





Handbuch für Reisende
in dem
österreichischen Kaiserstaate
mit mehreren
Hauptrouten der angränzenden Länder.

Nach
den neuesten Länder-, Orts- und Reisebeschreibungen, vielen handschriftlichen Quellen und eigenen Reisebemerkungen

verfaßt
von
Rudolph E. v. Jenny.

Erste Abtheilung,

die am rechten Donau-Ufer gelegenen deutschen Staaten und das lombardisch-venezianische Königreich (nebst einigen Hauptrouten durch Baiern, Helvetien und Ober-Italien,) enthaltend.

Wien, 1822.
Im Verlage bey Anton Doll.

Gedruckt bey Anton Strauß.





Handbuch für Reisende
in dem
österreichischen Kaiserstaate

mit mehreren

Hauptrouten der angränzenden Länder.

Nach
den neuesten Länder-, Orts- und Reisebeschreibungen, vielen handschriftlichen Quellen und eigenen Reisebemerkungen

verfaßt
von
Rudolph E. v. Jenny.

Schmayr zu Klagenfurt

Erste Abtheilung,

die am rechten Donau-Ufer gelegenen deutschen Staaten und das lombardisch-venezianische Königreich (nebst einigen Hauptrouten durch Baiern, Helvetien und Ober-Italien,) enthaltend.

Wien, 1822.
Im Verlage bey Anton Doll.

Gedruckt bey Anton Strauß.

Handbuch für Reisende

in dem

sterreichischen Kaiserstaate

mit mehreren

Hauptrouten der angränzenden Länder.

Nach

n neuesten Länder-, Orts- und Reisebeschreibungen, vielen handschriftlichen Quellen und eigenen Reisebemerkungen

verfaßt

von

Rudolph E. v. Jenny.

Erste Abtheilung,

am rechten Donau-Ufer gelegenen deutschen Staaten und das nbardisch-venezianische Königreich (nebst einigen Hauptrouten durch Baiern, Helvetien und Ober-Italien,) enthaltend.

Wien, 1822.
Im Verlage bey Anton Doll.

Gedruckt bey Anton Strauß.



Vorrede.

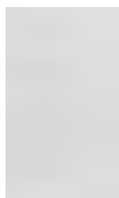
Während wir fast von allen Ländern Europen's, mehr oder minder befriedigende Reisehandbücher besitzen, hat der herrliche österreichische Kaiserstaat noch kein ähnliches Werk aufzuweisen, da Hiersche's treffliches Posthandbuch, vorzugsweise für Postbeamte ausgearbeitet, sich großen Theils nur mit den materiellen Posteinrichtungen befaßt und das demselben beygefügte topographische Wörterbuch, seiner Kürze wegen, dem forschenden Reisenden nicht genügen kann. Mein Handbuch, bestimmt diese Lücke in der österreichischen Literatur bestmöglichst auszufüllen, soll übrigens nichts weniger als ein bloßer Wegweiser für Wanderungslustige seyn, sondern sich durch eine anschauliche Darstellung der Provinzialhauptstädte, der besuchtesten Gesundbrunnen, der sehenswerthesten Schlösser, Ziergärten und Burgruinen, der vorzüglichsten Fernsichten, der wichtigsten Bergwerke, der schönsten Thäler, Seen und Wasserfälle, zu einem unterhaltenden und belehrenden Lesebuch für den Freund der Länderkunde eignen.

Mehrere Landwege, an und für sich selbst unbedeutend, wurden hier aufgenommen, weil sie Hauptpoststraßen verbinden, oder durch erhebliche Fabriksorte führen, und eben so sind mehrere Hauptstraßen bis zur nächsten merkwürdigen Stadt angrenzender Staaten fortgesetzt, weil ich dadurch die Brauchbarkeit dieses Werkes zu erhöhen hoffte. Baiern und Helvetien wurden hier vorzugsweise berücksichtiget, weil fast alle Reisende, welche die Lombardie besuchen, ihren Hin- oder Rückweg durch diese Länder nehmen; eben so sind hier die Hauptrouten der sardinischen Staaten angegeben, weil diese die Hauptstadt der Lombardie so nahe begrenzen. Wer diesen Theil meines Werkes mit dem übrigens vortrefflichen Handbuche für Reisende in Italien vergleichet, wird finden, daß ich in pittoresker Hinsicht mehr zu leisten strebte.

Die Distanzen sind nach den letzten Postbestimmungen, nach der neuesten Post- und Marschkarte des k. k. Generalquartiermeisterstabes durch Italien und einen Theil der angrenzenden Länder, dann nach andern guten Quellen, meistens in dem Maßstabe von gewöhnlichen Postmeilen angegeben, die ein guter Fußgänger in 1½ Stunden zurücklegen kann, während bey Ungarn und Helvetien die Meile immer zu 2 Stunden in Anschlag gebracht werden muß *). Die gedruckten Werke, welche bey diesem Handbuche mehr oder weniger benützt wurden, sind in jedem geographischen Handbuche benannt und ich will hier nur bemerken, daß die Schriften der Herren André, Bredetzki, Blumenbach, Braune, Csaplowitz, Gielge, Genersich, Germar, Hofer, Hassel, Kleyle, des Freyherrn von Liechtenstern, der Herren Magda, Marienburg, Rohrer, Sartori, Schultes, Steiner, Vierthaler, Wolf und Weidmann, dann des Grafen von Sternberg, mir vorzügliche Dienste geleistet haben. Viele für meinen Zweck höchst interessante Aufsätze fand ich in Zschokke's Miszellen für die neueste Weltkunde und in den inländischen Zeitschriften, wozu die vaterländischen Blätter, der Hesperus, das Archiv, die Wiener Modezeitung, das Conversationblatt, der Wanderer, die Eichenblätter, Hyllos, die steiermärkische Zeitschrift, der Aufmerksame, die Carinthia, Jurende's Moravia, redlicher Verkündiger, von Schedius Zeitschrift von und für Ungarn, gehören. Mit dem lebhaftesten Danke nenne ich hier die überaus schätzbaren handschriftlichen Beyträge, welche ich zu erhalten so glücklich war. Diese sind: Ludwig

*) Karten sind diesem Werke nicht beygegeben worden. Eine Postkarte im gewöhnlichen Format würde der Tendenz dieses Handbuches wenig entsprochen haben, und mehrere Blätter hätten das Werk allzusehr vertheuert. Nächst den classischen, aber etwas kostspieligen Karten des k. k. General-Quartiermeisterstabes, verdient die in Kurzem bey Mollo erscheinende, neunblätterige Spezialkarte des österreichischen Kaiserstaates großes Lob, indem sie prächtig gestochen ist, die meisten Neben-Routen enthält, und jeden interessanten Ort aufweiset. Für Ausflüge nach Maria-Zell, Lunz und Eisenerz, leistet Hrn. Lieutenant Schuberts vierblätterige Karte von Oesterreich unter der Enns, sehr gute Dienste. Sie ist unbedingt besonders Jenen zu empfehlen, welche die unvergleichlich schönen Spezialkarten des k. k. General-Quartiermeisterstabes, ihrer Preiswürdigkeit ungeachtet, zu kostspielig finden sollten. Brav gezeichnet und schön gestochen ist auch die 1821 bey Artaria erschienene Post- und Generalkarte von Deutschland und Italien rc. in sechs Blättern.

von Schedius (junior) Skizze einer Reise durch Ungarn und Siebenbürgen; Doctor Friedrich Müller's Bemerkungen auf einer Reise von Wien über Innsbruck nach Mailand; Herrn Krakowitzer's, k. k. Pfleger in Spital am Pihrn, Nachrichten über den großen und kleinen Priel, dann die Berge Pyrgas, Spitzmauer, Mayerwipfel, Wascheneck und Schwarzenberg; Herrn von Trimmel's Nachrichten über den Korntauern, den Untersberg, die Pockhart-Seen ꝛc.; Herrn Carl Schmutz Nachrichten über den Scheckel, die Leicht-Alpe und den Hochgolling; Herrn Professor's Albert Muchar, Notitzen über die Berge um Admont; Herrn Joseph Mitterdorfer's Ansicht von Kärnthen, dessen Anleitung zur Bereisung der östlichen Hälfte dieses Landes ꝛc.; Herrn Professor's Richter Schilderungen des Wocheinerthales, des Terglou und der Kreutzer-Alpe; Herrn Zoller's Beschreibungen des Zillerthales und Stubbeythales, dessen Angaben mehrerer Ferner und Wasserfälle im nördlichen Tyrol; Herrn Doctor's Pascoli Notizen ähnlichen Inhaltes; Herrn Lieutenant's Hütter Übersicht der merkwürdigsten Fernsichten, Gebirgs-Seen und Wasserfälle Vorarlberg's; H. Doctor's Pollini Notitzen zur Bereisung des Monte-Baldo; Herrn Professor's Nemiczek Angaben über die neuesten Verschönerungen Prag's, über den Berg Geltsch und den Wasserfall bey Aussig; Herrn Professor's Neumann Nachrichten von mehreren vorzüglichen Fernsichten des Bunzlauer-, Leitmeritzer- und Rakonitzer-Kreises; Herrn von Berzewitzi's Anleitung zur Bereisung der merkwürdigsten Karpathen-Thäler; Herrn Rochel's Wasserreise auf der Waag und Bruchstücke einer Donaureise von Ofen bis Orsova. Endlich muß ich noch bemerken, daß Herr Doctor Joseph Sadler von Pest, welcher als Botaniker Ungarn in fast allen Richtungen zu Fuße durchwandert hat, mir den großen Freundschaftsdienst erwies, mein Manuscript ganz durchzusehen und es mit vielen Verbesserungen und Zusätzen zu begleiten, auch mir die vollständigste Schilderung einer Wasserfahrt von Wien bis Pesth zu überliefern. Auch Herr Ritter von Slotwinski, ein geborner Pohle, Herr Klette von Zara und Herr Graf Bethlen, beehrten mein Werk mit sehr vielen schätzbaren Angaben über Galizien, Dalmatien und Siebenbürgen. Aus meinen eigenen Reise-Notitzen sind ganz oder zum Theil entlehnt: die Angaben über den Geisberg bey Salzburg, und das Prutzer Bad an der Straße von Landeck, nach Botzen, (siehe Vaterländische





birge 7,112, der Krippenstein 6,573, der Untersberg 5,600, der Schafberg 5,373, der Traunstein 5,365, der Geisberg 4,000 Fuß hoch; c) in Steiermark: der hohe Schwab bey Mariazell 8,300, der Grimming 7,540, die Stang-Alpe 7,140, die Sölker-Alpe 6,770, der Speikkogel an der Grenze von Kärnthen 6,000, die Kramariczen zwischen Kärnthen und dem Cillier-Kreise 5,242, der Kampel 5,218, die Voralpe bey Altenmarkt 5,212, der Schöckel 4,778 und der Erzberg 4,590 Fuß hoch. — Der Hochgolling und der Thorstein sind schon früher genannt worden. d) In Illyrien: der Heiligenblutertauern 8,058, die Steiner-Alpe 8,400, die Villacher-Alpe 7,539, der Obir 7,035, der Stow 6,990, die Wortazha 6,882, die Petze 6,632, der Loibl 5,477, der Felsen Kleck 6,500, der Snisnick oder Schneeberg bey Laas 6,800 Fuß hoch; e) in Tyrol (außer der erwähnten Ortelesspitze) die Hoch-Tschernowand 11,645, die Vebretta Marmolata 10,800, der Platteykogel 9,756, der große Sollstein bey Innsbruck 9,106, der Gabriaberg im Vintschgau bey Laas 9,036, die Habichtsspitze oberhalb Gschnitz 8,250, der Lisenzer-Ferner bey dem Alpenhofe Lisenz (7—9 Stunden von Innsbruck) 8,094, die Laaserspitze 7,885, der Schneeberg bey Sterzing 7,764, der Springeser Ochsenboden bey Brixen 7,248, das Tauffenjoch zwischen Sterzing und Leonhardt 6,571, die Frauhütt bey Innsbruck 6,494, der Altissimo di Nago am Garda-See 6,395, der Brenner 6,360, der Patscher-Kofel 6,343 und der Salzberg bey Hall 4,949 Fuß; f) im lombardisch-venezianischen Königreiche: der Monte-Maggiore (die höchste Spitze des Monte Baldo) 6,858, der Monte Tomba im Veronesischen Gebiete 5,590, der Liser, an der obern Brenta 5,134, der Monte Mauro am Ursprung des Tagliamento 4,727, der Monte Sumano im Vicentinischen 3,937, der Monte Burgo di Bolca 2,967, der Monte Venta, eine Spitze der Euganeischen Berge 1,761, der Monte Legnone, am Comer-See 8,130, der Monte Godena gegenüber von Bellano 7,459, der Resignone di Lecco 5,820, der Tremezzo 5,106, der Splügen 5,924 und das Wormser-Joch über 8,000 Fuß hoch.

Im Nordosten schließen sich an die mährischen und schlesischen Gebirge die Karpathen an, welche sich 120 Meilen weit erstrecken, und die Grenze zwischen Galizien und Ungarn machen. Anfangs laufen sie nach Osten, dann nach Südosten, und zeichnen sich durch ihre steilen hervorragenden Spitzen aus. Vor allen ragen darunter in Ungarn hervor: die Lomnitzer-Spitze 8,130, die Eisthaler-Spitze 7,892, der große Krivan 7,538, der Racskova im Tatragebirg 6,569, der Rohats im Liptauer Comitat 6,407, der höchste Punct der Alpe Djumbier bey Hradek 6,170, die Fünf-Seen 6,121, der Berg Chocs, an der Waag süd-

lich von Kubin 4,915, der Thurotzer Krivan des Fatra (eines Zweiges der Karpathen) 5,412 und der Stoch 4,878 Fuß über die Meeresfläche erhaben. In Galizien erreicht die Babia-Gora eine Höhe von 5,000 Pariser Fuß über den Spiegel des baltischen Meeres. Eine Fortsetzung der Karpathen zieht sich in die Bukowina, wo mit denselben die 4,825 Fuß hohe Gebirgskette Csernagora zusammenhängt. Eine andere umschließt Siebenbürgen von allen Seiten wie mit einem ungeheuern Walle, durch welche 14 enge Schluchten oder Päſſe führen, darunter sich ostwärts der Budislaw 6,888 Fuß und westwärts der Surul 7,078 Fuß hoch erhebt; der Butseſt bey Kronstadt ist 8,160, der Berg Retyczat im Hatzegyer Thale 7,980 und der Unökö e 7,392 Fuß über die Meeresfläche erhaben. Zwey Drittel der Monarchie kann man als Gebirgsland annehmen, das ebene Land nimmt den kleinern Theil des gesammten Bodens ein. Die größte dieser Ebenen ist in Ungarn, an der südlichen Abdachung der Karpathen, die sich bis zur türkischen Grenze hinabzieht, wo sie bey Orsowa den niedrigsten Punct des Landes erreicht. Die galizische Ebene, eine unermeßliche Fläche, welche an der nördlichen Abdachung der Karpathen beginnt, findet erst in der Ostsee, dem weißen Meere und Uralgebirge ihre Grenzen. Fast 1,000 Quadratmeilen guten, ja nicht selten des besten Bodens sind ursprüngliches Weideland, oder Morast und Wasser. Vorzüglich ist dieß in Ungarn der Fall. 200 Quadratmeilen Flugsand, dessen Anbau schwierig bleibt, bedecken die ungarische Ebene bis hinab zur türkischen und banatischen Grenze. Die große Debrecziner Heide im Osten der obern Theiß und die noch weit größere Ketskemeter im Süden von Pesth, zwischen der Donau und Theiß, sind waldlose sandige Flächen, deren vornehmste Bewohner rohe Hirten mit zahlreichen Heerden sind. Ungeachtet dieser Sandebenen, Sümpfe und des vorherrschenden Gebirgsbodens, ist doch im Ganzen der Boden einer der fruchtbarsten Europens. In den italienischen Provinzen, Slavonien, Croatien und dem flachen Lande von Ungarn ist das Klima sehr mild, aber auch (in einigen Strichen Ungarns und Slavoniens) wegen der Moräste ungesund. In den Gebirgsgegenden ist die Luft weit kälter, und man hat frühere und längere Winter, doch auch da finden sich Thäler mit einem milden Klima.

Nur wenige Staaten Europens sind so durch Reichthum, Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der Naturproducte begünstiget als der österreichische; besonders übertrifft Ungarn, als unerschöpfliche Quelle eines seltenen Nationalreichthums alle andere Provinzen. Die Producte sind: viele gute Pferde (an 1,800,000), Rindvieh (an 7 Millionen Stücke), Schafe (etwa 12 Millionen, darunter 1,500,000 veredelte), Schweine, Ziegen, zahmes Federvieh aller Art (besonders häufig in Ungarn; Millionen Gänse werden daselbst auf der Debrecziner Heide und in den südlichen Gegenden Mährens gezogen, in Böhmen findet man viele Fasanen und in der Steiermark die

Handbuch für Reisende
in dem
österreichischen Kaiserstaate
mit mehreren
Hauptrouten der angränzenden Länder.

Nach
den neuesten Länder-, Orts- und Reisebeschreibungen, vielen handschriftlichen Quellen und eigenen Reisebemerkungen

verfaßt
von
Rudolph E. v. Jenny.

Erste Abtheilung,

die am rechten Donau-Ufer gelegenen deutschen Staaten und das lombardisch-venezianische Königreich (nebst einigen Hauptrouten durch Baiern, Helvetien und Ober-Italien,) enthaltend.

Wien, 1822.
Im Verlage bey Anton Doll.

Gedruckt bey Anton Strauß.

dem Salzburger (Abkömmlinge von Bojoariern) gebühren das Lob der Arbeitsamkeit, Betriebsamkeit und Redlichkeit. Das weibliche Geschlecht zeichnet sich (besonders im Hausruck- und Innkreise), durch Fülle und reitzende Umrisse aus. Die Einwohner des Salzburger Kreises haben wegen ihrer Abgeschiedenheit von andern Ländern viel Eigenes, auch in ihrer Lebehsart, vorzüglich der Gebirgsbewohner und unter diesen der Pinzgauer. Bey diesen sind halsbrechende Spiele, wie Holztriften (wo rüstige Bursche mit Menschen, wie mit Hammer auf Ambos, auf einander zuschlagen), Pirosseln, (wo sie sich uber die Köpfe wegspringen), und Hosenrecken, (wo zwey sich bey den Hosen fassen und einer den andern zu Boden zu schleudern trachtet), sehr beliebt. Auch das Tragen lederner Hosen bey dem Weibervolke in den Sumpfgegenden von Zell am See, ist eine auffallende Eigenheit. Höchst durftig lebt der größere Theil der Lungauer in schmutzigen, schlecht gebauten Hütten (Keuschen), wogegen in dem Salzachthale von Lend bis Neukirchen, Nahrungsweise und Hauseinrichtungen überall einen soliden bäuerischen Wohlstand bezeugen.

Die Bewohner der Steiermark bestehen aus Deutschen und Wenden; letztere werden nur im Marburger und Cillyerkreise der Untersteiermark angetroffen. Der Obersteirer ist groß, stark, gutherzig und äußerst arbeitsam: der Untersteirer schwach, leichtsinnig und nicht selten lüderlich und bigott. Eine traurige Erscheinung sind in Obersteier Cretinen von mehreren Abstufungen, die man hier Feren, Trotteln oder Gari nennt. Übel organisirte, halb blödsinnige Aeltern, gänzlich verwahrlosete Erziehung ꝛc. mögen die Hauptursachen der Hervorbringung dieser beklagenswerthen Geschöpfe seyn, und das Bewohnen tiefer Thäler sammt dem Trinken des äußerst kalten, mit Kiesel und Thonerde vermischten Wassers bringet die vielen Kröpfe, das gewöhnliche Kennzeichen dieser Orang-Utang ähnlichen Geschöpfe, hervor. Nationalspeisen sind in Obersteyer die Mehlklöße (Knödel), eine Art Pfannenkuchen, Schottensuppe, Rahm. Schmalzkoch und Milchsterz; in der Untersteiermark die sogenannten Poganzen oder Pudizen, eine zusammengebackene Paste von Mehl, geronnener Milch, Schmalz ꝛc. Leidenschaftlich liebt der Obersteirer das Scheibenschießen, die Jagd und den Tanz; der letztere ist nicht allein charakteristisch, sondern in seiner reinen Manier auch sinnvoll, so wie die Musik und die von muntern Burschen dabey angebrachten Nationalliedchen. Mit Tanz belustiget sich auch der Wende, besonders zur Lesezeit.

Der deutsche Kärnthner ist ein sehr schöner, kraftvoller Menschenschlag, betriebsam und von sehr gutmüthigem Charakter, nur tadelt man nicht ohne Grund, daß der Umgang zwischen beyden Geschlechtern zu frey ist. So sind hier auch die in der Schweiz üblichen Nachtbesuche, bey welchen der junge Bursche in das Fenster des Mädchens einsteigt, (hier Brenteln genannt) sehr im Schwunge. Das Kegelspielen und Scheibenschießen sind sehr beliebt. Im Winter schiebt man mit

einer Scheibe nach einer Kugel, die auf dem Eise steht, und nennt dieß das Eisschieben.

Die deutschen Krainer, welche gewandter und schlauer als ihre nördlichen Nachbarn sind, tragen ein rothes Kamisol, einen Rock von dunkelbraunem Tuch, und kurze, schwarz meslanene Beinkleider. Auf Reisen hängt der Unterkrainer eine kleine Tasche (Torba) der Oberkrainer einen Quersack (Bissaga), über die Achsel. Blaue, festgewalkte Strümpfe decken seine Füße. Im Winter tragen die Oberkrainer wohl auch weiße Schafpelze. Die Krainerinnen tragen schwarz seidene Hauben mit weißen Spitzen besetzt, ein schwarzes, in viele Falten gelegtes Oberkleid und rothe wollene Strümpfe.

Der Charakter des deutschen Tyrolers ist ausgezeichnet gut. Redlichkeit und Offenherzigkeit machen die Grundzüge desselben aus, dafür wird ihm aber auch sein blinder Aberglaube und Mangel an Gewandtheit des Geistes vorgeworfen. Seine unerschütterliche Treue gegen seinen Landesfürsten, sein Gemeinsinn und seine Vaterlandsliebe haben ihm von jeher einen ausgezeichneten Rang unter allen Völkern deutscher und italienischer Zunge angewiesen. Seine große Arbeitsamkeit beweiset die unglaubliche Mühe und Gefahr, womit der Tyroler Bauer mit einem Korbe voll Dünger auf dem Kopfe die steilsten Felsen hinanklettert, und sich mit einem Stricke, der an einem Pfahl befestigt und um seine Lenden gewickelt ist, wieder herabläßt, um eine Spanne Erde an dem Abhange für seinen Feldbau zu gewinnen. Das Hausiren der Tyroler durch alle Länder, wo ihnen der Eintritt gestattet ist, zeugt gleichfalls für ihre Betriebsamkeit. Uebrigens sind die Tyroler bekanntlich auch vortreffliche Jäger.

Die Zipser-Deutschen zeichnen sich durch Sparsamkeit, Betriebsamkeit und Reinheit der Sitten aus.

2. Slaven.

Dieser Völkerstamm ist unter den Bewohnern des österreichischen Kaiserthums der bey weitem allerzahlreichste, indem er aus 12 Millionen Seelen besteht. Man findet Slaven in den ungarischen Provinzen, in Galizien, Böhmen, Mähren, Schlesien und Illyrien. Ihre körperliche Bildung ist so mannichfaltig wie Aufenthalt und Sprache. So sind die Tschechen von mittelgroßer, eher kurzer, untersetzter, breitschulteriger Statur, nervigt und fleischigt, dabey wenig fett; dagegen schlank, von schönem, kräftigen Körperbaue die Polen, Serbler und Winden Inner-Oesterreichs, besonders in Untersteiermark und Kärnthen.

Ausdauer und Abhärtung ist Allen eigen; frugal sind sie in der Kost, genügsam und beschränkt auf wenige Bedürfnisse bis zur Rohheit, daher auffallender Schmutz am Körper und im Innern der Wohnung, deren Äußeres sie desto sauberer halten und regelmäßig mit Farben zieren. Geistige Getränke lieben sie ausnehmend; nicht minder die Musik, in der sich besonders die Böhmen auszeichnen. Damit hängt großer Leichtsinn und viel Gleichgültigkeit gegen die

Zukunft, gegen Lob und Tadel, Beleidigungen und Wohlthat zusammen. Ueberhaupt herrscht grobe Sinnlichkeit vor. Faulheit ist ein Hauptzug ihres Charakters. Kleine Diebereyen halten sie als Entschädigung für vermeintes oder wirklich erlittenes Unrecht für erlaubt. Sie hassen die Deutschen und die Magyaren, weil sie in ihnen ihre Unterdrücker sehen; daher Verschmitztheit gegen dieselben, Störrigkeit und Tücke. Sie lieben ihre Grundherren nicht, weil sie ihnen fröhnen müssen. Desto größer ist ihre Anhänglichkeit an den Landesfürsten, dessen weise Gesetze und Anordnungen ihre Lage ungemein verbessert hat. Sie lieben unter einander Fröhlichkeit und Geselligkeit, und die Gastfreundschaft ist bey ihnen zu Hause. Daß sie vortreffliche Soldaten sind, ist bekannt. Mit Festigkeit halten sie an ihren alten Begriffen, Sitten und Gebräuchen, die so verschieden sind, wie ihre, nicht selten reitzenden, Nationaltrachten und Stämme.

Die verschiedenen Zweige dieses mächtigen Völkerstammes in den österreichischen Ländern sind:

a) Die Czechen, Tschechen, in Böhmen und Mähren 2,100,000 Köpfe stark. Sie sprechen einen slavischen Dialect, den böhmischen, der härter klingt, als die Mundart der benachbarten slavischen Völker, und sind die gebildetsten unter allen slavischen Nationen des österreichischen Kaiserstaates. Vorzüglich haben sie viele natürliche Anlage und Liebe zur Musik, besonders zu Blasinstrumenten. Der gemeine Mann hat einen tief eingewurzelten Haß gegen die Deutschen, und ist im Umgange mit denselben äußerst verschlossen und mißtrauisch. Die meisten Landleute tragen auch im rauhesten Winter nur ein grobes Hemde von Hanf, ein tüchenes Brusttuch, einen ungebleichten leinenen oder hanfenen Kittel und dergleichen Beinkleider, einen schlechten Hut oder Mütze, und ein Paar Stiefeln, in denen oft das Stroh die Stelle der Strümpfe vertritt. Fleischspeisen sind selten.

b) Die Hanaken in Mähren, wo sie den kleinsten, aber fruchtbarsten Raum in der Mitte des Landes, die sogenannte Hanna, einen Bezirk von beynahe 28 Quadratmeilen bewohnen. Sie werden für die ersten und ältesten Einwohner von Mähren gehalten. Es sind stämmige, kräftige Menschen mit guten Anlagen, aber sehr sinnlich und störrisch. Die Tracht der Männer, welche im Winter in Pelzmützen und Schafpelzen einhergehen, ist weniger originell, als jene des zweyten Geschlechts. Die Mädchen binden in ihre drey herabhängenden Haarflechten ein Band, das bis an die Fersen reichen muß. Eine Binde, deren Enden auch auf den Rücken herabfallen, schmückt die Stirne. Die Hemden sind mit schmalen Spitzen eingefaßt, und der weiße, viel gefaltete Linnen-Rock reicht kaum über die Knie. Ein Lieblingsgericht sind Mehlspeisen mit geriebenem Käse bestreut, und flache Kuchen mit Kohl gefüllt, und ein Hauptfest ist es, im Sommer mit vielen Ceremonien einen Hammel zu köpfen, und ihn dann zu verzehren.

c) Die Slowaken oder Slawaken in Slavonien, im nord-

westlichen Ungarn und östlichen Mähren, 4,173,000 Köpfe stark. Dieses Volk hat einen gesunden und starken Körper, und ist von Jugend auf gewohnt, Hitze und Kälte, Hunger und Durst, schlaflose Nächte und andere Ungemächlichkeiten zu ertragen. Der gemeine Mann läßt sich den Bart lang wachsen, die Vornehmen tragen nur einen Knebelbart. Die Häuser der Landleute haben gewöhnlich nur eine Stube, die nebst dem Vorhause, der zahlreichen Familie, den Schweinen und dem Federvieh zur Wohnung dient. Fenster, Spiegel, Oefen, findet man darin eben so wenig, als Tische, Bänke oder Stühle; denn der Slavonier sitzt nach morgenländischer Sitte auf der Erde mit kreutzweis gelegten Füßen. Auch die Städte haben ein elendes Äußere. Die Straßen sind selten gepflastert. Steinerne Häuser sind selten; die meisten sind von Holz und Lehm gebaut, und zum Theil mit Schilf und Rohr gedeckt. Leinwand vertritt fast überall die Stelle der Glasscheiben. Das Küchengeräthe besteht meistens in einem Kessel, einem Messer und einigen hölzernen Löffeln und Tellern; die Finger dienen statt der Gabeln. Die vornehmste Nahrung ist Roggenbrot, in einigen Gegenden Gersten- oder Mais- und Hirsebrot, wozu gewöhnlich Schweinefleisch gegessen wird. Die Frauen besorgen den Feldbau; die Männer beschäftigen sich mit Waffenübungen, gelegentlich auch mit Rauben und Plündern, und bringen die übrige Zeit mit Schlafen und Tabakrauchen zu. Sie sprechen einen slavischen Dialect, der mit 45 Buchstaben geschrieben wird, und haben viele natürliche Anlage zur Dichtung; andere wissenschaftliche Bestrebungen kennen sie nicht.

d) Die eigentlichen Polen in Galizien, welche in dem westlichen Theile dieses Landes, in dem Flußgebiete der Weichsel ihre Wohnorte haben, und wovon die Mazuracken die Ebenen, und die Goralen die Gebirge bewohnen. Letztere sind sehr gelehrig, thätiger und aufgeweckter als die übrigen polnischen Bauern. Im Allgemeinen sind die Polen stark, gut gewachsen und gesund, wozu die harte Erziehung schon in den frühesten Jahren viel beyträgt. Sie sind kriegerisch und tapfer; aber ihr Charakter zeigt deutlich die Folgen der Leibeigenschaft: Hartnäckigkeit und niedrige Ergebenheit. Die gemeinen Leute sind sehr unreinlich; grobes Brot, Kartoffeln, harte Mehlklöße und Sauerkraut sind ihre täglichen Speisen. Grobe Leinwandkittel und große Reitstiefeln sind ihre vorzüglichsten Kleidungsstücke. Der vornehmere Pole trägt einen weiten, bis an die Füße reichenden Rock mit engen Ärmeln, (oft von Seide), der vorn mit einem kleinen Knopf zugeknöpft ist, und darüber einen tuchenen Oberrock mit offenen Ärmeln, die über die Schultern geschlagen, und auf dem Rücken verschlungen werden. Die langen Beinkleider gehen bis in die Stiefeln von gelbem oder rothem Saffian. Auf dem Kopfe tragen sie eine hohe viereckige Mütze von feinem Tuch, unten mit einem schmalen Gebräm versehen und mit Pelz gefüttert. Die Vornehmen sind sehr gebildet und höflich; Geringere küssen oft Vornehmern, und Kinder ältern Leuten die Schuhe. Bey Gastmä-

lern herrscht große Mannigfaltigkeit und viel Ueberfluß. Auch vom Tanz sind sie große Liebhaber; ihr Lieblingstanz ist die überall bekannte Polonaise. Die polnischen Städte sind im Aeußeren sehr elend, die Häuser gewöhnlich von Holz und mit Stroh bedeckt, die Straßen ungepflastert, doch machen hiervon Lemberg und einige Kreisstädte eine rühmliche Ausnahme. Die meisten Bürger nähren sich vom Ackerbau. Mit Wein, Branntwein und Bierschank beschäftigen sich in Galizien die Juden und mit Handwerken die Deutschen. Die Wirthshäuser sind fast durchgängig schlecht; in der Gaststube wohnt auch der Wirth mit seiner Familie, Hühnern, Enten, Schweinen rc. Die Oefen werden selten geheitzt, das Kaminfeuer erfüllet daher die ganze Stube mit Rauch. Häufig ist hier der Weichselzopf, eine endemische Krankheit, die nicht nur die Kopfhaare der Menschen, sondern auch die Pferde befällt.

e) Die Rußniacken, ebenfalls in 2 Zweigen: Pokutier die Bewohner der galizischen und siebenbürgischen Karpathen und Rothreußen, die Bewohner des flachen Landes, besonders im Osten des San: diese, mehr als jene, ein schmutziges Volk, dessen Charakter aus einem widerlichen Gemische von eigenthümlichen Tugenden und Fehlern zusammengesetzt ist. Ihre Sprache hat sich in der polnischen verloren, aber ihre Nationaltracht ist geblieben.

f) Die Wenden in Krain, Friaul, Kärnthen und Steiermark. Sie sind sehr mäßig im Essen und Trinken und leben in schmutzigen, armseligen Hütten. Leidenschaftlich lieben sie Musik und Tanz, besonders die Geilthaler. Bey diesen tragen Weiber und Mädchen lange Zöpfe, die letzteren mit daran hängenden rothen Bändern. Die Röcke der Mädchen sind so kurz, daß sie nicht bis auf die Waden reichen, und lassen daher im Tanze zu viel bloß.

g) Die Croaten, welche in dem eigentlichen Croatien, in dem Szalader und Schümegher Comitate Ungarns, im Lande unter der Enns auf dem Marchfelde, und in Mähren an der Thaya, wohnen, sind ein zwar rauhes und ungebildetes, aber arbeitsames und harmloses Volk, von ungemeiner körperlicher Stärke und persönlicher Tapferkeit. Sie sprechen den illyrisch-croatischen Dialect. Die Männer tragen eine rothe Husarenmütze und einen Knebelbart. Die langen Beinkleider sind von Leder oder wollenen Zeugen, weiß, gelb, grün rc. und schließen dicht an. Ueber dem Hemde tragen sie einen (gewöhnlich) rothen Brustlatz und eine gelbe oder grüne kurze Jacke mit kleinen Aufschlägen und Unterfutter von der Farbe des Brustlatzes; im Winter und bey Regenwetter werfen sie noch einen rothen Tuchmantel darüber. Um die Lenden tragen sie buntfarbige Gürtel, in denen sie Messer, Pistolen rc. und eine Tasche mit Geld, Feuerzeug, Rauchtabak rc. haben. An einem langen Gehänge führen sie einen gekrümmten Säbel, und über den Schultern eine Flinte, ohne die sie selten das Haus verlassen. Die Mädchen tragen gewöhnlich eine scharlachne Mütze mit einem bis über die Schulter hinabhängenden Schleyer, an dem mancherley Münzen, Flittergold, Glas-

perlen, Ketten, Schneckenhäuser ꝛc. hängen, unter der Münze liegen die Haarflechten verborgen. Die Frauen haben nur ein weißes oder buntfarbiges zusammengeknüpftes Tuch um die Haarflechten, die sie bis an die Brust hinunterfallen lassen. Die Hemden sind am Halse offen, und an der Brust oft mit Seide und Gold gestickt. Das wollene Oberkleid fällt wie der Rock bis auf die Waden hinunter, und ist gewöhnlich mit Scharlachstreifen ausgesäumt, womit auch die Schürzen besetzt sind. Die Strümpfe haben immer rothe Farbe. Während die Männer sich den kriegerischen Uebungen, Tabakrauchen ꝛc. überlassen, beschäftigen sich die Frauen mit dem Feldbau und häuslichen Arbeiten. Ihre Hauptnahrung besteht außer etwas Brot und Fleisch, in Milch und Käse. Auch ihr einfaches Hausgeräthe beschränkt sich auf einige Kessel, Messer, Teller und Löffel, denn Stühle und Schränke sind Seltenheiten. Sie haben viele natürliche Anlage zur Dichtkunst und zur Erlernung anderer Wissenschaften.

h) Die Morlacken (Mohrulassen oder Dalmatiner), nach Einigen von bulgarisch-slavischer, nach Andern von tartarischer Abkunft, sind ein originelles Volk in Sitten und Gebräuchen. Die Bewohner der Ebenen sind klein, aber breit und stark, und zeichnen sich durch ein feuriges Aeußere, sanfte Sitten, Gastfreyheit, Gesprächigkeit und Betriebsamkeit aus; die Bewohner der Gebirge dagegen, die sogenannten Haiducken, sind schlanke, heftige und kühne, verwegene Räuber. Hang zur List, zum Lügen und Stehlen, sind Beyden gemein, übrigens besitzen sie viele gesellige Tugenden. Ihre Sprache ist ein slavischer Dialect. Im Sommer ist ihre gewöhnliche Speise Milch, die sie mit Essig sauer machen, oder auch zu Butter bereiten. Täglich backen sie auf bloßem Steine auf dem Herde ihre brotähnlichen Kuchen. Auch essen sie gern Knoblauch, Bollen, Geflügel, Ziegen- und Hammelfleisch, Wildbret ꝛc. Das Tischtuch besteht aus einer wollenen Decke. Die Speisen zerschneiden sie mit einem langen und schweren Messer, das jeder Morlacke am Gürtel hat. Löffel sind gewöhnlicher als Gabeln. Die meisten liegen des Nachts auf bloßem Boden; einige legen Decken über etwas Stroh. Im Sommer schlafen sie gern unter freyem Himmel, um sich vor dem vielen Ungeziefer in ihren, gewöhnlich von Straßen- oder Rindviehkoth, oder von großen, ohne Kalk über einander gelegten Steinen gebauten, und meistens mit Stroh, bisweilen auch mit Schiefer und Ziegeln gedeckten, Häusern zu sichern. In der Mitte des Hauses ist der Herd, von dem der Rauch durch die Thüre zieht. In den Lampen brennen sie Butter statt des Oels; meistens aber brauchen sie Späne von Tannenholz. Sie beschäftigen sich vornehmlich mit Ackerbau und Viehzucht; manche haben Herden von 4 bis 600 Schafen. Sie lieben Musik und Dichtkunst. Dudelsack, Flöte und einige Saiteninstrumente sind ihre musikalischen Instrumente.

i) Die Montenegriner wohnen am Golf von Cattaro in Dalmatien. Ein starker, aber roher und wilder Menschenschlag, mit slawischem Dialecte, welcher allen Gefahren trotzt, unempfindlich

birge 7,112, der Krippenstein 6,573, der Untersberg 5,600, der Schafberg 5,373, der Traunstein 5,365, der Geisberg 4,000 Fuß hoch; c) in Steiermark: der hohe Schwab bey Mariazell 8,300, der Grimming 7,540, die Stang-Alpe 7,140, die Sölker-Alpe 6,770, der Speikkogel an der Grenze von Kärnthen 6,000, die Kramariczen zwischen Kärnthen und dem Cillier-Kreise 5,242, der Kampel 5,218, die Voralpe bey Altenmarkt 5,212, der Schöckel 4,778 und der Erzberg 4,590 Fuß hoch. — Der Hochgolling und der Thorstein sind schon früher genannt worden. d) In Illyrien: der Heiligenblutertauern 8,058, die Steiner-Alpe 8,400, die Villacher-Alpe 7,539, der Obir 7,035, der Stow 6,990, die Vortazha 6,882, die Petze 6,632, der Loibl 5,477, der Felsen Kleck 6,500, der Snisnick oder Schneeberg bey Laas 6,800 Fuß hoch; e) in Tyrol (außer der erwähnten Ortelesspitze) die Hoch-Tschernowand 11,645, die Vedretta Marmolata 10,800, der Plattenkogel 9,756, der große Sollstein bey Innsbruck 9,106, der Gabriaberg im Vintschgau bey Laas 9,036, die Habichtsspitze oberhalb Gschnitz 8,250, der Lisenzer-Ferner bey dem Alpenhofe Lisenz (7—9 Stunden von Innsbruck) 8,094, die Laaserspitze 7,885, der Schneeberg bey Sterzing 7,764, der Springeser Ochsenboden bey Brixen 7,248, das Tauffenjoch zwischen Sterzing und Leonhardt 6,571, die Fraubhtt bey Innsbruck 6,494, der Altissimo di Nago am Garda-See 6,395, der Brenner 6,360, der Patscher-Kofel 6,343 und der Salzberg bey Hall 4,949 Fuß; f) im lombardisch-venezianischen Königreiche: der Monte-Maggiore (die höchste Spitze des Monte Baldo) 6,858, der Monte Tomba im Veronesischen Gebiete 5,590, der Liser, an der obern Brenta 5,134, der Monte Mauro am Ursprung des Tagliamento 4,727, der Monte Sumano im Vicentinischen 3,937, der Monte Burgo di Bolca 2,967, der Monte Venta, eine Spitze der Euganeischen Berge 1,761, der Monte Legnone, am Comer-See 8,130, der Monte Godena gegenüber von Bellano 7,459, der Resignone di Lecco 5,820, der Tremezzo 5,106, der Splügen 5,924 und das Wormser-Joch über 8,000 Fuß hoch.

Im Nordosten schließen sich an die mährischen und schlesischen Gebirge die Karpathen an, welche sich 120 Meilen weit erstrecken, und die Grenze zwischen Galizien und Ungarn machen. Anfangs laufen sie nach Osten, dann nach Südosten, und zeichnen sich durch ihre steilen hervorragenden Spitzen aus. Vor allen ragen darunter in Ungarn hervor: die Lomnitzer-Spitze 8,130, die Eisthaler-Spitze 7,892, der große Krivan 7,538, der Racskova im Tatragebirg 6,569, der Rohats im Liptauer Comitat 6,407, der höchste Punct der Alpe Djumbier bey Hradek 6,170, die Fünf-Seen 6,121, der Berg Chocs, an der Waag süd-

lich von Kubin 4,915, der Thurotzer Krivan des Fatra (eines Zweiges der Karpathen) 5,412 und der Stoch 4,878 Fuß über die Meeresfläche erhaben. In Galizien erreicht die Babia=Gora eine Höhe von 5,000 Pariser Fuß über den Spiegel des baltischen Meeres. Eine Fortsetzung der Karpathen zieht sich in die Bukowina, wo mit denselben die 4,825 Fuß hohe Gebirgskette Csernagora zusammenhängt. Eine andere umschließt Siebenbürgen von allen Seiten wie mit einem ungeheuern Walle, durch welche 14 enge Schluchten oder Pässe führen, darunter sich ostwärts der Budislaw 6,888 Fuß und westwärts der Surul 7,078 Fuß hoch erhebt; der Butsest bey Kronstadt ist 8,160, der Berg Retyczat im Hatzegyer Thale 7,980 und der Unököe 7,392 Fuß über die Meeresfläche erhaben. Zwey Drittel der Monarchie kann man als Gebirgsland annehmen, das ebene Land nimmt den kleinern Theil des gesammten Bodens ein. Die größte dieser Ebenen ist in Ungarn, an der südlichen Abdachung der Karpathen, die sich bis zur türkischen Grenze hinabzieht, wo sie bey Orsowa den niedrigsten Punct des Landes erreicht. Die galizische Ebene, eine unermeßliche Fläche, welche an der nördlichen Abdachung der Karpathen beginnt, findet erst in der Ostsee, dem weißen Meere und Uralgebirge ihre Grenzen. Fast 1,000 Quadratmeilen guten, ja nicht selten des besten Bodens sind ursprüngliches Weideland, oder Morast und Wasser. Vorzüglich ist dieß in Ungarn der Fall. 200 Quadratmeilen Flugsand, dessen Anbau schwierig bleibt, bedecken die ungarische Ebene bis hinab zur türkischen und banatischen Grenze. Die große Debrecziner Heide im Osten der obern Theiß und die noch weit größere Ketskemeter im Süden von Pesth, zwischen der Donau und Theiß, sind waldlose sandige Flächen, deren vornehmste Bewohner rohe Hirten mit zahlreichen Heerden sind. Ungeachtet dieser Sandebenen, Sümpfe und des vorherrschenden Gebirgsbodens, ist doch im Ganzen der Boden einer der fruchtbarsten Europens. In den italienischen Provinzen, Slavonien, Croatien und dem flachen Lande von Ungarn ist das Klima sehr mild, aber auch (in einigen Strichen Ungarns und Slavoniens) wegen der Moräste ungesund. In den Gebirgsgegenden ist die Luft weit kälter, und man hat frühere und längere Winter, doch auch da finden sich Thäler mit einem milden Klima.

Nur wenige Staaten Europens sind so durch Reichthum, Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der Naturproducte begünstiget als der österreichische; besonders übertrifft Ungarn, als unerschöpfliche Quelle eines seltenen Nationalreichthums alle andere Provinzen. Die Producte sind: viele gute Pferde (an 1,800,000), Rindvieh (an 7 Millionen Stücke), Schafe (etwa 12 Millionen, darunter 1,500,000 veredelte), Schweine, Ziegen, zahmes Federvieh aller Art (besonders häufig in Ungarn; Millionen Gänse werden daselbst auf der Debrecziner Heide und in den südlichen Gegenden Mährens gezogen, in Böhmen findet man viele Fasanen und in der Steiermark die

[illegible] Individuen. Sie [illegible] die Karaimen, [illegible] größeres, ordentliches [illegible] die Thalmudisten [illegible] ausdrucksvollere Physiognomie, [illegible] indeß auffallend [illegible] den gewöhnlichen [illegible] Pottaschen-Sieden, Handel [illegible] und Hausiren), auch die meisten Wirthshäuser [illegible] des fehlenden Bürgerstandes ist. Uebrigens behaupten die Juden fast überall ihren gewöhnlichen Charakter, von dem nur wenige Familien, besonders in der Residenz, eine rühmliche Ausnahme machen.

9) Die Zigeuner, das roheste Volk unter den Einwohnern des österreichischen Kaiserthums, das aus mehr als 180,000 Köpfen besteht. Man findet dieses Volk besonders in Ungarn, Siebenbürgen, Galizien und in der Bukowina sehr zahlreich. Die Geige, der Schmiedehammer und das Stehlen sind die Hauptnahrungszweige dieses rohen, auf der untersten Stufe der Cultur stehenden Nomadenvolkes, das alle Gebrechen, die einem solchen ankleben müssen, hat, und dessen ungeachtet unverkennbar treffliche Anlagen verräth. Der Zigeuner ist mittelgroß, wohlgebaut, von gesunder, kräftiger, abgehärteter Constitution, die ihm, in Lumpen gehüllt, halbnackend, in den elenden Hütten oder Zelten die größte Kälte und Hitze ertragen hilft. Die olivenfarbene oder schwarzbraune Haut verkündiget den Orientalen, schwarze, lebhafte Augen, schöne Zähne und sehr fruchtbare Ehen, die Kraft der Natur. Auf etwas höherer Stufe steht der angesiedelte Zigeuner (Neubauer genannt). Man findet ihn in den sogenannten Ziganien (Zigeuner-Dörfern) an den Enden der Vorstädte und Dörfer in Siebenburgen, in erträglichen Wohnungen, vereint und bleibend. Kindische Putzsucht und Eitelkeit sind bey dem Zigeuner charakteristisch.

In der ganzen Monarchie befinden sich 768 Städte, 2,254 Marktflecken, 71,743 Dörfer und 4,193,909 Wohnhäuser.

Die deutsche Sprache ist die Geschäftssprache in den deutschen und slavischen Ländern, und die lateinische die Kanzeley- und wissenschaftliche Bildungssprache in Ungarn. Außerdem werden in dieser Monarchie folgende Sprachen geredet: die slawische in 5 verschiedenen Dialecten, dem windischen, böhmischen, polnischen, russischen und serbischen (letzterer in Slavonien, Croatien rc.), die ungarische, die wallachische (ein Gemisch von römischem und dacischen Dialecte), und die italienische.

Die herrschende Religion, zu der sich die meisten Einwohner bekennen, ist die römisch-katholische. Außerdem findet man Lutheraner und Reformirte (zusammen 3 Millionen), Bekenner der griechisch-katholischen, der armenisch-katholischen, der orientalisch-griechischen nicht unirten Kirche, Unitarier und Juden. Nur in Ungarn

genießt der Protestant beynahe gleiche Rechte mit den Katholiken, und außer ihm noch der Unitarier in Siebenbürgen. In den übrigen Provinzen wird der Protestant, der nicht unirte Grieche und der Jude tolerirt.

Joseph II. ist der Schöpfer der Industrie dieses Staates, welche in neuern Zeiten so gestiegen ist, daß viele Artikel fast eben so gut geliefert werden, als in Frankreich, Großbrittannien und Helvetien, und daß jetzt der Staat die Einfuhr der ausländischen Fabricate entbehren kann. Diese Fabriken blühen vorzüglich in den deutschen und italienischen Staaten. In den andern Provinzen kennt man die Industrie kaum dem Nahmen nach. Folgende Industriezweige zeichnen sich aus: 1) die Leinwand-Fabriken vorzüglich in Böhmen und Mähren, welche Damaste, Battiste, Schleyer, Bänder, Zwirn und Spitzen liefern; 2) die Baumwollenfabriken; am stärksten in Niederösterreich und Böhmen; 3) die Wollenfabriken, für welche Industrie Mähren, Böhmen und Schlesien die Hauptprovinzen sind. In Mähren beschäftigen sie 100,000 Menschen, in Böhmen werden jährlich 125,000 Stück Tuch verfertigt. Die kaiserliche Wollenzeugmanufactur zu Linz ist die größte in der ganzen Monarchie; 4) die Seidenfabriken in Niederösterreich, im südlichen Tyrol und in den italienischen Landen; 5) die Lederfabriken, welche ziemlich verbreitet sind; 6) die Eisenwaarenfabriken, die besonders in Oesterreich und Steiermark sorgfältig betrieben werden, und Sensen, Sicheln, Bleche, Drahtwaaren, Messer, Feilen, Feuergewehre rc. liefern. Gegen 200,000 Centner Stabeisen werden durch 200 Frischfeuer in Steiermark, vorzüglich im innerösterreichischen Mürzthale verarbeitet; 7) andere Metallfabriken in Gold, Silber und Messing, für welche Wien der Hauptsitz ist; 8) die Glasfabriken hauptsächlich in Böhmen, wo 66 Glashütten sich befinden. Berühmt sind die böhmischen Kronleuchter. 9) die Tabakfabriken, wovon die größte in Hainburg an der Donau ist.

Der Handel wird durch die schiffbaren Flüsse, die Nähe des adriatischen Meeres und durch die guten Commerzialstraßen erleichtert, indeß hat doch Oesterreich die Handlungsbilance mit 2 bis 3 Millionen Gulden (wenigstens) gegen sich. Vortheilhaft ist der Speditions- und Transitohandel, wodurch Oesterreich seinen Verlust bey der größeren Einfuhr als Ausfuhr, zum Theile wieder gewinnt. Die Einfuhr schätzt man (wohl zu niedrig) auf 32,000,000 Gulden und die Ausfuhr auf 30,000,000 Gulden. Für die Wechselgeschäfte ist Wien der Hauptpunct, und mit Augsburg der Hauptverkehr. Wien ist überhaupt als der Mittelpunct des österreichischen Landhandels anzusehen; auch Prag, Lemberg, Brody, Pesth und Grätz treiben einen nicht unwichtigen Handel. Für den Seehandel sind Triest, Venedig und Fiume die wichtigsten Plätze.

Staatsverfassung. Der österreichische Kaiserstaat ist eine eingeschränkte Monarchie, an deren Spitze ein erblicher Kaiser mit sehr abweichenden Vorrechten steht; in den deutschen, galizischen und

italienischen Erbstaaten nähert sich seine Gewalt, wenn gleich Landstände ihm zur Seite stehen, der Uneingeschränktheit: in den ungarischen Staaten und in Siebenbürgen theilt er Gesetzgebung und Besteurung mit den Ständen des Reichs — dem Adel. Die Stände in Böhmen, Mähren, Galizien, Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, und Krain, bestehen nur aus der höhern Geistlichkeit, dem Adel und den privilegirten Städten; in Tyrol aber bilden die Bauern den vierten Stand. Sie haben insgesammt nur eine berathende Stimme und besorgen die Vertheilung der Steuern. In dem lombardisch-venetianischen Königreiche sind den landesfürstlichen Verwaltungsbehörden permanente Collegien aus Mitgliedern der verschiedenen Classen der Nation an die Seite gestellt. In Ungarn theilt der König mit den Ständen (die aus Prälaten, Magnaten, Edelleuten und den Deputirten der Freystädte bestehen), die gesetzgebende Gewalt und das Besteuerungs- und Recrutirungsrecht; aber die oberste vollziehende Gewalt, so wie das jus supremae inspectionis in literariis, gebührt ihm allein. Er hat das Begnadigungsrecht, das Münzrecht und das Recht Krieg und Frieden zu schließen, er kann Würden, Titel und Ehrenstellen verleihen; Standeserhöhungen vornehmen ꝛc. Siebenbürgen hat eine ähnliche Verfassung, nur besitzt der Landesfürst noch eine ausgedehntere Gewalt, z. B. das Recrutirungsrecht. Die Militärgrenze wird nach Militärgesetzen regiert, und steht unter dem Hofkriegsrath. Jede Familie hat hier Felder als erbliche Lehen, von denen sie weder Contribution an den König, noch Zehnten an den Bischof zahlt. Aber jeder muß einige seiner Söhne zum wirklichen Militärdienst liefern, und ihn in deren Ermanglung selbst leisten. Die Uniform schafft er sich selbst, und erhält nur in Kriegszeiten Sold. Seine Obrigkeit ist sein Officier.

Die Thronfolge ist erblich in Linealsuccession und nach dem Rechte der Erstgeburt, sowohl in der männlichen als weiblichen Descendenz. Der Kaiser bekennt sich zur katholischen Religion, wird mit dem 16. Jahre mündig, und trägt seine Titel auf seine Gemahlinn über. Der Titel ist dreyfach, wie das Wapen: als König von Ungarn führt der Monarch das Prädicat: Apostolische Majestät. Die Geschwister und Kinder des Kaisers sind geborne Erzherzoge von Oesterreich; die Seitenverwandten in der entferntesten Linie führen den Titel Erzherzoge und das Prädicat königliche Hoheit. Der Staat hat mehrere Ritterorden, als: das goldene Vließ und den Stephansorden, den Marien-Theresien- und Elisabethorden für das Militär, den Leopoldsorden für das Civile, die eiserne Krone aber für beyde; dann einen Damenorden, und den deutschen Orden. Wegen seiner deutschen Staaten: Land unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnthen, Krain, Friaul, Tyrol, Vorarlberg, Böhmen, Mähren und Schlesien ist der Kaiser Mitglied des deutschen Bundes, führt auf der Bundesversammlung den Vorsitz und hat in Plenum 4 Stimmen.

Die höchsten Staatscollegien, welche der Monarch als Organ seines höchsten Willens unmittelbar unter sich hat, sind das Staats-

und Conferenzministerium und der Staats- und Conferenzrath für inländische Geschäfte. Untergeordnete Centralbehörden sind die böhmische, österreichische, galizische, lombardische, ungarische und siebenbürgische Hofkanzley, die Hofkammer, die Berg- und Münzkammer, die oberste Justizstelle, die oberste Polizey- und Censur-Hofstelle, das Generalrechnungsdirectorium, die beyden Hofcommissionen in Justiz- sowohl als politischen Gesetzsachen und einige temporäre. Die Monarchie ist in folgende Provinzen eingetheilt: 1) Land unter der Enns, 2) Land ob der Enns, 3) Steiermark, 4) Tyrol, 5) das illyrische Gouvernement Laybach, 6) das illyrische Gouvernement Triest, 7) Böhmen, 8) Mähren, 9) Galizien, 10) Ungarn mit Slavonien und Croatien, 11) Siebenbürgen, 12) Dalmatien, 13) das lombardische Gouvernement Milano (Mailand), 14) das lombardische Gouvernement Venezia (Venedig), 15) die Militärgrenzbezirke.

In den deutschen und galizischen Staaten (1 bis 9) steht ein Gouverneur und eine Landesregierung oder Gubernium an der Spitze der politischen Geschäfte; die untern Behörden sind die Kreisämter. Die höhern Justizbehörden sind die Appellations- und Criminalobergerichte und die Fiscalämter in jeder Provinz; die niedern die Landrechte und die Justizämter. Für das Steuerwesen bestehen die obern Cameralbehörden, die Gefällsdirectionen und die Staatsbuchhaltungen. Eine ähnliche Verfassung hat Dalmatien, wo ein Appellationsgericht in Zara besteht. In Ungarn ist die königliche Statthalterey zu Ofen, die oberste politische Behörde, unter welcher die Gespannschaften stehen; die obern Justizbehörden sind die Septemviraltafel und die königliche Tafel, beyde zu Pesth, unter welcher die Comitate und übrigen Gerichte stehen; die obere Finanzbehörde ist die königliche Hofkammer zu Ofen. In Siebenbürgen ist die erste politische und gerichtliche Behörde, das königliche Gubernium. In Lombardey-Venedig macht das Gubernium mit dem Vicekönige an der Spitze die höchste politische Behörde aus; die oberste gerichtliche ist der Justizhof zu Verona, unter welchem die Appellationshöfe und Tribunale erster Instanz mit den Friedensgerichten stehen. Die Militärgrenze hat ihre eigene Verfassung, wie bereits erwähnt worden.

Die Staatseinkünfte betragen jetzt gegen 150 Millionen. Die Staatsschulden beliefen sich (1816) 837,960,290 Gulden.

Die Landmacht besteht jetzt 1821 aus 58 Regimentern Linieninfanterie, 21 Grenadierbataillonen, 17 Regimentern Grenzinfanterie, 21 Bataillons Jäger und Garnisonstruppen, 37 Regimentern Cavallerie, 5 Regimentern Artillerie, Bombardirer, Mineurs, Sapeurs, Pontonniers und Tschaikisten. Der complette Stand dieser Truppen auf dem Friedensfuße beträgt:

220,000	Mann	Infanterie
36,000	—	Cavallerie
20,000	—	Artilleristen, Bombardirer, Mineurs, Sappeurs, Pionniers, Pontonniers und Tschaikisten.

Hierbey fehlen noch 4 Garnisonbataillons, die Invaliden und 9 Bataillons Grenzcordon. Die Monarchie hat 25 Festungen, 59 Forts und andere feste Plätze. Die Unterhaltung des Kriegsheeres kostet in Friedenszeiten 30—35 Millionen Gulden. Jetzt hat der österreichische Staat auch eine kleine Seemacht von 30 Kriegsfahrzeugen, darunter 3 Linienschiffe, 5 Fregatten und 5 Corvetten. In Kriegszeiten wird dieser Armeestand noch verstärkt durch die 70,000 Mann starke Landwehr in den deutsch-galizischen Erbstaaten, und durch die adeliche Insurrection in den ungarischen Ländern.

Allgemeine statistische Übersichtstafel des österreichischen Kaiserstaates über Städte, Märkte, Dörfer und Wohngebäude.

Provinz	Größe	Einwohnerzahl	Städte	Märkte	Dörfer	Wohnhäuser.
1. Land unter der Enns	363^{65}	1,076,746	35	238	4,288	150,385
2. Land ober der Enns	344^{32}	773,518	17	111	7,725	125,200
3. Steiermark	398^{98}	764,784	20	96	3,540	165,586
4. Illyrien	618^{03}	1,172,737	46	79	10,318	195,828
5. Tyrol	520^{44}	717,542	22	36	3,150	106,150
6. Dalmatien	274^{94}	305,671	22	33	914	40,000
7. Böhmen	956^{80}	3,275,866	277	284	11,917	529,608
8. Mähren und Schlesien	504^{49}	1,749,486	119	178	3,672	281,395
9. Galizien	$1,526^{12}$	3,760,319	95	191	6,009	613,801
10. Lombardisch-venezian. Königreich	867^{50}	4,142,082	42	217	4,572	537,442
11. Civil-Ungarn	$4,097^{06}$	8,500,000	50	699	11,068	1,080,000
12. Civil-Siebenbürgen	850^{66}	1,520,000	11	66	2,566	260,000
13. Militärgrenzen	881^{44}	940,598	12	26	1,995	108,514
Summe . . .	$12,204\frac{43}{100}$	28,699,349	768	2,254	71,734	4,193,909

Eintheilung.

A. Land unter der Enns begreift 4 Kreise: 1) unter dem Wiener Wald, 2) ob dem Wiener Wald, 3) unter dem Manhartsberg, 4) ob dem Manhartsberg und 5) den Bezirk der Stadt Wien.

B. Land ob der Enns enthält 5 Kreise; 1) den Hausruckkreis, 2) den Traunkreis, 3) den Mühlkreis, 4) denn Innkreis und 5) den Salzburger Kreis.

C. Das Herzogthum Steiermark enthält 5 Kreise: 1) den Grätzer, 2) den Marburger, 3) den Cillier, 4) den Brucker, 5) den Judenburger.

D. Das illyrische Gouvernement Laybach begreift 5 Kreise:

1) den Laybacher, 2) den Neustädtler, 3) den Adelsberger, 4) den Klagenfurter und 5) den Villacher. Erstere drey bilden das Herzogthum Krain, die übrigen das Herzogthum Kärnthen.

E. Das Gouvernement Triest oder das Seeküstenland enthält: 1) das Stadtgebiet von Triest, 2) den Triester-Kreis, 3) den Fiumer-Kreis, 4) den Carlstädter-Kreis und 5) den Görzer Kreis.

F. Die gefürstete Grafschaft Tyrol und die Herrschaften Vorarlberg enthalten: 1) den Innsbrucker oder Unterinnthaler-Kreis, 2) den Pusterthaler-Kreis, 3) den Botzner- oder Etsch-Kreis, 4) den Oberinnthaler-Kreis, 5) den Bregenzer oder Vorarlberger-Kreis, 6) den Trienter-Kreis und 7) den Rovereither-Kreis.

G. Das Königreich Dalmatien, begreift 5 Kreise: 1) Zara, 2) Spalato, 3) Macarsca, 4) Ragusa, 5) Cattaro.

H. Das Königreich Böhmen enthält den Bezirk der vier Prager Städte und 16 Kreise: 1) den Rakonitzer, 2) den Bunzlauer, 3) den Leitmeritzer, 4) den Saatzer, 5) den Ellenbogner, 6) den Pilsner, 7) den Klattauer, 8) den Prachimer, 9) den Budweiser, 10) den Taborer, 11) den Berauner, 12) den Kaurzimer, 13) den Bidschover, 14) den Königgrätzer, 15) den Chrudimer und 16) den Czaslauer-Kreis.

I. Die Markgrafschaft Mähren und Oesterreichisch-Schlesien begreifen 8 Kreise: 1) den Brünner, 2) den Iglauer, 3) den Znaimer, 4) den Hradischer, 5) den Prerauer, 6) den Olmützer, 7) den Troppauer und 8) den Teschner-Kreis.

K. Das Königreich Galizien wird in folgende 19 Kreise eingetheilt: 1) den Lemberger, 2) den Zloczower, 3) den Zolkiewer, 4) den Przemysler, 5) den Rzeszower, 6) den Tarnower, 7) den Bochnier, 8) den Myslenitzer, 9) den Sandecer, 10) den Jasloer, 11) den Sanoker, 12) den Samborer, 13) den Stryer, 14) den Brzezaner, 15) den Tarnopoler, 16) den Czortkower, 17) den Stanislawower, 18) den Colomäer, 19) den Czernowitzer oder Bukowiner-Kreis.

L. Das Mailänder Gouvernement des lombardisch-venezianischen Königreichs begreift 9 Provinzen oder Delegationen, als: 1) Mailand, 2) Pavia, 3) Lodi und Crema, 4) Bergamo, 5) Como, 6) Sondrio, 7) Brescia, 8) Cremona, 9) Mantua.

M. Das Venetianische Gouvernement des lombardisch-venezianischen Königreichs besteht aus 8 Delegationen, als; 1) Venedig, 2) Polesine di Rovigo, 3) Padua, 4) Verona, 5) Vicenza, 6) Treviso, 7) Belluno, 8) Udine oder Friaul.

N. Das eigentliche Königreich Ungarn hat 4 Kreise.

Zu dem ersten Kreise dießseits der Donau gehören: 1) die vereinigte Pesther-Pilis- und Scholter-Gespannschaft oder Comitat, 2) das Graner Comitat, 3) das Barscher C., 4) das Neutraer C., 5) das Preßburger C., 6) das Trentschiner C., 7) das Arver C., 8) das Liptauer C., 9) das Thurotzer C., 10) das Soler C., 11) das Honther C., 12) das Neograder C. und 13) das Batscher C.

Zu dem zweyten Kreise, jenseits der Donau, werden gezählt: 14) das Wieselburger Comitat, 15) das Oedenburger C., 16) das Raaber C., 17) das Komorner C., 18) das Stuhlweißenburger C., 19) das Tolnaer C., 20) das Baranyer C., 21) das Schimegher C., 22) das Salader C., 23) das Eisenburger C. und 24) Weßprimer C.

Den dritten Kreis, dießseits der Theiß, bilden die Comitate: 25) Zips, 26) Scharosch, 27) Abaujvar, 28) Torna, 29) Gömör und klein Honth, 30) Borschod, 31) Hevesch mit dem das äußere Szolnoker Comitat vereinigt ist, 32) Zemplin, 33) Unghvar, 34) Beregh, dann die 3 Districte der Jazyger und Cumanen.

Der vierte ungarische Kreis, jenseits der Theiß, enthält: 35) die Marmaroscher, 36) die Szathmarer, 37) die Ugotscher, 38) die Szaboltscher, 39) die Biharer, 40) die Arader, 41) die Bekescher, 42) die Csanader, 43) die Csongrader, 44) die Torontaler, 45) die Temeschwarer, 46) die Kaschauer Gespannschaft, dann den Heiducken-District.

Zu Croatien gehören die Gespannschaften: 47) Agram, 48) Kreutz, 49) Warasdin.

Zu Slavonien aber 50) die Veröczer Gespannschaft, 51) die Kreutzer Gespannschaft, 52) die Poscheganer Gespannschaft.

O. Das Großfürstenthum Siebenbürgen enthält 3 Gebiete. Das Gebiet der Ungarn begreift 11 Comitate und 2 Districte: 1) das Clausenburger Comitat, 2) das Thorenburger C., 3) das Kockelburger C., 4) das untere Weißenburger C., 5) das obere Weißenburger C., 6) das Hunyader C., 7) das Zarander C., 8) das Krasner C., 9) das mittlere Szolnoker C., 10) das innere Szolnoker C., 11) das Doboker C., dann die Districte Kövar und Fogarasch.

Das Gebiet der Szekler begreift 5 Stühle: 1) den Udvarhelyer Stuhl, 2) den Haromszeker St., 3) den Tschicker St., 4) den Maroscher St., 5) den Aranyoscher St.

Das Land der Sachsen hat 9 Stühle und 2 Districte, nähmlich: 1) den Hermanstädter Stuhl, 2) den Reismarkter St., 3) den Mühlenbacher St., 4) den Vrooser St., 5) den Leschkircher St., 6) den Mediascher St., 7) den Schäßburger St., 8) den Repser St. 9) den Großschenker St. Dann den Kronstädter District und den Bistritzer District.

P. Das Militärgrenzland enthält 5 Militär-Provinzen: 1) das Carlstädter-Warasdiner Generalat, zu welchem die Bezirke des Liccaner-, Ottochaner-, Oguliner-, Sluiner-, Kreutzer- und St. Georger-Regiments gehören, 2) das Banal-Generalat in Croatien, aus den beyden Districten des ersten und zweyten Banal-Regimentes bestehend, 3) das Peterwardeiner-Generalat in Slavonien, die vier Bezirke des Gradiscaner-, Brooder- und Peterwardeiner-Regiments, dann das Tschaikisten-Bataillon enthaltend, 4) das ungarische Temeswarer-Generalat mit den 2 Districten des Deutsch-Banatischen und Wallachisch-Illyrischen Regimentes, 5) das Siebenbürgi-

Generalat mit den 5 Districten des ersten und zweyten Walla-
en, dann dreyer Szekler-Regimenter.

Tarif für Extra-Posten.

Tyrol, Oesterreich, sammt dem Inn- und Hausruck-
rtl und Salzburgischen, ferners Steiermark,
Böhmen, Mähren, Schlesien.

Für zwey Pferde und eine einfache Poststation.

1	fl.	36	kr.	C.M.	Rittgeld.
=	"	24	"	"	Trinkgeld.
=	"	24	"	"	Für eine gedeckte Kalesche.
=	"	12	"	"	Für eine ungedeckte detto.
=	"	8	"	"	Schmiergeld.

In Galizien, Ungarn, u. s. w.

Für zwey Pferde und eine einfache Station.

1	fl.	12	kr.	C.M.	Rittgeld.
=	"	18	"	"	Trinkgeld.
=	"	18	"	"	Für eine gedeckte Kalesche
=	"	9	"	"	Für eine ungedeckte detto.
=	"	8	"	"	Schmiergeld.

Krain, Kärnthen, im Küstenland und in Dal-
matien.

Für zwey Pferde und eine einfache Station.

2	fl.		kr.	C.M.	Rittgeld.
=	"	30	"	"	Trinkgeld.
=	"	34	"	"	Für eine gedeckte Kalesche (in Illyrien.)
=	"	17	"	"	Für eine ungedeckte Kalesche.
=	"	8	"	"	Schmiergeld.

Lombardisch-venezianischen Königreiche, so wie
n den Herzogthümern, Parma und Modena.

Für zwey Pferde und eine einfache Poststation.

Lire 5 = 50 Cent.	=	2 fl. 7 kr. C.M.	Rittgeld.
" 1 = 50	=	= " $34\frac{3}{8}$ " "	Trinkgeld.
" " = 40	=	= " $9\frac{1}{5}$ " "	Für eine ungedeckte Kalesche.
" " = 80	=	= " $18\frac{2}{5}$ " "	Für eine gedeckte do.

Anmerkung. Wenn die Anzahl der Reisenden in mehr als
rsonen besteht, oder das Gepäck von zwey Personen außeror-
ich schwer ist, so sind diese gehalten 3 Pferde zu nehmen. Mehr
: Pferde dürfen nicht vorgespannt werden.

Postwagengebühr für Reisende.

Für eine einfache Poststation	Deutsch-östr. Provinzen		Galizien Ungarn	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Für einen Sitz in Postwagen	—	32	—	24
Für einen Sitz außer demselben . .	—	24	—	18
Für ein Kind zwischen 2 Personen .	—	8	—	6
Für ein Kind, welches auf den Schooß genommen wird	—	$6\frac{1}{2}$	—	5
Trinkgeld dem Postilion auf die Hand	—	3	—	3

Diejenigen, welche sich des Postwagens bedienen wollen, müssen sich einige Tage vor der Abfahrt melden, die halbe Gebühr sogleich und die andere Hälfte bey der Abfahrt entrichten. Jeder Reisende muß auf die mit sich führende Bagage, die nur bis 50 Pfund frey ist, selbst Sorge tragen. Versiegelte Briefe und Packete mitzunehmen, ist bey Confiscation und Geldstrafe verboten. Wer von Wien mit Extrapost abreisen will, muß aus der geheimen Hof- und Staatskanzley einen Paßzettel haben. Wer mit der Extrapost ankommt, muß dreymahl 24 Stunden liegen bleiben, ehe er sich einer Miethkutsche bedienen darf. Jeder Reisende muß sich mit gehörigem Passe versehen, welchen von den betreffenden Gesandten unterschreiben zu lassen, oft nöthig ist.

Postwagengebühr für Geldsendungen.

Vom Geldbetrage in Gulden	Von Postmeilen													
	von 1 bis 4		über 4 bis 8		8/12		12/16		16/20		20/24		24/28	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
b. einschlüssig fl. 10	—	2	—	2	—	2	—	3	—	3	—	3	—	3
über 10 bis = 25	—	3	—	4	—	4	—	5	—	5	—	6	—	6
= 25 = = 50	—	6	—	7	—	8	—	9	—	10	—	11	—	12
= 50 = = 75	—	9	—	10	—	12	—	14	—	15	—	17	—	18
= 75 = = 100	—	12	—	14	—	16	—	18	—	20	—	22	—	24

Anmerkungen.

1) Für Sendungen über 28 Meilen, wird die Gebühr nach
iesem Ansatze von 4 zu 4 Meilen weiter zugerechnet.

2) Für Geldbeträge über 100 Gulden bis einschlüssig 1,000
iulden, schreitet die Gebühr nach diesem Maßstabe in gleichem Ver-
iltnisse fort.

3) So wie die Aufgabe 1,000 übersteigt, wird an der für den
rigen Betrag entfallenden Gebühr dem Publicum $\frac{1}{6}$ zum Guten
lassen.

A. Für gemünztes Silber wird die Gebühr nach diesem Tariffe
id den beyfügten Bestimmungen im vollen Betrage angerechnet.

B. Für Kupfergeld bis einschlüssig 12 Gulden eben so. Höhere
eträge werden nach dem Tariffe wie gemeine Frachtstücke behandelt,
id wenn das Gewicht 10 Pfund übersteigt, ist Niemand zur Auf-
ibe des Kupfergeldes auf dem k. k. Postwagen verpflichtet.

C. Für gemünztes Gold ist bloß die Hälfte.

D. Für Banknoten, das Viertel.

E. Für Einlösungs- und Anticipations-Scheine das Sechstel.

F. Für Obligationen und Wechsel das Zwölftel der für gemünz-
s Silber entfallenden Gebühr zu entrichten.

G. Edelgesteine, Perlen, Bijouterien und Goldstangen sind
i der Gebühr dem gemünzten Golde gleich zu halten.

H. Für andere Waaren von hohem Werthe als: Silber in
angen und gearbeitetes Silber, Korallen, Indigo, Safran,
stbare Gemälde und Kupferstiche, sind die Gebühr wie für gemünz-
s Silber zu entrichten. Wenn jedoch nach dem Gewichte und Ta-
ffe für gemeine Frachtstücke hiervon eine höhere Gebühr zur Zah-
ing entfallen würde, so muß diese eingehoben werden.

Postwagengebühr für Frachtstücke.

Vom Gewichte und Pfund	Von Postmeilen													
	von 1 bis 4		über 4 bis 8		8/12		12/16		16/20		20/24		24/28	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
bis einschlüssig 1	—	4	—	5	—	6	—	7	—	8	—	10	—	12
über 1 — 2	—	5	—	6	—	7	—	8	—	10	—	13	—	16
„ 2 — 3	—	6	—	7	—	8	—	10	—	13	—	17	—	21
„ 3 — 4	—	7	—	8	—	10	—	13	—	17	—	22	—	27
„ 4 — 5	—	8	—	10	—	13	—	17	—	22	—	28	—	34
„ 5 — 6	—	9	—	12	—	16	—	21	—	27	—	34	—	41
„ 6 — 7	—	10	—	14	—	19	—	25	—	32	—	40	—	48
„ 7 — 8	—	11	—	16	—	22	—	29	—	37	—	46	—	53
„ 8 — 9	—	12	—	18	—	25	—	33	—	42	—	52	1	2
„ 9 — 10	—	13	—	20	—	28	—	37	—	47	—	58	1	9
„ 10 — 12	—	15	—	23	—	32	—	42	—	53	1	5	1	17
„ 12 — 14	—	17	—	26	—	36	—	47	—	59	1	12	1	25
„ 14 — 16	—	19	—	29	—	40	—	52	1	5	1	19	1	33
„ 16 — 18	—	21	—	32	—	44	—	57	1	11	1	26	1	41
„ 18 — 20	—	23	—	35	—	48	1	2	1	17	1	33	1	49
„ 20 — 25	—	26	—	39	—	53	1	8	1	24	1	41	1	58
„ 25 — 30	—	29	—	43	—	58	1	14	1	31	1	49	2	7
„ 30 — 35	—	32	—	47	1	3	1	20	1	38	1	58	2	18
„ 35 — 40	—	35	—	51	1	8	1	26	1	46	2	8	2	30
„ 40 — 50	—	39	—	57	1	17	1	39	2	3	2	27	2	51
„ 50 — 60	—	43	1	3	1	25	1	49	2	16	2	43	3	10
„ 60 — 70	—	47	1	9	1	33	2	—	2	30	3	—	3	30
„ 70 — 80	—	51	1	15	1	42	2	12	2	45	3	18	3	51
„ 80 — 90	—	55	1	22	1	52	2	25	3	1	3	37	4	13
„ 90 — 100	—	59	1	29	2	2	2	38	3	17	3	56	4	35

Anmerkungen.

A. Für Sendungen, über 100 Meilen wird die Gebühr nach diesem Ansatze von 4 zu 4 Meilen weiter zugerechnet.

B. Für Frachtstücke von großem Umfange und leichtem Gewichte wird ½ dieser Gebühren zugerechnet.

C. Für Schriften, welche nur im Gewichte von wenigstens Einem Pfunde angenommen werden dürfen, bis einschlüssig fünf Pfund, ist die doppelte, und wenn sie ein höheres Gewicht haben, die einfache Gebühr für gemeine Frachtstücke zu entrichten.

Alle Frachtstücke müssen wohlverpackt, und gegen jede Beschädigung gesichert, und insofern sie ins Ausland oder nach Ungarn und den damit verbundenen Ländern bestimmt sind, vorher abgemauthet werden und mit Zollbolletten verbunden seyn.

Die Frachtstücke müssen einen Tag früher, als der betreffende Postwagen abfährt, an das Postamt-Expeditionsamt übergeben werden, und die Portogebühr kann entweder sogleich bey der Aufgabe bezahlt, oder an den Empfänger gewiesen werden. Geht aber das Frachtstück über die Grenze, dann muß das Porto bis dahin bezahlt werden.

Dem Postwagen sind alle Frachtstücke bis 10 Pfund zugewiesen, und dürfen durch keine andere Gelegenheit verschickt werden. Eben so dürfen alle Gattungen Münzen nur durch die Post versendet werden. Gold- und Silbermünzen, welche ins Ausland gehen, müssen mit Pässen von der k. k. Finanzhofstelle versehen seyn. Scheidemünzen aus- und einzuführen ist durchaus verbothen.

Briefpostgebühren.

Von	0	bis	inclusive	6	Meilen	2	kr. CM.
—	6	—	—	12	—	4	= —
—	12	—	—	18	—	6	= —
—	18	—	—	24	—	8	= —
—	24	—	—	30	—	10	= —
—	30	—	—	36	—	12	= —
—	36	und darüber				14	= —

Die hier ausgesetzten Geldbeträge gelten für jeden einfachen Brief, bis einschlüßig ½ Loth Wiener-Gewicht.

Für Briefe von höherm Gewichte steigt die Taxe in gleichem Verhältnisse von ½ zu ½ Loth bis einschlüßig 16 Loth. Von 16 Loth angefangen, wird für jedes weitere ½ Loth bloß die Häfte der Taxe zugerechnet. Briefe über 32 Loth werden nur lothweise taxirt, und die Bruchtheile dem Empfänger zu Guten gelassen. Die Briefpost nimmt nur Briefe, Papiere u. s. w. bis zu einem Gewichte von 5 Pfund an.

Coursirendes Geld.

In den sämmtlichen österreichischen Staaten gilt der zwanzig Gulden Conventionsfuß. Man rechnet allgemein nach Gulden zu 60 Kreutzern à 4 Pfennige (zu 20 Groschen à 3 Kreutzer). Man zahlt entweder in Metallmünze oder in Wienerwährung.

Geldsorten der Metallmünze.

Gold. Ducaten zu 4½ Gulden, halbe Souveraindor's zu 6 fl. 40 kr. ganze Souveraindor's zu 13 fl. 20 kr. C.M.

Silber. Groschen, Fünfkreutzer-, Zehnkreutzerstücke, Zwanziger, halbe Gulden, Gulden, Thaler zu 2 fl. Die alten Siebner (7 kr.) gelten nur 6 kr., die Siebenzehner (17 kr.) nur 15 kr., die

alten Kronenthaler nur 2 fl. 12 kr., die halben nur 1 fl. 6 kr., die viertel nur 33 kr.

Papier. Oesterreichische Nationalbanknoten zu 5, 10, 25, 100, 500 und 1000 Gulden, die bey allen Staatscassen und im allgemeinen Verkehr, unbedenklich als Silbergeld angenommen werden.

Kupfer-Scheidemünze zur Ausgleichung bey Zahlungen in Conventionsmünze zu 1 Pfennig, 2 Pfennig (zweyer) und 4 Pfennige oder Kreutzer.

Geldsorten in Wiener-Währung
(welche im gewöhnlichen Verkehr noch allgemein Statt findet).

Papier: Einlösungsscheine zu 1, 2, 5, 10, 20, 100 fl. Anticipationsscheine zu 2, 5, 10, 20 fl.

Kupfer: Nach dem Finanzpatente vom 20. Februar 1811 neu geschlagen: 1 Pfennig, 2 Pfennige, Kreutzer, Groschen (à 3 kr.). Es giebt außerdem noch einige Arten kupferne Scheidemünzen, die vor obigem Patente geprägt sind, und die noch mehr an ihrem Nennwerthe verlieren. Die Stücke zu 30 kr. gelten nur 6 kr., jene zu 15 kr. gelten nur 3 kr. und die Groschen gelten nur 2 kr. Diese Scheidemünzen werden sich in wenig Jahren ganz verlieren, indem die bey öffentlichen Cassen eingehenden nicht wieder ausgegeben werden. Auch kann man statt diesen überall die erstern erhalten.

Alles Geld in Wiener-Währung verliert gegen Conventionsmünze nach dem Börse-Cours, der seit 2 Jahren nur um 250 herumschwankt. Seit dem 20. März 1820 verwechselt die österreichische Nationalbank zum Cours von 250 jederzeit Wiener-Währung für Silbermünze.

Im Venetianischen rechnet man nach Lire venetiane zu 18 kr. $2\frac{2}{8}$ Pfennige, im Mailändischen nach Lire italiane zu 17 kr. $3\frac{1}{9}$ Pfennige. Die französischen 1, 5, 10 Frankstücke gelten 2, 10, 20 Lire venetiane.

Bemerkungen
über das Reisen in einigen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates.
(In materieller Beziehung).

In Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Illyrien und Tyrol, vorzüglich aber in dem lombardisch-venetianischen Königreiche sind die Poststraßen in vortrefflichem Zustande, die Communications- und Seitenstraßen dagegen, sind nur zum Theile gepflastert, und lassen in Gebirgsgegenden bisweilen viel zu wünschen übrig. Die Unterkunft in den Wirthshäusern ist in diesen Ländern überall gut, am besten im Lande unter der Enns, im Salzburgischen und in den italienischen Provinzen; minder gut in Steiermark und Tyrol; am dürftigsten noch in Illyrien. Die Zehrungskosten auf einen Tag können in Oesterreich und Steiermark im Durchschnitt zu 5 Gulden Einlösschein im Salzburgischen unter 2 Gulden Conventionsmünze, in Illyrien, Tyrol und dem lombardisch-venetianischen Königreiche aber, zu drey Gulden Silbermünze angenommen werden. Die deutschen Provinzen

kann man, wenn auch Gebirgswege eingeschlagen werden sollen, am besten mit den sogenannten Zeiselwägen, (eine leichte Art der gewöhnlichen Fuhrwägen) bereisen, welche zu 8—10 fl. W.W. für den Tag bedungen werden; die Landkutscher-Gelegenheiten hingegen kommen täglich im Durchschnitte auf 15 bis 20 Gulden Wiener-Währung oder 6 bis 8 Gulden Silbermünze zu stehen. — In Ober-Italien reiset man gerne in Sedien oder einspännigen, zweyrädrigen, ungedeckten Kutschen, die etwa ein Drittel wohlfeiler als die Extra-Post bezahlt werden; nicht theurer sind die schwerfälligen, ganz bedeckten Kutschen, aber unbequemer für jene, welche eine freye Aussicht lieben.

In Böhmen und Mähren sind die Chausseen gut und häufig mit Bäumen besetzt, die Seitenstraßen aber größten Theils in sehr schlechtem Zustande und bey nassem Wetter häufig unfahrbar. In Böhmen haben sämmtliche Chausseen nur eine Länge von 231, in Mähren aber von 112 Meilen. Wer auf Seitenstraßen das Land durchzieht, muß mit schlechter Kost vorlieb nehmen; überhaupt ist das Reisen in diesen Ländern mit vielen Unannehmlichkeiten verbunden, wenn man der slawischen Sprache unkundig ist.

In Galizien betrug die Länge sämmtlicher Straßen im Jahre 1819, 392 Meilen, darunter waren wirklich gebaute Hauptstraßen 228 Meilen, im Baue begriffene 18 Meilen, wirklich ausgebaute Salinenstraßen 82 Meilen, im Bau begriffene 3 Meilen; endlich Kreisstraßen 49 Meilen. Das gewöhnliche Reise-Fuhrwerk in Galizien ist die bekannte polnische Britschka. Diese sind zwar mitunter sehr schön geformt, auch wohl mit Spritzleder und einem halben Dach zum Zurücklassen versehen, aber im Wesentlichen sind selbe doch nur durch ihren subtileren Bau und die Gestalt ihrer Kästen von den gewöhnlichen Fuhrwägen unterschieden, und das unangenehme Stoßen muß daher durch Sitze, welche in elastischen Riemen hängen, einiger Maßen gemildert werden. Reisewägen nach deutscher Art, oder Kutschen, sieht man hier selten. An ordentlichen gemauerten Wirthshäusern ist auf den Hauptstraßen kein Mangel, und hier ist auch für Nahrung und Unterkunft bestens gesorgt; desto trauriger sieht es auf den Seitenstraßen und in den Judenwirthshäusern aus, die nichts als schmutzige Schenkstuben enthalten, wo man, gesottene Eyer ausgenommen, selten etwas Genießbares erhält. Der Wein ist überall verfälscht; das gewöhnliche Getränke ist Bier und schlechter Branntwein.

In Ungarn und den dazu gehörigen Ländern wird der Straßenbau strichweise durch den sandigen Boden sehr erschwert, und selbst auf Hauptpoststraßen finden sich hie und da ungebahnte Stellen, besonders an jenen Orten, wo ein Comitat mit dem andern grenzt. Dahin gehört z. B. die Wegesstrecke über den Sturecs von Rosenberg nach Neusohl, oder der Austritt aus dem Thurotzer Comitat in's Liptauer, über die große Fatra; dafür aber besitzen mehrere Gespannschaften vortreffliche Straßen, wie z. B. die Preßburger-, Neutraer-, Gömörer-, Stuhlweißenburger- und Barayner-Comitate;

Straße über den Berg Biocovo bey Macarsca, und jene über den Velebit, welche mit einem um mehrere Tage verkürzten Zuge, von Zara über Obbrovazzo nach Croatien führt, und auf der auch die Errichtung einer Postwagenfahrt beabsichtiget wurde. Die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers elektrisirte allgemein zum Straßenbau und zauberte Straßen, deren Vortrefflichkeit allgemein gerühmt wurde und wird, da der harte Boden ihre Dauer ohne Reparaturen sichert. — Aus Mangel an Reisenden, (nämlich fremder) besteht auch sehr wenig Unterkunft. — Nur einem im Dienst Reisenden wird es durch die Ortsvorsteher erleichtert, Kost und Quartier zu finden, ungeachtet die Gastfreundschaft in Dalmatien noch in einem hohen Grade ausgeübt wird. Mit Trotz läßt sich selten etwas, auch nicht um zehnfache Bezahlung erzwingen, wohl aber mit Wohlwollen erhalten, und dann findet man ungemeine Bereitwilligkeit. In Zara, Spalato, Ragusa und Cattaro findet man einige, obgleich kleine Gasthäuser ohne Quartier. Die Zimmer, die man besonders aufsuchen und miethen muß, sind meistens feucht, mit Schloß und Riegel schlecht versehen, doch findet man meistens gute Betten, die sehr breit und so hoch sind, daß man über den Sessel hineinsteigen muß. Die Kost ist nach italienischem Geschmack, im Lande meistens aus Fleisch und Geflügel, an der Küste meistens aus Fischen bestehend. Oel wird beynahe zu allen Speisen verwendet, jedoch ist es von sehr guter Qualität, und auch deutsche Gaumen gewöhnen sich bald daran. Im Allgemeinen sind die Lebensmittel (außer in Zara) wohlfeil.

Inhalts-Anzeige
des
ersten Abtheilung.

1.

Wien und seine Umgebungen.

Wien (Breite 48° 12' 23", Länge 34° 2' 30"), die Hauptstadt des Landes unter der Enns und des ganzen österreichischen Kaiserthums, die kaiserliche Residenz und die größte Stadt von Deutschland, liegt 470 Wiener Fuß über dem mittelländischen Meere, in einer reitzenden Gegend am Einflusse des Flüßchens Wien in die Donau, und am südlichen Ufer dieses Stromes, welcher hier, in mehrere Arme getheilt, verschiedene Inseln bildet. Der ganze Umfang der Stadt, welcher auf der Landseite mit Linien, das ist einem 12 Schuh hohen Walle, im Jahre 1703 erbaut, und mit einem Graben eingeschlossen ist, aus welchem 12 äußere Thore führen, beträgt 13,800 Klafter, das ist 3½ deutsche Meilen. Ungefähr in der Mitte dieses großen Raumes liegt die eigentliche Stadt, rings um sie her 34 Vorstädte und Gründe. Die eigentliche Stadt nimmt kaum den zehnten Theil dieses Raumes ein, und ist mit einem breiten Graben und einem 40 bis 50 Fuß hohen gemauerten Walle umgeben, der mit 11 regelmäßigen Bastionen besetzt ist, und unter dem Nahmen der Bastey, einen der beliebtesten Spatziergänge von Wien bildet. Die Burg- und Rothenthurm-Bastey ist jede mit einem schön eingerichteten Kaffehhause versehen. Vor der Burg wird die neue Stadtmauer weit auf das Glacis hinausgerückt, um einen neuen, großen Platz zu gewinnen, worauf mehrere Bataillons werden exerzieren können. Dieser Platz wird rechts und links mit Gärten umgeben, wovon der links für den kaiserlichen Hof, der rechts für das Publicum bestimmt ist. In Letzterem wird ein Tempel mit der Statue des Theseus, von Canova, zu stehen kommen. Diese neue Anlage erhält gegen die Vorstadt hin ein prächtiges dreyfaches Fahrthor, mit Nebenwegen für die Fußgeher. Die ganze Umstaltung soll im Jahre 1823 vollendet werden. Die Stadt wird in 4 Viertel: das Stuben-, Kärnthner-, Wimmer- und Schottner-Viertel, die zugleich jedes einen besondern Polizey-Bezirk ausmachen, abgetheilt, und hat 7 größere und 5 kleinere Thore, die Tag und Nacht offen bleiben. Sie heißen: 1) das Burgthor, wodurch die Straße nach Baiern führt; 2) das Josephsthor; 3) das Schottenthor; 4) das neue Thor; 5) das Fischerthor; 6) das Schanzelthor; 7) das Rothenthurmthor, durch welches man nach Böhmen, Mähren und das nördliche Europa fährt; 8) das Mauththor; 9) das Stubenthor, durch welches man nach Ungarn reiset; 10 und 11) das Kärnthnerthor mit dem Franzensthore, durch welches man nach Inner-Oesterreich und Italien reiset; 12) das Carolinenthor für Fußgänger, welches von der Seilerstatt über das Glacis in die Ungargasse führt.

Das Innere der Stadt ist, wie bey allen alten Städten, nichts weniger als regelmäßig; die 18 Plätze derselben sind meistens klein, die 110 Gassen enge und krumm, werden jedoch zur Nachtzeit durch 3,200 Laternen erleuchtet, sind gut gepflastert, und werden durch viele unterirdische, mit der Donau in Verbindung stehende Canäle, rein erhalten. Der Häuser, sämmtlich massiv, die meisten groß, hoch, zum Theil mit 5 und mehreren Stockwerken, sind (ohne die Kirchen) 1,215, welche von 50,098 Menschen bewohnt werden; auf ein Haus kommen 41 Menschen, aber es gibt deren, die, wie das Trattnersche, von 400 Menschen bewohnt werden und 60,000 Gulden Wiener Währung Miethe zahlen. Die vornehmsten Plätze sind: 1) der Hof, der größte und regelmäßigste, doch nur 426 Fuß lang, 312 breit, mit einer metallenen Mariensäule und 2 schönen Bildsäulen, welche die zwey öffentlichen Brunnen zieren. Auf jenem zur Rechten, ist die Treue der Österreicher gegen Fürsten und Vaterland, vorgestellt. Die österreichische Monarchie, unter dem Bilde einer gekrönten Frau, welche eine Rolle mit der Inschrift Franz I. hält, drückt einen den Eid der Treue schwörenden Bürger an ihre Brust. Die Inschrift heißt: In fide unio, in unione salus. Die Gruppe zur Linken stellt den Ackerbau vor. Der Schutzgeist von Österreich verheißt einem Bauer, zu dessen Füßen sich ein Pflug befindet, den Segen des Himmels. Diese Gruppen sind von Fischer gearbeitet. 2) Der Hohe-Markt mit dem Marmor-Tempel von Fischer, wo die Verlobung des heiligen Joseph mit der Jungfrau Maria dargestellt ist. Die Statuen sind von dem Venetianer Anton Corradini. Auf diesem Platze werden vor dem Schrannengebäude, wo sich das Gefängniß für die Criminal-Verbrecher befindet, diese ausgesetzt, das ist, an den Pranger gestellt. 3) Der Josephsplatz mit der kolossalen, bronzenen Reiterstatue Josephs II., von Zauner; 1806 eingeweihet (Josepho II. Aug., qui saluti publicae vixit non diu, sed totus) mit zwey großen Basreliefs, welche darstellen, wie Joseph den Ackerbau und den Handel ermuntert und beschützt. 4) Der Burgplatz, 384 Fuß lang, 210 breit. 5) Der neue Markt, auch Mehlmarkt, mit einem Bassin, das schöne Bleyfiguren von Donner zieren. Zwey männliche und zwey weibliche Figuren stellen die vier vornehmsten Flüsse des Landes unter der Enns, nähmlich die Donau, March, Enns und Leitha dar. — 6) Der Graben, fast mitten in der Stadt und daher der besuchteste von allen, mit einer marmornen Dreyfaltigkeitssäule, von Strudel; die zwey Brunnen zieren bleyerne Statuen von Fischer. Hier und auf dem anstoßenden Kohlmarkte, einer schönen Straße, sind die schönsten Buden, besonders für Putzwaaren. Der St. Stephansplatz, wo die berühmte gothische Kirche steht; der Franciscanerplatz mit einem Brunnen, den die Statue Moses ziert, von Fischer verfertiget; der St. Michaelsplatz, der Spitalplatz, der Stock im Eisenplatz, die Freyung, der Judenplatz, der Minoritenplatz, der Universitätsplatz, der Dominicanerplatz ꝛc. sind rücksichtlich ihrer Größe weniger bemerkenswerth. Die besuchtesten Ge-

genden der Stadt sind: der Kohlmarkt, der Graben, der Hof, der Hohe=Markt, die Kärnthnerstraße, der Stock im Eisen, der St. Stephansplatz, die Bischofsgasse ꝛc. ꝛc.

Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind: 1) die Burg, das kaiserliche Residenzschloß, ein altes Gebäude, welches die Schatzkammer, eine der reichsten Sammlungen von Kostbarkeiten in Europa, ein sehenswürdiges Kunstcabinet, eine herrliche Mineraliensammlung und das, vielleicht alle Sammlungen dieser Art übertreffende Münzcabinet, enthält. In dem Theile, welcher der Schweitzerhof genannt wird, wohnt der Kaiser. 2) Die vormahlige Reichskanzley, der Burg gegenüber, von Fischer von Erlach, mit vier kolossalen Gruppen von Mathieli, die Arbeiten des Herkules vorstellend. 3) Die kaiserliche Bibliothek neben der Burg, von Fischer von Erlach, mit dem 250 Fuß langen und in der Mitte 100 Fuß breiten Saale, worin die große kaiserliche Bibliothek von 300,000 Bänden, 6,000 Incunabeln und 12,000 Handschriften aufgestellt ist. 4) Die prächtige Reitschule, ebenfalls neben der Burg, ein Meisterwerk der Architektur, von Fischer von Erlach. — Daran stoßen die beyden Redoutensäle und 5) das Burgtheater. 6) Der sehenswerthe Pallast des Herzogs von Sachsen=Teschen, auf der Bastey neben dem Augustinerkloster. 7) Die geheime Hof= und Staatskanzley auf dem Ballplatze, und 8) die Münze, einst die Wohnung des berühmten Eugen, in der Himmelpfortgasse. 9) Das Hof=Kriegsraths=Gebäude auf dem Hof, wo die Hauptwache ist. In dem Saale, wo die Sitzungen des Hofkriegsrathes gehalten werden, stehen die von Kaiser Joseph II. aufgestellten Büsten der Feldmarschalle Lacy und Loudon. 10) Die böhmisch=österreichische Hofkanzley, zwischen der Wipplingerstraße und dem Judenplatze; ein prächtiges, mit Bildsäulen geschmücktes Gebäude. 11) Die königlich=ungarische und die siebenbürgische Hofkanzley, beyde neben einander, in der Schenkenstraße. 12) Das Universitätsgebäude auf dem Universitätsplatze. 13) Das Rathhaus in der Wipplingerstraße. 14) Das Savoyische Damenstift in der Johannisgasse, mit einem sehenswürdigen Marienbilde von Messerschmied. 15) Das Landschaftshaus in gothischem Style, in der Herrengasse. 16) Der erzbischöfliche Pallast neben St. Stephan. 17) Das große und reiche Zeughaus in der Renngasse, wo unter andern das Collet, welches Gustav Adolph in der Schlacht bey Lützen trug, und der Luftballon, dessen sich die Franzosen in der Schlacht von Fleurus bedienten, gezeigt wird. 18) Das Bancohaus in der Singerstraße. 19) Die Hauptmauth, am Ende des alten Fleischmarktes. 20) Das schöne bürgerliche Zeughaus auf dem Hofe, wo man den Kopf des Großveziers Kara Mustapha zeigt, welcher die türkische Armee bey der Belagerung im J. 1683 befehligte, und das folgende Jahr in Belgrad strangulirt wurde; auch der Hut Loudons ist hier. 21) Die Caserne auf dem Salzgries. 22) Das Theater nächst dem Kärnthner=Thore, mit einem Parterre und 5 Galerien, worunter zwey Reihen Logen. 23) Die kaiserlich=österreichische Nationalbank in der Schenkenstraße.

Bedeutende Privatgebäude sind: Das fürstlich Liechtensteinische Haus, in der Herrengasse, worin eine Bibliothek, ein prächtiger Pferdestall und ein niedliches Theater ist. Das fürstlich Liechtensteinische Majoratshaus in der Schenkenstraße. Der fürstlich Lobkowitzische Pallast auf dem Spitalplatz. Der fürstlich Schwarzenbergische Pallast auf dem neuen Markt. Das fürstlich Starhembergische Haus auf dem Minoritenplatz. Die beyden gräflich Harrachischen Häuser auf der Freyung. Das fürstlich Eßterhazische Haus in der Wallnerstraße. Das fürstlich Bathyanische Haus in der Schenkenstraße. Das fürstlich Kinskische Haus ebendaselbst. Das gräflich Schönbornische Haus in der Renngasse. Das gräflich Friesische Haus auf dem Josephsplatz. Das fürstlich Auerspergische Haus in der vordern Schenkenstraße. Das Gebäude der ehemahligen Kunst-Galerie, nächst dem Rothenthurmthor. Das sogenannte Bürger-Spital, welches ehedem ein wirkliches Spital war, aber nun zu Wohnungen für Miethleute hergestellt ist; es hat zehn Höfe, zwanzig Treppen, und vier Stockwerke in der Höhe; es enthält ungefähr 200 Wohnungen, und das jährliche Erträgniß der Miethe steigt über 120,000 fl. Das Trattnerische Haus auf dem Graben; es hat 2 Höfe und ist 5 Stockwerke hoch, und trägt jährlich gegen 60,000 fl. Miethe. Der Mölkerhof nahe am Schottenthor. Das Haus zur Weintraube auf dem Hofe; von der Seite des tiefen Grabens ist es das höchste in der Stadt, denn es hat daselbst 7 Stockwerke. Die Pfarren, in welche die Stadt gegenwärtig eingetheilt ist, sind folgende: 1. Die Metropolitankirche und Pfarre zu St. Stephan; 2. die Burgpfarre; 3. die Pfarre bey den Schotten; 4. die Pfarre zu St. Michael; 5. die Pfarre zu St. Peter; 6 die Pfarre auf dem Hof; 7. die Pfarre bey den Dominicanern; 8. die Pfarre und Hofkirche bey den Augustinern. Mönchsklöster in der Stadt sind: 1. das, der unbeschuhten Augustiner; 2. der Barnabiten oder Michaeler; 3. der Benedictiner oder Schotten; 4. der Dominicaner; 5. der Franciscaner; 6. der Capuziner auf dem neuen Markte. Nonnenkloster ist nur eins, jenes der Ursulinerinnen. Merkwürdige Kirchen sind: 1) die Metropolitankirche zu St. Stephan aus dem 13. Jahrhunderte, ein schönes, gothisches Gebäude, 342 Fuß lang, 222 breit, 79 hoch, mit einem 433½ Fuß hohen Thurme, der in eine Rose mit einem goldenen Knopfe und doppeltem Adler endiget. Er wurde 1360 zu bauen angefangen, und 1430 vollendet. Man findet hier die Grabmähler Kaiser Friedrichs IV., des berühmten österreichischen Heerführers Eugen, der Cardinäle Kollonits und Trautson, und des berühmten Spießhammer, der zu seiner Zeit ein vorzüglicher Historiker, Philosoph, Arzt, Redner und Dichter war. Sie zählt 38 Marmoraltäre, und hat einen Ecce Homo von Correggio. Ihr Thurm trägt eine 367 Centner schwere Glocke, aus den türkischen, bey dem Entsatze von Wien eroberten, Kanonen gegossen. 2) Die Peterskirche auf dem Petersplatze hinter dem Graben, ein verkleinertes Modell von St. Peter zu Rom. Im Jahre 1702 wurde der Grundstein zu ihr gelegt. Ihre

Form ist ovalrund, die Kuppel mit Kupfer gedeckt, und von innen von Rothmayer gemahlt; die Blätter der neun darin befindlichen Altäre sind von Rothmayer, Altomonte dem ältern, Reen, Galli und Scomians; die gewölbte Decke des Chors von Bibiena. Beym Haupteingange links, ist das Grabmahl des bekannten Geschichtschreibers Wolfgang Lazius. 3) Die an die Burg stoßende, geschmackvolle Augustinerkirche im Jahre 1330 von Friedrich dem Schönen erbaut, mit Canova's Mausoleum der Erzherzoginn Christina, und den Denkmählern Leopolds II., Dauns und Gerards van Swieten. Das Grabmahl der Erzherzoginn Christina stellt eine Pyramide vor, aus carrarischem Marmor gebaut, 28 Fuß hoch, und auf einer Grundfeste von 2 Fuß 9 Zoll ruhend. Zwey Stufen geleiten zum Eingange dieser Pyramide, der durch eine enge Pforte in eine Todtengruft führt, ober deren Schwelle mit goldenen Buchstaben die Worte stehen: Uxori optimae Albertus. Ober dieser Schwelle schwebt in natürlicher Größe, in halb erhobener Arbeit, die Glückseligkeit, welche in ihren Armen das Bildniß Christinens in einem Medaillon trägt, der von einer Schlange (dem Sinnbild der Ewigkeit) umschlungen ist, und an dessen innerem Rande die Worte stehen: Maria Christina Austriaca. Auf der andern Seite des Medaillons schwebt ein Genius in der Luft, welcher Christinen den ihren Tugenden gebührenden Palmenzweig darreicht. Drey Stufen am Eingange in die Pyramide sind mit einem Teppich belegt; zum Eingange hin schreitet die Tugend, in ihren Händen eine Urne tragend, an welcher eine Blumenkette hängt, deren beyde Enden über die Arme zweyer Mädchen fallen, welche, mit Leichenfackeln in den Händen, die Tugend in das Innere der Gruft begleiten. Rechts in einer kleinen Entfernung folgt der Tugend die Wohlthätigkeit; sie führt an ihrem rechten Arme einen dürftigen, blinden Greis, den zur linken Seite, ein noch ganz kleines Mädchen unterstützen hilft. Links vom Eingange in die Pyramide liegt ein Löwe, den Kopf, mit dem Ausdrucke des Schmerzes, auf seine Pfoten gesenkt; unter dem Löwen, auf der ersten Stufe, sitzt ein geflügelter Genius, beynahe ganz nackt, der seinen rechten Arm auf die Mähne des Löwen gelegt hat, und sein Haupt, mit sanfter Wehmuth im Blick, auf diesen Arm lehnt, den linken aber nachlässig vorwärts gegen das sächsische Wapenschild hinstreckt, welches, wie das hinter dem Löwen angebrachte österreichische Wapenschild, sowohl die Verblichene, als den Stifter ihres Grabmahls, verdeutlichen hilft. Dieses Monument kostete 20,000 Ducaten. In einer Neben-Capelle werden die Herzen der aus der kaiserlichen Familie verstorbenen Personen aufbewahrt. 4) Die Capuzinerkirche mit der kaiserlichen Familiengruft auf dem neuen Markte. Die ersten Grabstätten sind die des Kaisers Mathias und seiner Gemahlinn; und seit jener Epoche sind alle Personen aus dem österreichischen Hause hier beygesetzt worden; ihre Zahl beläuft sich gegenwärtig auf 73. Die vorzüglichsten Grabmähler sind jene: Kaiser Leopolds I.; seiner Gemahlinn Eleo-

nora; Kaiser Josephs I.; Kaiser Carls VI.; der Kaiserinn Königinn Maria Theresia und ihres Gemahls Franz I.; und endlich das Grabmahl Josephs II. 5) Die Kirche zu St. Michael erhielt im Jahre 1416 vom Kaiser Albrecht V. ihre gegenwärtige Gestalt. Sie ist geräumig, licht und schön; sie hat zwey Reihen frey stehender Säulen und 15 Altäre; das Gemählde am Hochaltare, von Unterberger, hängt jetzt an der Seitenwand, weil vor einigen Jahren dieser Altar ganz von Stuccatur-Arbeit hergestellt worden ist, welche den Sturz des Satans durch den Erzengel Michael abbildet. Die meisten Altarblätter sind von Thomas Bock und Carl Carloni. Im Chor sind einige sehenswürdige Denkmähler der Trautson'schen Familie. Die Kirche hat ein Portal mit Säulen, ober welchem ebenfalls der Sieg des Erzengels über den höllischen Drachen, von Mathieli, in gut gearbeiteten Figuren vorgestellt ist. 6) Die Kirche bey St. Ruprecht auf dem Kienmarkte, ist bloß deßwegen merkwürdig, weil sie die älteste christliche Kirche von Wien ist, indem sie im Jahre 740 zur Bekehrung der heidnischen Avaren gebaut wurde; doch ist das heutige Gebäude nicht mehr aus jener Zeit, sondern es wurde im Jahre 1436 und 1703 erneuert. 7) Die Kirche zu Maria Stiegen, in der Passauergasse, ist dem Alter nach die zweyte Kirche in Wien, indem sie im Jahre 882 gebaut wurde, und ist jetzt nebst dem daran stoßenden Passauerhofe dem neu sich constituirenden Orden der Redemptoristen, sonst auch Ligoristen (von ihrem Stifter Ligorio so genannt) zur Abhaltung des Gottesdienstes, auch für die slavische Nation, eingeräumt worden. 8) Die Kirche und Abtey der Schotten (nach den schottischen Benedictinern benannt, welche sie vom Jahre 1158 bis 1418 besaßen) erhielt im Jahre 1684 ihre jetzige Gestalt; sie hat eine mittelmäßige Größe, ein feyerliches Aussehen, und sieben Altäre, deren Blätter von Sandrart, Altomonte, Bock und Bachmann sind. 9) Die Kirche der Italiener steht auf dem Minoritenplatze, welcher seinen Nahmen von dem ehemahligen Minoritenkloster hat, wohin nun die niederösterreichische Regierung verlegt ist. Kaiser Joseph II. räumte diese Kirche der italienischen Gemeinde ein, welche das Innere derselben auf ihre Kosten einrichten und ein neues Hochaltarblatt von Unterberger mahlen ließ. 10) Die ziemlich große und in schönem Styl gebaute Garnisonskirche auf dem Hof. Hieher dürfte wahrscheinlich Thorwaldsens Monument des Feldmarschalls Fürsten Carl von Schwarzenberg zu stehen kommen. 11) In der Burg befinden sich zwey Capellen. Die größere davon, in der alten Burg oder dem Schweizerhof, ist die Hofpfarre, und wird zum gewöhnlichen, öffentlichen Gottesdienst gebraucht. Sie wurde im Jahre 1448 von Kaiser Friedrich III. erbaut. Am Hochaltar ist ein sehr altes Marienbild und die Blätter an beyden Seitenaltären sind von Füger und Maurer. Die kleinere, oder die sogenannte Kämmerer-Capelle wird nur bey besondern Anlässen gebraucht. Das Hochaltarblatt, den sterbenden heiligen Joseph vorstellend, ist von Carl Maratti; die Blätter der beyden Seitenaltäre

sind von Strudel, und die übrige Verzierung ist von Fischer und Maulbertsch. 12) Die Kirche der unirten Griechen, auf dem Dominicanerplatze, dicht neben der Hauptmauth; sie wurde im Jahre 1775 von der Kaiserinn Maria Theresia erbaut. 13) Die zwey Kirchen der nicht unirten Griechen, eine für die österreichischen Unterthanen des griechischen Ritus, auf dem alten Fleischmarkte; diese hat einen Thurm mit Glocken ꝛc.; die andere für die Griechen aus fremden Provinzen, und diese ist auf der Seilerstatt. 14) Das Bethhaus der evangelisch-lutherischen Gemeinde, worin das Altarblatt von Linder ist; und daneben auch das Bethhaus der reformirten Gemeinde. Beyde sind seit 1783 errichtet, haben jedoch weder Thürme noch Glocken, auch keinen öffentlichen Eingang von der Straße, sondern durch einen Hof. Sie sind in der Dorotheengasse. 15) Die Synagoge und Schule der Juden, am Katzensteig.

Die Stadt wird auf der Landseite von einem freyen Platze, der von den Festungswerken an 600 Fuß breit und mit Alleen besetzt ist, umgeben. (Hier verdient die Brunnencur-Anstalt vor dem Seilerthore, wo die vorzüglichsten Mineralwässer ausgegeben werden, eine besondere Erwähnung.) Auf der Wasserseite stößt sie an einen schmalen Arm der Donau, über welchen sowohl als über die übrigen Arme der Donau und die Wien in die Vorstädte 39 Brücken führen, worunter die schöne, ganz von Quadern vorgerichtete Franzensbrücke, die neue im Jahre 1819 gebaute Ferdinandsbrücke (beyde über den, die Stadt von der Leopoldstadt trennenden, Donauarm), und die Brücke über die Wien in Gumpendorf die merkwürdigsten sind. Die Vorstädte, welche zum Theil Gründe heißen, sind zwar auch nach keinem regelmäßigen Plan gebaut, doch haben sie breitere Straßen, und eine freyere Lage. Sie enthalten viele Sommerpalläste und Gärten der Großen, größten Theils zum Vergnügen des Publicums offen stehend, aber auch noch viele unbebaute Plätze. Gepflastert sind bisher nur erst wenige, sondern die Straßen bloß mit Kies überfahren. Sie sind zusammen unter folgende 8 Polizeybezirke vertheilt, und zählen 20 Pfarr- und mehrere Nebenkirchen, 9 Klöster, 5832 Häuser. Die Polizeybezirke sind:

1) Der Polizeybezirk für die Leopoldstadt und Jägerzeile. Die Leopoldstadt liegt auf einer Insel, dicht am Strome der Donau, vor welchem sich die Stadt ausbreitet, mit der sie durch eine Brücke, mit den Vorstädten aber durch zwey andere, oberhalb und unterhalb der Stadt, in Verbindung steht. Sie hat eine niedrige Lage, und ist häufig Überschwemmungen ausgesetzt. Hier sind das Strafhaus, das Kloster der barmherzigen Brüder mit einem Spital, und die Badehäuser; eine Reitercaserne, und außerdem der Augarten zwischen der Brigittenau und dem Prater, ein mit regelmäßigen Alleen vielfach durchkreutzter, von Joseph II. dem öffentlichen Vergnügen geweihter Ort. Er hält 164,000 Quadrat-Klafter, und ist mit prächtigen Sälen und einer Terrasse geziert; an denselben stößt das kleine Lusthölzchen, die Brigittenau, wo sich besonders am Brigittentage

mehr denn 30,000 Menschen zu einem Kirchweihfeste versammeln. Die Jägerzeile liegt auf der nähmlichen Insel, enthält mehrere Palläste, ein Theater, und hat in ihrer Nähe den weltberufenen Prater, einen großen Lustwald von Laubholz, mit 6 prächtigen Alleen, wovon die größere 2,964 Klafter lang ist, mit vielen Kaffeh- und Weinschenken, einem Panorama, einer Camera obscura, einem Circus für englische Reiter, einem Feuerwerksgerüste, mehreren sogenannten Ringelspielen, optischen und mechanischen Theatern u. s. w. Hier steht im Sommer die Schwimmschule.

2) Der Polizeybezirk für die Landstraße, Weißgärber und Erdberg. Hier sind merkwürdig: a) Das Belvedere am Rennwege. Der Erbauer war Prinz Eugen von Savoyen. In der Folge hat es der kaiserliche Hof an sich gekauft, und im Jahre 1776 die große Gemählde-Galerie dahin verlegt. Es wird in das obere und untere Belvedere eingetheilt: das obere liegt südöstlich am äußersten Ende der Vorstadt, auf einer beträchtlichen Anhöhe, dicht an der Linie. Hier ist der Haupteingang. In der Mitte des geräumigen Hofes liegt ein Teich. Das Hauptgebäude steht frey, enthält einen großen, runden Marmorsaal, 14 Zimmer und 4 runde Cabinete im ersten Stockwerke, 18 Zimmer im obern Stockwerke. Aus diesen Zimmern und von der Terrasse am Gebäude gegen die Stadt hat man die vollendetste Aussicht über ganz Wien. Rechts neben dem Hauptgebäude ist die ehemahlige Menagerie, jetzt ein bloßer Spaziergang. Hinter dem Gebäude, gegen die Stadt zu, liegt der geräumige Garten mit Alleen, Blumenbeten und einigen Bassins geziert; am Ende davon liegt das untere Belvedere, ein minder prächtiger Pallast als der obere, mit einem geräumigen Hof, in den man von der Gasse, genannt der Rennweg, tritt. In dem obern Belvedere ist die Gemählde-Galerie. In den Sälen und Zimmern des untern Belvedere befindet sich die Ambraser-Sammlung. (Siehe weiter unten über beyde ein Mehreres.) b) Der fürstlich Schwarzenbergische Sommerpallast sammt dem Garten, am Rennwege, nahe beym Belvedere; ein großes, schönes Gebäude, mit der Vorderseite gegen die Stadt. Der Garten ist für das bessere Publicum offen, und hat mehr Schatten und Mannigfaltigkeit als der vom Belvedere. c) Das schöne, große Invalidenhaus auf dem Glacis, am Eingange der Vorstadt Landstraße, von Kaiser Joseph II. in seiner jetzigen Form hergestellt; es hat eine schöne Capelle, und einen mit Alleen bepflanzten Hof. Hier sind zwey Wandgemählde von Peter Kraft zu sehen, wovon eines den Moment darstellt, wie Fürst Schwarzenberg den verbündeten Monarchen die Siegesnachricht der Schlacht von Leipzig überbringt. d) Der botanische Garten; e) das Hospital St. Marx; f) die Thierarzneyschule. g) Die Kirche der Salesianerinnen am Rennwege, ist nach der Form der Peterskirche gebaut; das Gemählde an der Kuppel ist von Pellegrini, das Blatt am Hochaltar von einem niederländischen Meister, die Blätter der übrigen Altäre von Altomonte und Pellegrini. h) Das

Kloster der Elisabethinerinnen. i) Das Reconvalescenten-Haus der barmherzigen Brüder, und unter den übrigen Pallästen k) der Razumowsky'sche in der Vorstadt Erdberg; weitläufig, prächtig, im neuesten Geschmacke eingerichtet, hat einen der angenehmsten Gärten. Auf der Spitze von der Landstraße bey den Weißgärbern ergießt sich die Wien in die Donau.

3) Der Polizeybezirk für die Vorstädte Wieden, Margarethen, Reinprechtsdorf, Hundsthurm, Hungelbrunn und Laurenzergrund. Hier, und zwar auf der Wieden auf der Straße nach dem Rennwege, ist a) die Kirche zu St. Carl. Sie ist die prächtigste, schönste und regelmäßigste Kirche von ganz Wien, und steht frey auf einer Anhöhe, mit der Vorderseite gegen die Stadt gekehrt. Um die im Jahre 1713 in Wien ausgebrochene Pest abzuwenden, that Kaiser Carl VI. das Gelübde, eine Kirche zu bauen, und so entstand die Carls-Kirche. Am 4. Februar 1716 wurde der Grundstein dazu gelegt, und zu Ende October 1737 war der Bau vollendet. Sie ist im Styl der erhabenen Architektur; auf eilf großen, steinernen Stufen steigt man zum prächtigen Portal hinan, das auf sechs korinthischen Säulen ruht. Am Giebel desselben, der ein Dreyeck macht, sind in halb erhobener Arbeit auf weißem Marmor die Wirkungen der Pest in Wien dargestellt, und unter diesem Gebilde steht mit goldenen Buchstaben: Vota mea reddam Domino in conspectu timentium eum. Zu beyden Seiten des Portals sind zwey freystehende Säulen von der dorischen Ordnung; sie haben 41 Fuß in der Höhe, und 13 Fuß im Durchschnitte, sind inwendig hohl, und mit Wendeltreppen versehen, welche bis zu den Capitälern führen. Von außen ist in gewundenen Reihen und halb erhobener Arbeit auf weißem Marmor von unten bis oben das Leben, die Thaten und der Tod des heiligen Carl's abgebildet. Das Hauptgebäude der Kirche hat eine hohe, lichte, achteckige, mit Kupfer gedeckte Kuppel, und oben darauf wieder eine kleinere Laterne. Die Gemählde in der Kirche sind von Schuppen, Gran, Rothmayer, Ricci und Pellegrini. In dieser Kirche befindet sich seit 1813 das dem dramatischen Dichter, Heinrich von Collin, von seinen Freunden errichtete Denkmahl. b) Das prächtige Gebäude des polytechnischen Instituts. c) Das Theresianum auf der Wieden, ehemahls genannt Favorita, und die Sommerwohnung Kaiser Carls VI. d) Das Theater an der Wien; in den Jahren 1797 bis 1800 vom Schauspiel-Director Schikaneder erbaut, hat 8 Parterre-Logen, 4 Galerien, und 1 Parterre. Die Palläste Althan, Starhemberg, Windischgrätz.

4) Der Polizeybezirk für Maria-Hülf, Leimgruben, Windmühle, Gumpendorf, Magdalena-Grund, Reindorf, Fünfhaus. Hier ist der fürstlich Eßterhazysche, sonst Kaunitzische Sommerpallast und Garten in Maria-Hülf, der eine sehr hohe Lage, schöne Aussicht und reine Luft hat; der Garten ist klein und einfach. Im Hauptgebäude ist die Gemähldesammlung. b) Das Savoyische Stiftgebäude auf der Leimgrube, ehmahls ein Collegium für adelige Jünglinge, jetzt die

Ingenieur = Akademie und Wohnung des Bombardier=Corps. c) Die Grenadier = Caserne auf dem Getreide=Markt.

5) Der Polizeybezirk für St. Ulrich, Spitelberg, Neustift, Neubau und Schottenfeld. Hier das Gebäude der ung. Nobelgarde zu St. Ulrich, und der prächtige k. k. Marstall, gerade vor dem Burgthor auf dem Glacis.

6) Der Polizeybezirk für die Josephstadt, den Strotzischen=Grund, Alt= und Neu=Lerchenfeld. In ersterer a) der Auerspergische Sommerpallast auf dem Glacis, wo ein geschmackvoller Wintergarten, ein Tempel der Flora, und ein artiges Theater. b) Das Löwenburgische Convict.

7) Der Polizeybezirk für die Alser = Vorstadt, Breiten = Feld, Hernals, Währing und Michael Bayrischen Grund, wo a) das Gebäude der medicinisch = chirurgischen Josephs = Akademie in der Währinger = Gasse, mit zwey vorspringenden Seitenflügeln, die einen geräumigen, mit einem eisernen Gitter geschlossenen Hof bilden. In der Mitte dieses Hofes steht ein Wasserbecken mit einer Statue der Hygieia, aus weichem Metall, von Fischer. b) Das allgemeine Krankenhaus in der Alser = Vorstadt. Die Aufschrift über dem Haupteingange ist: Saluti et Solatio Aegrorum Josephus II. Aug. 1784. Es ist ein ungeheures Gebäude, das 7 Höfe in sich faßt, die mit Maulbeerbäumen bepflanzt sind. Für die Kranken sind hier 111 Zimmer, welche 2000 Betten enthalten. Es werden in diesem Hause alljährlich zwischen 15 und 17,000 Kranke aufgenommen. Ueberdem sind hier das Findelhaus, und noch mehrere andere wohlthätige Stiftungen.

8) Der Polizeybezirk für die Rossau, Lichtenthal, Thury, Himmelspfort=Grund und Althan. Hier a) der prächtige Liechtensteinische Sommerpallast in der Rossau, ein prächtiges Gebäude mit Gemählden von Rothmayer und Pozzo. Allda befindet sich seit einigen Jahren die große und kostbare Sammlung von Gemählden und anderen Kunstwerken, welche ehedem in dem fürstlichen Majorats = Hause in der Schenkenstraße aufgestellt war. Der Garten ist geräumig, liegt aber etwas tief. b) Die kaiserliche Porzellan=Fabrik eben daselbst. Der Althan = Grund schließt sich wieder an die Donau.

Von diesen Vorstädten gehören 2 der Kammer; 4 dem Stifte Schotten (mit 29,805 Einwohnern); 1 (Maria=Hülf) mit 8,662 Einw., dem Domcapitel; 1 (Lichtenthal) mit 5815, Einw., dem Fürst Liechtenstein; und 1 (die Jägerzeile) dem Herrn von Seeligenthal. In den sämmtlichen Theilen der Stadt sind, ohne die kaiserlichen und Staats = Gebäude, 123 ansehnliche Palläste, 29 katholische Kirchen, 14 Manns = und 3 Frauenklöster, 1 lutherisches, 1 reformirtes Bethhaus, 2 griechische und 1 unirte Kirche, 2 Synagogen, 7,050 Häuser; ohne Hofparthien, und ohne die 12,000 Mann starke Garnison, 238,177 Einwohner, in 56,749 Familien. Wien ist der Sitz des Monarchen, der höchsten Central = Behörden, der Landesregierung, des Apellations = Gerichts und des General = Commando für das Land unter der Enns, wie auch der ständischen Collegien dieses Landes; auch das Kreisamt des Viertels unter dem

Wiener Walde ist seit 1819 von Traiskirchen hierher (in das abgebrannte Haus auf der Wieden) verlegt worden. Wien's erste Civil- und Criminal-Behörde ist der Magistrat; die Polizey verwaltet die Polizey-Direction, welche auch die Dienstbothenangelegenheiten regulirt. Sie befindet sich in der Seitzer-Gasse. Die übrigen Zweige der Polizey, die verschiedenen Einrichtungen, als Beleuchtung, Straßenreinigung, Waaren- und Victualien-Taxirung, Markt-Regulirung, die Krämerey-Gefälle und übrigen finanziellen Gegenstände, sind besonderen Ämtern anvertrauet. Für die Verschönerung der Stadt ist in neueren Zeiten, und während der Regierung des jetzigen Kaisers, sehr viel geschehen. Die Feueranstalten sind vortrefflich. Für die Gesundheit der Einwohner sorgt das Stadtphysicat. Wien hat ebenfalls eine Schwimmschule und 2 Badeplätze (für das männliche Geschlecht in dem Prater, für das weibliche nächst dem Augarten). Die Marktordnung ist gut, und gemeine Betteley in der Stadt selbst, ist unbekannt. Wien hat ein Provincial-Strafhaus, ein Zwangsarbeitshaus für schuldlose Müßiggänger, verbunden mit einem Besserungshause für junge Personen aus den gebildeten Ständen auf der Leimgrube, und ein Leihhaus oder Versatz-Amt in der Dorotheer-Gasse. Die Post (in der Wollzeil) steht unter der Oberst-Hof-Postamts-Verwaltung, und es gibt zur Bequemlichkeit der Einwohner eine kleine Post.

An der Spitze der Geistlichkeit steht der Erzbischof zu Wien mit seinem Domcapitel, dessen Cathedrale St. Stephan ist. Ihm zur Seite ist ein Consistorium gesetzt. Die Protestanten haben ein gemeinschaftliches Consistorium. Die öffentlichen Unterrichts-Anstalten sind zahlreich. Die Universität steht unter einem Rector, 1 Kanzler, 4 Studien-Directoren, 4 Decanen, 4 Senioren, 4 Procuratoren der 4 Nationen (Oesterreich, Rhein, Ungarn und Sachsen), und hat in 4 Facultäten 79 Professoren, und 1817, 1,103 Studierende. Mit derselben ist ein Thierarzney-Institut verbunden. Sie hat eine Bibliothek von 100,000 Bänden, anatomisches Theater, physikalischen Lehrsaal, chemisches Laboratorium, Sternwarte, botanischen Garten und andere Anstalten. Die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie hat 1 Director, 1 Secretär, 6 beständige, 9 wirkliche, 30 auswärtige Mitglieder; eine Bibliothek und einen botanischen Garten. Die Akademie der bildenden Künste, welche sich in dem Gebäude bey St. Anna im dritten Stock befindet, besteht aus den 4 Kunstschulen a) der Mahlerey, Bildhauerey, Kupferstecherey und Mosaik: b) der Architektur; c) der Gravierkunst; d) der Anwendung der Kunst auf Manufacturen. Fürst Clemens von Metternich ist Curator dieser Akademien, deren Verwaltung einem Präses, einem Secretär, 4 Directoren und 14 Professoren obliegt. Einige Zimmer zu ebener Erde in diesem Gebäude wurden im Jahre 1821 für die Ausstellung verkäuflicher Gegenstände aller bildenden Künste bestimmt. Die Ingenieur-Akademie steht unter einer Direction, und zählt 22 Lehrer. Die Theresianische Ritter-Akademie zur Bildung

der adeligen Jugend bestimmt, hat einen Curator, eine Direction und Präfectur, und mit dem akademischen Gymnasium 28 Professoren, 2 Prediger, 11 Sprachlehrer, 10 andere Lehrer und Meister, und eine eigene Bibliothek.

Die k. k. orientalische Akademie, in dem Jacober-Hause in der Stadt, hat die Bestimmung fähige Jünglinge zu den Geschäften mit der ottomanischen Pforte vorzubereiten. Sie steht unter 1 Director, 2 Präfecten und 7 Professoren. Das Löwenburgische Convict in der Josephstadt, neben dem Collegium der Piaristen, welche die Aufsicht darüber haben und darin lehren, wurde 1732 von einem Grafen von Löwenburg zur Erziehung adeliger Jünglinge aus Österreich und Ungarn gestiftet. Noch sind zu erwähnen: die höhere Bildungsanstalt für Weltpriester; das Thierarzeney-Institut. 3 Gymnasien. Das polytechnische Institut mit 1 Director, 22 Professoren, 6 Assistenten, und 2 Laboranten für Chemie. Es zerfällt in 2 Abtheilungen, 1) für Handels- und Gewerbskunde, und 2) für Baukunst, Forstkunde und Hüttenwesen, ist zum Brennpuncte der National-Industrie bestimmt, und zugleich als Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste, Gewerbe und Industrie constituirt. Die Normal-Hauptschule, 5 andere Hauptschulen, 60 Trivial-Schulen. Das Collegium der Pazmaniten für ungarische Theologen. Das Civilmädchen-Pensionat, die Mädchenschule der Ursulinerinnen. Die protestantische Schule. Das kaiserliche Conservatorium der Musik. Die k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft. Die Gesellschaft der Musikfreunde.

Von wissenschaftlichen und Kunstsammlungen zeichnen sich aus: 1) die Hofbibliothek, in dem von Kaiser Carl VI. neu erbauten Theile der k. k. Hofburg. Sie nimmt eine ganze Seite des Josephsplatzes ein. Auf der Mittelkuppel ist die Statue der Minerva in einem Triumphwagen von vier Pferden gezogen, die den Neid und die Unwissenheit unter die Füße treten. Auf einem der beyden Flügel des Gebäudes ist Atlas, der die Himmelskugel trägt, und neben ihm zwey Figuren, welche die Astronomie vorstellen; auf dem andern ist Tellus, welche die Erdkugel hält, und neben ihr zwey Figuren, welche die Geometrie vorstellen. Der große Saal ist 250 Fuß lang, 100 breit, und mit den Statuen Carl VI., und 12 anderer Kaiser (aus carrarischem Marmor) geschmückt. Die Gemählde sind von Daniel Gran, dessen Meisterstück die Decke der Kuppel ist, wo alle Wissenschaften in symbolischen Figuren einen freundschaftlichen Kreis bilden. Die Bibliothek enthält 300,000 Bände, 800 Bände Kupferstiche, worunter 217 Bände Porträts. Unter die merkwürdigsten Seltenheiten dieser Bibliothek gehören (nebst den ältesten gedruckten Büchern und vielen Manuscripten) auch die mexikanischen Hieroglyphen, wovon Robertson den Anfang in seiner Geschichte von Amerika, aber ohne Illumination mitgetheilt, und die bisher Niemand noch zu erklären vermochte. Die orientalischen Manuscripte, welche im Jahre 1677 in Constantinopel sind gekauft worden; eine Handschrift des Dioskorides, mit gemahlten Pflanzen, aus

dem 5. Jahrhundert; der Codex, enthaltend die fünfte Decade des Titus Livius; die Manuscripte von Kaiser Carl V.; das Original der Verhandlung von dem im Jahre 1267 in der St. Stephanskirche in Wien gehaltenen Provincial-Concilium; die Handschrift von Torquato Tasso's eroberten Jerusalem; ferner die bekannte sogenannte Peutingerische Landkarte; das Original des bekannten, römischen Senatus-Consultum, wodurch im Jahre der Stadt Rom 567 die Bacchanalien regulirt wurden; ein sehr alter Purpur-Codex; die Sammlung der türkischen, arabischen und persischen Bücher, welche in der zu Anfang des 18. Jahrhunderts von der Pforte in Constantinopel errichteten Buchdruckerey sind gedruckt worden; Blätter aus dem Koran, mit alter kufischer Schrift aus dem 9. Jahrhundert; Manuscripte auf ägyptischem Papyrus. — Neben dem Saal ist ein Lesesaal. Die Universitäts-Bibliothek hinter dem Universitäts-Gebäude, auf dem Dominicaner-Platz, ist gegen 100,000 Bände stark. Ferner sind zu erwähnen die Theresianische Bibliothek, die der medicinisch-chirurgischen Akademie, des Löwenburger Convicts, die der Akademie der bildenden Künste, des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen, des Fürsten von Liechtenstein, des Grafen Fries, die kaiserliche Handbibliothek. 2) Von Naturalien-Cabineten: das kaiserliche, besonders vollständig in Hinsicht der Mineralien und Vögel; das der Universität, das der Augustiner, die Mineralien-Sammlungen der Grafen Wrbna, Palffy, der Herren von Bienenfeld und van der Null, die Konchylien- und Insecten-Sammlung von Pittoni und Kreuzer. 3) Von Kunst-Cabineten: Das kaiserlich-physikalisch-mechanische Cabinet; die anatomische Präparaten-Sammlung der Universität und der Josephs-Akademie, in letzterer die merkwürdige Wachspräparaten-Sammlung von Fontana und Moscagni; die kaiserliche Schatzkammer, worin der Florentiner Diamant, einst ein Eigenthum Carl des Kühnen, eine runde Schüssel aus einem einzigen Achat von 2 Schuh und 2 Zoll im Durchmesser, und eine sehr kostbare und künstliche Stockuhr, welche im Jahre 1750 der Landgraf von Hessen der Kaiserinn Maria Theresia zum Geschenke gemacht hat; die Kunstsammlung des Grafen Fries, die Lambergische Sammlung von 400 antiken Vasen, jetzt mit der kaiserlichen Antiken-Sammlung vereinigt. 4) Von Münz- und Antiken-Cabineten: Das kaiserliche in der Burg, an Münzen das erste auf der Erde, mit 32,000 goldenen und silbernen, dann den 500 etruskischen Gefäßen, den 400 antiken Lampen u. s. w.; das Hessische Münz-Cabinet; die Ambraser Sammlung, in dem untern Belvedere, welche ihren Nahmen von dem Schlosse Ambras bey Inspruck hat, von dem sie 1806 nach Wien gebracht wurde. Sie wurde im 16. Jahrhundert vom Erzherzog Ferdinand I. angelegt, und besteht hauptsächlich in Rüstungen, Waffen und Porträts aus dem Mittelalter, in sehr seltenen und kostbaren Producten der Natur und Kunst, in Dosen, Gemählden u.s.w., alles aus der ältern Zeit. 5) Von Gemählde-Sammlungen: Die kaiserliche im Belvedere. Der große Mit-

telsaal, dessen Deckenstück von Carlo Carlone ist, enthält die Porträts Franz I. und Marie Theresiens in Lebensgröße von Anton Maron. Der rechte Flügel mit 325 Stücken enthält die italienische Schule. Die Meister derselben sind Paul Veronese, Titian, Tintoretto, Palma, Bassano, Giorgione, Raphael Spagnoletto, Correggio, Pordenone, Leonardo da Vinci, Guido Reni, Michael Angelo, Schiavone, Giulio Romano, Salvator Rosa, Mengs ꝛc. Der linke Flügel enthält die flammändische Schule, worin 195 Stücke, unter diesen Gemählde von Rubens, Anton Vandyck, Sandrart, Teniers ꝛc., auch 2 Stücke von Angelica Kaufmann. Das obere Stockwerk enthält auf dem rechten Flügel, die alte und neuere deutsche Schule, welche 351 Gemählde enthält; die Meister davon sind: Albrecht Dürer, Lucas Kranach, Johann Holbein, Daniel Gran ꝛc. Auf der linken Seite ist die alte niederländische Schule mit Werken von Hubert, und Johann Vandyk, Lucas von Leyden ꝛc. Auch ist im Belvedere das große Mosaik-Gemählde zu sehen, welches das heilige Abendmahl von Leonardo da Vinci vorstellt. Die Liechtensteinische Bildergalerie in der Rossau; die der Fürsten Kaunitz und Eßterhazy, Grafen Schönborn und Lamberg. Hierzu die Kupferstich-Sammlung des Herzogs Albrecht von Sachsen-Teschen mit 80,000 Kupfer-Stichen, und 5000 Handzeichnungen; die des Fürst Paar, Grafen Harrach ꝛc. 6) Von botanischen Gärten: 2 kaiserliche und mehrere Privatgärten.

Wien zählt 27 Buch- und 14 Kunsthandlungen, 22 Buchdruckereyen, 3 öffentliche Leihbibliotheken. Von milden Stiftungen und Versorgungs-Anstalten sind vorhanden: 1) Das allgemeine Krankenhaus in der Alser-Vorstadt; 2) das große Findelhaus eben daselbst; 3) das Schutzpocken-Institut; 4) das Privat-Institut für arme kranke Kinder; 5) das Priesterdeficianten- und Kranken-Institut; 6) das Spital, und 7) das Reconvalescenten-Haus der barmherzigen Brüder; 8) das Spital der Elisabethinerinnen; 9) das Spital der Juden; 10) das Handlungs-Kranken-Institut; 11) sechs Versorgungshäuser, wovon das Bürgerspital zu St. Marx das größte ist; 12) das kaiserliche Waisenhaus in der Währinger-Gasse; 13) das kaiserliche Taubstummen-Institut auf der Wieden; 14) das Blinden-Institut in der Vorstadt Gumpendorf; 15) die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen; 16) zehn verschiedene Witwen- und Pensions-Institute; 17) das clinische Institut für Augenkranke; 18) die erste österreichische Spar-Casse in der Leopoldstadt.

Wien ist die erste Fabriksstadt der Monarchie. Die Manufacturen beschäftigen gegen 60,000 Menschen unmittelbar und mittelbar. Die vornehmsten bestehen in Seide, Sammt, Seidenflor und Dünntuch (185 Fabriken), in Blonden, goldenen und silbernen Spitzen (26 Fabriken), in Bändern (120 Fabriken), in Baumwolle (143 Fabriken), in Galanteriewaaren (43 Fabriken) in Papier (15 Fabriken), in mathematischen Instrumenten, (6 Fabriken), in Spi-

ßen, Bronze, Nähnadeln und andern Metallwaaren, Tapeten, Möbeln, Kutschen u. s. w. Es gibt eine große und berühmte Porzellanfabrik, die 1,500 Arbeiter, und darunter 150 Mahler beschäftiget, eine kaiserliche Kanonengießerey, eine kaiserliche Gewehrfabrik, welche jährlich 30,000 Stück Gewehre liefert, mehrere große Lederfabriken, 4 große Hutfabriken. Man verfertiget die schönsten Stahl- und Bijouterie-Waaren, messingene Blasinstrumente, Uhren, Bleyweis, chemische Producte, besonders Wiener-Blau, und zeichnet sich durch guten Bücherdruck und vorzüglichen Landkartenstich aus. Die Menge der Künstler, besonders Mahler, Zeichner, Kupferstecher, ist außerordentlich groß, und Wien ist wohl auch in Hinsicht der Künste und der Musik die erste Stadt in Deutschland. Es gibt 6,000 Handwerksmeister und 13,000 Gesellen. Berühmt sind vorzüglich die Schusterwaaren, die durch die ganze Monarchie gehen. Wien ist zugleich der Mittelpunct des österreichischen Handels, und das Depot des gesammten Geldumlaufs. Hier befindet sich die österreichische Nationalbank (dermahlen noch in der Singerstraße), die Börse (in der Weihburggasse), und die Geschäfte, die Wiens Kaufleute machen, sind von dem größten Umfange. Die in Wien hervorgebrachten Kunsterzeugnisse betragen jährlich 24 Millionen Gulden, und mit dem Waarentransporte werden jährlich 6,000 Schiffe, und fast 2 Millionen Fuhren beschäftiget. 1811 waren daselbst 195 Großhändler, dann 200 griechische und 40 jüdische Handlungshäuser, 10 bürgerliche Specerey-, 12 Material-, 50 Gewürz-, gegen 100 Seiden-, 15 Galanterie-, 25 Stahl- und Krämerey-, 20 Hut-, 11 Leder-, 33 Leinen-, 22 Tuch-, 10 Pelz-, 6 Eisen-, 14 Kunst- und Musikalien-, 27 Buchhandlungen in der Stadt, und 117 verschiedene Handlungen in den Vorstädten, mithin gegen 1,000 Handlungen in beyden. Auch hält die Stadt 3 bedeutende Märkte, zu Jubilate, zu Margarethen (in der Leopoldstadt), und zu Allerheiligen. — Wien hat gewöhnlich eine Garnison von 8 bis 12,000 Mann, die in mehreren großen Casernen untergebracht wird. Außerdem liegen hier die adeligen Garden, das Bombardiercorps, das Artillerie-Feldzeugamt und eines der vier Invalidenhäuser der Monarchie. Eine haltbare Festung ist die innere Stadt nicht, doch werden ihre innern Festungswerke noch beybehalten. Wien hat mehreren in der Literatur berühmten Männern das Daseyn gegeben, als Alxinger, Mastalier, Schrökh, Collin u. s. w.

Die Vergnügungen der Wiener sind die aller großen Städte Europas. Man rechnet gegen 70 Kaffehhäuser, über 300 Schenken und Restaurationen, viele Gasthöfe u. s. w. Es gibt 5 zahlreich besuchte Schauspielhäuser: das National-Theater nächst der Burg für regelmäßige Lust-, Schau- und Trauerspiele, das Theater nächst dem Kärnthnerthore für Opern und Ballets, das Schauspielhaus an der Wien für Schau- und Singspiele, besonders zu Spectakelstücken geeignet; das Theater in der Leopoldstadt, wo Parodien und locale Lustspiele mit besonderm Erfolge dargestellt werden, und das Theater in der Josephstadt. Als große öffentliche Promenaden stehen dem Publicum der Prater,

die Brigittenau, der Augarten und so manche andere öffentliche und Privatgärten zu Gebothe; in der Stadt selbst dienen die Bastey und das Glacis zu Spatziergängen. 650 numerirte Fiaker stehen vom Morgen bis um Mitternacht zum schnellen Fortschaffen bereit; zu ceremoniellen Besuchen dienen 300 Lohnwagen, und außerdem noch 80 Tragsessel für Kranke u. s. w. Die berühmtesten Bäder sind das Dianenbad und Kaiserbad. Die besten Gasthöfe, wo man zugleich wohnen kann, sind: zur Kaiserinn von Österreich in der Weihburggasse; zum römischen Kaiser auf der Freyung; zum Erzherzog Carl; zum wilden Mann und zum Schwan in der Kärnthnerstraße; zum goldenen Ochsen und im Matschakerhof in der Seilergasse; zum König v. Ungarn in der Schulerstraße; zur ungarischen Krone in der Johannisgasse; zum braunen Hirsch; zum weißen Wolf auf dem Fleischmarkt, und zur heil. Dreyfaltigkeit in der Judengasse. — Die besuchtesten Kaffehhäuser sind jene von Kramer und Marcelli (gewöhnlich genannt Taroni), auf dem Graben; von Wierschmidt und Leibenfrost, auf dem neuen Markt; von Neuner, in der Plankengasse; von Geringer, auf dem Petersplatze; von Benko, am Stephansplatze, und jene bey der Schlagbrücke, Anfangs der Leopoldstadt.

Die Gegend um Wien ist abwechselnd schön und ergetzend. Gegen Norden hat man die Aussicht auf die mit Gehölze bewachsenen Inseln, und die in mehreren Armen vorbeyfließende Donau. Gegen Abend gewähren die mit Gebäuden gekrönten Berge, der Leopolds- und Kahlenberg, und die von denselben in einer Kette auslaufenden, mäßig hohen, gegen Süden hinziehenden Gebirge den herrlichsten Anblick. Gegen Osten ist eine fruchtbare, fast unübersehbare Fläche. Gegen Süden wird die Aussicht durch die Abwechslung von Hügeln, Landhäusern, Dörfern und Fluren überaus anziehend.

In den Umgebungen Wiens sind zu bemerken: 1) Das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn, mit den dabey angelegten Gärten, liegt eine halbe Stunde außer den Linien, südwestlich von Wien, und wurde von Marien Theresien angelegt. Man gelangt dahin auf der nach Oberösterreich führenden Poststraße, durch eine kurze Allee über eine Brücke der Wien, mit 2 steinernen Löwen und 2 Sphinxen geziert. Das Schloß liegt in einer kleinen Vertiefung, und hat beyder Seits sehr lange Flügel von Nebengebäuden. Der geräumige Vorhof ist mit zwey Springbrunnen verziert, jener zur Rechten hat eine Gruppe von drey Figuren, die Flüsse Donau, Inn und Enns vorstellend. Sie sind von Zauner. Der Brunnen zur Linken hat auch eine Gruppe von drey Figuren, die Provinzen Galizien, Lodomerien und Siebenbürgen vorstellend. Sie sind von Hagenauer. Das Hauptgebäude hat drey ganze und ein halbes Geschoß; eine doppelte offene, marmorne Treppe führt zu dem Balcon des ersten Stockes. Zwey Statuen des Herkules zieren die offene Halle zu ebener Erde. Das Innere des Schlosses hat prächtige Treppen, geräumige Säle, und kostbar eingerichtete Zimmer. Vorzüglich sehenswerth ist der große Saal. Seine Decke ist von dem Römer Gregor Guglielmi im

Jahre 1761 gemahlt. Die weitläuftigen Seitengebäude enthalten ein niedliches Theater, die Apotheke, die Reitschule, die Wohnungen für die Beamten, für die Hofdienerschaft, die Stallungen rc. Der Lustgarten umgibt das Schloß von drey Seiten. Rechts und links sind Pflanzungen von feineren Blumen, von edlen Obstarten, eine kleine Orangerie rc. Diese beyden Seitenabtheilungen sind nur für die Glieder der kaiserlichen Familie offen. Der große, im französisch-holländischen Geschmacke angelegte, für Jedermann offene Garten, ist hinter dem Schlosse. Das Mittelstück ist ein mit Blumenbeeten geziertes Parterre, auf welchem 33 Statuen aus weißem, tirolischen Marmor stehen. Es befindet sich hier ein großes Wasserbecken mit einer Gruppe Meeresgötter. Zu beyden Seiten des Parterres sind Springbrunnen, ein Fasanengarten, ein kleiner Irrgarten rc. Die bemerkenswerthesten Gegenstände des Gartens sind: das Gloriett, auf einem Hügel, dem Schlosse gegenüber, 300 Fuß lang und 60 Fuß hoch, in dessen Mitte sich ein prächtiger Saal zu ebener Erde befindet. Der Giebel des Gebäudes besteht aus einer Plattforme, von welcher man eine schöne Aussicht über den Garten und das Schloß, über die Stadt Wien nach dem Kahlenberge, und rückwärts nach Baden hin, hat. Die Ruinen links vom Schlosse, am Fuße eines Hügels, stellen die Trümmer eines prächtigen, römischen Gebäudes dar. Der Obelisk, und das Brünnchen, so wie das Monument der Königinn Caroline von Neapel, sind an der östlichen Seite des Gartens. Die Menagerie enthält seltene Thiere aller Art. Der botanische Garten liegt am westlichen Ende des großen Gartens, vom Schlosse rechts. Es sind hier 14 Treibhäuser, welche in kalte, temperirte und warme eingetheilt werden. Erstere werden gewöhnlich nicht geheitzt; die zweyten, auch die Cap'schen genannt, lauter Gewächse vom Vorgebirge der guten Hoffnung enthaltend, werden mäßig erwärmt; die dritten, mit Pflanzen aus der heißen Zone besetzt, werden öfters auch in Sommertagen geheitzt. Der Reichthum der hier befindlichen exotischen Gewächse ist außerordentlich groß. Der Director dieses Gartens und der Menagerie ist Herr Boos. Die Sammlung der Alpenpflanzen ist erst seit wenigen Jahren vom Erzherzog Johann angelegt. Noch ist eine kleine, botanische Anstalt zum Elementar-Unterricht in dieser Wissenschaft, in einer Abtheilung des Ziergartens, an der rechten Seite des Schlosses, angelegt, worüber Herr Hofgärtner Bredemayer die Aufsicht führt.

Die nächst gelegenen Dörfer Maria-Hitzing, vielleicht das schönste Dorf der österreichischen Staaten, mit einem Theater und einem Reinigungsbade; Penzing, durch seine große Seidenbandfabrik bekannt, und Meidling, wo sich zwey Mineral-Bäder und ein kleines Theater befinden, sind mit Landhäusern der Wiener angefüllt.

2) Das k. k. Lustschloß Hetzendorf, eine halbe Stunde

hinter Schönbrunn, in einer sehr gesunden Gegend gelegen, ist klein und wird nur selten vom Hofe bewohnt. Es hat vorwärts und rückwärts einen mittelmäßig großen Garten mit sehr gutem Obste. Der nahe Landsitz des H. Baron Siegmund von Pronay, enthält einen geschmackvollen Park, reich an exotischen, vorzüglich neu-holländischen Pflanzen.

3) Laxenburg ist ein hübscher Flecken mit einem kaiserlichen Schlosse und Garten, 2 Postmeilen südöstlich von Wien. Die von Wien und Schönbrunn dahin führenden Chausseen sind mit Bäumen besetzt. Der neue Pallast, ein schönes Gebäude, hat ein artiges Theater, eine Reitschule rc. Der anstoßende Garten stehet dem Publicum nicht offen, wohl aber der neu angelegte Park, wo folgende bemerkenswerthe Gegenstände sind: a) Der Dianentempel, (im Mittelpuncte von 8 hier zusammenlaufenden Alleen) mit einem mythologischen Gemählde. b) Der kleine Prater, eine Nachahmung des Praters bey Wien. c) Der Tempel der Eintracht, an einem Ende des Parkes, von 8 korinthischen Säulen getragen, hat eine sehr schöne Stuccaturarbeit; d) die Einsiedeley; e) das Fischerdörfchen; f) der Wasserfall; g) der Teich mit der chinesischen Brücke; h) das Haus der Laune; i) die Meierey; k) das Ritterschloß am Ende des Parkes, erst zu Anfang dieses Jahrhunderts von Kaiser Franz I. angelegt. Als Gebäude stellt es ein Ritterschloß aus dem Mittelalter auf das getreueste dar, und die für dasselbe aus mehrern Stiftern und Schlössern gesammelten, echten Alterthümer, machen es in historischer Hinsicht höchst interessant. Das Schloß liegt auf einer Ebene, hat ringsherum einen schiffbaren Wassergraben und hinter demselben einen Erdwall nach neuerer Befestigungsart. Die herrliche Aussicht auf der Zinne eines Rondellenthurmes, über Laxenburg und das benachbarte Land gegen Ungarn und die steirischen Gebirge, die Wohnungen des Burgpfaffen und des Burgvogtes, der dunkle Kerker mit der Oeffnung in der obern Wölbung, wodurch die Gefangenen aus dem Burgverließ in die Gerichtsstube zum Verhör hinaufgezogen wurden, der Gesellschaftssaal mit vielen Alterthümern, die Waffenkammer, (mit einer Gruppe, darstellend, wie Kaiser Franz II. seinen siebenjährigen Kronprinzen zum Ritter schlägt), und der Figur des oberösterreichischen Rebellen, Stephan Fadinger, beym Ausgange, die Wohnzimmer des Burgherrn, der Trinksaal, die Wohnung der Burgfrau, der Prunksaal und die Burgcapelle, sind besonders sehenswerth.

4) Erlaa, Schloß des Baron von Braun, eine Stunde hinter Schönbrunn, hat einen in französischem Style angelegten Garten.

5) Herren-Als, Dorf von 150 Häusern, nordwestlich von Wien, an der Linie, hat artige Landhäuser und Fabriksgebäude. Der Calvarienberg, das heilige Grab und das Monument des Generals Clerfait neben der Kirche, das Erziehungshaus für die Töch-

ter österreichischer Officiere, der Pallast und Garten des Grafen Palffy, sind hier zu erwähnen.

6) Heiligenstadt, eine Stunde westlich von Wien, zwischen Weinbergen gelegen, hat ein Mineral-Bad mit Garten, der im Sommer häufig besucht wird. In

7) Petzleinsdorf, 1½ Stunde von Wien, dem Herrn Ritter von Geymüller gehörig, ist das Schloß und der, dem Publicum offenstehende, Park zu erwähnen, wo sich Alxingers Grabmahl befindet. Der Park hat sehr angenehme Parthien und viele ausländische Gewächse. Auf der Spitze des Berges stehet ein ländliches Gebäude, mit einer reitzenden Aussicht auf die Gegend der Stadt Wien.

8) Dornbach, ein Eigenthum des Fürsten von Schwarzenberg, vormahls dem Feldmarschall Lacy gehörig, ist wegen des Schlosses und prächtigen Parkes, höchst sehenswerth. Das auf einem Hügel stehende Schloß, mit einem kleinen Garten umgeben, ist ein einfaches Gebäude. In dem großen Parke sind die Statue des ruhenden Mars, das auf einem Hügel gelegene, chinesische Lusthaus (wegen der Aussicht über den Park und auf einen Theil von Wien), der Spiegelteich voll kostbarer Fische, wobey die Statue des sterbenden Fechters, der Obstgarten, die Fasanerie, die Sechzehntheile (ein eigener, kleiner, verschlossener Garten voll merkwürdiger Pflanzen), der Regenschirm, an einem mit zwey Wandgrotten gezierten Teiche, und die Grabmähler des Feldmarschalls Lacy und des Generals Browne, seines Neffen, in einem düstern Wäldchen. Neben dem schon außer dem Parke gelegenen Dianentempel, gelangt man aufwärts durch einen Wald zu dem holländischen Dörfchen, welches 16 ländliche Hütten und ein größeres Haus enthält, aus dessen Saale man eine sehr ausgedehnte Aussicht auf die Donau, das Marchfeld und einen Theil der Stadt Wien genießt.

9) Der Kahlenberg liegt anderthalb Stunden außer den Linien Wiens. Man kömmt dahin zu Wagen über Grinzing, oder zu Fuße über Nußdorf und das Kahlenberger Dörfel. Die äußerste, gegen die Donau gekehrte Spitze, heißt der Leopoldsberg, weil Markgraf Leopold IV. hier residirte. Auf seinem Gipfel steht jetzt die St. Leopoldskirche, von welcher man eine Aussicht auf Kloster-Neuburg, Korneuburg, die Stadt Wien und das ganze Marchfeld, bis zum Presburger Schlosse genießt. Er ist 140 Klafter über die Donau erhoben. In einer halben Stunde erreicht man von hier den eigentlichen Kahlenberg, wo man eine Kirche, ein Dörfchen und ein Wirthshaus findet. Hier ist das Grabmahl des Fürsten von Ligne und der Caroline Traunwieser zu sehen. Die Aussicht wird gegen Norden durch den Leopoldsberg beschränkt, dafür ist sie aber desto reitzender gegen Süden, wo man den Schneeberg erblickt.

10) Auf dem Reisenberge oder Cobenzel, dem Baron Pfaffenhofen gehörig, eine halbe Stunde von Grinzing, sind artige Garten-Anlagen und eine hübsche Aussicht auf Wien, die Donau und das Marchfeld.

11) Der Himmel, ein Landhaus nächst Grinzing, ist mit artigen Gartenanlagen umgeben, und hat eine reitzende Aussicht auf die Inseln der Donau und auf Wien.

12) Die landesfürstliche Stadt Kloster-Neuburg, am rechten Ufer der Donau, drey Stunden von Wien, mit 480 Häusern und 3,200 Einwohnern, wird durch den Kührlingerbach in die obere und untere Stadt getheilt. In ersterer sind bemerkenswerth: das auf einer Anhöhe liegende, prächtige, aber nicht ausgebaute Stift der regulirten lateranensischen Chorherren des heiligen Augustin, mit einer sehr schönen Kirche, einer theologischen Hauslehranstalt, einer reichen Bibliothek (25,000 Bände und 400 der ältesten Manuscripte), einer Mineralien-, Naturalien- und Münzsammlung, der Grabstätte des heil. Markgrafen Leopold, einer Schatzkammer, worin der österreichische herzogliche Hut u. m. a. Uebrigens befinden sich hier: eine Caserne für das kais. Pontonniercorps, ein Schiffbauhof zur Erbauung der für die k. k. Donauflotille nöthigen Schiffe, eine Feinlederfabrik, eine chemische Productenfabrik.

13) Der Gallitzin-Berg oder Predigtstuhl, vormahls ein Eigenthum des russischen Fürsten Gallitzin, erhebt sich ein Stündchen südwestlich von den Linien Wiens, und enthält ein mit Garten-Anlagen umgebenes Landhaus, von dem sich eine reitzende Aussicht auf Wien und seine Umgebungen eröffnet.

14) Die alte Ritterveste Greifenstein, zwey Meilen von Wien, prangt am rechten Ufer der Donau, auf einem mäßig hohen, mit Waldungen und Felsen bekränzten Berge, an dessen Fuße das gleichnahmige Dorf liegt. Fürst Johann von Liechtenstein ließ es in bewohnbaren Stand setzen. Man findet hier unter andern noch ein Burgverließ. Auf der Plattforme des Thurmes genießt man eine reitzende Aussicht auf die Donau und das Tullner-Feld, die Stadt Stockerau, die alte Veste Kreuzenstein und mehrere Gebirgsreihen, worunter der hohe Oetscher. Bey dem drey viertel Stunden entfernten, höher gelegenen Dorfe Hadersfeld, wo sich ein Wirthshaus und ein fürstlich Liechtensteinischer Meierhof befinden, steht eine steinerne Pyramide, welche den Punct einer herrlichen Aussicht bezeichnet, indem sich hier außer den oben erwähnten Gegenständen, die viel tiefer gelegene Veste Greifenstein und der Leopoldsberg sehr mahlerisch darstellen.

15) Hütteldorf, 2 Stunden von Wien, wohin man über Penzing und Baumgarten gelangt, hat eine Kirche mit dem Grabmahle des berühmten Dichters Denis, ein fürstlich Liechtensteinisches Landhaus mit Garten und ein Landhaus des Fürsten von Paar mit einem kleinen Park, der reitzende Fernsichten darbiethet.

16) Hadersdorf $2\frac{1}{2}$ Stunde, von Wien entfernt, gehört den Erben Loudons. Das Schloß ist im alten Geschmacke gebaut, hinter demselben sind ausgedehnte Garten-Anlagen. In jenem Theile des Parks, welcher das türkische Gärtchen heißt, ist die Grabstätte

des großen Feldherrn Gideon Loudon, aus grauem Sandstein, von Zauner, ein längliches Viereck, mit Trophäen, Waffengeräthe und Basreliefs von einigen Kriegsthaten des hier Ruhenden verziert; auf den Stufen des Grabmahls ist ein junger Krieger mit dem Ausdruck des Schmerzes hingelehnt. Eine halbe Stunde von Hadersdorf liegt die Häusergruppe von Hainbach, in einem wiesenreichen Seitenthale. Von hier kann man in einer halben Stunde die hohe Wand ersteigen, wo man nebst der südlichen Gebirgsreihe vom Schneeberg bis zum Oetscher, einen großen Theil des Laufes der Donau überblickt.

17) Von Hadersdorf gelangt man auf der geraden Waldstraße nach Mauerbach, vier Stunden von Wien, Dorf in einem angenehmen, sehr waldigen Thale, mit einer ehemahligen Karthause, einem Versorgungshause für unheilbare Kranke und einem Strafhause für geringe Polizey-Verbrecher. Eine starke Stunde von hier ist die sogenannte Passauerhütte, durch ihre vortreffliche Aussicht auf das Tulner-Feld und das prächtige Stift Göttweih bekannt; den Lauf der Donau überblickt man hier von Krems bis unter Tulln.

18) Der alte Flecken Mödling, mit einem gleichnahmigen Schlosse, war im Mittelalter lange Zeit die Residenz der Markgrafen von Oesterreich. Das Bergschloß biethet nur mehr unbedeutende Ruinen dar. Der Flecken selbst, hat einige Fabriken und eine Kirche, in deren Nähe man noch Ruinen eines Wohnsitzes und einiger unterirdischen Gemächer der Templer findet; auch ist hier ein kaltes eisenhältiges Schwefelbad. Rechts von Mödling liegt auf einem Berge das alte Schloß Liechtenstein. Diese Ruinen sind nur als echtes Denkmahl aus dem Mittelalter und der schönen Aussicht auf die umliegende Gegend wegen, sehenswürdig. Nicht ferne von der alten Veste ist das neue Schloß, ein regelmäßiges, modernes Gebäude. Der hiezu gehörige Garten ist im englischen Geschmacke angelegt. Von dem erhabenen Puncte, die Aussicht benannt, übersieht man in einem Halbzirkel den Gallitzinberg, Hetzendorf, Laxenburg, Erlaa, Wien, die Donau u. s. w. Hinter Mödling liegt die Briel, ein romantisch schönes Thal, welches sich bis Heiligenkreutz erstreckt. Kaum hat man Mödling verlassen, so befindet man sich in einem engen Thale, von schroffen, sonderbar geformten Steinmassen umgeben; in der Tiefe fließt ein Bach, längst welchem beyder Seits Wege für die Fahrenden und für Fußgänger angelegt sind, zerstreute Bauernhäuser schmiegen sich an die Felsen an. Dieses ist die sogenannte Klause oder die Vorder-Briel. Nach einer halben Stunde erweitert sich das Thal und man kömmt zwischen behölzten Hügeln in die Hinter-Briel, eine freundlichere Landschaft. In der Vorder-Briel ist ein gutes Wirthshaus und ein Tanzsaal; in der hintern Briel ißt man bey dem Müller Hilderich. Von dem fürstlichen Meierhof, zwischen der vordern und hintern Briel, eine halbe Stunde von Mödling gelegen, steigt man im drey viertel Stunden zum Tempel der Unsterblichen hinan. Auf dieser Höhe sind jene Tapfern begraben, welche in der Schlacht von

Aspern dem Fürsten von Liechtenstein das Leben gerettet haben. Die Aussicht über die vordere und hintere Briel bis nach Sparbach, auf den Schneeberg, die Kaiserstadt, den Leopolds- und Kahlenberg, das Marchfeld u. s. w. ist unbeschreiblich schön.

19) Zwey kleine Stunden von der hintern Briel zu Sparbach, ebenfalls dem Fürsten Johann von Liechtenstein gehörig, findet man herrliche Waldwiesen, zwey große Teiche mit Wasserfällen, einen Tempel, eine Einsiedeley, das Jagdschloß Neu-Johannstein, das alte Schloß Johannstein und eine alte Ruine auf dem Heuberge, von der man eine herrliche Aussicht auf die südliche Gebirgsreihe, auf die erwähnten zwey Teiche und das alte Schloß Johannstein, dann auf viele nahe gelegene Ortschaften hat.

20) Ueber Erlaa, Unter- und Ober-Liesing kömmt man nach Rodaun, gräflich Fuchsischem Dorf, mit einem herrschaftlichen Schlosse und mäßig besuchten Mineral-Bade, von dem sich ein Spazierweg den nahen Berg hinaufzieht. Nahe bey Rodaun liegt

21) Kalksburg, in einer mahlerischen Gebirgsschlucht. Hier ist das herrschaftliche Schloß mit einem Parke und die schöne Kirche bemerkenswerth. Bey dem ebenfalls dritthalb Stunden von Wien gelegenen Markte Bertholsdorf (Petersdorf) von 290 Häusern, mit gothischer Kirche und einer orientalischen Baumwollenzeug-Druckerey, ist der Leonhardsberg, dessen Gipfel man in einer Stunde ersteigt. Man genießt hier eine überaus reitzende Aussicht auf Breitenfurt, Kaltenleutgeben, Rodaun, das Thal der Sulz und auf den Schneeberg gegen Süden; so wie auf Schönbrunn, die Kaiserstadt und die Donau gegen Norden. —

22) Ueber Simering, Schwechat, zwey Meilen, dann Schwadorf, zwey Meilen, Dorf und Schloß an der Fischa, mit einer englischen Baumwollengarn-Spinnfabrik, gelangt man nach Bruck an der Leitha, landesfürstliche, mit breitem Graben umgebene kleine Stadt, von 312 Häusern und 2,400 Seelen, mit einem antiken Schlosse des Grafen von Harrach. Der anstoßende berühmte Park, von der Leitha durchströmt, mit Tempeln, Pavillons, Teichen rc. geziert, enthält in einer besondern Abtheilung sehr viele Alpenpflanzen, besonders vom Schneeberge, und seltene ausländische Gewächse. —

2.

Baden und seine Umgebungen.

Baden liegt vier kleine Meilen von Wien. Die Poststraße führt in der Ebene durch die Dörfer Inzersdorf, Neudorf und Pfaffstädten nach Baden; der angenehmere Fußweg zieht sich von Atzgersdorf aus, am Saume des Gebirges, neben den schönsten Weingärten, durch den Markt Brunn, das Dorf Enzersdorf, dann die Märkte Mödling und Gumpoldskirchen dahin. Auf dieser Wanderung biethen der Eichkogel, jen-

seits Mödling, und der 332 Toisen hohe Anninger, bey Gumpoldskirchen, schöne Fernsichten über einen großen Theil des Viertels unter dem Wiener Walde, vom Kahlen- bis zum Schneeberge.

Die Stadt Baden liegt am nördlichen Abhange des kahlen Calvarienberges, und ist nach Westen von einer angenehmen Gebirgskette, nach Süden von dem Schwächatbache und Badner Mühlbache, und dann auch, so wie nach Osten, von einer fruchtbaren Fläche begränzt. Die Zahl ihrer Häuser beträgt 406, die der Einwohner, ohne die angränzenden Dörfer Guttenbrunn, Weikersdorf, Dörfl, Breiten und Leesdorf, 2,500, welche aber zur Badezeit wenigstens um 5000 Fremde vermehrt wird, die theils zur Pflege ihrer Gesundheit, theils zu ihrem Vergnügen hier sind. Beynahe alle Häuser sind zwey und drey Stockw. hoch; die Straßen mit einem breiten Pflaster, mit Canälen und der gehörigen Beleuchtung versehen. Gute Wirthshäuser sind: der Hirsch in der Stadt; der Schwan in der Wienervorstadt. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören: die Pfarrkirche, die Augustinerkirche, das Rathhaus, das Bürgerspital, das große Militärspital und Badegebäude, die verschiedenen Bäder, das Theater- und Redouten-Gebäude, das Casino. Oeffentliche Spatziergänge sind: der Theresien-Garten oder der Park, worin der Tempel Aeskulaps und ein orientalischer, offener Saal, und der Baron von Langische Garten, welcher sich auf eine beträchtliche Höhe des Calvarienberges zieht.

Die Bäder haben entweder ihre eigenen Quellen, oder erhalten ihr Mineralwasser vom Hauptursprunge durch Röhren. Die Hauptquelle ist der sogenannte Ursprung, am Fuße des Calvarienberges. Das darüber aufgeführte Gebäude hat die Gestalt einer türkischen Moschee. Man geht hier zum Ursprung durch eine fünf und vierzig Schritte lange Galerie. Der Wasserbehälter des Ursprungs hat sechs Fuß ins Gevierte, und auf der Westseite eine Tiefe von zwey Klaftern; auf der Ostseite ist der Fels, aus dessen Oeffnung das Wasser kochend und von der Dicke eines Arms, hervorquillt. Die Bestandtheile des hiesigen Badewassers sind: fixe Luft, hepatische Luft, Schwefel, Kochsalz, Glaubersalz, Bittersalz, Gyps- und Kalkerde und Magnesia, in gemeinem Wasser aufgelöst und mit Wärmestoff verbunden. Die 15 Heilbäder haben einen verschiedenen Wärmegrad, von 22 bis $29\frac{1}{2}$ ° Reaumur. Die wärmsten Bäder von 28 bis $29\frac{1}{2}$ ° sind: 1) die Ursprungsbäder, richtiger die Halbbäder, nächst dem Park; sie haben lauter einzelne Gemächer, und beym Ursprung ist ein Fußbad; 2) das Josephbad am Josephplatz; 3) das neu erbaute Frauenbad in der Frauengasse, dessen schönes Portal auffällt, mit 2 Gemeinbädern (das Carolinen und Frauenbad) und mehrern Stundenbädern. Die weniger warmen oder Mittelbäder, von 27 bis $27\frac{1}{2}$ ° Wärme sind: 4) das 1821 neu erbaute Sauerbad jenseits des Schwächatflusses, nach dem Militärspitale, das größte Gebäude Badens, welches mit dem Speisesaal gegen 90 Zimmer, aber nur ein Gemeinbad faßt, das durch

eine künstliche Glasdecke von oben Licht erhält, und mit den Statuen Aeskulaps und der Hygieia geziert ist; 5) das Antonbad neben dem Herzoghofe; 6) das Herzogbad in dem Herzoghofe; 7) die 6 Theresienbäder im Park, für den Privatgebrauch bestimmt; 8 und 9) das Johannisbad und das Armenbad an der Seite der Guttenbrunner Straße; 10) das Bad im Militärspitale; 11) die 4 Engelburgbäder jenseits des Schwächatflusses, für einzelne Personen bestimmt, so wie 12) die Leopoldbäder in dem Garten des Heiligenkreuzerhofes. Die kühlsten Bäder von 20 bis 22° sind: 13) das Peregrinusbad außer dem Rennthore; 14) das Mariazeller-Bad, nächst dem Mariazeller Hofe, ein Eigenthum der Wohlthätigkeitsanstalt, und 15) das Bad im Guttenbrunner Schloßgarten. Diese Bäder bestehen aus einem gemeinschaftlichen großen Wasserbehältnisse, worin gegen 60 Personen zugleich baden können. Es baden Männer und Weiber gemeinschaftlich. Die Badezeit ist von 4 bis 10 Uhr Morgens; später sind Stundenbäder für einzeln Badende, wie auch kalte Schwefelbäder und Tropfbäder zu haben. Gewöhnlich bleibt man 1 bis 2 Stunden im Bade. Die Preise sind verschieden, von 4 Groschen bis zu 1 Gulden.

Die Wirkungen der hiesigen Bäder sind: Reinigung der Haut und Vermehrung ihrer Elasticität, vermehrte Thätigkeit der Fasern und des Blutlaufes, Zertheilung der schleimigen Stoffe, Eröffnung der verstopften und geschwächten Gefäße, Entleerung der unreinen, dem Körper schädlichen, Feuchtigkeiten durch Ausdünstung und auf andern Wegen. — Hingegen bey äußeren und inneren Entzündungen, bey allen Arten von Fiebern, bey der Wassersucht, bey örtlichen Krankheiten, bey verdorbenen und sehr verhärteten Eingeweiden, bey sehr vollblütigen, auch bey sehr geschwächten und entkräfteten Körpern, sind diese Bäder nicht anzurathen.

Die Umgebungen von Baden biethen nah und fern die angenehmsten Spatziergänge dar. Die Gärten des Baron Wetzlar zu Guttenbrunn und des Freyherrn von Doblhof zu Weikersdorf sind nur eine viertel Stunde entfernt. Der Schloßgarten von Lehsdorf, dem Stifte Lilienfeld gehörig, ist zwanzig Minuten von Baden entfernt, und hat eine sehenswerthe Baumschule. Sehr merkwürdig ist die Sammlung der Getreidearten des Herrn Priesters Ruprecht Helm, welcher die Herrschaft verwaltet. Auch der Garten der Papierfabrik steht dem Publicum offen. — Von dem nahen Calvarienberge sieht man Baden und die angränzende fruchtbare Fläche, wo Laxenburg, Vöslau, Traiskirchen ꝛc., den Schneeberg und das länderscheidende Leitha-Gebirge. Das Helenen-Thal eine halbe Stunde von Baden, wird von schroffen Felsen umschlossen, auf welchen die, durch ihr graues Alterthum denkwürdigen, Ruinen der Schlösser Rauhenstein, Rauheneck und Scharfeneck, in dreywinklichen Distanzen gegen einander gelegen, von schönen Weiß- und Roth-Föhren und Buchen umschattet, und mit einer üppigen Vegetation sich befinden. Ueber den durch Wiesen sich

schlängelnden Schwächatbach führt die zwischen zwey Felsen bogenartig gespannte Antons-Brücke; eine andere Brücke ist in der Nähe des k. k. Wasserrechens gebaut. Die Frau Gräfinn von Alexandrowitsch, Graf Franz von Palffy, Podstazky, Liechtenstein, Freyherr von Gontard, Ritter von Schönfeld und Großhändler Jäger, haben durch geschmackvolle Anlagen dieses Thal ungemein verschönert. Erzherzog Anton setzte diese an sich schon reitzenden Gegenden, durch weitläuftige, vortreffliche Anlagen in der ganzen großen Gebirgsumgebung, mit den anmuthigen Bergen und Thälern, und mit den benachbarten Ortschaften Siegenfeld, Gaden, Heiligenkreuz, Granerhütten in Verbindung. Am Eingange des Helenenthales steht der neu erbaute Sommerpallast Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, ober welchem, auf der Südseite des Thales, die Trümmer der uralten Veste Rauheneck liegen. Ein fester, dreyeckiger Thurm erhebt sich hier über die Waldung, und wurde durch die Güte Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Anton, bis zum Gipfel besteigbar gemacht. Man genießt hier eine herrliche Aussicht über einen großen Theil der ungeheuern Ebene des alten Panoniens, bis an das Leithagebirg, dessen höchsten Berg die Loretto-Capelle ziert. Baden, Vöslau, Schönau, Laxenburg, Traiskirchen, kurz gegen 50 Ortschaften kann man hier überblicken. Der älteste bekannte Besitzer dieser Veste war Hartung von Rauheneck, der im Jahre 1136 lebte. Hinter dem Bergschlosse Rauheneck erblickt man westlich auf einem felsigen Berge die letzten sehr unbedeutenden Ueberreste der verödeten Veste Scharfeneck. Diesen Ruinen gegenüber, auf dem dießseitigen oder westlichen, Abhange des Mitterberges, und auf dessen sehr schroffen Felsen, liegt im dritten Winkel, das Schloß Rauhenstein, welches schon im zwölften Jahrhunderte gestanden haben soll. Es hat zwey Stockwerke hohe, feste Ringmauern, und einen Wachtthurm ganz von Quadersteinen erbaut, welcher die herrlichste Aussicht in das Helenenthal, und in die vorliegenden Ebenen darbiethet.

Ein angenehmer, schattiger Fußpfad führt durch das Helenenthal und über eine Anhöhe nach dem Dorfe Siegenfeld, welches 2 Stunden von Baden entfernt ist, und eine hügelige, theils fruchtbare, theils waldige Umgebung hat. Noch angenehmer ist der Weg nach den Granerhütten, 2 starke Stunden von Baden, über die bunten Wiesen am Ufer des Schwächat-Baches. Dies sind 3 Holzhackerhäuschen, in einer einsamen Gegend, an der Südseite des so beliebten Helenenthales. Der gräflich Friesische Landsitz Vöslau, wo vortrefflicher Weinbau, liegt 1 Stunde von Baden. In dem Schlosse sind mehrere Gemählde von großem Werthe. Der dem Publicum geöffnete Park hat angenehme Baumpflanzungen und einige Teiche mit Wasserfällen und Statuen der Venus, Leda rc., ein schönes Treibhaus und eine Einsiedeley. Der interessanteste Gegenstand ist der Tempel mit den zwey Grabmählern der Grafen von Fries, nehmlich des Vaters und ältesten Bruders des gegenwärti-

gen Besitzers. Die Figuren sind von Zauner, der Tempel von Fischer. Dicht bey Vöslau ist eine kalte schwefelhaltige Mineralquelle.

Schönau, 2 Posten von Wien und 2 Stunden von Baden gelegen, ist eine, vormahls dem Baron Braun gehörige Herrschaft, mit einem schönen Schlosse und noch schönern Parke, welche im Jahre 1817 von Hieronymus Bonaparte erkauft wurde, der hier unter dem Nahmen eines Grafen von Montfort lebt. Dieser Garten hat ökonomische Anlagen, Canäle, Bäche, Grotten, Hügel, Pavillons, Wasserfälle, Teiche rc.; aber der berühmte Tempel der Nacht ist eingegangen.

Die Ruinen von Merkenstein, auf der halben Höhe eines mit den schönsten Wiesen, Obstgärten und Waldungen abwechselnden Gebirges gelegen, sind 2½ Stunden von Baden entfernt. Der Weg dahin führt über Vöslau, Gainfahren und den Hadelhof. In dem Schlosse, dessen erster bekannter Besitzer im Jahre 1119 lebte, ist vorzüglich merkenswerth: das sehr tiefe Burgverließ, die noch sehr kennbaren Ueberreste der Capelle, des Verhörzimmers, des Rittersaales, der Reitschule rc. In dem Thiergarten sind bemerkenswerth: zwey, Jahrhunderte alte, türkische Haselnußbäume, die 30 Klafter im Umfange ihrer Aeste haben, neben welchen das auf schweizerische Art erbaute Landhaus der Gräfinn von Dietrichstein steht, der Türkenbrunnen, ein gewölbter, 136 Schritte langer Gang unter der Erde, an dessen Ende sich 7 Quellen öffnen, und die 2 Pavillons, wegen der herrlichen Aussicht auf die, an den Gränzen Steiermarks amphitheatralisch hinter einander aufsteigenden Gebirge, worunter der Schneeberg.

Der kalte Berg, ganz nahe am Thiergarten, gewährt eine vorzügliche Aussicht. Von seinem Gipfel sieht man Wien, die Zügelhütten bey Baden, und die Gegend von Heiligenkreuz. In einiger Entfernung ragt der spitzige Gaisstein hervor, welcher mit dem Hocheck, und mehrern andern Bergen eine Gebirgskette bis gegen die Neustädter Wand und den Schneeberg bildet. Oestlich sieht man unzählige Ortschaften, worunter Großau, Schönau, Kothingbrunn, Neustadt, Pottendorf und Maria-Loretto im Leitha-Gebirge an Ungarns Gränze. Die Cisterzienser-Abtey

Heiligenkreuz, wohin der Weg größten Theils an den Ufern der Schwächat und des Sattelbaches führt, ist 3 Stunden von Baden entfernt. (Das Nähere hierüber siehe: Mariazeller Reise) — Ueber Vöslau und Kothingbrunn gelangt man bey Loibersdorf durch das schöne, fruchtbare, von der Triesting bewässerte, Pottensteiner Thal nach dem Markte Pottenstein, 2¾ Stunden von Baden, mit Ruinen eines alten Schlosses, in dessen Nähe die berühmte Klingenfabrik des Herrn von Steiner ist; dann geht es durch Fahrafeld, wo eine bedeutende Twistspinnerey, nach Neuhaus, Schloß und Dorf, 3 Stunden von Baden, merkwürdig durch die ärarialische Spiegelfabrik.

Der Ober-Waltersdorfer Schloßgarten, dem Herrn

Fürsten von Trautmannsdorf gehörig, 1½ Stunde von Baden entfernt, ist ebenfalls dem Publicum geöffnet. Das Dorf Soos, ein Stündchen von Baden, hat in dem benachbarten Thale des Sooser oder Kaltenberges, eine 3 Klafter weite und 2½ Klafter hohe Tropfsteinhöhle, das Schelmenloch genannt.

3.

Ausflug von Wien nach dem Schneeberg im Lande unter der Enns.

Der 6,521 Fuß über die Meeresfläche erhabene Wienerisch-Neustädter-Schneeberg, 9 Meilen von der Residenz und noch im Gesichtskreise derselben gelegen, wird jeden Sommer von vielen Botanikern und Naturfreunden besucht, und hat nah und fern so interessante Umgebungen, daß die Ausflüge dahin einen eigenen Abschnitt verdienen. Herr Hofrath Schultes, ein geborner Wiener, vormahls Professor am Theresianum zu Wien, nun Professor in Landshut, hat ein eigenes Buch, unter dem Titel: Ausflüge nach dem Schneeberge in Unterösterreich, herausgegeben, das, einige Uebertreibungen abgerechnet, von classischem Werthe ist. Die gegenwärtige Skizze ist daraus größten Theils entlehnt. Die beste Zeit den Schneeberg zu bereisen, ist die letzte Hälfte des July bis Mitte Septembers, früher oder später wagt man immer viel, wenn man den Gipfel des Schneeberges heiter zu finden hofft. Man kleide sich warm und vergesse den Mantel nicht. Wer die Reise nach dem Schneeberge nicht zu Fuße machen will, der kann um 100 fl. W. W. in einem Wagen binnen 36 Stunden von Wien auf den Schneeberg und wieder zurück nach der Hauptstadt kommen. Wenn man mit der Post Wien um 4 Uhr Morgens verläßt, ist man um 2 Uhr Nachmittags in Neunkirchen, und um 6 Uhr Abends in Buchberg; um 4 Uhr früh bricht man dort auf, ist bis 10 Uhr auf dem Gipfel des Schneeberges, und bis 2 Uhr in Buchberg zurück, wo man speist und dann mit bestellten Pferden wieder die Reise nach Wien antritt. Die Kosten dürften sich auf 100 fl. belaufen, nehmlich:

für 4 Posten bis Neunkirchen.	30 fl.
für eine doppelte Post nach Buchberg.	10 —
Abendessen und Nachtlager allda..	5 —
für einen Führer 5 fl.; für einen Träger des Mundvorraths 5 fl., zusammen.	10 —
Zehrung auf dem Gipfel und in Buchberg. . .	5 —
Rückreise nach Wien.	40 —
In Summa. . . .	100 fl.

Für diejenigen, welche die Reise von Wien nach dem Schneeberge zu Fuße machen wollen, gibt Herr Schultes mehrere Wege an:

Erste Fußreise.

Dieser Weg ist der schönste und interessanteste, aber auch der weiteste; er ist bloß auf einer Fußreise zu machen. Die auf demselben vorkommenden Ortschaften sind folgende: Von Wien nach Altmannsdorf 1 Stunde, Siebenhirten $\frac{3}{4}$, Brunn $\frac{3}{4}$, Gieshübel 1, Weißenbach $\frac{1}{2}$, Gaden $\frac{1}{2}$, Heiligenkreuz $1\frac{1}{2}$, Meirling $\frac{3}{4}$, Raßmarkt $\frac{3}{4}$, Schwarzensee $\frac{3}{4}$, Neuhaus $\frac{1}{2}$, Fahrafeld $\frac{3}{4}$, Pottenstein $\frac{1}{2}$, Grillenberg 1, Hörnstein 1, Piesting 1, zur Eisenkochgeschirr-Fabrike $\frac{1}{4}$, Wopsing $\frac{1}{2}$, Peisching $\frac{1}{4}$, Waldeck $\frac{1}{4}$, Pernitz 2, Gutenstein $1\frac{3}{4}$, über den Oehler nach Buchberg 4, zum kalten Wasser 2, bis zum Waxenriegel 2, zum Kaiserstein 1; zusammen 27 Stunden. Für den Technologen, den Botaniker, den Entomologen, den Forstwissenschafts-Liebhaber, den Liebhaber der Geschichte des Mittelalters, enthält dieser ganze Weg viel Interessantes: die große Spiegelfabrik zu Neuhaus, die neue Baumwollengespinnst-Manufactur zu Fahrafeld, die große Klingenfabrik bey Pottenstein, die Eisenkochgeschirr-Fabrik bey Piesting, dann viele Kalkbrennereyen, Kohlenbrennereyen, Eisenhämmer ꝛc., werden den Ersteren beschäftigen. Der Botaniker und Entomologe findet auf dem ganzen Wege gute Ausbeute. Der verständige Förster wird Gelegenheit finden patriotische Vorschläge zu thun. Für den Freund des Mittelalters endlich haben die vielen Ruinen alter Schlösser und Burgen manches interessante Denkmahl jener Zeiten.

Zweyte Fußreise.

Dieser Weg ist kürzer als der vorige, aber auch weniger interessant. Die Ortschaften sind folgende: Brunn $2\frac{1}{2}$, Enzersdorf $\frac{1}{4}$, Mödling $\frac{1}{4}$, Gumpoldskirchen $1\frac{1}{4}$, Baden $1\frac{1}{4}$, Gainfahren $1\frac{1}{4}$, Grossa 1, Bernsdorf $1\frac{1}{2}$, Veitsau $\frac{1}{4}$, Hörnstein $1\frac{1}{2}$, Wopsing $\frac{1}{2}$, Dreystötten $\frac{3}{4}$, Stollhof $1\frac{1}{2}$, Mayersdorf $\frac{1}{2}$, Zweyersdorf $\frac{1}{2}$, Grünbach $1\frac{1}{4}$, Buchberg 2; zusammen 18 Stunden.

Dritte Fußreise.

Von Wien nach Neustadt 12, Säuberdorf $2\frac{1}{2}$, Neusiedel $\frac{1}{2}$, Gerasdorf $\frac{1}{2}$, Rothengrub 1, Grünbach $1\frac{1}{4}$, Buchberg 2; zusammen $19\frac{3}{4}$ Stunden.

Vierte Fußreise.

Von Wien bis Bernsdorf (siehe zweyte Fußreise) $9\frac{1}{4}$ Stunde, Pottenstein 1, Grabenweg 2, über den Hals nach Pernitz 2, Neusiedel $\frac{1}{2}$, Weidmannsfelden 1, Scheuchenstein 1, Buchberg 2; vereint. . . . . $9\frac{1}{2}$ —

Zusammen. . . . $18\frac{3}{4}$ Stunden.

Diese Fußreisen haben ohne Zweifel in ihrer Art manche Vorzüge, welche eine Reise auf der Post nicht gewährt; allein sie sind nicht Jedermanns Sache.

Hier können aus Mangel an Raum nur die Fahrwege von Wien nach Buchberg, über Neunkirchen und über Gutenstein, kurz beschrieben werden.

A. Fahrweg von Wien über Neunkirchen nach Buchberg.

Von Wien bis Neunkirchen (siehe Nro. 4), 4 Posten, oder.	16 Stunden,
St. Johannes $1\frac{1}{4}$, Sirning 1, Stüchsenstein $\frac{1}{4}$, Buchberg 2, vereint.	$4\frac{1}{2}$ —
	Total $20\frac{1}{2}$ Stunden.

Der Weg von Wien bis Neunkirchen ist bey der folgenden Route geschildert. Reisende zu Fuß können die langweilige Strecke zwischen Neustadt und Neunkirchen vermeiden, wenn sie über Kazelsdorf, Aichbühel, Froschdorf, Pütten und Sebenstein, nach Neunkirchen wandern. Der erste, von der Haupt-Commerzialstraße rechts ablenkende, Seitenweg, führt nach St. Johann, einem Dörfchen, wo der Bayonnethammer mit dem dazu gehörigen Schleif- und Polirwerke zu besichtigen ist. Hier beginnt die eigentliche Gebirgsreise, indem die Berge an Höhe zunehmen und das Thal mit jedem Schritte reitzender wird. Nach einer Stunde erreicht man den Markt Sirning, der sich von Holz- und Kohlenhandel nährt, und $\frac{1}{4}$ Stunde westlicher, trifft man auf dem Wege nach Buchberg die merkwürdigen Ruinen des gräflich Hoyos'schen Schlosses Stüchsenstein, auf einem Hügel am Sirningbache, das 1347 von den Gebrüdern Kladmar und Martin, die Stüchse genannt, erbaut ward. Ueppige Wiesen zieren hier die Ufer der Sirning, und der mit hohen Tannen besetzte Abhang des Gösingberges machet das Thal sehr mahlerisch. In der Nähe, aber an keiner fahrbaren Straße, sind das auf einem kahlen Hügel gelegene alte Schloß Vestenhof, wo man auf einem steinernen Brunnbecken noch die Jahrzahl 1594 liest, und die schauerlichen Ruinen der alten Burg Schrottenstein, auf einer gegen das Schrottensteiner Thal senkrecht abgeschnittenen Felsenwand, zu schauen. Ersteres ist $\frac{3}{4}$, und letzteres $2\frac{3}{4}$ Stunden von Stüchsenstein entfernt. Zwischen hohen Felsenwänden führt nun die Straße an den Ufern der Sirning in ein enges Thal, das sich hundertfältig krümmt und die mannigfaltigsten Ansichten darbiethet; da wo es sich beträchtlich erweitert, steht der freundliche Markt Buchberg, am nordöstlichen Fuße des Schneeberges, $291\frac{3}{10}$ Toisen über dem Meere; hat eine Kohlenbrennerey, und verfertigt viele Holzwaaren. Hier kann man entweder in dem Meierhofe, an dem Grünbacher Wege, oder in dem unfern der Kirche, der Mühle gegenüber, erbauten Wirthshause übernachten.

B. Fahrweg von Wien über Saalenau, Gutenstein nach Buchberg.

Von Wien bis Günselsdorf siehe folgende vierte Route	8	Stunden
Saalenau 1, Steinabrückel 1, Wöllersdorf ½, Unter-Piesting ½, vereint	3	
Zusammen	11	Stunden
von hier bis Gutenstein (gute Fahrstraße) . . .	5	
Zusammen	16	Stunden
über den Oehler nach Buchberg, (schlechter Gebirgsweg)	4	
Total	20	Stunden.

Von Wien bis Saalenau siehe vierte Route. Von hier führt eine schöne, von Holzhauern und Köhlern häufig befahrene, Straße durch einen Theil der großen Neustädter Ebene, über Steinabrückel, Dorf am kalten Gange, wo sich eine Baumwollengespinnst-Fabrik und eine Cotton-Druckerey befindet; dann Wöllersdorf, Markt an der Piesting, wo ein Kupferhammer, ein Schneid- und ein Medicin-Stampfwerk, so wie die nahe gelegenen zwey großen Sandsteinbrüche zu bemerken sind, in das romantische mit Sägemühlen und Kohlenmeilern reichlich besetzte Piestinger Thal nach Unter-Piesting. Dieser wohlhabende Markt, hat 4 Eisenhämmer, eine Nagelschmiede und eine Pechsiederey. Eine halbe Stunde davon ist eine wichtige Eisenkochgeschirr-Fabrik und über dem Markte sind die Ruinen der Burgen Hörnstein und Starhemberg zu besichtigen. Erstere, wo im Jahre 1405 der Raubritter Linzer hauste, ist nördlich von Piesting auf einem sehr schroffen Kalkfelsen erbaut und das nun schon ganz verfallene Ritterschloß Starhemberg, auf einem Berge südlich von Piesting gelegen, ist wegen seiner Größe merkwürdig, da man an den noch stehenden Hauptmauern mehr als 100 Fenster zählt; es wird noch heut zu Tage von der Familie eines alten Mannes bewohnt, der von den alten Burgwächtern abstammt und in der alten, herzoglichen Kirche, deren Gewölb und Wände noch stehen, Schutz und Obdach erhielt. Rechts vom Thore, das bis auf den Bogen zerfallen ist, steht ein großer Thurm, alles übrige ist der Zerstörung Preis gegeben, selbst das Burgverließ, die unterirdischen Gewölbe und Gänge sind verschüttet. Reitzend ist die Aussicht von den Fenstern des alten Schlosses, die man auf dem Schutthaufen erklimmt, über die mahlerische Gebirgsgegend umher und auf den fernen Schneeberg. Von Piesting kömmt man über das Dörfchen Wopfing, mit 2 Eisenhämmern, und Peusching, wo das Thal sehr mahlerisch wird, indem ein Bergkegel nach dem andern hervortritt, nach Waldeck, in dessen Nähe sich, in der Gebirgsgegend, in der Oede am kalten Gange, die höchst sehenswerthe Metallwaaren-Fabrik der Gebrüder von Rosthorn befindet. Am Ausgange des engen, finstern, nur durch das Rauschen des Waldstromes belebten Thales in der Oede, wird

man durch den Anblick des hübschen Dorfes Pernitz überrascht, das auf einer kleinen, morastigen Ebene, mitten zwischen hohen Gebirgen, am Einfluß der Mira in die Piesting erbaut ist. — Von hier aus kann man die 1 Stunde entfernten Wasserfälle der kleinen Mira nächst Muckendorf besichtigen. Sie sind zwar alle höchst unbedeutend rücksichtlich der Höhe des Sturzes und der Wassermasse, allein die mannigfaltigen Felsengruppen, durch welche sie gebildet werden, verleihen ihnen einen ganz eigenen Reitz. Von Pernitz nach Gutenstein erweitert sich das schöne Pernitzer-Thal noch durch jenes Nebenthal, das nordwestlich von Muckendorf herab kommt, aber bald darauf verschmählert es sich immer mehr, und der Thalweg, der unter Weiden und Erlengebüschen rauschenden Piesting wird durch viele Hammerwerke und mehrere Felsgruppen immer mahlerischer.

Im Westen erhebt sich ein hoher, schwarzbewaldeter Bergrücken und scheint das Thal zu verdämmen, nur der alles durchwühlende Bergstrom tobt heraus. Ueber diesen, der dem Fahrweg entgegen eilt und ihn verschlingt, ist durch die Felsenschlucht eine schaukelnde Brücke längs desselben hingespannt. Das Paßthor, von welchem Schultes spricht, besteht nicht mehr; es ward im J. 1808 bey Anlage dieser Straße weggenommen. Die sumpfige Straße führt nun neben einzelnen Häusern nach dem Markte Gutenstein, welcher durch das alte, auf einem kahlen Felsenberge erbaute Bergschloß und den ihm gegenüberstehenden Klosterberg, eine sehr mahlerische Lage an der Vereinigung des Zellerbaches mit den Flüssen Steinapiesting und Längapiesting zur Piesting, hat. Das neue herrschaftliche Schloß ist tiefer als das alte im Thale erbaut. Hier, und in der Gegend sind viele Hammerwerke, Sägemühlen und Kohlenmeiler. Das merkwürdige Serviten-Kloster Mariahilf mit einer wenig besuchten Wallfahrtskirche, ist auf dem Klosterberge erbaut. Die Gegend ist durch Kunst sehr verschönert mit Garten-Anlagen, Einöden, Capellen und einem freylich nur hölzernen Friedenstempel an der Stelle, wo man die schönste Aussicht auf das Klosterthal und auf den Schneeberg genießt; auch ist hier ein merkwürdiges Echo, das sich 4 bis 5 mal wiederhohlt. — Eine Brücke über die Piesting und ein schlechter Fahrweg, führt nun durch ein enges Thal nach dem im Süden gelegenen Oehler oder Löler, der hier die Voralpe des Schneeberges zu bilden scheint und dessen Gipfel man in 3 Stunden erreicht. Dieser Weg ist sehr steil und steinig, mit jedem Schritte aufwärts wird aber auch die Aussicht über das Meer von Bergen im Westen und das schwarze Thal gegen Gutenstein hin, das der Schloßberg und der Klosterberg und die höhern Gebirge hinter denselben dämmten, größer und schaulicher. Ueber die hohen Gipfel der Fichten, links am Abhange des Berges, blickt endlich der kahle Scheitel des Schneeberges herein, und bald darauf zeigt sich durch eine Bergschlucht die schwarze Kirche von Buchberg mit dem alten Schlosse und einer kleinen Gruppe von Häusern, zu der man auf einem, durch ein rothes Kreuz bezeichneten, Pfade herabsteigt.

Besteigung des Schneeberges.

Wenn den Gipfel des Schneeberges, was vier Fünftel des Jahres der Fall ist, Wolken verhüllen, so muß man auf die Besteigung desselben verzichten, und sich mit Ausflügen in der merkwürdigen Gegend Buchberg's begnügen; ist aber der Himmel heiter, so muß man den Schneeberg ohne Verzug besteigen. Verschiedene Wege führen auf seinen Gipfel. Der gewöhnlichste Weg führt über den waldigen Rücken des Hengstes, einer Voralpe des Schneeberges, zu einer Stelle, wo man eine Aussicht in einen finstern Thalkessel hat, dessen Mitte ein eyförmiger, ¼ Stunde langer schwarzer See — Rohrbacher-Teich genannt — füllt. Dann geht es durch dichte Waldungen zum kalten Wasser. Dieß ist eine Alpenwiese mit einer Schweig- oder Alpenwirthschaft, wo in einer Vertiefung eine äußerst kalte Quelle, das sogenannte kalte Wasser, hervorsprudelt. Nun steigt man über eine äußerst steile Wiese bis zu einem Einbug des Gebirges, den Sattel genannt, wo man die ganze Kante des obern Rückens des Schneeberges, welche man bis zum Gipfel hinansteigen muß, übersieht. Schöne Aussichten auf den Pirschhof der Gahnsalpe, und auf das Thal von Buchberg, bieten sich hier dar. Vom Sattel weg wendet der Pfad sich links, und führt in Krümmungen bald weg von der steilen Wand, bald wieder zurück an den Rand des Abgrundes. Allmählig werden jetzt die Bäume niedriger und seltener, man sieht alle Gewächse nur auf der Erde hinkriechen, und, wie die ganze Vegetation, gleichsam zusammen schrumpfen. Nachdem man sich durch die Regionen des Krummholzes durchgearbeitet hat, gelangt man auf einen Hügel, genannt der Waxenriegel, der eine prächtige Aussicht auf den Neusiedler-See darbietet. Hier ward unlängst durch Beysteuer verschiedener Alpenfreunde eine Hütte errichtet, worin man übernachten kann. Man muß indessen etwas Stroh und von der letzten Quelle Wasser mitbringen lassen. Die Gegend höher hinauf ist mit isländischem Moose bedeckt, und man bringt vom Waxenriegel über den Königssteig bis an den Gipfel, eine starke Stunde zu. Dieser letzte Theil des Weges, obwohl er über Felsenstufen führt, ist ebenfalls ganz gefahrlos, wenn man nicht geflissentlich den westlichsten, mit furchtbaren Abgründen umgebenen Theil der Kante betritt, welcher Königssteig genannt wird. Die Aussicht vom Gipfel ist über alle Beschreibung erhaben und umfaßt einen Horizont von ungefähr 200 Quadratmeilen. Nördlich sieht man das Viertel Unter-Wiener-Wald und die Manhards-Viertel über der Donau, wie eine Landkarte vor sich ausgebreitet, das stolze Wien erscheint wie ein Nebelfleck, die majestätische Donau wie ein Silberfaden, lebhafte Ortschaften wie Puncte, und in weiter Ferne schweift der Blick bis an den Bisamberg, die Hohenleithen und zu den Gebirgen am linken Ufer der March, um Malaczka und Holitsch. In Süden und Westen gewährt der Anblick und die Uebersicht einer 60 Meilen langen Alpenkette das erhabenste Schauspiel. Der nahe Semmering, der

Oetscher, die Wildalpen, der Dürrenstein, der hohe Schwab, der Scheckel, Wechsel, die Berge Ober-Oesterreichs und in weiter Ferne die Alpen von Salzburg und Berchtesgaden; ja selbst einige Ferner Tyrols, sind hier sichtbar, letztere jedoch nur bey sehr heiterer Witterung. In Südosten überblickt man die weite Ebene Ungarns bis an die Berge von Dotis zwischen Raab und Ofen, und endlich in Osten die Spiegelfläche des Neusiedler-Sees. Die Alpenhöhe des Schneeberges wird von zwey, nur wenig empor ragenden, Gipfeln begränzt. Der südlichste davon ist der höhere; auf dem nördlichen, niedern, steht der Kaiserstein, ein hübsches, marmornes Denkmahl, welches Graf von Hoyos, zum Andenken der zweymahligen Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Franz des Ersten, setzen ließ. Nur wenige Schritte entfernt, ist ein gräßlicher, 1000 Klafter tiefer Abgrund, indem der Theil, welcher von der nördlichen Spitze herabgeht, von oben bis herunter ganz kahl und so steil ist, daß er eine einzige, ungeheuere Felsenwand zu seyn scheint. Diese Seite ist diejenige, welche man von Wien aus sieht. Die übrigen Seiten sind nicht so steil, bestehen aus mehreren Absätzen, hängen mit andern Alpen und Vorgebirgen zusammen und sind bis auf die obern Spitzen, mit einem merkwürdigen Pflanzenwuchse versehen.

Viele wandern von Sirning oder Buchberg aus zum Jägerhause, genannt der Pirsthof auf dem Gahnsberge, 3 Stunden von da entfernt und steigen dann in 1 Stunde zum kalten Wasser herab; doch mißbilliget Herr Professor Schultes diese Wanderung mit Recht, weil die prächtige Aussicht von der Gahnsalpe, (worüber weiter unten ein Mehreres,) zur Folge hat, daß man auf dem Gipfel des Schneeberges weniger Entzücken empfindet. Ein dritter, aber wenig besuchter und beschwerlicher Weg, geht über den kleinen oder Küheschneeberg, wo viele herrliche Pflanzen blühen, auf die westliche Höhe des Schneeberges. Der kürzeste, aber steilste und nur demjenigen, welcher gut klettern kann und nicht schwindlich ist, anzurathende Weg, geht in 3 Stunden durch die Riesen über die steilste Schneide der Kuppe hin.

Umgebungen von Buchberg.

Unter die Merkwürdigkeiten bey Buchberg gehört eine Höhle, genannt das Alleluja. Sie liegt 1 Stunde von diesem Dorfe, an dem Thalwege nach Grünbach am Hintberge, und faßt ungefähr 80 Personen. Der Sage nach sollen die Einwohner Buchbergs sich hier in einem Türkenkriege verborgen haben, jedoch von ihren Feinden entdeckt und getödtet worden seyn. Die Wände der Höhle sind dichter, grauer Kalkstein, hier und da mit einer Kruste von kleinen Stalaktiten überzogen. Der Weg dahin ist leicht zu verfehlen, daher man einen Führer braucht. Ein zweyter, interessanterer Spatziergang führt in 1 Stunde durch das romantische Buchbergerthal, wo man die senkrechte, 900 Klafter hohe, Wand des Schneeberges in

ihrer ganzen Höhe erblickt, zum Wasserfalle der Sirning, eines nicht ganz unbedeutenden Baches, der dem Schneeberge und 2 Sägemühlen gegenüber, aus einer Bergschlucht hervortobt; ihm folgend sieht man eine prächtige Felsengruppe, über deren Trümmer er schäumend herabrollt. Wenn man neben den Felsen empor klettert, um den Wasserfall auch von oben herab über dieselben stürzen zu sehen, sieht man einen kleinen Thalkessel vor sich, den, dünn mit Föhren und Fichten überwachsene Felsenrücken, bilden. Eine fast senkrechte Felsenwand schließt ihn noch enger, und über diese fällt der Waldbach 40 bis 60 Fuß hoch herab. Gegen die Wasserfälle der Lassing, der Krimmler Ache rc. ist diese Cascade freylich nur eitler Waschbeckentumult. Gute Kletterer können von hier in $1\frac{1}{2}$ Stunde zu dem Fall des Kaltenganges gelangen, durch den man gehen muß, wenn man von Guttenstein nach Buchberg will, ohne über den Oehler zu steigen. Eine dritte, interessante Wanderung führt über den Gahnsberg nach Reichenau, bis wohin $6\frac{1}{2}$ Stunde; und von hier entweder in 2 Stunden nach Glocknitz oder in 9 Stunden über Schwarzau nach Hohenberg, wogegen man auf dem nächsten Wege von Buchberg über Prüglitz nach Glocknitz $3\frac{1}{2}$ Stunde, und vom Gipfel des Schneeberges, durch die Saugrube nach Reichenau, 4 Stunden zu gehen hat. Der vorerwähnte, in botanischer Hinsicht merkwürdige Gahnsberg, welcher das Jägerhaus Pirsthof (3 Stunden von Buchberg und $3\frac{1}{2}$ von Reichenau) trägt, ist eine mit dem Schneeberge zusammenhängende Voralpe, die eine prächtige Aussicht gewährt. Nördlich reicht diese Fernsicht bis in die Fläche hinter Wien, nordwestlich bis Greifenstein, östlich bis Haimburg und bis zum Neusiedler-See, südlich bis zum Hutwisch, Pfaff, Wechsel, Semmering und andere Gränzalpen der Steiermark; nur gegen Südwesten setzen der Schneeberg und die Naßalpe dem Gesichtskreise nahe Gränzen. Von hier führt ein romantischer Weg nach Reichenau hinab. (Siehe Register.)

4.

Poststraße von Wien über Bruck an der Muhr, Grätz, Marburg, Cilli, Laybach nach Triest.

Neudorf 1, Günselsdorf 1, Wienerisch-Neustadt 1, Neunkirchen 1, Schottwien $1\frac{1}{2}$, Mürzzuschlag $1\frac{1}{2}$, Krieglach 1, Mürzhofen 1, Bruck an der Muhr 1, vereint 10 Posten
Rettelstein $1\frac{1}{4}$, Peggau 1, Grätz $1\frac{1}{2}$, vereint . . . $3\frac{1}{4}$ —

Zusammen $13\frac{1}{4}$ Posten

Karlsdorf 1, Lebring 1, Ehrenhausen 1, Marburg $1\frac{1}{2}$, vereint . . . . $4\frac{1}{2}$ —

Zusammen $18\frac{1}{4}$ Posten

Uebertrag $18\frac{1}{4}$ Posten
Feistritz $1\frac{1}{2}$, Gannowitz 1, Cilli $1\frac{1}{2}$; vereint . . . 4 —

Zusammen . . $22\frac{1}{4}$ Posten
St. Peter 1, Franz 1, St. Oswald 1, Podpetsch 1, Laybach $1\frac{1}{2}$; vereint . . . . $5\frac{1}{2}$ —

Zusammen . . $27\frac{3}{4}$ Posten
Ober-Laybach $1\frac{1}{2}$, Lohitsch 1, Planina 1, Adelsberg 1, Präwald 1, Sessana $1\frac{1}{2}$, Triest 1; vereint . . . 8 —

Total . . $35\frac{3}{4}$ Posten
oder $71\frac{1}{2}$ deutsche Meilen.

Gleich außer der Matzleinsdorfer-Linie erhebt sich die Straße auf die Höhe des Wiener-Berges, welche die Säule Spinnerinn am Kreutz bezeichnet, wo man eine herrliche Aussicht über die Residenz-Stadt, so wie über einen großen Theil der Ebene genießt, die sich gegen Osten über Neustadt bis nach Ungarn, und über Baden bis an den Schneeberg ausdehnt; das k. k. Lustschloß Schönbrunn, die wohlgebauten Oerter Hetzendorf, Atzgersdorf, Radaun, Petersdorf, Brunn, Enzersdorf, das alte und neue Schloß Liechtenstein und die Burg Mödling, sämmtlich an einer mit Weinstöcken und Wäldern bedeckten Bergkette gelegen, werden nach einander bis Neudorf sichtbar. Dieses Dorf hat 1 Schloß, 1 schöne Kirche, 110 Häuser und 1 chemische Productenfabrik. Auf dem Wege nach Günselsdorf sieht man gegen Osten eine unabsehbare Fläche, westlich den schönen Markt Gumpoldskirchen mit trefflichem Weinbau, und die, durch ihre Schwefelbäder berühmte, Stadt Baden. Man kömmt hier durch Traiskirchen, wohlgebauten Markt von 130 Häusern an der Schwächat, $90\frac{6}{10}$ Toisen über dem Meere, erbaut. Das ansehnliche Dorf Günselsdorf hat in seiner Nähe die ausgezeichnet schönen Garten-Anlagen des Schlosses der Herrschaft Schönau, dem Grafen von Montfort, Ex-König von Westphalen, gehörig. Von hier zieht sich die Straße am Schönauer Teiche vorüber, durch eine ziemlich fruchtbare Fläche, über den Neustädter Canal, nach Saalenau, Markt am kalten Gange, mit einer Baumwollspinnerey, Kupferhammer und einer Pulvermühle; dann durch die unfruchtbare Neustädter Sandheide, nur mit magerm Gras bedeckt, (in welcher das regelmäßige Dorf Theresienfeld von 75 Häusern, jedes mit einem Gärtchen versehen, 1763 von Maria Theresien angelegt, und zum Asyl für ausgediente Officiere bestimmt, auffällt,) nach Neustadt, insgemein Wienerisch-Neustadt. Diese schöne, wohlgebaute, der äußern Gestalt nach ins Viereck angelegte, landesfürstliche Stadt, liegt auf der weiten Ebene des Steinfeldes am Schifffahrtscanale und am Einflusse des Kehrbaches in die kleine Fischa; ist nach Wien die ansehnlichste Stadt Unter-Oesterreichs, und hat mit Inbegriff der Vorstadt Leopoldstadt 570 Häuser und 10,700 Einwohner. Wirthshäuser: Löwe, Hirsch. Es sind hier ungefähr 30 gepflasterte Straßen und Gassen, 3 schöne Plätze, 2 Kirchen, (worunter der Dom die Grabsteine der berüchtigten ungarischen

Rebellen Zriny und Frangipani enthält,) eine Cisterzienser-Abtey nebst Bibliothek; eine schöne Naturaliensammlung (Mineralien und Conchylien) und ein mathematischer Thurm, ein Gymnasium und eine große Militär-Akademie (seit 1752 in der vormahligen landesfürstlichen Burg) für 500 Zöglinge, wobey ein Physiksaal, Zeichnungsschule, Bibliothek, Monturmagazin, Leibesübungssaal, eine Equitationsschule und ein großer, mit einer Mauer umgebener Garten, (von seiner vorigen Bestimmung noch Thiergarten genannt,) 600 Klafter lang und 700 breit; dann ein Militärspital, ein Lazareth, eine Sammet- und Seidenzeug-, eine Sammet- und Floretband-Manufactur, eine Zuckerraffinerie, die 6,000 Zentner und 50 Eimer Rhum liefert, zwey Metallknopffabriken, eine Steingutfabrik, eine Papiermühle. Der Handel zu Wasser (auf dem Canale nach Wien) und zu Lande in alle Provinzen der österreichischen Monarchie, besonders mit Eisenwaaren aus steierischen Werken, mit Holz und Holzwaaren, mit Kotzen, Leder, Seidenwaren, Zucker, Syrup, Rhum und Arak ist erheblich. Neustadt hat wegen der Treue gegen ihre Fürsten, die sie besonders unter Friedrich den Streitbaren 1236, unter Kaiser Friedrich IV. 1452 (Andreas Baumkirchers entschlossene Vertheidigung des Thores), und bey der türkischen Belagerung im J. 1529 bewiesen, den Namen der „allezeit getreuen" erhalten. Der Schlegelgarten, die Schießstätte und die Mühle an der Leitha, sind im Sommer die Erlustigungsorte der Neustädter; im Winter ist der Redoutensaal und das Theater geöffnet. Der erwähnte Schifffahrtscanal, in den Jahren 1797—1803 unter der Leitung des k. k. Ingenieur-Obersten Maillard und des k. k. Regierungrathes von Schemmerl erbauet, ist 8 Meilen lang, 16 Schuh breit und 4 Schuh tief, hat einen Fall von 55 Klafter, die in 52 Schleußen vertheilt sind, und ist hauptsächlich bestimmt, Wien mit Holz, Steinkohlen und Bau-Materialien zu versehen. Es ist beschlossen ihn durch Ungarn bis nach Triest zu führen. Die Schiffe, welche ihn befahren, sind 12 Klafter lang, $5\frac{1}{2}$ Schuh breit, und laden gegen 600 Centner.

Eine starke Stunde südlich von Neustadt am Abhange des Leithaberges liegt Katzelsdorf, Dorf und Gut der Grafen von Hoyos, mit einer bedeutenden Seiden- und Sammetfabrik im aufgehobenen Franciscaner-Kloster und einem Schlosse, das eine prächtige Aussicht über Neustadt und Neunkirchen, dann die Veste Pütten, bis zum Schneeberge, gewährt. Nahe dabey liegt Aichbüchel, gräflich Hoyos'sches, halbverfallenes Hügelschloß an der Leitha, wo die Aussicht bis Wien reicht. Drey viertel Stunden südlich von hier liegt Froschdorf in angenehmer Gegend, der Madame Murat gehörig, hat ein einfaches, aber schön auf isolirtem Hügel erbautes Schloß, mit einem Park und einem Meierhofe mit Mürzthalervieh. Die Aussicht auf das Steinfeld und die von dem Püttenflusse und der Schwarza durchschlängelten Thäler, ist sehr reitzend. Eine und eine viertel Stunde von Froschdorf und $2\frac{1}{2}$ Stunde von Neustadt liegt der kleine Markt Pütten, dessen alte Veste auf einem 60 Klafter hohen Berge erbauet ist, von dem man die südliche Gebirgsreihe und das Schloß Sebenstein er-

blicket. Es sind hier merkwürdige Eisenwerke und Schmelzhütten des Grafen von Pergen. —

Der Weg von Neustadt bis Neunkirchen ist schnurgerade und läuft durch das große Steinfeld, eine höchst unfruchtbare, mit Sand und Steinen bedeckte Ebene, welche einst der sandige Boden eines großen See's gewesen zu seyn scheint. Neunkirchen ist ein erzbischöflicher, alter aber schöner Markt an der Schwarza, 1,152 Fuß über dem Meere, mit einem Minoritenkloster, 182 Häusern und 1,450 Einwohnern, Zitz- und Kattundruckerey, einem Eisenhammer, Korn- und Viehhandel. Eine Meile südöstlich von hier liegt Thernberg, Herrschaft und Markt Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, mit spanischer Schäferey und Meierey von Mürzthalervieh. Das Schloß enthält eine kostbare, besonders an Landschaften reiche, Gemähldesammlung und einen Garten, den viele exotische Gewächse und mehrere englische Anlagen zieren. Die Aussicht auf die steirischen Gebirge ist prachtvoll.

Bey Neunkirchen verändert sich plötzlich die Natur; ewig grüne Fichten-Hügel, mit Kirchen und Schlössern besetzt, verschönern die Gegend, und der hohe Schneeberg macht die Landschaft noch mahlerischer. Die Tracht der Bauern wird hier schon steirisch. Man sieht stahlgrüne Hüte, Strümpfe und Röcke. Vieh- und Kohlenhandel, dann das Eisen, ist die wichtigste Nahrungsquelle der Bewohner dieser Gegenden, eines etwas rauhen und stolzen, aber redlichen und dienstfertigen Volkes, das die Jagd leidenschaftlich liebt. Der Weg geht nun immer mäßig bergan und engt sich in einem anmuthigen Thale ein, wo auf einem Hügel die schöne Benedictiner-Abtey Glocknitz, mit dem gleichnahmigen Markte von 66 Häusern, an der Schwarza liegt. Eine Stunde von hier, zu Schlegelmühl im Reichenauer-Thale, ist ein sehenswerthes k. k. Blaufarbenwerk. Links sieht man die alte Burg Wartenstein und bald ist man in Schottwien, einem an steilen Felsen hingebauten Markte von 62 Häusern und 480 Einwohnern, am Fuße des Semmerings, unweit der steiermärkischen Gränze, 1,694 Fuß über dem Meere; es hat eine Papiermühle, in der Nähe kleine Hammerwerke, Marmor- und Gypsbrüche. Der Paß wird von der alten Felsenveste Klam beherrscht, deren Ruinen, nach Weidmanns Angabe, jene von Heidelberg und jene von Starhemberg an Größe und Kühnheit des Baues übertreffen sollen. Diese Veste war im 11. und 12. Jahrhundert der Sitz des gleichnahmigen Herrengeschlechts. Gewölbte Thore und Gänge, Küchen und Gemächer, gegen 40 an der Zahl, sind auf einander gethürmt in mahlerischen Ruinen. Unbeschreiblich schön ist die Aussicht in das tiefe Thal von Glocknitz, auf die Schlösser Wartenstein und Kranichberg. Am höchsten Puncte steht die sehenswerthe Bergcapelle. Von Schottwien geht es den Berg Semmering ziemlich steil hinauf. Auf der einen Seite wird der Weg durch waldige Abgründe begränzt, auf der andern durch hohe Berge. Links hat man das anmuthige Kloster Maria-Schutz. Auf dem höchsten

Puncte der Straße, 3,100 Fuß über dem Meere, ist ein Denkmahl an der Gränze der Steiermark, von Kaiser Carl VI. im Jahre 1728 den steirischen Räthen Uhlefeld, Herberstein, Wagensberg rc. gesetzet. Im Hinabfahren sieht man hohe Gebirgsreihen, darunter den großen Pfaff, und am südlichen Fuße des Berges liegt das Dorf Spital am Semmering am Fröschnitzbache, zum Gegensatze von Spital am Pihrn so genannt, (einst ein Hospital für Kreuzfahrer,) mit einem Eisenhammerwerk; die nahen östlichen Berge heißen die Spitaler Alpen. Tiefer im Thale liegt Mürzzuschlag, Markt am Einflusse des Fröschnitzbaches in die Mürz, mit 136 Häusern, 900 Einwohnern, 4 Eisenhammern, einer Weißblechfabrik, mehreren Sensen- und Sichelschmieden und schöner Hornviehzucht. Von hier erstreckt sich das mahlerisch- schöne, wohlangebaute, durch Schöpfräder aus der Mürz bewässerte Mürzthal, reich an trefflichen Wiesen und vorzüglich gutem Flachs, an den bewaldeten Ufern des genannten forellenreichen, mit Sägemühlen, Kohlenhütten und Eisenhammern reichlich besetzten Flusses, hinab bis Bruck. Fast in gleichweiter Entfernung erheben sich auf beyden Seiten der Straße sanfte, fruchtbare Gebirge und Hügel, mit Ruinen alter Schlösser begränzt, welche die Aussicht angenehm beschränken.

Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: Die Dörfer Langenwang, mit Eisenhammerwerken; Hohenwang, mit einem alten, unbewohnbaren Bergschlosse; Krieglach; Wartberg, in dessen Nähe ein Alaunbergwerk zu sehen ist; der landesfürstliche Markt Kindberg, in einer hügeligen aber fruchtbaren Gegend, mit 104 Häusern, 600 Einwohnern und dem schönen, gräflich Inzaghischen Schlosse Ober-Kindberg; die Dörfer Mürzhofen in fruchtbarer Gegend und St. Marein; der Markt Kapfenberg von 96 Häusern mit dem Schlosse Unter-Kapfenberg, in dessen Nähe das alte Bergschloß Ober-Kapfenberg, wegen der reitzenden Aussicht in das Mürzthal und die niedliche Wallfahrtskirche Rehkogel auf dem Frauenberge ($1\frac{1}{2}$ Stunden von Bruck, wo der Sage nach ein Reh sich vor dem Marienbilde niedergekauert haben soll), besucht zu werden verdienen. Die Kreisstadt Bruck an der Muhr liegt in einem Bergthale, am Fuße eines waldigen Hügels, und am Zusammenflusse der Mürz und Mur, über welche 2 Brücken führen, hat 170 Häuser mit der Wiener-Vorstadt und ist der Sitz eines Kreisamtes, eines Militär-Verpflegs-Magazins und eines Hauptzollamtes; hat ziemlich gerade Gassen, einen geräumigen Marktplatz mit einem schönen Brunnen, eine Pfarrkirche mit einem vorzüglich schönen Altarblatte und 1 kleines Capuzinerkloster außer der Stadt. Dicht an der Stadt ist die Ruine des alten Bergschlosses Landskron zu sehen, welches im Jahre 1792 mit einem großen Theil der Stadt abbrannte. In der Nähe bricht Alaun-Schiefer und unzeitiger Asbest. Man findet hier viele Trotteln, blödsinnige Menschen, welche dumm und sprachlos den Reisenden angaffen, sich höchstens durch den aufrechten Gang von den Thieren unterscheiden und gewöhnlich zu

Nichts, als zum Holz- und Wassertragen verwendet werden; auch gibt es viele Kröpfe.

Der Weg von Bruck nach Rettelstein ist weder schön noch merkwürdig. Zwar erstrecken sich hier links die Brucker Alpen in einer beträchtlichen Länge herab; allein die nächsten, niederen Berge sind doch zu hoch, und stehen zu fest an der Straße, als daß man über sie hinaus jene ansprechenderen Gegenstände sehen könnte. An dem gebirgigen Ufer der Mur zeigt sich das Schloß Bäreneck, welches mit seinen weitläufigen Gebäuden, seiner Pfarrkirche und Murbrücke in dieser einsamen Gegend, auffält. Südlich von Bäreneck liegt die Poststation Rettelstein, mit Marmorbrüchen in der Nähe. Jenseits der Mur, ober dem Dorfe Mixnitz, befindet sich hoch am Felsen die Mixnitzer Höhle, von den Landleuten die Kogellucken genannt. Die Oeffnung derselben ist ein ungleicher Halbzirkel. Die innern Wände sind Kalksteine mit Drüsen überzogen und in den groteskesten Formen gruppirt. Den Boden deckt schwarze Erde mit Ocher vermengt, und man findet in demselben viele Knochen (Tetrapodolithen), die ehedem als Drachenbeine und Einhorn verehrt wurden. Diese Höhle theilt sich dann in viele Seitenhöhlen und Irrgänge, und bildet mehrere große Hallen. Vorzüglich ist ein großes Felsenstück merkwürdig, auf dessen flacher Seite man mehrere Wappenschilde, und die Jahreszahlen 1439 und 1682 eingegraben findet. Dem Schlosse Weiher vorüber, wo der Gemsbach aus einem wilden Graben in die Mur fließt, führt die Straße durch den niedlichen Marktflecken Fronleithen, von 95 Häusern und 550 Einwohnern, an einem hohen Ufer der Mur, nach Peckau. Südlich von Fronleithen liegt das alte Felsenschloß Rabenstein mit einer Brücke über die Mur. Peckau ist ein Marktflecken von 50 Häusern, an der Mur, dem Markte Feistritz gegenüber, in dessen Nähe sich ein silberhältiges Bleybergwerk befindet, welches stahlderbes und krystallisirtes Bley, Bleyglanz, Schwerspath ꝛc., enthält. Es beschäftiget über 200 Menschen. Am merkwürdigsten sind hier die großen Pumpmaschinen, welche das Wasser aus der Tiefe heben, und die durch ein kleines Wässerchen getrieben werden, das aus der Gegend von Waldstein, mittels eines Durchschlages, durch einen Berg geleitet wird. Man gräbt in einer Tiefe von 60 Klaftern dem Marktflecken zu. Ein Zentner des besten Erzes giebt bey 45 Pf. Bley, und ein Zentner des letzten hält 2 bis 4 Loth Silber. Am meisten aber wird hier Glätte erzeugt, die nach Wien geliefert wird. Auch sind hier eine Schmelzhütte, ein Kupfer- und 2 Eisenhammerwerke. An den Ufern der sich hundertfältig schlängelnden Mur, die hier in einem ziemlich breiten Thale fließt, kömmt man der alten Propstey Straßengel, und den Ruinen der Burg Gößting, vorbey, über die Weinzettelbrücke, wo sich plötzlich ein sehr weites Thal öffnet, nach

Grätz, (Slav. Niemetzki Grad), die Hauptstadt von Steier-

mark, in einem romantischen Thale, 220 Klafter über dem Meere, an den beyden buschigen Ufern des Mur-Flusses, zwischen Gärten und anmuthigen Hügeln, die mit Reben und Landhäusern bedeckt sind, gelegen. Wirthshäuser: Der wilde Mann in der Stadt, die Stadt Triest in der Jakomini-Vorstadt. Grätz besteht aus der innern Stadt, am linken, östlichen Ufer des Murflusses, der mit einigen, aber unhaltbaren Festungswerken, aus breiten Gräben und 10 Basteyen bestehend, umgeben ist, und 4 Vorstädten: der Jakomini-Vorstadt, unmittelbar vor dem Eisernthore, der Münzgraben-Vorstadt vor dem Eisern- und Neuthore, der Leonharder-Vorstadt vor dem Sackthore, Paulus-Thore und Burgthore, und der Mur-Vorstadt, an dem rechten, westlichen Ufer der Mur, durch eine Brücke mit der innern Stadt verbunden. Mit diesen enthält Grätz 2,621 Häuser und 40,000 Einwohner. Die Stadt selbst ist an sich nicht groß, denn die Länge vom Eisernthore bis zum Sackthore beträgt nur 520 Klafter, und die Breite vom Mur-Thore bis zum Paulus-Thore 420 Klafter. Sie liegt eben, doch erheben sich die Gassen gegen das Burg- und Paulus-Thor sehr merklich; sie zählt 427 Häuser in 16 großen und 13 kleinen Gassen, worunter die Herrengasse die breiteste, die Sporrgasse die unbequemste, die Schmiedgasse die unruhigste, die Murgasse die volkreichste ist.

Unter die merkwürdigeren Gebäude gehören: die alte landesfürstliche Burg, mit einem Thurme versehen, in der Burggasse; gegenüber die ansehnliche Domkirche, mit einem sehenswürdigen Familiengemählde, von Peter de Pomis, und einem Crucifix von Bildhauerarbeit; daneben das Mausoleum des Kaisers Ferdinand II., ein rundes, hohes und mit einer Kuppel geschlossenes Gebäude von jonischer Ordnung. Im Innern ist ein Altarblatt von Belluzzi, und im unterirdischen Gewölbe die Gebeine dieses Ferdinand und seiner Angehörigen bemerkenswerth. Das nicht weit davon stehende Convict, und das Gebäude des Lyceums und der k. k. Bibliothek, machen ein zusammenhängendes, großes Gebäude in der Hofgasse aus, an welches das k. k. Zeughaus stößt. Der Bibliothek gegenüber steht das wohl eingerichtete und bequeme Redouten- und Schauspielhaus, ebenfalls in der Hofgasse. Das Oberpostamtsgebäude steht in der Postgasse. In dem alten, wohlgebauten Landhause in der Herrengasse, werden die Landtage und die ständischen Sitzungen gehalten. Auf dem Hauptwachplatze, den eine Dreyfaltigkeitssäule ziert, steht das neugebaute Rathhaus, und in der Sporrgasse das neue, lutherische Bethhaus. Unter den Privat-Gebäuden zeichnen sich aus: der Attemsische Pallast mit schönen Plafonds-Mahlereyen von Rempt, im ersten Sacke, die Palläste der Grafen Saurau in der Sporrgasse, Herberstein im ersten Sacke, Thurn und Stürgh in der Bürgergasse, dann des Freyherrn von Mandell in der Herrengasse. Der drohend sich erhebende, 50 Klafter hohe Schloßberg, ist jetzt, bis auf den Glocken- und Uhrthurm und das Gebäude der Feuerwache, eine Ruine, die aber jeden an die stand-

hafte Vertheidigung der braven Besatzung von 1809 erinnert; übrigens wird hier noch eine plastische Darstellung der ehemaligen Festung gezeigt. Die Benutzung des Bodens wurde von den Herren Ständen verschiedenen Partheyen, theilweise käuflich, überlassen, und so entstehen nun Gärten und Anlagen auf felsigem Grunde, worunter jener des Herrn Dr. Hödels eine besondere Erwähnung verdient. Dieser erhabene Punct gewährt die reitzendste Aussicht über die Stadt und den Murfluß, von der Weinzettelbrücke bis zu den Wildonerbergen; gegen Norden und Westen wird man viele hohe Berge gewahr, worunter der Schöckel und die Hochalpe, gegen Osten überblickt man zahllose Hügel und die Wallfahrtskirche Maria-Trost; gegen Süden erscheinen zahlreiche Ortschaften, worunter das schöne Schloß Eckenberg.

Die schöne, große Murvorstadt, 1,120 Häuser enthaltend, wird durch die alte, 50 Klafter lange, und auf Quaderpfeilern ruhende, ganz gedeckte Murbrücke, mit der innern Stadt verbunden; die neue Brücke führt vom Gries in die Jakomini-Vorstadt u. s. w. Es sind hier mehrere Band- und Seidenzeugfabriken. In dem untern Theile derselben ist die untere Lände (der Hafen von Grätz) und in der Mariahilfgasse das Minoritenkloster, und die Wallfahrtskirche, mit einem sogenannten Gnadenbilde, zu bemerken. Die Münzgrabenvorstadt liegt ebenfalls in der Ebene und enthält über 500 Häuser, worunter die Kattunfabrik, die schöne bürgerliche Schießstätte, die landschaftliche Reitschule und eine große Salpeterplantage, sich auszeichnen. Ein Theil derselben, unmittelbar vor dem Eisernthore, ist die Jakomini-Vorstadt, wo auf dem schönen Jakomini-Platze, den eine metallene Denksäule ziert, das ansehnliche Jakominische-Haus, mit dem größten und besuchtesten Kaffeehause der Stadt Grätz, zu bemerken ist. Von hier gehen über das Glacis Alleen von Kastanienbäumen, einer Seits bis an das Burgthor und Paulusthor, anderer Seits bis an das Neuthor. Die weitläufige Vorstadt St. Leonhard, über 600 Häuser zählend, ist auf einer, sich in sanfte Anhöhen erhebenden, Fläche erbaut. Hier sind am Anfange der Geydorfgasse, der ehemals gräflich Wurmbrandische, nun Meerscheinische Garten, und weiter hinauf, der gräflich Attemsische Park Rosenhain, am Fuße des Rosenberges, zu bemerken, von dem man die Stadt und das ganze Grätzerfeld übersieht. Der Graben ist die beste Gasse dieser Vorstadt, durch welche die Straße nach Ungarn geht. In der Nähe ist der Ruckerlberg mit einem Wirthshause und schöner Aussicht auf die Stadt, so wie auf den Bacher und die Saualpe.

In Allem enthält Grätz 10 Pfarr- und 12 andere Kirchen und Capellen, 5 Manns- und 2 Frauenklöster, worunter jene der barmherzigen Brüder, und der Elisabethinerinnen, die sich mit Krankenpflege, dann der Ursulinerinnen, die sich mit Unterricht beschäftigen, eine besondere Erwähnung verdienen. Auch ist hier ein großes Kranken-, Gebär-, Irren- und Findelhaus, 1 Waisen-

haus, 170 Plätze und Straßen. Hier ist der Sitz des Guberniums, des Landrechts, des Generalcommando für Illyrien und Steiermark, einer Polizeydirection und eines Bücher-Revisionsamts und der sämmtlichen Centralbehörden der Provinz, so wie des Bischofs von Seckau und eines adeligen Frauenstifts. An wissenschaftlichen Anstalten findet man ein Lyceum mit 4 Studien, der Theologie, Jurisprudenz, Medicin und Philosophie, und eine Bibliothek von 100,000 Bänden und 3,500 Handschriften; ein Gymnasium, ein Convict, ein weibliches Erziehungsinstitut, eine Zeichen-Akademie, eine Bürgerbildungsanstalt, eine Sternwarte ꝛc. Dann das ständische Johanneum, nach seinem erhabenen Stifter Erzherzog Johann, benannt, mit einem botanischen Garten, und wichtigen naturhistorischen, technischen und antiquarischen Sammlungen, auch eine Bibliothek, die sich durch die überaus große Anzahl der Journale auszeichnet. Die steiermärkische Zeitschrift, ein treffliches, in zwanglosen Heften erscheinendes Journal, wurde ebenfalls vom Johanneum gegründet. Dieses Institut ist in der Raubergasse. Von sonstigen Anstalten sind hier ein Pensions-Institut für herrschaftliche Beamte, und ein Versorgungs-Institut für Handelsdiener. Endlich kann sich Grätz als die Geburtsstätte der verstorbenen Künstler Brockmann und Madame Rousseul, und der Gelehrten Fröhlich, Metzburg, Liesganig, Hammer und Zeiler, nebst noch vielen andern rühmen. Diese Stadt hat mancherley Gewerbe: es werden viele feine Stahl- und Eisenwaren verfertiget, auch unterhält man eine Kattun- und Zitz-Manufactur, 4 Leinewand- und Kattundruckereyen, eine Wollenzeug-Manufactur, eine Musselin-Manufactur, 4 Seiden-Manufacturen, eine Hut-Manufactur, eine merkwürdige Nagel- und Schnallenfabrik, eine Fächerfabrik, 2 Baum- und Schafwoll-Manufacturen, eine Fabrik lackirter Blechwaaren, eine Bleichanstalt, eine Siegellackfabrik, eine Töpfergeschirrfabrik, 2 Papiermühlen, eine Salpetersiederey u. s. w. Der Handel ist ziemlich beträchtlich, besonders mit Eisen, und wird befördert durch ansehnliche Jahrmärkte zu Mitfasten und St. Egidi (im September). Zur Bequemlichkeit der Grätzer dienen Miethkutschen, Tragsessel und eine kleine Post. Für die öffentliche Sicherheit sorgen die Polizeywache und die Bürgercorps. Nordwestlich von der Stadt liegt, auf einem isolirten Felsenhügel, der zierliche, mit einer Kirche und vielen Capellen versehene, Calvarienberg, einer der schönsten der Monarchie.

Die Umgebungen von Grätz sind von ausgezeichneter Schönheit; es wäre nicht schwer hierüber ein Bändchen zu füllen, doch kann hier nur das Wichtigste in Kürze angegeben werden. Eine schöne, mit Kastanienbäumen besetzte, Straße, führt nach dem drey viertel Stunden von Grätz entfernten, Schlosse Eckenberg, dem Stammhaus der Fürsten gleiches Nahmens, die im Jahre 1716 ausgestorben sind. Es enthält treffliche Mahlereyen von Weißkircher und einen großen, im französischen Geschmacke angelegten, Garten, der von dem menschenfreundlichen Besitzer, Grafen von Herberstein, dem

Publicum geöffnet wurde; in der Nähe ist eine Schießstätte, ein schöner Tanzsaal und ein kleines Gasthaus. Die 1 Stunde südwestlich von Grätz entfernte Kirche Maria-Straßgang, auf einer Anhöhe ober dem Dorfe Straßgang, das am Fuße des Floriani-Berges liegt, und die am Gipfel dieses Berges gelegene Wallfahrtskirche, wohin die Grätzer alle Jahre am Florianstage Lust- oder Wallfahrten unternehmen, sind wegen ihrer vortrefflichen Aussichten zu bemerken. Von der Kirche Maria-Straßgang überblickt man das umliegende Grätzerfeld, und von dem Floriani-Berge, biethet sich ein noch schönerer Prospect auf alle Seiten, besonders aber in das Thal gegen Premstädten, dar. Drey Stunden südwestlich von Grätz liegt der aus wenigen Häusern bestehende Badeort Dobbelbad in einer waldigen Gegend unfern eines Jagdschlosses, mit 2 Mineral-Quellen, deren Bestandtheile Kalkerde, Bittererde, Kohlensalz- und Schwefelsäure, Eisenstoff und kohlensaures Gas sind; es ist vorzüglich in den meisten, entweder von Nervenschwäche und übermäßiger Reitzbarkeit, oder von zurückgehaltenen Ausschlägen und andern Schärfen entstandenen oder damit verbundenen, Krankheitsformen wirksam, muß indeß zum Gebrauche gewärmt werden, weil die Temperatur nur 17—22½ °Reaumür ist. Von den Grätzer-Damen wird es stark besucht. Man badet größten Theils in Wannen, doch bestehen hier auch 2 große Gemeinbäder. Zur Belustigung der Badegäste dienen ein Gesellschaftssaal, eine Schaukel und ein Taubenschießen; die Hauptunterhaltung macht das Spiel aus. Von dem waldigen Hügel gegen Larach, eröffnet sich eine sehr mahlerische Aussicht. Eine Stunde nordöstlich von Grätz liegt die schöne Wallfahrtskirche Maria-Trost auf einem ziemlich hohen Berge, wonächst ein weißgrauer Marmor, gut brennbarer Kalkstein und Steinkohlen brechen. Die Aussicht in das Thal nach Grätz ist reitzend. In einer Stunde kann man von hier die Platte (die reitzende Fläche eines sanft sich erhebenden Berges) ersteigen, welche eine bezaubernde Aussicht auf das weite Grätzerfeld, in die lieblich ruhige Gegend der Antritz, und in die halb geöffneten Thäler der Ober-Steiermark gewährt. Der Scheckel scheint hier sehr nahe zu seyn. Im Rückwege kann man Maria-Grün besuchen, eine romantisch, zwischen Wäldern und angenehmen Höhen gelegene Capelle, neben der sich ein Gasthaus und eine Schaukel befinden. Die Ruinen des Felsenschlosses Gößting liegen 1 Stunde nördlich von Grätz, auf einem bewaldeten Berge, an dessen Fuße, das wegen dem angenehmen Garten erwähnenswerthe, neue Schloß, erbaut ist. Hier genießt man eine erhabene Aussicht auf den Scheckel gegen Norden, dann die Stubalpen, den Drachentauern und die Bruckeralpen gegen Nordwesten, so wie eine liebliche, in die Feldfläche um Grätz, bis an den Wildonerberg. An der rechten Seite der Ruinen liegt ein Felsen (der Jungfern-Sprung), von dessen Spitze sich der Sage nach ein Mädchen in den Abgrund gestürzt haben soll, um den Verfolgungen der Türken zu entgehen. Das auf einer Anhöhe reitzend gelegene Cisterzienser-

stift Rein, ist 3 Stunden nordwestlich von Grätz entfernt. Man kömmt dahin den Ruinen der Burg Gößting vorüber, durch den Flecken Gratwein. Die Kirche ist an dem Kloster angebaut und enthält die Grabmahle des Stifters, Herzog Leopold des Starken und seiner Gemahlinn, so wie des Herzogs Ernst des Eisernen. Letzterer liegt rechts in der Capelle. An der Nordseite des Stirts ist ein schöner Teich, in dessen Mitte eine angenehme Insel mit einem Gloriette steht. Zur Rechten des Stifts sieht man kleine Ruinen und der, hinter dem Stifte liegende, Calvarienberg gewährt eine prächtige Aussicht. Der Berg Scheckel ist 4 Stunden von der Stadt entfernt und 795 Klafter über das Meer erhaben. Man ersteigt ihn vom Dorfe Radegund aus in 4 Stunden. Der Aufgang ist beschwerlich und durch die vielen Nebenwege so verirrend, daß man eines Führers bedarf. Die Aussicht erstreckt sich südlich über einen großen Theil von Unter-Steiermark, östlich fast über das ganze Eisenburger Comitat; gegen Norden und Westen wird aber dieselbe durch höhere Berge nahe begränzt. Der ganze Gesichtskreis soll, nach der Versicherung des Herrn Carl Schmutz, 400 Quadratmeilen betragen und in diesem Raume der hügelige Grätzer Kreis sich vorzüglich schön darstellen. Ein eben so lohnender Ausflug ist jener auf die höhere Teichtalpe, die man von dem, 6 Stunden von Grätz entfernten Markte Passail, in 3 Stunden ersteigen kann. Sie gewährt eine vortreffliche, nur durch den Berg Scheckel etwas beeinträchtigte Aussicht, deren Gränzpuncte gegen Norden die Fischbachalpen, gegen Westen die Stubalpen, gegen Süden der Loibel und gegen Osten die Städte Oedenburg und Stein am Anger sind. Auch vom Rosenkogel bey dem Markte Stainz, 6 Stunden von Grätz, hat man eine sehr schöne Fernsicht.

Durch das Grätzerfeld, ein sehr fruchtbares Gefilde von sanften Waldhügeln begränzt, in welchem das Schloß Eckenberg, die Wallfahrtkirche St. Florian ꝛc. sichtbar werden, kömmt man über die Dörfer Feldkirchen, Kalsdorf mit Postenwechsel, neben den Schlössern Weißeneck und Schwarzeneck an beyden Seiten der Mur, nach Wildon, Markt von 110 Häusern und 650 Einwohnern, auf einer Anhöhe am rechten, hohen Murufer gelegen. Ober demselben liegt auf dem 1,730 Fuß hohen Wildoner Berg das halb zerstörte Schloß Ober-Wildon, wo im 12. bis zum 14. Jahrhunderte eigene Herren von Wildon ihren Sitz hatten und Tyho de Brahe einst die Gestirne beobachtete. Man genießt hier die reitzendste Aussicht auf das Grätzer- und Leibnitzerfeld. Ueber diesen Berg zieht sich die Straße nach Lebering, Dorf mit Postwechsel in schöner Gegend; dann durch das 1½ Meilen lange und ¾ Meilen breite, steinige, von der Mur und Sulm eingeschlossene Leibnitzerfeld, wo viele römische Ueberreste gefunden werden, bis zur schönen gedeckten Murbrücke bey Landschach; endlich durch eine freundliche Gegend nochmahls über eine bedeckte Brücke des Murflusses, nach Ehrenhausen, Markt an dem Fuße des Plätschberges von 69

Häusern und 500 Einwohnern, welche durch das hier sehr lebhafte Straßengewerbe und durch den Weinhandel viel gewinnen. Nächst dem Markte liegt das gutgebaute Bergschloß desselben Nahmens, wobey ein schönes Mausoleum der Fürsten von Eckenberg steht, denen dieß Schloß einst gehörte. Zwey ungeheure Krieger-Statuen, (eben nicht von classischer Sculptur,) zieren die Façade dieses Monuments. — Ein und eine halbe Stunde nordwestlich von hier liegt der wohlgebaute Markt Leibnitz von 170 Häusern, in historischer Hinsicht merkwürdig, weil wahrscheinlich in seiner Nähe zu Zeiten der Römer die Pflanzstadt Mureola, deren Ptolomäus erwähnt, gestanden hat, welches verschiedene herum gefundene Münzen, Denksteine, Grundfesten rc. bezeugen. Dicht bey Leibnitz gegen Westen, liegt auf einem Berge die fürstbischöflich seckauische Residenz, Seckauberg, ein schon im 12. Jahrhundert erbautes, weitläufiges Gebäude, mit einem Thurm, der zum Theile aus römischen Denkmahlsteinen erbaut ist, und eine große Glocke enthält. Man hat von hier eine herrliche Aussicht auf das nahe Leibnitzerfeld; gegen Osten sieht man bis Mureck und bis zum Schlosse von Radkersburg, westlich überblickt man das schöne Sulmthal bis hinauf gegen die Sausaler Weingebirge und über die nahen Waldberge schaut der Speikkogel herüber. Vier Stunden von Ehrenhausen, nächst dem Schlosse Gleichenberg, quillt der, dem Selterwasser ähnliche Johannesbrunnen, hervor.

Von Ehrenhausen gehet es durch eine wunderschöne Gegend über den hohen Berg Platsch, der zugleich die Gränzscheide der deutschen und windischen Mark ist, und von dessen Gipfel man eine ungeheure Landschaft, nördlich bis zu dem Scheckel und den Alpen von Ober-Steier, östlich über die zahllosen Rebenhügel der Unter-Steiermark gegen Ungarn überblickt, berg an, berg ab, durch Waldungen von Wallnüssen und Pflaumen, neben dem Schlößchen Langenthal in das Drauthal nach Marburg. Diese Kreisstadt an der Drau hat 5,000 Einwohner in 654 Häusern, wovon 241 in der innern Stadt, 200 in der Grätzer-Vorstadt, 160 in der Kärnthner-Vorstadt und 54 in der Magdalena-Vorstadt jenseits der Drau; eine Burg im gemischten Style der Architektur mit reitzender Aussicht, eine Dechantkirche mit Gemählden von Weißkircher, mehrere andere Kirchen, und ein Bürgerspital, worin ein Liebhabertheater für wohlthätige Zwecke. Sie ist der Sitz des Kreisamtes, eines Gymnasiums, einer Hauptschule; hat eine Militärverpflegungs-Commission, und ein Banco-Inspectorat, treibt lebhaften Handel mit Korn und Wein, und unterhält bedeutende Jahrmärkte. Die Pfirsiche und der Weitzen aus dieser Gegend sind berühmt; von den Weinen ist der Postrücker der beste. Angenehme Spatziergänge sind jene durch die Allee nach den drey Teichen, wo eine hübsche Aussicht auf Marburg und den Berg Bacher, nach St. Joseph, mit reitzender Aussicht auf die Stadt und in das Drauthal gegen Kärnthen, und nach Melling, Dorf in angenehmer schattiger, Gegend an der Drau, mit dem gleichnahmigen Schlößchen. Von Marburg kann

man den höchsten Gipfel des Gebirges Bacher, welches an den kärnthnerischen Gränzen beginnt, durch den Marburger- und Cillierkreis ungefähr 6 Meilen lang fortstreicht, auch mehrere Seen und sehr schöne Steinbrüche enthält, in 4 Stunden erreichen. Die Aussicht ist hier überaus groß. Sie reicht gegen Osten bis tief nach Ungarn, gegen Süden bis zu den Gebirgen Krains und gegen Norden bis an den Scheckel. In einer fruchtbaren, wohlbevölkerten Ebene, die westlich der Berg Bacher begränzt, kömmt man durch die Dörfer Kötsch und Schleinitz über mehrere Hügel nach Windisch-Feistritz, landesfürstliche Stadt mit einem sehr schönen Schlosse der Grafen Attems, Burg Feistritz genannt, einer Dechantkirche, 134 Häusern und 630 Einwohnern, einem Eisenbergwerk und einem Eisenhammer, einem Quarzsteinbruch. Fundort von Porzellanerde. Zwey Stunden nordöstlich von Windisch-Feistritz, liegt das schöne Schloß Kranichsfeld, wo im Jahre 1670 die berüchtigte Verschwörung der Grafen Zriny, Frangepan, Nadasdi und Tettenbach geschah. Fünf Stunden von dem Städtchen und eine Stunde von dem, mehrere Alterthümer enthaltenden, Markte Rohitsch, am Fuße des Gebirges Matzel gelegen, (wo ein Schloß, 98 Häuser und 450 Einwohner,) quillt nächst dem Pfarrdorfe Heiligenkreutz, der berühmte Rohitscher Sauerbrunnen hervor, von dem jährlich an 400,000 Flaschen nach Deutschland, Pohlen, Italien und wenigstens eben so viel, in Fässern nach Ungarn und Croatien verführt werden. Er gehört in die Classe der kohlengesäuerten, aus Mineralerden, Salzen und Eisen zusammengesetzten Wässer, und wirkt reinigend und stärkend, besonders in Hypochondrie, angeborner oder erworbener Schwäche des Magens, Krämpfungen und andern Nervenübeln, auch in Verstopfungen, Koliken, Hämorrhoidalzuständen, Hysterie und Unfruchtbarkeit, wie bey männlicher Impotenz, nach hitzigen Krankheiten, bey Ausschlägen aller Art u. s. w. Für reinliche Bäder und Billigkeit, ist von den löblichen Ständen der Steiermark bestens gesorgt.

Von Windisch-Feistritz geht es durch eine schöne Landschaft, (westlich von fruchtbaren Hügeln, hinter welchen der Bacher sich erhebt, und gegen Osten vom keglichten Rohitschberg, hinter dem ebenfalls höhere Gebirge emporsteigen, umgeben) nach Ganowitz, Marktflecken an der Drau, aus einer langen Gasse bestehend, mit einem Bergschlosse, 107 Häusern, 604 Einwohnern, gutem Weinbau und beträchtlichen Viehmärkten. Nahe dabey Bley-, Eisen- und Steinkohlenanbrüche und ein Gesundbrunnen. Vormahls führte die Straße nach Cilli über den steilen Polanaberg, welcher erst bey Hoheneck sein Ende erreicht; zu Anfang dieses Jahrhunderts hat man aber einen neuen, bequemern Straßenzug, durch die Bergschlucht Huda-Lukna nach Hoheneck eröffnet, indem man mehrere Bergrücken durchschnitt und Gräben mit Brücken verband. Hoheneck ist ein landesfürstlicher Markt von 70 Häusern, in einem fruchtbaren Thale am Ködingbache, mit Weinbau, in dessen Gegend römische Meilensteine

ausgegraben worden sind. Zwey Stunden nordwestlich von hier, unfern der Weinstraße, welche durch das Dorf Lemberg, dann die Märkte Wölau und Schönstein (7 Stunden von Cilli und 8 von Bleyburg) über die 5,242 Fuß hohe Kramariczen nach Kärnthen führt, liegt bey Neuhaus das warme Bad Töplitz, das ein abführendes Salz, Kalk und Eisenerde enthält; es ist auch wegen der häufigen Kalkbereitung merkwürdig. Die Kreisstadt Cilli liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend am Einflusse des Ködingbaches in den hier bereits schiffbaren Sanfluß, ist mit Mauern umgeben, an welchen mehrere römische Basreliefs und Denksteine zu sehen sind, hat 217 Häuser in breiten, aber schlecht gepflasterten Gassen und 1,500 Einwohner, eine Dechantkirche in antikem Geschmack, ein Minoritenkloster, worin die Grafen von Cilli begraben liegen, eine Capuzinerkirche mit Kloster vor der Stadt, auf einer lieblichen Anhöhe, eine schöne, neu erbaute Caserne, ein gräflich Thurnisches Schloß. Kreisamt, Gymnasium. Handel mit Korn, Wein und Rohitscherwasser. Dieser Ort, vom römischen Kaiser Claudius erbaut, (woher der Nahme Claudia Celleja,) war unter den Römern viel bedeutender; hier wurde der Erzbischof Maximilian im Jahre 284 als Märterer des Glaubens enthauptet, und in dem nahen alten Bergschlosse Ober-Cilli, jetzt eine Ruine mit prächtiger Aussicht, war lange Zeit die Residenz der mächtigen Grafen von Cilli. Das schöne Schloß Neu-Cilli ist 1¼ Stunde entfernt. Oestlich, ½ Stunde von Cilli, jenseits der San, liegt der hohe Berg Petschounik und an diesen schließt sich, hart am Wasser, der Vipota an. Auf letzterm findet man einen römischen Denkstein. Die Aussicht über einen großen Strich des Santhales, auf die Kluft von Weitenstein und den fernen Bacher im Hintergrunde, ist reitzend.

Von Cilli führt die Straße in einer Ebene über eine Brücke des Sanflusses, durch den Markt Sachsenfeld von 80 Häusern, (in dessen Nähe die Schlösser Neu-Cilli, Salloch und Hofrain, das große Dorf Guttendorf und der Wallfahrtsort Petrowitsch sichtbar werden) St. Peter, Dorf von 35 Häusern mit Postenwechsel, von dem man den nahen Markt Frasslau erblickt, nach Franz, einem großen, langen Dorfe. — Vier Stunden von hier liegt der Markt Oberburg in einer rauhen Gebirgsgegend, mit einer sehenswerthen Kirche. Im nahen Thale Sulzbach sind schöne Wasserfälle. Von Franz geht es zwischen Bergschluchten, in welchen die Gränze der Steiermark und Krain's in Stein eingehauen zu lesen ist, über den Trojanaberg nach St. Oswald, Dorf mit Postenwechsel, wo die Gegend ebener wird. Zwischen hier und Podpetsch trifft man die Dörfer St. Peter und Kraxen, wo viele Hausirer mit Landesfabrikaten ansäßig sind. Von einem Hügel bey Podpetsch kann man mehrere Thäler übersehen. Durch die Dörfchen Verba, Stuba und Tschernutz eine Stunde vor Laybach, wo eine Brücke über den Savefluß, von der man eine der lieblichsten Aussichten

auf das hohe Gebirge gegen Norden und die fruchtbare Ebene gegen Süden genießt, kömmt man nach

Laybach (Lublana), Hauptstadt des gleichnahmigen Gouvernements und Kreises, in einer großen Fläche unter dem Schloßberge, an beyden Seiten der schiffbaren und schnellströmenden Laybach, über welche 4 Brücken führen und die 3 Stunden von hier sich in die Save ergießt, gelegen. Gasthöfe: wilder Mann, Löwe. Gegenwärtig besteht Laybach aus der innern Stadt mit 308 Häusern, dann aus der St. Peter-, Capuziner-, Gradischer-, Pollaner- und Carlstädter-Vorstadt mit der Hünnerau, Krakau und Tirnau. In allem 966 Häuser und 10,000 Einwohner; mit Einschluß des Militärs, der Studierenden und Fremden aber leben hier 12,000 Menschen. Die Stadt ist auf einem unebenen Boden erbaut und hat unregelmäßige, enge Straßen, doch haben die Hauptplätze und die Hauptgassen ein vortreffliches Pflaster mit Trottoir, und fast überall finden sich Canäle zur Beförderung der Reinlichkeit. Der Domplatz ist im Grunde nur eine Erweiterung der Domstiftsgasse, auch der Haupt- oder Jahrmarktplatz, wo in einer Ecke am Fuße des Schloßberges die neue, städtische Eisgrube ist, dann der Rain- und Landungsplatz, wo die Hauptmauth stehet, so wie der Capuzinerplatz, sind klein. Dagegen fehlt es nicht an einzelnen, schönen Gebäuden, worunter die Domkirche, dem heiligen Niclas gewidmet, mit sehenswerthen Altar- und Frescogemählden des Künstlers Julius Qualeus, auch 2 schwebenden Engeln am Tabernakel des heiligen Dreyfaltigkeitsaltars vom Bildhauer Robba; dann die Pfarrkirche zum heiligen Jacob, ebenfalls mit Statuen von Robba am Hauptaltare; die geschmackvolle Kirche der Ursulinerinnen, das Lyceum mit einem agronomischen Garten, das gothische Rathhaus, die alte kaiserliche Burg, das Landhaus, das ständische Schauspielhaus und Redoutengebäude, die Caserne in der Petersvorstadt und das Militär-Erziehungshaus in der Vorstadt Gradischa, dann der Auersbergische Pallast zu zählen sind. Überdem sind hier 9 andere katholische Kirchen und 2 Klöster. Die gedeckte Schießstätte hat einen Speisesaal, einen Tanzsaal und ein Lesezimmer, wo stets viele Journale zu finden sind, in ihrer Nähe. Laybach ist der Sitz des Guberniums, der Kreisbehörden, eines Stadt- und Landrechts, Polizeydirectoriums, Bücher-Revisionsamtes und eines Bischofs mit seinem Domcapitel und Consistorium; hat ein Lyceum mit 3 Studien, der Theologie, Medicin und Chirurgie und der Philosophie, Gymnasium, Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste, 3 Buchhandlungen, Armen- und Kranken-, Straf- und Versorgungsanstalten; mehrere Manufacturen in Seidenzeug und Seidenband, Fayance und chemischen Producten, ansehnliche Gärbereyen. Laybach treibt einen beträchtlichen Speditions- und Commissionshandel nach Italien, Kroatien und Baiern. Das stark befestigte Bergcastell ist mit Gefangenen angefüllt, welche mit Wolle krämpeln und Spinnen beschäftiget werden. Die Aussicht von dieser Höhe ist sehr reitzend. Zwar zeigen sich gegen Osten nur öde Sand-

berge und Waldungen, so wie nordöstlich ein melancholisches Thal, von der Lublanza durchströmt; aber gegen Norden kann man eine 3 bis 4 Meilen große, mit vielen Ortschaften besetzte Fläche, bis an den Fuß der hohen, 8 Monathe des Jahres, mit Schnee bedeckten Steineralpen überschauen, so wie sich nordwestlich eine perspectivische Aussicht über Krainburg bis zum Berge Loibl und dem Terglou öffnet und hinter dem runden St. Marteinberge neben Krainburg, der als Wallfahrtsort berühmte, Jodocusberg emporsteigt; weniger reizend ist indeß die Aussicht gegen Südwesten, wo man einen großen Theil der Triester Straße überblickt, so wie gegen Süden und Südosten, wo waldige Berge den Horizont begränzen und große Moräste sich in der Nähe der Agramer Straße ausbreiten. Die Spatziergänge der Laybacher sind die Allee an der Laybach, der Baron Zoysische Garten, die Dörfer Kaltenbrunn, (1 Stunde entfernt,) wo ein hübscher Wasserfall, Schiska, zu dem die Lattermannische Allee führt, und der Strobelhof, von schönen Buchen umgeben. Auf dem 2 Stunden entfernten, von der Save bespühlten, Kahlenberg, der $1\frac{1}{2}$ Mahl höher als jener bey Wien ist und bis zur Liebfrauenkirche fahrbar gemacht wurde, genießt man eine prächtige Aussicht, über einen großen Theil des Laybacher Kreises.

In größerer Entfernung von Laybach sind das Städtchen Stein, das ehemahlige Nonnenkloster Münkendorf, das Feistritzerthal und die dortige Fürstentafel für Reisende von hohem Interesse. Die landesfürstliche Stadt Stein, zwischen 2 Bergen an der Feistritz erbaut, ist größten Theils von Kürschnern und Gärbern bewohnt. Sie hält 5 Jahrmärkte. Von ihr haben die 8,400 Fuß hohen Steineralpen den Nahmen, deren Gipfel eine treffliche Aussicht über Krain gewährt. Von dem nahen Salemberge genießt man eine schöne Aussicht auf das Städtchen, viele Kirchen und Burgruinen, dann das Feistritzthal, das sich in die Kalkgebirge hineinwindet. Eine halbe Stunde von hier liegt Münkendorf, die Grabstätte der in der, krainerischen Geschichte bekannten, Gallenberge. Drey Stunden von diesem Orte entspringt die Feistritz aus mehreren Quellen, in der Nähe des Berges Grinkowitz, und $\frac{1}{4}$ Stunde weit von ihrem Ursprunge, stürzt sie, bey der Fürstentafel, aus einer furchtbaren Felsenspalte hervor. Diese Fürstentafel ist ein ovaler Stein mit der Aufschrift: Ao. 1564 die 29. Aprilis Carolus Archidux Austriae hic pransit. Hier hat also der Erzherzog Carl, den Tag nach seiner Huldigung, (wahrscheinlich auf einer Gemsenjagd) Mittag gehalten. Eine fast eben so schöne Aussicht als die Steineralpen, biethet die 7,000 Fuß hohe Kreutzeralpe, welche man von dem Dörfchen St. Leonhard am besten besteigen kann, bis wohin von Laybach über Zirklach, Sittiskavas, dann den Meierhof Vischnitz, ungefähr 5 Stunden, von St. Oßwald aber 3 Stunden zu gehen sind. Man übersieht hier mehr als 100 Quadratmeilen in der Runde. Der von dort zu übersehende Horizont wird begränzt durch die längs dem Saustrom laufende Gebirgskette, aus welcher der heilige Berg im

Bezirke Ponowitsch und der Komberg im Neustädtler Kreise sich erheben, südöstlich durch das Uskokengebirge, südlich durch die Berge um die Auersberger Gegend (Achazibrog, Krim), südwestlich durch die Julischen Alpen. Im Westen ragt majestätisch der Triglav hervor und gegen Norden sind der Loibel und die Kotschna. Beyläufig im Mittelpuncte dieses Horizontes liegt der Groß-Gallenberg. Außer einer ziemlich vollständigen Uebersicht des Laybacherkreises, hat man auch eine theilweise Ansicht der höheren Gegenden im Neustädtler, Adelsberger, Klagenfurter und Cillier Kreise. Das Kankerthal schlängelt sich, mit dem gleichnahmigen Flusse, durch das hohe Gebirge.

Von Laybach führt die Straße durch eine mäßig fruchtbare Landschaft, die mehrere sumpfige Wiesen und Hutweiden enthält, zwischen bewaldeten Bergen von mäßiger Höhe nach Ober-Laybach, einem ziemlich großen, reinlichen Markte unweit dem Ursprunge der Laybach, auf welcher hier jeden Abend, mehrere 1,000 Zentner in Schiffen nach Laybach verladen werden.

Von hier kann man einen Abstecher nach der 4 Meilen entfernten Bergstadt Idria machen, worüber zu Ende dieser Route ein Mehreres steht.

Die Reise von Ober-Laybach nach Lohitsch ist ebenfalls angenehm, indem die Straße dahin in einer hügeligen Gegend, durch Buchenwaldungen, mit Fichten und Tannen gemischt, führt, und der Rückblick nach Laybach reitzend ist; das Dorf Lohitsch mit Postenwechsel, liegt in einem anmuthigen Thale und hat ein, in einem neueren Style gebautes, Schloß des Grafen Coronini. Unfreundlich ist die Landschaft gegen Planina, indem man gegen Westen den großen Birnbaumer Wald (krainerisch Hrushiza, ein hohes, waldiges Gebirge, das zu den Julischen Alpen gehört, und von Wild häufig durchstreift wird) vor sich hat, und die nahen Berge nur mit Gestrüppe und Sandsteinen bedeckt sind. Von der Höhe der, mit vielen Kosten durch Felsen gesprengten, Bergstraße, sieht man in ein tiefes Wiesenthal hinab, das der Unzfluß durchschlängelt. Vor und um Planina sieht man wieder bebautes Land. Dieser Marktflecken, auch Alben, von den Julischen Alpen genannt, liegt in einem Gebirgskessel am Unzflusse.

Ausflüge von Planina.

Eine Viertelstunde von Planina, nächst der Mahl- und Sägemühle unter Kleinhäusel, ist die herrliche Grotte des Mühlthales. Erhaben ist der Charakter des Felsenkessels vor derselben. Herabhängende, trotzende Steinmassen drohen jetzt und jetzt herab in den rauschenden Unz sich zu lösen, und das hohe, von der Natur gewölbte Thor, zur Grotte, krönt ein schöner, dichter Wald. Je weiter man vorschreitet, desto enger und niederer wird der Pfad am schäumenden Bache, daher ist noch Niemand bis an das Ende dieser Tropfsteinhöhle gedrungen. Man hat hier schon öfters römische Münzen gefunden. In historischer Rücksicht merkwürdig

sind die verfallenen Ueberreste der seit 200 Jahren verlassenen Burg Kleinhäusel, aus einem Schloßthurm bestehend, von den Rittern von Neuhaus erbaut, wo Erasmus Lueger den, wider ihn von Kaiser Friederich III. beorderten Kaspar Rauber, zu seinem Verderben nach Lueg zu sich einlud. — Eine halbe Stunde von Planina liegt das neue, schöne Schloß Haasberg, dem Grafen Coronini gehörig, (mit einer sehenswerthen Gemähldesammlung,) von dem man nur $\frac{3}{4}$ Stunden bis zur Grotte von St. Cantian, nächst dem Dorfe Slivitz, hat. Diese Grotte, bey welcher sich der, aus einer Höhle mit wildem Getöse hervorgetretene Fluß Jesero, nach einem Laufe von einigen hundert Schritten, wieder in ungeheure Bergklüfte verliert, befindet sich in einer romantischen, schauerlich erhabenen Wildniß. So schön als wunderbar, steht vor ihrem Eingange ein von der Natur gewölbter, hoher Felsenbogen da, den man die Felsenbrücke bey St. Cantian nennt, und durch diesen gelangt man in das Innere der schauerlichen Höhle, welche die seltensten Tropfsteingebilde, als: Säulen, Pfeiler, Pyramiden, Pflanzen und dergleichen enthält. Die St. Cantians-Kirche ober der Grotte, die eigentlich dieser Höhle den Nahmen gab, steht schon seit einigen Jahren verlassen da. — Eine halbe Stunde von hier liegt der Markt Czirknitz, mit bedeutendem Salzhandel, welcher dem $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Wundersee Czirknitz (Lacus Lugeus) seinen Nahmen giebt. Dieser ist von allen Seiten mit Kalkbergen umgeben, worunter der Javornik gegen Süden und die Slivitza gegen Norden, auf der viele Krystalle gefunden werden, sich durch ihre Höhe auszeichnen; er hat in trockenen Jahren 4—5, und wenn er stark angelaufen ist, 8 Stunden im Umkreise, und 3 Quadratmeilen Flächenraum. Es giebt hier viele unterirdische Wasserbehältnisse, wovon 28, die das Wasser bloß verschlingen, gegen Westen und Norden ihre Lage haben, und 12, die das Wasser verschlingen und ausspeyen, (worunter die Höhlen Vranja, Janna und Suchdolja), gegen Osten und Süden zu finden sind: daher das Wasser bald zu- bald abläuft; nur ist dieses nicht zu bestimmten Zeiten der Fall. Dieser See, der durch 8 große und kleine Bäche verstärkt wird, ist von 9 Dörfern, 2 bewohnten Schlössern und 20 Kirchen umgeben. In demselben liegen 4 Inseln, nehmlich Vornek, die größte, auf welcher das Dorf Ottok; Velka-Goritza, Mala-Goritza und Venetek (Klein-Venedig). Die Seelöcher verschlingen das Wasser oder entlassen es wellenförmig, oder wie aus einer Spritze, oder auch Tropfenweise, zuweilen durch Erschütterung bey einem Gewitter. Eine der Gruben friert im Winter nie zu. Da der See zuweilen in 3 und mehrern Jahren nicht abläuft, und keinen Zufluß erhält, so wie dieser in einem Jahre auch zwey und drey mahl kömmt, so findet ordentliches Säen und Ernten nicht Statt. Manchmahl säet man, auf dem ausgetrockneten Seeboden, Haidekorn und Hirse, die in 6 Wochen reifen; auch bauen die Einwohner der Insel Vorneck, Getreide und Küchengewächse. Die

Viehweide ist vortrefflich auf diesem Seeboden, der gewöhnlich mit Gras und Rohr bewachsen ist; auch gibt es hier allerhand Fische und wilde Vögel. Vier Stunden südöstlich von Planina liegt das gewerbsame Städtchen Laas, wo Gärberey, Handel mit Meersalz, Leder und Pferden. Es hat eine merkwürdige Umgebung, denn in der Nähe ist eine große Berghöhle, in welcher sich ein kleiner, fischreicher See und eine Menge sonderbar gestalteter Tropfsteinfiguren befinden; südöstlich, an der Gränze Croatiens, erhebt sich der hohe, rauhe Schneeberg, von dessen Gipfel man ganz Krain, bis zum adriatischen Meere, übersieht.

Von Planina nach Adelsberg führt die Straße fast ununterbrochen Berg auf, Berg ab; das Land biethet auf dieser Strecke nichts, als ein unabsehbares, mit Nieswurz, Wachholdergesträuch und magerem Gras bewachsenes, Steingefilde dar, und nur als Seltenheit erscheint hier zuweilen ein, von Steinen sorgfältig gereinigtes und angebautes, Feld. Adelsberg, Marktflecken und Hauptort des gleichnahmigen, illyrischen Kreises, an der Poick, hat ein altes Bergschloß und gute Pferdezucht. Die hiesige Kirche enthält Fellingers Grab.

Ausflüge von Adelsberg.

Die berühmte Adelsberger Grotte liegt in einem kleinen Thale, an einem kahlen Kalksteinhügel, und hat einen sehr bequemen Eingang. Sie ist über eine Meile lang, und hat mehrere schauervolle Abstürze, Klüfte, Risse und Irrgänge. Durch einen 100 Schritte langen, schmahlen Gang, kömmt man auf einen Platz, wo die Stalaktitenwände einen ungeheuern Dom zu bilden scheinen, einige Schritte weiter steht man an der Felsenbrücke, wo die Poick, in einer Tiefe von mehreren Klaftern, über ragende Steinmassen, tosend und schäumend, hinein in ein undurchdringliches Dunkel sich wälzt. Zu beyden Seiten schützen hölzerne Geländer vor jeder Gefahr. Von der Brücke führen 56 Stufen, zur Linken, an die Poick in das Labyrinth herab, eine sehenswerthe Parthie in einer schauerlichen Tiefe. Eine hölzerne, neu erbaute Brücke über die Poick, leitet über 86 Stufen zur neuen Grotte hinauf, welche die prächtigsten Tropfsteingänge enthält und erst kürzlich entdeckt wurde. Fast eine Meile im Innern wölbt sich eine zweyte Brücke über die Poick, in einer Höhe von 80 Klaftern. Man findet hier auch sehr schöne Stücke von krystallisirtem Kalkspath.

Eine Stunde von Adelsberg liegt die Magdalenen-Grotte, deren Eingang eine hohe, waldbekränzte Felsenwand bezeichnet. Erhaben, wie in der Grotte bey Adelsberg, ist hier die Natur, doch in größerem, majestätischeren Style. Kolossale architektonische Säulen scheinen das unermeßliche Gewölbe zu tragen, das die mannigfaltigsten Tropfsteingebilde enthält. Am äußersten Ende der abschüssigen Grotte ist ein kleiner Teich, welcher den berühmten

Olm (Proteus anguinus), ein mit hand- und fußförmigen Gliedern versehenes, fleischfarbenes Fischchen nährt. Eine Seitenstraße führt von Adelsberg, Hügel an, Hügel ab, durch die Dörfer Landol und Hrenowitz nach der Veste Lueg, die in einer Tiefe am Fuße des Nanas, zwischen kahlen und nackten Steinmassen, an der Poick, 2½ Stunden von Adelsberg gelegen ist. Ein in Felsen gehauener Weg bildet den Eingang dazu über 2 Aufzugbrücken, wovon die erste vor dem Eingangsthurm, und die zweyte zwischen diesem und dem übrigen Gebäude sich befindet. Das Ganze ist jetzt mehr ein Denkmahl der Befestigungs- als Baukunst aus dem fünfzehnten Jahrhundert; denn die Burgverließe und derley Gemächer sind ganz verfallen. Ueber dem jetzigen Schlosse stehen die sparsamen Ueberreste der eigentlichen Stammburg Lueg, wohin ein, über einen Felsenabhang, von Holz gezimmerter Gang führt. Hier war es, wohin Erasmus Lueger, der letzte des Geschlechtes der Lueger, seine Zuflucht nahm, als er nach Pappenheims Mord am kaiserlichen Hofe, 1483, und wegen seines Einverständnisses mit den Ungarn, geächtet wurde, und wo er eine lange, vergebliche Belagerung aushielt, bis ihn auf verrätherische Andeutungen seines Kammerdieners, ein, durch Kanonenkugeln abgerissenes, Felsenstück tödtete. Diese Ruine ist in der weiten Oeffnung der obersten Grotte der Lueger halb hinein gebaut; die mittlere, zu der ein schmaler, felsiger Fußsteig, über einen schauerlichen Abgrund, auf einer hölzernen kleine Brücke führt, ist 200 Klafter lang und in die dritte, unterste, stürzt sich brausend die Poick.

Die Straße von Adelsberg über das Dorf Hruschitza bis Präwald, ist mit Weiden besetzt und läuft theils zwischen Steingefilden, theils zwischen Wiesen und beholzten Hügeln hin. Südöstlich erblickt man den hohen Schneeberg, welcher unfern der Stadt Laas gelegen ist, und auf der entgegengesetzten Seite den kahlen felsigen Nanas, von dessen, eine große Fläche bildenden Gipfel, man entzückende Aussichten über Krain, Istrien, Friaul und das adriatische Meer genießt. Präwald ist ein armseliges Dorf mit Strohdächern. Von hier über Senosetsch, Marktflecken mit einem Schlosse und einer Salzniederlage, dann die Dörfer Satoriano und Sessana, mit Postenwechsel, bis zum Zollhause von Optschina, 1¼ Stunde von Triest, reiset man ununterbrochen in jener hochgelegenen, steinigen Gegend, die der Karst genannt wird, in welcher oft der berüchtigte Ostnordoststurm, die Bora, wüthet. Diese 3 bis 4 Meilen große, unförmliche, kahle Kalkmasse, (ein Zweig der Julischen Alpen,) mit durchlöcherten Spitzen, sehr jähen Abhängen, finstern Klüften und unzähligen Höhlen, enthält fast nichts als Millionen Steine, die Ueberbleibsel der zurückgetretenen Fluth; und die wenigen Aecker und Wiesenflecken, welche der Reisende links im Thale ansichtig wird, so wie die in der Nähe von Sessana gepflanzten Reben, erheben die traurige Gestalt der Landschaft mehr, als sie dieselbe zu mildern vermögen; doch ¼ Stunde

hinter Optschina endet diese öde Gegend, und am Rande einer Tiefe wird man plötzlich durch die erhabenste Aussicht überrascht. Mit einem Blicke übersieht man hier das adriatische Meer, den weiten Busen von Triest mit allen seinen Landzungen, einen Theil der Stadt und Istriens Küsten zur Linken, so wie rechts, längs den nördlichen Gränzen Veneziens, eine lange Reihe hoher, zum Theile mit Schnee bedeckter Alpen. Sanft führt die schöne, meisterhafte Straße, zwischen Eichen- und Kastanienwäldchen, den Berg hinab; man nähert sich endlich, zwischen niedlichen Landhäusern und schönen Gartenanlagen, der lebhaften, freundlichen Stadt

Triest (Trieste), Hauptstadt des Gouvernements Triest, liegt an dem nach ihr benannten Busen des adriatischen Meeres, in einem, von angenehmen Hügeln gebildeten, Halbzirkel. Gasthöfe: Osteria grande, auf dem großen Platze, alla città di Londra, im großen Theatergebäude, der schwarze Adler, die Krone. Sie ist offen, aber gut und zum Theil regelmäßig gebaut, wird in die Altstadt, Neustadt, oder Theresienstadt, Josephsstadt und Franzens-Vorstadt, eingetheilt, und zählt 31 Plätze, 181 Gassen, 36 Sackgassen (Androne), 1,546 Häuser und 36,000 Einwohner. Altstadt nennt man den, an den Berg des Castells angebauten, von der alten Ringmauer eingeschlossenen Theil der Stadt, welchen man auf einer, Triest gegenüber liegenden, Anhöhe, durch sein schwarzes Gemäuer sehr deutlich von der Neustadt unterscheiden, am besten aber von dem runden Walle des Castells überblicken kann. Sie zählt, sammt den Durchgängen und Plätzchen, 41 enge, krumme und schmutzige Gassen, von welchen, außer der Renna, der Crosada und der Riborgo, keine einem Wagen zugänglich ist. Der Gestank in den Gassen, welche größten Theils aus unansehnlichen Gebäuden bestehen, ist unausstehlich, weil fast überall die Abtritte fehlen; auch sind hier Juden und Freudenmädchen zu Hause. Bey Regenwetter ist hier der Weg an den Häusern, durch die derbe Traufe, und in der Mitte der Straße, durch die herabstürzenden Wasserströme, unwandelbar, indem an den hiesigen alten Gebäuden noch die, vom Dache hinanragenden, Regenableitungen angebracht sind. Die bemerkenswerthesten Plätze sind hier: 1) der sogenannte große Platz, am Fuße der Altstadt, gegen das Meer gelegen, mit marmornen Statuen der Kaiser Carl VI. und Franz I., dann einem schönen Springbrunnen geziert, wo Victualien verkauft werden; 2) der kleine Altstädterplatz; 3) der Theaterplatz. Von öffentlichen Gebäuden sind zu erwähnen: die Peterskirche, das Rathhaus, das Kreis- und Polizeyamt, die weitläufige Locanda grande, das alte Theater mit einfach edeln Balconen und reichem Gesimse, auf dem großen Platze; hinter diesem das Kerkerhaus. Der an den großen Platz und die Neustadt gränzende Theil der Altstadt, enthält die Kirche der evangelischen Gemeinde A. C. fast im Mittelpuncte der Stadt, mit einem marmornen Altar, woran noch das Marienbild des Ro-

senkranzes, in Basrelief, unversehrt erhalten ist, und einem Grabmahle des ehemaligen dänischen Consuls Heinrich Dumreicher, aus carrarischem Marmor; dann die Judenstadt mit ihrer neuen, in passendem Style gebauten, Synagoge. Auf einer mäßigen Anhöhe steht die Jesuiten-Kirche, fast mitten in der Altstadt, mit einer erhabenen Façade und Säulen in korinthischer Ordnung, worin die Predigten in italienischer Sprache gehalten werden; und unfern derselben, jene der reformirten Gemeinde. Dann geht der ermüdende Weg den Berg hinan zur Schule, zum Hospitale, zur Domkirche und zum Castelle. Die Domkirche zum heiligen Justus, wo die Gebeine dieses Heiligen ruhen, ist ein altes, ärmliches, regelloses Gebäude, dessen Aeußeres allein durch die eingemauerten, römischen Alterthümer merkwürdig wird; das Innere ist, mit Ausnahme des marmornen Hauptaltars, dürftig verziert. In dieser Kirche läßt Hr. Dr. Rosetti dem berühmten Alterthumsforscher Winkelmann, ein schönes Denkmahl errichten. Das Castell, von dicken Mauern und tiefen Gräben umgeben, ward durch die Hartnäckigkeit des französischen Commandanten, im Jahre 1813, fast zur Ruine. Gegenwärtig befindet sich hier nichts als eine Batterie zur Salutirung der in den Hafen einlaufenden Schiffe, und einige Wachstuben. Aber die herrliche Aussicht auf das Amphitheater von Bergen und Hügeln, welches diese Seestadt umgiebt, auf das Meer und die Bucht von Muggia, wird diese Ruine zu allen Zeiten des Besuches der Reisenden würdig machen. Auf dem Theaterplatze, welcher sich nordwestlich vom großen Platze in geringer Entfernung befindet, stehen das Gubernialhaus und das, nach dem Plane des italienischen Baumeisters Selva gebaute, große neue Theater, dessen Fronte von dem deutschen Künstler Pertsch, mit Säulen in jonischer Ordnung geziert wurde; es steht von allen Seiten frey, und hat die hintere Fronte gegen den Hafen gekehrt. Die innere Eintheilung ist sehr gut ersonnen, denn es vereiniget mit dem Theater einen großen Gasthof, zur Stadt London genannt, den Redoutensaal, das Kaffehhaus und mehrere Gewölbe. Das Theater hat in 5 Stockwerken, 154 Logen.

Die Neustadt oder Theresienstadt, welche auf einer schönen Fläche steht, auf der sonst nur Salz getrocknet wurde, wird durch eine breite Straße (Contrada del Corso) südlich und östlich von der Altstadt getrennt, und nördlich durch den gemauerten Rinnsal eines Baches (Torrente) eingeschlossen. Die Straßen, welche mit, 15 bis 20 Fuß im Umfange haltenden Steinen, gepflastert sind, haben eine gleiche, ansehnliche Breite, und kreuzen sich in geraden Richtungen, in welchen die Gruppen der Gebäude wie Schachfelder durchschnitten da stehen. Wohlstand, Geschmack und Prachtliebe ist hier abwechselnd an allen Gebäuden sichtbar, und hier ist auch der Sitz der wohlhabendsten Handlungshäuser. Die vorzüglichsten Plätze sind: 1) der Börseplatz (piazza della Borsa), in der Mitte der Stadt und nur einige Schritte vom Hafen gelegen; 2) der Rothe-Brückenplatz

mit einem schönen Springbrunnen, nahe am großen Canal, worüber hier eine, in der Mitte theilbare, Brücke führt; 3) der St. Antoniplatz, in dessen Mitte die gleichnahmige Kirche steht; 4) der St. Johannisplatz, wo die Passage zur Franzensstadt und nach dem Hundsberg oder Bosket geht; 5) der Holzplatz, an einem Ende des Corso, von beträchtlicher Ausdehnung, mit einem schönen, neuen Brunnen geziert; 6) der Fuhrmannsplatz (piazza dei Carradori) und 7) der Mauthplatz (piazza della Dogana) von ansehnlicher, regelmäßiger Größe, wo die Kaufmannsgüter auf und abgeladen werden. Das vorzüglichste Gebäude Triests ist die Börse, auf dem Börseplatze, ein Meisterstück des italiänischen Architekten Mollari. Vier ungeheure, dorische Säulen treten aus der Façade hervor, und ein schönes, großes Portal führt in die untere, große Halle, wo die Handelsgeschäfte abgeschlossen werden und wobey sich auch ein großes Kaffehhaus befindet. Der Saal, von Scola prächtig ausgemahlt, nimmt den ganzen Vordertheil des Gebäudes im ersten Stocke ein, von dessen 5 Stockwerken das zweyte dem Casino eingeräumt ist. Die übrigen enthalten die Arbeitszimmer für die Börse-Beamten, die Comptoirs der Versicherungsgesellschaften ꝛc. Die mit Kupfer gedeckte Terrasse, gewährt eine reitzende Aussicht über den Hafen in das Meer. Von den Statuen der Vorderseite sind der Vulkan und die Asia von Banto, die Amerika von Bosa, die Europa, Afrika und der Merkur von Fontana. Die übrigen merkwürdigen, öffentlichen Gebäude der Neustadt sind: das große Zollhaus, die Post, der Schiffbauwerft, die schönen Kirchen der orientalischen und illyrischen Griechen-Gemeinden und die Pfarrkirche zum heiligen Anton, am Ende des großen Canals. Von Privatgebäuden verdienen das Haus des Demetrius Carciotti in der Canalgasse, mit Statuen von Bosa, jenes des Herrn Ludwig Chiozza, mit den gewölbten, dreyfachen Laubgängen, so wie das Gebäude des schweizerischen Consuls Griot, mit dem prächtigen Portale, nächst der Antonskirche, eine ehrenvolle Erwähnung.

Südwestlich schließt sich die Josephstadt an die Altstadt an. Ihre breiten, nach dem Gestade von St. Andreas führenden, Straßen sind mit geschmackvollen Gebäuden besetzt. Sie enthält das Kloster der armenischen Mönche vom Orden des heiligen Abtes Anton, (sonst Mechitaristen genannt,) mit ihrer armenischen Druckerey; die Kirche des ehmahligen Minoriten-Klosters und das alte Sanitäts-Gebäude. Der größte Theil des Grundes dieser Gegend wurde mit unermeßlichen Kosten und hydraulischem Kunstfleiße dem Meere entrissen, und später als die Neustadt bebaut. Die Nähe des Ufers, der Landungs- und Auslandungsplätze, des Hafenamtes und der Sanität, machen diesen Theil der Stadt äußerst lebhaft und für die Handlung bequem. Die Brücke nächst dem Gebäude des Seifensieders Chiozza, an welchem sich die, aus den beyden Thälern vor der Stadt strömenden, Bäche vereinigen, führt aus der Neustadt in die Franzensvorstadt, welche sich aus ehmahligen Gärten und Feldern, in symmetrischer Eintheilung nach und nach erhebt. Die Fahrstraße und der Fußweg nach

dem beliebten Bosket, unterhalten hier eine frohe Lebhaftigkeit. Außer der benachbarten, großen Militärcaserne, dem Spitale und dem Verpflegsamte, hat die Franzensvorstadt keine öffentlichen Gebäude, wohl aber hübsche Werke der neuen Baukunst. —

Der Hafen von Triest biethet dem Schiffer eine freye, offene, weder durch Inseln noch Felsen und Sandbänke erschwerte, Einfahrt dar, und hat eine, für die größten Kriegsschiffe hinreichende Tiefe, doch ist derselbe noch unvollendet, indem die einzelnen, abgesonderten Dämme, die in's Meer hinausgebaut sind, den Hafen keinesweges schließen. Der linke Arm des Hafens, der Molo di Santa Teresa, ist vollkommen ausgebauet und gilt für ein Meisterwerk militärischer Baukunst. Es ist ein, sich in's Meer hineinkrümmender, Steindamm mit einem Walle, und einem kleinen Fort zur Abwehrung feindlicher Schiffe. Er sichert die Fahrzeuge gegen die südwestlichen Stürme, biethet aber selbst, den von Westen hersteuernden Schiffen, eine gefährliche Spitze dar. Ihm gegenüber liegt das neue Lazareth oder die Quarantaine-Anstalt, mit einem eigenen Hafen für jene Schiffe, welche aus Gegenden, die wegen der Pest verdächtig sind, kommen, und die Contumaz halten müssen. Von diesem Puncte aus sollte sich der zweyte Arm des Hafens ausstrecken, zum Schutze gegen die furchtbare Bora; inzwischen schützet die Höhe der nahen Gebirge das, dem Hafen zunächst gelegene Meer, vor der größten Wuth des Sturmes. Für die kleineren Fahrzeuge hat Triest einen besondern, von der städtischen Batterie eingeschlossenen, kleinen Hafen (Mondrachio), nächst welchem ein langer, breiter Damm, Carl Molo, in das Meer raget. Hier werden die Schiffe kalfatert ꝛc. Vom Hafen weg, läuft ein schöner, gemauerter Canal, in den Jahren 1752 und 1753 von Marien Theresien gebaut, einige hundert Schritte weit in die Neustadt hinein, über den die erwähnte, schmale, roth angestrichene, Brücke (ponte rosso) geht. Hier liegen die größten, beladenen Kauffartheyschiffe sicher vor Anker. Zu beyden Seiten sind große Waarenmagazine angebracht.

Von Alterthümern sind zu erwähnen: die Ueberreste eines römischen Amphitheaters, welche in der Renngasse der Altstadt unter der Erde vorgefunden wurden; dann die, noch reichlich mit Wasser versehene, römische Wasserleitung, so von dem Landhause des Herrn Pontini, zwischen Anhöhen gegen die Josephsstadt hinab läuft, und in dem großen, unter dem Hause des Herrn von Felondo angebrachten Brunnen, endiget. Nicht ferne von der Jesuitenkirche auf dem Plätzchen (Piazetta di Riccardo), wo der Sage nach das Gefängniß des bey Aquileja gefangenen Richard Löwenherz gewesen seyn soll, steht noch sehr wohl erhalten der Triumphbogen, welcher Carl dem Großen, bey seiner Zurückkunft aus Istrien, errichtet worden ist.

Triest ist der Sitz des Guberniums, Kreisamts, Stadt und Landrechts, Merkantil- und Wechselgerichts, auch See-Consulats; einer Polizeydirection, eines Bücher-Revisionsamtes, eines See-Sanitätsmagistrats und einer Marine-Versorgungs-Commission, so wie

eines Bischofs, eines Domcapitels und Consistoriums; eines Gymnasiums, einer nautischen Schule, einer Bibliothek. Ein literarisches Institut von hohem Interesse ist das Cabinet der Minerva in Triest, durch den Zusammentritt mehrerer Literatoren und gebildeter Geschäfts- und Kaufleute entstanden. Es besitzet eine Bibliothek, viele Journale, eine Gemähldesammlung mit Abgüssen von Antiken, ein kleines mineralogisches und botanisches Handcabinet und physikalische Instrumente. An sonstigen wohlthätigen Anstalten sind hier: ein großes Armen- Waisen- und Findelhaus, (auf dem Castellberge,) an dessen Außenseite ein bewegliches, rundes Behältniß angebracht ist, durch welches die neugebornen Kinder unmittelbar der öffentlichen Versorgung übergeben werden. Triest hat vielerley Manufacturen und Fabriken, worunter nach Kollmann eine Bleyweißfabrik, eine Kerzengießerey, 3 Consiturenfabriken, 3 Leder-Manufacturen, 4 Seifensiedereyen, 13 Rosogliobrennereyen, eine Rothgarnfärberey, eine Spielkartenfabrik, eine Lederzurichtung, zwey Branntwein- und eine Rumbrennerey, eine Zuckersiederey, eine Steingutgeschirrfabrik, 2 große Seilereyen, eine Wachsbleiche und 2 Pastenfabriken; übrigens zahlreiche Gewerbe, Fischerey, Schiffbau und Schifffahrt, lebhafter Seehandel. Triest ist der erste und wichtigste Handelsplatz der ganzen Monarchie, wo auch fast alle europäische Handelsnationen Consuln unterhalten; er genießt die Rechte eines Freyhafens. Besonders wichtig ist der hiesige Verkehr mit Italien und der Levante, und mit Nord-Amerika. Oesterreich, Mähren, Böhmen, Ungarn, Schlesien, die deutschen Reichslande und die Schweiz, senden ihre Erzeugnisse und Fabrikate, Leinwand, Glas, Tabak, Tuch, Bergwerksproducte hierher, wo sie zu Wasser nach Italien, Spanien, Portugall, nach der Levante und in die entferntesten Gegenden von Asien und Afrika, verführt werden. Unter den Zufuhren ist die aus Smyrna sehr bedeutend. Ihre vorzüglichern Artikel sind: rohe und gesponnene Baumwolle, Kamelhaar, getrocknete Frucht, Wachs, Knoppern, Rauhwerk, Ochsenhäute. Die übrigen Länder liefern die, durch Klima und Industrie hervorgebrachten Erzeugnisse, Seide, Wolle, gebrannte Wässer, Honig, Kaffeh, Flachs, Hanf, Thee, Zucker, Zimmet, Chinarinde, Oehl, Reis, getrocknete und gesalzene Fische, Pelzwerk und alle vorzüglichen Arten Specereyen. Es sind hier 17 Banken und Versicherungsanstalten, 78 Großhandlungen, 15 Mittel- und 15 Detail-Handlungen, überhaupt gegen 1,000 Kaufleute aller Art und 700 Mäkler. Die jährlichen Geschäfte betragen über 20 Millionen Gulden.

Der Zusammenfluß von Fremden aller Nationen, die Bekanntschaft mit ihren Sitten und Religionsgebräuchen und das vereinigende Band der Handlungsgeschäfte, geben dem Charakter des Volkes in der Stadt eine seltene Gewandtheit; übrigens hat sich dessen Anhänglichkeit an das Kaiserhaus stets bewährt. Es läßt sich von dem Charakter der Triester kein allgemeines Bild aufstellen, da nur bey öffentlichen Angelegenheiten oder Handlungsgeschäften, Kaufleute und

Patricier in nähere Berührung kommen, im gesellschaftlichen und häuslichen Leben aber, sich alles wieder zurückzieht. Die vorzüglichsten Kaffehhäuser sind: das Casino in der Börse, (welches aber nur den associirten Kaufleuten, Honoratioren und eingeführten Fremden offen steht,) das österreichische Kaffehhaus, der Polarstern, das zum Pierricco, das Griot'sche, das griechische Kaffehhaus. Während des Carnevals werden sowohl in dem Redoutensaale, als in dem daranstoßenden Theater, maskirte Bälle gegeben; aber den letzten Donnerstag und die drey Faschingstäge, werden nicht nur die Nächte durchschwärmt, sondern selbst bey Tage, lange Maskenzüge zu Fuße, zu Pferde und in Wägen, vom großen Platze angefangen, durch die Contrada del Corso, über den Holzplatz zurück, veranstaltet.

Von den vielen schönen Landgütern um Triest, sind die Landhäuser des Herrn Pontini in der Nähe des Castells, der gräflichen Familie Cassis, außer der Josephsstadt, des Herrn Trapp, an der Straße nach dem neuen Lazareth, der Garten des spanischen Herrn Consuls, Ritter von Lelis, im Johannesthale, und die mit schönen Gemählden und Kupferstichen geschmückte Villa Porcia, die vorzüglichsten. Der Spatziergang von St. Andre zieht sich am Meere hin, und führt hinter dem alten Lazarethe auf das erhöhte Gestade, wo man die ganze Bucht von Muggia und das, auf einer freundlichen Anhöhe gelegene, Dörfchen Servolo übersieht. — Der eigentliche Prater von Triest ist das Wäldchen (il boschetto) im Thale von St. Johann. Die Fahrstraße führt an den gewölbten Hallen des Hauses Chiozza vorüber, und der Fußweg zieht sich über den langen Damm der Wasserleitung, und nach einer kleinen Anhöhe längs dem Berge, dem Eichenwäldchen zu, an dessen Eingange ein niedliches Wirthshaus stehet. — Ueber ermüdende Anhöhen geht die Straße dem reitzend gelegenen Servolo vorüber, nach den Salinen von Zaule, 2 Stunden von Triest, wo das Meerwasser in flachen Beeten, zu Salz getrocknet wird. Freunde der Natur wandern zu Fuße nach Dollina, Dorf 2 Stunden von Triest, am Fuße eines Berges, der auf einer abgesonderten Felsenkrone die furchtbaren Trümmer des Schlosses St. Servolo trägt. Hat man endlich das Dörfchen St. Servolo unter dem Bergschlosse erreicht, so ist die Aussicht einzig. Ueber die Rücken der Berge sieht man die Inselstadt Capo d'Istria, vor sich die Bucht von Muggia, und rechts die Küsten und steinigen Wände des Karstes. Hinter dem Schlosse liegt eine berühmte Grotte, am Eingange mit einer steinernen Stiege versehen. Im ersten Felsengewölbe steht ein Altar mit der Statue des heiligen Servulus, hinter demselben ist ein Bassin, welches das herabtröpfelnde Wasser auffängt. Das Jägerhaus auf der Anhöhe des Fernedowaldes, wird im Sommer ebenfalls öfter besucht. Eine höchst beschwerliche Straße führt nach dem, in einem Eichenwalde liegenden, landesfürstlichen Gestütthofe Lippiza, auf der man die 2 unbedeutenden Dörfer Cattinara und Bassovitza, sieht. Durch Bassovitza, an dem Eichenwalde des Hofgestütts Lippiza vorüber,

führt der Weg nach dem ärmlichen Dörfchen Corgnale, von dem die berühmte, gleichnahmige Grotte fast eine Stunde, entfernt ist. Sie kann ungeachtet ihrer Abgründe gefahrlos betreten werden, indem hölzerne Geländer an den, in Stein ausgehauenen, Treppen oder hölzernen Leitern, angebracht sind. Prächtige Gewölbe, durch Riesensäulen gestützt, biethen sich hier dem Wanderer mehrere dar, und schroffe Felsen ragen aus gräßlichen Vertiefungen, wie versenkte Thürme hervor. Eine große Altane dieser Grotte, der sogenannte Predigtstuhl, ragt zwischen 2 Säulen in einen Abgrund hinaus, der sich unter einem hohen Gewölbe, in das nächtliche Dunkel verliert.

Ausflug von Ober-Laybach nach Idria.

Die Straße dahin mit einem Kostenaufwande von 100,000 fl. gebaut, führt 4 Stunden lang durch die kleinen Ortschaften: na **Hamez**, **ù Dolleh**, **Vehershe**, **na Tratah**, **Loge** und **na Blatuh** aufwärts, und gewährt hier die schönsten Aussichten auf die Stadt Laybach, die Poststation Lohitsch und die Schneegebirge Krains, welche man auf dem höchsten Puncte erblickt, dann geht es im Zickzack den Magdalenenberg hinunter. Idria, diese durch ihr reiches Quecksilberbergwerk berühmte Bergstadt, liegt theils in der Tiefe eines engen, von hohen Bergen umgebenen Thales, an dem Flüßchen Idria, welches der Isonzo aufnimmt, theils auf mehreren Hügeln, worunter sich der Calvarienberg durch Höhe und pittoreske Form auszeichnet. Sie enthält in 312 Häusern 3,500 Einwohner, die sich zum Theil auch mit Spitzenklöppeln und Strohflechterey nähren. Der Eingang zu dem Bergwerke ist fast mitten in der Stadt, und nahe daran steht das Schloß, die Gewerkenburg genannt, wo alle Bergämter von Idria untergebracht sind. Dieß merkwürdige Berggebäude, welches an Ordnung, Schönheit und Sicherheit der Gruben nicht seines Gleichen hat, enthält 4 Hauptschachte: St. Barbara, St. Theresia, Joseph und Franz. Der Josephs-Schacht ist lediglich zum Behuf der Wetterlosung abgesenket worden. Bey St. Barbara, St. Theresia und Franz hängen 3 Kunstgezeuge. Ein viertes Kunstgezeuge wurde während des großen Brandes im Jahr 1803 gehangen, späterhin aber wieder abgeworfen. Die Treibschachte sind St. Barbara und St. Theresia. Die Haupteinfahrt, wo auch die Fremden gewöhnlich geführt werden, ist durch den St. Antons-Stollen. Die Entfernung vom Stollen-Mundloche, bis zum entferntesten Punct ins Feld gegen Mittag, am Josephs-Schacht, beträgt wenigstens eine Viertelstunde. Die größte Teufe der Grube ist 124 Lachter. Vom Endpuncte des St. Antons-Stollens steigt man in verschiedenen Absätzen nach und nach 757 Stufen, (die in den Kalkstein gehauen, bestens unterhalten und mit Handstangen versehen sind,) hinab, worauf noch durch 14½ Lachtern Tiefe, Holztreppen in einem gewöhlichen, ausgemauerten Schacht, bis ins Tiefste führen. Der innere Ausbau ist so schön, daß dieses Berggebäude in Rücksicht der Gemächlichkeit, mit wel-

her es zu befahren ist, noch über Wieliczka stehet. Nur auf einzelnen Puncten findet man weniges Mißbehagen von der unterirdischen Wärme. Im Jahre 1819 hat man einen großen Versuchsbau vom Franz-Schacht aus in das Feld gegen Morgen, 70 Lachter tief, unter dem Flußbette der Idria unternommen, bey welchem die Hoffnung des Gelingens auf der äußern Aehnlichkeit beruhet, welche die dortige Quecksilber-Oberfläche mit derjenigen hat, unter welcher schon früher im Mittagsfelde, die reichsten Anbrüche sich befanden. Sehr merkwürdig ist unter andern auch die ungeheure Wassermaschine, die aus dem tiefsten Grunde der Grube, fort und fort, in großen Zügen, das darin sich sammelnde Wasser zu Tage schöpft. Das gediegene Quecksilber, (hier Jungfern-Quecksilber genannt,) welches von vorzüglicher Brauchbarkeit zur Fertigung der Barometer und Spiegel ist, wird gleich in der Grube in ledernen Beuteln gesammelt; die Erze zweyter Qualität, welche theils durch eiserne Spitzhacken, theils durch die Gewalt des Pulvers aus dem Schiefer gesprengt und durch ein, 4 Zoll dickes und 140 Klafter langes, Seil aus der Grube heraufgezogen werden, kommen zur Brennhütte, und die ärmern werden dem Poch- und Waschprozesse unterworfen. Alle Tagegebäude sind schön und geräumig; in dem Poch- und Waschwerke sind drey Stoß- und vierzehn liegende Heerde; in der Brennhütte zu jeder Seite des Heitzofens 7 Kühlkammern. Die Aufschlagwasser werden durch einen wasserreichen Kunstgraben herbeygeführt. Der gemeinjährige Holzbedarf für die Brennhütte ist 6,000 Klafter zweyelliges, hartes Holz, welches so, wie das zu dem Tage- und Grubenbaue erforderliche Nutzholz in den umliegenden kaiserlichen Waldungen geschlagen, und auf der Idriza angeflößt wird. Die jährliche Ausbeute beträgt über 4,000 Zentner, die zum Theil nach Spanien, zum Theil nach England gehen. Die Zinnoberfabrik, welche nur auf besondere Empfehlung in allen ihren Theilen gezeigt wird, und der eine wesentliche Erweiterung und Vervollkommnung bevorstehet, soll in Zukunft jährlich 1,000 bis 1,200 Zentner abliefern. Das Ganze steht unter der Leitung eines Oberamts-Directors (jetzt Bergrath von Pasezky), die Oekonomie wird aber directe von Wien aus besorgt. Das gesammte Personale ist 617 Köpfe stark. Als wohlthätige Anstalten für die Bergarbeiter verdienen Erwähnung: die Bergschule, die Krankenunterstützung und die öftere Austheilung von Weitzen und Korn um herabgesetzte Preise. In der Gegend von Idria gibt es viele Vipern. Von hier nach Lohitsch muß man über den Magdalenenberg zurück und kömmt dann durch ein enges, von waldigen Hügeln eingeschlossenes Thal, in eine freyere, wohlangebaute Gegend.

führt der Weg nach dem ärmlichen Dörfchen Corgnale, von dem die berühmte, gleichnahmige Grotte fast eine Stunde, entfernt ist. Sie kann ungeachtet ihrer Abgründe gefahrlos betreten werden, indem hölzerne Geländer an den, in Stein ausgehauenen, Treppen oder hölzernen Leitern, angebracht sind. Prächtige Gewölbe, durch Riesensäulen gestützt, biethen sich hier dem Wanderer mehrere dar, und schroffe Felsen ragen aus gräßlichen Vertiefungen, wie versenkte Thürme hervor. Eine große Altane dieser Grotte, der sogenannte Predigtstuhl, ragt zwischen 2 Säulen in einen Abgrund hinaus, der sich unter einem hohen Gewölbe, in das nächtliche Dunkel verliert.

Ausflug von Ober-Laybach nach Idria.

Die Straße dahin mit einem Kostenaufwande von 100,000 fl. gebaut, führt 4 Stunden lang durch die kleinen Ortschaften: na Hamez, ù Dolleh, Vehershe, na Tratah, Loge und na Blatuh aufwärts, und gewährt hier die schönsten Aussichten auf die Stadt Laybach, die Poststation Lohitsch und die Schneegebirge Krains, welche man auf dem höchsten Puncte erblickt, dann geht es im Zickzack den Magdalenenberg hinunter. Idria, diese durch ihr reiches Quecksilberbergwerk berühmte Bergstadt, liegt theils in der Tiefe eines engen, von hohen Bergen umgebenen Thales, an dem Flüßchen Idria, welches der Isonzo aufnimmt, theils auf mehreren Hügeln, worunter sich der Calvarienberg durch Höhe und pittoreske Form auszeichnet. Sie enthält in 312 Häusern 3,500 Einwohner, die sich zum Theil auch mit Spitzenklöppeln und Strohflechterey nähren. Der Eingang zu dem Bergwerke ist fast mitten in der Stadt, und nahe daran steht das Schloß, die Gewerkenburg genannt, wo alle Bergämter von Idria untergebracht sind. Dieß merkwürdige Berggebäude, welches an Ordnung, Schönheit und Sicherheit der Gruben nicht seines Gleichen hat, enthält 4 Hauptschächte: St. Barbara, St. Theresia, Joseph und Franz. Der Josephs-Schacht ist lediglich zum Behuf der Wetterlosung abgesenket worden. Bey St. Barbara, St. Theresia und Franz hängen 3 Kunstgezeuge. Ein viertes Kunstgezeuge wurde während des großen Brandes im Jahr 1803 gehangen, späterhin aber wieder abgeworfen. Die Treibschachte sind St. Barbara und St. Theresia. Die Haupteinfahrt, wo auch die Fremden gewöhnlich geführt werden, ist durch den St. Antons-Stollen. Die Entfernung vom Stollen-Mundloche, bis zum entferntesten Punct ins Feld gegen Mittag, am Josephs-Schacht, beträgt wenigstens eine Viertelstunde. Die größte Teufe der Grube ist 124 Lachter. Vom Endpuncte des St. Antons-Stollens steigt man in verschiedenen Absätzen nach und nach 757 Stufen, (die in den Kalkstein gehauen, bestens unterhalten und mit Handstangen versehen sind,) hinab, worauf noch durch 14½ Lachtern Tiefe, Holztreppen in einem gewöhlichen, ausgemauerten Schacht, bis ins Tiefste führen. Der innere Ausbau ist so schön, daß dieses Berggebäude in Rücksicht der Gemächlichkeit, mit wel-

r es zu befahren ist, noch über Wieliczka stehet. Nur auf ein-
nen Puncten findet man weniges Mißbehagen von der unterirdi-
en Wärme. Im Jahre 1819 hat man einen großen Versuchsbau
m Franz-Schacht aus in das Feld gegen Morgen, 70 Lachter
f, unter dem Flußbette der Idria unternommen, bey welchem die
ffnung des Gelingens auf der äußern Aehnlichkeit beruhet, wel-
die dortige Quecksilber-Oberfläche mit derjenigen hat, unter
lcher schon früher im Mittagsfelde, die reichsten Anbrüche sich be-
den. Sehr merkwürdig ist unter andern auch die ungeheure
assermaschine, die aus dem tiefsten Grunde der Grube, fort und
t, in großen Zügen, das darin sich sammelnde Wasser zu Tage
öpft. Das gediegene Quecksilber, (hier Jungfern-Quecksilber ge-
nnt,) welches von vorzüglicher Brauchbarkeit zur Fertigung der
arometer und Spiegel ist, wird gleich in der Grube in ledernen
euteln gesammelt; die Erze zweyter Qualität, welche theils durch
erne Spitzhacken, theils durch die Gewalt des Pulvers aus dem
chiefer gesprengt und durch ein, 4 Zoll dickes und 140 Klafter
nges, Seil aus der Grube heraufgezogen werden, kommen zur
rennhütte, und die ärmern werden dem Poch- und Waschprozeße
nterworfen. Alle Tagegebäude sind schön und geräumig; in dem
och- und Waschwerke sind drey Stoß- und vierzehn liegende
eerde; in der Brennhütte zu jeder Seite des Heitzofens 7 Kühl-
mmern. Die Aufschlagwasser werden durch einen wasserreichen
unstgraben herbeygeführt. Der gemeinjährige Holzbedarf für die
rennhütte ist 6,000 Klafter zweyelliges, hartes Holz, welches
, wie das zu dem Tage- und Grubenbaue erforderliche Nutzholz
den umliegenden kaiserlichen Waldungen geschlagen, und auf
r Idriza angeflößt wird. Die jährliche Ausbeute beträgt über
000 Zentner, die zum Theil nach Spanien, zum Theil nach Eng-
nd gehen. Die Zinnoberfabrik, welche nur auf besondere Erm-
ng in allen ihren Theilen gezeigt wird, und der eine wesentliche
rweiterung und Vervollkommnung bevorstehet, soll in Zukunft jähr-
h 1,000 bis 1,200 Zentner abliefern. Das Ganze steht unter der
itung eines Oberamts-Directors (jetzt Bergrath von Pasetzky), die
ekonomie wird aber directe von Wien aus besorgt. Das gesammte
ersonale ist 617 Köpfe stark. Als wohlthätige Anstalten für die
ergarbeiter verdienen Erwähnung: die Bergschule, die Kranken-
nterstützung und die öftere Austheilung von Weitzen und Korn um
rabgesetzte Preise. In der Gegend von Idria gibt es viele Vi-
ern. Von hier nach Lohitsch muß man über den Magdalenenberg
urück und kommt dann durch ein enges, von waldigen Hügeln
ingeschlossenes Thal, in eine freyere, wohlangebaute Gegend.

5.

Reise von Wien über Neustadt, Aspang, Friedberg, Hartberg, Gleisdorf, nach Grätz.

Von Wien bis Neustadt siehe Nro. 4. . . . . 6 Meilen Poststraße

Sebenstein 2, Aspang $2\frac{1}{4}$, Friedberg 3, Hartberg 3, Pischelsdorf 3, Gleisdorf 2, Grätz 3, vereint $18\frac{1}{4}$ Meilen Seitenstraße

Total $24\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Wien bis Neustadt siehe Nro. 4. S. 35. Die Seitenstraße nach Sebenstein führt anfänglich zwischen schönen Fluren hin, hinter dem Kehrbache aber beginnt das unfruchtbare Steinfeld. Links wird die Aussicht durch eine angenehme Hügelreihe, verschönert durch die Dörfer Froschdorf und Pütten, begränzt; zur Rechten erblickt man eine höhere Gebirgskette, worunter den Schneeberg und den hohen Wechsel an Steiermarks Gränze. Bey Schwarzau, einem Dörfchen mit einem schönen Schlosse des Grafen von Wurmbrand, wo die westliche Hügelreihe näher tritt, ist die Gegend wieder fruchtbarer, doch richtet der reißende Lauf der Schwarza viele Verwüstungen an; der fernere Weg führt durch ein wohl angebautes Thal. Das Dorf Sebenstein hat ein neues, schönes Schloß mit Garten des Grafen von Pergen und eine sehenswürdige Ritterburg auf einem Berge, aus Ringmauern mit Schießscharten und mehreren Wartthürmen bestehend, die eine herrliche Aussicht bis Wien gewährt. Der 78 Klafter tiefe Brunnen, der Rittersaal, die Capelle, die Prunk= oder Schatzkammer, sind hier aller Aufmersamkeit werth, noch merkwürdiger aber der, unter dem Nahmen der Brüder der blauen Erde gestiftete, fröhliche Männerverein.

Hinter Sebenstein kömmt man durch eine kleine Pappel=Allee in ein enges, von Tannenhügeln begränztes, Thal nach Obergleißenfeld und den Weiler Treittelmehl; dann geht es dem einzeln stehenden Wirthshause Wankhof vorüber, am Aspanger=Bache aufwärts, zwischen schönen Wiesen und fruchtbaren Hügeln, nach Aspang. Schon bey Treittelmehl verläßt man die neue Kunststraße, welche Graf Palffy von Neustadt über Sebenstein nach Güns anlegen ließ (auf welcher von Sebenstein bis Krumbach $2\frac{1}{2}$, bis Kirchschlag 1 und bis Güns $3\frac{1}{2}$, zusammen 7 Meilen sind) um dem geraden Wege oder der sogenannten Fleischhauerstraße zu folgen, die kürzer als die Poststraße über den Semmering, aber bis Friedberg in sehr schlechtem Zustande ist. Eine Stunde westlich vom Wankhofe liegt das Dorf Feistritz, mit einer sehenswerthen, alten, Herrn Ritter Joseph von Dietrich gehörigen Ritterveste und schönem Park; dabey erhebt sich gegen Norden der Hollabrunner Riegel, von dessen Gipfel man das ganze Steinfeld, die Spitze des Stephansthurms von Wien, die Stadt Baden, den Rosalienberg an Ungarns Gränze und den Neusiedler=See erblickt. Ueber denselben

führt ein Weg nach Neunkirchen, wohin man 4 Stunden braucht. Der freye Markt Aspang, liegt an den südlichen Gebirgen gegen die steiermärkische Gränze und wird in den obern und untern Markt, (die eine viertel Stunde von einander entfernt sind,) getheilt; hat 100 Häuser, vorunter eine Kirche, ein Schloß und eine Eisendrahtfabrik, nach italiänischer Art angelegt.

So wie man Aspang verläßt, zeigt sich gegen Süden der hohe Wechsel. Bey dem Kreutze theilt sich die Fahrstraße, man schlägt jene zur Linken ein, die über den steilen Eselsberg, durch das Dorf Tauchens, nach dem steierischen Dorfe Pinka hinabführt. Diese Strecke Weges ist sehr beschwerlich und lange nicht so interessant wie der Uebergang über den Semmering, doch genießt man im Hinansteigen angenehme Rückblicke auf das Thal von Aspang und übersieht später mehrere, von hohen Bergen begränzte, Hügelreihen. Das große Dorf Pinka ist in einem Thalkessel gelegen und von der, auf einer Anhöhe am Fuße des Wechsels erbauten Stadt Friedberg, nur eine halbe Stunde entfernt. Dieser landesfürstliche Ort, 1,755 Pariser Fuß über die Meeresfläche erhaben, hat 76 Häuser und 500 Einwohner, worunter mehrere Tuchweber. Vom sogenannten Schlössel — einem hinter Friedberg auf einer Anhöhe gelegenen Privathause — biethet sich eine große Aussicht auf Dechantkirchen, das Schloß Aichberg und die, von der Pinka durchströmten Fluren, bis Pinkafeld in Ungarn, dar. Viel erhabener ist aber die Fernsicht auf den Gipfel des 5,332 Pariser Fuß hohen Wechsels, den man von Friedberg in zwey und einer halbe Stunde erreicht. Gegen Norden reicht dieselbe bis in die Gegend von Wien, der Stephansthurm ist mit einem Fernglase deutlich sichtbar; gegen Osten erblickt man die Flächen Ungarns bis Stein am Anger, gegen Süden zeigt sich Pirkfeld, Pöllau, Lorenzen, Wenigzell, die Ruine Böstenburg und ein kleiner Theil der Stadt Hartberg. Südwestlich von Friedberg liegt das Schloß Thalberg, wo eine Papiermühle und eine gute Glasblaserey ist, und in dessen Gegend Walkererde, wie auch gelbe und rothe Boluserde, gefunden wird. Von Friedberg bis Hartberg ist die Straße von besserer Beschaffenheit. Durch ein weites, fruchtbares Thal kömmt man hier über Dechantskirchen, dessen stattliche Kirche von den armseligen Strohhütten widerlich absticht, an der mit Ringmauern umgebenen Bergveste Thalhof (jetzt dem Sitz eines herrschaftlichen Verwalters) vorbey, nach dem Dorfe Lafnitz, in einer, von dem hohen Wechsel verschönerten, Gebirgsgegend an beyden Ufern des Lafnitz-Flusses erbaut. Der fernere Weg zieht sich durch dichte Gehölze in das Thal von Grafendorf herab, welches von mäßigen Bergen begränzt wird, worauf man wieder Waldungen bis in die Nähe von Hartberg zur Seite hat.

Diese fürstlich Paarische Stadt liegt nicht weit von der ungarischen Gränze, am südlichen Abhange der Alpen, und am sogenannten Hartberger Lafnitzbach, welcher durch eine künstliche Leitung aus dem, hinter Hartberg gelegenen, Gebirge durch die Stadt geführt wurde, in einer

fruchtbaren Gegend. Sie ist mit alten Mauern umgeben, und begreift mit den zwey Vorstädten, Grätzer- und Ungarvorstadt, 286 großentheils wohlgebaute Häuser und 1,400 Einwohner. Es ist hier eine Dechantkirche, ein Capuciner-Kloster und ein landschaftliches Physikat; auch wird viel grobes Tuch bereitet. Auf den umliegenden Anhöhen werden versteinerte Muscheln gefunden. Die südlich gelegenen Hügel sind mit Weinreben bepflanzt und in der Gegend ist ein schöner Pferdeschlag. Von Hartberg geht es in einer angenehmen, fruchtbaren, strichweise waldigen Gegend, über Pischelsdorf nach Gleisdorf. Von den an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind Kaindorf, wegen der stattlichen Häuser, Kofing, wegen der angenehmen Lage in einem fruchtbaren Thale an der Feistritz, und der Markt Pischelsdorf, richtiger Bischofsdorf, 2 Meilen von Hartberg und eine Meile von Gleisdorf, ebenfalls wegen der fruchtbaren Umgebung zu bemerken.

Von hier führt eine schmale Seitenstraße, durch eine romantische Waldschlucht, zu der interessanten Kirche St. Johann bey Herberstein, auf einem Weinberge erbaut, wo im Innern die neue Begräbnißstätte der Grafen von Herberstein und an der Außenseite die Grabsteine mehrerer Römer zu sehen sind. Unfern dieses Ortes und eine Meile von Bischofsdorf, so wie 4 Stunden von Gleisdorf, liegt die Burgveste Herberstein, am Eingange des fruchtbaren Rüblandes, auf schroffen Felsen, die auf 3 Seiten vom Feistritz-Flusse bespühlt werden. Hier befindet sich in dem hintersten, alten, 1459 erbauten Wohngebäude der Burg, der Wartthurm und zuhöchst in demselben die Verließe; ferner das heimliche Gericht (oder die eiserne Jungfrau), das mitten durch die Felsen in den Fluß seinen Ausgang hat. In dem Saale sind die Bildnisse der Ahnen aufgestellt. Der Vordertheil der Burg ist von neuerer Bauart und enthält die 1648 im Florentinischen Geschmacke erbaute Galerie, und eine schöne große Cisterne. Herberstein gegenüber steht die Burg Schielleiten. Eine Stunde von Herberstein, an einer sanften Erhöhung des Thales, liegt die alte ritterliche Veste Stubenberg, in der Mitte des gleichnahmigen Dorfes, mit einem Graben und Aufzugbrücke versehen. In dem Kirchhof von Stubenberg sind die Grabstätten der Herbersteine. Es sind die Ueberreste von mehr als 40 Rittern und Frauen der Familie von Herberstein, deren Bildnisse (alle in ritterlichem Costüm) in weißen Stein gehauen, ober ihrem Grabe stehen.

Auf Pischelsdorf folgt Gleisdorf, hübscher Markt in fruchtbarer Gegend an der Raab, mit einem Piaristen-Kloster, 112 Häusern und 800 Einwohnern. Hier vereiniget sich die Gebirgsstraße von Aspang und Hartberg mit jener, die von Ofen über Fürstenfeld und Ilz, nach Grätz führt. Von Gleisdorf bis Grätz führt die Straße über viele Hügel. Gegen Norden sieht man mehrere Gebirgsreihen, worunter die Berge bey Uebelbach die höchsten sind. Eine Meile von Grätz (siehe Register) erblickt man, die auf einem Hügel gelegene, Wallfahrtskirche Maria-Trost.

6.

Reise von Wien über Mürzhofen, Birkfeld, Anger, Weitz nach Grätz.

Von Wien bis Mürzhofen siehe Nro. 4. . . 18 Postmeilen,
Stainz 1¼, Birkfeld 1¼, Anger 1½, Weitz 1,
Grätz 3, vereint . . . . 8 Meilen,
Seitenstraße.

Total 26 Meilen.

Von Wien über Mürzhofen bis Marein siehe Nro. 4. Von hier führt die Straße durch das lange Thal Stainz, (welches der gleichnahmige, wegen seinem incrustirenden Wasser merkwürdige Bach bewässert, in dem besonders große und wohlschmeckende Schnecken gefunden werden,) über die Dörfer Gölnitz und Stanz, dann einen Zweig der Fischbacher Alpen, und das Dorf Gasen nach dem Markte Birkfeld am Flusse Feistritz, wo 102 Häuser und 600 Einwohner, die starke Weberey unterhalten. Unweit davon steht ein Eisenbergwerk in gutem Betriebe. Von hier läuft die Straße bald am rechten, bald am linken Ufer der Feistritz, dem alten Schlosse Frondsberg vorüber, nach Anger, Markt an der Feistritz, mit 75 Häusern, 410 Einwohnern und starker Leinweberey. Zwischen hier und Weitz liegen die Dörfer Feistritz, Hochenitz, Neßeldorf, Presen und Bühel in einer hügeligen, aber fruchtbaren Gegend. Der Markt Weitz am gleichnahmigen Bache hat ein Schloß, 149 Häuser und 1,000 Einwohner, die gute Eisenwaaren liefern, auch ist hier eine Klingenschmiede. Südöstlich liegt auf einem mäßigen Berge die große Wallfahrtskirche am Weitzberge. Westlich von Weitz ist die Gebirgsgegend in der Klamm. Hier findet man an der neu angelegten Straße nach Passail, zwey Stunden von Weitz und eben so weit von Passail, eine, wegen ihrer Kalkspathsäulen sehenswerthe, Höhle. Auch entdeckt man in eben dieser Gegend noch einen hohen Thurm und Grundmauern eines uralten, gleichnahmigen Schlosses, unter dessen Ruinen sich sogar einige römische Denksteine befinden. Die letzte Strecke der Straße nach Grätz führt über Oberdorf, den Raab-Fluß, und das Dorf Mitterdorf durch eine fruchtbare, hügelige Landschaft.

7.

Poststraße von Grätz über Körmend nach Ofen.

Gleisdorf 1½, Ilz 1, Fürstenfeld 1, Szent-Kereszt 1, Rába-Mihály 1, Körmend 1, vereint . 6½ Posten
Von hier bis Ofen siehe Nro. 285 . . . . 15½ —

Total 22 Posten
oder 44 deutsche Meilen.

Von Grätz bis Gleisdorf siehe Nro. 5. S. 64. Zwischen hier und Ilz, Marktflecken von 62 Häusern, trifft man die Dörfer Ober- und

Unter=Grassing, Dörfel, Nesselbach und Gnies. Von Ilz führt die Straße über Neudorf, auf das nördliche Ufer des Feistritz=Flusses, welcher die folgenden Dörfer Groß=Wülfersdorf und Altenmarkt bespühlt und den man vor Feistritz nochmahls überschreitet. Die landesfürstliche Stadt Fürstenfeld, liegt an einem hohen Ufer des Feistritz=Flusses, wo dieser die Lafnitz aufnimmt, unweit der ungarischen Gränze, hat regelmäßige, aber schon eingehende Wälle und begreift mit ihren zwey Vorstädten 234 Häuser und 1,700 Einwohner. Unter den Gebäuden ist das Comthurhaus, ein Augustiner=Kloster, eine große, für ärarialische Rechnung betriebene Tabakfabrik, (die jährlich 30,000 Centner liefert und ganz Innerösterreich mit Tabak versorgt) ein Postamt und ein Zoll= und Salzamtgebäude. Von hier führt die Straße über die Lafnitz in das Eisenburger Comitat Ungarns, durch die Dörfer Rudersdorf, Eltendorf, Popendorf, Rába-Szent-Kereszt, wo ein Postwechsel, Rába-Füzes, Ober= und Unter=Radjing, Rába-Szent-Mihály, wo ein Postenwechsel, Rátót, den Markt Csákány in einer Ebene an der Raab, mit einem Bathianyschen Schloß, wo schöne Waldungen, nach Körmend. Von hier bis Ofen s. Nro. 285.

8.

Reise von Grätz über Gleisdorf, Feldbach, Fehring, Gotthard nach Körmend.

Von Grätz bis Gleisdorf siehe Nro. 5. . .	3	Postmei
Feldbach 3, Fehring 1, Szent - Gotthárd $3\frac{1}{2}$, Körmend 3, vereint	$10\frac{1}{2}$	Landm (Seitenst
Total	$13\frac{1}{2}$	Meil

Von Grätz bis Gleisdorf siehe Nr. 5. S. 64. Von hier führt die Straße durch das Raabthal, wo fruchtbedeckte Ebenen mit angenehmen Hügeln wechseln, über die Dörfer Winschendorf, ...ching, Hofstätten, Pernhakenmühl, St. Margareth, Bockstein, Zewing, Stubenzen, Fladnitz, Rohr, Baurach, Kniewing nach Feldbach, einem ...schen landesfürstlichen Markte von 103 Häusern und 600 Einwohnern, in einer korn= und weinreichen Gegend an der Raab, der an seinen Ringmauern und Thören die Denkmahle seiner Befestigung und ehemahligen Bedeutenheit zeigt.

Höchst sehenswerth ist der, eine Meile entfernte, Markt Riegersburg, wegen des nahen, merkwürdigen festen Felsen=Schlosses, an dessen höchster Spitze das Wohnschloß Kronegg erbaut ist. Der Markt selbst ist von düsterm Ansehen und liegt auf der Mitte des Berges, in einer sehr fruchtbaren und schönen Gegend. Sieben Thore führen nach Kronegg hinauf. Bey dem ersten Thore sieht man

als Mauern, Wälle und Wachtthürme, und unzählige, sich kreutzende Schießscharten wird man auf dem kurzen Wege bis zum zweyten Thore gewahr; ein breiter Felsenpfad führt an das dritte Thor, wo man mehrere, aus lebendigen Felsen gehauene, Basteyen erblickt; am vierten Thore wird die zerfallene, erste Veste Liechtenegg sichtbar, deren noch erhaltene Gewölbe und Gemächer zum landwirthschaftlichen Gebrauche dienen; von hier kömmt man, zwischen Obst- und Blumengärten, an das fünfte, architektonisch und heraldisch verzierte Thor, wo im Hintergrund ein stattliches, aber freundliches Gebäude sichtbar wird, in dessen Nähe ein prächtiger Weingarten liegt; das sechste Thor, wozu man auf einer gedeckten Brücke über einen sehr tiefen aus dem Felsen gehauenen, Graben gelangt, ist von dem siebenten und letzten, durch einen schauerlich tiefen Graben, worüber eine Brücke führt, getrennt. Hier steht man an dem Schlosse, welches auf der breiten Zinne des höchsten, gegen Westen senkrecht abfallenden Felsens, 270 Klafter über dem Meere erbaut ist. Die linke Ecke desselben heißt Kronegg, und dort genießt man eine unvergleichliche Aussicht über einen großen Theil des Grätzer-Kreises und des Eisenburger Comitates, kurz über einen Flächenraum von 100 Quadratmeilen. Der Baumeister dieser Veste ist nicht bekannt, doch weiß man, daß ein Otto von Rieggersburg schon im Jahre 1129 in Steier lebte. Die Festungswerke sind durch gefangene Türken gebaut worden. Das erste Geschoß des Schlosses, (welches mit den 5 Schloßhöfen 77 Quadratklafter im Umfange hat, 2 große Säle und 34 Zimmer enthält,) nehmen die Kanzley- und Wirthschaftszimmer, die Wohnungen der Beamten und Schloßleute und andere Behältnisse ein. Im zweyten Geschoße sind die Gastzimmer, ritterliche Prunkgemächer und Säle. Das Zeughaus enthält noch einige Waffenvorräthe, aus den Zeiten des ersten Gebrauches der Feuergewehre.

Von Feldbach gelangt man an dem südlichen Ufer des Raab-Flusses, den ansehnlichen, 4 thürmigen, symmetrisch gebauten Schlosse Hainfelden vorüber, durch das Dorf Hechlach nach Fehring, einem landesfürstlichen Markte von 100 Häusern an der Raab; dann durch die Dörfer Haselbach und Schifra des steirischen Grätzer-Kreises, Grics, Alsó-Strázsa, Farkasdifalva, Alsó-Szölnök, Tótfalú, des Eisenburger Comitates, nach Szent-Gotthárd, Marktflecken an der Raab, mit einem Cisterzienser-Kloster, 800 Einwohnern, Weinbau und besuchten Jahrmärkten. Merkwürdig ist derselbe vorzüglich durch den Sieg geworden, welchen 1664 Graf Montecuculi hier über die Türken erfocht. Von hier geht es durch die unbedeutenden Ortschaften Kethely, Ház, Magyar-Lak, Cseretnek über den Raab-Fluß nach Rába-Szent-Mihály und Körmend. (Siehe Register).

9.

Reise von Grätz über Ehrenhausen, Radkersburg, Wernsee, Szerdahely nach Czakathurn.

Von Grätz bis Ehrenhausen (siehe Nro. 4),	6 Postmeilen, Poststraße.
Straß $\frac{3}{4}$, Mureck $1\frac{1}{4}$, Radkersburg $2\frac{3}{4}$, Wernsee $2\frac{1}{2}$, Heiligenkreuz 1, Mauth $1\frac{1}{4}$, Szerdahely $1\frac{1}{2}$, Czakathurn $1\frac{1}{2}$, vereint.	$12\frac{1}{2}$ Landmeilen, Seitenstraße.
Total	$18\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Grätz bis Ehrenhausen (siehe Nro. 4 S. 44.) Von hier zieht sich die Straße am nördlichen Ufer der Mur über den Markt Straß, von 80 Häusern, wonächst ein gleichnahmiges, ansehnliches Schloß, und das Dorf Weitersfelden, nach Mureck. Dieser Markt, von 150 Häusern und 900 Einwohnern, ist in einer, an Korn, Wein und Obst sehr fruchtbaren Gegend gelegen. Hier setzt man über die Mur und kömmt dem Schlosse Freudenau vorüber, durch die Dörfer Absthal und Leitersdorf nach Radkersburg. Diese schöne, landesfürstliche Stadt des Grätzer Kreises, ist auf einer großen Insel der Mur, am Ausfluß des Stanz-Baches erbaut. Sie besteht aus der inneren Stadt und der Vorstadt Gries, gleich dem Schlosse Oberradkersburg, im Marburger Kreise gelegen, und enthält in 251 Häusern 2,400 Einwohner. Sie hat regelmäßige Festungswerke, die aber schon eingehen. Die Gegend ist ungemein fruchtbar, sowohl als Getreideboden, als auch zum Weinbaue; und die Einwohner betreiben zugleich einen sehr einträglichen Eisen- und Weinhandel; übrigens ist der Ort Ueberschwemmungen ausgesetzt. Der fernere Weg läuft durch die Dörfer Schrattendorf, Rebein, Wolfsdorf, Wantsche, den Markt Wernsee, in sehr fruchtbarer Gegend, dann die Dörfer Igelsdorf, Heiligenkreuz, Zwen bis Mauth, auf steierischem Gebiete; von hier geht es in der Zalader Gespannschaft Ungarns durch das Dorf Gibina, den Markt Szerdahely, dann die Dörfer Zabanecz, Siskovecz und Machkovecz, nach Czakathurn. (Siehe Register.)

10.

Reise von Grätz über Radkersburg, Luttenberg, Friedau nach Czakathurn.

Von Grätz bis Heiligenkreutz (siehe Nro. 9). . .	$8\frac{1}{4}$ Meile,
Luttenberg $1\frac{1}{4}$, Friedau $2\frac{1}{4}$, Czakathurn 3, vereint	$6\frac{1}{2}$ —
Zusammen. . .	$14\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Grätz bis Heiligenkreuz (siehe Nro. 9). Der fernere Weg läuft bis Polsterau auf steierischem Gebiethe, und führt durch den Markt Luttenberg am Steinbache, (in dessen Nähe die besten Weine der Steiermark wachsen, worunter die Jerusalemer, Grünauberger, Altenberger und Thetenhengster, zu den edelsten Sorten gehören,) das Dorf St. Niclas und das Städtchen Friedau, an der Drau, mit einem Schlosse und 50 Häusern. Der Markt Polsterau hat 142 Häuser und 800 Einwohner. Von hier geht es in dem Zalader Comitate Ungarns, durch die Dörfer Ternovecz, Felsö - Hrasàn, den Markt Nedelitz, an der Ternova, nach Czakathurn. (Siehe Register.)

11.

Poststraße von Grätz über Marburg, Pettau nach Warasdin.

Von Grätz bis Marburg (siehe Nro. 4. S. 45).	$4\frac{1}{2}$	Posten,
Pettau $1\frac{1}{2}$, Sauritsch 1, Warasdin $1\frac{1}{2}$, vereint.	$4\frac{1}{2}$	—
Total.	9	Posten,
oder	18	Meilen.

Von Grätz bis Marburg (siehe Nro. 4. S. 45). Von hier führt die Straße am rechten Drau-Ufer durch das obere Draufeld, eine ziemlich unfruchtbare Fläche, wo größten Theils Fenchel und Himmelthau gebaut wird, und mehrere Sümpfe (in der Gegend Seefenster genannt) stehen, auch viele römische Denkmahle gefunden werden, über die Dörfer St. Johann - Windischdorf und Haidin, auf das nördliche Drau-Ufer nach Pettau (slawisch Petuja). Diese landesfürstliche Stadt hat 1,700 Einwohner in 203 wohlgebauten Häusern, die jedoch in etwas finstern Straßen stehen; eine Dechantkirche, ein Dominicaner-, Minoriten- und Capuziner-Kloster, dann ein Bürgerspital und ein Militär - Invalidenhaus. Sie ist der Sitz eines Hauptzollamtes, und treibt beträchtlichen Handel mit Ungarn. Sie ist die älteste Stadt im ganzen Lande; denn sie bestand schon vor der Unterwerfung desselben durch die Römer, und gehörte noch zu Pannonien; doch ist es wahrscheinlich, daß sie am rechten Ufer der Drau, dem jetzigen Pettau gegenüber, gestanden habe. In der Gegend herum wurde manche Schlacht geliefert, unter andern schlug der steiermärkische Markgraf Ottokar III. um 1042 die Ungarn. Um Pettau wachsen sehr gute Weine, die besten darunter sind die sogenannten Stadtberger. Ueber der Stadt liegt das geräumige Bergschloß Oberpettau. Der fernere Weg führt durch das untere Drau- oder Pettauerfeld, neben den Dörfern Picheldorf und Sabofzen, auf das südliche Drau-Ufer nach Sauritsch, Dorf von 14 Häusern, mit Postenwechsel und gutem Weinbau; dann geht es in das Warasdiner Comitat Croa-

tiens, über die Dörfer Dubrava, Brezje, Czesztisza, Vratno, den Markt Petrianecz, das Dorf Szrachinecz nach Warasdin, (Siehe Register.)

12.

Reise von Grätz über Windisch-Feistritz und Windisch-Landsberg nach Rann.

Von Grätz bis Windisch-Feistritz siehe Nro. 4,	12 Postmeilen,
Pöltschach 1½, Pristova 2, Windisch-Landsberg 1,	Poststraße.
St. Peter 1, Wisell ¾, Rann 2¼; vereint. . .	9 Meilen Seitenstraße.
Total.	. 21 Meilen.

Von Grätz bis Windisch-Feistritz, siehe Nro. 4. S. 44—46. Die an der Commerzial-Straße nach Rann gelegenen Orte sind: die Dörfer Unter-Pöltschach, Pristova, der Markt Windisch-Landsberg, von 50 Häusern und 350 Einwohnern, in einer fruchtbaren Gegend, am Flusse Sotla, mit einem Schlosse, das eine herrliche Aussicht darbiethet; dann die Dörfer Plesdorf, St. Peter und Wisell, mit einem Schlosse und guten Weinbau. Zwischen hier und Rann kömmt man durch den großen Rannerwald, und durch das Rannerfeld, welche beyden zwischen der Sau und der Sotla eine, ein paar Meilen lange und breite, Ebene, die südlichste Gegend der Steiermark bilden. Rann, eine landesfürstliche Stadt von 150 Häusern und 800 Einwohnern, liegt an einem steilen Ufer der Save, in einer sehr fruchtbaren Gegend, die den schönsten Weitzen und trefflichen Wein erzeugt. Sie ist mit Trümmern einer Ringmauer umgeben. Danächst ist ein gleichnahmiges, schönes Schloß. Dieser Ort (vielleicht das Novidunum der Römer) gehörte schon vor 858 zu Salzburg; im Jahre 1475 fiel hier die unglückliche Schlacht gegen die Türken vor, wobey 6,000 Mann auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Der hiesige Handel mit Wein und Getreide nach Oberkrain ist beträchtlich. Die leeren Weinfässer werden auf eine seltsame Art von dort auf der Sau wieder zurückgeführt; man bindet nehmlich eine große Anzahl dieser Fässer zusammen, die Schiffer setzen sich darauf und steuern so den Strom hinab.

13.

Reise von Grätz über Cilli, Lemberg, Rohitsch, Krapina nach Warasdin.

Von Grätz bis Cilli, siehe Nro. 4. . . .	8½ Posten,
	oder 17 Postmeilen.

Uebertrag 17 Meilen,

St. Georgen 1, Lemberg $\frac{3}{4}$, Heiligenkreutz 1, Rohitsch $\frac{1}{2}$, St. Kunigunde $\frac{1}{2}$, Krapina $1\frac{1}{2}$, Kanisa 2, Greda $1\frac{1}{4}$, Warasdin 1; vereint. . $9\frac{1}{2}$ Meilen. Seitenstraße.

Total. . . $26\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Grätz bis Cilli, siehe Nro. 4, S. 44—47. Die an der Straße nach Warasdin gelegenen Orte sind: die Märkte St. Georgen, mit guter Pferde- und Bienenzucht, und Lemberg mit 40 Häusern; die Dörfer Kostreinitz und Heiligenkreuz, nächst welchen der berühmte Rohitscher Sauerbrunnen (siehe Nro. 4), hervorquillt; der Markt Rohitsch (windisch Rogavecz) von 98 Häusern und 450 Einwohnern, (wo einige Alterthümer zu finden sind, und das Ragando der Römer gestanden haben soll,) dann das Dorf St. Kunigunde, sämmtlich in Steiermark. In der Warasdiner Gespannschaft Croatiens trifft man das Dorf Gyurmanecz, den Markt Krapina, in einer sehr fruchtbaren Gegend, am gleichnahmigen Flusse, mit einem Schlosse, einer katholischen Kirche, einem Franciscaner-Kloster und warmen Bädern, die Dörfer Verhi, Kanisa, Ivanecz, Czerje und Greda. Ueber Warasdin, siehe Register.

14.

Reise von Grätz über Cilli, Trakenburg nach Rann.

Von Grätz bis Cilli, siehe Nro. 4. . . . . 17 Meilen, Poststraße.

Tüffer $1\frac{1}{4}$, Montpreis 2, Peilenstein $\frac{3}{4}$, Trackenburg $\frac{3}{4}$, Hörberg 1, Rann $2\frac{1}{4}$; vereint. . . . 8 Meilen, Seitenstraße.

Total. . 25 Meilen.

Von Grätz bis Cilli, siehe Nro. 4, S. 44—47. Von Cilli führt ein schmaler Felsweg durch ein, von hohen Bergen eingeengtes Thal, am westlichen Ufer des San, über diesen Fluß nach Tüffer. Dieser landesfürstliche Markt, von 144 Häusern und 550 Einwohnern, ist in einer ziemlich fruchtbaren Gegend gelegen, und hat eine Dechantkirche; in der Nähe sind ein altes, aber stattliches Schloß, unermeßliche Steinkohlenlager und wichtige Kalkbrennereyen zu bemerken. Zwey Stunden südlich von hier, tiefer im Thale, liegt das Badehaus Töplitz, mit seinen Heilquellen, auf einer Anhöhe, am Fuße eines nicht hohen Berges. Man findet hier mehrere hübsche Wohnzimmer und einen Speisesaal, der sich auf den Spaziergang öffnet, wo man von einer Terrasse die reitzende Ansicht eines sich mehr erweiternden Thales und auf viele Bergspitzen genießt. Man badet hier in Bassins, deren eines für die höhern Stände, das andere für Arme eingerichtet ist. In dem erstern befinden sich 3

Quellen, aus denen das Heilwasser unter hohlem Gesteine in starken Strömen hervorsprudelt. Diese enthalten, bey einer Temperatur von 27 bis 30° Reaumur, schwefelsauren Natron, Eisen-Oxyd, schwefelsaure Kalkerde, Kieselerde und kohlensauren Kalk. Sie sind in der Gicht, bey Krämpfen, Lähmungen, Impotenz, Unfruchtbarkeit, Hautkrankheiten, Rheumatismen und örtlicher Schwäche vorzüglich heilkräftig.

Von Tüffer führt die Straße durch die Dörfer Mischidol, Geyrach, in dessen Nähe sich die erwähnten Steinkohlengruben und wichtige Eisenwerke befinden, nach Montpreis, Markt unter dem Laisberge, wo man Bley- und Kupfergänge, wie auch schönen Bolus, entdeckt; hat 40 Häuser und ein altes Ritterschloß auf einem hohen steilen Felsen; dann kömmt man durch das Dorf Sagria, die Märkte Peilenstein, mit einem Schlosse, 79 Häusern und 320 Einwohnern; Trakenburg (Koisie), am kleinen Feistritz, mit einem verfallenen Bergschlosse, einer Glashütte und einem Eisenbergwerke; Hörberg, mit einem Schlosse, 67 Häusern und 375 Einwohnern, nach Rann. (Siehe Register.)

15.

Reise von Cilli über Montpreis, Lichtenwalde, Reichenburg nach Rann.

Von Cilli bis Montpreis, siehe Nro. 14,	$3\frac{1}{4}$	Meilen,
Lichtenwalde 1, Reichenburg 1, Rann $2\frac{1}{2}$; vereint. . . .	$4\frac{1}{2}$	— Seitenstraße.
Total. . .	$7\frac{3}{4}$	Meilen.

Von Cilli bis Montpreis, siehe Nro. 14, S. 71. Der fernere Weg führt durch eine gebirgige Landschaft nach Lichtenwalde, einem ziemlich gut gebauten Markte, von 130 Häusern, an der Save, mit den zwey Schlössern Ober- und Unterlichtenwalde, 136 Häusern, 556 Einwohnern und einer Salpetersiederey; dann geht es längs dem nördlichen Ufer des Save-Flusses, über die Dörfer Blanz, Kladie, Rosno, den Markt Reichenburg, an der Save, die Dörfer Videm, Altendorf, Heiligengrab, Trebesch nach Rann. (Siehe Register.)

Anmerkung. Von Montpreis führt eine Straße gerade nach Reichenburg. Die Entfernung beträgt 3 Stunden.

16.

Poststraße von Grätz über Laybach, Neustädtl nach Agram.

Von Grätz bis Laybach, siehe Nro. 40. . .	14	Posten.
St. Marein 1, Pösendorf 1, Ober-Treffen 1½, Neustädtl 1½; vereint.	5	—
Zusammen. . .	19	Posten.
Gutenhof 1½, Rann 1, Zapresich 1, Agram 1; vereint.	4½	—
Total. . .	23½	Posten,
oder	47	Meilen.

Von Grätz bis Laybach, siehe Nro. 4, Seite 44—48. Von Laybach kömmt man durch die Dörfer Rudnig, St. Marein mit einträglichem Wein- und Getreidehandel, und Grosup, nach Weixelburg und Pösendorf. Drey Stunden von St. Marein liegt das Schloß Auersberg, der uralte Stammsitz der Fürsten und Grafen dieses Nahmens, 1570 durch Trojan von Auersberg zum vierten Mahle erbaut, und wegen seiner dreyeckigen Gestalt Triak genannt. Es enthält einen prächtigen Saal, eine Rüstkammer, eine Hauscapelle, und ist mit Gärten umgeben. In der Nähe ist, am Medwitzberge, ½ Stunde vom Dorfe Kanzian, eine periodische Quelle, welche in der trockensten Jahreszeit das meiste Wasser giebt. Weixelburg ist eine landesfürstliche Stadt, ¾ Stunden vor Pösendorf, in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, mit dem Bergschloß Weichselberg und 300 Häusern; es giebt hier eine Stahlfabrik, einige Eisenhämmer, Lederfabriken, Wollenzeugwebereyen und Strumpfstricker. Im Gebiethe der Stadt liegt der Hungerberg (Lazhnagora), ein Kalkberg auf dem ein Tabor, oder eine mit halben Thurm versehene und mit starken Ringmauern umgebene, Kirche steht. Unter dieser Kirche befindet sich eine sehr geräumige Höhle, die aus Kalkschichten besteht, 10 bis 12 Klafter hoch und 20 Klafter tief ist. Man findet darin im Frühling noch öfters Eissäulen, die ein und mehrere Schuhe im Durchschnitte haben, mit fünf und sechseckigen Krystallen an der Oberfläche, woraus zu schließen ist, daß das Wasser mit etwas salzigen Theilen geschwängert sey. Fünf Stunden südlich von Pösendorf ist die Grotte bey Podpetsch, die einen ebensöhligen und geräumigen Eingang hat. Die Wände dieser Grotte sind, so wie der Boden, sehr glatt, schmutzig und braun, und ohne Tropfstein, weil sie bloß aus Stinkstein besteht. Links ist ein starker Bach, der sich über die Felsen stürzt, welcher sich bey U' Paniquah in die Erde verlieren soll. Die Grotte enthält auch einen See. Eine Stunde von hier liegt die Tropfsteingrotte bey Kumpole, die gleichfalls

einen See birgt, der mit jenem von Podpetsch unter der Erde eine Vereinigung haben soll.

Von Pösendorf geht es durch die Dörfer Ober-Treffen und Hönigstein nach Neustädtl. Diese landesfürstliche Stadt, der Hauptort des gleichnahmigen, illyrischen Kreises, hat zwischen fruchtbaren Feldern, Wein- und Obstgärten an der Gurk eine schöne Lage und begreift in 270 Häusern, 1,700 Einwohner. Sie ist ummauert, hat 3 Kirchen, ein Franciscaner-Kloster, ein Gymnasium, eine Caserne. Zwey Stunden von hier ist der berühmte Badeort Töplitz (Jesirke Töplize), am Fuße des mit Waldungen bedeckten Hügels Orlek und unter den Ruinen des uralten Schlosses Sterleck (Straßeneck), in welchem drey warme Quellen aus weißgrauen, mit Versteinerungen angefüllten, Kalkfelsen entspringen. Ueber das große Warmbad ist ein schönes, großes Gebäude aufgeführt, welches Herrn- oder Heinrichsbad heißt, und sehr heilsam ist. Das Mittelbad (mala Toplitza) ist fast von gleicher Wärme, und ebenfalls mit einem Gewölbe bedeckt. Aus diesem fließt das Wasser in das Josephs-Bad, das für die Armen bestimmt ist.

Von Neustädtl zieht sich die Straße in einer, theils waldigen, theils fruchtbaren Gegend, durch die Dörfer Sella, Gradische, St. Bartholomä im Feld, Gutenhof, (ein zwischen fruchtbaren Gründen gelegenes Cameralgut mit Postenwechsel,) nach Landstraß. Dieses Städtchen, in alten Urkunden Landstrost genannt, ist auf einer, von der Gurk umflossenen, Insel erbaut, und der gleichnahmigen Religionsfonds-Herrschaft unterthänig, hat 71 Häuser, ein Schloß, ein Cisterzienser-Kloster, Wein- und Kastanienbau. — Eine und eine halbe Stunde nordöstlich von hier, liegt die Stadt Gurkfeld, am Abhange eines mit Reben bepflanzten Berges, an der Save, mit 501 Häusern, 2,200 Einwohnern, einem Schlosse, 4 Kirchen, warmen Bade und vielen Alterthümern. Nach der Meinung einiger Alterthumsforscher soll hier einst das alte Novidunum gestanden haben; erhebliche Gründe lassen indeß auch vermuthen, daß diese Römerstadt am Einflusse der Gurk in die Save, unfern Rann ihre Lage gehabt habe. Von Landstraß kömmt man längs dem nördlichen Ufer, der forellenreichen und gute Krebse führenden Gurk, durch die Dörfer Zirkle und Skopitz auf das nördliche Ufer der Save nach Rann; dann geht es durch das Dorf Lotsch über den Satelfluß in die Agramer Gespannschaft Croatiens, wo die Dörfer Harmicza, Prigorj, Prudnicza, Sibicze, Micskowo, Zapresich mit Postenwechsel, Jarek und Verbovecz vor Agram gelegen sind. Ueber Agram siehe Register.

17.

Poststraße von Laybach nach Carlstadt.

Von Laybach bis Neustädtl siehe Nro. 16. . . .	5	Posten
Möttling 2, Netratich $1\frac{1}{2}$, Carlstadt 1, vereint . .	$4\frac{1}{2}$	—
Total	$9\frac{1}{2}$	Posten
oder	19	Meilen.

Von Laybach bis Neustädtl siehe Nro. 16. S. 73. Von Neustädtl kömmt man in einer flachen Gegend, durch die Dörfer Weindorf, Jugarie, Malno nach Möttling, einer landesfürstlichen Stadt an der Kulpa, am Fuße des 8 Meilen langen Uskokengebirges in einer nicht sehr fruchtbaren Gegend, erbaut. Dieser Ort hat eine große Vorstadt, eine deutsche Ordenskommende, ein Gränz-Zoll- und Mauthamt; und ist ein bekannter Wallfahrtsort. Die Uskoken, welche zum Theil diese Gegend bewohnen, sind ein rohes, raubsüchtiges Volk. Sie sind griechische Christen und der Sprache nach, Illyrier, das ist Serben. Von Möttling geht die Straße durch ein bergiges Land, über die Dörfer Rimnik, Netratich, Slatine und Dubovacz nach Agram.

18.

Poststraße von Wien über Adelsberg nach Fiume.

Von Wien bis Adelsberg siehe Nro. 4. . . .	$32\frac{1}{4}$	Posten
Saguria $1\frac{1}{2}$, Lippa 2, Fiume $1\frac{1}{2}$, vereint	5	—
Total	$37\frac{1}{4}$	Posten
oder	$74\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Adelsberg siehe Nro. 4. S. 35-52. Von Adelsberg bis Fiume führt die Straße durch eine öde, unfruchtbare Landschaft, indem sich, besonders von Lippa an, rechts und links die seltsam gestalteten, kahlen Steinhügel des Karstes aufthürmen, wo nur hie und da im Thale ein sparsames Grün unter den zerstreuten Felsstücken hervorkeimt. Man kömmt durch die Dörfer Seuze, Pettelline, St. Peter, Rodokendorf, Parie, Sagurie, mit Postenwechsel, nächst welchem das Bergschloß Schiller-Tabor und an der Poik, das Schloß Steinberg, zu bemerken sind: Grafenbrunn, Dorneck, unter den Alpen Selza, Dolleine, Jelschana, Ruppa nach Lippa. Bey diesem Dorfe vereiniget sich die Triester-, Fiumaner-, Haupt- und Commerzialstraße mit der Wienerstraße nach Fiume. An der erstern liegt vor Fiume das armselige Dorf S. Matteo. Das Volk dieser Gegend, welches die Reisenden sehr häufig betend anbettelt, trägt in seinem ganzen Aeußern das Gepräge der Armuth; ein grobes zerrissenes Hemd, kurze lederne, oder lange tüchene, dicht anschließende Beinkleider, ein Latz und ein zerfetzter Aermelmantel von braunem Fries, machen die Garderobe der Männer aus. Die Weiber tragen über dem groben Hemde einen Rock und

Leibchen ohne Aermel von demselben braunen Zwillich, haben ein weißes Tuch über den Kopf geschlagen, und treiben so ihre beladenen Esel vor sich her oder reiten darauf. Die herrschende Sprache dieses Landstriches, so wie jenes zwischen Triest und Fiume, ist krainerisch und kroatisch, doch wird auch viel italiänisch und zum Theil auch etwas deutsch verstanden. Ueber Fiume siehe Register.

19.

Poststraße von Wien über Triest nach Fiume.

Von Wien bis Triest siehe Nro. 4.	. . . . .	35¾ Posten,
Materia 2, Lippa 2, Fiume 1½, vereint	. . .	5½ —
	Total	41¼ Posten
	oder	82½ Meilen.

Von Wien bis Triest siehe Nro. 4. S. 35—54. Von hier führt die Straße über Bassoviczza bis Materia, Dorf mit Postwechsel und der 60 Klafter tiefen, eine halbe Stunde entfernten Höhle Brintschizza, durch eine bergige, aber ziemlich fruchtbare Gegend; dann geht es über den wenig fruchtbaren Tschitscher Boden, durch das Dorf Obrova nach Lippa. Die Tschitschen, welche diese Gegend bewohnen, sind ein starkes, wohlgebildetes, muthiges Völkchen und gehören der Sprache nach zu den Serben. Von Lippa bis Fiume siehe Nro. 18.

20.

Seereise an Istriens Küsten.

Von Triest nach Capo d'Istria 8, Pirano 8, Citta-nuova 22, Parenzo 7, Rovigno 10, Pola 25, zusammen 80 Seemeilen.

Die Halbinsel Istrien, die auf 74 Quadratmeilen 140,749 Einwohner enthält, wird westlich vom Meerbusen Triests, östlich von dem Quarnero umspühlt und durch das kahle Kalkgebirg, den Karst, vom Adelsberger und Görzer Kreise geschieden. Das Klima ist heiß, doch bis auf die morastigen Gegenden der westlichen Küste nicht ungesund. Die größten Berge sind das venesische Gebirge, der Planick (Blanich), Utzbka (Monte maggiore), Caldiera. An der Westküste ergießen sich in das Meer die Dragogna, Formione, Risano, Quieto und Lemma; an der Ostküste: die Arsa (Arta), die durch den Zepitscher See geht; übrigens ist der Mangel am guten Trinkwasser sehr fühlbar. Dieses Ländchen besteht aus Ebenen und kleinen Hügeln, die ziemlich steinig und trocken, und also sehr wenig zum Getreidebau geeignet sind, erzeugt aber desto mehr Wein, edle Früchte, Oliven, Holz, Galläpfel, Knoppern; man unterhält eine ziemlich ansehnliche Viehzucht, hat Steinkohlen- und Alaunbrüche, Mühlsteine, vieles Beysalz und eine erhebliche Fischerey, besonders auf Sardellen und Austern, auch etwas Seidenbau und Bienenzucht. Uebrigens haben die trägen Einwohner wenig Kunstgewerbe

ınd Manufacturen, nur Seidenspinnereyen, Likörfabriken, Gerbe= eyen und Talglichterfabriken sind hier im Gange. Der Preis eines Schiffes mit 5 Rudern beträgt für die Reise von Triest nach Pola ungefähr 12 bis 15 Ducaten; die Zeit der Seereise ist sehr ungleich, bey sehr günstigem Winde kann man diese 80 Seemeilen in einem Tage machen, bey ungünstigem Winde aber auch eine Woche auf der See seyn.

Die Seefahrt von Triest nach Capo d'Istria, ist wegen des starken Wechsels der Ansichten von Bergen und Thälern, sehr rei= zend. Diese Seestadt ist mitten im Wasser auf einem Felsen gele= gen, welcher durch eine ½ (italiänische) Meile lange, steinerne Auf= zugbrücke, die durch das Castell Leone vertheidigt wird, mit dem festen Lande verbunden ist. Sie hat, wie alle istrischen Städte, ein düstres Ansehen und sehr enge Gassen, und enthält in 1,592 Häusern nur 5,400 Einwohner. Die vorzüglichsten Gebäude sind: die Dom= kirche, welche im neuern Style erbaut ist und von ihrem ersten Baue nur noch 4 Säulen hat, die die Orgel stützen; das Rathhaus im erhabenen, gothischen Style aufgeführt, und das öffentliche Kornhaus. Ueber dem sind hier noch 13 Kirchen, 5 Manns= und 2 Nonnen= Klöster, 2 Spitäler und ein Priesterhaus. Sie ist der Sitz eines Bischofs; hat ein Lyceum, Gymnasium, Gärbereyen, eine Seifen= fabrik. Handel mit Wein, Olivenöhl und Beysalz, Küstenfahrt, Fischerey. Künstlicher Aquäduct, der die Stadt mit Wasser versieht. In der Nähe Beysalzschlämmereyen, die jährlich 5,000 Moggie (Malter) ausbeuten.

Die Seefahrt von hier nach Pirano, wo man auf halbem Wege das Städtchen Isola sieht, (welches von seiner Lage den Nahmen hat, und durch den hier wachsenden Ribollawein bekannt ist) ge= währt ungemein viel Vergnügen, denn die Küsten bilden, die ganze Strecke hinab, eine mahlerischwechselnde Ansicht von Gebirgen und Thälern, von reitzenden Buchten und romantischen Inseln. Die Stadt Pirano liegt auf einer, weit ins Meer hinausragenden, Land= spitze zwischen zwey Hügeln, an deren einem es pyramidenförmig an= gebaut ist, und gewährt einen sehr mahlerischen Anblick, indem hinter der Stadt, auf einem höhern Berge, das gothische Gemäuer eines alten, verfallenen Schlosses hervorragt, und hinter demselben noch höhere, unfruchtbare Berge den Horizont schließen. Sie enthält 887 Häuser, die auf zwey großen Plätzen und in meistens sehr en= gen Gassen stehen, und 6,200 Einwohner, die theils Fischer, Schiff= bauer und Seeleute, theils Wein= und Oehlbauern sind. Der schöne Hafen hat ein doppeltes Becken, wovon das kleinere fast mitten in der Stadt befindlich, durch Canäle, die gesperrt werden können, zu= gänglich ist. Die Hauptkirche, ein weitläufiges, gothisches Gebäude, mit einem spitzigen, frey stehenden Thurme, steht fast im Mittel= puncte der Stadt auf einem erhabenen Hügel, und hat einen freyen Platz vor sich, wo man eine prächtige Aussicht auf das unbegränzte Meer, in dem sich mahlerisch Istriens waldige Vorgebirge spiegeln,

genießt. Am Fuße eines in die See tretenden Hügels, der die Stadt verbirgt, liegt dicht am Meere das Cisterzienser-Kloster San Bernardo, ein weitläufiges, doch sehr einfaches Gebäude, dessen Vorplatz 6 bis 8 Klafter durch Bogen und Pfeiler über die Meeresfläche erhöht ist. Pirano treibt einen starken Handel mit Salz und anderen istrischen Producten. Dabey die wichtigsten Salzschlämmereyen Istriens 4,484 Lagunen, die jährlich 20,000 Moggien Salz liefern. Sie liegen am Valle di Sciole. Das schönste und reinste Salz ist die Salzblüthe oder fior di Sale, wovon man jedoch nur 7 bis 8,000 Wiener-Metzen gewinnt.

Zwischen Pirano und Parenzo, sieht man den Flecken Umago, in einer ungesunden, aber reitzenden Gegend, auf einer, mit großen Waldungen umgebenen Erdzunge gelegen, und die, der ungesunden Luft wegen fast ganz verödete, Stadt Citta-nuova (an der Stelle der Römerstadt Aemonia), auf einer Landzunge an der Mündung des Quieto erbaut, welche den tiefsten Hafen Istriens besitzet. Die Stadt Parenzo hat ihre Lage auf einem Felsen an der See, und ist durch eine schmale Erdenge mit dem festen Lande verbunden. In 328 Häusern sind hier 2,100 Einwohner, meistens Abkömmlinge von Flüchtlingen aus Criti. Sie treibt Schiffbau, hat einen tiefen Hafen, ein katholisches Bisthum, eine alte Domkirche mit marmornen Verzierungen und Säulen, und mit Mosaiken, die in dem zehnten oder zu Anfange des 11. Jahrhunderts, (also früher, als die ältesten Mosaiken der St. Marcuskirche in Venedig, von den Jahren 1080 bis 1084) verfertiget seyn sollen.

Zwischen Parenzo und Rovigno, sieht man außer dem Dorfe Fontane und Flecken Orsera auf einer Anhöhe, der Seeräuber wegen, keine Dörfer an den Küsten. Rovigno, eine bedeutende Handelsstadt, liegt auf einer weit in das Meer vorspringenden, felsigen Erdzunge. Sie ist gut gebaut, hat eine hochgelegene, prächtige, gothische Domkirche, mit einem schönen, hohen Thurme, die nach dem Plane der St. Marcuskirche zu Venedig aufgeführt ist, und wo man die schönste Aussicht in's weite Meer und auf die nahen Inseln genießt; 9 andere Kirchen, 2 Spitäler, 1,092 Häuser, 9,600 Einwohner. Sitz eines Civil-, Criminal-, Merkantil- und Wechselgerichts, wie auch Seeconsulats; hat zwey gute, geräumige, durch die nahen Inseln gedeckte Hafen, mit Werften, starkem Schiffbau, Cabotage und Fischerey, besonders Sardellenfang, eine Schiffsseil-Manufactur, Holzhandel, Wein- und Olivenbau. Eine Stunde von hier landeinwärts, liegt das Dorf Villa di Rovigno, zwischen den schönsten Oliven- und Weingärten.

Von Rovigno fängt die Fahrt an, langweiliger und einförmiger zu werden. Die Küsten sind flach und eben, und wegen Mangel an Einwohnern, des fruchtbaren Bodens ungeachtet, schlecht bebaut. Kaum daß hier und da noch ein einzelner Landsitz die öde Gegend hebt. Sobald man Fasano im Rücken hat, segelt man beständig zwischen Inseln und Klippen hindurch. Von den erstern sind bloß

ie Brioni bewohnt, die zu den meisten Pallästen Venedigs ihren ischgrauen Marmor lieferten. Endlich erhebt sich Pola mit seinen weitverbreiteten Mauern, Castellen und der majestätischen Rotunda, aus dem Meere. Dieses Städtchen von 432 Häusern und 850 Einwohnern, liegt an einer Bucht der Westküste, Porto delle Rose genannt, die einen der schönsten Hafen in Europa macht, dessen Ansichten bezaubernd sind. Leider sind aber die Gassen und Plätze mit Schutt bedeckt, mit Gras und Bäumen verwachsen, viele Häuser unbewohnt. Die Gegend hat eine ungesunde Luft. Mitten in der Stadt ist die alte, unausgebaute Citadelle. Die katholische Domkirche ist auf und von den Trümmern eines heidnischen Tempels erbaut. Denn schon zu der Römer Zeiten war Pola eine wichtige Stadt, Cäsar aber ließ sie wegen ihrer Anhänglichkeit an Pompejus zerstören; doch nachher ließ August sie, auf Bitte seiner Tochter Julia, wiederherstellen und nannte sie Pietas Julia. Aus dieser Zeit ist noch der, von 6 korinthischen Säulen gestützte, ziemlich wohl erhaltene Tempel des Augustus vorhanden, dessen Inneres 28½ Wiener Fuß lang und 22 breit ist. Ein anderer Tempel ist in den Pallast des ehemahligen venezianischen Statthalters verbaut und versteckt. Auch sieht man noch eine schöne Triumphpforte und einige prächtige Säulen und dergleichen Bruchstücke. Die Triumphpforte, Porta aurea, ist ein kostbares Denkmahl der Liebe einer edeln Römerinn, der Salvia Posthuma, welche sie ihrem Gemahl, dem Tribun Sergius Lepidus, auf eigene Kosten errichtete, als er aus einem Feldzug als Sieger nach Illyrien zurückkam. Auf jeder Seite dieses kolossalischen Bogens, der inwendig mit halb erhabener Arbeit verziert ist, stehen korinthische Doppelsäulen, auf deren Gebälke die Bildsäulen oder Brustbilder des Triumphirenden, und dessen Vaters und Oheims standen, wie die Inschriften besagen. Zwey Genien des Sieges mit einem Lorbeerkranze schweben über den Bogen. Die Rückseite ist durch die Stadtmauern verdeckt. Das größte und sehenswertheste jener Gebäude ist aber das Amphitheater, welches 300 Schritte nördlich von der Stadt nahe an der See liegt. Es ist in ovaler Figur gebaut, 366 Fuß lang, 292 breit und 74 hoch, oder nach Wiedemann's Angabe 400 Wiener Fuß lang, 320 breit und 81 hoch; folglich 107 Fuß kürzer und 92 schmäler, als das zu Verona. Es hat 4 Stockwerke (nach Wiedemann: drey) oder zwey Ordnungen über einander, jede von 72 Bogen, die 16 Fuß hoch sind. Nur die obersten Stockwerke sind sichtbar, das unterste liegt unter dem Schutt vergraben. Von andern Gebäuden der Art, unterscheidet sich dieses durch 4 auswärtsspringende Winkel oder Erker; die in jedem Winkel befindlichen zwey Bogen, sind in jedem Stockwerk breiter als die übrigen, und dienten vielleicht zu Eingängen oder zu ausgezeichneten Plätzen. Als Portale des Amphitheaters steht an jeder Ecke eine Arkade; alles von großen, mit eisernen Klammern befestigten, Steinen. Doch ist nur das Aeußere dieses Gebäudes noch wohl erhalten, und man sieht keine Spur, weder von den Sitzen der Zuschauer, noch von der Arena,

noch von den Thierbehältern. Trotz des ungeheuern Umfanges, (da es wohl 15,000 Menschen faßte,) ist doch alles, was in der Mitte der Arena gesprochen wird, überall im ganzen Gebäude vollkommen hörbar. Herr Peter Nobile, k. k. Baudirector in Triest, hat in neuester Zeit dieses Amphitheater vom Schutte befreyt und eben so viel unter der Erde entdeckt, als bisher über derselben sichtbar war.

21.

Reise von Triest über Capo d'Istria, Pinguente, Pisino oder Mitterburg, nach Rovigno.

Capo d'Istria 4, Pinguente 3, Pisino 4, Canfanaro 2½, Rovigno 2, zusammen 15½ deutsche Meilen.

Die Straße von Triest nach Capo d'Istria läuft in südöstlicher Richtung, unfern des Busens von Muggia bis an die Salinen von Zaule; dann geht es südwestlich den Gemeinden del Lazaretto vorüber nach Capo d'Istria, (siehe Register.) Von hier zieht sich die Straße in südöstlicher Richtung durch ein schlecht bevölkertes Land über St. Antonio nach Pinguente, Marktflecken mit einem alten, auf einem hohen Berge gelegenen Schlosse, das, so wie der Marktflecken, von festen Ringmauern umgeben ist; treibt Handel mit Korn, Wein und andern Landeserzeugnissen. Zwey und eine halbe Stunde von hier liegt das Dorf Pietra Pelosa, mit einer heilsamen, warmen Schwefelquelle. Von hier zieht sich die Straße südlich über Castello di Draguch, am Bache Draguch, mit 110 Häusern und 600 Einwohnern, dann Novaco, nach Pisino, (deutsch Mitterburg). Diese Stadt und Hauptort der gräflich Montecuculischen Herrschaft Mitterburg, ist in einer, an Getreide, Obst und Wein fruchtbaren, Gegend, an der Fluva (die sich hier unter dem alten Bergschlosse in Felsenhöhlen stürzt), erbaut, hat 364 Häuser, worunter 2 Kirchen und 1,500 Einwohner, die Handel treiben, da sich hier mehrere Straßen vereinigen, und die Stadt im Mittelpuncte von Istrien liegt. Zwey Stunden von hier liegt das Städtchen Gallignana, mit 330 Häusern und 1,500 Einwohnern, auf einer Anhöhe, von der man die angenehmsten Gegenden Istriens überschaut. Die zu kahlen Bergen aufgethürmten Steinmassen des Monte Maggiore und der, 2 Stunden lange und 1 Stunde breite Zepitscher See, der übrigens nur bösartige, der Gesundheit nachtheilige Dünste verbreitet, sind hier deutlich sichtbar. Über das Dorf Cattani gelangt man nach Gimino, Marktflecken mit 676 Häusern und 2,500 Einwohnern; hat eine sehr schöne Collegiatkirche, mit alten marmornen Altären, aus den hiesigen Steinbrüchen und einem Glockenthurme, von dessen Höhe man die reitzendsten Aussichten in die Flächen des festen Landes und in die Fernen des adriatischen und liburnischen Meeres, so wie auf die Insel Cherso genießt. Von hier zieht sich die Straße südwestlich über Canfanaro und Villa di Rovigno nach Rovigno. (Siehe Register.)

oni bewohnt, die zu den meisten Pallästen Venedigs ihren
ıen Marmor lieferten. Endlich erhebt sich Pola mit seinen
breiteten Mauern, Castellen und der majestätischen Rotunda,
n Meere. Dieses Städtchen von 432 Häusern und 850 Einwoh-
iegt an einer Bucht der Westküste, Porto delle Rose genannt,
:n der schönsten Hafen in Europa macht, dessen Ansichten be-
:d sind. Leider sind aber die Gassen und Plätze mit Schutt be-
mit Gras und Bäumen verwachsen, viele Häuser unbewohnt.
egend hat eine ungesunde Luft. Mitten in der Stadt ist die
ınausgebaute Citadelle. Die katholische Domkirche ist auf
ın den Trümmern eines heidnischen Tempels erbaut. Denn
u der Römer Zeiten war Pola eine wichtige Stadt, Cäsar
eß sie wegen ihrer Anhänglichkeit an Pompejus zerstören; doch
: ließ August sie, auf Bitte seiner Tochter Julia, wiederherstel-
d nannte sie Pietas Julia. Aus dieser Zeit ist noch der, von
nthischen Säulen gestützte, ziemlich wohl erhaltene Tempel des
:us vorhanden, dessen Inneres 28½ Wiener Fuß lang und
it ist. Ein anderer Tempel ist in den Pallast des ehemahligen
ınischen Statthalters verbaut und versteckt. Auch sieht man
ine schöne Triumphpforte und einige prächtige Säulen und der-
n Bruchstücke. Die Triumphpforte, Porta aurea, ist ein kost-
Denkmahl der Liebe einer edeln Römerinn, der Salvia Post-
, welche sie ihrem Gemahl, dem Tribun Sergius Lepidus, auf
Kosten errichtete, als er aus einem Feldzug als Sieger nach
ın zurückkam. Auf jeder Seite dieses kolossalischen Bogens,
wendig mit halb erhabener Arbeit verziert ist, stehen korinthi-
oppelsäulen, auf deren Gebälke die Bildsäulen oder Brustbilder des
ıphirenden, und dessen Vaters und Oheims standen, wie die
'iften besagen. Zwey Genien des Sieges mit einem Lorbeer-
schweben über den Bogen. Die Rückseite ist durch die Stadt-
'n verdeckt. Das größte und sehenswertheste jener Gebäude ist
ıas Amphitheater, welches 300 Schritte nördlich von der Stadt
ın der See liegt. Es ist in ovaler Figur gebaut, 366 Fuß
292 breit und 74 hoch, oder nach Wiedemann's Angabe 400
er Fuß lang, 320 breit und 81 hoch; folglich 107 Fuß kürzer
ı2 schmäler, als das zu Verona. Es hat 4 Stockwerke (nach
emann: drey) oder zwey Ordnungen über einander, jede von
ogen, die 16 Fuß hoch sind. Nur die obersten Stockwerke sind
ır, das unterste liegt unter dem Schutt vergraben. Von andern
uden der Art, unterscheidet sich dieses durch 4 auswärtsspringende
el oder Erker; die in jedem Winkel befindlichen zwey Bogen,
:n jedem Stockwerk breiter als die übrigen, und dienten viel-
zu Eingängen oder zu ausgezeichneten Plätzen. Als Portale
mphitheaters steht an jeder Ecke eine Arkade; alles von gro-
mit eisernen Klammern befestigten, Steinen. Doch ist nur das
:re dieses Gebäudes noch wohl erhalten, und man sieht keine
', weder von den Sitzen der Zuschauer, noch von der Arena,

Ennsdorf erreicht man die landesfürstliche Stadt Enns, auf einer Anhöhe, am Einflusse der Enns in die Donau, erbaut; sie ist rings umsäumt von den schönsten Wiesen und Aeckern, und zählt 2,900 Einwohner in 380 Häusern. Enns ist einer der ältesten Orte in Oesterreich, denn schon das berühmte, eine halbe Stunde abwärts an der Enns gelegene, Lorch (Laureum oder Laureacum) dehnte sich hierher aus, und der Sitz der römischen Präfecte war auf dem nähmlichen Hügel, dessen spätere Befestigung die Bestimmung erhielt, das Vordringen der Ungarn gegen Deutschland zu hindern. Eine Sonderbarkeit ist der Thurm, welchen Maximilian I. auf dem Platze freystehend, aufführen ließ. Uebrigens findet man hier, und in der ganzen Gegend umher, wenig Trümmer von alten Gebäuden. Der Römer-Kerker, ein altes Gemäuer in dem Hofe eines Privatgebäudes, biethet wenig Merkwürdiges dar. Der sogenannte Ennsberg gehört dem Freyherrn von Rumeskirchen. Die Bierbrauerey wird hier stark betrieben, auch findet sich hier eine Band- und Cattun-Manufactur. Neben der Stadt liegt das neuerbaute, fürstlich Auersbergische Schloß Enns eck, mit einem Garten auf einer freyen Anhöhe, von welcher man eine herrliche Aussicht in die schöne Gegend genießt.

Zwey Stunden von Enns, auf dem Wege nach Linz, aber südlich von der Landstraße, trifft man, auf einem beträchtlichen Hügel, das berühmte und uralte Augustiner-Chorherren-Stift St. Florian, von fruchtbaren Thälern, Feldern und bebauten Anhöhen umgeben. Das heutige Stift soll im Jahre 1071 schon zum dritten Mahle über der Grabstätte des heiligen Florians erbaut worden seyn, denn bereits unter den Römern war hier in Catacomben ein Versammlungsort der Gläubigen, und Herzog Tassilo stellte nicht nur das zerstörte Bethhaus wieder her, sondern begründete auch die erste geistliche Stiftung. Die Gebäude sind durchgängig in einem großen italiänischen Styl erbaut. Prächtig ist besonders die Prälatur, prächtiger noch der Kaisersaal, (unter der Regierung Kaiser Carl VI. erbaut,) mit vielen Marmorverzierungen und dem Bilde des Monarchen, zu Pferde. Die schöne, ebenfalls im italiänischen Styl erbaute Kirche, welche die Pfarrkirche des freundlichen Marktfleckens neben dem Stifte ist, besitzt mehrere Meisterwerke italiänischer Kunst und eine große, vortreffliche Orgel. Unter derselben befindet sich eine unterirdische Kirche, die den ersten Christen zu ihren geheimen gottesdienstlichen Versammlungen gedient haben soll. Die an seltenen Werken reiche Bibliothek, die Gemähldesammlung, das Münz-Cabinet und das Naturalien-Cabinet sind sehenswürdig.

Bis Linz kömmt man durch keinen merkwürdigen Ort mehr, außer dem an dem rechten Ufer der Traun gelegenen, nun wieder neu erbauten Markte Ebelsberg oder Ebersberg (mit einem großen, auf einer Anhöhe liegenden, alten Schlosse,) welcher 1809 ganz eingeäschert wurde, als man den Franzosen den Uebergang über die Traun hier streitig machte. Eine lange hölzerne Brücke führt über den Fluß.

einem, auf einer Anhöhe gelegenen Schlosse, in mahlerischer Gegend, und Viehhofen, (ebenfalls eine und eine halbe Stunde von St. Pölten,) mit Casino, vortrefflichen Gartenanlagen und einer neuen Spiegelfabrik.

In einer sehr fruchtbaren, wohlbewässerten Gegend kömmt man durch den Markt Loosdorf, bey dem viel Saffran gebaut wird, nach Mölk. Dieser sehr alte, aber ansehnliche und wohlgebaute Markt, in angenehmer Gegend, am rechten Ufer der Donau und am nördlichen Abhange eines Granithügels (des Klosterberges), zwischen den Mündungen der Flüsse Bielach und Melk gelegen, zählt 150 Häuser und 900 Einwohner und hat mehrere hübsche Gebäude und eine k. k. Salzversilberung. Auf dem Hügel (115 W. Kl. über dem Meere) steht eine große Benedictiner-Abtey, eine der reichsten und prächtigsten Prälaturen Europens, in jeder Hinsicht interessant für Eingeborne und Fremde, ein herrliches Gebäude, gegen die Wasserseite eine Fronte von 40, gegen die Landseite von 60 Fenstern bildend. In demselben ein Gymnasium, ein Covict, zahlreiche Bibliothek, Münzen- Conchylien- und Mineraliensammlung, eine sehr schöne Kirche und viele Sehenswürdigkeiten; auf dem übrigen Theile des Hügels ein großer Obst-, Zier-, Gemüse- und botanischer Garten. Die Aussicht über die vielarmige Donau, aufwärts auf die Schlösser Weideneck und Lubereck, abwärts auf Schönbüchel und das Stift Göttweih, so wie gegen Süden auf den Schneeberg, ist entzückend. Der Markt treibt einigen Handelsverkehr zu Wasser und zu Lande. Zwischen Mölk und Kemmelbach geht man bey dem Dorfe Erlauf über den gleichnahmigen Fluß, und sieht unterwegs die Wallfahrtskirche Maria-Taferl, den Markt Pöchlarn, die Schlösser Weideneck und Lubereck.

Wenn gleich das Land von Mölk bis an die Enns, mit seinen gut gepflegten Aeckern, wohlbestellten Wiesen und Gärten, im Allgemeinen einen höchst erfreulichen Anblick gewährt: so hat man doch Ursache über die Langweiligkeit der gewöhnlichen Heerstraße zu klagen; denn nur bis Kemmelbach bleibt der Weg durch herrliche Aussichten auf die Donau und die Alpen, besonders den Oetscher, angenehm. Von hier aber über Amstätten, Strengberg, Enns bis Linz, führt die Straße großen Theils entweder durch langweilige Märkte und Dörfer, von mäßig fruchtbaren Feldern umgeben, oder durch einförmige Nadelwälder. Zwischen Kemmelbach und Amstetten kömmt man durch Neumarkt und Blindenmarkt, in dessen Nähe man den Sonntagsberg bey Waydhofen, erblickt. Kurz vor Amstetten dehnt sich ein fruchtbares Thal aus. Hinter diesem Markte erhebt sich die Straße und gewährt eine hübsche Aussicht nach dem Markte Zeillern, und auf ein anmuthiges, mit vielen Dörfern besetztes Gebirge jenseits der Donau; in der Nähe von Oed, erblickt man die Donau und die Kirche des Marktes Wallsee, auf dem Strengberg aber, nächst dem gleichnahmigen Markte, zeigt sich die südliche Gebirgsreihe vom Oetscher bis zum Traunstein. Ueber

zum Gedächtniß einer, im Jahre 1713 hier herrschenden, ansteckenden Krankheit, errichtet. Ein nicht weniger schöner Platz ist die Promenade, an den beyden äußern Seiten des Landhauses. Auch sie umgeben durchgängig schöne Gebäude, und in den Reihen ihrer Platanen und Akazien wandelt man, beynahe mitten in der Stadt, unter dem lieblichsten Grün. Von Kirchen sind die, durch ihr Alter ehrwürdige Stadtpfarrkirche, die einfache, den Capuzinern gehörige Mathiaskirche für die obere Vorstadt, für die untere Vorstadt die Josephskirche, mit Altargemählden von dem ältern Altomonte, die heitere und schöne Minoriten- oder Landhaus-Kirche mit Altargemählden von dem jungen Altomonte und von Schmidt, dann die im Jahre 1670 erbaute Domkirche, (ein großes, aber etwas leichtes Gebäude, mit zwey Thürmen, deren Kuppeln mit Kupfer gedeckt sind) zu erwähnen. Nach dem zwey Stockwerke hohen, seit dem Brande von 1800 neu erbauten Schlosse, behauptet das Landhaus den ersten Rang unter den öffentlichen Gebäuden. Sonst sind noch nahmhaft zu machen, das neue Mauthhaus, das Gebäude des Bancal-Amtes, und das mit einem Thurme gezierte Rathhaus auf dem Platze, die große Caserne auf dem Domplatze, das Theater an der Promenade, der Bürgerhof und das Bibliothek-Gebäude an der Landstraße, der Bischofhof in der Herrengasse, das Prunnerstift, die große Wassercaserne, die weitläufigen Gebäude der k. k. Wollenzeug-Fabrik und das Bräuhaus, in der untern Vorstadt. Unter den Privatgebäuden ist das vormahls Khevenhüllerische, die ganze nördliche Seite der Theatergasse einnehmend, bemerkenswarth.

Von Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten besitzt Linz ein Lyceum, an welchem Philosophie und Theologie gelehrt werden, und womit eine chirurgische Anstalt verbunden ist, nebst einer Bibliothek von 22,000 Bänden; ein Gymnasium, bischöfliches Seminar, Normal- und Kunstschule, Ingenieurschule, Privat-Unterrichtsanstalt für Taubstumme, ein nordisches Stift (Institut für Katholiken aus Nord-Deutschland), Gebär- und Irrenhaus, Zuchthaus für Oesterreich ob der Enns, Reitschule. Aber auch als Fabriksort und Handelsplatz ist Linz nicht unwichtig; denn obgleich es in letzterer Hinsicht Salzburg nachsteht, so befinden sich doch in seinem Umfange eine ärarialische Wollenzeug-Manufactur von der größten Ausdehnung; man verfertigt viele Teppiche und Baumwollwaaren, besonders Barchente, dann Sammet und andere Seidenzeuge, auch giebt es mehrere Pulverfabriken, 4 Buchdruckereyen, 4 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, 23 Waarenhandlungen. Die wöchentlichen Getreidemärkte, der Pferdemarkt im October, und die zwey vierzehntägigen Jahrmärkte, welche acht Tage nach Ostern und am 16. August beginnen, sind ziemlich lebhaft.

Das Theater an der Promenade, ein geschmackvolles Gebäude, wird häufig besucht. Hier befindet sich auch der Redoutensaal und das Casino. Hausbälle finden im Fasching häufig Statt. Die Linzerinnen, welche sich durch einen schlanken Wuchs und durch schöne Gesichtszüge

auszeichnen, haben in ihrer Kleidung, (außer den Goldhauben, welche unter dem Bürgerstande Nationaltracht sind,) nichts Eigenthümliches. Der, bey dem Hahnenwirthsgarten befindliche Tanzsaal am untern Graben, und Petermayers Garten nächst dem Schmiedthore, werden häufig besucht. Der Mayrederische Garten zeichnet sich durch geschmackvolle Anlagen aus, stehet aber dem Publicum nur zum Theil offen. Eine sehr weite, schöne Aussicht findet man in dem Gärtchen bey dem Capuziner-Kloster, das Hagelstöckel genannt, einem Theile nach dieselbe, welche man in dem Gärtchen auf dem Schloßberge, gegenüber von der Schießstätte, genießt. In diesem liegt ein großer Theil der Stadt und die nächsten Umgebungen, ausgebreitet vor dem Blicke. Westlich wird die Aussicht von dem Capuziner-Berge bald geschlossen, östlich und südlich geht sie so weit, als es der Pfenningberg und die Berge bey Ebelsberg verstatten. Ueber letztere schweift der Blick hinweg auf die Wiener Landstraße bis Oed und auf eine Kette steiermärkischer Gebirge, welche tief im Süden den Horizont bekränzen.

Die nächsten Spaziergänge nach dem Caplanhof und dem, von einem ältern Besitzer genannten Seilergütel, haben nichts Anziehendes, als daß man durch höchst fruchtbare Gefilde wandelt, in der Nähe Hügel, in der Ferne Berge, darunter die, bis lange in den Sommer hinein mit Schnee bekrönten, steirischen erblickt. Interessanter als beyde Orte ist St. Margarethen durch seine romantische Lage; eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Selbst im Winter wird es häufig besucht, weil die einschließenden Felsen vor den Winden schützen. Deßhalb geht hier vorbey bis nach dem Stifte Wilhering die befahrenste Schlittenbahn. Geht man rückwärts aus dem Thale über den Kalvarienberg, so erweitert sich die Aussicht allmählig, bis man zu der reitzenden bey dem Hause des Jägermeyers kommt, wo man Linz und zahlreiche Ortschaften an der Donau abwärts bis Matthhausen, die Stadt Enns, die Thurmspitze des Stiftes St. Florian, das fünf Meilen entfernte Strengberg, den südlich von der Wienerstraße gelegenen Sonntagsberg bey Waydhofen, und eine doppelte Kette der oberösterreichischen und steirischen Gränzgebirge, erblickt. Südöstlich, eine Stunde von der Stadt, liegt das Dorf Zizlau, bey welchem die Traun in die Donau fällt. Am Ufer der Traun sind angenehme Spaziergänge. Man sieht hier das, am jenseitigen Ufer der Donau gelegene Schloß Steiereck. Die angenehmsten Spaziergänge in der Nähe von Linz befinden sich auf dem nördlichen Ufer der Donau. Hart an demselben, von der Brücke links gewendet, geht man im Thale fort nach Buchenau, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, in dessen Wirthshause man eine liebliche Aussicht auf die Donau genießt. Nordöstlich, eine Stunde von Linz, befindet sich der Auhof, ein dem Grafen Starhemberg gehöriges Gut mit schönen Gartenanlagen und reitzender Aussicht. Im Rückwege kann man Magdalena besuchen, einen Pfarrort von 24 Häusern, dessen Kirche auf einem Hügel liegt,

von dem man die Stadt Linz trefflich übersieht. Nahe bey der Stadt hat man noch eine schöne Aussicht auf Linz und die Donau, im Wirthshause der Starhembergischen Ortschaft Hagen. Von der Donaubrücke links gewendet, und im Urfahr dem ersten Fahrwege folgend, welcher rechts führt, kömmt man in einer viertel Stunde dahin. Steigt man vom Wirthshause in Hagen, nach dem dasigen Schlosse hinauf, so wird die Aussicht immer mannigfaltiger, und reitzender, je näher man dem Pöstlingberge kommt. Auf dem Gipfel dieses Berges zeiget sich die Donau mit ihren Inseln von Efferding, bis in die Gegend von Grein. Ostsüdlich überschaut man die Gegend und die Landstraße von Wien, bis nach Amstetten, etwas südlicher sieht man den Sonntagsberg. Ganz nach Süden gewendet, schweift der Blick bis in die Gegend von Steier und Kremsmünster, dessen mathematischen Thurm man bey hellem Wetter entdeckt. Darüber hinaus verlieren sich die steiermärkischen Gebirge im Horizont. Nördlich wird die Umsicht durch einige nahe Hügel beschränkt, doch sieht man Grammetstetten, Helmannsödt ꝛc. Der größte Theil von Linz ist hier ebenfalls sichtbar. Eine Wallfahrtskirche ziert diesen Gipfel, welchen man auf dem nächsten Wege über Urfahr, bequem in einer kleinen Stunde erreicht. — Zu den entfernteren Umgebungen der Stadt gehören der wohlgebaute Markt Ottensheim, 2 Stunden von Linz, mit einem auf einer Anhöhe erbauten, alten Schlosse. Der Weg dahin führt durch Buchenau. Außer seiner angenehmen Lage an der Donau, in welcher es, weil sie hier eine Krümmung macht, eine Halbinsel bildet, hat Ottensheim nichts Merkwürdiges, als eine Barchent-Fabrik. Ueber Ottensheim führt der Weg nach Mühllacken. Dieser, zwischen dem Felsenbach und der Rottel, 4 Stunden von Linz, gelegene Badeort, gehört dem Stifte Wilhering und biethet schöne Spaziergänge dar, worunter besonders jener nach dem Ursprunge der Heilquelle, in einem schönen Wäldchen, gehört. Auf dem Gipfel eines andern Felsen liegt die, dem Grafen von Starhemberg gehörige Burg Ober-Wallsee, ein mächtiges Gebäude aus dem Mittelalter. Auf einigen andern Bergen sieht man noch Trümmer von Burgen, auf welchen einst berühmte Ritter hausten. Von Schaumburg, dem Fürsten von Starhemberg gehörig, hat sich ein runder Thurm noch wohl erhalten. — In beynahe gerader nördlicher Richtung, 3 Stunden von Linz, liegt Kirchschlag, ein anderer, häufig besuchter Badeort. Auf dem höchsten Puncte vom Mühlviertel, unter dem sogenannte Schauerwalde gelegen, ist die herrliche Aussicht daselbst, sein vornehmster Reitz. Man findet hier alles wieder, was auf dem Pöstlingberge das Auge entzückt. Der Weg nach Kirchschlag führt über Wildberg, ein gräflich Starhembergisches Dorf, mit einem alten Schlosse, das sich in dem mahlerisch schönen Thale, Haselgraben genannt, auf einer steilen Anhöhe erhebt. Es ist nur zum Theile noch bewohnbar. Eines seiner Zimmer heißt das Königszimmer, weil einst der römische und böhmische König Wenzel, darin gefangen saß.

Von Linz kömmt man über das, zwey Stunden entfernte, im Jahre 1146 gegründete Cisterzienser-Stift Wilhering, (welches sich von dem linken Donau-Ufer schöner darstellt, als von der Landseite, weil gegen diese nur ein Theil der Gebäude vollendet ist), nach Efferding, einem Städtchen im sogenannten Donauthale, nächst dem Kafermühlbache, gelegen. Es hat eine fürstlich Starhembergische Burg, eine schöne katholische Kirche und ein evangelisches Bethhaus. Nun geht es durch die Märkte Weitzenkirchen, am rechten Ufer des Aschach-Flusses, und Peyerbach, in einer hügeligen Gegend gelegen, dann durch die Dörfer Willibald und Siegharding, am Prambache, in einem anmuthigen, fruchtbaren Thale erbaut, über Taufkirchen, Tiefenbach und St. Florian nach Schärding. Diese landesfürstliche, vom Innstrom bespühlte wohlgebaute Stadt, hat ein Schloß, und zählt in 300 Häusern 3,500 Einwohner. Sie ist gegen Morgen und Mitternacht mit Bergen und Waldungen umgeben, gegen Mittag und Abend ist aber flaches Land. Der Ort hat durch Feuer und feindliche Einbrüche viel gelitten. Hier ist die Gränze gegen Baiern, die der Inn bildet. Von Schärding sind nur 2 Meilen nach Passau. Der Weg dahin führt über einen Berg (von dem man eine reitzende Aussicht auf Passau und die Vereinigung der beyden Flüsse Donau und Inn genießt), und durch die, am östlichen Ufer des Inns, gelegene Innstadt.

Zwischen Schärding, wo eine Brücke über den Inn führt, und Vilshofen, kömmt man durch das Dorf Fürstenzell, das eine schöne Kirche hat und seiner Mineralquelle wegen, erwähnungswerth ist, und durch den 120 Häuser zählenden Markt Ortenburg, mit einem Schlosse. Vilshofen ist eine kleine, aber schön gebaute, 1,300 Einwohner zählende Stadt, am Einflusse der Vils in die Donau, mit einer kleinen, von Schiffern und Fischern bewohnten Vorstadt, zu welcher eine Brücke führt, und ansehnlichen Märkten. Von hier führt die Straße durch Osterhofen, einem alten, an einem Weiher gelegenen Städtchen, nach dem Markte Plattling, in einer sehr fruchtbaren Gegend erbaut, vor welchem man die Isar auf einer Brücke überschreitet. Bis Straubing kömmt man durch keine erwähnenswerthe Ortschaft mehr. Diese, auf einer Anhöhe, in einer weiten Ebene erbaute, und mit doppelten Mauern umgebene Stadt, welche in 700 Häusern 6,200 Einwohner zählt, liegt an der Donau, die sich hier in zwey Arme theilt, wovon der eine dicht an der Stadt vorbey fließt; eine halbe Stunde unter der Stadt, vereinigen sie sich wieder. Ueber die Donau führt eine Brücke. Das Grabmahl der unglücklichen Agnes Bernauerinn, die hier in die Donau gestürzt wurde, befindet sich in der Capelle der Peterskirche. Straubing ist niedlich, von ganz runder Form, ganz von Steinen gebaut, und hat breite, mit großen Bruchsteinen gepflasterte Gassen. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: die Pfarrkirche, die Veitskirche, das Schloß, das Regierungsgebäude, die Casernen, das Rathhaus, das Salz-Stadel ꝛc. Hier ist auch der Sitz eines Apellations-Gerichtes

für den untern Donau-Kreis. Die Einwohner treiben lebhaften Handel auf der Donau, mit Getreide, Leinwand und Pferden. Von Straubing kömmt man auf einer vortrefflichen Straße, durch eine sehr fruchtbare Gegend, bald mehr bald weniger von der Donau entfernt, über Pfader, wo viele Bierbrauereyen sind, nach

Regensburg. Diese Hauptstadt des Regen-Kreises ist mit Mauern und Graben umgeben, und liegt in einer fruchtbaren Gegend, in einem weiten Thale an der Donau, wo diese den Regen aufnimmt. Gasthöfe sind: in den drey Helmen, im weißen Lamm an der Brücke, zum goldenen Kreuz, auf einem der schönsten Plätze, die schöne Heide genannt. Ueber die Donau führt eine berühmte, steinerne, in den Jahren 1135 bis 1146 von Heinrich dem Stolzen erbaute Brücke, welche 15 große Bogen hat, 1,091 Fuß lang, und 23 breit ist. Der Strom macht hier zwey kleine, mit angenehmen Spatziergängen versehene Inseln: Ober- und Nieder-Wörth, welche durch diese Brücke verbunden werden. Die Stadt hat 1,839 Häuser und 21,500 Einwohner, darunter der größere Theil Katholiken sind. Sie ist nicht schön, die Straßen sind krumm, enge und dunkel, doch reinlich; die Häuser hoch, von Stein und nach alter Bauart. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das alte, große Rathhaus, mit seiner Bibliothek, (in welchem sich von 1662 bis 1806 der Reichstag versammelte,) die gothische Domkirche, die Dreyfaltigkeitskirche, das Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis, und die vormaligen Reichs-Abteyen St. Emmeran, Nieder- und Ober-Münster. Die erstere besteht aus einem weitläufigen Bezirke und Gebäuden, die eine Stadt für sich ausmachen, und hat eine Bibliothek, eine Gemähldesammlung und ein vortreffliches Museum von mathematisch-physikalischen Instrumenten. Ueberhaupt sind hier ansehnliche Bibliotheken und Kunstsammlungen, ein lutherisches und ein katholisches Gymnasium und verschiedene Fabriken. Die Einwohner treiben viel Speditions-, Salz-, Holz- und Getreidehandel und Schiffbau. Bey der Stadt ist das Denkmahl des Astronomen Keppler. Die besuchtesten Belustigungsorte sind: der Prinzengarten, das Bad Winzer, Karthaus, der Dreyfaltigkeitsberg mit schöner Kirche und prächtiger Aussicht bey Stadt am Hof (Regensburg gegenüber) und das zwey Stunden entfernte Schloß Donaustauf.

25.

Poststraße von Wien über Passau nach Regensburg.

Von Wien bis Siegharding, siehe Nro. 24, 17 Posten.
Passau 1, Fürstenzelli, Vilshofen $1\frac{1}{4}$, bis Regensburg $6\frac{1}{2}$; zusammen . . . . $19\frac{3}{4}$ Posten,

Total $26\frac{3}{4}$ Posten
oder $53\frac{1}{2}$ deutsche M.

Von Siegharding nach Passau reiset man durch ein fruchtbares Land. Passau, die schöne und wohlgebaute Hauptstadt

des Unter=Donau=Kreises, liegt an der äußersten Spitze der Halbinsel, welche der Zusammenfluß des Inn und der Donau bildet, in einem tiefen Thale, 24 Meilen von München. Gasthof: zum wilden Mann, nahe am Donauthore. Die Gegend um die Stadt ist höchst romantisch und fast von wilder Schönheit. Passau besteht aus drey Städten: aus Passau, Innstadt und Ilzstadt. Sie sind sämmtlich gut gepflastert, sauber und reinlich, und werden von mehrern Straßen durchschnitten, unter welchen besonders die, fast durch die ganze Länge der Stadt gehende, Hauptstraße, ziemlich breit und hell ist. Die 750 Häuser, welche 9,000 Einwohner enthalten, sind alle von Stein, ziemlich regelmäßig, 3 Stock hoch, und viele mit einer Art von italiänischen Dächern versehen. Fast mitten in der Stadt, auf der erhabensten Gegend, steht die aus Quadersteinen erbaute, ansehnliche Kathedralkirche; das bischöfliche Residenzschloß macht zwar von außen einen günstigen Eindruck, leidet aber an mehrern Fehlern der Baukunst. Außerdem sind der Parade=Platz, der Marktplatz, der Promenade=Platz, die St. Stephanskirche, die Kirche der Jesuiten, St. Peter und St. Paul, das Stadtgerichts= und Postamtsgebäude, worin 1552 der sogenannte Religionsfriede geschlossen worden, mehrere Domherrenhöfe und Klostergebäude, zu erwähnen. Ferner enthält die Stadt ein Gymnasium und andere Lehranstalten, ein Waisenhaus, einige Spitäler, Lederfabriken, zwey Tabaksfabriken, Eisen= und Kupferhämmer, Drahtzieherеyen, Papiermühlen, Färbereyen und bedeutende Bierbrauereyen. Der Handel ist lebhaft.

Die Innstadt, mit Passau durch eine Brücke verbunden, ist ein gewerbsames Städtchen. Oberhalb dem Städtchen, auf dem sogenannten Mariahilfberge, wo eine vortreffliche Aussicht, befindet sich eine Capelle mit einer berühmten Wallfahrt, nebst einem Irrenhause. Die Ilzvorstadt auf der Nordseite von Passau, hängt mit der Hauptstadt ebenfalls durch eine Brücke zusammen; sie wird von der Ilz bespült, welche Perlen führt und besteht aus einer Reihe von unansehnlichen Häusern, längs der Donau, von Taglöhnern, Schiffern und Fischern bewohnt. Hier zunächst erhebt sich, auf einem 400 Fuß hohen Berge, die Festung Oberhaus mit ihren Basteyen und Mauern, deren Werke in neuern Zeiten mit vielen Forts vermehrt worden sind. Oberhaus ist durch die herabreichende Mauer mit dem Schlosse Niederhaus verbunden. In der Nähe von Passau liegen die Lustschlösser Freudenheim, mit einem hübsch angelegten Parke, Löwenhof, Rabengut und andere. Zwischen Passau und Fürstenzell kömmt man durch keine merkwürdige Ortschaft. Von Fürstenzell bis Vilshofen siehe vorige Route.

Im October 1820, ist auf Kosten des Königs von Baiern, von Passau nach Vilshofen, längs der Donau, eine neue Hochstraße vollendet worden. Es mußten dabey viele Hügel geebnet, Vertiefungen ausgefüllt, hohe Dämme aufgeführt, und Felsenwände, in einer Ausdehnung von mehr als 74,000 Fuß, gesprengt

werden. Diese neue, durchgehends in gerader Richtung fortlaufende Straße, ist um 3 Stunden kürzer, als die vorerwähnte alte.

26.

Reise von Wien über Kemmelbach, Grein nach Linz.

Von Wien bis Kemmelbach, siehe 24. . .	15 Meilen,
Ybs $\frac{1}{2}$, Grein 2, Perg $2\frac{1}{2}$, Matthausen $1\frac{1}{2}$, Steiereck 2, Linz 1 M.; zusammen.	$9\frac{1}{2}$ —
Total. . .	$24\frac{1}{2}$ Meilen.

Ein kürzerer, und ohne Vergleich angenehmerer, Weg als jener, der auf der Poststraße von Kemmelbach nach Linz führt, geht von Kemmelbach über Ybs, Besenpoig, Sarblingstein, Grein, Clam, Berg, Matthausen, Steiereck nach Linz. Von Ybs bis Grein, geht man zu Fuße leicht in vier Stunden, eine Stunde braucht man bis Baumgartenberg, 3 bis Berg, von welchem Orte man nur 2 kleine Stunden bis Matthausen, und von hier nur 3 bis Steiereck hat. Von letzterm Orte kömmt man, im Spatzierschritte, in 2 Stunden nach Linz. Der Weg von Kemmelbach nach Ybs, Städtchen an der Mündung des Ybsflusses in die Donau, wo ein großes Siechenhaus, ist nicht merkwürdig. Hier setzt man in einer Fähre nach Persenbeug (Besenpoig), dessen, auf einem ansehnlichen Felsen gelegenes, kaiserliches Schloß, eine sehr weite Aussicht über Ybs hinaus, bis an den Oetscher, und über einen Halbkreis von bunten Gefilden, Ortschaften und Hügeln, bis an die Hochgebirge gewährt, die mit dem Schneeberge in Niederösterreich enden. Der Weg von Persenbeug nach Grein, ist sehr holperig, aber das herrliche Granitthal, durch welches die Donau an den Ruinen der alten Schlösser Freyenstein und Sarblingstein, und an vielen mahlerischen Felsenwänden, sich durchwälzt, so wie das erhabene Schauspiel des Wirbels und Strudels, entschädigen hinlänglich für die beschwerliche Fahrt. Das Städtchen Grein hat, außer einem schönen Calvarienberge, nichts Erwähnenswerthes; aber von dem nahen, auf einer Felsenanhöhe gelegenen Schlosse Greinburg, genießt man eine sehr reitzende Aussicht auf die Donau.

Hinter Grein erblickt man, von einer Anhöhe im Norden, ein Gewühl von Berggipfeln gegen Böhmen. Eine Allee von Obstbäumen führt nun gegen Westen nach dem alten Schlosse Clam, dessen runder Thurm weit hinaus über die Donau schaut, über der man das herrliche Wallsee, und die Hügel und Berge alle, die am rechten Donau-Ufer, von der Enns, im Westen bis zum Ottilienberge über einander empor steigen, vor sich ausgebreitet erblickt, und hinter denselben die österreichisch-steirischen Alpen, mit ihren ewig beschneyten Gipfeln. Ein Hohlweg führt hinab zu dem uralten

Saxen, von dem man in einem Walde von Obstbäumen nach Baumgartenberg gelangt, wo in dem ehemahligen Kloster ein Zuchthaus angelegt wurde; durch neue Wälder von Obstbäumen führt der Weg zu dem romantischen, alten, gräflich Clamischen Schlosse Arbing, das einsam, auf einem ziemlich steilen Hügel, über seinem Dörfchen da liegt. Die Straße windet sich an einem schwarz bewaldeten Hügel, durch eine etwas sumpfige Ebene, (die eine weite Aussicht gegen Osten auf den Ottilienberg, und auf die Hügel und Alpen in Süden gewährt), den Auhof vorüber nach dem Markte Berg, der durch seinen Handel mit schwarzem Töpfergeschirr bekannt ist, wegen seiner niedrigen Lage aber, von der Narn öfters unter Wasser gesetzt wird.

Von Berg bis Matthausen, einem schönen Flecken, wo sich die Salzniederlage für Böhmen befindet, kommt man in einer Ebene der Donau immer näher, und Au-Parthien wechseln hier mit den Obstgärten. Wenn man aber die Granitblöcke, die um Matthausen liegen, hinaufsteigt nach St. Georgen, und oben stehet auf dem herrlichen Hügel über diesem Dörfchen, genießt man eine prächtige Aussicht; in der Tiefe rollt die Donau in weiten Krümmungen, Matthausen gegenüber vermählt sich die Enns mit ihr, und die alte Stadt Enns, mit ihrem schwarzen Thurme, Tillisburg, St. Florian, in weiter Ferne im Osten Strengberg, bilden die Hauptpuncte, um welche sich eine Menge von Dörfern und Weilern gruppiren. Die beschneyten Alpengipfel bilden den Hintergrund dieses Prachtgemähldes, das, während man auf dieser Höhe gegen Westen fortschreitet, nur darum zu verschwinden scheint, um bey Luttenberg einem neuen Gemählde Platz zu machen, das den Pestlingberg bey Linz, Abensberg, die Traun mit ihrer weiten Ebene, und den Hallstädter Schneeberg, mit dem mahlerischen Traunstein, zeiget. Von Luttenberg steigt man einen Abhang hinab, und sieht das herrliche Schloß Weißenwolf, so wie das dazu gehörige arme Städtchen Steiereck vor sich. Rechts liegt am Fuße eines Hügels, Pulgarn. Ein herrlicher Weg, mit einigen ansprechenden Felsenparthien und einer weiten Aussicht auf die Donau und in die Gegend von Linz, führt zur sogenannten Ueberfahrt, von welcher man, nachdem man über die Donau sich setzen ließ, in einer Stunde, durch herrliche Auen, nach Linz gelangt.

27.

Donau-Reise von Regensburg bis Wien.

In Regensburg geht, so lange die Donau vom Eise frey ist, alle Montage ein Ordinari-Schiff nach Wien ab. Eine Person bezahlt in der Hütte, je nachdem sie vieles Gepäck hat, 5 fl. 24 kr. bis 8 fl. C. M. Die Regensburger Ordinari führt, je nachdem sie eine große Plätte, ein Gamsel, oder ein kleiner Kellhammer ist, von 280 — 1,000

Centner. Eine kleine Plätte, auf welcher ein Reisewagen mit 4 bis 6 Personen Platz hat, kostet bis Wien 165 bis 180 fl.; eine Zille 130 bis 140 Fl.; zwey Personen auf einen Nachen, den zwey Schiffer führen, bezahlen bis Wien 90 fl. Bey gutem Wasser und Winde braucht die Ordinari 5 bis 6 Tage bis Wien; bey schlechtem 11 bis 13; Extra=Schiffe fahren in 60 Stunden nach Wien. Die Schiffer rechnen von Regensburg bis Passau, bey guter Witterung, täglich 20 Stunden Wegs; von Passau bis Wien aber, wegen des stärkern Wasserzuges, täglich 40 Stunden. Das Fahren auf der sogenannten Ordinari hat zwar alle Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten einer höchst sichern Wasserreise; allein auch das Unangenehme, daß man dort vorübereilen muß, wo man gern verweilte, und dort oft Tage lang liegen bleiben muß, wo sich Gränzzollämter befinden, oder das Interesse der Schiffer es erheischt. Ueberdieß ist die Gesellschaft auf einem solchen Schiffe immer höchst gemischt, indem sie großen Theils aus rohen Menschen besteht, und wenn, wegen eingetretenen Windes oder Nebels, die Nachtherberge in ein kleines Dorf verlegt wird, muß man ein schlechtes Unterkommen theuer bezahlen.

Anmerkung. Ueber mehrere wichtige Orte, die nur kurz angedeutet sind, ist das Register nachzusehen.

Die Fahrt von Regensburg bis Straubing vereiniget alle Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten einer Donaufahrt: sie ist auf alle Fälle eine der langsamsten; denn man braucht 8 Stunden von Regensburg bis Straubing, und in dieser Zeit kann man entweder auf der Seite von Pfätter, oder auf dem weit angenehmern linken Ufer über Donaustauf und Wörth, selbst zu Fuße, diese Strecke zurück legen. Das linke Donau=Ufer biethet an den Felsenbergen von Donaustauf, und an den Bergen um Wörth, prachtvolle Landschaftsgemählde dar; das rechte Ufer hingegen ist eines der eintönigsten an der ganzen Donau, das, außer der überschwenglichen Fruchtbarkeit einer ungeheuern Ebene und vieler Dörfer, dem Reisenden keine einzige mahlerische Parthie darbiethet. Die unendlichen Krümmungen, die die Donau hier bildet, ziehen großen Theils durch öde, sumpfige Niederungen, und führen den Schiffenden oft sechsmahl auf denselben Standpunct zurück, von welchem er die Gegend umher, bereits gesehen hat. Regenhausen, am Einflusse des Regens in die Donau, Weichs, Schwabelweiß, Degernheim oder Tegenheim, sind die alten Dörfchen, die hier am linken Donau=Ufer in der Ebene liegen; St. Niklas, Weichs gegenüber, und mehr landeinwärts Einhausen oder das Pürklgut, Irl, Ober= und Unter=Bärbing oder Barbling, sind Dörfchen am rechten Ufer. Donaustauf, mit seinem alten, ehrwürdigen Schlosse, ist einer der schönsten Punkte an der ganzen weiten Donau. Prachtvoll liegt es auf seinem Felsen oben, und seine Trümmer, die Jahrhunderten trotzten, scheinen noch jetzt den Markt schützen zu wollen, der am

derselben, dicht an die Ufer der Donau hingebaut ist. Fürst
machte diese Trümmer ersteigbar, und schuf die Gartenan=
umher. Die Aussicht von diesen Felsen auf die Berge von
und bis nach Straubing und Bogen, aufwärts über Re=
rg bis an die Berge von Abach, und gegen Süden hinein
unermeßliche Ebene, ist eine der schönsten an der Donau.
alvator, das Kirchlein unter Donaustauf, Sulzbach,
ing, vorne an der Spitze eines weiten Buges der Do=
und Bach, liegen am Fuße der Donaustaufer=Berge, um=
von Rebengärten; am rechten Ufer liegen die alten Dörfer
ing, Friesham, Ilkhofen und Auburg, vor
n die Donau einige Inseln bildet. Frankhofen, Au=
gegenüber, Krukenberg, Oberach, Kirch, Kirfen
Kirschenholz, Wisent mit seinem Schlosse und dem
en gleiches Nahmens, das hier in die Donau fällt, liegen
ße der Bergreihe, die sich von Donaustauf am linken Ufer
onau herabzieht, während am rechten Ufer Alach, unter
g, und Eltheim, Seppenhausen, und zwischen diesen
nwärts Gaißling, langweilige Dörfer und Weiler, in einer
baren, aber todten Ebene sind. Endlich erreicht man den lang
nen Markt Wörth, der stattlich daliegt auf seinem Berg=
Die Postſtation Pfätter liegt gerade gegenüber. Gleich
halb Pfätter ist das Dorf Gmünd, an zwey kleinen Seen.
Donau bildet hier eine große Krümmung, und eine Art von
unge, an welcher mehr landeinwärts Griesau gelegen ist.
enthal, Hochdorf, Stadeldorf, Kiesel sind die
chen, kleinen Dörfer am linken Ufer, an welchen sich jetzt die
e etwas entfernen; darauf folgt der Wallfahrtsort Heili=
lut, oder Niederachdorf, und die Dörfer Bogen=
Sinzendorf und Pondorf, dem gegenüber, am rech=
Donau=Ufer, Aholfing liegt. Die Berge treten noch weiter
k bey den, an dem linken Ufer der Donau gelegenen, Dörfern
dorf, Hünthofen, Weihern, Kirchenroth und
gsee. Unter Letzterem, am rechten Ufer, ist Ober=Motzing,
die große Laber, und Unter=Motzing, wo die kleine
in die Donau fällt; mehr landeinwärts liegt Rain mit
n Schlosse, Piltrich und Neidau (dem gegenüber Brei=
feld), dann Kößnach, wo man mehr landeinwärts das,
Jahre 748 vom Herzog Utilo gestiftete, Pfaffenmünster
kt. Hartzeitdorn, dem gegenüber Eberau und Sos=
(durch ein Marienbild bekannt) zieren das linke Ufer, während
hausen und Kagers, in einem Moore, die letzten Dörfer
Straubing, am rechten Donau=Ufer, sind. Herrmansdorf,
aubing gegenüber, und Pragstetten, liegen hier am linken
. Die beyden Ufer sind hier flach und eintönig.
ie Atzelburg, gleich unter Straubing, und der Höchstetter=Hof,
die einzigen bewohnten Plätze am rechten Ufer, ehe man Rei=

bersdorf am linken erreicht. Kleinau, und mehr landeinwärts Ebling, (am rechten Donau-Ufer,) Lenach, und das berühmte, ehemahlige Benedictiner-Kloster Ober-Altaich, wo die Rinzach in die Donau fällt, (am linken Donau-Ufer,) biethen sich nacheinander dar. Hier erreicht man den Bogenberg, an dessen westlichem Abhange der Markt Bogen seine Lage bey der Mündung des gleichnahmigen Flüßchens hat, und wo treffliches Bier gebraut wird. Auf dem Gipfel des Bogenberges, der ein Vorgebirge bildet in der Bergkette, die unter dem Nahmen des Waldes bekannt ist, steht jetzt eine Kirche, die unter die berühmtesten Wallfahrtsörter in Baiern gehört. Hier genießt man eine herrliche Aussicht. Gegen Süden liegt die größte Hälfte von Baiern ausgebreitet bis zu den Alpengipfeln Tyrols und Salzburgs; gegen Westen sieht man über die weite Ebene bey Straubing hin, fast bis nach Regensburg; gegen Osten sind die Berge in der Nähe von Passau die Gränzpuncte des Gesichtskreises, und im Norden wogt eine Bergreihe über die andere empor. Bey Bogen bildet die Donau eine lange Insel, und diesem Orte gegenüber, am rechten Donau-Ufer, liegt Absam, auf einem kleinen Hügel, und unter demselben Hermannsdorf.

Je näher die Donau der Mündung der Isar rückt, desto interessanter werden ihre Ufer, und desto mehr drängen sich Dörfer in der Nähe derselben hin. Diese Ortschaften sind Holzkirchen, Hofweinzier und Hüttenhof am linken, Einbrach, am rechten Ufer. Hierauf folgen am linken Ufer Anning, Pfelling, mit erheblichem Holzhandel, Esper und Welchenberg, mehr landeinwärts, dann Lenzing, dem Ufer näher und dem kleinen Endau oder Zenzau, am rechten Ufer, gegenüber. Allkofen, Albertskirchen, Petzendorf und Wallendorf, hinter welchen sich Hügel und Berge stufenweise erheben, sind unbedeutende Dörfer des linken Ufers; das alte Dorf Irlbach, am rechten Ufer, hingegen hat schöne Gartenanlagen. Wischelburg unter Jelbach, soll das Bisonium der Römer gewesen und von Attila zerstört worden seyn. Diesem gegenüber liegt Ferndorf, und weiter landeinwärts Aichach und Lochheim, ein alter Ort. Pösching liegt an beyden Ufern der Donau zugleich. Die Gegend hier wird, zumahl am linken Ufer, immer schöner, indem die Hügel der Vorgebirge des Waldes immer näher treten. Das alte Uttenkofen, das kleine Steinfurt, und das uralte Steinkirchen beleben das flache, niedrige, rechte Ufer. Dem letztern gegenüber, am linken Ufer, liegt Hundelsdorf, Sommerdorf, und endlich Klein-Schwarzach, an dem kleinen Flüßchen Schwarzach, das hier in die Donau fällt. Weiter landeinwärts sieht man Offenberg auf seinem Hügel, Wolfstein und das alte Zeideldorf, und noch tiefer landeinwärts Neuhausen, Himmelberg und das berühmte Kloster Metten. Am rechten Ufer, erhebt über Staufendorf sich der herrliche Natternberg; Deggendorf liegt im Hintergrund. Einzig schön ist hier die Gegend an der Donau. Die Vorgebirge des

Waldes zur Linken, der isolirte Natternberg zur Rechten, bilden den Vordergrund zu dem Prachtgemählde, das die mächtigen Bergkuppen des Böhmerwaldes, die beyden Ossa, die Rachel, der Arber und der hohe Bogen bieten. Von dem Gipfel des felsigen Natternberges, genießt man eine der schönsten Aussichten in Niederbaiern, hinunter gegen Osten bis nach Vilshofen und aufwärts über Straubing hin. Eine zahllose Menge von Dörfern liegt in der südlichen unermeßlichen Ebene und wie ein Silberband schlängelt die Isar sich herab durch die Auen, um kaum eine Stunde von dem Fuße dieses Berges, sich mit der Donau zu verbinden. In Norden liegt die Bergkette des Waldes und die Donau mit ihren vielen Inseln ausgebreitet vor dem Blicke. Helfkam und Schaching sind die letzten Dörfer vor Deggendorf, einem hübschen, einige hundert Schritte vom Ufer entfernten Städtchen, welches in einem freundlichen Thale liegt. Hier sind Töpfereyen, Papiermühlen, Gärbereyen, Siebmacher, und der Handel mit Vieh, Flachs, Gemüse und Obst ist erheblich. Auch ist hier eine berühmte Wallfahrtkirche, welche am Vorabende vor Michaeli, wo Ablaß ertheilt wird, stark besucht wird.

Hinter Deggendorf vereiniget sich mit der Donau die, aus einem Labyrinthe von Inseln und Auen hervortretende Isar. Man sieht hier zwischen den Auen den Thurm des großen Marktes Platt-ling hervorragen. Unter der Brücke, die in der Nähe dieses Ortes über die Isar führt, verbinden die Münchner Floßmeister, die jeden Montag von München nach Wien fahren, und Mittwochs oder Donnerstags gewöhnlich hier ankommen, ihre einzelnen Flöße zu einem großen Floß, auf welchem man bequem herumspatzieren und demnach viel angenehmer als auf einem Ordinari-Schiffe reisen kann. Das alte Isargemünd, am Einflusse der Isar in die Donau, ist das einzige Dörfchen am rechten Donau-Ufer, bis hinab zu dem uralten Thundorf, wo die Ueberfahrt von Nieder-Alteich ist. Landeinwärts liegt Moos, ein Dorf mit einem Schlosse und englischen Garten. Die halbe Meile-Kirche, Seebach, Veit, Helmberg sind kleine Dörfchen an dem herrlichen linken Donau-Ufer, das hier am Fuße eines reitzenden Vorgebirges des Böhmerwaldes herabzieht, an welchem das berühmte Benedictiner-Kloster Nieder-Alteich hingebaut ist. Bey Nieder-Alteich macht der Strom eine südliche Beugung, das nördliche Ufer gewährt durch die Vorgebirge des Böhmerwaldes reitzende Ansichten, aber das rechte Ufer bleibt fortdauernd flach und eintönig. Unter Gindlau sind: Aicha, Kreuzberg, landeinwärts Münchsdorf, Mühlheim, Po-kessing und Rockessing, und Roßfelden, kleine Dörfer, in dieser traurigen Ebene, in welcher allein die Thürme von Osterhofen das Auge des Schiffenden fesseln. Dieses Städtchen liegt ungefähr eine halbe Stunde vom Ufer an einer kleinen Höhe und ist eines der ältesten in Baiern. Die Ruinen des Schlosses Ober-Winzer, unter welchen der Markt Winzer am linken Ufer, sind reitzend gelegen, hierauf folgt Floh und Flinschbach, diesem ge-

genüber liegen am rechten Ufer die kleinen Dörfchen, Roßfelden, Guscherdorf, Endsau, das kleine Biflez, und mehr landeinwärts das größere Arbing, und beleben, in etwas wenigstens, das Matte dieser Gegend. Mittau, Nesselbach, Leiten sind Lückenbüßer am linken Ufer, ehe man das alte Hofkirchen, mit seinem prachtvollen Schlosse, erreicht, dessen Grundfeste vielleicht sogar noch römischen Ursprungs ist. Hofkirchen gegenüber, am rechten Ufer, liegt Herzogau, und mehr landeinwärts Langen-Kinzing und Kinzing auf einer kleinen Höhe, die aus der Ebene am rechten Donau-Ufer sanft gegen Südosten empor steigt. Man findet hier noch zuweilen römische Münzen. Nun tritt die Donau südostwärts in ein liebliches Thal. Zwar verliert das Auge die großen Bilder, die das Vorgebirge des Böhmerwaldes, die die beyden Ossa, die Rachel, der Drey-Sesselberg rc. im Hintergrunde gewährten, dafür verschwindet nun aber auch das Eintönige des rechten Donaustrandes, und an die Stelle kahler, abgenagter Ufer, treten rechts und links sanft aufsteigende Hügel an die Donau hin, die, meistens fleißig bebaut an ihrem Fuße, mit Wäldern an ihrem Gipfel gekrönet sind. Bis Aschau hinab, beynahe 25 Stunden, erblickt das Auge keine Spanne Ebene mehr, und schöne Gebirgslandschaften biethen sich dem Auge unausgesetzt dar. Die mahlerischen Ruinen von Hildegardsberg, und die Häusergruppen von Pleinting bilden den Eingang zu diesem Thale. Die ober ersteren liegenden Dörfchen Schöllenbach und Gelbersdorf, sind Neben-Staffage. Albersdorf am linken, und Einöde am rechten Ufer der Donau, sind, nebst einigen Weilern zu beyden Seiten des Flusses, die einzigen bewohnten Plätze zwischen Pleinting und Vilshofen, einem freundlichen kleinen Städtchen an der Mündung der Vils in die Donau, und an ihrem rechten Ufer erbaut. Es wird hier vortreffliches Bier gebraut.

Bald unter Hackeldorf oder Heckersdorf und unter Winkel, kommt am linken Donau-Ufer der große Markt Windorf, wo viele Schiffe gebaut werden. Eine kleine Stunde weiter gegen Osten ist das Dörfchen Hansbach, und gleich unter dem leichten Buge, den der Strom hier bildet, kommt das gefürchtete Sandbach hervor, wo mehrere Kogeln aus der Donau ihr Haupt emporheben, und der Strom feyerlich durchbraust zwischen ihnen. Gaishofen am linken, und Heining am rechten Ufer, sind die beträchtlichsten Dörfer zwischen Vilshofen und Passau. Unter Heining treten die Hügel am rechten Ufer der Donau weiter zurück, und die am linken drängen sich hervor, und erheben immer höher und höher ihre Gipfel, bis man über dem Stölzel-Hof den Freunde-Hain auf ihrem Gipfel erblickt, und endlich an ihrem Fuße Passau. Einen imposanten Anblick gewährt die unmittelbar bey Passau Statt findende Vereinigung des Inn und der Ilz mit der Donau. Ersterer, bey seinem Einflusse breiter als diese, ergießt seine ungestümen, trüben Fluthen mit solcher Gewalt, daß er das Wasser der Donau überschwemmt, und das Gewässer der braunen Ilz bis an das äußerste

linke Ufer einzwängt. Die ungemein reitzende Lage von Passau, welche, von der Veste Oberhaus herab betrachtet, wegen des Ueberblicks der ganzen Wassermasse, entzückend genannt zu werden verdient, ist allgemein bekannt.

Die Landschaft behält auch hinter Passau ihre abwechselnde Gestalt. Häufige Ruinen, einzelne Capellen und Andachtsörter, in verschiedenem Style, vollenden das Pittoreske des Ganzen. So kömmt man nach Hafnerzell, wo die berühmte Schmelztiegelfabrik sich befindet, deren Erzeugnisse nach Oesterreich, Ungarn, Krain, Tyrol und Siebenbürgen abgesetzt werden. Eine Viertelstunde von Hafnerzell, blickt am rechten Ufer das Schloß Fichtenstein von der schroffen Höhe eines Berges herab. Am linken Ufer liegen, mitten auf nackten Klippen, die Ruinen des alten, verfallenen Schlosses Krempenstein. Hinter Krempenstein fährt man dicht bey einem Felsenstücke vorüber, das wie ein Wartthurm mitten aus den, an seinem Fuße schäumend sich brechenden Fluthen hervorragt und den Nahmen Joachimsstein führt. Ueber demselben erhebt sich eine Spitzsäule, welche die Gränze zwischen Oesterreich und Baiern bezeichnet; und so wie die Donau anfängt dem österreichischen Kaiserstaate anzugehören, biethen ihre beyden Ufer schon wieder reitzende Landschaften dar. Nackte Felsengebirge und dicht belaubte Wälder wechseln mit Aeckern und Baumpflanzungen. In solch einer romantischen Lage zeigt sich der erste österreichische Ort Engelhartszell, am südlichen Ufer, mit Wiesengründen und Obstgärten, am rechten Ufer mit schroffen Bergwänden umgeben, wo eine, queer über die Donau gelegte Sperr-Maschine jedes Schiff anzuhalten zwingt, und nicht nur allein die Päße, sondern auch alle Habseligkeiten eines Reisenden genau untersucht werden. Hier befindet sich jetzt ein geschmackvoller Landsitz des báierischen Generals, Fürsten Wrede. Die Kirche hat einige schöne Gemählde. Hinter Engelhartszell kommt man bey Rana vorüber, einem, hoch im Waldgebirge liegenden, alten Schlosse, dann sieht man das hohe Gemäuer des alten Schlosses Maßbach, unter welchem das Dorf Maßbachzell gelegen ist. Eine gute Strecke fährt man, von Maßbachzell aus, durch eine, sich immer gleich bleibende, etwas rauhe Gegend. Die Donau hat hier einen schnellen Lauf, denn das Flußbette ist in enge Bergreihen eingeklemmt. Der Grund des Rinnsales ist meistens felsig, und unter den mannigfachen Krümmungen des Stromes, ist oft die Aussicht bis auf 500 Schritte vor- und rückwärts ganz versperrt. Auf den Felsenmassen bey St. Michael wird die Waldbekleidung wieder ärmlicher, und das Steingerölle am Ufer häufiger; später tritt auf einer klippigen Bergspitze das Schloß Neuhaus hervor. Eigentlich sind hier zwey Schloßgebäude, ein altes, mit einem Wartthurme versehen, und ein in neuern Zeiten erbautes. In der Nähe steht ein Holzrechen. Hinter Neuhaus bekömmt die Landschaft eine etwas mildere Gestaltung, und bey Aschach, am rechten Donau-Ufer, sieht man das erste Weingebirge. Aschach ist ein gutgebauter Markt, mit einem

schönen Schlosse und Garten, nächst welchem sich der Traunstein sehr mahlerisch darstellt. Mit Leinwand und Holz wird hier bedeutender Handel getrieben; auch befindet sich hier eine Mauthstation und ein Polizeyamt. Oestlich von Aschach, bey Ober-Waldsee, am linken Donau-Ufer, im Dorfe zu Mühllacken, trifft man ein nervenstärkendes, aber gänzlich vernachlässigtes Wildbad an. Etwas weiter sieht man das, einem Grafen Harrach gehörige Lustschloß Landshaag, später folgt der links gelegene Marktflecken und Schloß Ottensheim, in dessen Nähe sich bey dem, auf dem rechten Donau-Ufer gelegenen, Kloster Wilhering wieder Berge, schön gruppirt, in mannigfaltigen Abwechselungen emporheben, worauf man, zwischen St. Margarethen am rechten, und Buchenau am linken Ufer, die freundliche Stadt Linz erreicht. Man landet unweit der hölzernen Brücke. Hier werden die Pässe abermahls vorgewiesen.

Hinter Linz entfaltet sich dem Auge eine freundliche Landschaft. Der Strom läuft mit dem niedern Gestade in gleicher Höhe fort, und hat, seiner ausgedehnten Breite wegen, einen sanften unmerklichen Abfall. Das rechte flache Ufer begränzen angenehme Auen,— am linken ziehen sich einwärts fruchtbare Berge dahin. Nach einer Stunde befindet man sich an dem Puncte, der ehedem für die Schifffahrt eine gefährliche Stelle bezeichnete, der Saurüssel, oder der neue Bruch genannt, wo manches Schiff in unterirdischen Felsenhöhlen versank. Seit Jahren ist jedoch diese Gefahr nicht mehr vorhanden, weil das eigentliche Fahrwasser der Donau jetzt eine andere Richtung genommen hat. Gegenüber dem Markte Steiereck, verbindet sich die Traun mit der Donau. Dem ebengenannten Orte dient als Warte das, nächst daran auf einem Berge liegende, Schloß Weißenwolf. Bey dem, eine halbe Stunde entfernten, Orte Pulgarn tritt man in einen Archipelagus, welchen die polypenarmigen Abtheilungen des ausgebreiteten Donaubettes aus unzähligen kleinen Inseln und Auen bilden. Nach anderthalb Stunden zeigen sich die Trümmer des Schlosses Spielberg, auf einem hohen Felsen. Es öffnet sich nun bald eine weite Aussicht; rechts sieht man die Enns in die Donau fließen, von ferne die schöne Stadt Enns, und in noch größerer Ferne, die ansehnlichen Gebirge des österreichischen Salzkammergutes; später erreicht man den schönen Flecken Mauthhausen, dicht am linken Ufer der Donau, am Fuße einer fruchtbaren Anhöhe erbaut, wo die herrliche Aussicht (in dem Garten des Pfarrers,) über den Strom und nach den fernen Gebirgen, entzückt. Die Donau, welche nun an ihrem rechten Ufer bereits die Gefilde von Niederösterreich bespühlt, bildet von hier aus noch in einer bedeutenden Strecke ein Inselmeer. Ein stets beschränkter Horizont, ununterbrochene Auen begleiten nun den Reisenden geraume Zeit, bis man das auf einem Berge gelegene Schloß Wallsee mit seinen Ringmauern, Thürmen und Rundwerken ansichtig wird. Die Gegend umher, besonders in der Nähe von Oehling, enthält viele Spuren römischen Alterthums. Von

Wallsee aus fährt man, zwey Stunden lang, durch eine herrliche Landschaft, doch berührt man unmittelbar keine Ortschaft. Der Flecken Ardagger, mit der Aussicht auf den schönen Ottilienberg, ist übrigens nicht weit vom rechten Ufer gelegen. Endlich erreicht man links Grein, die äußerste Stadt an der südlichen Gränze gegen Niederösterreich. Die Strömung ist hier wieder sehr heftig, die Felsen rücken von beyden Seiten zusammen, und das furchtbar Erhabene der ganzen Gegend, kündet die Nähe des Wirbels und Strudels an. Das Schloß von Grein, nach dem Geschmacke des 16. Jahrhunderts im Viereck, mit hervorspringenden Eckrotunden gebaut, hängt hoch an einem schroffen Felsen, an dessen Fuße sich die Wellen brechen. Hinter dem Schlosse sind neuere, ansehnliche Wirthschaftsgebäude. Strudel, (Strom oder Strum) heißt eine von Granitfelsen eingeschlossene Bettstrecke, in welcher das Wasser durch die, 400 Klafter lange und 200 Klafter breite, Felseninsel Wörth in zwey Arme getheilt wird, von denen der kleinere, südliche Hößgang heißt, und nur bey hohem Wasser befahren werden kann, der größere, nördliche oder eigentliche Strudel, (abermahls in den Strudel, Wildriß und das Wildwasser geschieden,) voll ungeheurer, meist abgerundeter Felsblöcke (Kogeln) ist. Seit den Sprengungen, welche Maria Theresia und Joseph II. von 1778 bis 1791 vornehmen ließen, haben diese aufgehört erfahrne und nüchterne Schiffer in Unruhe zu setzen, und sind selbst für kleinere Schiffe nun gänzlich gefahrlos, da außer dem Hauptstrome, jetzt auch der Hößgang, bis mit einer Last von 1,000 Centnern befahrbar ist. In geringer Entfernung unter dem Strudel, liegt, zwischen den Felsen Langenstein und Hausstein, der Wirbel, dessen kreisendes Wasser selbst bey hohem Stande keine Gefahren mehr droht, und im letzteren Falle von kleineren Schiffen wieder durch einen schmalen, südlicher laufenden Arm, Loch oder Burg genannt, (der aber bey niedrigem Wasserstande gewöhnlich vertrocknet,) umfahren werden kann. Die zerstreuten, ihre schwarzen Zacken aus den Wellen emporstreckenden Felsenriffe, das Tosen und Rauschen des von ihnen zurückprellenden Wassers, die Capelle mit dem einsamen Kreuze auf einer der Klippenspitzen, auf einer zweyten, (vom Strome ganz umflossen), die halbverwitterten, seit einem halben Jahrtausend dem Zahn der Zeit trotzenden Reste eines Wartthurms, des Flusses ungestümer Lauf, vereinigen sich, dem Wirbel und Strudel einen Anstrich des Schauerlichen zu geben.

Kaum hat man diese düstern Donau-Stellen im Rücken, so gewinnt die Landschaft wieder eine mildere Gestalt, und ein stürmisch sich daher wälzender Waldstrom, welcher am Fuße eines waldigen Berges, nächst dem Orte Sarblingstein, sich in die Donau ergießt, dann die bemoosten Ruinen einer alten Burgwarte am Rücken jenes Berges, sind gleichsam die Abschiedsscene aus dem Gebiethe des Furchtbaren. Ruhig gleiten nun wieder die Donaufluthen dahin; man kömmt dem Schlosse Freyenstein am rechten Ufer vorüber, zu dem kaiserlichen Schlosse Persenbeug, das auf einem

bedeutenden Felsen am linken Ufer erbaut ist und eine weite Aussicht beherrschet. Gegenüber liegt, am rechten Donau-Ufer, Donaudorf, mit einem niedlichen Schloßgebäude in einer freundlichen Umgegend. Unfern von Donaudorf, in südlicher Richtung, kömmt man bey der Stadt Ybs vorüber, durch die hier gearbeiteten Schmelztiegel und ein großes Siechenhaus bekannt. Die Donau nimmt hinter Ybs das gleichnahmige Flüßchen auf und strömt dann zwischen felsigen Ufern hin. Am Säusenstein, über dessen Haupte die ehmahlige Prälatur gleiches Nahmens hervorragt, brausen die Wellen unaufhörlich gegen das Urgebirge, daher sein Nahme. Etwas höher hinauf liegt an einer schroffen Felsenwand der Marktflecken Marbach. Das nächst demselben, auf einem Berge gelegene Dorf Maria-Taferl, ist ein bekannter Wallfahrtsort, jährlich von beynahe 100,000 Pilgern besucht. Man genießt hier eine herrliche Aussicht auf die Donau, und über einen großen Strich fruchtbaren Landes bis an die Hochgebirge, die mit dem Schneeberge in Unterösterreich enden. Die nächsten Oerter, an welchen man vorüber kömmt, sind Groß- und Klein-Pöchlarn; ersteres eine Stadt am rechten, letzteres ein Markt an linken Ufer. Die Stadt, ein uralter Ort, hat zwey alte Bastionen. Bald darauf erblickt man die ziemlich wohl erhaltene Ruine von Lubereck, mit ihren zwey Wartthürmen auf einem steilen Felsen, in dessen Nähe Se. Majestät der Kaiser ein geschmackvolles Landhaus besitzt; nicht ferne davon liegt die verödete Bergveste Weideneck. Schief gegenüber prangt das prächtige*, ja königlich aufgeführte Kloster Mölk.

Hinter Mölk, und von da bis Stein, nehmen die Donau-Ufer wieder einen wilden Charakter an. Jäh und felsig bilden, von hier an, zwey selten getrennte Bergrücken einen ziemlich engen Paß, zwischen welchem der Strom mit Schnelligkeit dahin schießt. Diese Berge, meist nackt oder mit Fichten bedeckt, tragen viele Ruinen verfallener Schlösser. Unter diesen erscheint zuerst Schönbühel, auf einem hohen, in die Fluthen der Donau senkrecht hineingeschobenen Felsen, ein Besitzthum der gräflich Starhembergischen Familie (wo die mahlerischen Ruinen der Capelle, die noch sichtbaren Verließe, und das nahe Serviten-Kloster, alle Aufmerksamkeit verdienen) dann links in einiger Entfernung Emersdorf, der Stammort eines, schon im sechzehnten Jahrhunderte ausgestorbenen Geschlechts. Auch bey Aggsbach gibt es noch Reste des gleichnahmigen Stammschlosses, einer uralten adelichen Familie. Bald darauf stößt man auf die Trümmer des Raubnestes Aggstein, die eine herrliche Aussicht, besonders auf den, eine Stunde entfernten, hochgelegenen Wallfahrtsort Langeck (wo eine der schönsten Kirchen in Oesterreich), gewähren. Links unter Schwalenbach kömmt die Teufelsmauer zum Vorschein, ein felsiger Kamm, der längs eines Berges, von dessen Spitze bis an die Donau herabläuft, dann kömmt das Oertchen Spitz, um einen mit Reben bedeckten Berg gebaut. Arnsdorf und Wesendorf vorüber,

gelangt man nach Dürrenstein, einst das Gefängniß Königs Richard Löwenherz. Das neuere Schloß ist auf einem, senkrecht in die Donau hineinragenden Felsen gebaut; unten ist das gleichnahmige Städtchen. Oberhalb des erstern ragen über Felsenklippen die Ruinen der alten Bergveste hervor, die von allen Seiten fast unzugänglich, indeß eine schöne Aussicht über den Strom und in das Thal an der Nordseite gewähren. Endlich erreicht man Mautern, welches mit der am linken Ufer der Donau liegenden Stadt Stein, durch eine hölzerne Brücke von 21 Jochen, verbunden ist. Stein besteht bloß aus zwey langen Straßen, und faßt über 200 Häuser. In der Gegend wird viel Wein gebaut. Ein Viertelstündchen oberhalb Stein liegt die Stadt Krems, von welcher ersteres gleichsam den Hafen bildet. Eine Reihe von Häusern, längs einer Allee, verbindet beyde Orte; dieser bebaute Zwischenraum führt den Nahmen Und, daher das Wortspiel, daß Krems und Stein, drey Städte seyen. Krems liegt auf einem steilen Boden und zählt bey 500 Häuser. — Von Dürrenstein bis Krems hat die Donau einen südwärts ausgebogenen Halbzirkel beschrieben, nun bildet sie bis Hollenburg einen nördlich ausgebogenen. Die Gegend wird immer flächer, und die hohen Berge treten immer mehr zurück. Viele Dörfer beleben nun die Ufer, an welchen man fruchtbare Aecker und Rebenhügel erblickt. Unterhalb Mautern liegt die Abtey Göttweih auf einem hohen Berge, in einer Seehöhe von 225 Wiener Klaftern, eine weite Aussicht beherrschend. Diese große, noch unausgebaute Benedictiner-Abtey ist sehenswerth wegen ihrer prächtigen Bibliothek, Münz-, Kupferstich- und Mineralien-Cabinete, und der kostspieligen Wassermaschine, mittels welcher das Wasser durch den Berg in das Gebäude geleitet wird; auch ist hier eine theologische Lehranstalt.

Oberhalb Hollenburg, erwähnenswerth wegen einer Kirche von seltsamer Bauart, wird man das alte Raubschloß Wolfsberg gewahr. Allgemach werden die Ufer der Donau wieder einförmig: indem der Strom eine ausgedehntere Breite erreicht, deren Gränzen ununterbrochene Auen bilden, und den Horizont auf weite Strecken umschließen. Der Trasen-Fluß ergießt sich hier in die Donau, den nahe gelegenen Markt Trasmauer, verstecken die Auen; eine Stunde weiter winkt, am rechten Ufer, Zwentendorf, eine Besitzung der Grafen Althan; dann folgt das Städtchen Tulln, 300 Häuser zählend, in einer, an Wein und Getreide ausgezeichnet fruchtbaren Gegend gelegen. Die Fahrt von Tulln bis Wien ist nicht interessant, indem meisten theils der breite, durch viele Inseln getrennte, mit Auen begränzte Strom, flache Ufer hat. Man kömmt neben dem alten Orte Zeiselmauer, wo man das einstmahlige Daseyn einer römischen Colonie vermuthet, zu dem Schlosse Greifenstein, das, auf einem unwirthbaren Felsen gelegen, in seinem Besitzer, dem Fürsten von Liechtenstein, einen Restaurator gefunden hat. Hinter Greifen-

und Hopfenbau. Das schöne, große Pfarrdorf Alt-Oetting, ein berühmter Wallfahrtsort, mit 154 Häusern und 1,800 Einwohnern, liegt gleichfalls am Inn. Es werden hier viele Gewerbe getrieben, besonders Branntweinbrennerey. Sehenswerth sind: die heilige Capelle, der reiche und kostbare Schatz von Edelsteinen, Gold und Silber, welcher durch fromme Vermächtnisse der Landesfürsten und anderer Personen enstanden, die Grabmähler des Generals Tilly und einiger fürstlichen Personen, die ehmahlige Stifts-, jetzt Pfarrkirche, jene der ehmahligen Malthefer und andere. Eine Viertelstunde davon liegt die Stadt Neu-Oetting. Die Stadt Mühldorf, zwischen den Hängen des zurücktretenden linken Ufers und dem Innstrome erbaut, den man hier überschreitet, hat ansehnlichen Gemüse- und Obstbau, und lebhafte Schifffahrt. Bey dem Dorfe Ampfing fiel im Jahre 1322 die berühmte Schlacht vor, in welcher Ludwig der Baier, über Friedrich den Schönen von Oesterreich, einen vollständigen Sieg erfocht. In der Nähe erblickt man eine Capelle, worin das Deckengemählde an diese Schlacht erinnert. Hinter Ampfing kömmt man über den Heuberg nach Thambach, dann über den Ramsauer Berg, (einer sehenswerthen Capelle vorbey, die nach dem Plan der Kirche zu Loretto gebaut ist) auf Bairisch-Haag, einen Marktflecken in einer getreidereichen Gegend. In der Nähe liegt das schöne Schloß, und in dem, eine Viertelstunde entfernten Filialkirchhof sind die marmornen Grabmahle der ehmahligen Grafen von Haag und ihrer Familien zu sehen. Das Dorf Hohenlinden ist durch Moreau's großen Sieg am 3. December 1800 und durch die daselbst geschlossene Convention merkwürdig. Zwischen Parsdorf und München kömmt man durch die Dörfer Zamdorf und Haidhausen.

München, die Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Baiern, liegt am westlichen Ufer der Isar, in einer Ebene, zwischen zwey Erhöhungen, (dem Isarberge und dem Galgenberge) 1,920 Fuß über dem Adriatischen Meere. Gasthöfe: Hahn, schwarzer Adler, goldnes Kreuz, goldner Hirsch, Londoner Hof. Sie enthält mit den sechs Vorstädten 3,163 Häuser und 60,000 Einwohner, davon sich 1,669 Häuser in der Altstadt und 1,494 in den Vorstädten und (mit der 5,600 Mann starken Besatzung) 41,400 Einwohner in der Altstadt und 18,600 in den Vorstädten befinden. Die Vorstädte heißen: St. Anna-Vorstadt (auch das Lehel genannt), die Isar-Vorstadt, die Au, (die größte, jenseits der beyden Isar-Arme und durch zwey Brücken mit der Altstadt verbunden), Schönfeld, die Maximilians- und Ludwigs-Vorstadt, (diese drey sind neu entstanden und enthalten zahlreiche schöne Gebäude). München gehört unter die schönsten Städte Deutschlands, indem es größten Theils gerade und breite Straßen (welche des Nachts durch 700 Laternen erleuchtet werden), schöne Häuser (worunter mehrere Palläste), und ansehnliche Plätze hat, dahin der Markt- oder Schrannenplatz mit einer bronzenen Statue der Mutter Gottes, der viereckige, schöne Max-Jo-

sephsplatz, (welcher zum Paradeplatz dient) und der mit Bäumen besetzte Promenadeplatz gehören. Bemerkenswerth sind vorzüglich: 1) das königliche Residenzschloß, ein sehr großes, unregelmäßiges Gebäude, das 4 Höfe einschließt und dessen Hauptfaçade 540 Fuß lang und 280 Fuß tief ist. Man findet darin viele Sehenswürdigkeiten, als: die herrliche marmorne Kaisertreppe, die Kaiserzimmer mit dem kostbaren Bette, zu dessen Stickerey man 2 Zentner 19 Pfund Gold verwendet hat, die Schatzkammer, die an Kostbarkeiten reiche Capelle und das Antiquarium. Hinter dem Schlosse ist der Hof- und der neuangelegte englische Garten, $1\frac{1}{2}$ Stunde lang, mit reitzenden Parthien, Lauben, Schirmdächern, Tempeln, Denkmählern und einem sehr hübschen, von Salabert erbauten, jetzt königlichen Pavillon. Am linken Ufer des nördlich durch den englichen Garten strömenden Isar-Canals erhebt sich eine neue Anlage, das kleine Landhaus der Königinn, Biederstein genannt; 2) der Max-Palais. 3) der Herzog Wilhelms Pallast, eine Hauptzierde der Schwabinger Straße, jetzt von dem Prinzen Eugen bewohnt; 4) das vormahlige prächtige Jesuiter-Collegium, worin sich die königliche Akademie der Künste und Wissenschaften nebst ihren Sammlungen, die, in neuern Zeiten durch die Bibliothek von Mannheim und der vielen aufgehobenen Klöster, sehr bereicherte Hof- und Central-Bibliothek, das Reichs-Archiv und die königliche Cadettenschule von 160 Zöglingen, befinden; 5) die 236 Fuß lange Frauenkirche, mit zwey Thürmen, schönen gemahlten Glasfenstern, 24 Capellen, 30 Altären und dem herrlichen Mausoleum des Kaisers Ludwig des Baiern; 6) die ehmahlige Jesuiten-Kirche, jetzt Hofkirche zu St. Michael; und 7) die 226 Fuß lange und 126 Fuß breite Theatiner- oder Hofkirche zum heiligen Cajetan, worin die Regenten Baierns beygesetzt werden. München hat viele gelehrte und Unterrichts-, Polizey-, Armen- und Krankenanstalten, eine sehr reiche Hof- und Central-Bibliothek, ein physikalisches und polytechnisches Cabinet, ansehnliche naturhistorische Sammlungen, ein Antiquarium, eine Sternwarte, ein Münzcabinet, eine reiche Kupferstichsammlung, eine noch reichere Bilder-Galerie mit den seltensten Meisterwerken, in 7 Sälen aufgestellt, 2 Theater, worunter die prächtige, neu erbaute Opernbühne, 3 öffentliche Bäder, eine Steindruckerey (Lithographie) und viele Fabriken, worin Tabak, Leder, Cattun, vortreffliche mathematische und chirurgische Instrumente, Fortepiano ꝛc. verfertiget werden; doch sind im Ganzen weder die Fabriken noch der Handel sehr bedeutend.

Die besuchtesten Belustigungsörter um München sind: Hesselohe, Obervöhring, Bogenhausen (Dorf an der Isar mit dem Landhause des Grafen Montgelas und einem gut eingerichteten Bade), der Thiergarten, Thalkirchen, Harlaching. In der Nähe liegt noch das Lustschloß Nymphenburg, eine halbe Meile von München, wohin eine Allee führt. Vor dem Schlosse ist eine 80 Fuß hoch springende Fontaine. Der dabey befindliche Garten, welcher eine halbe Meile im Umfange hat, ist einer der größten Deutschlands,

bersdorf am linken erreicht. Kleinau, und mehr landeinwärts Ebling, (am rechten Donau-Ufer,) Lenach, und das berühmte, ehemahlige Benedictiner-Kloster Ober-Altaich, wo die Rinzach in die Donau fällt, (am linken Donau-Ufer,) biethen sich nacheinander dar. Hier erreicht man den Bogenberg, an dessen westlichem Abhange der Markt Bogen seine Lage bey der Mündung des gleichnahmigen Flüßchens hat, und wo treffliches Bier gebraut wird. Auf dem Gipfel des Bogenberges, der ein Vorgebirge bildet in der Bergkette, die unter dem Nahmen des Waldes bekannt ist, steht jetzt eine Kirche, die unter die berühmtesten Wallfahrtsörter in Baiern gehört. Hier genießt man eine herrliche Aussicht. Gegen Süden liegt die größte Hälfte von Baiern ausgebreitet bis zu den Alpengipfeln Tyrols und Salzburgs; gegen Westen sieht man über die weite Ebene bey Straubing hin, fast bis nach Regensburg; gegen Osten sind die Berge in der Nähe von Passau die Gränzpuncte des Gesichtskreises, und im Norden wogt eine Bergreihe über die andere empor. Bey Bogen bildet die Donau eine lange Insel, und diesem Orte gegenüber, am rechten Donau-Ufer, liegt Absam, auf einem kleinen Hügel, und unter demselben Hermannsdorf.

Je näher die Donau der Mündung der Isar rückt, desto interessanter werden ihre Ufer, und desto mehr drängen sich Dörfer in der Nähe derselben hin. Diese Ortschaften sind Holzkirchen, Hofweinzier und Hüttenhof am linken, Einbrach, am rechten Ufer. Hierauf folgen am linken Ufer Anning, Pfelling, mit erheblichem Holzhandel, Esper und Welchenberg, mehr landeinwärts, dann Lenzing, dem Ufer näher und dem kleinen Endau oder Zenzau, am rechten Ufer, gegenüber. Allkofen, Albertskirchen, Petzendorf und Wallendorf, hinter welchen sich Hügel und Berge stufenweise erheben, sind unbedeutende Dörfer des linken Ufers; das alte Dorf Irlbach, am rechten Ufer, hingegen hat schöne Gartenanlagen. Wischelburg unter Jelbach, soll das Bisonium der Römer gewesen und von Attila zerstört worden seyn. Diesem gegenüber liegt Ferndorf, und weiter landeinwärts Aichach und Lochheim, ein alter Ort. Pösching liegt an beyden Ufern der Donau zugleich. Die Gegend hier wird, zumahl am linken Ufer, immer schöner, indem die Hügel der Vorgebirge des Waldes immer näher treten. Das alte Uttenkofen, das kleine Steinfurt, und das uralte Steinkirchen beleben das flache, niedrige, rechte Ufer. Dem letztern gegenüber, am linken Ufer, liegt Hundeldorf, Sommerdorf, und endlich Klein-Schwarzach, an dem kleinen Flüßchen Schwarzach, das hier in die Donau fällt. Weiter landeinwärts sieht man Offenberg auf seinem Hügel, Wolfstein und das alte Zeideldorf, und noch tiefer landeinwärts Neuhausen, Himmelberg und das berühmte Kloster Metten. Am rechten Ufer, erhebt über Staufendorf sich der herrliche Natternberg; Deggendorf liegt im Hintergrund. Einzig schön ist hier die Gegend an der Donau. Die Vorgebirge des

linke Ufer einzwängt. Die ungemein reitzende Lage von Passau, welche, von der Veste Oberhaus herab betrachtet, wegen des Ueberblicks der ganzen Wassermasse, entzückend genannt zu werden verdient, ist allgemein bekannt.

Die Landschaft behält auch hinter Passau ihre abwechselnde Gestalt. Häufige Ruinen, einzelne Capellen und Andachtsörter, in verschiedenem Style, vollenden das Pittoreske des Ganzen. So kömmt man nach Hafnerzell, wo die berühmte Schmelztiegelfabrik sich befindet, deren Erzeugnisse nach Oesterreich, Ungarn, Krain, Tyrol und Siebenbürgen abgesetzt werden. Eine Viertelstunde von Hafnerzell, blickt am rechten Ufer das Schloß Fichtenstein von der schroffen Höhe eines Berges herab. Am linken Ufer liegen, mitten auf nackten Klippen, die Ruinen des alten, verfallenen Schlosses Krempenstein. Hinter Krempenstein fährt man dicht bey einem Felsenstücke vorüber, das wie ein Wartthurm mitten aus den, an seinem Fuße schäumend sich brechenden Fluthen hervorragt und den Nahmen Joachimsstein führt. Ueber demselben erhebt sich eine Spitzsäule, welche die Gränze zwischen Oesterreich und Baiern bezeichnet; und so wie die Donau anfängt dem österreichischen Kaiserstaate anzugehören, biethen ihre beyden Ufer schon wieder reitzende Landschaften dar. Nackte Felsengebirge und dicht belaubte Wälder wechseln mit Aeckern und Baumpflanzungen. In solch einer romantischen Lage zeigt sich der erste österreichische Ort Engelhartszell, am südlichen Ufer, mit Wiesengründen und Obstgärten, am rechten Ufer mit schroffen Bergwänden umgeben, wo eine, queer über die Donau gelegte Sperr-Maschine jedes Schiff anzuhalten zwingt, und nicht nur allein die Päße, sondern auch alle Habseligkeiten eines Reisenden genau untersucht werden. Hier befindet sich jetzt ein geschmackvoller Landsitz des baierischen Generals, Fürsten Wrede. Die Kirche hat einige schöne Gemählde. Hinter Engelhartszell kommt man bey Rana vorüber, einem, hoch im Waldgebirge liegenden, alten Schlosse, dann sieht man das hohe Gemäuer des alten Schlosses Maßbach, unter welchem das Dorf Maßbachzell gelegen ist. Eine gute Strecke fährt man, von Maßbachzell aus, durch eine, sich immer gleich bleibende, etwas rauhe Gegend. Die Donau hat hier einen schnellen Lauf, denn das Flußbette ist in enge Bergreihen eingeklemmt. Der Grund des Rinnsales ist meistens felsig, und unter den mannigfachen Krümmungen des Stromes, ist oft die Aussicht bis auf 500 Schritte vor- und rückwärts ganz versperrt. Auf den Felsenmassen bey St. Michael wird die Waldbekleidung wieder ärmlicher, und das Steingerölle am Ufer häufiger; später tritt auf einer üppigen Bergspitze das Schloß Neuhaus hervor. Eigentlich sind hier zwey Schloßgebäude, ein altes, mit einem Wartthurme versehen, und ein in neuern Zeiten erbautes. In der Nähe steht ein Holzre-
t. Hinter Neuhaus bekömmt die Landschaft eine etwas mildere staltung, und bey Aschach, am rechten Donau-Ufer, sieht man das erste Weingebirge. Aschach ist ein gutgebauter Markt, mit einem

und enthält viele Kunstanlagen. Bey Nymphenburg ist eine königliche Porzellanfabrik. Weiter liegt Schleißheim, 3 Stunden von München, in einer angenehmen waldreichen Gegend, ein königliches Jagd-Schloß von großem Umfange und italiänischer Bauart, mit einer vortrefflichen Bilder-Galerie, einem großen Garten, schönem Oekonomie-Gebäude, einer Holländerey, Schäferey und einem Fasanen-Garten. Eine Meile von München westwärts, liegt Fürstenried, ein Schloß mit mehreren schönen Sälen, Cabineten, und einer unvergleichlichen Aussicht. Das Bergschloß Starhemberg liegt 6 Stunden von München, an dem reitzenden Starhemberger- oder Würm-See, der mit vielen Schlössern und Dörfern besetzt ist. Der Anblick von Starhemberg über den See, dessen Hintergrund die beschneiten Tyroler Hochgebirge schließen, ist entzückend.

29.

Poststraße von Wien über München, Augsburg, Lindau nach Bregenz.

Von Wien bis München siehe Nro. 28. . :	29	Posten
Schwabhausen 1½, Eurasburg 1½, Augsburg 1½ .	4½	—
Zusammen	33½	Posten,
Schwabmünchen 1½, Mindelheim 1¾, Memmingen 1½, Leitkirch 1½, Wangen 1½, Lindau 1½, Bregenz ½ .	9¾	—
Total	43	Posten.

Von Wien bis München (siehe vorige Route). Außerhalb München kommt man über den Nymphenburger Canal, bey dem Schlosse Nymphenburg vorbey, über die Wunne und Amper auf Brücken, nach Dachau, einem schönen Marktflecken von 160 Häusern und 900 Einwohnern, am Abhange eines ziemlich hohen Berges, auf welchem ein Schloß stehet, von dem man eine der schönsten Aussichten über die Dörfer Nymphenburg und Schleißheim und die Stadt München, ja über 75 große und kleine Ortschaften hat. Unten am Berge fließt die Amper. Auf der Ostseite dieses Flusses bis gegen Schleißheim, zieht sich das 2½ Quadratmeilen große Dachauer Moos, auf dem jetzt 3 Colonistendörfer stehen. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Schwabhausen, Adolphhausen und Eurasburg nach Friedberg, einer gut gebauten Stadt an der Acha, auf einem Berge mit 2,200 Einwohnern, worunter viele Uhrmacher. Man kommt jetzt ins Lechthal und über den Lech auf einer Brücke nach

Augsburg. Dieser Ort ist eine der ansehnlichsten Städte des Königreichs Baiern, der Sitz des Generalcommissariats vom Ober-Donaukreise, und liegt in einer fruchtbaren Ebene zwischen dem Lech und Wertach. Gasthäuser: 3 Mohren, goldene Taube, weißes Lamm. Sie ist mit Wällen und Graben umgeben, hat innerhalb ih-

er Ringmauern $1\frac{3}{4}$ Stunden im Umkreise, 4 Hauptthore, 3,669 Häuser, davon 622 außerhalb der Ringmauern stehen und 29,000 Einwohner. Die Stadt ist unregelmäßig und zum Theil enge gebaut, hat aber auch breite Straßen, wozu die Maximilians- und die Carolinenstraße gehören, schöne Springbrunnen, ansehnliche öffentliche Gebäude, große, größten Theils 3 Geschoß hohe Privathäuser und mehrere öffentliche Plätze, als den Max-, den Carolinen- und den neuen Platz bey der Domkirche. Zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehören: 1) das Rathhaus, (das schönste in Deutschland,) dessen Inneres dem schönen Aeußeren entspricht, mit vielen Sehenswürdigkeiten und dem goldenen oder Fürstensaale, der 52 Fuß hoch ist, durch 52 Fenster erleuchtet und von keiner Säule getragen wird. Nahe am Rathhause steht der hohe schöne Perlach-Thurm, der 300 Stufen hat; 2) der Bischofshof oder die Pfalz, mit dem Saale, worin die Augsburgische Confession übergeben wurde; 3) die Domkirche, eine weitläufiges, aber unregelmäßiges Gebäude, mit vielen Capellen und Gemählden; 4) die St. Ulrichs-, Dominicaner- und Carmeliterkirchen mit sehenswürdigen Gemählden; 5) die Barfüßerkirche mit ihrer vortrefflichen Orgel, einer der größten Deutschlands; 6) die Fuggerey vor dem Jacobsthore, 51 von den Gebrüdern Fugger erbaute Häuser, worin arme Bürgerfamilien eine bequeme Wohnung für einen sehr geringen Miethzins erhalten; 7) die Wasserleitungen mit sehenswürdigen Maschinen in einigen, bey der Stadt befindlichen Wasserthürmen. Man findet hier viele Lehranstalten, Bibliotheken und Kunstsammlungen, viele Kunst- und Buchhandlungen und geschickte Künstler aller Art. Die Fabriken sind bedeutend, besonders die Cattunfabriken. Ferner sind hier Wollenzeug-, Seiden-, Wachstuch-, Treffen-, Tabak-, Fischbein-, Papiertapeten-, Siegellack-, Balsam- und Essenzfabriken. Die Lackirkunst, die Ledergärberey und die Drechselkunst, sind hier schon früh bis zu einem hohen Grade getrieben worden. Man findet in Augsburg Diamantschneider, mathematische und physikalische Instrumentenmacher, Schriftgießer, Kupferstecher, Uhrmacher, Polier-, Glätt-, Draht- und Spiegelpoliermühlen, viele Gold-, Silber- und Galanteriearbeiter, deren Waaren auswärts sehr gesucht werden. Der wichtigste Handelszweig ist der Wechselhandel, bedeutend ist auch der Commissions- und Speditionshandel, besonders zwischen Deutschland und Italien auf der sogenannten Rottstraße. Man zählt 216 Handelshäuser, und jährlich werden im Durchschnitt für 47,000,000 Gulden Waaren und Wechselgeschäfte gemacht. An Clubbs, Museen, einem Theater und andern gesellschaftlichen Vergnügungen fehlt es nicht.

Die Umgegend von Augsburg ist mahlerisch. Die besuchtesten Belustigungsorte sind der sogenannte Spickel (eine kleine Insel am Hoch-Ablaß des Lechstromes), die 7 Tische, der Kobelberg, Oberhausen, Göggingen; zunächst an der Stadt aber das Breyvogelische Gesundheitsbad, der Zimmersche Garten, der Schießgraben, das Luginsland, mit einer sehr schönen und weiten Aussicht.

Von Augsburg kömmt man in einer flachen Gegend durch die Dörfer Göggingen, Inningen, Bobingen, Wehingen, Ailingen nach Schwabmünchen. Dieser, 374 Häuser und 1,300 Einwohner zählende Markt, liegt im sogenannten Lechfelde, einer weiten, unübersehbaren Ebene, welche sich nahe von Augsburg aufwärts, 10 Stunden Wegs lang, zwischen den Flüssen Lech und Wertach ausbreitet, und wo die Ungarn im Jahre 955, von deutschen Heere eine vollständige Niederlage erlitten. In Schwabenmünchen werden viele wollene Strümpfe verfertiget. Von hier kommt man über die Wertach, durch eine waldige Gegend, nach Mindelheim. Diese gut gebaute Stadt an der Mindel, in einer schönen Ebene, am Fuße des Georgenberges, hat eine hübsche Pfarrkirche, mit Grabmählern der Herzoge von Teck; außerhalb der Stadt liegt ein herrschaftliches Jagdschloß, 400 Häuser und 2,400 Einwohner. In der Nähe ist das Mayerbad. Die Gegend ist mit vielen Dörfern besetzt, es ist das schöne und fruchtbare Allgau. Die Stadt Memmingen liegt eine Stunde von der Iller, am Flüßchen Aach, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gegen Süden und Norden ist das Land eben, gegen Osten und Westen wird es nach und nach erhöht, und giebt eine schöne Aussicht. Gegen Mittag sind Wiesen, Dörfer, Wälder, und auf den Höhen die Schlösser Grönenbach und Kronburg; in weiter Entfernung zeigen sich die Tiroler-Alpen; gegen Norden sind Wiesen und Kornfelder und eine Menge Dörfer, mit den Schlössern Erolzheim und Eisenburg. Die Stadt zählt 1,100 Häuser, gegen 6,500 Einwohner, und ist der Sitz eines Polizey-Commissariats, eines Mauth- und Hallamtes ꝛc. Sie enthält mehrere ansehnliche Gebäude, nebst mehreren Kirchen und Stiftungshäusern, das Rathhaus, das Kanzley-Gebäude, das Patriciat-Haus, die Kornhäuser, die Salz-Magazine, Zeughaus, den Fuggerischen Bau, die Casernen u. s. w. Man findet hier eine Bibliothek, ein Collegium Musicum, und eine Singschule zur Aufnahme der Musik, Cattun-, Leinwand- und Lederfabriken, in der Nähe einen Kupferhammer und 2 Einsenhämmer. Der Handel, den die Stadt mit Salz, Leinwand, Hopfen, Getreide und andern Waaren nach der Schweiz, Italien und andern Ländern treibt, ist bedeutend. Ueberdieß hat die Stadt einträgliche Speditions-Geschäfte.

Hinter Memmingen kömmt man bey Fertshofen über die Iller und durch einen Theil der 180 Jaucharte großen Leutkircher Haide, nach Leutkirch, einer schlecht gebauten würtembergischen Stadt an der Etschnach, die mit den 2 Vorstädten 1,800 Einwohner hat, welche Leinweberey und Leinwandhandel treiben. Hinter Leutkirch wird die Gegend eine kurze Strecke waldig, bis zum Uebergange über den Argen bey Dürren. Wangen, eine würtembergische, ziemlich wohlgebaute Stadt, am Flusse Argen, hat 1,200 Einwohner, welche einige Eisenwaaren verfertigen. Hinter Wangen kommt man durch eine waldige Gegend, dann aber verschönert sich die Landschaft immer mehr, je näher man den reitzenden Ufern des Bodensees und

indau kommt. Wirthshäuser: Krone, goldene Gans. Diese ehmahge Reichsstadt, jetzt königlich bairisch, liegt auf 2 Inseln im Bodensee, einer größeren und kleinern, die durch einen Arm des Sees ebildet werden, ist mit dem festen Lande durch eine 300 Fuß lange Brücke verbunden und mit einer Mauer umgeben, die beyde Inseln einschließt, obgleich die kleinere bloß Wein- und Küchengärten enthält. Sie hat ein Schloß, worin vormahls eine unmittelbare gefürstete Frauenabtey den Sitz hatte, 2 katholische, 2 lutherische Kirchen, ein Hospital, Zucht- und Arbeitshaus, 700 Häuser und 5,200 Einwohner, welche sich mit Handwerken, Schifffahrt, Fischerey, Wein- und Kornbau beschäftigen, und einen lebhaften Expeditions-Handel unterhalten. Bemerkenswerth ist die mahlerisch schöne Aussicht von der Brücke und einigen andern Puncten, vorzüglich vom Stephansthurm, wo man das jenseitige Schweizer-Ufer mit den Städten Arbon, Roschach rc., und im Südosten die Alpen erblickt. Die Breite des Bodensees ist von hier nach Arbon 4 Stunden. Der Maximilianshafen oder der Damm, der die sogenannte Burg vertheidigt, ruht auf einer Faschinenlage von 1,068 Fuß im Bogen, und kann 69 größere und 200 geringere Schiffe einnehmen.

Von Lindau nach Bregenz läuft der Weg dicht an den steilen Ufern des Bodensees. Die Lage von Bregenz, einer kleinen Stadt von 3,400 Einwohnern, gegenwärtig dem Sitz des Kreisamtes der mit Tirol vereinigten Provinz Vorarlberg, auf einer Anhöhe an der Mündung des Aachflusses in den herrlichen Bodensee, vereiniget eine, durch die vielfachsten Abwechselungen vermehrte, Annehmlichkeit für das Auge mit den wichtigsten Vortheilen, in politischer und militärischer Hinsicht. Es ist außer Zweifel, daß sich Bregenz zu einem festen Waffenplatze eigne, und in Hinsicht der, durch ihn beherrschten Communication von großer Wichtigkeit seyn würde; aber eine noch bey weitem größere Rücksicht verdient es als Handelsplatz, und wirklich wird von hier aus bereits ein wichtiger Commissions- und Eigenhandel getrieben. Die Hauptgegenstände dieses Verkehrs sind Getreide, Fettwaare, Nutzvieh (vorzüglich Kälber), dann Holz und Holzwaaren, besonders die in der Gegend verfertigten hölzernen Häuser und Alphütten, die zu Schiffe nach der Schweiz gehen; (in Appenzell wird ein größeres Haus mit 6—800 fl. bezahlt.) Außer dem Handel beschäftigen die Garnspinnerey, Leinweberey und Strickerey viele Hände. In den Umgebungen der Stadt wird viel Wein und Obst gezogen, doch auch der Feldbau und die Viehzucht sehr fleißig betrieben. Das alte Bergschloß in Bregenz selbst, trägt Kennzeichen römischer Bauart und scheint noch später sehr fest gewesen zu seyn; jetzt steht nur noch ein Theil davon.

Lohnende Ausflüge sind: die Wanderung auf den nahen, ziemlich hohen Gebhardsberg, zu den Ruinen der ehmahls so ansehnlichen Burg der Grafen von Montfort. Von all diesen stolzen Gebäuden hat sich nur eine kleine Kirche erhalten. Die Aussicht in dem oberen Zimmer des Küsterhauses ist prachtvoll. Hier sieht

man von einer hohen steilen Bergspitze zu seiner Rechten den majestätischen Bodensee mit seiner schönen Umgebung; gerade sich gegenüber, in dem herrlichen Schweizer-Lande Rheineck und Altstätten, umgeben von ihren Wein- und Obstgärten; den berühmten Stoß, hinauf die Gegend von der Gaiß zum Speicher, und den Appenzeller hohen Sentis; links in schauerlicher Tiefe das fruchtbare Rheinthal, und im Hintergrunde, die über alle anderen Gebirge hervorragenden, Rhätischen Alpen. Eine Viertelstunde von der Stadt, an der Bregenzer Clause, auf dem Wege nach Lindau, genießt man ebenfalls die herrlichste Aussicht über den Bodensee, an dessen nördlichem Ufer man die Inselstadt Lindau, Wasserburg und Buchhorn, so wie die schönen Weinberge gegen Mörsburg hin erkennt, während an dem südlichen Gestade das alte Constanz erscheint, hinter welchem sich die reitzenden Landschaften der Schweiz in den verschiedenen Abstufungen, von den höchsten, mit ewigen Eis bedeckten Gebirgen, grünenden Alpen, Waldungen und Weinbergen, besäet mit Ortschaften und einzelnen Wohnungen, zeigen. Nordöstlich von Bregenz liegt der Berg Pfender, an dessen letzten Abfällen in den Bodensee, die Stadt Bregenz erbaut ist. Man genießt hier eine prächtige Aussicht über den ganzen Bodensee bis Hohentwiel, eine Strecke von 17 Stunden; über einen Theil der Schweiz, das Rheinthal, einen großen Theil von Schwaben, besonders das Allgau, und einen Theil des Bregenzerwaldes. Wer Vorarlberg ganz seiner Aufmerksamkeit würdiget, der besuche von Bregenz aus den Bregenzer Wald, ein von der übrigen Welt ganz abgeschiedenes Ländchen, dessen Bewohner zerstreut in mehreren Thälern leben, Viehzucht treiben und einen bedeutenden Handel mit Butter und Käse unterhalten. — Von allen Seiten von hohen Bergen umgeben, hat es sehr wenige Zugänge, und auch diese werden im Winter unzugänglich. Von Bregenz aus ist's noch am besten beyzukommen, und zwar entweder zu Fuß oder auf Pferden, welche diese Gebirgsgegend gewöhnt sind. Der Hauptort Bezau liegt 7 Stunden von Bregenz, in einem ziemlich geräumigen Thale, von hohen Alpen eingeschlossen. Es bestehet hier eine Cattun-, Musselin- und Battist-Manufactur, und in der Kirche des nahen Dorfes Schwarzenberg, (dem Geburtsorte der berühmten Mahlerinn Angelica Kaufmann), befindet sich ein, von ihr selbst in Rom gemahltes Altarblatt. Ungefähr 6 Stunden von Bezau liegt das Dorf Mittelberg, von wo aus man den 3 Stunden entfernten Berg Wiederstein besteigen kann, der eine der schönsten Alpen-Aussichten gewährt. Ueber hohe Berge sieht man das entfernte Schwaben, bis in den Schwarzwald, ganz Vorarlberg, einen Theil von Graubündten und die Cantone Glarus, Appenzell, St. Gallen, Thurgau; eben so schweift der Blick über den ganzen Bodensee bis Hohentwiel. Eine Stunde nordöstlich von Mittelberg liegt das Dorf Riezlern, von dem ein 4 Stunden langer Fußpfad nordwestlich nach der Pfarre Sibratsgefäll, im Bregenzerwalde, führt. Auf der

Hälfte des Weges sieht man den schönsten Wasserfall Vorarlbergs, der über 4 sehr hohe Felsenwände herunterstürzt.

30.

Poststraße von München, über Landsberg, nach Bregenz.

Pfaffenhofen 1, Inninen 1, Landsberg $1\frac{1}{2}$, Buchloe 1, Mindelheim 1, vereint	$5\frac{1}{2}$	Posten
von Mindelheim bis Bregenz (siehe Nr. 29.) . . .	$6\frac{3}{8}$	—
Total	$11\frac{7}{8}$	Posten
oder	$23\frac{3}{4}$	Meilen.

Die Straße von München, bis Landsberg, führt durch flaches Land. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen, bemerkenswerthen Ortschaften sind: die Dörfer Pfaffenhofen und Inningen. Die Stadt Landsberg über den Abhang des hohen rechten Lech-Ufers hinab, und dann noch über eine kleine Ebene sich verbreitend, hat ein altes Schloß, 526 Häuser und 2,600 Einwohner. Die Pfarrkirche mit vielen Grabmählern, der schöne öffentliche Brunnen, die hübsche englische Anlage, die Carolinen-Brücke und das Wehrgebäude am Lech sind zu bemerken. Unter den Gegenständen der Industrie zeichnen sich viele Mühlen und eine Papierfabrike aus. Der Hopfenbau in der Gegend ist von Bedeutung. Eine Stunde von Landsberg findet man noch eine römische Schanze. Zwischen Landsberg und Mindelheim liegt der Flecken Buchloe, mit einem Schlosse an der Gemnach. Er hat 120 Häuser, 900 Einwohner, ein Strafarbeitshaus und einen Fruchtmarkt. Von Mindelheim bis Bregenz siehe vorige Route.

31.

Poststraße von Wien, über Straubing, nach München.

Von Wien bis Straubing (siehe Nro. 24.) .	24	Posten
Mengkofen $1\frac{1}{4}$, Au 1, Landshut 1, Moosburg 1, Freisingen 1, Garching $1\frac{1}{4}$, München $\frac{3}{4}$, vereint .	$7\frac{1}{4}$	—
Total	$31\frac{1}{4}$	Posten
oder	$62\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Straubing (siehe Nro. 24. S. 82—89.) Von hier bis Landshut läuft die Straße durch fruchtbare Gefilde. Mengkofen ist, so wie Au, nur des Postenwechsels halber zu erwähnen. Landshut, eine der schönsten und angenehmsten Städte des Königreichs Baiern, in einer reitzenden Gegend an der Isar, hat mit ihren 2 Vorstädten, 1,100 Häuser und 8,000 Einwohner. Unter den Gebäuden in der Stadt zeichnen sich aus: das Residenz-Gebäude in der Altstadt, das Landschafts-Haus, das Rathhaus, die Wohnung des Landrichters, das große Hospital, die St. Martinskirche mit ihrem 456 Schuhe hohen Thurme, mehrere Klostergebäude und an-

dere. Ferner befindet sich hier seit 1800 eine Universität, mit erheblichen physikalischen, mathematischen, und naturhistorischen Sammlungen, einer Bibliothek, und einem botanischen Garten. In dem großen Krankenhause befindet sich die klinische Anstalt, in einem andern Gebäude das Institut zum Unterrichte in der Geburtshülfe. Die Zahl der Studierenden beträgt 600. In Landshut werden die Bierbrauerey und Strumpfwirkerey lebhaft betrieben, auch giebt es viele Stärkmacher. Die Gärtnerey und der Obstbau sind im Flor, auch wird Wein gebaut. Auf der Anhöhe nächst dem alten Bergschlosse Traußnitz, dicht an der Stadt, wo man eine entzückende Aussicht genießt, sind Anlagen, zum praktischen Unterrichte in der Oekonomie und Forstwissenschaft bestimmt. Zunächst an die Stadt schließt sich auf der Höhe das Dorf und Schloß Hofberg an, dessen Umgebungen einem englischen Garten gleichen. Zwischen Landshut und Moosburg überschreitet man die Isar auf einer Brücke. Moosburg ist eine sehr alte Stadt, mit einem Schlosse, und 284 Häusern, deren Einwohner sich größten Theils von bürgerlichen Gewerben, dem Feldbau und der Viehzucht nähren. In der Nähe liegt das königliche Schloß Isareck, wo die Amper in die Isar fällt. Die Stadt Freising in einer fruchtbaren Gegend, am Einflusse der Mosach in die Isar erbaut, hat 590 Häuser und 5,500 Einwohner. Sie liegt an und auf 2 Bergen, von welchen man die herrlichste Aussicht nach Salzburg, in die Grafschaft Werdenfels, nach Tyrol, in die algauischen Gebirge, in die südlichen Ebenen Baierns und nach München hat. Auf einem dieser Berge stehen das Schloß und die Domkirche, mit vielen Kunstgemählden und einer Gruft; auf dem andern Berge, welcher dieser Stadt gegen Abend liegt, steht die ehmahlige Abtey Weihenstephan, wo jetzt ein Taubstummeninstitut ist. Der nächste Postenwechsel, das Dorf Garching, liegt an dem Schwabingerbach, der von hier nach Schleißheim fließt. Zwischen hier und München ist keine bemerkenswerthe Ortschaft. Ueber München siehe Register.

32.

Poststraße von Regensburg nach München.

a) Über Landshut.

Eglofsheim 1, Buchhausen 1, Ergolsbach 1, Landshut 1,	4	Posten,
Von hier bis München siehe Nro. 31. S. 113.	4	—
vereint	8	Posten.

Die Straße bis Landshut läuft ebenfalls durch fruchtbare Gefilde; der Hofmarkt Eglofsheim, dann die Dörfer Buchhausen und Ergolsbach, (in dessen Nähe der Haumerberg mit sehr jähem Abfall), sind die einzigen bemerkenswerthen Ortschaften. Die Gegend wird immer angenehmer, je näher man dem schönen Isar-

thale und Landshut kommt. Von Landshut bis München siehe vorige Route.

b) Ueber Neustadt und Pfaffenhofen.

Postsaal $1\frac{1}{4}$, Neustadt $1\frac{1}{4}$, Geisenfeld $1\frac{1}{4}$, Pfaffenhofen $1\frac{1}{4}$, Unterbruck $1\frac{3}{4}$, München $1\frac{1}{2}$, zusammen . . . . $8\frac{1}{4}$ Posten
oder $16\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Regensburg aus wird die Straße bald bergig. Der nahe Flecken Abach hat ein bekanntes Bad und altes Schloß, die Heinrichsburg genannt, in dem Kaiser Heinrich III. im Jahre 972 geboren worden, und enthält in 122 Häusern 540 Einwohner. Durch das Dorf Postsaal gelangt man nach Abensberg, Stadt mit Schloß, in welchem die berühmten Grafen von Abensberg wohnten. Man findet hier einen alten, viereckigen Thurm, und in der Gegend viele Zeichen eines alten römischen Lagers. Die Stadt hat 1,200 Einwohner, Tücher- und Wollen-Manufacturen, ergiebigen Hopfenbau. Hier ist der berühmte bairische Geschichtschreiber Aventin geboren, und die große Schlacht zwischen den Oestreichern und Franzosen im Jahre 1809 geliefert worden. Hinter dem Städtchen geht man über die Abens auf einer Brücke, und kommt wieder an die Donau nach Neustadt, einem gewerbsamen Städtchen mit 820 Einwohnern. Das Rathhaus mit allerley alten Waffenrüstungen, im benachbarten Stadtwald das Schlössel, eine noch deutlich sichtbare Römerschanze, und die 2 uralten, großen, 140 Schuh hohen Eichen, sind bemerkenswerth. Der nächste Postenwechsel ist in dem Markte Geisenfeld an der Ilm, in fruchtbarer Gegend. In der Nähe breitet sich ein großer Wald aus, aus welchem jährlich eine Menge Eichbreter, Latten und Kuftafelholz verarbeitet und weiter verschifft werden. Gleich hinter dem Orte kömmt man über die Ilm nach Königsfeld, Hofmarkt, mit einem Schlosse, und Geburtsort des berühmten Abtes Frobenius; dann geht es über den Wachenbach und Kocher, nochmahls über die Ilm nach Pfaffenhofen, einem gut gebauten Städtchen an der Ilm, von 320 Häusern, mit vielen Loden- und Tuchmachern und Bierbrauern. Eine Stunde hievon liegt Scheyern, das alte Stammhaus des königlich bairischen Hauses, nachher in ein Kloster verwandelt. In der dortigen Kirche ist das Grab der Stifterinn Haziga, und ihres Gemahls, Otto's II. zu sehen; nächst daran steht die Capitelkirche, welche die Grabstätte der Grafen und Pfalzgrafen von Scheyern enthält. Die Gegend ist durchgehends sehr bergig. Bey dem Hofmarkt Hohenkammer geht man über die Glon, und kommt dann nach Unterbruck, durch welches Dorf eine Straße von Freisingen nach Schwabhausen, auf die Augsburger Straße führt. Hinter dem Orte geht es in einer waldigen Gegend über die Amper, zum Nymphenburger-Canal, an dem das prächtige Lustschloß Nymphenburg liegt. Ueber dieses, so wie über München (siehe Register).

33.

Poststraße von Wien über St. Pölten, Maria-Zell, Bruck nach Grätz.

Von Wien bis St. Pölten (siehe Nro. 24.) .	$4\frac{1}{2}$	Posten.
Lilienfeld 2, Türnitz 1, Annaberg 1, Maria-Zell $1\frac{1}{2}$,	$5\frac{1}{2}$	—
Zusammen	10	Posten.
Seewiesen 2, Bruck 2, vereint	4	—
Zusammen	14	Posten.
Von Bruck bis Grätz (siehe Nro. 4.)	$3\frac{3}{4}$	—
Total	$17\frac{3}{4}$	Posten,
oder	$35\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis St. Pölten siehe Nro. 24 S. 82. Die Straße von St. Pölten, über Wilhemsburg, nach Lilienfeld läuft durch das schöne Trasenthal. Wilhelmsburg ist ein hübscher Markt von 119 Häusern, am linken Ufer der Trasen, mit einer Steingutfabrik und einer nahe gelegenen Gewehrfabrik. Von hier an wird die Landschaft mahlerischer, indem die reich bewaldeten Berge näher treten, auch verschönert die Gegend das liebliche Schlößchen Klafterbrunn, wo eine treffliche Erziehungsanstalt für Knaben. Vor Lilienfeld öffnet sich ein romantisches Thal, in welchem der Markt Marktel, mit der österreichischen Gewehrfabrike am westlichen Ufer der Trasen, jenseits des Flusses aber das weitläufige Gebäude der Cisterzienser-Abtey Lilienfeld, sammt Kirche, gelegen sind. Das Kloster selbst, wurde von Herzog Leopold VII. im Jahre 1202 gegründet. Es ist 2 Stockwerke hoch und faßt 13 Höfe. Die Wohnung der Geistlichen wird an 3 Seiten von einem großen Vorgebäude umschlossen, in welchem sich die kaiserlichen Zimmer, die Prälatur, die Bibliothek u. s. w. befinden. Die Vorderseite der Kirche ist nach heutiger Bauart, hat einen schönen Glockenthurm und Thüren mit rothem Marmor geschmückt, die noch von dem Stifter herrühren. Die innere Kirche, 1230 vollendet, durch Ferdinand III. 1640 vergrößert, ist im schönen Style, in Form eines Kreutzes gebaut und ruht auf 30 Pfeilern. Die Altäre, die Kanzel und das Chor sind von schwarzem Marmor aus der Gegend von Lilienfeld. Das Hochaltarblatt, von le Grand gemahlt, stellt Mariens Aufnahme in den Himmel vor. Im Presbyterio ist ein schwarzer Sarg mit den Gebeinen Leopolds VII., der zu San Germano in Apulien 1230 starb. Unter die übrigen Merkwürdigkeiten Lilienfelds gehören: das ehemahlige Dormitorium der Geistlichen, die Bibliothek und das Naturalien-Cabinet, in welchem unter andern auch eine sehenswerthe Sammlung aller Erzeugnisse, der im Gebiethe des Stifts liegenden Fabriken aufgestellt ist. Hinter dem Stifte ist der Lilienbrunnen, der Ursprung einer Quelle, die am Fuße des Berges, aus einer ziemlich breiten Wölbung mit dumpfem Gemurmel

hervorquillt. Man findet in derselben zuweilen blinde Forellen, und vermuthet daher im Berge einen See, als den Behälter dieser Quelle. Ferner sind hier die Holzwaarenfabrik nach Berchtesgadner Art, mehrere Pfannen- und Sensenschmieden, Gypsbrüche, Gypsstampfmühlen, und der Holzrechen zu bemerken. Eine reitzende Aussicht hat man vom Garten des Stifts. Vom hoch gelegenen Kloster Eben, bis wohin eine und eine halbe Stunde, übersieht man nur das Thal von Lilienfeld; eine weit interessantere Aussicht biethet die 3,966 Fuß hohe Vorder-Alpe, (auch Kloster-Alpe genannt) welche man von Lilienfeld in 3 Stunden ersteigt. Hier überblickt man das flache Land bis Mölk und eine lange Kette der steirischen Gebirge. Die Hinter-Alpe, 4 Stunden von Lilienfeld, gewährt ebenfalls eine interessante Aussicht, besonders über das Hohenberger-Thal. Die schönste Aussicht auf den Schneeberg, Wienerisch-Neustadt, und auf die Flächen Ungarns, verschafft indessen die Hoch- oder- Reisalpe, die man von St. Veit, das 1½ Stunde von Lilienfeld liegt, in 5 Stunden ersteigt.

Immer anmuthiger wird der Weg von Lilienfeld nach Türnitz. Er windet sich am Ufer des Waldstromes durch mannigfaltig gekrümmte Thäler, bald mehr, bald minder von ziemlich großen Felsen beschattet, aufwärts, abwärts, bald wieder ganz gemächlich und eben, fort. Türnitz, 231 Wiener Klafter über dem Meere (Lilienfeld nur 183), ist ein schöner Markt, nahe an der Mündung des Türnitz-Baches in die Trasen. Am Eingange des Marktes ist ein Drahtzug, nächst ihm befinden sich Marmorbrüche, und westlich von demselben, auf der Höhe des Schwarzberges, ein Bleybergwerk, das im dichtesten Kalksteine so reich bricht, daß der Zentner Erz nicht selten 60—90 Pfund Bley hält. Zwey Stunden von Türnitz, in einem Seitengraben gegen Osten, ist der enge Paß, das eiserne Thor genannt, wo sich die Rötz durch zwey über einander gewölbte Felsen gewaltsam durchdrängt. Die Gegend außer Türnitz gleicht einem englischen Garten. In vielfältigen Krümmungen scheint sich der Weg mehrmahls im Gebüsche zu verlieren. Zu beyden Seiten stehen Berge, die terrassen-ähnlich, mit einer gleichförmigen Reihe von hohen Föhren besetzt sind. Die Trasen läuft bald rechts, bald links, zur Seite und flößt das Holz zur Glasfabrik (nun dem Stifte Lilienfeld gehörig; 1816 hatte sie drey Schmelzöfen und eine Glasschleiferey) deren niedliche Gebäude, mit einem Lustgärtchen, am Wege liegen. Eine Stunde hinter der Glasfabrik, steht in dem engen, dicht bewaldeten Thale, hart am Fuße des Annaberges, eine Capelle, gegenüber ein Brunnen mit der Ueberschrift: Trinket alle daraus. Der Annaberg ist weder hoch noch steil. In einer halben Stunde ist er zu Fuße bequem erstiegen, nur für die Wagen ist die Straße stellenweise zu gähe. Am Gipfel des Berges, 489 Wiener Klafter über dem Meere, befinden sich die Kirche, das Pfarrhaus, die Post und 30 andere Häuser. Obschon die Aussicht gegen Norden, über die auslaufenden Bergreihen des Türnitzer Thales, höchst reitzend ist, so wird man

doch durch den Anblick des meist im Juny noch mit Schnee gekrönten, hohen Oetschers noch mehr entzückt. Am südlichen Fuße des Annaberges, ist die Schmelzhütte des ehemahls sehr ergiebigen Silberbergwerkes.

Höchst merkwürdig für Freunde der Natur ist in dieser Gegend der Lasingfall, von Herrn Rosthorn, einem Freunde der Landwirthschaft, entdeckt, und von dem ehemahligen Herrn Prälaten von Lilienfeld, Ladislaus Pyrker (nun Patriarchen von Venedig), zugänglich gemacht. Hat man den, 437 Wiener Klafter hohen, Joachims-Berg im Rücken, und ist man bey dem sogenannten Wienerbrückel angelangt, so zeigt schon eine Tafel (mit der Inschrift: Weg zum Wasserfall,) die rechte Bahn. Sie führt neben einer sumpfigen Wiese, durch welche die kleine Lasing sich windet, und über einen Steg, an das rechte Ufer der größern Lasing, worauf man eine Anhöhe umgehend, in ein furchtbar tiefes, von 3 Wildbächen durchrauschtes Felsenthal herabkömmt, wo man bereits das dumpfe Brausen des Falles hört. In wenig Minuten steigt man neben dem sogenannten Kaiserthron (einer Ruhebank, wo die Aussicht auf die Felsenkrone des Oetschers und in die höchst pittoreske Umgebung überrascht,) hinab zum neuen Stege, eilt die Treppe auf 162 Stufen hinan, und sieht nun von einer Galerie die Lasing in 6 Fällen 271 Fuß über schroffe Felsen hinabstürzen, und in Schaum aufsieden. Dieser Wasserfall, der schönste im Lande unter der Enns, ist in trocknen Sommern nur wegen der höchst pittoresken Lage interessant und steht dem Waldbachstrub bey Hallstadt, um vieles nach. Prachtvoll ist der Lasingfall nur im Frühlinge, nach einem heftigen Gewitterregen und nach Eröffnung der Klause der Tobenzischen Holzschwemme, wo das lang verhaltene Wasser, schäumend wie eine verheerende Schneelavine, von der Höhe herabstürzt. Schon vom Wienerbrückel aus sendet man einen Bothen an den Klausenmeister, welcher für 3 fl. W. W., sobald die Reisenden am gehörigen Puncte angelangt sind, die Schleuße aufzieht. So gesehen, ist er weit imposanter als der Sturz der Gasteiner-Ache im Wildbade, deren Fälle weiter von einander entfernt, lange keinen so schönen Anblick darbiethen; aber die Fälle der Tauern-Ache und Krimmler-Ache im Salzburgischen, sind dem Lasingfalle weit vorzuziehen.

Vom Wienerbrückel erhebt sich die Straße auf den, 504 Wiener Klafter über die Meeresfläche erhobenen, Josephsberg, der eine reitzende Aussicht auf die Gemeindealpe, die Gebirge an der Erlaph, die spitzigen Zelleralpen und den Oetscher gewährt. Eine niedliche Capelle ziert seinen Gipfel. Noch einen Berg, den Sebastiansberg hat man zu übersteigen, ehe man das, an der Grenze Steiermarks gelegene Dorf Mitterbach erreicht, wo die augsburgische Confession ein Bethhaus und einen Prediger hat. Von hier kann man bey günstiger Witterung den, 957 Toisen über das Meer erhabenen, Oetscher besteigen. Die Ersteigung dieses Berges ist sehr ermüdend, wenn man nur einen Tag daran wenden will; aber in $1\frac{1}{2}$

Tage kann dieser Ausflug mit Gemächlichkeit unternommen werden, wenn man in der Bauernhütte, zum Kollmer genannt, die Nacht zubringt. Der Weg dahin führt, einem von Erlen umschatteten Teiche vorüber, zum letzten Hagenbauern, dann steigt man in eine Kluft zum Oetscherbache hinab, worauf die Gegend freyer wird; man muß wohl zehn Berge übersteigen, ehe man den 4 Stunden von Mitterbach entfernten Kollmer erreicht, wo man sich mit Alpenkost erfrischen kann. Nach einer Stunde erreicht man den Riffel, einen Bergrücken, der den großen und kleinen Oetscher verbindet, wo man zum ersten Mahle in die, jenseits des Oetschers gelegenen, Gegenden von Lunz und Gaming hinabsieht; dann geht es über Felsblöcke und schmale Steige, zu der im Jahre 1812 bereits verfallenen, Hütte des Ochsenhalters, 2 Stunden vom Kollmer entfernt; bald darauf erreicht man die Region des Krummholzes, später hört auch dieses auf, und der Berg gleicht einer steilen, mit Moos und zarten Alpenpflanzen bedeckten Wiese. Die letzte Strecke geht über einen nicht sehr breiten Sattel, und da wirkt der Anblick der Abgründe auf beyden Seiten unangenehm auf furchtsame und zum Schwindel geneigte Menschen. Die Aussicht vom Gipfel des Oetschers, 1 Stunde über der Ochsenhütte, ist sehr lohnend; man erkennt von demselben den Priel, Traunstein, und noch entferntere Berge des Landes ob der Enns, das fruchtbare Gebiet von Steier und Enns, das ganze Viertel unter dem Wiener Wald bis zum Schneeberge und die niedern Hügel jenseits der Donau. Besonders reizend ist der Anblick von Maria-Zell. Auf der Nordseite kann man den Oetscher in 3 Stunden vom Lackenhofe aus ersteigen, der 3 Stunden von Gaming liegt.

Von Mitterbach führt der Weg über ein kleines Flüßchen (die Gränzscheide), in dessen Nähe sich zwey schöne Thäler öffnen, dann über einen Hügel nach dem Markte Maria-Zell. Dieser weltberühmte Wallfahrtsort, der jährlich von mehr als 100,000 Pilgern besucht wird, ist auf 7 Hügeln, zwischen reitzenden Gebirgsthälern erbaut, hat 110 meistens hübsche Häuser und 820 Einwohner. Ueber ihm und von allen Seiten sichtbar ist die Kirche, die in einem weiten Vorhofe steht, der sie ganz umgiebt, und zu dem einige Stufen führen. Die aus Bley gegossene Bildsäule des Erbauers, Königs Ludwig von Ungarn, steht rechts am Eingange; links die, des mährischen Markgrafen Heinrich. Von Ersterem wurde der alte gothische Thurm und der Hintertheil der Kirche erbaut; die neueren 2 Thürme, so wie der Vordertheil der Kirche und die Kuppel, wurden durch Ferdinand III. 1644 aufgeführt. Die Bauart der Kirche ist übrigens nicht schön, weder modern noch gothisch. Ober dem Eingange sind zwey, in gothischer, halb erhabener Arbeit angebrachte Vorstellungen, welche zeigen, wie Herzog Wenzel, dem vor ihm knieenden Markgraf Heinrich, die Befreyung von der Pest verheißt, und wie König Ludwig dem Marienbilde opfert. Hinter ihnen besiegen die Ungarn das Türkenvolk. Im Innern dieser 201 Fuß langen, 67 Fuß breiten,

und mit der Kuppel 150 Fuß hohen Kirche, der größten in ganz Steiermark, verdienen die große Orgel, die ungeheure Kanzel aus röthlichem Marmor, vor allem aber die kleine, mit silbernen Gittern verwahrte Capelle in der Mitte der Kirche, (wo das Marienbild, auf einem silbernen Altare, von schimmerndem Gold und unzähligen Lichtern umgeben, wie auf einem Sitze der Herrlichkeit thront), besehen zu werden. In der Schatzkammer sind ein Altar mit silbernen Statuen und einem 300 Mark schweren, silbernen Antipendium, die große Kaiserinn Maria Theresia und ihre 16 Kinder vorstellend, vorzüglich merkwürdig. Glockenläuten verkündet jedesmahl die Ankunft der Processionen. Von der Oriflamm geführt, ziehen sie singend durch die Straße nach der Kirche, küssen die Stufen, umgehen im Innern 3 Mahl die santa casa, und dann fallen sie nieder auf die Knie zum Gebeth. Rund um die Kirche ist eine Art Jahrmarkt.

Nur eine halbe Stunde von Maria-Zell ist der berühmte Holzaufzug, der im July 1820 schon baufällig war, wo, mittelst einer ganz einfachen Mechanik, in eine schwindelnde Tiefe ein leerer Wagen hinabrollt, ein beladener heraufgezogen, und ohne großen Kostenaufwand das Holz auf den Berg heraufgebracht wird. Ein Stündchen vom Markte, an Oesterreichs Gränze, liegt zwischen bewaldeten Bergen der schöne, an Salblingen reiche Erlaph-See, von dem gleichnahmigen Flüßchen durchströmt, welcher 746 Klafter lang, 282 Klafter breit, und über 93 Klafter tief ist. Das Bürger-Alpel, der nächste Berg rückwärts an der Kirche, kann in einer Stunde leicht erstiegen werden. Er hat auf der Oberfläche eine schöne Ebene und eine angenehme Aussicht, die sich auf die steiermärkischen Alpen, den Oetscher, den Erlaph-See, und über die Gipfel der Vorgebirge, bis Maria-Taferl an der Donau erstreckt. Von da hinab bis zur sehenswerthen Höhle Hohlenstein, jetzt Rabenburg genannt, und wieder nach Zell, sind 2 Stunden. Der nächste Fußsteig auf die herrliche Donion-Alpe, von welcher man den ganzen Zeller-Bezirk übersieht, auch den Dürrenstein, Schneeberg und Hochschwab erblickt, geht über die Waschhuben und Herrenreith; bis auf seine Höhe sind von Zell gut 4 Stunden. Ueberhaupt finden Liebhaber der Alpen-Natur in der Umgebung Zells nach allen 4 Seiten einen Kranz der schönsten Alpen. So sind gegen Norden der Oetscher und die Gemeindealpen; gegen Osten die Wildalpen (4 Stunden, Aussicht auf den Oetscher, Dürrenstein und die Zeller-Hüte), die Stuter-Alpen, Königs-Alpen (5 Stunden, Aussicht auf den Schneeberg, Göller bey Terz, Donion, Veitsch-Alpen, Zeller-Staritzen) Buch-Alpen und Thierriegel, (beyde 4 Stunden von Zell, ohne Aussicht). Gegen Süden der Seeberg, die Weiß-Alpen (4 Stunden von Zell, Aussicht auf den hohen Schwab, die Veitsch-Alpe, die Zeller-Staritze), die Pfeifenalpen (4 Stunden von Zell) und das Niederalpel. Gegen Westen die Triebein (1½ St. von Zell), die Zeller-Staritzen (5 bis 6 Stunden von Zell, Aussicht auf den hohen Schwab, Dürrenstein, Oetscher, Gemeindalpe

die Gegenden von Gösling ꝛc.), die Hochthüren, 7 Stunden von Zell, und die Kräuterin, ebenfalls 7 Stunden von Zell (der Gipfel nähmlich), entfernt. Letztere hat eine ähnliche Aussicht, wie die Zeller-Staritzen, ist in botanischer Hinsicht wichtig und nährt über 700 Stück Vieh.

Von der Höhe, auf welcher Zell liegt, gelangt man in einer Stunde durch ein enges Waldthal, längs der Salza, zum k. k. Gußwerke, am Einflusse des Aksbaches in die Salza, hart an der Straße nach Bruck gelegen. Es gleicht, mit den vielen dazu gehörigen Gebäuden, worunter auch ein großes Gasthaus, fast einem kleinen Marktflecken, und bezieht sein Erz aus dem, 3 Stunden gegen Süden entlegenen, am Fuße des Seeberges befindlichen Bergbaue, die Gollrath genannt. Hier werden mit Hülfe dreyer Formwerkstätten, nähmlich einer Lehm-, Sand- und Kunstformerey, alle, was immer Nahmen haben mögende, aus Eisen gießbare Gegenstände, besonders für den Armeebedarf erzeuget, und nebstbey noch auf den Appretirungs-Maschinen gebohrt, polirt ꝛc. Vom Gußhause zieht sich die Straße durch die Dörfer Waldau und Wegscheid (nächst welchem ein Seitenweg über Weixelboden und Wildalpen nach Reifling führt), dem einfachen Landsitze des Erzherzogs Johann, Brandhof genannt, vorbey, auf den hohen Seeberg, und schlängelt sich dann in das tiefe Thal von Seewiesen herab. Vom Gipfel des Seeberges erblickt man ein ungeheures Felsen-Amphitheater. Das Dörfchen Seewiesen ist von schroffen Gemsgebirgen umgeben, und enthält außer der Kirche und dem Gasthause mit Postamt, nur wenige Bauernhäuser. Der fernere Weg wird größten Theils an dem Seebache, durch ein schönes Alpenthal (von der Aflenzer-Staritzen, dem Enzianberge und dem Hochalm westlich, so wie von den Bergen Hochanger und Plischkogel östlich umgeben), in welchem man eine wahre Schweizernatur und 3 Teiche findet, in eine etwas freyere Gegend nach Aflenz. Dieser Markt hat 165 Häuser und 1,450 Einwohner. Von dem nahen herrschaftlichen Meierhofe, Buchberg genannt, kann man den nordwestlich gelegenen hohen Schwab, einen der höchsten Berge der Steiermark, in 7 starken Stunden ersteigen. Die Aussicht auf diesen, 8,300 Fuß über das Meer erhabenen Gebirgsgipfel, ist eine der erhabensten in dem ganzen Kaiserstaate, weil Gebirge wie Meereswogen sich von allen Seiten erheben, denn man sieht hier die höchsten Felsengebirge von Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark, Kärnthen, Salzburg und Tyrol; der Schneeberg, der Oetscher, der Scheckel und der ferne Grimming sind hier deutlich zu erkennen, auch zeigen sich in blauer Ferne, Berge jenseits der Donau; doch wird man keine Ortschaft gewahr, außer dem sogenannten Frauenberg oder Maria Rehkogel, ober Kapfenberg und Seewiesen. Es gibt hier viele Gemsen. Ein zweyter Weg führt von Aflenz über die Fötzalpe, Tulwitze und den Edelsteig dahin. Auf dieser Wanderung sind die, 300 Schritte lange und eine Klafter breite Klammbrücke, welche zwischen thurmhohen Felsenmauern, über

einen Wildbach führt, so wie die Klause zur Holzschwemme in den Endriegeln, zu besuchen. — Nicht minder interessant ist die Besteigung dieses Berges von Seewiesen. Man hat 4 Stunden bis zu den zweyten Tulwitzhütten zu gehen, die in einem öden, felsbelasteten Kessel liegen, und steigt dann zwischen und über hohes Steingerölle und niedergestürzte Felsblöcke, durch wenige Schritte breite, fast nur von den Gipfeln der Berge gebildete Thäler, in 2 Stunden an den Fuß des eigentlichen Schwab, von wo man in $\frac{3}{4}$ Stunden, über Steingerölle schreitend, den Gipfel selbst erreicht.

Drey Viertelstunden hinter Aflenz, kömmt man in das enge Felsenthal Thörl, wo man 2 Eisenhämmer, 1 Eisendrahtzugwerk und die Trümmer des alten Felsenschlosses Schachenstein, sieht. Aus dieser letztern Gegend werden die Quarzsteine nach der österreichischen Glasfabrik Mitterbach abgeführt. Am Ausgange des Thales hat man die Poststraße vor sich, welche über Kapfenberg und Bruck, nach Grätz führt. (Siehe Register.)

34.

Reise von Wien über Heiligenkreutz, Lilienfeld, nach Maria-Zell.

Mödling $1\frac{1}{2}$, Heiligenkreuz $1\frac{1}{2}$, Altenmarkt $1\frac{1}{2}$, Kaumberg $1\frac{1}{4}$, Hainfelden 1, Lilienfeld $1\frac{1}{4}$; vereint. . . . . 8 Landmeilen, Seitenstraße.
Von hier bis Maria-Zell, siehe Nro. 33. S. 116. 7 Postmeilen.
Total. . . 15 Meilen.

Der Weg, welchen die Waller nach Maria-Zell betreten, ist nicht die eigentliche Poststraße, sondern er führt sie bald außer der Linie Wiens, rechts über die Felder nach dem freundlichen Markte Brunn am Gebirge, durch seinen trefflichen Weinbau bekannt. Beynahe an ihm liegt Enzersdorf, ein hübsches Dorf, wo die 1643 erbaute Wallfahrtskirche, Maria Heil der Kranken, mit einem Marienbilde, und die Stroh- und Basthutfabrik zu bemerken sind. Hier verläßt man schon die einförmige Fläche und kömmt durch sehr schöne Weingebirge nach Mödling, einem landesfürstlichen Markte, der, so wie die vordere und hintere Briel, bey den Umgebungen Wiens, geschildert ist. So wie man die Briel verläßt, vertiefen sich die Thäler. Nachdem man mehrere Wälder durchwandert hat, ist man in Gaden, dessen alte Burg, seit 1094 bekannt, nur unbeträchtliche Reste mehr enthält. Die Kirche ist klein und alt. In der Gegend sind viele Kalköfen und zwey Gypsbrüche. Von Gaden führt eine gute Straße aufwärts durch den Lerchen- und Föhrenwald, und wenn sie sich wieder abwärts dem Thale zuneigt, erblicket man die Cisterzienser-Abtey Heiligenkreutz. Rechts von derselben liegt der anmu-

thige Calvarienberg. Das Stift ward vom Markgrafen Leopold dem Heiligen, 1136 gegründet. Es liegt in einem Thale, am Fuße des sogenannten Bodenberges. Das Sehenswürdigste ist hier: die theologische Lehranstalt für die vier Cisterzienser-Stifter in Oesterreich unter der Enns, die kolossalische Orgel, über dem Eingange des Thores in die Abtey, der bleyerne Brunnen im Vorhofe, die schöne gothische Kirche mit den Grabmählern des Bildhauers Giuliani † 1694, und des Mahlers Altomonte, aus Neapel, † 1745; die Schatzkammer, die Grabstätten der Babenberger, (worunter auch jene, in dem Capitelhause, Friederichs des Streitbaren, † 1246) und die Bibliothek von 6,000 Bänden. Ueber den waldigen Berg kömmt der Reisende nach Alland, einem unansehnlichen Dorfe. Südlich von Alland erblickt man die Ruinen des Bergschlosses Arnstein, von dem man vier Thäler überblickt, und das Mausoleum von Mödling erspäht. Nordwestlich ist die, eine halbe Meile entfernte, Glashütte zu bemerken, von der man eine Stunde nach St. Corona, am Fuße des Berges Schöpfel, gelangt, der eine noch umfassendere Aussicht darbiethet. Von Alland führt die Straße aufwärts und bald erreicht man den Gipfel des Hafnerberges, eine der anmuthigsten Aussichten der ganzen Reise. Eine Reihe zwar nicht hoher, aber mit dem schönsten, abwechselnden Grün bedeckter Berge, begränzt den Hintergrund, gegen welche die niedliche, im neuern Styl erbaute Kirche, recht gut absticht; rechts prangt die Bergruine St. Pongratz, links der Schneeberg. Vom Gipfel des Berges senkt sich die Straße im Zickzack ins Thal hinab, nach Altenmarkt. Dieser an der Triesting erbaute Ort verführt viel Eisen. Durch fruchtbare Gegenden kömmt man über das Dorf Dornau, nach Kaumberg, einem sehr verfallenen und geringen Markte, wo die in einiger Entfernung südlich gelegenen Ruinen von Araberg, merkwürdig sind. Außer demselben fängt der hohe Gerichtsberg an, über den die Straße nach Hainfeld, einem kleinen aber hübschen Markte, in der Ramsau führt. Die Einwohner treiben erheblichen Handel mit Holzwaaren. Außer dem Orte ist eine Gewehr-Fabrik. Hinter St. Veit, Dorf mit zwey Kupferhämmern, von dem man die, eine weite Aussicht beherschende, Reis- oder Hochalpe (siehe vorige Route) in 5 Stunden ersteiget, gewinnt die Gegend schon einen wilderen, romantischeren Anstrich. Die Trasen be..ngt den Weg und rauscht in ihrem steinigen Bette daher. Wald..gen begränzen die Aussicht, nur zuweilen öffnet sich ein kleines, wiesenreiches Thal; so erreicht man unter einem steten Wechsel der Ansichten über das Dorf Traisen, wo die Poststraße sich mit dieser vereiniget, Markt Marktel, wo die Gewehr-Fabrik, und Dorf Dörfl, die berühmte Abtey Lilienfeld. Ueber den weitern Weg bis Maria-Zell siehe vorige Route.

35.

Reise von Wien über Gutenstein, Rohr, Hohenberg, nach Maria-Zell.

Von Wien bis Gutenstein, siehe Nro. 3. 8 Meilen,
Rohr 2, Hohenberg 2, St. Aegidi 1½, Terz 2,
Maria-Zell 1½, zusammen. . . . . 9 —

Total. . 17 Meilen.

Von Wien bis Gutenstein, siehe Nro. 3. S. 30 und 31. Vom Markte Gutenstein führt eine schlechte Seitenstraße durch einen merkwürdigen Felsenpaß, wo eine hölzerne, über 170 Schritte lange Brücke längs über den Fluß Längapiesting hingespannt ist, über den Rohrerberg nach Rohr. Dieses Dorf hat 59 zerstreute Häuser, und eine uralte, dem heiligen Ulrich geweihte Kirche, die auf einem Hügel liegt, von dem man das ganze hochgelegene Rohrerthal übersieht. Von Rohr geht es durch romantische Gebirgsgegenden und ein muldenförmiges, sumpfiges Wiesenthal, über den bewaldeten Hohenberg an die Trasen, und längs diesem Flusse hinab nach dem Markte Hohenberg, welcher am unechten Trasenbache, in einem lieblichen uud romantisch schönen Thale, seine Lage hat. Ueber dem Markte ist das zerfallene Bergschloß Mauerhof sichtbar, der Sitz eines alten gräflichen Hauses, dessen letzter Sprößling zu Lilienfeld begraben liegt; in dem Orte selbst ist eine Eisen-, Feilen- und Stahl-Fabrik. Der fernere Weg führt erst nach St. Aegidi, Markt von 23 Häusern, in einem tiefen Thale, an der unechten Trasen, wo mehrere Eisenwerke; dann geht es durch Waldungen auf den Gipfel des Höllenseigriegels, und von hier gäh hinab zwischen kahlen Felsen zur Linken, und tiefen Thälern zur Rechten, zum Terzwirthe, wo das angenehme, von der Salza durchströmte Hallthal beginnt, das sich bis Maria-Zell (siehe Register) ausdehnt.

36.

Reise von Wien über Glocknitz, Reichenau, Rohr, nach Maria-Zell.

Von Wien bis Glocknitz, siehe Nro. 4. . . . 12 Postmeilen, Poststraße.

Reichenau 1, Schwarzau 2, Rohr 1½, bis Maria-Zell (siehe vorige Route) 7; zusammen. . . . 11½ Meilen, Seitenstraße.

Total. . . 23½ Meilen.

Von Wien bis Glocknitz, siehe Nro. 4. S. 35 — 36. Der folgende Weg führt durch ein schönes Thal, neben Schlegelmühl (wo das wichtige Blaufarbenwerk mit dem runden, erst im Jahre 1814 neu erbauten, Schmelzofen zu besichtigen ist) und Bayerbach, nach Reichenau. Dieses Dörfchen liegt an der Südostseite des Schneeberges, unfern der Schwarza, in dem fruchtbaren Reichenauer Thale, das zunächst von sanften Hügeln und im Hintergrunde von kahlen Felsenwänden umgeben, einen sehr mahlerischen Anblick darbiethet. Es hat eine Seehöhe von 239 Toisen. Eine halbe Stunde von Reichenau sind 9 Eisenhammerwerke, unfern der Schwarza, am Fuße der Grünschach-Alpe befindlich, und 3 Stunden von Reichenau liegt die Gebirgsgegend, das Obere Gescheid, von der man sich in 2 Stunden nach St. Margarethen in der Capelle, und in 2¾ Stunden auf die Heukuppe, den höchsten Gipfel der Rax-Alpe (siehe Register) begeben kann. Der Weg von Reichenau über Hirschwang nach Schwarzau, führt durch das von hohen Bergen und fürchterlichen Felsenmassen umgebene Höllenthal, welches die Schwarza in schwindelnder Tiefe durchströmt. Hier ist, 1½ Stunde von Reichenau, die vortreffliche Trinkquelle Kaiserbrunn zu bemerken. Eine halbe Stunde vor Schwarzau wird die Gegend freundlicher. Dieser Markt besteht aus zerstreuten Häusergruppen, und der fernere Weg bis Rohr, biethet nichts Merkwürdiges dar. Von hier bis Maria-Zell siehe vorige Route.

37.

Reise von Wien über St. Pölten, Gaming, Lunz, Neuhaus nach Zell.

Von Wien bis St. Pölten, siehe Nro. 24.	9 Postmeilen,
Grafendorf ¾, Hofstätten 1¼, Rabenstein 1¼, Frankenfels 1½, St. Anton 1½, Gaming 1½, Lunz 1½; vereint.	9¾ Meilen Seitenstr.
Zusammen	18¾ Meilen.
Neuhaus 2½, Maria-Zell 1½; vereint.	4 Meilen Seitenstr.
Total. . .	22¾ Meilen.

Von Wien bis St. Pölten siehe Nro. 24, S. 82. Hier verläßt man die Reichsstraße, um eine kurze Strecke der Maria-Zellerstraße zu folgen, worauf man rechts ablenkend über, eine Anhöhe in das Thal der Bielach gelangt, in dem die Straße durch den Markt Grafendorf, (welcher den schönen, weitläufigen Gebäuden der Fridauer Cotton-Fabrik gegenüber liegt), dann die Dörfer Baumgarten, Weinburg, Waasen, den Markt Hofstätten

und das Dorf Meinburg, nach Rabenstein führt. An diesem Markt erhebt sich gäh ein schöner Porphyr-Fels, auf welchem die Trümmer der Burg Rabenstein, mit 3 Thürmen zu sehen sind. Eine Stunde von hier liegt der Markt Kirchberg, mit einem Schlosse, 1 Blech- und Zerrennhammer. Nun verengt sich das, von waldigen Bergen umgebene, Wiesenthal immer mehr. Dort, wo eine finstere, kaum Klafter breite Felsen-Enge, durch welche die Bielach gewaltsam gedrungen, das untere Thal von dem oberen scheidet, erhebt sich das alte Schloß Weißenburg auf einem schmalen, hervorspringenden Felsenkamm, wo noch merkwürdige Ueberbleibsel alter Mahlerey und zweckmäßig angelegte Cisternen zu sehen sind. Nun führt die Straße über einen hohen Bergrücken, von dem man eine treffliche Aussicht auf die Ruinen von Weißenburg und das obere Bielach-Thal nach Schwarzbach genießt, ins Thal des raschen Nadersbaches, am Fuße des Nadersberges, nach dem Markte Frankenfels. Der fernere Weg, thalaufwärts über die Steinleithen nach St. Anton, Dorf von 14 Häusern mit Eisenwerken, ist beschwerlich. Von hier läuft die Straße an den Ufern des Jesnitz-Baches, bis zu dessen Einflusse in die Erlaph, dann geht es zwischen engen Felsenwänden, die Erlaph-Mauern genannt, nach Gaming, Markt von 80 Häusern mit beträchtlichen Eisenwerken. Hier zieht die im Jahre 1321 gestiftete, von Kaiser Joseph II. aufgehobene Karthause, eine der größten Europa's, das Haus des Thrones unserer lieben Frauen genannt, die Aufmerksamkeit an sich. Die Prälatur wird jetzt zum Theil von Beamten bewohnt, und die herrliche gothische Kirche zerfällt in Trümmer; doch ist der Anblick der Ueberreste von Gemählden und Leichensteinen, worunter selbst jener des Stifters, Herzog Albert, Sohn Kaiser Albrechts I. sich befindet, interessant. (Von Gaming führt eine Straße über Langau und Neuhaus gerade nach Zell, bis wohin 5 Meilen.)

Hinter Gaming erhebt sich die Straße auf die Höhe des Grubberges, wo man den Scheiblingstein und die beyden Hetzkögel am Lunzersee, so wie etwas tiefer den großen und kleinen Oetscher gewahr wird, dann kömmt man neben einem kleinen Forellen-See, in eine etwas mildere Gegend, nach Lunz. Dieser Markt, 321 Klafter über das Meer erhaben, hat sehenswerthe Eisenwerke, die zum Theil Herrn von Ammon gehören. In der Nähe sind die merkwürdigen Lunzer-Seen. Der größte derselben, 1,500 Klafter lang, 500 breit und über 300 tief, 1 Stunde von Lunz in einem weiten, von hohen Gebirgen umgebenen Kessel gelegen, ist zunächst von Hügeln umgeben. An seinem oberen Ende stehen einige Häuser, nächst welchen ein Fußpfad in $1\frac{1}{4}$ Stunde zwischen dem Scheiblingstein und den Hetzkögeln, sanft hinauf zu dem Mitter-See führt. Hier ist es schon enger und einsamer. Der Pfad wird nun steiler bis zu dem Schüttel, einem kleinen Kessel, der unverkennbar die Form und Spuren eines vertrockneten See's in sich trägt. Eine hohe Wand trennt das Schüttel noch vom obern See, zu dem man auf einem

schmalen Alpenpfade, in $1\frac{3}{4}$ Stunden vom Mittersee gelangt. Dieser Weg ist mühsam, aber sehr interessant, sowohl hinsichtlich des schönen Falles eines Waldbaches, der von einer beynahe senkrechten Wand, die man umgeht, über 200 Fuß in mehreren Absätzen herabstürzt; als wegen einer Stelle (der brüllende Stier genannt), wo ein dumpfes Tosen im Innern des Berges, den Fall eines unterirdischen Wassers verkündet, dessen Quelle man höher hinauf in einem zweyten Wasserfalle erkennt; auch die köstliche Quelle Prinz Rainersbrunn, nur wenige Schritte unter der rothen Lacke, nächst dem Obersee gelegen, ist erwähnenswerth. Diesen oberen See umgeben schöne Alpen, so wie der größtentheils kahle Dürrenstein, und in seiner Mitte erhebt sich ein Kalkfels mit einer Gruppe alter Fichten. Er nährt Salblinge. Vom Obersee gelangt man in 3 Stunden über die Herren-Alpe auf den Dürrenstein, welcher die prächtigste Aussicht, einer Seits über den Sonntagsberg bey Waidhofen in das flache Land bis gegen Linz, ander Seits über eine lange Alpenkette, zu welcher der hohe Schwab, der Schneeberg und die Wildalpen gehören, gewährt. Auch die Ansicht des in der Tiefe gelegenen Obersee's, ist mahlerisch schön. Die Straße nach Zell führt anfänglich an dem großen Lunzersee hin, dann über einen steilen Berg, der Durchlaß genannt, nach Langau hinab, das nur aus wenigen Hütten und einem Waldwirthshause besteht. Der fernere Weg geht durch ein enges, von hohen schroffen Felsen umgebenes Thal nach Neuhaus, einem unbedeutenden Orte. Ehe man die Höhe des steilen Berges Zellerein erreicht, sieht man rechts, tief im Thale, einen kleinen Wasserfall und links die sogenannten Herren-Alpen, dann kömmt man längs des schönen Erlaph-See, nach Zell. (Siehe Register.)

38.

Reise von Wien über Mürzzuschlag, Neuberg, Mürzsteg, Wegscheid nach Maria-Zell.

Von Wien bis Mürzzuschlag siehe Nro. 4. .	14 Meilen
Neuberg $1\frac{1}{4}$, Mürzsteg 1, Wegscheid $1\frac{1}{2}$, Zell $1\frac{1}{2}$, vereint	$5\frac{1}{4}$ Meilen.
Total	$19\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Wien bis Mürzzuschlag siehe Nro. 4. S. 35—38. Durch ein schönes Thal kömmt man aufwärts des Mürzflusses in einer Stunde nach St. Margarethen in der Capelle, einem armseligen Dörfchen mit einer uralten Kirche. Von hier kann man die Heukuppe (vulgo Brachkogel) die höchste Spitze der Raxalpe, 5,179 Fuß über dem Meere erhaben, in 6 Stunden besteigen. Sie gewährt eine sehr schöne Aussicht. Die ganze Gebirgskette vom Hochschwab und vom Oetscher bis zum Schneeberge, dann die obern Thäler der Mürz auf der einen und der Schwarza auf der andern Seite, liegen hier ausgebreitet da. Zu den Füßen hat man die

Schlucht von Altenberg und das Naxenthal, gegenüber die Schnee- und weiter aufwärts, die Veitscheralpe. In den Naxalpenhütten kann man sich laben. Von dem höchsten Gipfel der nahen Lichtensteger-Alpen, genießt man eine herrliche Aussicht, über die rothe Wand hinab in das Reichenauer Thal und weit nach Steiermark und Ungarn.

Auf St. Margarethen in der Capelle folgt das Dorf Neuberg, der Sitz eines Eisen-Oberverwesamts. Es liegt in einem engen Thale und enthält das im Jahre 1786 aufgehobene Cisterzienser-Stift, von Otto dem Fröhlichen 1327 gestiftet. Die Bildnisse der 37 Aebte sind im Kreutzgange aufbewahrt. Die gothische Kirche mit alten Sculpturen ist sehenswerth, und vom Thurm genießt man eine reizende Aussicht. Eine sehenswürdige, tiefe Felsengrotte befindet sich auch nahe am Stifte, bey dem sogenannten Steinbauer. Die schönste Aussicht von den umliegenden Alpen, gewährt der Windberg der höchste Gipfel der Schneealpe, 4 Stunden von Neuberg entfernt. Man sieht hier die Salzburger Gebirge, den Traunstein, und über die Donau bis Schloßhof und an die mährische Gränze.

Bald hoch, bald tiefer an der Straße, rauschet die Mürz, auf welcher das Holz den Neuburger und Mürzsteger-Werken zugeflößt wird. Zu Lahnau, ½ Stunde von Mürzsteg, werden Gewehrläufe für den Armeebedarf verfertiget. Mürzsteg liegt zwischen hohen Gebirgen, unfern des Ursprunges der Mürz; hat mehrere Eisenhämmer und einen Marmorbruch. Von hier führen 2 Wege nach Maria-Zell. Ein Fußsteig über Frain, 2 Stunden von Mürzsteg, und 5 von Zell, durch ein Dickicht von Waldungen, wegen mancher seltenen Naturschönheiten, (vorzüglich des Wasserfalles, das todte Weib genannt, wo mitten aus einem Felsen ein Bach sprüht, sich an den Felsenzacken bricht, und durch eine Schlucht in die Mürz rauscht) merkwürdig; dann ein Fahrweg durch das Dobreinthal, und über den ziemlich steilen, bewachsenen Nieder-Albel, (wo vorzüglich der Fischerische Eisenbergbau, so wie jener an der nahen Sohla-Alpe, interessant sind.) Hier pflegt man die Excursionen, auf den Königskogel, an die berühmte, Proleswand, (mit tiefen Grotten verschlungenen Gängen und Hohlwegen), und auf die Veitschalpen zu unternehmen. Die höchste Spitze der letztern, erreicht man von Mürzsteg in 4 Stunden. Sie gewährt ebenfalls eine schöne Aussicht auf die Salzburger Gebirge, den Traunstein, und über die Donau bis Schloßhof. Bey Wegscheid erreicht man die Poststraße von Bruck nach Zell.

39.

Poststraße von Wien über Enns, Lambach, Salzburg, Innspruck, Brixen, Botzen, Trient, Roveredo nach Verona.

Von Wien bis Enns siehe Nro. 24.	11	Posten
Von Enns bis Lambach siehe Nro. 28	4	—
Zusammen .	15	Posten.

Uebertrag . 15 Posten.
ıbruck $1\frac{1}{2}$, Frankenmarkt $1\frac{1}{2}$, Neumarkt $1\frac{1}{2}$,
urg $1\frac{1}{2}$, vereint . . . . 6 —

Zusammen . 21 Posten.
nhall 1, Unken $1\frac{1}{4}$, Waidring $1\frac{1}{4}$, St. Jo-
1, Ellmau 1, Söll 1, Wörgl 1, vereint . . $7\frac{1}{2}$ —

Zusammen . $28\frac{1}{2}$ Posten.
ıberg $1\frac{1}{4}$, Schwatz $1\frac{1}{2}$, Volders 1, Innsbruck 1,
t . . . . 5 —

Zusammen . $33\frac{1}{2}$ Posten.
ıberg 1, Steinach 1, Brenner 1, Sterzing 1,
:wald 1, Brixen 1, vereint . . . . 6 —

Zusammen . $39\frac{1}{2}$ Posten.
ann $1\frac{1}{2}$, Teutschen 1, Botzen 1, ... $3\frac{1}{2}$ —

Zusammen . 43 Posten.
ızoll 1, Neumarkt 1, Salurn 1, Lavis $1\frac{1}{4}$,
: 1, vereint . . . . $5\frac{1}{4}$ —

Zusammen . $48\frac{1}{4}$ Posten.
edo . . . . 2 —

Zusammen . $50\frac{1}{4}$ Posten.
ı, Peri 1, Volargni $1\frac{1}{4}$, Verona $1\frac{1}{2}$, vereint . $4\frac{3}{4}$ —

Total . 55 Posten
oder 110 Meilen.

Von Wien bis Enns siehe Nro. 24. S. 82—84. Von Enns mbach siehe Nro. 28. S. 104. 105. Durch eine fruchtbare Ge- kömmt man dem Schlosse Wintern vorüber, nach Schwan- tadt, ein an der Ager gelegenes, aus einer einzigen Straße :ndes Städtchen, das Hopfenbau treibt, und in seiner Nähe deutende Baumwollwaaren-Manufactur der Jenny, Aebly et . hat. Von hier führt die Straße dem Schlosse Buchheim vorbey, in schöner Garten,) nach Vöcklabruck. Diese wohlgebaute, landes- che Stadt von 95 Häusern und 1,200 Einwohnern, an der ı, mit einer Vorstadt im obern und untern Gries genannt, tiget viele Holzwaaren.

Ausflug zum Attersee.

Eine Seitenstraße lenkt hier ab nach dem, 2 Stunden entfern- Markte Schörfling, unweit des Attersees, der 4 Stunden lang, t und bis 300 Klafter tief ist. Er ist auf der Nordseite mit n, Obstgärten, Schlössern und Dörfern, gegen die Mitte um Theil mit Wäldern und kahlen Felsen, umgeben. Der ge- ıe Sattelberg, der große und kleine Vohberg, und die übri- :olosse schließen im Süden und Südwesten den See ein, und ntergrunde ragen die Gebirge vom Mondsee und die salzburgi- Gebirge, hervor. Dieser See liefert kostbare Fischarten, dar-

unter Alpforellen oder Salblinge. Die Fahrzeuge der Seefahrer nennt man hier Einbäumel; sie sind aus einem Baumstamme ausgehöhlte Schiffchen.

In der Nähe von Wöklabruck, erblickt man die hohen Berge des Salzkammergutes. Nun geht es bald durch Wälder, bald zwischen fruchtbaren Feldern, über Timmelkam, und neben dem Markte Wöklamarkt, (von welchem eine schöne Seitenstraße in 5 Stunden nach Mondsee führt), nach Frankenmarkt, einem auf einer Anhöhe an der Wökla gelegenen Markte, wo ehmahls die österreichische Gränze gegen das Erzstift Salzburg war. Der fernere Weg läuft durch ein hügeliges, ziemlich fruchtbares Land, über den schönen Markt Straßwalchen, (bey dem die Straße von Braunau sich mit dieser vereiniget,) nach Neumarkt. Dieser Flecken wird von dem Wallerbache bespült, und hat eine angenehme Lage zwischen schönen Ebenen und fruchtbaren Hügeln, im Hintergrunde ragen die Salzburger Gebirge empor. Die Straße führt nun an dem schönen Wallersee vorüber, dessen westliches Ufer das mahlerisch gelegene Collegiatstift Seekirchen ziert, durch Henndorf, (wo 2 Wirthshäuser, und die Salinenoberförsterey von Mondsee), nach

Salzburg, (vor Alters Juvavium, auch Hadriana oder Petena genannt), eine uralte, berühmte und schöne Stadt an der Salzach, unter 30 39′ östlicher Länge und 47°, 44′ nördlicher Breite in einer äußerst reitzenden Gegend, 1,370 Pariser Fuß über die Meeresfläche erbaut. Gasthöfe: das goldene Schiff am Residenzplatze, und die goldene Traube in der Linzergasse. Sie ist die Hauptstadt des gleichnahmigen Kreises vom Lande ob der Enns, und wird durch die Salzach in 2 Theile geschieden, wovon der größte in der geringsten Breite des Thales sich ausbreitet, welches von 3 hohen Bergen, dem Imberge, dem Schloß- und Mönchsberge so eingeschlossen ist, daß sich nur auf der Nordseite eine Ebene öffnet. Beyde Theile sind durch eine 270 Fuß lange und 40 Fuß breite Brücke verbunden. Die Witterung ist wegen der Nähe der Gebirge so veränderlich, daß hier Gicht und Rheumatismus sehr häufige Erscheinungen sind. Der Winter ist meistens anhaltend und streng, der Frühling angenehm, aber kühl, der Sommer sehr heiß und reich an Donnerwettern, nur der Herbst ist gewöhnlich anhaltend schön. Die Stadt ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat 5 Vorstädte, Müllen, Nonnthal und Stein, und 8 Thore, worunter das Neu- oder Sigmundsthor, von 1769 bis 1774 erbaut, (welches durch den Mönchsberg führt, und ein 130 Schritte langes, und 7 bis 8 Schritte breites, durch einen Felsen gehauenes Gewölbe darstellt,) das Merkwürdigste ist. Vor demselben steht die 15 Fuß hohe Bildsäule des heiligen Sigismund von weißem Marmor. In 860 gut, meist in italiänischer Manier, erbauten Häusern, die in engen krummen Gassen stehen, wohnen hier nur [illegible],000 Menschen, daher in der Stadt wenig Leben herrscht. Das Pflaster ist mittelmäßig, die Beleuchtung dürftig. Der Hofplatz, mit dem prächtigen Springbrunnen von

Marmor, und der mit Arkaden und Galerien eingefaßte Domplatz, sind die schönsten Plätze.

Einzelne merkwürdige Gebäude sind: 1) die Domkirche, ein in dem edelsten Geschmacke, und im Style der Peterskirche, von dem mailändischen Baumeister Santinus Solari, unter den Erzbischöfen Marx Sittich, Paris und Guidobald von 1614—1668 aufgeführter Tempel mit 2 Thürmen, der 360 Fuß lang und über 100 hoch ist. An den 4 Wandpfeilern, welche die Arkaden bilden, durch die man in das Portal tritt, sind von außen 4 hohe Statuen der Heiligen Peter, Paul, Rupert und Virgil, von weißem Marmor, angebracht. Hoch über den Superporten der Arkaden, ist eine Balustrade mit den 4 Evangelisten. Auf der höchsten Spitze des Giebels steht der Weltheiland. Im Innern enthält diese Kirche sehenswürdige Gemählde von Remsi, Sandrart ꝛc., mehrere Denkmähler der Erbauer, und eine prächtige Orgel. Der Vorderseite des Doms gegenüber steht mitten auf dem Domplatze die 12 Fuß hohe metallene Bildsäule der Jungfrau Maria, ein Meisterwerk der Gebrüder Hagenauer von Salzburg. An den Ecken des marmornen Piedestals stehen 4 metallene Statuen, die Kirche, die Weisheit, ein frohlockender Engel und ein verzweifelnder Satan. Nicht weit von dem Dome ist 2) das alte und weitläufige Benedictiner-Kloster St. Peter, mit Kirche. Das Kloster von dem heiligen Bischof Rupert gegründet, bildet ein 2 Stock hohes Viereck, in dessen Mitte ein Brunnen mit der Statue des heiligen Petrus, von weißem Marmor steht. Die Kirche ist ein Werk neuerer Zeit, und enthält das Grabmahl des heiligen Rupert vom Jahre 1436. Im Jahre 1821 wurde hier das Monument des berühmten Tonsetzers Haydn aufgestellt. 3) Die einfache Franciscaner- oder Stadt-Pfarrkirche; 4) Nonnberg-Kloster und Kirche, ist auf einem Hügel am Abhange des Schloßberges erbaut, wo man eine prächtige Aussicht genießt. Die massive gothische Kirche enthält das Grab der ersten Aebtissinn, der heiligen Erentrud, Nichte des heiligen Rupert; 5) die Kirche der ehmahligen Universität, ein prächtiges Gebäude im gemischten, griechisch-römischen Geschmacke, vom Erzbischof Johann Ernst vom Jahr 1696—1707 erbaut. Die Stirnwand bilden die 2 Thürme, (deren jeder auf den 4 Kanten, 4 marmorne Statuen, die 4 lateinischen Kirchenlehrer und die Evangelisten hat), und das Portal. Das Schiff ist ohne die Thürme 200 Fuß lang und 100 hoch, und hat in seiner Mitte einen über sich steigenden Dom. An diese Kirche stößt 6) das k. k. Lyceum (die ehmahlige Universität), ein 3 Stock hohes Gebäude. 7) Der (im Jahre 1818 abgebrannte) Kirchhof und die Kirche zu St. Sebastian in der Linzerstraße, wo in einer Capelle das Grabmahl des berüchtigten Theophrastus Paracelsus von Hohenheim zu sehen war; 8) die schöne im italiänischen Style erbaute, im Jahre 1818 ebenfalls abgebrannte Dreyfaltigkeits-Kirche, zwischen dem Priesterhause und einer Caserne; 9) die Residenz auf dem Hofplatze, ein viereckiges Gebäude mit mehreren Säulen, worunter der Marcus Sitticus-

Saal sich durch die Schönheit seiner Stuckatur-Arbeit auszeichnet; 10) das mit königlicher Pracht von den Erzbischöfen Wolf Dietrich, und Marx Sittich erbaute Schloß Mirabell, sonst der Sommerpallast der Erzbischöfe, mit einem in französischem Geschmacke angelegten Garten; 11) der große Neubau, worin jetzt das Kreisamt sich befindet. An der Vorderseite gegen die Residenz steht ein hoher Thurm, auf welchem das berühmte Glockenspiel zu sehen ist; 12) die Festung Hohen-Salzburg, ragt auf einem hohen, steilen Felsen, hoch über die Stadt empor. Aus der Stadt ist nur ein Zugang, und von dem Mönchberge kommt man durch das Schartenthor dahin. Die merkwürdigsten Theile dieser, vom Erzbischof Gebhard gebauten Festung sind: der obere und untere Trompeter-Thurm, das Schlangen-Rondell, der Giftthurm, das Locale der ehmahligen Torturen und heimlichen Gerichte mit einem Burgverließ, der Glockenthurm mit einer prächtigen Aussicht, die Capelle zum heiligen Georg mit den marmornen Statuen der 12 Apostel, der Feuerthurm, auf dem man die ganze Festung übersieht, mehrere Zeughäuser, Casematten rc. Hier werden Züchtlinge verwahrt; 13) der Marstall mit 2 schönen Reitschulen, der Sommer- und Winter-Reitschule. Erstere hat ein in Felsen gehauenes Amphitheater, aus 3 Galerien uud 9 Arkaden bestehend; 14) das Rathhaus, ein 4 Stock hohes Gebäude, wird von den städtischen Behörden bewohnt; im zweyten Stocke versammelt sich die Gesellschaft des Museums; 15) der gräflich Kuenburgische Pallast in der Kirchgasse. Auch die Wasserleitungen aus der Alben, welche zur Säuberung der Stadt und zur Speisung mehrerer Brunnen dienen, das vortrefflich erhaltene römische Bad im Hofe des Johannes-Spitals, dann die Alterthümer in dem Garten des Herrn Rosenegger am Bürgelsteige, dicht bey Salzburg, am rechten Ufer der Salza; sind bemerkenswerth. Am 30. April 1818 wurde ein ansehnlicher Theil der Stadt, als: die Sommer-Residenz Mirabell, das Priesterhaus, die Dreyfaltigkeits-Kirche, das Irren- und Armenhaus, St. Sebastian mit Kirche, und Gärten, dem Freidhofe, der gräflich Lodronische Primogeniturs-Pallast rc. ein Raub der Flammen. An dem erwähnten Lyceum, das eine Bibliothek von 20,000 Bänden und eine zoologische Sammlung hat, werden Philosophie, Theologie und Medicin gelehrt. Das Stift St. Peter, besitzt eine große Kupferstich-Sammlung und eine, ohne die Manuscripte, über 36,000 Bände starke Bibliothek.

Salzburg hat ein besonderes Merkantilgericht und 2 stark besuchte Jahrmärkte (Dulten), den einen zur Fastnachtszeit und den zweyten 14 Tage vor Michaelis; der Speditions- und Transitohandel zwischen den östlichen österreichischen Provinzen und Baiern, und zwischen Italien und dem letztern, ist bedeutend. Es sind hier Weißgeschirr-, Socken-, Baumwollwaaren und andere Fabriken; vorzüglich wichtig ist die Zezische Leder-Manufactur an der Salzach und die Mangin'sche Eisenfabrik in der Riedenburg. Als Anstalten zur Veredlung des Lebensgenusses und der Geselligkeit sind anzuführen:

1) Das Theater am Hannibal-Platz. 2) Die Gesellschaft des Museums, die sich vom 1. November bis 30. April wöchentlich einmahl zu Bällen, Concerten ꝛc. versammelt, und viele Zeitschriften hält. 3) Die schönen Spatziergänge um die Stadt. Vorzüglich besucht wird: a) Der romantische Mönchsberg, der mit seinem langen Felsenrücken von Ost nach West, dem südlichen Theil der Stadt zu einem Bollwerk dient, und eine unbeschreiblich schöne Aussicht über die Stadt und das Salzachthal, bis zum Untersberge und den beschneyeten Gipfeln des Tännen- und Göhl-Gebirges, gewährt. b) Der Capuziner- auch Imberg auf der Ostseite der Stadt, jenseits der Salzach, (aus Kalkfelsen bestehend), der wegen der weiten Aussicht bestiegen zu werden verdient.

Unter den nächsten Umgebungen von Salzburg sind außer dem P r e d i g t s t u h l, (einem Standpuncte mit herrlicher Aussicht, 1 Stunde von der Stadt), vorzüglich bemerkenswerth: 1) Das 2 Stock hohe Lustschloß H e l l b r u n n, wohin eine schöne Kastanienallee führt, 1 Stunde von Salzburg. Der dabey befindliche Garten ist zum Theile noch im ältern Geschmacke angelegt. Hier sind das im Felsen ausgehauene Theater und mehrere Wasserkünste, worunter die Neptuns-Grotte zu erwähnen. 2) Das ½ Stunde von der Stadt entfernte Schloß L e o p o l d s k r o n, ein Fidei-Commiß der Grafen Firmian; hat eine hübsche Gemähldesammlung und einen großen Teich. 3) Das im italiänischen Geschmacke erbaute Jagdschloß K l e ß h e i m; hat einen Fasangarten, einen Park ꝛc. 4) Das Schloß A i g e n, 1 Stunde von Salzburg, am Fuße des Geisberges gelegen den Erben des Domherrn Fürsten von Schwarzenberg gehörig, ist wegen des dazu gehörigen Parkes der angenehmste Spatzierort der Städter. Haine mit Ruheplätzen, natürliche Felsengrotten und Wasserfälle ergötzen hier das Auge und an mehreren Stellen biethet sich die herrlichste Aussicht in das schöne Salzach-Thal, auf die Hauptstadt und ein Gemische von Fluren und Wäldern dar, die durch grüne, kahle und beschneyte Gebirge begrenzt werden. Das hiesige Gesundbad wird wenig benützt. Mitten im Felde des Kohlenbauers zu Glas, oberhalb Aigen, hat man kürzlich mehrere römische Alterthümer aufgefunden, als: Ruinen eines Gebäudes, schöne Mosaiken ꝛc. Von Aigen aus kann man den G e i s b e r g besteigen, dessen Gipfel die reitzendste Aussicht gewährt. Dieser Berg ist bis zum Zitzelbauer, 1½ Stunde von Aigen, mit schönen Nadel- und Laubwäldern bewachsen, die mit Bauernhöfen, Saatfeldern, Alpen und Fluren wechseln; aber die letzte Strecke Weges, welche durch einen Wald führt, ist sehr steil und steinig. Man braucht 1 Stunde bis zu dem mit einem Kreutz bezeichneten, aus einer breiten Fläche bestehenden Gipfel, auf dem man herum gehen muß, um die prächtige Aussicht ganz zu genießen. Rechts von dem Kreutze erblickt man den Fuschler-See, von welchem, in nordwestlicher Richtung, der schöne Wallersee gelegen ist, mehr gegen Norden erkennt man den Mattsee, oder obern und untern Trummer-See, der den kleinen

35.

Reise von Wien über Gutenstein, Rohr, Hohenberg, nach Maria-Zell.

Von Wien bis Gutenstein, siehe Nro. 3.	8	Meilen,
Rohr 2, Hohenberg 2, St. Aegidi 1½, Terz 2, Maria-Zell 1½, zusammen.	9	—
Total. .	17	Meilen.

Von Wien bis Gutenstein, siehe Nro. 3. S. 30 und 31. Vom Markte Gutenstein führt eine schlechte Seitenstraße durch einen merkwürdigen Felsenpaß, wo eine hölzerne, über 170 Schritte lange Brücke längs über den Fluß Längapiesting hingespannt ist, über den Rohrerberg nach Rohr. Dieses Dorf hat 59 zerstreute Häuser, und eine uralte, dem heiligen Ulrich geweihte Kirche, die auf einem Hügel liegt, von dem man das ganze hochgelegene Rohrerthal übersieht. Von Rohr geht es durch romantische Gebirgsgegenden und ein muldenförmiges, sumpfiges Wiesenthal, über den bewaldeten Hohenberg an die Trasen, und längs diesem Flusse hinab nach dem Markte Hohenberg, welcher am unechten Trasenbache, in einem lieblichen uud romantisch schönen Thale, seine Lage hat. Ueber dem Markte ist das zerfallene Bergschloß Mauerhof sichtbar, der Sitz eines alten gräflichen Hauses, dessen letzter Sprößling zu Lilienfeld begraben liegt; in dem Orte selbst ist eine Eisen-, Feilen- und Stahl-Fabrik. Der fernere Weg führt erst nach St. Aegidi, Markt von 23 Häusern, in einem tiefen Thale, an der unechten Trasen, wo mehrere Eisenwerke; dann geht es durch Waldungen auf den Gipfel des Höllenseigriegels, und von hier gäh hinab zwischen kahlen Felsen zur Linken, und tiefen Thälern zur Rechten, zum Terzwirthe, wo das angenehme, von der Salza durchströmte Hallthal beginnt, das sich bis Maria-Zell (siehe Register) ausdehnt.

36.

Reise von Wien über Glocknitz, Reichenau, Rohr, nach Maria-Zell.

Von Wien bis Glocknitz, siehe Nro. 4. . . .	12	Postmeilen, Poststraße.
Reichenau 1, Schwarzau 2, Rohr 1½, bis Maria-Zell (siehe vorige Route) 7; zusammen. . . .	11½	Meilen, Seitenstraße.
Total. . .	23½	Meilen.

Von Wien bis Glocknitz, siehe Nro. 4. S. 35 — 36. Der folgende Weg führt durch ein schönes Thal, neben Schlegelmühl (wo das wichtige Blaufarbenwerk mit dem runden, erst im Jahre 1814 neu erbauten, Schmelzofen zu besichtigen ist) und Bayerbach, nach Reichenau. Dieses Dörfchen liegt an der Südostseite des Schneeberges, unfern der Schwarza, in dem fruchtbaren Reichenauer Thale, das zunächst von sanften Hügeln und im Hintergrunde von kahlen Felsenwänden umgeben, einen sehr mahlerischen Anblick darbiethet. Es hat eine Seehöhe von 239 Toisen. Eine halbe Stunde von Reichenau sind 9 Eisenhammerwerke, unfern der Schwarza, am Fuße der Grünschach-Alpe befindlich, und 3 Stunden von Reichenau liegt die Gebirgsgegend, das Obere Gescheid, von der man sich in 2 Stunden nach St. Margarethen in der Capelle, und in 2¾ Stunden auf die Heukuppe, den höchsten Gipfel der Rax-Alpe (siehe Register) begeben kann. Der Weg von Reichenau über Hirschwang nach Schwarzau, führt durch das von hohen Bergen und fürchterlichen Felsenmassen umgebene Höllenthal, welches die Schwarza in schwindelnder Tiefe durchströmt. Hier ist, 1½ Stunde von Reichenau, die vortreffliche Trinkquelle Kaiserbrunn zu bemerken. Eine halbe Stunde vor Schwarzau wird die Gegend freundlicher. Dieser Markt besteht aus zerstreuten Häusergruppen, und der fernere Weg bis Rohr, biethet nichts Merkwürdiges dar. Von hier bis Maria-Zell siehe vorige Route.

37.

Reise von Wien über St. Pölten, Gaming, Lunz, Neuhaus nach Zell.

Von Wien bis St. Pölten, siehe Nro. 24.	9 Postmeilen,
Grafendorf ¾, Hofstätten 1¼, Rabenstein 1¼, Frankenfels 1½, St. Anton 1½, Gaming 1½, Lunz 1½; vereint.	9¾ Meilen Seitenstr.
Zusammen	18¾ Meilen.
Neuhaus 2½, Maria-Zell 1½; vereint.	4 Meilen Seitenstr.
Total. . .	22¾ Meilen.

Von Wien bis St. Pölten siehe Nro. 24, S. 82. Hier verläßt man die Reichsstraße, um eine kurze Strecke der Maria-Zellerstraße zu folgen, worauf man rechts ablenkend über, eine Anhöhe in das Thal der Bielach gelangt, in dem die Straße durch den Markt Grafendorf, (welcher den schönen, weitläufigen Gebäuden der Fridauer Cotton-Fabrik gegenüber liegt), dann die Dörfer Baumgarten, Weinburg, Waasen, den Markt Hofstätten

und das Dorf Meinburg, nach Rabenstein führt. An diesem Markt erhebt sich gäh ein schöner Porphyr-Fels, auf welchem die Trümmer der Burg Rabenstein, mit 3 Thurmen zu sehen sind. Eine Stunde von hier liegt der Markt Kirchberg, mit einem Schlosse, 1 Blech- und Zerrennhammer. Nun verengt sich das, von waldigen Bergen umgebene, Wiesenthal immer mehr. Dort, wo eine finstere, kaum Klafter breite Felsen-Enge, durch welche die Bielach gewaltsam gedrungen, das untere Thal von dem oberen scheidet, erhebt sich das alte Schloß Weißenburg auf einem schmalen, hervorspringenden Felsenkamm, wo noch merkwürdige Ueberbleibsel alter Mahlerey und zweckmäßig angelegte Cisternen zu sehen sind. Nun führt die Straße über einen hohen Bergrücken, von dem man eine treffliche Aussicht auf die Ruinen von Weißenburg und das obere Bielach-Thal nach Schwarzbach genießt, ins Thal des raschen Nadersbaches, am Fuße des Nadersberges, nach dem Markte Frankenfels. Der fernere Weg, thalaufwärts über die Steinleithen nach St. Anton, Dorf von 14 Häusern mit Eisenwerken, ist beschwerlich. Von hier läuft die Straße an den Ufern des Jesnitz-Baches, bis zu dessen Einflusse in die Erlaph, dann geht es zwischen engen Felsenwänden, die Erlaph-Mauern genannt, nach Gaming, Markt von 80 Häusern mit beträchtlichen Eisenwerken. Hier zieht die im Jahre 1321 gestiftete, von Kaiser Joseph II. aufgehobene Karthause, eine der größten Europa's, das Haus des Thrones unserer lieben Frauen genannt, die Aufmerksamkeit an sich. Die Prälatur wird jetzt zum Theil von Beamten bewohnt, und die herrliche gothische Kirche zerfällt in Trümmer; doch ist der Anblick der Ueberreste von Gemählden und Leichensteinen, worunter selbst jener des Stifters, Herzog Albert, Sohn Kaiser Albrechts I. sich befindet, interessant. (Von Gaming führt eine Straße über Langau und Neuhaus gerade nach Zell, bis wohin 5 Meilen.)

Hinter Gaming erhebt sich die Straße auf die Höhe des Grubberges, wo man den Scheiblingstein und die beyden Hetzkögel am Lunzersee, so wie etwas tiefer den großen und kleinen Oetscher gewahr wird, dann kömmt man neben einem kleinen Forellen-See, in eine etwas mildere Gegend, nach Lunz. Dieser Markt, 321 Klafter über das Meer erhaben, hat sehenswerthe Eisenwerke, die zum Theil Herrn von Ammon gehören. In der Nähe sind die merkwürdigen Lunzer-Seen. Der größte derselben, 1,500 Klafter lang, 500 breit und über 300 tief, 1 Stunde von Lunz in einem weiten, von hohen Gebirgen umgebenen Kessel gelegen, ist zunächst von Hügeln umgeben. An seinem oberen Ende stehen einige Häuser, nächst welchen ein Fußpfad in 1¼ Stunde zwischen dem Scheiblingstein und den Hetzkögeln, sanft hinauf zu dem Mitter-See führt. Hier ist es schon enger und einsamer. Der Pfad wird nun steiler bis zu dem Schüttel, einem kleinen Kessel, der unverkennbar die Form und Spuren eines vertrockneten See's in sich trägt. Eine hohe Wand trennt das Schüttel noch vom obern See, zu dem man auf einem

ein merkwürdiger Drahtzug. Von Rattenberg führt die Straße durch das große Dorf Brischleck, mit einem nach Schwatz gehörigen Schmelz- und Hammerwerke, neben dem neuen Schlosse Lichtwehr und der alten, wohlerhaltenen Veste Rottenburg, an die Zillerbrücke, unfern des Einflusses der Ziller in den Inn, wo die prächtige Aussicht in das fruchtbare, mit Gletschern begränzte Innthal überrascht; dann geht es durch die Dörfer Straß und St. Margarethen, dem großen Bergschloß Thanneberg vorüber, nach

Schwatz. Dieser große Markt, welcher bey der Einnahme durch die Baiern am 16. May 1809 in Schutt und Asche gelegt wurde, wird jetzt schöner wieder aufgebaut. Hier ist der Sitz des Kreisamtes für den Kreis Unter-Innthal, des k. k. Bergwerks-Directorats und der Berg- und Schmelzwesens-Factorey. Es sind hier 2 Kirchen und 7,450 Einwohner, die Baumwollenspinnerey und Weberey unterhalten, Zoddelmützen und Messer verfertigen, und eine Fabrik von Bergblau und Berggrün haben. Von dem hohen Calvarienberge genießt man eine hübsche Aussicht über die Stadt, das Innthal und auf die hohen Alpen Tyrols. Schwatz wird besonders durch die benachbarten Silber-, Eisen- und Kupfergruben merkwürdig, worin noch jetzt über 2,000 Menschen arbeiten. Die jährliche Ausbeute beträgt 3,500 Mark Silber und 2,500 Centner Kupfer; doch ist der Bau auf Silber, gegenwärtig mit Einbuße verbunden. Die hiesigen Eisenbergwerke gehören zu den reichsten im Lande. Man gewinnt viel Vitriol, auch wird der hier aufgefundene Malachitstein, so schön wie Türkis geschliffen. Die Schacht des hiesigen Silberbergwerkes ist gemauert, und geht horizontal sehr weit in den Berg hinein, bis man zu einer großen Oeffnung gelangt, wo in mannshohen, Wannen ähnlichen Maschinen, die an eisernen Ketten hängen, das mühsam ausgehauene Erz vermittelst eines Wasserrades, zu Tage gefördert wird.

Von Schwatz über Pill, Weer, Volders und Hall bis Innsbruck, behält das mit Wiesen nnd Korn bedeckte Thal, fortdauernd die Breite einer Stunde; es ist von fruchtbaren Hügeln eingeschlossen, hinter welchen sich 6 bis 8,000 Fuß hohe, ganz kahle Felsengebirge erheben. Die Stadt Hall am Inn, der hier schon größere Schiffe trägt, mit 460 Häusern und 4,200 Einwohnern, ist der Sitz der Salinen-Direction, des Berggerichts- und Landmünzprobirungs-Amtes; hat eine Münze und ein Gymnasium. Der Handel nach Wien ist ziemlich bedeutend. Alle Samstage geht ein Schiff dahin ab, die Person zahlt 4 fl. Reichsmünze. — Eine Meile von der Stadt gen Norden in der Tauern-Alpe, ist der 5,088 Fuß über das Meer erhabene Salzstock, worin jetzt 7 Berge aufgeschlagen sind. Das Salz, welches viel Unreines hat, wird in großen Stücken aus diesen Bergen gehauen, und in besondern Gruben mit Wasser aufgelöst, welches einige Monathe darin stehen bleibt. Die Sohle wird in hölzernen Canälen nach Hall geleitet, und da in 4 eisernen Pfannen gesotten, Die jährliche Ausbeute wird auf 280,000 Cent-

Schlucht von Altenberg und das Raxenthal, gegenüber die Schnee- und weiter aufwärts, die Veitscheralpe. In den Raxalpenhütten kann man sich laben. Von dem höchsten Gipfel der nahen Lichtensteger-Alpen, genießt man eine herrliche Aussicht, über die rothe Wand hinab in das Reichenauer Thal und weit nach Steiermark und Ungarn.

Auf St. Margarethen in der Capelle folgt das Dorf Neuberg, der Sitz eines Eisen-Oberverwesamts. Es liegt in einem engen Thale und enthält das im Jahre 1786 aufgehobene Cisterzienser-Stift, von Otto dem Fröhlichen 1327 gestiftet. Die Bildnisse der 37 Aebte sind im Kreutzgange aufbewahrt. Die gothische Kirche mit alten Sculpturen ist sehenswerth, und vom Thurm genießt man eine reizende Aussicht. Eine sehenswürdige, tiefe Felsengrotte befindet sich auch nahe am Stifte, bey dem sogenannten Steinbauer. Die schönste Aussicht von den umliegenden Alpen, gewährt der Windberg der höchste Gipfel der Schneealpe, 4 Stunden von Neuberg entfernt. Man sieht hier die Salzburger Gebirge, den Traunstein, und über die Donau bis Schloßhof und an die mährische Gränze.

Bald hoch, bald tiefer an der Straße, rauschet die Mürz, auf welcher das Holz den Neuburger und Mürzsteger-Werken zugeflößt wird. Zu Lahnau, ½ Stunde von Mürzsteg, werden Gewehrläufe für den Armeebedarf verfertiget. Mürzsteg liegt zwischen hohen Gebirgen, unfern des Ursprunges der Mürz; hat mehrere Eisenhämmer und einen Marmorbruch. Von hier führen 2 Wege nach Maria-Zell. Ein Fußsteig über Frain, 2 Stunden von Mürzsteg, und 5 von Zell, durch ein Dickicht von Waldungen, wegen mancher seltenen Naturschönheiten, (vorzüglich des Wasserfalles, das todte Weib genannt, wo mitten aus einem Felsen ein Bach sprüht, sich an den Felsenzacken bricht, und durch eine Schlucht in die Mürz rauscht) merkwürdig; dann ein Fahrweg durch das Dobreinthal, und über den ziemlich steilen, bewachsenen Nieder-Albel, (wo vorzüglich der Fischerische Eisenbergbau, so wie jener an der nahen Sohla-Alpe, interessant sind.) Hier pflegt man die Excursionen, auf den Königskogel, an die berühmte, Proleswand, (mit tiefen Grotten verschlungenen Gängen und Hohlwegen), und auf die Veitschalpen zu unternehmen. Die höchste Spitze der letztern, erreicht man von Mürzsteg in 4 Stunden. Sie gewährt ebenfalls eine schöne Aussicht auf die Salzburger Gebirge, den Traunstein, und über die Donau bis Schloßhof. Bey Wegscheid erreicht man die Poststraße von Bruck nach Zell.

39.

Poststraße von Wien über Enns, Lambach, Salzburg, Innspruck, Brixen, Botzen, Trient, Roveredo nach Verona.

Von Wien bis Enns siehe Nro. 24.	11	Posten
Von Enns bis Lambach siehe Nro. 28	4	—
Zusammen	15	Posten.

atziergang. Die Hof= oder Franciscaner=Kirche, welche Kaiser Ferdi=
nd I. von bloßen Quadersteinen in den Jahren 1553—1563 erbauen
ß, enthält ein prächtiges Denkmahl, welches dem Kaiser Maximilian
ch seinem Tode errichtet wurde. Die berühmtesten Thaten seiner Re=
rung sind hier in cararischen Marmor halberhoben dargestellt. Zwan=
g dieser Basreliefs sind von Collin, einem Künstler aus Mecheln, im
ahre 1566 ausgeführt worden, die übrigen 4 von Abel sind weni=
r schön. Neben diesen Monumenten findet man die Begräbnisse von
3 andern erzherzoglichen Personen, mit eben so vielen großen Bild=
ulen von Metall, worunter Maximilians beyde Gemahlinnen,
aria von Burgund, und Bianca von Sporzia, seine Tochter Mar=
retha, und Margaretha von Maultasch einander gegenüber, Fried=
h mit der leeren Tasche, König Arthur von der Tafelrunde, Theo=
rich der Große, Fürst der Ostgothen, und Rudolph der Habs=
rger, der Stammvater des österreichischen Hauses. In der soge=
nnten silbernen Capelle, liegt der Erzherzog Ferdinand und seine
mahlinn, die wegen ihrer Schönheit so berühmt gewordene, aus
er augsburgischen Patrizier=Familie entsprossene Philippine Wel=
nn. Ihr Grabmahl hat die Inschrift: Ferdinandus Philippinae
njugi fieri curavit. Die alte Burg und das Rathhaus zeichnen
bloß durch ihre Größe aus. Auf einem Erker des Kanzley=Ge=
des befindet sich das goldene Dach, eigentlich von Kupfer und
goldet, merkwürdig durch die Geschichte seiner Entstehung. Da
edrich, genannt: mit der leeren Tasche, die Bauern, welche ihn gegen
en empörten Adel vertheidiget hatten, aus Dankbarkeit von der Leib=
enschaft befreyte, und sie zu Landständen erhob: so gaben ihm die
lichen und geistlichen Stände den Spottnahmen „mit der leeren
sche." Um zu beweisen, wie wenig dieser Nahme auf ihn passe,
Friedrich für 300,000 fl. das goldene Dach erbauen. Das Ge=
de der Universität, richtiger des Lyceums, enthält mehrere Hör=
; auch wird hier der berühmte Globus des Peter Anich, eines
uern gezeigt, welcher durch seinen großen tyrolischen Atlas die
wunderung der Nachwelt erworben hat. Das Mauthhaus ist
nfalls ein prächtiges Gebäude. Die Stadt=Pfarrkirche zu St. Ja=
prangt mit einem kostbaren Hochaltar. Die Johannis=Kirche
2 gute Fresco=Gemählde von Schöpf, einem Tyroler=Künstler. Auf
Decke in der Vorhalle, ist der Sturz der Engel und in der Kir=
selbst, der Sturz Johannes von Nepomuck in die Moldau, ab=
bildet.

Unter den Vorstädten zeichnet sich die Neustadt vorzüglich aus.
ie hat eine reitzende Lage und enthält viele hübsche Gebäude, wor=
ter das Landhaus, das gräflich Küniglische, Welsbergische und
arrentheinische Haus, und die marmorne Bildsäule Mariens zu
merken sind. Die Neustadt schließt sich an die Altstadt an, und dehnt
in gerader Linie bis zur Triumphpforte fort, welche bey dem
eylager des Großherzogs von Toscana, Peter Leopold, mit der
nischen Infantinn Marie Luise erbaut, später aber vom Hofe

umgeändert wurde, und die jetzige Gestalt erhielt. Mitten durch diesen Ort und die Altstadt zieht die Sill in einem gemauerten Canale, in gerader Linie dem Inn zu. In der sogenannten Kohlstadt liegen das Zeughaus, eine Caserne uud mehrere Capellen. Innsbruck hat verschiedene Fabriken und Manufacturen, als Seidenzeug-, Seidenband-, Handschuhe- und Tuch-Manufacturen, eine Glasfabrike, eine Cattunmanufactur, eine Glockengießerey und mehrere andere Gewerbe. Auch wird hier ein lebhafter Transitohandel betrieben.

In den nächsten Umgebungen der Stadt verdienen das Kloster Wilten, das Schloß Ambras und das Jagdschloß Weyerburg von Reisenden besucht zu werden; aber ungleich lohnender sind die entfernteren Ausflüge auf den Lansee-Kopf, den Patscher-Kofel, das Eisgebirg in Lisenz und den großen Solstein. Am schönsten liegt vor der Stadt das alte Prämonstratenser-Stift Wilten oder Wildau, (vor Alters Veldiden), in dessen Nähe die Sill einen zwar künstlichen und nicht großen, aber hübschen Wasserfall macht. Beträchtliche Ueberbleibsel einer Römer-Straße sind hier noch vorhanden. Das Schloß Ambras ist eine kleine Stunde von Innsbruck entfernt, und hat eine mahlerische Lage, auf einem angenehmen Berge. Nebst vielen Porträts fürstlicher Personen aus dem Habsburgischen und Lothringischen Hause, wird hier auch das Badezimmer der Philippine Welserinn gezeigt, in welchem ihr der Sage nach, die Adern geöffnet wurden. Ehemahls war hier eine merkwürdige Sammlung von Münzen und Alterthümern, so wie auch eine große Rüstkammer zu sehen; allein bey der Abtretung Tyrols an Baiern, ist das Wichtigste davon nach Wien übersetzt worden, und daher befinden sich hier nur noch mehrere Rüstungen, (die Fürsten und Helden aus dem 15. und 16. Jahrhundert gehörten), zu deren Besichtigung die Gegenwart des in Innsbruck wohnenden Schloßhauptmanns, erforderlich ist. Die Aussicht auf dem Dache des Schlosses über Innsbruck, Hall, und 10 Dörfer des Unter-Innthales, ist sehr lohnend. — Von dem kleinen, auf einer Anhöhe am nördlichen Inn-Ufer erbauten, Jagdschlosse Weyerburg, wo Maximilian I. die venetianischen Gesandten empfing, ist nur mehr die anmuthige Aussicht zu erwähnen, welche man hier auf Innsbruck und das, hinter demselben mit Dörfern gleichsam besäete Mittelgebirge hat. — Vom Lansee-Kopf, einer Bergkuppe, die 1½ Stunde von Innsbruck entfernt ist, biethet sich die schönste Aussicht auf Innsbruck, Hall, und 17 Dörfer des Unter-Innthales, dar. Zur Besteigung des nahen Patscher-Kofels, welcher nördlich vom Dorfe Patsch, sich 6,343 Fuß über das Meer erhebt, sind 5½ Stunden erforderlich. Man rechnet 2½ Stunden bis zum heiligen Wasser, (einem Wirthshause, das im Sommer von den Innsbruckern häufig besucht wird), und 3 Stunden von hier bis zum kahlen Gipfel. Auf diesem Puncte übersieht man das Wippthal bis zum Brenner, das Innthal von Hainingen bis Schwatz, das ganze Stubbey-Thal und

ie nördliche Gebirgskette, in welcher der große Solstein der höch-
te Berg ist. Die Städte Innsbruck, Hall, Schwatz, mehr als 30
Dörfer des Unter-Innthales, der Lanseekopf mit seinem Weiher, der
kleine Lanner-Joch-See, voll köstlicher Forellen, die Waldraster-
Spitze, der Stubbey-Ferner, der Oetzthaler-Ferner, verschönern
eses erhabene Landschaftsgemählde. Drey steinerne, von den In-
nieurs gesetzte Pyramiden bezeichnen die Puncte, von welchen
an das Unter-Innthal, das Wippthal und das Stubbey-Thal am
sten übersehen kann. Auf das nächste Eisgebirg in Lisenz,
id 7 Stunden zu rechnen. Man geht von Innsbruck aus, das Inn-
al hinauf, und übernachtet entweder zu Axam oder Sellrain. Erste-
s ist 2, das andere 4 Stunden von Innsbruck, und an beyde Orte
nn man fahren. Zu Sellrain ist ein Bad und von da sind höch-
ns noch 3 Stunden Weges bis auf den Lisenzer- oder Sellrai-
r-Gletscher. Der große Solstein, welcher 9,106 Fuß über
s mittelländische Meer erhaben ist, liegt in geringer Entfernung
n Innsbruck gegen Norden. Man bringt 6 Stunden auf steilen,
tunter gefährlichen Wegen zu, um diesen Berggipfel zu erreichen,
id genießt hier doch wegen der Nähe des Patscher-Kofels und an-
rer hohen Berge keine große Aussicht gegen Süden; aber Baierns
benen bis München, liegen hier wie eine Landkarte vor den Augen
s Wanderers ausgebreitet.

Der Weg von Innsbruck nach Brixen, führt an der Abtey
Wildau vorbey, sogleich auf Höhen und in waldige Thäler, die von
ßenden Waldströmen, wie die Sill, durchflossen werden. Man hat
m Berge Isel herab, (der durch die Siege der Tyroler über die
aiern und Franzosen am 25. May und 13. August 1809 berühmt
worden ist,) einen herrlichen Rückblick auf Innsbruck, und nahe
r Schönberg öffnet sich gegen Süden ein langes Thal, das einen
yen Blick in die, mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Tyroler
ebirge gewährt, unter welchen man den Stubbeyer Ferner erkennt.
ie lange ungeheure Felsenkette, welche sich nördlich von Innsbruck
hebt, und wovon die berühmte Martinswand einen Theil macht,
eint hier ganz nahe zu seyn, weil das weiteste Thal von Tyrol
id Innsbruck, durch mehrere Berge verdeckt ist. Schönberg be-
eht außer dem Posthause, nur aus wenig zerstreuten Häusern, und
zwischen schönen Wiesen mahlerisch auf einem Berge gelegen. Un-
heure, mit immerwährendem Schnee bedeckte Felsenmassen, schließen
er den Horizont von mehreren Seiten, während die niedereren
erge, bis auf den Gipfel bewachsen sind. Von Schönberg aus kann
an das, in pittoresker und technologischer Hinsicht interessante, Stub-
yer Thal, mit seinem merkwürdigen Ferner bereisen, worüber der
usflug A. zu Ende dieser Route ein Mehreres sagt. Bis eine Stunde
r Mattrey bleibt das Sillthal sehr angenehm; hier verliert es sich
er in einem tiefen und steilen Hohlwege, wo man über die
ill setzt. Die letzte Strecke des Weges zieht sich an dem linken
fer der Sill, bis an den Gipfel des Gebirges hin, an dessen

Rücken der Marktflecken Mattrey liegt. Ueber diesem befindet ein dermal fürstlich Auersberg'sches Schloß, und unweit davon, Stammsitz des ausgestorbenen fürstlich Trautsohn'schen Geschlechts. Unfern Mattrey erweitert sich das Thal, und der Weg führt zwischen ziemlich wohl angebauten Gründen, nach Steinach an der Sill. Die Seehöhe dieses Ortes beträgt 3,326 Fuß und die Gebirgsart herum nähert sich bereits der nahen Central-Kette der Alpen; denn nirgends findet man hier mehr den reinen Kalkstein in eigenen großen Lagern, wie weiter gegen Norden, und besonders auf dem linken Ufer des Inn. — Von Steinach kömmt man dem bereits erwähnten Stubbeyer Gletscher näher, als von Schönberg, auch kann man da 4 Stunden lang reiten, größtentheils in der Ebene nach Geschnitz, und von da bleibt nur noch eine Meile zu Fuße zu machen.

Die Straße erhebt sich nun allmählig auf dem Brenner, und glänzende Porphyrwände ragen in majestätischer Höhe empor. Das Klima und die Gegend werden hier rauher und wilder. Zwar ist dieser Berg da, wo das Posthaus steht, nicht mehr als 462 Fuß über das mittelländische Meer erhaben; allein die schneebedeckten Bergspitzen, wo ein ewiger Winter thront, der mit Schneewasser angefüllte See, alles dieses zusammen giebt der Gegend ein sehr unfreundliches Ansehen, und macht sie zur Scheidewand des deutschen Klimas und der deutschen Flora. Am Brenner scheiden sich die Wasser, denn die auf der nördlichen Gebirgsseite entspringenden Bäche und Flüsse fallen in den Inn, und die auf der entgegengesetzten Seite herabfließenden Gewässer, gehen in die Etsch. Nahe an dem Dorfe stürzt sich die Eisack von einem Berge herab, und bildet einen artigen Fall. In einem engen Thale führt die steile Straße, zwischen bewaldeten oder felsigen Bergen, den Brenner hinab, an dessen Fuße sich ein berühmtes Bad befindet, worauf man in einem Hohlwege über Gossensaß nach Sterzing gelangt. Dieses 2,000 Einwohner zählende Städtchen, ist in einer kleinen, mit Wiesen bedeckten Ebene an der Eisack erbaut. Es hat bereits unter den Römern bestanden, und hieß Urbs Stiraciorum. Hier war eine römische Münzstätte, in der vorzüglich aus dem im Lande gewonnenen Metalle, Sestertien ausgeprägt wurden, woher auch der neuere Nahme dieses Ortes abgeleitet wird. Jetzt ist Sterzing ein, durch den starken Handelsbetrieb, vorzüglich mit Eisenwaaren und Wein, sehr belebter Ort. — Von Sterzing führt ein Saumweg über einen hohen Gebirgsrücken durch St. Leonhard am Passeyerflusse, (ober welchem das Schloß Jaufenburg nebst einigen Häusern und der Heiligenkreuz-Kirche, auf einem Berge steht), nach Meran. Von Sterzing nach St. Leonhard sind 5, und von hier bis Meran 4 Stunden. (Ueber den nahen Tyroler-Schneeberg, siehe Ausflug B. zu Ende dieser Reise.)

Eine halbe Stunde von Sterzing, stößt man auf eine einfache Capelle, welche die Stelle bezeichnet, bis zu der die Franzosen im

Jahre 1797 vorrückten; später verengt sich wieder das Thal, nahe bey den Schlössern Sprechenstein und Reiffenstein, (zwischen welchen die Straße und die Eisack durchgehen) doch erweitert er sich wieder um Mauls, wo man Felder, Wiesen, kleine Waldungen und einzelne, zerstreute Wohnungen erblickt; aber Mittenwalde, die nächste Post, liegt in einem ängstlich engen Thale, das durch die schwarzen Fichten, welche die Berge auf beyden Seiten bedecken, noch trauriger wird. Die Eisack begleitet nun den Reisenden durch enge Thäler bis Brixen. Hinter Mittenwalde öffnet sich eine kleine Ebene, welche sich aber bey Oberau, (wo die Tyroler im Jahre 1809 ein sächsisches Armee-Corps, befehliget vom Marschall Lefevre, aufrieben,) und Unterau, in ein enges Thal verliert; worauf man an der Pusterthaler Straße vorbey, zu dem, in einer waldigen Gegend gelegenen Paß, Clausle genannt, und von hier in das, mit Waldungen, Weinpflanzungen, Fruchtäckern und Wiesen bedeckte Thal herabkommt, wo Brixen, am Zusammenflusse der Rienz mit der Eisack, erbaut ist. Die Stadt ist klein, hat enge und schlecht gepflasterte Gassen, und enthält, neben wenigen gut gebauten Häusern, viele alte und baufällige Gebäude, die 3,600 Menschen fassen. Die bischöfliche Residenz ist ein mittelmäßiges, einem Kloster ähnliches Gebäude, und auch die Domkirche ist nicht groß, doch ist der von Schöpf, einem vaterländischen Künstler, gemahlte Seitenaltar, Christus am Kreuz vorstellend, von nicht geringem Kunstwerthe. Es ist hier noch ein Capuziner-Kloster, ein Gymnasium und ein Marianisches Instituts-Haus der englischen Fräulein.

Von Brixen nach Kolman, der nächsten Post, zieht sich der Weg südwestlich aus dem Kessel von Brixen hinaus. Die Eisack bleibt links, die Berge rechter Hand sind sehr angenehm mit Weinstöcken, Häuserchen, auch Kirchen besetzt. Die Berge zur Linken haben etwas dünnes Gehölz, aber ihre Gipfel sind, wie die Gipfel derer zur Rechten, schroff und rauh. Die herabgerollten Felsenstücke bedecken einzeln den Weg, der sich um sie herumwindet, und da dem Berge wie abgezwungen erscheint. Zwischen Brixen und Klausen, einem kleinen finsteren Städtchen in einem engen Thale, am Einfluß des Thamerbaches in die Eisack, mit einem Capuziner-Kloster, sieht man eine viertel Stunde von der Straße den schönen Wasserfall des Schreinbaches, und kurz vor Klausen ist das Kloster Seben, auf einem hohen, fast senkrecht emporsteigenden, Felsen erbaut. Von da an bleibt der Weg sich gleich bis zum Dorfe Kolman, dem gegenüber das alte Schloß Trostburg, ein großes, noch bewohntes Gebäude, auf einem Felsen liegt. Von Kolman aus wird das Thal immer enger, und die Felsenwände treten immer näher, große Felsenstücke liegen zerstreut an den Ufern der Eisack, und im Flußbette selbst. Zur Linken werden die Berge bald wieder minder, grausend, aber rechts werden sie es erst bey Deutschen, dem nächsten Postenwechsel. Je mehr man sich Botzen nähert, desto größer wird die Anzahl der Wohnungen, und 1½ Stunde vor dieser Stadt, werden

schon wieder Weinstöcke, terrassenmäßig über einander gepflanzt, sicht-bar, besonders an der rechten Seite, die vorher die furchtbarste war. Der Weg führt jetzt, da man über die Eisack auf einer bedeckten Brücke gegangen ist, an der linken Seite, hart an deren Ufern hin, nach

Botzen, in einem tiefen Gebirgskessel am Zusammenflusse des Talfers und der Eisack erbaut. Diese Stadt hat eine mahlerische Lage, indem das Thal den Anblick eines großen, mit Obstbäumen durchschnittenen, und mit vielen Landhäusern besetzten Weingartens giebt, der im Hintergrunde von hohen, amphitheatralisch empor steigenden Bergen, geschlossen wird. Sie zählt 7,000 Einwohner. Der Standplatz dieser Stadt ist uneben, und daher sind ihre Straßen und Plätze ziemlich enge zusammengedrängt. Die Häuser sind von Stein, großentheils 4 stöckig, sehr fest, aber ziemlich altmodisch erbauet. Sie haben von Außen und Innen schon viel Italiänisches; z. B. häufige Balcons, weniger Fenster als die deutschen Städte, und auf dem Dache mehrentheils Altane. Die gothische, in 3 Schiffe getheilte Parochialkirche, das schwerfällige Merkantil-Magistratshaus, dann die Post und der große städtische Gasthof zur Krone, (worin ein kleines Theater), gehören zu den ansehnlichsten Gebäuden. Mit Wein und Obst, das in der Gegend vortrefflich gedeiht, wird ein erheblicher Handel getrieben. Diese Stadt ist der Stapel des Handels zwischen Italien und Deutschland, und hat 4 große Jahrmärkte, welche zu Mitfasten (Fiera di Quadragesima), am Frohnleichnamsfeste (Fiera di Corpus Domini), den 8. September, (der Bartholomäus Markt), und am Andreastage oder den 1. December, ihren Anfang haben, und durch 15 Tage dauern. Es werden zu dieser Zeit von deutschen Kaufleuten und Italiänern sehr ansehnliche Geschäfte mit baumwollenen, wollenen, seidenen, mit Nürnberger-, mit Specerey-, Stahl-, Leinen- und andern Waaren gemacht, die einheimische Kaufleute in großen Magazinen, Fremde in gemauerten Buden und unter Arkaden in einer langen und schmalen Gasse feil biethen, wovon die eine Seite die deutsche, die andere die italiänische Laube, genannt wird. Botzen ist der Sitz des Kreises an der Etsch, und hat ein Gymnasium. Das Aeußere der Bewohner von Botzen ist im Ganzen wohlhabend und reinlich, aber altmodisch. Die vornehmsten Bürger und Bürgerfrauen, tragen sich nach altbürgerlicher Art: erstere ihre Kleider mit langem Schnitte, in dunkeln, bescheidenen Farben, die Haare in steifen, langen Zöpfen; letztere ihre Wämser weit, ihre Röcke (3 über einander gezogen) sehr kurz, und eine gehörnte Haube von schwarzem Klar.

Der nächste Spatziergang besteht aus 3 kurzen Alleen und einem Rasenplatz. Im Sommer ist die Hitze wegen der eingeschlossenen Lage so groß, daß die meisten reichen Leute sich auf das Gebirge in ihre hochgelegenen Landsitze, vorzüglich aber nach Meran für die Sommermonathe begeben, welches man dort „in Sommerfrisch gehen" nennt. Ein vorzüglicher Sommer-Belustigungsort ist der Weiler Ober-

Botzen, 2 Stunden nordöstlich von der Stadt, auf dem hohen und sehr steilen Rittenberge, mit einem Tanzsaale, Scheibenschießen ꝛc., wo eine vortreffliche Aussicht auf Botzen, in's Etschthal ꝛc. Auch Lengmoos, 3½ Stunde von Botzen, wird häufig besucht. Bey Botzen, vorzüglich bey dem sehr alten, in Ruinen liegenden, eine Meile entfernten Schlosse Siegmundskron, bricht schöner Porphyr; auch genießt man dort eine reitzende Aussicht über den ganzen Thalkessel von Botzen. Von dieser Stadt aus kann man das, an Gletschern und Wasserfällen reiche Ultenthal besuchen, welches sich bey Nieder-Lana, 7 Stunden von Botzen, öffnet. Die größern, aus zerstreuten Häusern bestehenden Pfarrdörfer St. Niclaus und Gertrud, (ersteres 12, letzteres 14 Stunden von Botzen entfernt), dienen als Ruhepuncte auf dieser Reise. Sehenswerthe Wasserfälle befinden sich 1½ Stunden, und ausgedehnte Gletscher, 3 Stunden von Gertrud.

Von Botzen über Leifers, den Flecken Branzoll bis Neumarkt, folgt die Straße dem Thalwege der Etsch; die umliegenden Berge sind minder hoch, schroff und rauh, als jene jenseits Botzen, und die Thäler sind mit üppigen Wiesen, mit Mays, Maulbeer- oder Obstbäumen bedeckt. Zwischen Branzoll und Neumarkt genießt man eine reitzende Aussicht auf die schönen Flecken Tramin und Caltern, welche sich am Fuße der westlichen Gebirge sehr mahlerisch darstellen, allein der Caltern-See wird durch einen Berg verdeckt. Auch das, auf einem Hügel gelegene, Schloß St. Paul, ist hier sichtbar, das man ebenfalls vom Schlosse Tyrol bey Meran erblickt. (Die Schilderung des interessanten Weges, welcher von Botzen über Caltern und Tramin nach Neumarkt führt, ist in dem Ausflug C. enthalten.) Neumarkt ist ein unbedeutender Flecken. Man kann von hier einen Ausflug in die, in mineralogischer Hinsicht interessanten Thäler, Fleims und Fassa unternehmen, (worüber der Ausflug D. ein Mehreres enthält).

Von Neumarkt bis zu dem anmuthigen Flecken Salurn, reiset man ununterbrochen in reitzenden und fruchtbaren Thälern, die mit Maulbeer- und Obstbäumen, dann Mays und Wiesen bedeckt sind. Die majestätischen Berge des Nonnthales gewähren hier einen erhabenen Anblick. Bey Salurn kann man einen kleinen, recht artigen Wasserfall besehen. Er ist 10 Minuten Weges vom Wirthshause zur Krone entfernt, und stürzt sich etwa 200 Schuh von einer senkrechten Felsenwand herab, doch fehlt es zu gewissen Zeiten an Wasser. Von Salurn aus wird die Gegend auf eine Strecke wieder wild und hie und da sogar fürchterlich, indem schroffe Kalkfelsen, zum Theil geborsten, zum Theil in ungeheure Steinströme zerbröckelt, sichtbar werden; auch giebt es mehrere sumpfige Stellen, allein der größte Theil des Weges bis Trient führt durch paradiesische Thäler, wo die Etsch blühende Wiesen durchströmt, und in Guirlanden die Rebe von Baum zu Baum läuft. Man kömmt hier durch den Flecken St. Michael, wo ein stattliches Augustiner-Kloster auf einem hohen

Felsen stehet, und in der Nähe die hübschen Ortschaften Deutsch- und Welsch-Metz (rechts am Fuße der Gebirge gelegen), sichtbar werden, dann durch den gutgebauten Flecken Lavis, wo der rasche Avisio aus dem Fleimser Thale herabströmt. Die Seitenstraße nach Cavalese, dem Hauptorte des Fleimser-Thales, führt, an dem Avisio aufwärts, durch die Dörfer Cembra, Gresta und Grumeis des Cembra-Thales, dann Cavriana und Castello des Fleimser-Thales. Von Lavis nach Cembra sind 2, bis Gresta 2, bis Cavriana 1½ und bis Cavalese 2, in allem 9 Stunden.

Die Stadt Trient (italiänisch Trento), ist in einer schönen und fruchtbaren Ebene, in einer Seehöhe von 716 Fuß, an der Etsch gelegen, worüber eine hölzerne Brücke führt. Sie ist mit unhaltbaren Festungswerken umgeben, die aus 10 Schuh hohen Mauern bestehen, und hat in 700, meist auf italiänische Art gebauten Häusern, 14,500 Einwohner. Die Europa und die Rose, sind die besten Gasthöfe. Die Straßen sind breit und ziemlich grade angelegt. Vorzügliche Gebäude sind: das Castell, die gothische in 3 Schiffe getheilte Domkirche zum heiligen Virgilius, mit einem prächtigen Hochaltar und guten Gemählden, auf dem Hauptplatze, (den ein marmorner Springbrunnen mit der Statue Neptuns ziert); die Kirche zu **Santa-Maria-Maggiore**, wo die Bildnisse der geistlichen Herren, die das bekannte Concilium von 1545 bis 1563 in dieser Stadt hielten, in einem großen Gemählde aufbewahrt sind; die schöne Kirche des Seminariums, welche sich durch ihre marmorne Pracht empfiehlt, das Rathhaus, das Schauspielhaus und der Residenz-Pallast des Fürstbischofs, reich an Marmor, und mit einer Menge Fresco-Mahlereyen geziert, übrigens wie eine Citadelle befestiget. Es sind hier 3 Mannsklöster, 1 Spital, 1 Waisenhaus; auch ist Trient der Sitz eines Stadt- und Landrechts, eines Kreisamtes, eines Polizey-Commissariats, und eines Bischofs und seines Domcapitels. Lyceum mit theologisch- und philosophischen Studien und 13 Professoren, Gymnasium, Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule. Seidenweberey, Seidenzwirnmühlen, Wein und Tabakshandel. Die Alpen, welche die Ebene von Trient umschließen, sind äußerst hoch, und scheinen unübersteiglich. Das Land hat Ueberfluß an Getreide, und auf den Anhöhen wächst ein sehr geschätzter Wein. Auch die Luft ist ziemlich rein, aber im Sommer herrscht eine unerträgliche Hitze, während im Winter die Kälte übermäßig ist. Bey dem Dorfe Sardagna, eine Stunde von Trient, auf einer Anhöhe gelegen, ist ein sehenswerther Wasserfall.

Auf dem, 8 Meilen langen Weg, von Trient nach Verona, verfolgt man beständig die Ufer der Etsch. Man kömmt durch die fruchtbarsten Gefilde, über die Dörfer Matarello, Acquaviva, neben Murazzo, wo sich rechts Steinmassen (doch nur auf kurze Zeit) erheben, nach Calliano, Flecken am nördlichen Ausgange eines engen Gebirgspasses, Castel della Pietra genannt. Hier wurde im Jahre 1487 ein venetianisches Armee-Corps von den Truppen des

Erzherzogs Siegmund von Oesterreich gänzlich vernichtet, und ihr Feldherr Roberto Sanseverino getödtet. Der weitere Weg führt durch das Dorf Volano nach Roveredo. Auf dieser Strecke Weges sieht man, am Fuße der Gebirge, mehrere hübsche Dörfer, von welchen Romagna und Aldeno rechts, dann das Castell Beseno, links von der Straße, die erheblichsten sind.

Die bekannte Handelsstadt Roveredo liegt fast in der Mitte des angenehmen Lagarinathales, am Ufer des Leno-Flusses, dem Etsch-Flusse zur Linken. Gasthöfe: die Rose, die Krone. Sie ist offen, aber massiv gebaut, und enthält mit der Vorstadt gegen 12,000 Bewohner, in 1,000 Häusern, die größten Theils eine altväterische Bauart haben und in engen Gassen stehen; doch verschönert sich die Stadt immer mehr, und jene Straße, worin das Posthaus und der Pallast des Grafen Alberti stehen, ist von vorzüglicher Breite. Ueber dem sind hier ein festes Schloß, welches Straße und Thal beherrscht, ein hübsches Schauspielhaus, ein Dekanat, zwey Pfarrkirchen, drey Mannsklöster. Hier ist der Sitz des Kreisamts und des Collegial- und Criminalgerichts zweyter Instanz für den Kreis an den wälschen Confinien von Roveredo; ein Gymnasium, ein englisches Fräuleinstift mit Mädchenschule. Merkwürdig ist die berühmte Akademie der Agiati (Feinde des Zwanges), welche hier 1750, auf Betreiben einer Dame, mit Nahmen Bianca Laura Saibanti, errichtet wurde. Der gegenwärtige Handel von Roveredo, besteht hauptsächlich in Seiden und Früchten. Die Seide, welche man im Gebiethe selbst gewinnt, ist so beträchtlich nicht; allein es wird viele aus der Nachbarschaft hergebracht, gefärbt, sortirt, und zu Trame, Organsin- und Orsoide-Seide zugerichtet. In allen sind hier 47 Seiden-Filatorien, 7 Seidenfärbereien und über zwanzig Seidenhandlungen. Man rechnet, daß jährlich im Durchschnitt 200,000 Pfund Seide abgesetzt werden, wovon etwa ein Viertel in den österreichischen Staaten verbraucht wird, das übrige ins Ausland geht. Von Baumfrüchten liefert Roveredo insonderheit Zitronen, Pomeranzen, Cedri, Apfelsinen ꝛc. In Kleidung und Equipagen herrscht hier ein großer Luxus. Von Roveredo aus kann man das Gebirge Monte Baldo bereisen, welches in dem Ausfluge E., ausführlicher beschrieben ist.

Die Straße nach Ala ist einige Zeit von Gartenmauern beengt; kömmt man aber ins Freye, so wird man sogleich bey S. Marco von dem großen Schauspiele eines Bergbruches überrascht, indem das Thal ganz mit Felsentrümmern bis Seravalle hin bedeckt ist. Felsenblöcke, Hunderte von Zentnern schwer, liegen hier wie Kiesel zerstreut, die Anhöhe hinan, das Thal herab. Um, zwischen und neben ihnen, sieht man gleichsam Güsse von kleinern Steinen, die theils die Klüfte ausfüllen, theils die Fläche überschwemmen. Nach einer beträchtlichen Strecke wird der Weg besser, die Berge stehen wieder aufrecht, das Thal wird wieder fruchtbarer und ist entweder mit Maulbeerbäumen, oder mit grünenden

Wiesen überzogen. So erreicht man die nächste Post Ala, eine kleine, aber lebhafte und wohlgebaute Stadt, wo mehrere Seidenzeug- und Seidenfabriken bestehen. Eine halbe Stunde davon hinter dem, in einem engen Thalwege, an der Etsch erbauten Dorfe Borghetto, betritt man das lombardisch-venezianische Königreich, und erreicht hier zwischen Felsen den Ort Ossenigo, worauf man durch den Wald Vergara nach Peri gelangt. Von da führt die Straße in engen Thälern über die Dörfer Cerebe, Dolce, durch den Paß Chiusa, wo ungeheure, fast senkrechte Felsenwände, kaum den nöthigen Raum für den Etsch-Fluß und den Weg übrig lassen, nach dem unbedeutenden Flecken Volargni, wo sich eine, an Getreide, Maulbeerbäumen und Reben fruchtbare Ebene öffnet, welche sich über Domejara, Ospedaletto, Parona bis Verona (siehe Register) ausdehnt.

Eine Seitenstraße führt von Roveredo an dem rechten Ufer der Etsch, durch sich bald erweiternde, bald verengende Thäler über Mori, Tierno, Visango, Brentonico, Chizzola, S. Luzia, Pilcante, Campagnola, Campei, Avio, Pieve, S. Valentino, Mama, Belluno, Festa, Rivelta, Brentin, Preabocco, Croara, Canal, Rivoli nach Volargni. Von Roveredo bis Brentonico sind 3, von hier bis Avio 3, von Avio bis Rivoli 7, und von Rivoli bis Volargni $1\frac{1}{2}$ Stunde. Der Marktflecken Brentonico mit einem Schlosse, ist merkwürdig, weil in seiner Nähe die grüne Erde gegraben wird, die unter dem Nahmen Veroneser Grün bekannt ist; der Markt Avio hat Seidenzeug- und Sammetwebereyen, so wie einen Flintensteinbruch in der Nähe, und das Dorf Rivoli, hoch über dem schroffen Abhang der westlichen Seite des Etschthales gelegen, ist durch eine Schlacht bekannt, welche hier, im Jahre 1796, zwischen den Oesterreichern und Franzosen, zum Vortheil der Letztern geliefert wurde.

A. Ausflug von Schönberg in das Stubbey-Thal.

Von Schönberg aus kann man einen Ausflug in das, wegen seiner Eisenwerkstätte bekannte, 3 Meilen lange, im Süden von Gletschern begränzte, Stubbeyer-Thal unternehmen, und hier sowohl den Stubbeyer-Gletscher, als mehrere Wasserfälle besichtigen. Man kömmt über Telfes, den Hauptort im Stubbeyer-Thale, nach Neustift, das $4\frac{1}{2}$ Stunden von Schönberg entfernt liegt, und hat von hier noch 4 Stunden bis auf den erwähnten Gletscher, der zu den ansehnlichsten in Tyrol gehört, und viele seltene Alpenpflanzen liefert. Der erste Wasserfall ist jener des merkwürdigen Staubbaches in der Volderau, 2 Stunden hinter dem Dorfe Neustift, welcher nichts als Staub und nur bey heftigen Regen etwas Wasser führt; ein zweyter ist rechts am Wege; der dritte in der Alpe Gräbe, $4\frac{1}{2}$ Stunden inner Neustift, wo der ganze Sulzbach aus dem prächtigen Sulzauer Ferner links am Wege, über eine senkrechte Felswand, 30 Klafter hoch, herabstürzt, und

ungefähr in der Mitte der Wand in einen Kessel fällt, woraus er gleich einer dichten Staubwolke empor getrieben wird; der vierte ist 5½ Stunden inner Neustift, nächst der Alpe Mutterberg, wo sich der Rutzbach, welcher das ganze Stubbeyer-Thal durchströmt, in einer Schlucht zwischen zwey Felsen, über eine hohe Felswand herabstürzt. Von dieser Alpe ersteigt man in einer Stunde das Fernauer Joch, auf welchem der äußerst interessante Fernauer-Ferner sichtbar wird. An der Westseite hängt dieser Ferner über eine steile, vorragende Felsenwand herab, und steht vermittelst des schneeweißen Schaufelspitzes, der zwischen beyden sein Haupt erhebt, in Verbindung mit dem vorbeschriebenen. Rechts von der Neustift liegt der Alpeiner-Ferner im Thale Obernberg, welchen auch Kaiser Joseph II., (als römischer König, im Jahre 1768,) von Innsbruck aus besucht hat; er unterscheidet sich von den vorigen durch seine sonderbare Gestalt, indem er in einem plano inclinato, sich wie ein ausgeschütteter Berg in die Ebene herabsenkt, und daher leicht zugänglich ist, auch an seinem Fuß ein Gewölbe gestaltet, wodurch der Obernberger Bach heraus-fließt. Man hat von Insbruck aus nur 9 Stunden dahin.

B. Ausflug von Sterzing nach Ridnaun und dem tyrolischen Schneeberge.

Bey dem Dorfe Ridnaun, 3 Stunden von Sterzing, sieht man, auf der ersten Hälfte des Weges zum Gipfel des tyrolischen Schneeberges, (welche durch eine Alphütte bezeichnet wird,) mehr als 10 Wasserfälle von der Höhe kahler Felsen, mit einem betäubenden Getöse herabstürzen. Am Schneeberge selbst, dessen Gipfel wohl über 8 Stunden von Sterzing entfernt ist, sieht man eine, dem Urner-Loche in der Schweiz, ähnliche Oeffnung. Sie ist so groß, daß man mit Pferden durchkommen kann. Zu allen Jahrszeiten herrscht dort eine heftige Kälte. Man darf, wenn die drückendste Hitze ermüdet, nur einige Schritte gehen, um in dem Innern dieser Höhle unter Eismassen sich zu befinden. Von Osten gegen Westen kann man diesen 7,764 Fuß über das Meer erhabenen Berg sehr leicht besteigen; allein gegen Süden, und wo der Weg in das Passeier-Thal sich öffnet, muß man auf steilen und gefährlichen Fußsteigen gehen. Hier erblickt man aber auch das prächtige Schauspiel mehrerer großen Wasserfälle. Die Aussicht auf dem Gipfel ist außerordentlich erhaben. Man sieht, gleich Wogen des Meeres, unzählige Berge, und erblickt das ganze gebirgige Pusterthal zu seinen Füßen.

C. Ausflug von Botzen, über Caltern und Tramin, nach Neumarkt. (Seitenstraße.)

Von Botzen bis Caltern 4, Tramin 2, Neumarkt 1, ... zusammen 7 Stunden.

Von Botzen kömmt man über den verheerenden Talfer-Bach

durch die in einer fruchtbaren Landschaft gelegenen Dörfer Girlan, St. Michael und Planizing nach Caltern, einem unbedeutenden Flecken mit einem Franciscaner-Kloster; dann geht es einen steilen Abhang hinab zum Dörfchen St. Joseph, am Calterer-See, der gegen Westen von ziemlich hohen Bergen umgeben ist und wo der beste Wein Tyrols wächst. Unfern des südlichen Endes desselben, liegt der Flecken Tramin, mit 600 Einwohnern, der auch trefflichen Weinbau hat. Von hier kommt man über einen Damm durch den Etschsumpf, und über eine Brücke bey dem Kirchdorfe Gmünd, zur Poststraße, auf das linke Etsch-Ufer, nach Neumarkt.

Anmerkung. Von Tramin geht eine Seitenstraße auf dem rechten Etsch-Ufer, über die Dörfer Margreid (italiänisch Magrè), wo viel Wein gebaut wird, Aichholz oder Rovere della Luna, Deutsch-Metz, über den Sulz-Bach, nach Wälsch-Metz, Markt mit einem Franciscaner-Kloster; dann über den Etsch-Fluß nach Lavis. Von Tramin bis Margreid sind 1½, bis Aichholz 1½, Deutsch-Metz 1½, Wälsch-Metz ½, Lavis 2, zusammen 7 Stunden.

D. Ausflug von Neumarkt in die Thäler Fleims und Fassa.

Die, in mineralogischer Hinsicht wichtigen, Thäler Fleims und Fassa, werden von dem Flusse Avisio durchströmt. Das Fleimser-Thal ist über 10 Stunden lang, ½ bis 6 breit, und von 11,000 Einwohnern bevölkert. Der untere Theil desselben erzeugt trefflichen Wein, und der mittlere Theil hat beträchtlichen Getreidebau, welcher in den höchsten Gegenden nicht gedeiht, dafür sind aber hier die Alpen-Abhänge und die wenigen Flächen mit den schönsten Wiesen überzogen, wozu die reichliche Bewässerung nicht wenig beyträgt. Mehrere Kupfer-, Eisen- und Bleyanbrüche sind hier an verschiedenen Stellen entdeckt worden; aber man hat dieß bisher nicht weiter benützt, oder die angefangenen Bauten nicht fortgesetzt. Ueberaus wichtig ist die Holzausfuhr aus diesem Thale, und vorzüglich des Bauholzes, welches theils auf dem Avisio und der Etsch, theils im Winter auf der Achse über den Paß S. Pelegrino, in das Agordo-Thal, von da zu Wasser nach Venedig, von diesem noch weiter, und sogar bis Afrika, gebracht wird. Cavalese 5, und Predazzo 8½ Stunden von Neumarkt, sind hier die ansehnlichsten Ortschaften. Der Markt Cavalese (der Geburtsort des berühmten Mahlers Unterberger) liegt in einiger Entfernung von dem rechten Ufer des Avisio, und ist ein ziemlich bedeutender Ort. Die Pfarrkirche ist oberhalb des Marktes auf einer Anhöhe, (die eine herrliche Aussicht darbiethet,) und wie es ihr Bau deutlich zeiget von einem hohen Alter; indessen findet man weder hier, noch sonst in andern Theilen des Fleimser Thales, Spuren römischer Ansiedelungen. Von dem ehemahligen Schlosse Cavalese sieht man nur noch einige wenige Reste. Der höchste nordöstlich gelegene Theil des Fleimser-Thales, führt den Nahmen Fassa-Thal, und hier sind die Dörfer Vigo am Avisio, 3½ Stunden von

Predazzo, dann die kleinen Gemeinden, Canazei und Pinia, 7 Stunden von Predazzo, am Fuße der höchsten, zum Theile mit Eisfeldern umgebenen Alpen (der Vedretta-Marmolata, Sasso-Vernale, Campo della Sellua, Sasso di Lastei u. a.) die bemerkenswerthesten Ortschaften.

E. Ausflug von Roveredo auf den Monte Baldo.

Der ansehnliche Gebirgsstock Monte Baldo, befindet sich zwischen der Etsch und dem Garda-See, und läßt in beyde seine vielen Wildbäche abfließen. Ungefähr in der Mitte hin, an der Colma di Sascaga (einer Spitze des Monte Maggiore) ist er am höchsten, indem er sich hier 6,860 Pariser Fuß über die Meeresfläche erhebt. An seiner nördlichen Gränze bildet er noch mehrere Gipfel, und verbindet sich dann mit dem Altissimo und den Gebirgen von Arco. Auf seiner südlichen Gränze sinkt er hinter Costabella ziemlich tief, zieht sich in gleicher Höhe bis oberhalb Caprino fort, oder verlängert sich vielmehr bis San-Vigilio, indem er immer niedriger wird, und sich endlich in Hügeln verliert. Er dehnt sich von Norden gegen Süden 15 Stunden in die Länge aus und ist $5\frac{1}{2}$ Stunden breit. Der östliche Gebirgstheil ist steil und unersteiglich, der westliche zum Theil bewaldet und biethet weite Thäler und sanfte Abhänge dar. Die niedrigeren Spitzen sind mit den schönsten, kräuterreichsten Wiesen bedeckt, während die höchsten Gipfel nur kahle Felsen und steile Abstürze zeigen, und 8 Monathe im Jahre mit Schnee überzogen sind. Von Roveredo aus bis zum Fuße des Baldo, braucht man 5 Stunden, und 6 Stunden bringt man bis auf den nördlichsten Gipfel dieses Gebirgsstockes zu, welcher unter dem Nahmen Altissimo di Nago bekannt ist, und eine Seehöhe von 6,324 Pariser Fuß hat. Herrlich ist hier die Aussicht in die schneebedeckten Trientiner Berge, nach dem hoch liegenden Lago di Ledro, nach Torbole, und längst dem kleinen Flusse Sarca, nach Riva, an dem herrlichen Garda-See. Vom Altissimo hat man bis auf die Spitze Cima delle Fenestre, die 6,621 Pariser Schuh hoch ist, $2\frac{1}{2}$ Stunden zu gehen, und $1\frac{1}{2}$ bringt man bis auf den Monte Maggiore zu, eben so viel bis auf die südlichere Spitze Costabella. Von diesen beyden Spitzen ist die Aussicht von außerordentlichem Umfange, und von der ausgezeichnetesten Schönheit. Südlich biethet sich die venezianisch-lombardische Ebene, der Lauf des Po und die Apenninen dar; gegen Osten die veronesische Landschaft, die euganeischen Hügel, und wenn es heiter ist, selbst das adriatische Meer; gegen Westen sieht man den Garda-See mit seinen Umgebungen; nur gegen Norden wird der Blick durch hohe Gebirge beschränkt. Von der Spitze Costabella hat man 5 Stunden bis zu den Dörfern Caprino und Brentino herabzusteigen, die am südlichen Fuße des Baldo gelegen sind, und von hier hat man bis Verona 4 Stunden zu fahren, indem die Entfernung 20 italiänische Meilen beträgt. Von der Cima delle Fenestre kömmt man in 3 Stunden auf einem sehr unwegsamen Pfade, über bloßes Gerölle

der abgestürzten Berge, durch Valle Orsera senkrecht herab nach Malsesine am Garda = See.

40.

Poststraße von Grätz über Bruck, Leoben, Rottenmann, Aussee, Ischl nach Salzburg.

Von Grätz bis Bruck an der Muhr siehe Nro. 4.	$3\frac{3}{4}$	Posten.
Leoben 1, Timmersdorf 1, Kalwang $\frac{1}{2}$, Geishorn $1\frac{1}{2}$, Rottenmann 1, Lietzen 1, Steinach 1, vereint . .	8	—
Zusammen .	$11\frac{3}{4}$	Posten.
Mitterndorf 1, Aussee 1, Ischl $1\frac{3}{4}$, St. Gilgen $1\frac{1}{2}$, Hof 1, Salzburg 1, vereint	$7\frac{1}{4}$	—
Total .	19	Posten
	oder 38	Meilen.

Von Grätz bis Bruck an der Muhr, siehe Nro. 4. S. 38. 39. Von hier geht es dicht an den Ufern der Muhr, in einer eintönigen Landschaft, wo die Aussicht beyder Seits durch waldige Berge nahe beschränkt ist, und nur gegen Norden der hohe Reiting, so wie andere Alpen hervortreten, durch Nikelsdorf nach Leoben. Diese landesfürstliche Stadt liegt an der Muhr, im Mittelpuncte einer wichtigen Straßentheilung, indem sich hier die Straße von Grätz nach Salzburg, von der sogenannten Eisenstraße, die nach Vordernberg und Eisenerz läuft, scheidet. Diese Stadt ist die größte und wohlgebauteste in der ganzen Ober = Steiermark, hat 2 Vorstädte (Wasenvorstadt und Mühlthal), einen hübschen, mit 2 Brunnen gezierten Platz, eine Dechantkirche (ehemahlige Jesuiten=Kirche), ein Dominicaner=Kloster (nun zum Magazin dienend), ein Rathhaus, 278 Häuser und 2,800 Einwohner. In dem hübschen Wirthschaftsgebäude werden bisweilen dramatische Vorstellungen zum Besten der Armen gegeben. Sie ist der Sitz des Oberberggerichtes für Inner-Oesterreich und hat erheblichen Eisenhandel, 3 Eisenhämmer, ein Steinkohlenbergwerk am nahen Münzenberge. Leoben ist auch wegen der Friedens=Präliminarien merkwürdig, die hier am 8. April 1797 zwischen Oesterreich und Frankreich in dem Joseph von Eggenwaldischen Garten unterzeichnet wurden, daran ein, von dem Eigenthümer daselbst errichtetes, kleines, marmornes Denkmahl erinnert. Eine halbe Stunde von Leoben liegt die Staatsherrschaft Göß, an der Muhr, mit der schönen Domkirche des Bischofs von Leoben, der in dem, 1004 gestifteten, und vom Kaiser Joseph II. aufgehobenen Benedictiner=Kloster, seinen Sitz hat.

Die Straße nach Aussee folgt den Krümmungen der Muhr, durch ein einförmiges, von mäßigen Bergen umgebenes Thal, bis St. Michael, Dorf am Einflusse der Lissing in die Muhr, und trennt sich hier von der obersteiermärkischen Hauptstraße nach Kärnthen; dann führt sie auf das nördliche Ufer der Lissing über die Dör-

er Trabach, Timersdorf, wo ein Postenwechsel, Metschendorf, Seitz und Kammern nach Mautern. Dieser Markt ist zwischen angenehmen Jagdgebirgen an der Lissing erbaut, hat 90 Häuser und 405 Einwohner, eine Pfarrkirche, einen Eisenhammer und ein, an der Salzstraße gelegenes, im Jahre 1669 erbautes Franciscaner-Kloster. Nordöstlich von Mautern steht der Reiting, ein hoher Berg, auf dem man derben Zinnober entdeckt hat, und auf dessen Gipfel die Bärentraube (Uva ursi) häufig wächst. Man hat gute 4 Stunden bis auf den Gipfel zu steigen, die Aussicht ist aber durch die Gebirge von Eisenerz und durch die Seckauer-Alpen nahe begränzt, nur Trafayach und ein Theil der Salzstraße ist hier sichtbar. Diese Reitingalpen bewohnen viele Gemsen. Von Mautern kömmt man zwischen schönen Wiesen, durch die Gegend Lissing, nach Kahlwang, Dorf an der Lissing, mit 90 Häusern, 550 Einwohnern, einem Kupferbergwerke, einer Kupferhütte, einer Kupfervitriolfabrik, und einer Schwefelhütte. Der fernere Weg zieht sich durch schmale, von mäßig hohen, bewaldeten Bergen umgebene Thäler, über Dorf im Walde, mit 1 lutherischen Bethhause, 2 Eisenhämmern an der Lissing und einem Gesundbrunnen; Furth im Dowitscher Graben; Tregelwang, Geishorn, mit Postenwechsel, in dessen Nähe gegen Süden der gleichnahmige kleine See; Au, Trieben, mit dem größten Hammerwerke des Landes, von 11 Feuern, (wo sich eine Commerzialstraße über den hohen Tauern nach Judenburg zieht) St. Lorenzen, Edlach, Siegensdorf und St. Georg, nach Rottenmann.

Diese landesfürstliche Stadt am Paltenflusse, mit einer Vorstadt, 120 Häusern und 750 Einwohnern, hat 2 Eisenhämmer, 2 Sensenschmieden, und in der Nähe einen Kupferanbruch. Von hier kömmt man neben der alten, gräflich Saurauischen Burgveste Strechau, wo noch seit den Ritterzeiten her, Hausgeräthe, Waffenrüstungen, Ställe u. s. w., wohl erhalten sind, und die Aussicht in das Enns- und Paltenthal entzückt, durch das göttliche Ennsthal, über die Enns nach Lietzen, eines der schönsten und größten Dörfer der Steiermark. Die hiesigen Pferdemärkte sind sehr besucht. Dicht bey Lietzen sind die Admontischen Eisenwerke, und eine Stunde nördlich vom Orte, das Eisen-Bergwerk und der Floßofen, am sogenannten Spitaler Erzberge zu besichtigen. Das zauberische Ennsthal, von der Enns in mäandrischen Krümmungen durchflossen, mit den schönsten Wiesen und Fruchtfeldern bedeckt, und zunächst von fruchtbaren Hügeln umgeben, hinter welchen sich kahle Felsen und beschneyte Hochgebirge erheben, kann vom Calvarienberge zu Lietzen am besten übersehen werden; es übertrifft in mahlerischer Schönheit noch das berühmte Zillerthal Tyrols, und hat vielleicht in dem ganzen großen Kaiserstaate nicht seines Gleichen. Die Hinteregger-Alpe und das dortige Gemsengebirge Lueg, wird dem Botaniker und Chorographen, letzterem insbesondere dadurch ein Vergnügen machen, daß an heitern Tagen der Großglockner in seiner hehren Gestalt vollkommen sichtbar ist.

Von Lietzen geht es in dem Ennsthale über das Dorf Wörtschach, nächst dem Wörtschacher Walde, (am Einflusse des gleichnahmigen Baches in die Enns gelegen) und neben dem Schlosse Friedstein, nach Unter-Steinach, Dorf mit Postenwechsel, und den 2 berühmten Gasthöfen Galler- und Steinerhof. Hinter Steinach trennt sich die Straße nach Aussee von jener nach Radstadt, welche an der Enns aufwärts führt; erstere zieht sich an dem wüthenden Grimmingbache, zwischen hohen Bergen, (worunter gegen Süden der mächtige Grimming,) über Klaschau nach Mitterndorf, in dessen Nähe ein ergiebiger Steinkohlenanbruch und eine Pulvermühle sich befinden. Der vorerwähnte, 7,540 Fuß über das Meer erhabene Grimming, hat 2 Spitzen, wovon die östliche und höchste der Groß-Grimming, die westliche und kleinere der Klein-Grimming heißt, und kann an 3 Seiten bestiegen werden. An derjenigen von St. Martin (eine halbe Stunde von Mitterndorf) östlich, am beschwerlichsten; auf der mitternächtlichen Seite vom Dorfe Krungl (eine Stunde von Mitterndorf) nicht minder, weniger beschwerlich indeß an der Mittagseite von dem k. k. Hammerwerke am Stein (drey Stunden von Mitterndorf) über eine nahe daran liegende Alpe. Der Steig, welcher an jeder Seite über Gerölle und schroffe Kalkmassen mühsam hinleitet, führt nach zurückgelegten 5 bis 6 Stunden zu keiner großen Aussicht; das, vom Fuße des Grimmings sich ausdehnende Ober- und Unter-Ennsthal ist alles, was man siehet, denn die nahe herumliegenden Berge decken die Fernsicht.

Der fernere Weg über Oberdorf, Kanisch bis Aussee, führt durch ein, sehr hoch gelegenes, äußerst frostiges Thal. Der Markt Aussee, von 150 Häusern und 1,200 Einwohnern, an dem Zusammenflusse dreyer Flüßchen, (die dem Oedensee, dem Grundel-See und dem Altaussee entströmen, und vereint die Traun bilden) erbaut, ist der Hauptort des steierischen Salzkammergutes, der Sitz des Oberamtes und der Sudwerke. Dieser Bezirk ist $9\frac{2}{5}$ Quadratmeilen groß, und enthält einen Marktflecken, 31 Dörfer und 6,500 Einwohner. Im Markte selbst, so wie in der nahen Kanisch, werden auf 2 Pfannen alter Art und 2 Tyroler-Pfannen, jährlich über 160,000 Centner Sudsalz bereitet. Die hiezu erforderliche Sohle erhält man in Röhren oder Strennen, aus dem eine Meile entfernten, schon seit 1,000 Jahren bearbeiteten, reichen Salzberg Sandling, wo der Salzstein durch Wassereinlassung aufgelöset wird, wie in Hallstadt. Das hier erzeugte Kochsalz enthält indeß mehr Glaubersalz und Gyps, als das Hallstädter. Vom Bühel, einem kleinen Bergrücken, zwischen Aussee und dem Dorfe Esselbach, hat man die schönste Uebersicht des Marktes und seiner Umgebung.

Eine Stunde von Aussee, in der äußern Kanisch, ist ein ergiebiger Torfstich, und nicht ferne von ihm der Oedensee, eine kleine Lacke in einem wahrhaft öden Gehölze. Auf einem guten Wege, von welchem man links hin die Aussicht auf den Thorstein und rechts auf den Loser und Rüssel genießt, kömmt man in 2 Stunden zu

dem Berghause, wo man eine Bergmappe und eine Sammlung von den verschiedenen Salzstufen des Sandlingberges und den sie begleitenden fremden Gebirgsarten, Thon und Gyps, findet. Der Salzberg liegt an dem Sandling. Auch hier erheben sich die Kalkgebirge weit über den Salzstock. Am Fuße des Salzberges liegt Alt-Aussee, und sein schöner, einsamer, von hohen Bergen umschlossener See. Von Aussee erreicht man den Grundelsee, in 1 Stunde. Der Weg führt dahin zwischen Wiesen und lichtem Gehölze, zum Theil längs des Seebaches. Dieser 1½ Stunden lange, ½ Stunde breite und 60 Klafter tiefe See, ist von sanften Hügeln und bewaldeten oder kahlen Bergen umgeben, zu welchen im Hintergrunde der Kracksenberg im Stoder, nebenan das hohe und niedere Weiß, links der thurmförmige Backenstein und die spitzigen Brüder gehören. Seine Ufer werden nur von Fischer- und Bauernhütten belebt; er liefert die köstlichsten Fische, als Salblinge, Lachsforellen, Aalraupen und dergleichen. — Von dem obern Ende des Sees führt ein Fußpfad, an der senkrechten Gösselwand vorbey, in ½ Stunde durch Felder und Gehölz zu dem kleinen Toplitzersee, der enge von waldigen Bergen umschlossen ist. Hinter ihm ist der kleine Kammersee, der durch einen künstlichen Durchbruch mit dem andern in Verbindung gesetzt wurde. Alle 3 Seen dienen zur Holztriftung. — Von Aussee kann man Hallstadt besuchen, worüber die zweyte der folgenden Routen Mehreres enthält.

Jene Reisende, welchen die Zeit nicht karg zugemessen ist, mögen die Besteigung des hohen Woisings und des Schönberges versuchen. Der Weg auf den erstern führt in 2 Stunden, den Grundelsee vorüber, zum Fuße des Almberges, von da in andern 4 Stunden auf die Brunnwieser-Alpe, endlich über den Henar und den Stierweg in 3 Stunden auf den Gipfel selbst, wo man nördlich die Flächen des Landes ob der Enns, und jene von Baiern bis an den Böhmerwald, südlich ein Meer von Alpengipfeln überschaut. — Eine sehr reitzende Aussicht über den Gmundnersee, und in die Fläche des Landes ob der Enns, biethet der Schönberg, auf dessen Gipfel man über die Schwarzenberg-Alpe 8 Stunden braucht.

Man gelangt von Aussee auf den Koppen in einer Stunde, wo an einem großen bemoosten Felsenstück die Gränze zwischen Oesterreich und Steiermark bezeichnet ist; den Berg herab bis Obertraun ist ebenfalls 1 Stunde. Hier ist die merkwürdige Koppenbrüllerhöhle (siehe folgende Route) zu besichtigen. — In Traundorf schifft man sich ein, und gelangt über den Hallstädter-See, in einer Stunde nach Hallstadt.

Die Straße von Aussee nach Ischl führt über den Pötschenberg, von dessen Höhe man die Ausseer Berge und Seen, und den eisumlagerten Thorstein bey Hallstadt erblickt, nach St. Agatha und Goisern herunter, einem großen schönen Dorfe, von hier geht es über Laufen, wo die Traun einen nicht unbedeutenden Fall hat, nach Ischl. Zwischen Goisern und Laufen, ist die in dem

Von Wien bis Schärding siehe Nro. 24. S. 82—89. Von hier zieht sich die Straße an dem östlichen Ufer des Innflusses durch die Hofmärkte Suben und Reichersberg mit einem Stifte regulirter Chorherren, dann den großen Markt Obernberg auf einem Berge, mit 3 Vormarkten: Nonnsbach, Gurten und Urfahr in der Ebene, nach Altheim (siehe Register). Die fernere Straße führt über die Dörfer Weng und Hufnagel nach Mauerkirchen, Markt in einer flachen und fruchtbaren Gegend, mit einem Schlosse und 145 Häusern. Nun folgen die Märkte Uttendorf an der Mattig, wo viele Baumwollenstricker ansässig sind, und Mattighofen, in einer schönen Thalebene am Flusse Mattig, zwischen den großen Waldungen Wilhardt und Honhardt erbaut. Zwischen hier und Straßwalchen trifft man die Dörfer Munderfing nächst dem Gobernauserwalde und Friedburg mit einem alten Bergschlosse. Der fernere Weg bis Salzburg ist in Nro. 39 geschildert.

42.

Reise von Wien in das österreichische Salzkammergut über Enns, Lambach, Gmunden, Ebensee, Ischl nach Hallstadt *).

Von Wien bis Enns siehe Nro. 24	11½	Posten.
Von Enns bis Lambach siehe Nro. 28.	4	—
Gmunden	1½	—
Zusammen	17	Posten.
oder	34	Meilen.
Ueber den Traunsee nach Ebensee	2	—
Ischl 2, zum Steg am Hallstädter-See 1¼, vereint .	3¼	—
über den See nach Hallstadt	1	—
Total	40¼	Meilen.

Von Wien bis Enns siehe Nro. 24 Seite 82—84. Von Enns bis Lambach siehe Nro. 28. S. 104—105. Von Lambach bis Roitham; 2 Stunden entfernt, bleibt die Gegend immer flach und einförmig. Der nahe Traunfall ist die größte Merkwürdigkeit dieser

*) Die Poststraßen, welche in das Salzkammergut führen, sind: die vorerwähnte sub Nro. 42; jene über Neustadt, Bruck, Leoben nach Aussee, siehe Nro. 4 und 40; die über Mariazell, Bruck, Leoben nach Aussee, siehe Nro. 33 und 40, endlich jene von Wien über Enns, Steier, Eisenerz, Leoben nach Aussee, siehe Nro. 44 und 40. Für Fußgeher sind die schönsten Wege, jene über Heiligenkreuz, Mariazell, Wildalpen, Eisenerz, Admont, Liezen nach Aussee, siehe Nro. 34, 33, 47, 44, 49 und 40, oder von Wien über Lunz, Hollenstein, Altenmarkt, durch den Lausachgraben nach Windischgarsten, Dürnbach, Scharnstein, siehe Nro. 46, 52, 53, 54; oder von Altenmarkt über Admont nach Liezen, siehe Nro. 49.

Gegend. Er besteht aus dem wilden und aus dem guten Falle. Bey ersterem stürzt sich die wüthende Traun über 5 bis 6 Klafter hohe Felsen hinab; ein Drittheil des Flusses hat jedoch die Kunst bezwungen, und ihn in einen 230 Klafter langen Canal gewiesen, durch welchen die Salzschiffe gefahrlos ein Gefälle von 8 Klaftern, 2 Schuh, herabfahren. In 57 Secunden gleitet ein leichtes, in 60 Secunden ein schwer beladenes Schiff denselben hinunter, und man hat seit 60 Jahren kein Beyspiel, daß ein Schiff aus diesem guten Falle, in den wilden gekommen wäre. Der verständige Seeauer, Ferdinand des Ersten Forstmeister, war der Schöpfer dieses Meisterstücks der Kunst. Die einsame Gegend, die Klause, (das wilde Fallhaus genannt), unter welchem der herrliche Fluß hervorbraust, das Getöse seiner stürzenden Wogen, alles dieß prägt dem Gedächtnisse das erhabene Bild des Ganzen unverlöschlich ein. Der fernere Weg bis Gmunden führt meistens durch Auen, einige Klafter über dem Spiegel der Traun; weiterhin werden die Berge des Salzkammergutes sichtbar.

Gmunden ist ein freundliches Städtchen am Ausflusse der Traun in den gleichnahmigen See. Es zählt in 421 Häusern 2,900 Einwohner, und besteht aus der eigentlichen Stadt und den Vorstädten Seedorf und Traundorf. Gasthöfe: das Schiff, der Stern, das Stuck. Das Salzmagazin und das Haus, worin der Sitz des Salzoberamtes, sind die wichtigsten Gebäude, auch ist hier eine Fabrik von thönernen Rosenkränzen, (wovon die Türken jährlich 150,000 Stück beziehen), und eine Waisenschule. Der Kalvarienberg biethet eine sehr schöne Aussicht über die Stadt und den größten Theil des Sees. Die Besichtigung der Traunklause, des Hauses des Herrn Salz-Speditions-Directors Hörner, welcher eine kleine aber treffliche Sammlung von Kunstsachen und historischen Merkwürdigkeiten besitzt; dann ein Spatziergang an den Holzaufzug in der Aurach, und zu den nahen Sägemühlen, bis wohin eine Stunde, sind zu empfehlen. Vom östlichen Ufer des Sees führt ein Hohlweg in 1 Stunde nach der hoch gelegenen Himmelreich-Wiese, die durch ihre prächtige Aussicht über den Traunsee, so wie über das flache Land bis gegen Linz und Böcklabruck hin, überrascht. Von da erreicht man in einer starken Stunde den kleinen Laudach-See, südlich von den Wänden des Katzensteins umgeben, wo man ein herrliches Echo findet. Von hier führt der bequemste aber längste Aufgang auf den, 5,248 Fuß hohen Gipfel des Traunsteins, einem Aufenthaltsort vieler Gemsen, wogegen der unbequemere, aber kürzere Weg über die sogenannte Leinaustiege nach dem Schiffsholzzugwege geht. Die Aussicht erstreckt sich über ganz Oberösterreich bis an die salzburgische Gränze.

Der Gmundner- oder Traunsee ist 6,310 Wiener Klafter (ungefähr 3½ Postmeilen) lang, 1,570 Klafter oder ¾ Stunden breit, und 1,253 Fuß über das mittelländische Meer erhaben; die Tiefe wechselt von 15 bis 90 Klafter. Sein Wasser ist dunkelgrün, bey

Stürmen ganz schwarz, während das Wasser der Traun spangrün ist, auch wirft er in ruhigem Zustande größere Wellen als andere Seen, daher er selten oder nie ganz zufriert. Die größten Schiffe führen 7 bis 800 Zentner, und werden außer den verschiedenen Salzgattungrn mit Holzwaaren, Eisenzeug, Gyps, Brennholz u. s. w. beladen. Die Ufer haben schöne Parthien, doch einen etwas einförmigen Charakter. Lieblich und abwechselnd mit Holzungen, Wiesen und Feldern zeigt sich das westliche Ufer; wild zeigt sich dagegen das östliche Ufer, bestehend aus schroffen, schwer zugänglichen Felsen, und aus Bergen, mit dürftigem Schwarzholze bewachsen. Bey der Fahrt über den See nach Lambath (Langbath), welche gewöhnlich 2 Stunden dauert, zeigt sich zuerst im Hintergrunde die niedliche Stadt Gmunden in amphitheatralischer Form, rechts am Ufer des Sees die Dörfer Orth und Altenmünster, ($\frac{3}{4}$ Stunden entfernt), in dessen Kirche Graf Herberstein begraben liegt; ferners Ebenzweiher mit seinem Schlößchen, das eine reitzende Aussicht darbiethet; weiterhin Traunkirchen, 2 Stunden von Gmunden zu Lande gerechnet, mit einer schönen Rotunde und einem sehenswerthen Thurm eines alten Jesuiten-Klosters. Zwischen Altenmünster und Traunkirchen liegt die Fichtau, (das Berchtolsgaden Oesterreichs), ein ansteigender Kessel, mit Wiesen, Feldern und vielen zerstreuten Häusern bedeckt, und von einem dunkeln Waldkamm begränzt, aus dem der heftige, von den Schiffern gefürchtete Fichtauer Wind bläst. Am östlichen Ufer trifft man die Schiffswerfte; weiter hinauf die westliche Wand des Traunsteins; dann die Eisenau, eine schauerliche, an interessanten Petrefacten reiche Wildniß, aus der man den Traunstein, jedoch nur auf einem höchst gefährlichen Wege besteigen kann; endlich den Rettelstein, der eine sehenswerthe Höhle, mit einem kleinen, 300 Klafter über Gmunden gelegenen See enthält, bis wohin man $2\frac{1}{2}$ Stunde über eine steile Wiese zu gehen hat. Mit einer Wendung oberhalb Traunkirchen, verliert man Gmunden aus dem Gesichte. Der See von hier an von hohen Gebirgen fester umschlossen, wird ernster und einsamer, im Hintergrunde erscheinen die ersten Pfeiler am Eingange in das Salzkammergut, (der Sonnenstein, der Edla- und Rinnerkogel), und bis Langbath sind einzelne Häuser und Mühlen, (wie die Karbachmühle, 2 Stunden von Gmunden, in deren Nähe ein hübscher Wasserfall des Karbaches), nur spärlich an den Ufern zerstreut.

Das österreichische Salzkammergut, welches ein geschlossenes Gebiet zwischen dem Traun-, Atter- und St. Wolfgangsee, der Gränze gegen Salzburg und Steiermark, und der Wasserscheide der Alben und Traun bildet, ist 15 Quadratmeilen groß, und zählt in 60 Ortschaften 2,347 Häuser und 14,900 Einwohner, worunter 10,500 Katholiken, die übrigen aber Lutheraner sind. Sie nähren sich allein von der Waldcultur und der Arbeit bey den Salzbergwer-

ken und Salzsudwerken, die jetzt jährlich 450,000 bis 500,000 Centner ausbeuten.

Das Dorf Langbath zählt mit dem daranstoßenden Ebensee, 134 Häuser und 1,080 Einwohner. Es ist der Sitz eines Salzverwesamtes, und der ansehnlichsten Sudwerke, indem hier jährlich 45,000 Zentner Salz bereitet werden, wozu die Sohle von den Salzbergen bey Ischl und Hallstadt hergeleitet wird. Dieß geschieht in Strennen oder hölzernen, mit Letten ausgefüllten Röhren. Auch die von ihrem Erfinder sogenannte Schatzelsäge in Ebensee und die Hofschmiede in Langbath, sind sehenswerth. Die Umgebung Langbaths ist reich an großen und schönen Naturscenen. Obenan steht der Kranabithsattel. Der Weg dahin führt erst über den Calvarienberg, nach dem sogenannten hohen Rast, einem angenehmen Ruheplätzchen; von hier neben dem alten Jägerhause, in der Gsoll, durch einen herrlichen Fichtenwald, und die Region des Krummholzes, zu den vier Sennhütten der Kranabithsattel-Alpe, bis wohin man von Ebensee 4 Stunden zubringt; endlich geht es über den Heumadkogel, in einer halben Stunde, auf den zur Rechten gelegenen, 4,848 Fuß hohen, Feuerkogel, und zur Linken, in eben dieser Zeit, auf den Albererfeldkogel, die höchste Spitze der Alpe, welche eine unermeßliche Aussicht gewährt. Ueber einen schauderhaften Abgrund sieht man in das Thal der Langbath hinab auf den Traunsee, den Traunstein, den vorderen Langbathsee, die Thäler des Rinn- und Karbaches, während in größerer Ferne, gegen Norden, in einem klaren Gemählde der ganze Halbkreis erscheint, der sich von Ebensee bis Lambach, und dann über Schwanenstadt zum Attersee hin zieht. Gegen Süden, Osten und Westen tritt eine unermeßliche Alpen-Kette hervor, welche das Salzkammergut umthürmt: das Höllen-Gebirge, die Gosauer- und Hallstädter-Gebirge, der Gletscher-Thorstein, der Krippenstein, die Alpengebirge zwischen der Steier und Enns, das Waschereck, der große Priel und ihre kahlen Nachbaren, sind hier deutlich sichtbar. Auch der Offensee verdient besucht zu werden, wohin ein höchst pittoresker, aber wegen der Uebersteigung der Dürrleithen etwas angreifender Waldweg, in 3 Stunden führt. Dieser Alpen-See ist 480 Klafter lang, und 400 Klafter breit. Das Anschauen seiner mahlerischen Ufer, die Hofschmid-Alpe und die freundliche Försterwohnung am See, welche gute Aufnahme bietet, wird angenehme Erinnerungen zurücklassen. Nicht minder interessant sind die beyden Langbathseen. Man gelangt durch das enge Thal, welches sich die Langbath zwischen den wilden Felsen gebahnt hat, an der reitzenden Gröhr-Alpe vorüber, in zwey Stunden an den vordern See. Er ist 570 Klafter lang, und 225 Klafter breit. Seine Tiefe ist wegen der vielen Wasserpflanzen unergründlich. Man findet hier immer Schiffe, fährt über den vordern See weg, betritt sodann einen höchst reitzenden Fußpfad, und gelangt auf diesem, in weniger als

einer halben Stunde, an den hintern See. Dieser ist kleiner als der vordere, aber seine Umgebung, (unter welcher sich die schroffe Wand der Schaf-Alpe besonders auszeichnet,) ist höchst mahlerisch. Eine alte Alpenhütte, und ein wenig betretener Fußpfad nach der Fichtau, sind die einzigen Merkmahle menschlichen Daseyns in dieser Wildniß. Daher hausen hier auch noch viele Gemsen. In einer kleinen Stunde geht man von Ebensee durch die romantische Schlucht des Rindbaches bis zu seinem Strub, wo sich der Bach von einer bedeutenden Höhe tobend über mehrere Felsen herabstürzt.

Von der Langbath führt eine vortreffliche Straße zwischen der Traun, und einer hohen Fichtenwand, in einem engen Thale nach Ischl, (siehe Nro. 40); dann in einer Stunde zum Steg am Hallstädter-See, wo sich einige Häuser und ein Stadel für die Schiffe am Ausfluß der Traun befinden. Hier schifft man sich ein und gelangt in längstens zwey Stunden nach Hallstadt. Der Hallstädtersee ist nach Schultes 4,260 Klafter lang, und 1,130 Klafter breit. Rings um von den höchsten Gebirgen umgeben, von beynahe unergründlicher Tiefe, und einer schwarzgrünen Farbe, macht er einen schauerlichen Eindruck. Er ist reich an Fischen, unter denen die Salblinge und sogenannten Schwarzreiterln, die besten sind. Eine halbe Stunde von Hallstadt steigt man gewöhnlich aus, um den Hirschbrunnen und Kessel, am Fuße des Hierlats zu besichtigen. Der erstere, unmittelbar an dem Seeufer, ist ein Steingerölle, zwischen welchem zur Regenzeit eine Menge Wasser hervorquillt, und in den See abfließt; der Kessel ist eine Höhle, oder vielmehr ein Trichter, 120 Schritte vom See gelegen, der ebenfalls wegen den plötzlichen Ergießungen merkwürdig ist, die hier zur Regenzeit und in den Sommermonathen, wo der meiste Schnee auf den Alpen und am Gletscher des Dachsteines schmilzt, Statt finden. Sehenswerth ist die, eine halbe Stunde entfernte, 9 Klafter hohe, und 200 Klafter große, Koppenbrüllerhöhle, im Brüllergraben, worin sich ein Wasserbecken befindet, welches das Ueberströmen eines Baches füllt, der sich hier eine Bahn zum Flußbett der Traun aufgeschlossen hat. Der Markt Hallstadt liegt am westlichen Ufer des Sees, auf einem schmalen Fleck, zwischen diesem und dem steilen Gebirge; er zählt 1,000 Einwohner in 164 meist schlecht gebauten Häusern, die zum Theil auf Bürsten stehen, und sich staffelweise bis an die steile Bergwand erheben, daher viele Gebäude einen doppelten Eingang haben, nehmlich von der untern Gasse durch das Erdgeschoß, von der obern durch den Dachboden zu den Wohnstuben. Das Salzverwesamtshaus ist das einzige schöne Gebäude in Hallstadt. Bey Seeauer wohnt man angenehm und gut. Die Aussicht von seinem Hause über den See, und die ihn umgebenden Hochgebirge, (das Däumel, den Koppen, den Krippenstein, Hierlats, Plassen, u. s. w.) ist herrlich. Auch ist der, bey Stockers Hause vom Salzberge herabstürzende Bach, welcher schöne Cascaden bildet, aber leider ein schmutziges Wasser

führt, eine Merkwürdigkeit Hallstadts. Glucks Herbarium und mineralogische Sammlung werden den Kenner ein Stündchen angenehm unterhalten.

Der Salzberg liegt nordwestlich von Hallstadt, zwischen dem Kreuzberge, Singkogel und dem hohen Plassen. Auf dem Wege dahin ist die Inschrift, welche verkündet: daß Kaiser Max. I., als er am 4ten Jänner 1504 zu Fuße den Salzberg erstieg, an dieser Stelle ausruhte; dann der sogenannte Rudolphsthurm (die gegenwärtige Bergmeisterswohnung) zu besichtigen. Letzterer ward 1284 von Herzog Albrecht erbaut, und erhielt seinen Nahmen zum Andenken des großen Habsburgers. Er sollte als Veste gegen die Streifzüge der Salzburger dienen. In diesem Gebäude, 180 Klafter über den See erhoben, findet man eine sehenswerthe plastische Darstellung Hallstadts, und eine herrliche Aussicht über den See. Zu Ersteigung des Salzberges bis an das, 245 Klafter über dem See liegende Berghaus, wo die Gebirgs- und Salzarten des Berges aufgestellt sind, braucht man 1½ Stunde. Man kleidet sich in weiße Bergkittel, und befährt sodann das Salzwerk, welches seit 1308 betrieben wird. Allerdings bleibt die Befahrung des hiesigen Salzberges, vermöge seiner beschwerlicheren Tagrevier, und der noch größeren Möglichkeit einer Verkältung des Körpers bey dem kleinsten Versehen, der Befahrung des Ischler Salzberges nachzusetzen, wenn gleich der Salzstock reicher ist, und der Besuch desselben, durch reines, matt krystallenartiges Steinsalz, von welchem man sogar auch das seltene himmelblaue, und lichtgrüne antrifft, mehr Reitz gewährt. Außer der Gewinnung des Steinsalzes, durch Hauen und Sprengen, ist die Sulzenerzeugung durch Auslaugung des Haselgebirges, (das ist die Auflösung des Salzes aus den mit selben gemengten Gebirgsarten, zu Sohle, durch die eingeleiteten süßen Tagwässer), die nehmliche, wie im schon beschriebenen Ischler Salzberge. Man gewinnt noch jährlich in diesem Salzberge bis 2,000,000 Eimer Sohle, die 120 — 150,000 Centner Salz geben. Der Holzverbrauch steigt auf 15,000 Klafter, welche das Verwesamt aus seinen 36,700 Joch haltenden Wäldern schlägt. Das Hinabfahren des Salzberges in dazu eingerichteten kleinen Schlitten, ist unterhaltend.

Der Weg zu dem berühmten Falle des Waldbaches an der Strub, beträgt eine starke Stunde. Er befindet sich in einem wilden, finstern, südwestlich von Hallstadt gelegenen, von Felsen und mächtigen Gebirgen umschlossenen Thale, die Echern genannt, wo man aus einer Querwand zwey mächtige Ströme durch tief ausgewaschene Felsenklüfte hervorbrechen, und sich 1½ Klafter breit, und 40 Klafter hoch, aber in mehreren Absätzen über Felsen, in ein Becken und von diesem nochmahls in die Tiefe stürzen sieht. Rechts fällt der unbedeutende, in Staub sich auflösende, Lauterbach über eine viel gähere Felswand herunter, und gesellt sich zu ihnen. Diese Cascade ist die schönste in Oesterreich; Salzburg, Kärnthen,

Tyrol und Dalmatien bieten dagegen noch schönere dar. Auf dem Rückwege besuche man das, am Ausgange des Waldbachthales liegende, Sudhaus an der Lahn.

Ausflug auf den Hallstädter Gletscher.

Vorzüglich merkwürdig ist der Gletscher am Dachstein, der einzige bisher bekannte in Oesterreich und Steiermark, (Salzburg nicht zu Oesterreich gerechnet). Zu dieser Wanderung, welche die Anschauung der erhabensten Scenen der Alpennatur gestattet, müssen zwey Tage verwendet werden. Man gelangt von Hallstadt auf zwey Wegen an den Fuß des Gletschers. Der erstere ist etwas näher und bequemer als der zweyte; aber dieser letztere bietet höhere Genüsse der majestätischen Eigenheiten einer Wanderung auf die Hochalpen.

Erster Weg.

Erster Tag. Entweder auf dem schmahlen Pfade von Hallstadt nach der Gosaumühle zu Land, oder auf dem See eine Stunde. Dann zu Lande von der Gosaumühle bis zum Dorfe Gosau 1½ Stunden. Auf diesem Wege wird der berühmte, 22 Klafter hohe Gosazwang, wo die Sohle in ihren Röhren (Sulzstrennen) über ein 80 Klafter breites Thal geleitet wird, die Aufmerksamkeit anziehen. Gosau ist ein ungeheuer (beynahe eine Stunde) langes Dorf, von 187 vereinzelt liegenden, größten Theils hölzernen Häusern. Von der Gosaumühle bis zum Wirthshause in Gosau rechnet man 2 Stunden. Von diesem Wirthshause bis zum Wald eine Stunde, und eine Stunde durch diesen bis an den 840 Klafter langen, und 250 Klafter breiten, vordern Gosausee, den rechts der vielthurmige Stein, links eine minderhohe waldreiche Wand, eng umschließen, während sich der Donnerkogel und der Thorstein im Hintergrunde erheben. Aus ihm wird viel Holz bis zum Rechen an der Gosamühle geschwemmt. In einer halben Stunde überfährt man ihn, und gelangt sodann auf dem reitzenden Fußpfade, in 1½ Stunde, zum hintern Gosausee, ein 400 Klafter langes, 230 breites, und 2,471 Fuß über das Meer erhabenes, meergrünes Becken, von hohen Felsenwänden umschlossen, an dessen Ufer man in einer Alphütte übernachtet.

Zweyter Tag. Von der Alpenhütte am Gosausee bis zum Grubstein 2 Stunden; ein sehr beschwerlicher Fußpfad. Von da an bis an den Gletscher: auch 2 Stunden. Ueber den Gletscher auf den Gipfel des Dachsteins oder Gjadsteins zu kommen, dürfte ohne besondere Vorbereitungen nicht möglich seyn. Man ersteigt auf diesem Wege den Berg von der nordwestlichen Seite, und der einzige Vortheil dieses Weges vor dem zweyten dürfte seyn, daß der Gletscher von dieser Seite weniger zerklüftet ist.

Zweyter Weg.

Erster Tag. Von Hallstadt nach dem Winkel, am südöstlichen Ende des Sees: eine Stunde. Vom Winkel zu Fuße, den Pfad durch den Wallnergraben, einem schönen Walde, zum Schaafeck hinauf: dritthalb Stunden; von hier zwischen wilden Felsen aufwärts bis an die Gjad-Alpe, 3 Stunden. Die Gjad-Alpe wird von Schladminger Bauern benutzt. Zwey Sennhütten und die Viehställe bilden diese Ansiedlung. Die Umgebung ist ernst und öde. Ungeheure Kalkfelsen und Schneegebirge umstehen sie ringsum. Die Alpen-Flora zieht allein in dieser öden Wildniß das Auge auf sich. Die Gjad-Alpe liegt schon 5,200 Fuß über dem Meere. Der Hinabblick nach dem Spiegel des Hallstädter-Sees, welcher zauberisch zwischen den Berggipfeln heraufglänzt, ist höchst interessant. Man kann hier das Mittagsmahl einnehmen. Der weitere Weg führt in 2 Stunden, zwischen aufgehäuften Steinen (Tauben,) welche zur Bezeichnung des Pfades dienen, zum sogenannten Taubenkar, wo zwey verödete Sennhütten in einem Felsenkessel liegen. Vom Taubenkar bis an den Fuß des Gletschers wandert man eine kleine halbe Stunde. Der herrliche Anblick wird jede Mühe des Ersteigens lohnen. In einem Umfange von mehr denn 10,000 Klaftern, dehnt das Eismeer seinen Krystall um die kahlen Felsen. Wie am Eismeere des Montenverd die Felsengebilde der Aiguille de Drû, du Midi und le Géant, so ragen hier aus dem Eismeere die Felsensäulen des Gjad-Steins, Diendls, Kreuzes und der erhabene Doppelgipfel des Thorsteins, in die blauen Lüfte. Sonderbar ist bey diesem Gletscher, wie bey jenem des Montenverd, seine tiefe Lage. Er ist kaum 6,000 Fuß über die Meeresfläche erhaben — jener des Montenverd 5,736 Fuß — da doch unter der Breite in welcher Oesterreich liegt, die ewige Schneegränze kaum niederer als zu 8,000 Fuß angenommen werden kann. Für die Meinung, daß sich das Alpenklima verrauhen, und die Gletscher sich ausbreiten, ist jener am Dachstein ein neuer Beleg, denn vor 30 Jahren war hier kein Eis, nur ewiger Schnee. Man kann indeß der Eisschründe wegen nur mit vieler Vorsicht, ungefähr 500 Klafter aufwärts, das Eismeer betreten: dann aber gestattet die Wölbung desselben kein Weiterdringen. Alle Versuche den Gipfel des, über 9,000 Fuß hohen Dachsteins, von der nordöstlichen, östlichen und südlichen Seite zu ersteigen, werden fruchtlos bleiben, weil die Eisklüfte das Aufsteigen zu gefährlich machen. Man steigt vom Gletscher wieder zur Gjad-Alpe hinab, um dort zu übernachten.

Zweyter Tag. Man kehrt entweder auf dem vorigen Wege zum Schaafeck herab zurück, oder macht den Umweg über den Krippenstein dahin. Im letztern Falle verläßt man am Krippeneck den Weg zum nahen Schaafeck hinab, und steigt, auf einem etwas steilen Pfade, zur Triangulirungs-Pyramide, auf den Krippenstein, bis wohin von der Gjad-Alpe 3 Stunden sind. Dieses

6,373 Fuß über die Meeresfläche erhabene Gebirge, bietet eine der herrlichsten Ansichten, der es umgebenden Alpenwelt. In dieser Hinsicht übertrifft es selbst den Schneeberg weit, dessen Aussicht gegen Westen, durch die Alpengipfel des Salzkammergutes beschränkt wird. Vom Krippenstein fliegt der staunende Blick an alle Alpenhäupter Steiermarks und Salzburgs, bis gegen Tyrol hin. Die Priele, die Spitzmauer, die Wildalpen, der Dachstein, Grimming, Traunstein, die Radstädter Tauern, der Untersberg, das Tännengebirge, der Schaafberg, die Sölker-Alpen. und der ferne Gipfel des Großglockners, bilden das Rundgemählde der Aussicht des Krippensteins. In einer Tiefe von 5,000 Fuß liegt der dunkle Spiegel des Hallstädter Sees, und nordöstlich über den Traunstein hinaus, leuchtet das Land zwischen dem Hausruck und der Traun, wie ein offenes Paradies, in das wilde Chaos der Alpenstirnen herein. Unauslöschlich wird sich dieser erhabene Anblick jedem fühlenden Menschen in die Seele prägen.

Diese Excursion, welche alle Genüsse einer Schweizerreise von Chamouny auf den Montenverd und den Montblanc, nur in einem kleinern Maßstabe bietet, wird mit geringen Kosten bewerkstelliget. Der Preis eines Führers ist gegenwärtig 5 fl. WW. für den Tag (am Montblanc 1 Ducaten); macht bey zwey Führern für zwey Tage 20 fl. Den Mantel, und einen, eher zu starken als zu geringen, Vorrath an Eßwaaren, beachte man vorzüglich. Eine Flasche Rhum leistet sehr gute Dienste.

43.

Wasserreise von Hallstadt über Gmunden, Stadel bey Lambach, in die Ziefelau.

Von Hallstadt über den See zum Steg $1\frac{1}{2}$, auf der Traun bis Ebensee 7 Stunden (in $3\frac{1}{2}$ Stunden zu Schiffe), über den Traunsee nach Gmunden 3 Stun- (in 2 Stunden), Stadl 5 (in $2\frac{1}{2}$), Ziefelau 12 (in 5), zusammen . . . . $28\frac{1}{2}$ Stunden.

Die Fahrt auf der fischreichen Traun, ist unstreitig merkwürdiger, als auf den meisten andern Flüssen, erfordert aber auch geschicktere Schiffleute. Auf der obern Traun, das heißt, vom Ausflusse des Stromes aus dem Hallstädter-See, bis an den Stadl in der Nähe von Lambach, fährt man am bequemsten und sichersten auf großen Salzschiffen, welche 400 bis 500 Centner laden. In kleinen Schiffen läuft man bey der Fahrt durch die Wehren, Gefahr, ganz durchnäßt zu werden. In sehr trockenen Sommern fehlt es der Traun zuweilen an hinlänglichem Wasser. Ihr solches wenigstens periodisch für die schweren Salzschiffe zu verschaffen, kann man ihren Ausfluß sowohl aus dem Gmundner- als aus dem Hallstädter-See sperren. Dann ist es nicht möglich täglich zu fahren, sondern man macht im Voraus den Tag bekannt, wo die Seen geöffnet werden,

damit die Schiffe auf allen Stationen das aufgestaute Wasser benutzen können. Die auf der Traun gewöhnlichen Schiffe haben den Nahmen Zille, wenn sie unbedeckt, Kobel hingegen, wenn sie bedeckt sind. Alle jene zum Salztransporte erforderlichen Schiffe sind kaiserlich, so wie auch die zum Schiffszuge nöthigen Pferde. Auf den Stationen liegen die Salzschiffe in Stadeln oder bedeckten hölzernen Gebäuden, und werden hier ausgeladen. Den stärksten Fall hat die Traun von ihrem Ausflusse, aus dem Hallstädter-See bey Steg, bis zu ihrem Einflusse in den Gmundner-See; er beträgt auf diesen 7 Stunden 80 bis 100 Klafter. Man macht diese Fahrt in $3\frac{1}{2}$ Stunden, den Weg von Gmunden bis zum Stadl, (zu Lande 5 Stunden) in $2\frac{1}{2}$; beyde Fahrten aber in schwer beladenen Schiffen. Mit einem kleinen Schiffe fährt man kaum halb so lange. Von Stadl bis nach Zizlau (Zieselau) gleitet das Schiff sanft auf den Wellen hin, da der Strom in dieser Strecke seines Laufes nur etwa 8 bis 10 Klafter Fall hat. Man macht diese Fahrt in 5 Stunden, obwohl sich das Schiff langsamer als an mehreren Stellen der obern Traun, so wie auch bey dem Einflusse in die Donau bewegt, wo der Strom auf diesem ganzen Wege den stärksten Fall hat.

Die Fahrt über den Hallstädter-See und die Gegenden an der Traun, vom Stege bis Ebensee, so wie die Ansichten des Gmundnersees, sind in der vorigen Route geschildert. Die Fahrt von Gmunden bis Stadl ist äußerst reitzend. Der stäte Wechsel von Felsenwänden und Föhrenwäldern, und Hüttengruppen, und Gärten und Fluren, die bald das meergrüne klare Wasser beschatten, bald die schroffen Ufer zieren, das Leben, welches in diese wechselnden Scenen durch die bald schnelle, bald ungestüme Bewegung des Schiffes gebracht wird, die reitzenden Aussichten zurück in das beschneite Hochgebirge, alles dieses macht die Reise äußerst romantisch. Der Traunfall nächst dem am rechten Ufer auf einem Hügel gelegenen Dörfchen Roitham, (dem einzigen, welches man auf dieser Strecke ansichtig wird), den man in einem 230 Klafter langen Canale pfeilschnell hinabfährt, ist ebenfalls in der vorigen Route beschrieben. Das Dorf Stadl hat außer dem bedeckten Becken, in welchem die Schiffe umgefrachtet werden, nichts Merkwürdiges. Hinter ihm sieht man in der Ferne den Traunstein und den Kranabithsattel aufsteigen. Aufgeschwemmte, flache fade Ufer mit ausgewaschenen Höhlen, bieten sich nun am rechten Flußgestade, vom Stadl bis zum Einflusse des schiffbaren Albenbaches $\frac{1}{2}$ Stunde unter Lambach. Das linke Ufer ist mannigfaltiger; Laubwälder beschatten die Brecciafelsen, durch die die Arme der Ager, aus dem Attersee herab, sich durchwinden. Obstgärten wechseln die Scene und dann tritt das stolze Lambach hervor auf seinem Hügel. Beyde Ufer werden einförmiger, je mehr man sich der Stadt Wels nähert, bey welcher das Schloß Lichteneck am linken Ufer, und das halb verfallene, kolossalische Schloß Trauneck, am rechten Gestade, hervortreten. Auen und Waldparthien beschränken nun den Gesichtskreis, und erst eine Stunde unter Wels

sieht man wieder den Hallstädter Schneeberg. Die fernere Fahrt ist ziemlich langweilig, bis auf die Höhe von Traun, wo die Alpengipfel des Salzkammergutes, die Berge um Steiereck, und der bunte Pöstlingberg mit seinen Doppelthürmen, zum Vorschein kommen. Unter Traun erscheint Dionysen, mit seinem alten Thurme, ihm gegenüber am waldigen Hügel liegt das Schlößchen Freyndorf, und ober diesem noch Ansfeld; endlich tritt Ebersberg heraus aus den Auen, und eine halbe Stunde später ist man in Ziefelau. Dieses ist der Stapelplatz der Salzschiffe, am linken Ufer, am Einflusse der schönen Traun in die lehmige Donau. Von hier hat man bis Linz ein Stündchen zu gehen.

44.

Poststraße von Linz nach Grätz.

Von Linz bis Enns siehe Nro. 4.	$1\frac{1}{2}$	Posten
Steier $1\frac{1}{2}$, Losenstein $1\frac{1}{2}$, Weyer $1\frac{1}{2}$, Altenmarkt $1\frac{1}{2}$, Reifling 1, Eisenerz $1\frac{1}{2}$, Vordernberg $1\frac{1}{2}$, Leoben 1, Bruck 1; zusammen	12	—
vereint . .	$13\frac{1}{2}$	Posten
Von Bruck bis Grätz siehe Nro. 4.	$3\frac{3}{4}$	—
Total . .	$17\frac{1}{4}$	Posten
oder	$34\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Linz bis Enns (siehe Nro. 24. S. 84. 85.) Auf dem Wege nach Steier, wird das Klima, eine Stunde von Enns, auffallend rauher, dagegen wird die Landschaft um vieles mahlerischer, weil im Hintergrunde die Gebirge von Steiermark erscheinen; die Enns begleitet den Reisenden über Holling bis Kronsdorf, 2 hübsche Dörfer; dann zieht sich die Straße in größerer Entfernung von dem Flusse, in einer an herrlichen An- und Aussichten reichen Gegend, neben dem schöngebauten, vormahligen Benedictiner-Stifte Gleink, der gewöhnlichen Sommer-Residenz des Bischofs von Linz, über den Steierfluß nach

Steier. Diese landesfürstliche Stadt, der Hauptort des Traunkreises und Sitz eines Ober-Berggerichtes, liegt in einer heitern Ebene am Zusammenflusse der Steier und Enns. Sie zählt mit den Vorstädten Ennsdorf am rechten Ufer der Enns, der innern Stadt gegenüber gelegen, und Steierdorf, an beyden Ufern des Steierflusses erbaut, in 809 Häusern 9,000 Einwohner. Ein guter Gasthof ist jener zur goldenen Krone. Die Burg, der Platz und die Domkirche sind sehenswürdig. Die Burg, oder das fürstlich Lambergische Schloß, steht auf einem Felsen am rechten Ufer der Steier, an dem Platze der alten, gänzlich verschwundenen Burg der Traungauer, welche zwischen 980 und 990 erbaut ward, wo mehrere Jahrhunderte lang die Fürsten der Steiermark ihren Sitz hatten, bis solcher nach Grätz verlegt wurde. Auch ist Steier der Geburtsort

Blumauers. Der Platz ist sehr groß, und die Kirche der Dominicaner mit ihren alten Glasmahlereyen, das im edlen Style erbaute Rathhaus, und die Brunnen, gewähren einen freundlichen Anblick. Die Pfarrkirche ist ein altes, gothisches, massives Gebäude, dicht am Stadtthore, mit einem hohen Thurme, von dem man eine weite Aussicht über Stadt und Umgegend, bis an die fernen Alpengipfel des Salzkammergutes genießt. Ferners sind zu erwähnen: die hintere Michaeler- (ehmählige Jesuiten-Kirche), das Schauspielhaus am Schloßberge, 2 Casernen, 2 Schießstätten, und der Tabor, der höchste Punct in der Vorstadt Steierdorf, der sich an beyden Seiten der Steier hinzieht, und ebenfalls eine weite und schöne Aussicht darbietet. Steier ist ein sehr nahrhafter und gewerbfleißiger Ort, hat eine wichtige Gewehrfabrike in der nahen Gegend unter dem Himmel, ein Büchsenmacher- Lehrinstitut in einem aufgehobenen Jesuiten-Kloster, und wichtige Sensen-, Blech-, Drahtwaaren-, Pfannen-, Kochgeschirrfabriken und Messerschmieden; ferners sind hier 2 Wollenzeug-Manufacturen, eine Manschester- und Cattun-Manufactur, mehrere Strumpf- und Mützenfabriken, und in der Nachbarschaft 4 Papiermühlen. Der Handel mit Eisenwaaren, wollenen Zeugen, Mützen und Strümpfen ist bedeutend. Die 2 Jahrmärkte dauern jeder 14 Tage.

Unter den Umgebungen Steiers sind Garsten und Christkindel die nächsten. Garsten, ein ansehnliches, 1082 gegründetes, und von Kaiser Joseph II. aufgehobenes Benedictiner-Stift, hat eine Kirche mit schönen Gemählden und 2 interessanten Grabmählern aus dem 12. Jahrhundert, wo Ottokar IV. von Steier und der heilige Berthold, in Särgen von röthlichem Marmor ruhen. Ihre Bildsäulen sind in liegender Stellung über den Sargdeckeln zu sehen. In einer Seitencapelle befindet sich ein sehr schön gearbeitetes Mausoleum der fürstlich Auerspergischen Familie. — Der Spaziergang längs der Steier nach Christkindel und die daselbst befindliche Gegend, unter dem Himmel genannt, erfordert ½ Stunde. Die Kirche, eine schöne freundliche Rotunde, liegt auf einem angenehmen Hügel. Das Wirthshaus liegt gerade hinter der Kirche auf einem isolirt stehenden Felsen, zu welchem man nur mittelst einer Brücke von der Kirchenseite gelangen kann. Die Aussicht auf das, durch viele Eisenwerke belebte Thal, dann auf die, nach Kremsmünster und Gmunden führende Straße, ist sehr angenehm. Der wichtigste Punct zur Uebersicht der ganzen Gegend ist indeß der Damberg (Tammberg), den man von dem, 2 Stunden von Steier entfernten Jagdhause Dambach, in einer Stunde ersteigt. Gegen Norden liegt hier die ganze Ebene bis Linz und an den Pöstlingberg ausgebreitet vor dem Blicke, in welcher Wels, Enns, Efferding, Kremsmünster, Ebelsberg u. s. w. mit bloßen Augen deutlich sichtbar sind; gegen Süden sind die Hochgebirge der Steiermark und des Salzkammergutes zu schauen.

Von Steier zieht sich die Straße am rechten Ufer der Enns in

einer düstern romantischen Gebirgsgegend, durch das von Fe
und Waldungen umgebene Dorf Ternberg nach Losenstei
Pfarrdorf mit einem, in Ruinen liegenden, eine viertel Stunde v
Ennsflusse entfernten Bergschlosse. Sehenswerth ist das 1½ Stu
entlegene Messingbüttwerk zu Reichraming, mit 9 Stahl-
Eisenhämmern. Zwischen hohen Bergen geht es nun am südli
rechten Ufer der Enns, über Kasten nach Weyer. Dieser M
liegt eine halbe Stunde von dem Ennsflusse, und zählt in 140 H
sern 900 Einwohner, die wichtige Eisen-, Stahl- und Blechh
mer unterhalten; er ist der Sitz des Oberinspectorats über die
nerberger Hauptgewerkschaft. Von hier bis Altenmarkt läuft
Straße bald hoch über dem Bette der Enns an der steilen Bergw
hin, bald tief unten am Ufer, kaum über den Spiegel des schaur
ten Flusses erhoben. In diesem engen Thale sieht man am rec
Ufer der Enns bloß einzelne zerstreute Häuser, und an dem lin
liegt in einer anmuthigen Erweiterung des Ennsthales, an
Eingang in ein Seitenthal, das Dorf Klein-Reifling. Der k
Markt Altenmarkt, von 39 Häusern, (zum steiermärkischen B
ckerkreise gehörig), liegt zwischen hohen und steilen Gebirgen, d
welche sich die Enns durchzudrängen scheint, und hat in seiner U
gebung wichtige Eisenwerke. Der fernere Weg führt zwischen ho
Bergen, bald am rechten, bald am linken Ufer der Enns, nach R
ling. Dieses Dorf von 42 Häusern hat eine Brücke über die En
und einen sehenswerthen, kolossalen, mehr als 350 Klafter la
Holzrechen über die Salza; auch eine wichtige Platzköhlerey.

Ausflug in die Gems.

Von Reifling aus kann man die Gems (Gams), eine in
turhistorischer Rücksicht höchst interessante Gebirgsgegend besuc
deren Pfarre 2 Stunden von Reifling entfernt ist. Eishöhlen, Kl
und Grotten mit mancherley Krystallisationen, Schwefelquell
Steinkohlenanbrüche und Torf, sind auf diesen kleinen Raum zu
mengedrängt. Das Wichtigste ist die, 4 Stunden nordöstlich von G
entfernte Eishöhle auf dem Brandsteinberge, (der
ner vielen Klüfte und Spalten wegen bekannt ist, die zum T
Schnee, theils aber Wasser enthalten, theils trocken sind.) In ei
Felsenkessel befindet sich der Eingang dieser Höhle, welche 6 Kl
hoch, 32 Klafter lang, 21 breit ist, und nur eine Seehöhe
300 Klaftern hat. Es ist darin im Winter warm, im Sommer
kalt. Man steigt hier über Schneeberge herab, bis man auf den,
Glatteis überzogenen Boden kommt. Das Eis bildet tausendfäl
Bogen, Säulen, Pfeiler, Schäfte. Man trifft Eisberge und gefr
Cascaden. Die zweyte Höhle geht tief hinein, und scheint unergr
lich. Außer den Eissäulen giebt es auch Säulen von Kalksinter. N
dem sind in der Gems noch ein Sandsteinbruch am Gemsbache,
See im Gemskogel, eine Höhle im Annerlbauer-Kogel, ein Tor
im Gemsforst, und eine Schwefelquelle am Gemsbache merkwü

Von Reifling führt die Straße zwischen hohen Bergen, an der Enns aufwärts, auf das rechteUfer dieses Flusses nach Hieflau, einem Pfarrdorf, wo ein, 1,360 Fuß langer Holzrechen, an der Enns, und ein neuerbauter Hochofen sehenswürdig sind; so wie auch in der Gegend die vortrefflichen Mühlsteinbrüche, dann viele Versteinerungen, vorzüglich Cochliten, Conchiten, Murexiten und Bucciniten beachtet zu werden verdienen. Von hier kann man den Berg Luegauer, welcher eine sehr schöne Uebersicht der norischen Alpenkette darbietet, in 5 Stunden ersteigen, nur muß man sich mit Steigeisen und Griesbeilen (einer Art Alpenstock) versehen. Der fernere Weg geht östlich, meist am südlichen Ufer des Erzbaches, über Lassingau und Minnichthal, nach

Eisenerz. Dieser landesfürstliche Markt liegt am Fuße des Erzberges in einem Thale, zwischen hohen Felsgebirgen, 2,056 Pariser Schuh über das Meer erhaben, und ist der Sitz der Innerbergischen hauptgewerkschaftlichen-Direction, mit ihren verschiedenen Zweigen; hat 149 Häuser, 1,350 Einwohner, und unterhält starken Eisenhandel. Der Gasthof Schaffers beym Ochsen ist gut. Die gothische, hoch auf einem Hugel gelegene St. Oswalds-Kirche, ist aus Tuffstein 1279 von Rudolph von Habsburg erbaut worden. Ihr Thurm gewährt eine beschränkte, aber erhabene Aussicht auf die Felsenmassen des Luegauers, des Kinedls und der Handlalpe, so wie auf den in der Tiefe gelegenen Markt.

Der südlich von Eisenerz gelegene Erzberg ist weder groß noch steil, seinen sanften Abhang bekleidet ein Tannenwald, dessen Holz zur Zimmerung der Gruben sehr gelegen ist. Die ganze Höhe des Berges beträgt 440, sein Umfang am Fuße 5,938, und in der Höhe der Grubengebäude 3,740 Wiener Klafter. Er besteht aus verschiedenen, quarz-, thon- und kalkartigen Steinlagen, die unordentlich hin und her geworfen, keinen langen Strich haben; hingegen enthält er auch beynahe gar keine Grubenwässer, welche den Bergbau oft so kostbar, oder gar unmöglich machen. Der Eisenstein bricht in diesem Gebirge theils in Stockwerken, theils in mächtigen Gängen, und um ihn zu gewinnen, ist es nicht nöthig, tiefe Schachte in die Erde zu senken. Die Erwerbung geschieht mittels Stollen, welche entweder horizontal oder schief, unter Winkeln von verschiedenen Graden in den Berg geschlagen werden. Unter den von der Natur selbst gebildeten Höhlen, sind die sogenannten Schatzkammern, wegen der mannigfaltigen Gruppirungen der Eisenblüthe, besonders sehenswerth. Nicht minder interessant sind die 2 neuerbauten Hochöfen. Eisenerz und Vordernberg bebauen diesen Berg; hier sind 14, dort 6 Schmelzhütten, von denen immer einige aus Mangel an Holzkohlen stille stehen müssen. Der Bau wird auf kaiserliche Kosten betrieben. Der Erzberg liefert jährlich an eine Million Centner Eisenstein, und kann noch 900 Mill. Cent. liefern. Man gewinnt jährlich an 260,000 Centner Roheisen, wovon 113,000 auf Eisenerz kommen. Der ungünstigste Zeitpunct zur Besichtigung dieses Eisen-

bergwerkes, ist die letzte Hälfte des Monaths August, wo ungefähr 14 Tage lang Kehrwoche ist, und alle Werke ausgebessert werden und stille stehen.

Sehenswerth ist der, eine Stunde nordwestlich entfernte, hinter dem alten Schlosse Leopoldstein gelegene Leopoldsteiner See, dessen längliche, dunkelgrüne Fläche ein steiniges, nur durch ein Fischerhaus belebtes Ufer hat, und im Hintergrunde von hohen, kahlen, nur sparsam mit Fichten besetzten Felsenbergen, (wie die Seemäuer und der Pfaffenstein,) umgeben ist. Man glaubt, er habe unterirdische Abflüsse neben den gewöhnlichen, weil er zur Regen- und Schneezeit an manchen Orten hoch empor sprudelt.

Ausflug in die Radmär.

Die Radmär ist ein einsames, von hohen Bergen umgebenes Thal, wohin man zwischen hohen Steinwänden durch den wilden Graben 5 Stunden zu gehen hat. Es enthält in den 2 Gemeinden: äußere Radmär oder Radmär in der Stuben, und innere Radmär im Hasel, 178 Häuser. Im erstern Dorfe, 4 Stunden von Eisenerz, ist der bekannte Wallfahrtsort zum heiligen Anton, und ein wichtiges Eisenbergwerk, das jährlich 25,000 Centner Roheisen erzeugt, (wo der Francisci-Hochofen mit dem neu erbauten Gebläse aus 6 hölzernen Cylindern, die Erzrolle und die Röstungsanlagen, vorzüglich sehenswerth sind); in der innern Radmär ist das dem Stifte Seitenstetten gehörige Kupferbergwerk, mit den Kupferhütten zu besichtigen, welches aber jährlich nur 180 Centner liefert. Das hiesige Schloß hat eine Seehöhe von 2,623 Pariser Fuß. Auf der nahe stehenden Neuburg-Alpe, wird guter Torf gefunden. Der nördlich gelegene Berg Luegauer, fällt durch seine sonderbare Gestalt auf. In 5 Stunden kann man von der innern Radmär den Berg Kampel ersteigen, der 5,218 Fuß über das Meer erhaben ist, und eine vortreffliche Aussicht darbietet. Das Radmär-Thal, das steinige Johnsbach, die schönen Gefilde des Ennsthales, dann eine lange Kette der norischen Alpen (worunter der Oetscher, der Reiting, der Rottenmanner-Tauern, der große Priel, der Grimming und die verschneite Alpe), sind hier deutlich zu schauen.

Anmerkung. Ein sehr interessanter Fußpfad führt von der innern Radmär über Johnsbach durch das obere Gesäuse nach Admont, worüber bey Admont ein Mehreres nachzulesen ist. Von der innern Radmär bis Johnsbach sind 4 und von da bis Admont ebenfalls 4 Stunden.

Von Eisenerz führt die Straße über den 3,734 Pariser Fuß hohen Prebühel, der mit dem Erzberge zusammenhängt, nach Vordernberg. Auf diesem interessanten Wege wird man westlich die sogenannte Eisenstraße, (zum Transport des Erzes bestimmt,) östlich aber tiefe Waldthäler ansichtig. Vordernberg ist ein landesfürstlicher, reicher Markt, der sich fast eine Stunde in die Länge, am Fuße des Prebühels hinzieht, und 126 Häuser mit 1,500 Einwoh-

enthält. Es ist hier eine große Eisenhütte mit 14 Oefen, und Gegend ist durch viele Eisenwerke belebt. Von hier zieht sich die aße zwischen hohen Bergen, (worunter der Reiting und der schroffe henstein), durch das Dorf Hafning und den Markt Traach von 108 Häusern, wo nur eine alte Kirche sehenswerth ist, Leoben. Ueber diese Stadt und den weitern Weg bis Grätz, die Nummern 40 und 4 nachzulesen.

45.

se von Wien über Mölk, Erlaph, (Erlauf), Scheibs, Gaming, Lunz, nach Reifling und Eisenerz.

Von Wien bis Mölk siehe Nro. 24. 6 Posten oder 12 Postmeilen. (Poststraße).)

ph 1½, Burgstall 1, Scheibs 1, Gaming 1½, 1½, Gößling 1, Palfau 1¾, Reifling 1, zusammen . 10¼ Meilen. (Seitenstraße.)

Reifling bis Eisenerz siehe Nro. 44 . . . . 3 Postmeil.

Total. . 25¼ Meilen.

Wien über Mölk bis Erlaph, siehe Nro. 24. Seite 82—83. Von hier geht es in sehr fruchtbaren Gefilden durch das Dorf zenkirchen, und den schönen Markt Wieselburg mit n Schlosse, am Zusammenflusse der großen und kleinen Erlaph ut, nach Burgstall, Markt an der großen Erlaph, wo nntweinerzeugung und ein Hammerwerk, das viele Sensen und eckte Eisenwaaren liefert. Der fernere Weg führt durch das f Salling nach Scheibs, Markt und Schloß an der gro- Erlaph, in einer Seehöhe von 173 Wiener Klaftern erbaut, 8 Eisenhämmern und 17 Nagelschmieden. Nun läuft die Straße h fruchtbare, aber sich immer mehr verengende Thäler, an den ten Theils steilen Ufern der Erlaph hin; hier ist an derselben, viertel Stunden von Scheibs, eine sehenswerthe Blechfabrik zu erken. Gaming, und der Weg bis Lunz, sind bey Nro. 37 ildert. Von Lunz geht es an den romantischen Ufern der Ybs Gößling, Dorf mit vier Eisenhämmern, in einer schönen, htbaren, aber von Bergen eingeschlossenen Gegend gelegen; hier über den Mendlingberg, der die Gränze gegen iermark bildet, nach Palfau, einem Dorfe, das in einer hohen Alpengegend, an der Salza liegt. An den Ufern dieses ses geht nun die Reise bis Reifling, welches so wie der ere Weg bis Eisenerz, in der vorigen Route geschildert ist.

46.

Reise von Wien über Mölk, Lunz, Gößling, Hollenstein, nach Weyer und Eisenerz.

Von Wien bis Mölk, siehe Nro. 24. . .	12	Postmeilen.
Erlaph	1½	—
Zusammen. .	13½	Postmeilen.
Bis Gößling, siehe Nro. 45.	6	Landmeilen.
Zusammen. .	19½	Meile.
St. Georg im Reuth ¾, Hollenstein 1¼, Weyer 1½; vereint.	3½	Landmeilen.
Zusammen .	23	Meilen.
Von Weyer bis Eisenerz siehe Nro. 44. . .	8	Postmeilen.
Total.	31	Meilen.

Von Wien über Mölk bis Erlaph siehe Nro. 24. S. 82—83. Von Erlaph bis Gößling siehe Nro. 45. Der fernere Weg bis Hollenstein, ist sehr beschwerlich, aber reich an Naturschönheiten. Man bleibt immer dem reißenden Ybsflusse zur Seite, der über weiß durchschimmernden Kiesboden fortrauscht. Da, wo die Felsen selbst zum Ufer werden, ist der Weg hoch am steilen Abhange — wie schwebend — mit Balken aufgezimmert. Der Blick abwärts zeigt die schroffe Felsenwand, an welcher in der Tiefe die Wogen sich brechen. St. Georgen im Reuth ist eine Kirche, nur mit einigen Hütten umgeben. Hollenstein mit seinen zerstreuten Häusern, und einer romantisch auf einem kleinen Felsen stehenden Kirche, liegt mitten zwischen hohen Bergen, worunter der Gemsberg an der steirischen Gränze, der Höher-Berg, Königsberg, die Niederalpen und mehrere andere sich befinden. Es sind hier 10 Privat-Eisenhämmer, und 6 der Innerberger-Eisengewerkschaft gehörige; dann ein beträchtlicher Holzrechen, bey welchem sich 3 von einem Wasserrade in Betrieb gesetzte Aufzüge befinden, und 42 Kohlenmeiler. Unter dem Rechen verläßt die Eisenstraße wieder die Ybs, und führt über den Saurüsselberg, nach Weyer. Auf dem Rücken dieses Berges bezeichnet ein hoher Lerchbaum an der Straße, die Gränze zwischen dem Viertel ob dem Wiener Wald und dem Traunviertel. Von Weyer bis Eisenerz, siehe Nro. 44.

47.

Reise von Wien über Heiligenkreuz, Mariazell, Weixelboden, Wildalpen, Reifling nach Eisenerz.

Von Wien bis Mariazell siehe Nro. 34.	. .	15 Meilen.
Gereuth Weixelboden, 1½, Gschöder 1, Wildalpen 1½, Reifling 3, vereint	. . . .	9 Meilen. Seitenstraße.
Zusammen.	. .	24 Meilen.
Bis Eisenerz	. . . .	3 Postm.
Total.		27 Meilen.

Von Wien über Heiligenkreuz bis Lilienfeld, siehe Nro. 34, Seite 122 und 123; von Lilienfeld bis Mariazell siehe Nro. 33. S. 116-119. Bis zum Gußhause folgt man der Straße nach Bruck, dann zieht sich der Weg einwärts den Bergen zu, und führt in dem höchst romantischen Salzathale durch majestätische Nadelwälder, von herrlichen Alpen umgeben, über das Dorf Gereuth nach Weixelboden, das einem wild romantischen, in einer todten Einöde gelegenen Thale seinen Nahmen gibt. Ringsumher sind Zackenberge, deren äußerste Spitzen die Wolken verhüllen, und von welchen große Massen sich ablösen und herabstürzen. Wilde Gießbäche, die über Felsenwände herunterfallen, vermehren die Furchtbarkeit des Thales. Das aus 72 zerstreuten Häusern bestehende Dörfchen liegt 1,944 Fuß über dem Meere, und hat 2 Casernen für Holzknechte, deren Zahl so groß ist, daß sie allein einen Werbbezirk ausmachen. Man hält hier nur Ziegenheerden, daher der Reisende sich mit Bockfleisch begnügen muß, welches aber der aromatischen Kräuter wegen sehr wohlschmeckend ist. In der Nähe befindet sich ein großer Holzrechen, und zu Rothmoos ein beträchtliches Torflager. Die Hölle, ein Gebirgskessel, auf 3 Seiten ganz von hohen Felsenbergen geschlossen, liegt ½ Stunde von Weixelboden unter dem hohen Schwab.

Durch Schluchten, die mächtige Steinkolosse umgeben, kömmt man einen lebhaft rauschenden Wasserfall vorüber, zu einer Brücke, die auf das rechte Ufer der Salza führt; dann über eine zweyte Brücke, die nicht über die, sondern über der Salza, in einer Höhe von 100 Klaftern gespannt ist, und 2 Felsen verbindet, nach Gschöder, zerstreutem Dorf in einem kluftähnlichen Thale, mit einem schlechten Wirthshause.

Anmerkung. Von hier kann man den hohen Schwab (siehe Register) in 6 Stunden ersteigen. Bis zu den Kaltenbrunner-Böden, wo die ersten Schwaigerinnen, sind 1½ Stunde, bis zur Hochalpe, wo die zweyte Schwaigerinn, 1 Stunde; von da über den Zackenkogel bis zum Gipfel des Berges 2½ Stunde.

Von Gschöder geht es durch Birken- und Nadelholzwälder, nach Wildalpen, einem zerstreuten Dorfe in einer hohen Alpengegend, mit schönen Marmorbrüchen und 4 Eisenhämmern, zwischen welchen ein Wildbach in zahllosen Fällen herabstürzt. In ein paar Stunden gelangt

46.

Reise von Wien über Mölk, Lunz, Gößling, Hollenstein, nach Weyer und Eisenerz.

Von Wien bis Mölk, siehe Nro. 24. . . .	12	Postmeilen.
Erlaph	$1\frac{1}{2}$	—
Zusammen. .	$13\frac{1}{2}$	Postmeilen.
Bis Gößling, siehe Nro. 45.	6	Landmeilen.
Zusammen. .	$19\frac{1}{2}$	Meile.
St. Georg im Reuth $\frac{3}{4}$, Hollenstein $1\frac{1}{4}$, Weyer $1\frac{1}{2}$; vereint.	$3\frac{1}{2}$	Landmeilen.
Zusammen .	23	Meilen.
Von Weyer bis Eisenerz siehe Nro. 44. . . .	8	Postmeilen.
Total.	31	Meilen.

Von Wien über Mölk bis Erlaph siehe Nro. 24. S. 82—85. Von Erlaph bis Gößling siehe Nro. 45. Der fernere Weg bis Hollenstein, ist sehr beschwerlich, aber reich an Naturschönheiten. Man bleibt immer dem reißenden Ybsflusse zur Seite, der über weiß durchschimmernden Kiesboden fortrauscht. Da, wo die Felsen selbst zum Ufer werden, ist der Weg hoch am steilen Abhange — wie schwebend — mit Balken aufgezimmert. Der Blick abwärts zeigt die schroffe Felsenwand, an welcher in der Tiefe die Wogen sich brechen. St. Georgen im Reuth ist eine Kirche, nur mit einigen Hütten umgeben. Hollenstein mit seinen zerstreuten Häusern, und einer romantisch auf einem kleinen Felsen stehenden Kirche, liegt mitten zwischen hohen Bergen, worunter der Gemsberg an der steirischen Gränze, der Höher-Berg, Königsberg, die Niederalpen und mehrere andere sich befinden. Es sind hier 10 Privat-Eisenhämmer, und 11 der Innerberger-Eisengewerkschaft gehörige; dann ein beträchtlicher Holzrechen, bey welchem sich 3 von einem Wasserrade in Bewegung gesetzte Aufzüge befinden, und 42 Kohlenmeiler. Unter dem Rechen verläßt die Eisenstraße wieder die Ybs, und führt über den [illegible] nach Weyer. Auf dem Rücken dieses Berges bezeichnet ein hoher Lerchbaum an der Straße, die Gränze zwischen dem Viertel ob dem Wiener Wald und dem Traunviertel. Von Weyer bis Eisenerz, siehe Nro. 44.

gegen Süden bis an die Gebirgsreihe vom Priel bis zum Oetscher. Um den Fuß des Berges liegt westwärts ein gesegnetes Fruchtland, südlich das gewerbreiche Thal der obern Ybs mit Zell und Waydhofen. Sehenswerth ist auch der $1\frac{1}{4}$ Stunde von Waydhofen entfernte, an der Ybs gelegene Markt Ybsitz, welcher 138 Häuser zählt, und meistens von Feilen- und Sensenschmieden und Angelmachern bewohnt wird. In der Nähe sind viele Eisenhämmer, ein Marmorbruch, und der $\frac{1}{2}$ Stunde entfernte Wasserfall des Prölling-Flusses zu bemerken.

Von Waydhofen kömmt man über Gaflenz, einem im Traunviertel am Klingerbache zwischen Gebirgen und Waldungen gelegenen Markte von 34 Häusern, wo viele Eisenwerke, nach Weyer. Ueber den fernern Weg bis Eisenerz siehe Nro. 46.

49.

Reise von Wien über Enns, Altenmarkt, Admont nach Lietzen.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24.	. . . . .	$11\frac{1}{2}$ Posten.
Von Enns bis Altenmarkt, siehe Nro. 44.	. . . . .	6 —
	Zusammen . .	$17\frac{1}{2}$ Posten.
		oder 35 Postm.
		(Poststraße).
Admont 4, Lietzen $2\frac{1}{2}$, vereint	. . . .	$6\frac{1}{2}$ Meilen.
		Seitenstraße.
	Total . .	$41\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24, S. 82—84. Von Enns bis Altenmarkt, siehe Nro. 44. S. 168-170. Von hier zieht sich die Straße durch eine gebirgige Gegend auf das südliche Ufer der Enns nach Sanct-Gallen, Markt von 34 Häusern und 350 Einwohnern, in einem, an Eisenwerken aller Art reichen Thale, erbaut. Dieser Ort hat 18 Stahl- und Eisenhämmer, die jährlich 22,000 Centner Stahl und Eisen bereiten, eine erhebliche Drahtfabrike und eine Sensenschmiede. Von hier geht es über den Puchsteinberg durch das Dorf Weng, nochmahls über die Enns nach

Admont. Dieser ansehnliche Municipalmarkt von 107 Häusern und 850 Einwohnern, liegt 5 Stunden von Altenmarkt (nach Crusius), am Ennsflusse, zwischen hohen Gebirgen, die reich an seltenen Fossilien sind. Das gleichnahmige Benedictiner-Stift hat eine reitzende Lage. Das Gebäude ist unvollendet, nur die Fronten der Nord- und Ostseite sind ausgebaut. Dieses herrliche Stift hat ausgedehnte Besitzungen, ist aber dermahlen in ökonomischer Hinsicht in betrübten Umständen. Es unterhält eine philosophische Lehranstalt mit 6 Professoren und dessen Prälat, Se. Excellenz Herr Gotthard Kugelmayer, ist ein sehr kenntnißreicher, gegen Reisende gefälliger Mann. Das Stift ward 1074 von Erzbischof Gebhard von Salzburg gestiftet, und erhielt seinen Nahmen von seiner Lage (ad Mon-

—

[illegible] Unter ihm lebte der Mönch Thie-[illegible] die Kunst des Steingusses zuschreibt. Die in ei-[illegible] Bibliothek ist sehr reich in Profan-[illegible] an [illegible] und Asceten u. s. w. das Na-[illegible] wegen der schönen Petrefacten, der [illegible] u. dgl. In der Stiftskirche ist eine der vor-[illegible] Orgeln, ein Meisterwerk des berühmten Chrismannii.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

[illegible] von Admont liegt das schöne Schloß Röthelstein [illegible] Felsenkellern, welches eine vortreffliche Aussicht in das [illegible] Ennsthal gewährt. Entferntere Ausflüge bieten: [illegible] Johnsbacher Felsenthal, die Kaiserau mit dem Kalblingstein, der Natterriegel und der Buchstein.

1. Das schauerlich schöne Johnsbacher Felsenthal ist [illegible] von Admont gelegen. Bis in den Ort Johnsbach (Johns-bach) sind von Admont aus 4 Stunden. Man besucht auf diesem Wege das berühmte obere Gesäuse, welches kein Freund der Natur unbesehen lassen wird. Es ist eine wilde Schlucht, durch die sich tosend der Ennsstrom wälzt. Die kesselförmige Schlucht, Johns-bach selbst, mit Wäldern und grünen Matten umgeben, ist sehr an-genehm zu beschauen, und überrascht um so mehr, indem man in dieselbe durch ein Felsenthor zweyer nahe an einander zusammentre-tender Felsenwände, über eine schmale Brücke, unter welcher der schäumende Gießbach tosend fortstürzt, eintritt.

2) Am Fuße des südlich gelegenen Lichtmeßberges, ist der Hochofen des nahen Eisenbergwerkes mit seinem Wassertrommelgebläse und auf der Höhe desselben, 2 Stunden von Admont, die Kaiserau, eine schöne Fläche, nach Westen zu offen, und im Hintergrunde im Osten von kahlen Felsenwänden eingeschlossen, deren höchster Fel-sengiebel der hohe Kalbling oder Kalbing genannt wird. Mitten auf der grünen Fläche liegt das Admontische [illegible], die Kaiser-au sammt den Meiereygebäuden und einem eigenen Hause zur Al-penwirthschaft den Sommer hindurch. Von [illegible] kann man die wunderbar geformte Felsenspitze des Kalblings in 3 Stunden er-steigen. Sie bietet gegen Süden zu [illegible] Aussicht, wie der Natterriegel (siehe weiter unten) gegen Norden [illegible] die Fern-sicht durch den nahen Buchstein, und die [illegible] der Admon-ter Felsengebirge sehr beschränkt. Nur durch die [illegible] und über die Ennsrichtung hinaus, kann man [illegible] von ebe-nem Lande sehen. Desto schöner aber liegt das [illegible] Palten-und Liesingthal, und zum Theil auch das [illegible] vor den Augen des Beobachters aufgerollt. — Nahe am Kalbling, und mit ihm zusammenhangend, jedoch getrennt durch die [illegible] Fel-senkluft, die wilde Scharte genannt, ist die [illegible] Fel-senplatte, der Reichenstein, dessen Zinne [illegible] ist. Für einen Botaniker wird es schwerlich ein [illegible] geben, als den hohen und niedern Kalbling.

3) Der Natterriegel ist eine der [illegible]

kahlen Gebirgskette, welche das Admontthal in Norden begränzet. Von Admont führen dahin zwey Wege, welche sich im sogenannten Grabner-Thörl vereinigen. Der eine, etwas weitere Weg, führt über die Grabner-Alpe, bis wohin auch geritten, oder mit einem Alpenkarren gefahren werden kann, der andere über die Moser-Alpe ist ganz Fußsteig. Von Admont aus ersteigt man die Alpen in 3 Stunden. Man gelangt sodann auf das Grabner-Thörl, wo ein verborgenes, karg fließendes Brünnlein das köstlichste Trinkwasser beut. Von dieser Stelle weg, bis auf die Spitze des Natterriegels selbst, hat man noch anderthalb Stunden emporzusteigen, und muß hier 2 ziemlich gefährliche Stellen betreten, nähmlich die abschüssige Riesen und die Schwindel erregende Schneide. Von der Spitze biethet sich die entzückendste Aussicht dar. Nach Norden, Nordosten und Nordwesten zu, ist das Land ob und unter der Enns, bis an die Donau und über dieselbe bis an's Dunkel der böhmischen Wälder hin, wie ein Garten ausgebreitet. Viele Orte, Kremsmünster und Sonntagberg sind dem scharfen freyen Auge sichtbar, viele, besonders Linz, Enns, der Silberstreifen der Donau, können mit Fernröhren an heitern Tagen deutlich gesehen werden. Nach Süden hin liegt gedehnt das weite Hochland der Alpen, bis hinab wo die Urgebirgskette der carnisch-julischen Alpen den Horizont begränzt; unter andern sind hier die Seckaueralpen, der Gröbming, der Dach- oder Thorstein, die verwunschenen Schneealpen, der Hochgolling, die hohe Wildstelle, und weit im westsüdlichen Hintergrunde der Naßfelder, die Fuscher- oder Raurisertauern und die Spitze des Größglockners sichtbar. Den Rückweg zum Grabner-Thörl kann man auf der Nordseite nehmen, ein ungleich weiterer, aber ganz gefahrloser Pfad, auf dem man das sogenannte Seethal zu schauen bekömmt, einen weiten, nach Norden und Süden mit himmelhohen senkrechten Felsenwänden eingeschlossenen Kessel, welchen ehemahls ein tiefer See erfüllt hatte.

4) Dem Admontthale gerade westlich steht der Felsenberg Buchstein, ein Zufluchtsort der Gemsen, höher als der Natterriegel, mit dem entfernten Grimming gleich hoch, und eben so vereinzelt und so sonderbar geformt, wie dieser. Der Weg auf seine Spitze beträgt 10 Stunden. Wenn man ihn von Admont aus besteiget, muß man entweder im Gstaderboden, in einer sogenannten Holzknecht-Caserne, oder auf der Buchau, im Wirthshause übernachten. Diese Spitze gewährt eben so unermeßliches Land zu schauen, als der Natterriegel; jedoch ist von dieser Höhe aus nur der Anblick des zauberischen Ennsthales nach Westen zu, und das Hochland nach Osten und nach Südosten zu sehr interessant. Von der Spitze des Buchsteins gewährt die tiefe Felsenschlucht im sogenannten Gesäuse, welche der Ennsstrom durchbrauset, im schwarzblauen Dunkel einen über alle Maßen ergreifenden und fürchterlichen Anblick, besonders, wenn die entgegenstehenden Johnsbacher Felsenwände, und ihre Zinnen, das hohe Thor, der Oedstein rc. im Morgenroth glühen.

Von Admont zieht sich die Straße am nördlichen Ufer der Enns, neben dem, auf einem Berge gelegenen Wallfahrtsorte Frauenberg (Maria-Kulm), 1404 erbaut, nach Lietzen (siehe Register).

50.

Reise von Wien über Enns, Reifling, Hieflau nach Admont.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24. . .	23	Postmeilen.
Von Enns über Reifling bis Hieflau, siehe Nro. 44.	15	—
Zusammen .	38	Postmeilen. (Poststraße).
Bis Admont	3	Meilen. (Seitenstraße.)
Total .	41	Meilen.

Von Wien bis Enns siehe Nro. 24. S. 82—84. Von Enns bis Hieflau siehe Nro. 44. S. 168—171. Von der Hieflau führt ein schmaler, mehr für Fußgeher geeigneter Weg, durch das untere und obere Gesäuse, eine 4 Stunden lange Schlucht, in der sich der Ennsstrom zwischen ungeheuern Felsenwänden eine tiefe Bahn gebrochen hat, in das liebliche Ennsthal nach Admont. (Siehe Register.)

51.

Reise von Wien über Linz, Kremsmünster, Kirchdorf, Spital am Pihrn nach Lietzen.

Von Wien bis Linz, siehe Nro. 24. . . .	26	Postmeilen. (Poststraße).
Ebelsberg 1, Neuhofen 2, Kremsmünster $1\frac{1}{2}$, Kirchdorf $2\frac{1}{2}$, Klaus $1\frac{1}{2}$, St. Pongratz 1, Windischgarsten $1\frac{1}{2}$, Spital am Pihrn 1, Lietzen 2; . . . vereint	14	Meilen. (Seitenstraße.)
Total .	40	Meilen.

Von Wien bis Linz, siehe Nro. 24. Seite 82—85. Von hier bis Kremsmünster ist die Gegend sehr fruchtbar. Die an der Straße gelegenen Orte sind: die Märkte Ebelsberg an der Traun und Neuhofen am Kremsflusse, mit vieler Wollenweberey, dann das Dorf Kematen. Der freundliche Markt Kremsmünster, von 100 Häusern und 850 Einwohnern, liegt zwischen schönen Wiesen und fruchtbaren Fluren am Kremsflusse. Das herrliche Benedictiner-Stift dieses Nahmens ist auf einem Hügel über dem Markt erbaut. Es wurde von Tassilo, Herzog von Baiern, im Jahre 777 gegründet. Das Stiftsgebäude ist von ungeheuerm Umfange, und hat 3 Höfe, zu welchen eben so viele Thore führen. Durch das äußerste Thor geschritten, erblickt man zu beyden Seiten schöne Wirthschaftsgebäude und Viehställe. Ueber den Teich gelangt man sodann mit-

telst einer Brücke in das Innere, wo der Anblick der Stiftskirche mit ihrem prächtigen Portal, die herrliche Sternwarte und die sogenannte Sommer-Abtey, die höchste Aufmerksamkeit erregen und beschäftigen. In der Kirche sind die Altarblätter Wolfs, des Kremser Schmidts und Sandrarts besonders anziehend. In dem prächtigen Sommerspeisesaale, wo auch die merkwürdigen Springwasser, welche sich in einem Bassin auf die Tafel ergießen, sich befinden, sind die Bildnisse aller Habsburgischen Kaiser aufgestellt, jene aus dem lothringisch-österreichischen Hause sind in einem andern Zimmer zu sehen. Beachtenswerth sind überdieß die marmornen Fischbehälter, in welche für jede Art von Fischen ein eigenthümlicher Grund zugerichtet ist. Die 50,000 Bände starke Bibliothek ist vorzüglich reich an classischer Litteratur, Profan- und Kirchengeschichte, Mathematik und Naturlehre. An Manuscripten besitzt sie 400 Stücke. In einem der Säle der Sommer-Abtey befindet sich eine nicht unbedeutende numismatische Sammlung. Doch die größten Kunstschätze Kremsmünsters birgt die Sternwarte, welche Abt Firlmüller (in den Jahren 1749 bis 1759) 29 Ruthen hoch aufführen ließ. Auf dem Absatz der Treppe zum ersten Stockwerke steht die Bildsäule Ptolomäus, des Vaters der Astronomie. Die Zimmer des ersten Stockwerkes sind der Ornithologie und Entomologie gewidmet. Auf dem Absatz des zweyten Stockwerkes steht die Bildsäule Tycho Brahe's. Die Zimmer des zweyten Stockwerckes enthalten Gemählde Albrecht Dürer's, Schmidt's u. s. w., dann mechanische und physikalische Instrumente. Das dritte Stockwerk enthält Feldmeß-Instrumente, einige artistische Raritäten, Bücherschränke mit astronomischen Werken, die Bode'schen Himmelskarten. Ferners eine schätzbare Mineraliensammlung und die Wohnung des Astronomen. Auf dem Absatze der Treppe des vierten Stockwerkes ist die Bildsäule Kepplers aufgestellt. Hier ist die herrliche Gemähldesammlung, in welcher man (die römische Schule ausgenommen), die Meisterstücke der berühmtesten Mahler findet. Auch ist in diesem Stockwerk eine Sammlung ausgestopfter Thiere zu sehen. Das fünfte Stockwerk besteht aus einem großen gewölbten Saal, in dem verschiedene Waffen und Antiquitäten aufbewahrt werden. Im sechsten Stockwerk befindet sich der astronomische Saal. Er hat 2 Altanen nach Süden und Norden. Im siebenten Stockwerk, welches 2 andere Altanen nach Osten und Westen hat, befindet sich ein Zimmer, wo der Astronom sich wärmen kann, und der oberste oder achte Stock schließt mit der eigentlichen Sternwarte, welche mit einer beweglichen Kuppel versehen ist. Hier übersieht man in einem weiten Kreise die reichsten Fluren, und über die sanften Vorgebirge hinaus, die hohe Gebirgsreihe vom Oetscher und dem Buchberge im Steierthale, bis zu dem hohen Priel und dem Käsberge. Auch die Fasanerie, der englische Garten und die Orangerie sind sehenswerth. Von Lehranstalten besitzt Kremsmünster ein k. k. Gymnasium, ein k. k. Lycäum, ein Civil-Convict, und das Museum, wo studierende Jünglinge, welche sich der Musik widmen, unentgeldlich Wohnung und Kost erhalten.

Der Weg nach Kirchdorf führt durch fruchtbare, obstreiche Thäler, dem Gebirge näher, und man sieht hinter waldigen Bergen den großen und kleinen Priel hervorragen. Oestlich von der Straße wird man, 1 Stündchen vor Kirchdorf, die Cisterzienser-Abtey Schlierbach, auf einem mahlerisch gruppirten Berge, gewahr, so wie 1 Stunde vor dem Markte das alte, halb zerfallene Schloß Pernstein, auf einem Felsen, am Abhange eines hohen Berges, und unter diesem später das neue Schlößchen. Der wohlgebaute Markt Kirchdorf liegt am rechten Ufer der Krems, zwischen ziemlich hohen, bewaldeten Bergen, hat Leinweberey, Sensenfabriken und Eisenwaarenhandel.

Von Kirchdorf an verengt sich das Thal wieder, und rechter Hand behält man lange die Falkenmauer im Gesichte, einen meist kahlen, dunkeln Bergrücken. Allmählig nimmt die Gegend einen wildern Charakter an; man kömmt an die Steier, die in einem wilden Felsenbette dahin rauscht. Auf einmahl schließt sich dem Blicke das Thal in waldigen Anhöhen, und überraschend steht vor dem dunkeln Grunde auf einem Felsen das weiß schimmernde Schloß Klaus da. Von diesem zieht sich die Straße in großen Umkreisungen, bald am rechten, bald am linken Ufer des Flusses, (durch einen Paß, dessen ganze Breite das tiefe Felsenlager der Steier und die Straße einnimmt), in ein breiteres Thal nach Dürnbach, einer Häusergruppe mit einem Wirthshause. Der fernere Weg führt, immer entfernt von der sumpfigen Tiefe des Thales, über eine Reihe bewachsener Hügel, neben dem Dorfe St. Pongratzen, zwey Stunden von Klaus, (in dessen Nähe eine merkwürdige Höhle mit einem Teiche ist), nach Windischgarsten. Dieser wohlgebaute, beträchtliche Markt liegt in einem weiten, fruchtbaren, aber von hohen Bergen umgebenen Thale. Die Verfertigung von Hüten gröberer Art und schwarzlederner Beinkleider, so wie die Schneckenmästung, sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen der Einwohner. Unweit Windischgarsten entspringt eine Schwefelmineralquelle, man nennt sie den Gesundbrunn zu Egelhof, und ½ Stunde weit, in dem Dorfe Dambach, quillt das berühmte Buchriegler-Bad. Diese kalte und klare Quelle setzt nach und nach einen gelblich schwarzen Schlamm ab, übrigens enthält sie viel Selenitsalz, ein wenig Bittererde und etwas Kalkerde. Das Bad soll den Podagristen, auch den Gelähmten, den mit Geschwüren behafteten, und überhaupt den geschwächten Theilen des Körpers, sehr nützlich seyn. — Von hier aus kann man den großen und kleinen Priel, die Berge Waschenedk und Mayerwipfel besteigen, worüber der Ausflug A. Nro. 1, 2 und 3 zu Ende dieser Route, ein Mehreres enthält.

Von Windischgarsten zieht sich die Straße in fruchtbaren Gründen, zwischen sehr hohen Bergen, nach Spital am Pihrn, einem Dörfchen, 270 Klaftern über dem Meere, mit einer schönen Kirche und einem landesfürstlichen Schlosse, das von Otto, Grafen

von Andechs, 1102 zu einem Hospitale für Wallfahrer nach Palästina gebaut wurde, 1814 einem weltlichen Collegiat-Stift eingeräumt ward, und zuletzt den Geistlichen des Stifts St. Blasien zum Wohnort diente, seit deren Auswanderung es seinem gänzlichen Verfall entgegen sieht. Oestlich von Spital erhebt sich der hohe Pyrgas, zwischen ihm und einem seiner Vorberge stürzt ein Waldbach, der Schreybach, über viele Felsen in eine Tiefe von 200 Klaftern herab. Wo derselbe die Hälfte seines Falles erreicht, lehnt sich eine Brücke über den Abgrund, und da sieht man einen Theil der Wassermasse durch die hervorragenden Steinblöcke in feine Dünste zerstäuben. Ein anderer interessanter Ausflug ist jener auf den Schwarzenberg, von welchem, und zwar vom Seestein aus, sich eine sehr angenehme Aussicht über das Spitaler- und das herrliche Windischgarstner-Thal, über einen Theil des Vorderstoders, und hinaus über St. Pongratz, gegen Klaus zu, darbietet. Man braucht einen vollen Tag bis auf die Spitze und zurück. 1½ Stunde von Spital liegt der kleine mahlerische Gleinker-See. Ueber die Besteigung des großen Pyrgas siehe Ausflug B.

Von Spital kömmt man neben der kleinen Kirche St. Leonhard, wo 2 Kirchen über einander halb in den Felsen gebaut sind, über den 412 Klafter hohen Pihrner Berg, dessen breite Gipfelfläche mit den schönsten Wiesen bedeckt ist und die Gränze gegen Steiermark bildet, durch das Dorf Pihrn, (wo beträchtliche Hammerwerke zu einem nahen Eisenbergwerke gehörig, nach Lietzen.

A. Ausflüge von Windischgarsten.

1). Auf die beyden Priele.

Der große Priel, welcher eine Seehöhe von 8,404 Pariser Fuß hat, und bey dem gemeinen Manne Größenberg heißt, kann, wegen seiner Höhe und seiner Lage mitten unter den rauhesten Gebirgen, nur von der Mitte Julius bis Anfangs September bestiegen werden. Es sind hierzu 2 Tage erforderlich. Am 1. Tage begibt man sich bis zum Schmalzerwirth im Hinterstoder, (einem 3 Stunden von Windischgarsten gelegenen, von hohen Bergen dicht umschlossenen Pfarrdorf, wo man das Mittagsmahl einnimmt), dann tritt man den Weg in dem sehr interessanten Thale jenseits der Steier, über des Prieler-Bauers Gründe, in die Gebirge an, und kömmt um 10 bis 11 Uhr Nachts in die sogenannte Klinser-Alpe, wo man sich mit Alpenkost erfrischt und die Nacht zubringt. Spätestens um 2 Uhr Morgens beginnt die eigentliche Besteigung des großen Priels, hinaus durch die Klinserscharten unter der Spitzmauer, und den Brodfall auf das Vorgebirge jenes hohen Berges, dessen höchste Stufe man endlich um 10 bis 11 Uhr Mittags erreicht. Wenn die Witterung sehr günstig und heiter ist, so erstreckt sich die Aussicht über Oesterreich ob und unter der Enns, an die böhmische Gränze, nach Baiern hinaus, auf die Salzburger Gebirge, und tief im Hintergrunde zeigt

sich hier und da mit guten Fernröhren ein glänzender Punct von weit entfernten, vermuthlich tyrolischen Gletschern. Verweilt man bis 1 Uhr Nachmittags, so erreicht man noch zeitig genug die Klinser-Alpe, um den Marsch bis zum Schmalzerwirth in die Nacht hinein fortzusetzen. Die Spitzmauer, der höchste Berg im Stoder, nach dem Priele, ist noch beschwerlicher zu besteigen, gewährt aber keine Aussicht, weil sie ganz vom flachen Lande abwärts liegt. Der kleine 6,637 Fuß hohe Priel, gewährt unter allen Gebirgen der dortigen Gegend die angenehmste und deutlichste Aussicht über das ganze Oberösterreich, und kann, wenn man von dem Standpuncte beym Schmalzerwirth im Hinterstoder um 2 Uhr früh weggeht, in einem Tage leicht bestiegen werden, so daß man sein zweytes Nachtlager in Dürnbach oder Windischgarsten aufschlagen kann, je nachdem es die Richtung der Reise erheischt. Herr Pfarrer Knoll in Innerstoder, macht sich ein Vergnügen daraus, dem Reisenden mit Rath und That gefällig zu seyn.

2) Ausflug auf den Waschenek.

Der 7,232 Fuß hohe Waschenek ist, (nach dem großen Priele und der Spitzmauer) der höchste, unter allen aber der ausgedehnteste Berg in diesen Gegenden. Seine Besteigung erfordert, daß man am Vorabende des dazu bestimmten Tages bey dem Stockerwirth in Vorderstoder, 2 Stunden von Windischgarsten, zeitlich eintreffe. Die Wanderschaft beginnt dann am andern Tage um 3 Uhr früh durch das Loigisthal auf einem so guten Wege, daß man mit Maulthieren den größten Theil desselben bis nahe an die Spitze, reitend zurücklegen könnte. Die Aussicht von diesem Berge ist deßhalb interessant, weil sie sich auf einer Seite über einen Theil von Ober- und Unterösterreich, auf der andern über das steiermärkische Ennsthal, auf der dritten gegen Salzburg erstrecket. Der Rückweg kann entweder wieder in das Loigisthal hinab, oder gegen Steiermark zu angetreten werden, wo man dann in den Hintersteiner-Alpen übernachtet, und am andern Tage nach Spital oder Lietzen gehet.

3) Ausflug auf den Mayerwipfel.

In dem Windischgarstner-Thale ist nur der, nicht sehr hohe, aber zur Aussicht über die Gegenden von Steier, Linz, das Mühlviertel und die böhmischen Gebirge hin gut gelegene Mayerwipfel, zur Besteigung anzuempfehlen. Der Weg geht vom Buchriegler Bade in Dambach über die Alpe des Mayer am Hof hinauf, und kann in einem Tage bis nach Windischgarsten zurück, leicht gemacht werden.

B. Ausflug von Spital am Pihrn auf den großen Pyrgas.

Zur Besteigung dieses, 7,512 Pariser Fuß über das Meer erhabenen Berges, breche man um 4 Uhr Nachmittags auf, um in der

:ifts = oder Kohlhof = Alpe sich zu erfrischen und zu übernachten. er sich aber den unbeschreiblich schönen Anblick des Sonnenauf= ıgs auf einem hohen Berggipfel verschaffen will, der wird um Uhr von dieser Alpe wieder aufbrechen, und nöthigenfalls mit ckeln seinen Weg bis zum Gipfel des Berges fortsetzen. Die Pracht Sonnenaufgangs, der sich nach und nach aus dem nächtlichen ınkel entwickelnde Anblick von Oberösterreich, den Steiermärker=, ›italer=, Windischgarstner= und St. Pongratzer=Thälern, die ssicht auf die Salzburger = Gebirge, können nicht beschrieben, son= n müssen gesehen werden. Bis 3 Uhr Nachmittags kann man leicht die Alpe zurückkommen, und nach genossener Ruhe, Spital noch : Einbruch der Nacht erreichen.

Anmerkung. Von Dürnbach (4 Stunden von Windischgar= ı) kann man in 7 Stunden, durch das Steyerlingthal über die ngscheidalpe, in die Habernau zum romantischen Albensee gelangen, d dort in dem Seehause des Stifts Kremsmünster ausruhen.

52.

eise von Wien über Enns, Altenmarkt, Windischgarsten, nach Lietzen.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24. . . .	23	Postmeilen.
on Enns bis Altenmarkt, siehe Nro. 44. . .	6	—
Zusammen. .	29	Postmeilen.
kel im Reuth 3, Windischgarsten 2, Spi= l 1, Lietzen 2, vereint; = ...	8	Meilen. Seitenstraße.
Total .	37	Meilen.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24. S. 82—84. Von Enns s Altenmarkt, siehe Nro. 44. S. 168—170. Hier öffnet sich der ıusachgraben, aus welchem die Lausach als reißender Wildbach her= rbraust. Der fernere Weg ist bis zur sogenannten Zechaleiten, ›o die Trümmer eines, im Jahre 1809 errichteten Blockhauses zu)en sind) zwar etwas einförmig; aber bald darauf gelangt man, ırch einen höchst pittoresken Felsenpaß, in eines der schönsten Thä= : Oesterreichs, umgeben von herrlichen Alpen, wie die Tanfahr= ıpe, der grüne Ring u. s. w. In dieser Gegend läuft die Straße ld auf steirischem, bald auf österreichischem Boden; später aber ent= ınt sie sich von der Gränze und von der Lausach, und nun ist man ld beym Eckel im Reuth, einem einzeln stehenden Wirthshaus, 972 Fuß über der Meeresfläche gelegen. Es ist der Sammelplatz und ıfluchtsort der Köhler und Holzknechte der ganzen Gegend. An diesem ause ist der Anblick des Pyrgas und anderer Alpen höchst mahlerisch. on Eckel, gegen Windischgarsten hinab, wird der Weg etwas be= ıwerlicher, doch führt die letzte Strecke an herrlichen Wiesen vor= ›er. Von Windischgarsten bis Lietzen, siehe vorige Route.

53.

Reise von Wien über Amstätten, Waidhofen, Kremsmünster, Lambach, nach Gmunden.

Von Wien bis Waydhofen, siehe Nro. 48. . . 21 Meilen
Commerzialstraße.
Seitenstetten $1\frac{1}{2}$, St. Peter $\frac{1}{2}$, Steier $2\frac{1}{2}$, Sierning 1, Kremsmünster 2, Steinakirchen $1\frac{1}{2}$, Wimsbach $\frac{1}{2}$, Lambach 1, Gmunden 3; vereint . . . . $13\frac{1}{2}$ Meilen
Seitenstraße.

Total . . $34\frac{1}{2}$ Meilen

Von Wien bis Waydhofen, siehe Nro. 48. S. 176. Von hier kömmt man in einer, ziemlich fruchtbaren, mit Eisen- und Stahlwerken reichlich besetzten Gegend, durch St. Georgen, zerstreutes Dorf am westlichen Ufer der Ybs, nach Seitenstetten. Dieser Markt liegt am Trefflingbache, und hat ein Benedictiner-Stift mit Gymnasium, wobey sich eine theologische Lehranstalt, eine Bibliothek, eine Mineralien- und Conchyliensammlung befinden. Der fernere Weg führt durch eine obst- und wiesenreiche Gegend über den Markt St. Peter in der Au, nach Steier (siehe Register); und von hier ebenfalls durch ein trefflich bebautes Land, über die Dörfer Sierninghofen, wo man allerley Eisen- und Stahlwaaren verfertiget, und Sierning, wo viele ordinäre, baumwollene, Zeuge, besonders Mützen und Strümpfe, gemacht werden, nach Kremsmünster (siehe Register). Zwischen Wäldern von Obstbäumen und fruchtbaren Feldern zieht sich nun der Weg über die Dörfer Steinakirchen und Albeneck, mit einem Schlosse auf einer Anhöhe, das eine vortreffliche Aussicht gewährt, dann den Markt Wimsbach, mit einem Schlosse zwischen der Traun und Alm, nach Lambach. Von hier bis Gmunden siehe Nro. 42. S. 158—159.

54.

Reise von Linz über Kremsmünster, Scharnstein, nach Gmunden.

Von Linz bis Kremsmünster, siehe Nro. 51. . . . $4\frac{1}{2}$ Meilen.
Ried $1\frac{1}{2}$, Pettenbach 1, Scharnstein $\frac{3}{4}$, Gmunden $1\frac{1}{4}$, vereint . . . . $4\frac{1}{2}$ Meilen.
Seitenstraße.

Total . . 9 Meilen.

Von Linz bis Kremsmünster, siehe Nro. 51. S. 180. Von hier kömmt man über die Dörfer Ried und Pettenbach nach Scharnstein, Schloß mit mehreren Hammerwerken, am Almflusse, der zur Holzschwemme benützt wird. Auf einem nahen Felsen, ragen aus einem düstern Walde, die Ruinen des Schlosses Alt-Scharn-

n hervor. Von Scharnstein hat man über das Dorf Grünau zum Albensee 3 Stunden zu gehen. Dieser See, welcher ßblinge enthält, die aus zwey nahen kleinen Seen (dem großen kleinen Edensee) eingesetzt werden, hat eine romantische Lage, em ihn hohe graue Kalkberge, (wie der Käsberg, das Gerölle, Mittagskogel) ꝛc. näher und ferner umgeben. Eine Fahrt auf selben bis zum freundlichen Seehause des Stiftes Kremsmünster, ährt viel Vergnügen. Der Käsberg ist für Botaniker vorzüglich eressant. Von Scharnstein führt die Straße über wellenförmig be= te Hügel nach St. Conrad, und auf der Höhe vor Baum= rten öffnet sich der weite Garten, den links der Spiegel des unsees, vorwärts der Hausruck, und rechts der Böhmerwald be= nzen, in welchem die niedliche Stadt Gmunden liegt.

55.

stſtraße von Wien über Bruck, Leoben, Judenburg, Klagenfurt, nach Laybach.

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4. . . .	10	Posten.
n Bruck bis Leoben, siehe Nro. 40.	1	—
Zusammen. . .	11	Posten.
aubat $1\frac{1}{4}$, Knittelfeld 1, Judenburg 1, Unz= rkt $1\frac{1}{2}$, Neumarkt $1\frac{1}{2}$, Friesach 1, St. Veit 2, agenfurt 1, vereint	$10\frac{1}{4}$	—
Zusammen. . .	$21\frac{1}{4}$	—
rschentheuer 1, Neumarktl 2, Krainburg 1, Lay= h $1\frac{1}{2}$, vereint	$5\frac{1}{2}$	—
Total. . .	$26\frac{3}{4}$	—

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4. S. 34—38. Von Bruck er Leoben bis St. Michael, siehe Nro. 40. S. 152. Hinter St. lichael zeigen sich in der Ferne gegen Süden die Judenburger Al= n, so wie eine Stunde vor Kraubat die alte Bergveste Kaisers= rg, und unter derselben, das neue, gleichnahmige Schloß. Die egend um Kraubat ist gebirgig und schlecht bebaut, der hiesige ein ist ungemein sauer. Das Chrom=Erz bey Kraubat, giebt die schöne üne Farbe, deren sich die kaiserliche Porzellanfabrik in Wien be= nt. Von hier an wird das Thal enge, jedoch nur auf kurze Zeit, nn ehe man noch St. Lorenzen erreicht, (wo in dem bürger= hen Kriege 1292, Hermann von Landenberg siegte, und Fried= h von Stubenberg gefangen wurde, zeigt sich schon der fruchtbare uhrboden, und in der Ferne die Stadt Knittelfeld; aber ungleich sprechender ist die prächtige Lage des Marktes Seckau, am Fuße r hohen, gleichnahmigen Alpen. Die landesfürstliche Stadt Knit= lfeld, nahe am linken Ufer der Muhr gelegen, zählt mit der orstadt, in 171 meist schlecht gebauten, und mit verfallenen Ring=

mauern umgebenen Häusern, 1,100 Einwohner. Es sind hier Eisenhämmer, eine Sensenschmiede, eine Salpetersiederey; der Eisenhandel erheblich. Auf dem Platze steht eine, im Jahre 1 errichtete, und 1813 ausgebesserte Säule, welche an die zwey Feuersbrünste erinnert, die in diesen Jahren die Stadt ver… Von hier führt eine Gebirgsstraße durch das Lobmingthal und die Stub-Alpen nach Voitsberg und Grätz.

Das Interessanteste in der Umgebung von Knittelfeld ist vorerwähnte, 2½ Stunden entfernte Markt Seckau, in dessen mahliger Stiftskirche, sich ein sehenswürdiges Mausoleum H… Carls des Zweyten und seiner Familie befindet. Vom Calvarienberge, 1½ Stunde vom Markte, übersieht man Judenburg, … chen, das ganze Eichsfeld und das Seckauer-Thal. Merkwürdig auch die übrigen umliegenden Gebirge, wie a) der Zinken, … Gipfel 4 Stunden entfernt ist, (wegen eines Anbruches von … und goldhältigem Kupfererz), der sich in der Nähe bey einem … falle befindet; b) die Hochalpe oder Seckauer-Alpe, 3½ Stunden entfernt, wegen der schönen Aussicht über die umliegenden Berge; c) die Gulsen, 3 Stunden entfernt (wo eine Art weißer Marmor in Kalkstein bricht), mit reitzender Aussicht auf Knittelfeld und Kraubat. — Zu Fentsch, 2 Stunden von Seckau, ist ein Sauerbrunnen.

Zwischen Knittelfeld und Judenburg dehnt sich das Eichsfeld aus, eine 3 Stunden lange, und eben so breite getreidereiche Ebene, die größte Fläche der Obersteiermark. Man kömmt durch die Dörfer Lind und Eichdorf, an den Schlössern Maßweg und Spielberg vorüber, über die Pöls nach Judenburg. Diese Kreisstadt liegt am Fuße hoher Hügel, auf dem hier sehr hohen, rechten Ufer der Muhr, welche weiter unten die Pöls aufnimmt, und zählt mit der Vorstadt, in 231 Häusern, 1,500 Einwohner. Sie war einst eine römische Pflanzstadt, und im 12. und 13. Jahrhundert ein Hauptsitz der Juden, welche sich durch den Handel bereicherten, und dadurch sich eine Verfolgung zuzogen, die mit ihrer gänzlichen Ausrottung in der Nacht vor dem 25. December 1312 endete. Die verfallenen Ringmauern, die gothische Bauart der Häuser, und die Verwüstungen des großen Brandes am 13. October 1807, machen den Ort sehr düster, doch bestehet hier die einzige Buchdruckerey in Obersteiermark. Das Franciscaner-Kloster ist jetzt ein Wirthshaus, die alte herzogliche Burg, (später eine Caserne), steht jetzt öde, so wie das Gebäude des ehemahligen Nonnenklosters Paradies. — Der Calvarienberg gewährt den Ueberblick des schönen Muhrthales auf- und abwärts bis nach Seckau, so wie der kärnthnerischen Tauern. Bey der Stadt stehet das neuere Schloß Liechtenstein, und über demselben einige Reste der alten gleichnahmigen, im 13. Jahrhunderte zerstörten Bergveste, dem Stammhaus einer ausgestorbenen fürstlichen Linie. Die, in botanischer Hinsicht interessanten Judenburger Alpen, enthalten einige Seen und ein Eisenbergwerk.

)er Weg zieht sich nun in einer schönen, nur selten von Hü-
nterbrochenen Ebene, zwischen Rittersitzen, verfallenen Berg-
rn, Fichten und Lerchenwäldern hinauf, längs den schönen
der Muhr über Rothenthurm und St. Georgen, nach
ırkt. Bey Rothenthurm sieht man die Seethal-Alpen an Kärn-
Gränze, so wie das, ½ Stunde von der Straße entfernte
ß und Gut Sauerbrunn, (jetzt ein Spital,) mit einem
hen Obstgarten und einer nahen, incrustirenden Quelle. Bey
Georgen zeigt sich das Schloß Pichelhofen. Unzmarkt, ein
h Schwarzenbergischer Markt, hat 70 Häuser und mehrere
ämmer, wo Gußstahl auf englische Art bereitet wird. Jen-
er Muhr entdeckt man die ansehnlichen Gemäuer des alten Schlos-
rauenburg, dessen Geschichte ganz im Dunkeln liegt. Den
us reitzenden Weg bis Friesach, hat Dr. Schultes in seiner
ner-Reise unübertrefflich geschildert; er ist hier fast wörtlich
t.

Hinter Unzmarkt hat man eine schöne Thalbucht vor sich, in
er sich gegen Südwesten das Muhrthal erweitert, wo Scheif-
mit seinem grotesken Schlößchen am Ufer der Muhr an ei-
Waldhügel sich hinlehnt und Schrattenberg mit seinen 5 Thür-
so wie Lorenzen mit einem gothischen Thurme emporsteigen,
erblickt man die Ruinen von Tschakathurm. Nun geht es zwey
ıden lang bergan, bis man vor Neumarkt, in ein ziemlich
Thal herabsteigt. Dieser Markt von 109 Häusern ist ummauert
mit einem Graben umgeben, hat auch ein altes Bergschloß.
Tracht der Einwohner nähert sich hier schon jener von Kärnthen.
kömmt nun in das Thal von Friesach herab, welches hinter
markt noch kahl bleibt, und nur durch das schöne, nach St. Lam-
t gehörige Schloß Lindt, einiger Maßen belebt wird. Unter die-
Schlosse führt die Straße in eine Thalschlucht, welche durch
Bett des, mit Hammerwerken und Hütten reichlich besetzten Ba-
Olcza, der in vielen Fällen herabstürzt, und durch die Fahr-
e, ausgefüllt wird. Bey dem Ausgange dieses engen Thales, steht
er Gränze Steiermarks gegen Kärnthen, welche ein Bächel-
bildet, die alte Burg-Ruine Dürenstein, auf einem hohen Fel-
Ein weites, ungeheures Thal, in welchem buntbebaute Aecker-
Wiesengründe, durchschnitten von der Olcza und Mettnitz, da lie-
, ein weiter Kranz von Hügeln, hinter welchem sich ringsumher
n, (wie die schroffe Krebenze) erheben, ein Heer von Dörfern,
hrem Fuße, und Friesach mit seinen Thürmen nud seinen drey
östern im Hintergrunde, bietet nun ein Prachtgemählde, das
wenige Gegenden des Kaiserstaates zu verdunkeln vermögen.

Das landesfürstliche Städtchen Friesach, liegt am Fuße meh-
Hügel an der Mettnitz und hat in 184 Häusern 1,200 Ein-
ter. Es ist mit alten Mauern und einem Wassergraben umge-
Die Dominicanerkirche, mit einigen alten Gemählden an ihrer
enseite, deren Unterschriften aus einer finstern Zeit herstammen,

die Propstey und die Comthurey des deutschen Ritterordens, sind die ansehnlichsten Gebäude. Bey Friesach selbst, sind die Ruinen der Schlösser Virgilien, Peters und Geyersberg; in deren Nähe von beynahe einer Stunde, die Hochöfen Hirt, Olsa und St. Salvator, so wie der Eisenbergbau zu Zeltschach und am Gaisberge und das St. Barbara-Bad bey St. Salvator (das absorbirende Erde, Selenitsalz und vitriolisches Bittersalz enthält), zu sehen.

Von Friesach aus, können mehrere interessante Ausflüge, (siehe hierüber ein Mehreres zu Ende dieses Abschnittes) unternommen werden, als: a) über Althofen, Gutaring und Hüttenberg, auf die Sirbitzspitze, b) über Gutaring auf die Sau-Alpe, c) über Straßburg, Gurk und Weitensfeld auf die Fladnitzer-Alpe und den Eisenhut, d) über Gurk, auf die Reichenauer-Alpen.

Auf dem Wege von Friesach nach St. Veit kömmt man allmählig aus den Bergen in die Ebene heraus. Das schöne, neugebaute Schloß Zwischenwässern mit Park, am Zusammenflusse der Mettnitz und Gurk, (die gewöhnliche Sommerresidenz des Fürstbischofs von Gurk, in dessen Nähe sich das Schloß Treibach mit den höchst sehenswürdigen Eisenwerken des Grafen Egger befindet); das jetzt leerstehende Posthaus Landbruck, vor dem man den bedeutenden Gurkfluß dreymahl überschreitet, und das Dorf Mölbling sind an dieser Straßenstrecke gelegen. Die landesfürstliche Stadt St. Veit, liegt in einer freundlichen Gegend am Zusammenflusse der Wimitz und Glan, ist ummauert, und hat in 231 wohlgebauten Häusern, die in regelmäßigen Gassen stehen, 1,500 Einwohner. Der Hauptplatz bildet ein längliches Viereck, und hat einen prächtigen, 5 Klafter weiten Brunnen, aus weißem Marmor, der auf dem Zollfelde ausgegraben wurde, und für ein römisches Ueberbleibsel angesehen wird. Es sind hier eine Stahl- und eine Bleyweißfabrik. St. Veit ist die Hauptniederlage des Kärntner Roheisens, welches hauptsächlich nach Italien geht; auch ist der Pferdemarkt bedeutend. St. Veit war von 1296 bis 1516 die Hauptstadt von Kärnthen.

In ihren Umgebungen sind zu erwähnen: a) das Schlößchen St. Georg am Lengsee, aus dem von dem Grafen Ottwein von Görz 1006 gestifteten und von Joseph II. aufgehobenen Benedictiner-Nonnenkloster erbaut und 1¼ Stunde von St. Veit an dem, mit Waldhügeln begränzten Lengsee gelegen, b) die weitläufigen Ruinen von Alt-Kraig, auf einem schroffen Felsen in einem engen Thale, wo sich eine hübsche Aussicht auf mehrere andere Schlösser und Klagenfurt darbietet, c) die Schloß-Ruine Taggenbrunn, ½ Stunde von St. Veit, wo man eine herrliche Aussicht auf St. Veit, Klagenfurt, die Villacher-Alpe rc. genießt. Interessanter als alles dieses ist die Bergveste Osterwitz. Sie liegt 1½ Stunde von St. Veit, und eine Stunde von St. Georgen am Lengsee, auf einem hohen, spitzigen Felsen, und ist ein Eigenthum

Khevenhüllerischen Familie. Nebst einem gefährlichen Fußsteig,
; ein enger Fahrweg durch 14 Wachthäuser und Thürme, und
3 Brücken, unter denen sich grausende Abgründe befinden, zu
Schlosse hinauf. Die schöne Kirche in dem untern Theile des
:osses, der Uebungs- und Tummelplatz, die Wohnungen der
iter, die obere Capelle, und der 50 Klafter tiefe, in Felsen
uene Brunnen, sind hier das Sehenswürdigste.

Die Straße von St. Veit nach Klagenfurt, führt anfänglich
h ein sehr weites, fruchtbares, und hinsichtlich der, in der Ferne
zeigenden hohen Krainer Gebirge, reitzendes Thal; dann durch
sumpfige Fläche, das sogenannte Saaler-Moos oder Zollfeld
Kärnthner. Auf diesem Wege sind der geschmackvolle Sommer-
es gräflich Christallnigischen Hauses zu St. Donate, der herr-
Ullrichsberg mit seiner verfallenden Wallfahrtskirche, das
loß Tanzenberg mit einer alten Veste, und gegenüber die
ie des Schlößchen Töltschach, 1½ Stunden von Klagenfurt, (letz-
deßhalb zu bemerken, weil in dessen Nähe in einem Fichtenwalde,
auf den Aeckern gegen Norden, viele Ueberreste römischer Ge-
e der Stadt Virunum, darunter auch jene eines Sonnentem-
angetroffen werden, und hier, so wie in der ganzen Gegend
römische Alterthümer ausgegraben wurden.) Nicht minder inte-
nt ist der sogenannte Fürstenstuhl im Zollfelde, (eine Klafter
, mit 2 steinernen Bänken versehene Steinwand,) auf welchem
lten Herzoge von Kärnthen, (zum letzten Mahle geschah es
i) die Huldigung des Landes annahmen, und zu gleicher Zeit
Rechte und Freyheiten der Stände aufrecht zu erhalten gelob-
Bey dem Schlosse Annabüchel erblickt man zuerst

Klagenfurt, die Hauptstadt Kärnthens, in einer weiten,
ch von den Schneegebirgen Krains begränzten Ebene, am Glan-
se, und an einem Canale, aus dem 1 Stunde entfernten Wörth-
erbaut, und 240 Klafter über dem Meere gelegen. Diese Stadt
it Mauern und Festungswerken umgeben, welche im Jahre
9 von den Franzosen gesprengt wurden, und einen häßlichen An-
darbieten; übrigens ist sie gut und regelmäßig im Vierecke ge-
:. Gasthöfe sind: die Sonne, der Hirsch ꝛc. Sie enthält mit ih-
4 Vorstädten: der St. Veiter, Villacher, Victringer und
ermarkter, in 777, (größtentheils 2 bis 3 Stockwerke hohen,
mit Wetterableitern geschützten Häusern) 9,200 Einwohner. Es
hier 5 öffentliche Plätze: a) der schöne, große, neue Platz, mit der
ptwache und den Pallästen der Fürsten Rosenberg und Porzia,
hen 2 Monumente, nähmlich die aus Bley gegossene Bildsäule
unvergeßlichen Kaiserinn Maria Theresia, ober welcher eine
erfällige Fama steht, und ein ungeheuerer, wasserspeyender Lind-
m, den ein unansehnlicher Herkules mit einer Streitkolbe zu
lagen droht, mehr verunstalten als zieren); b) der alte Platz, mit
r Säule des heiligen Johanns von Nepomuck, und zwey was-
peyenden, hundeähnlichen Löwen; c) der Fürsten (oder ehemah-

lige Viehplatz) mit einem Obelisk, den der Fürzbischof von Gurk, (zu Ehren des jetzt regierenden Kaisers Franz des Ersten, bey Gelegenheit des im Jahre 1805 geschlossenen Presburger Friedens) setzen ließ; d) der heilige Geistplatz und e) der Franciscaner-Platz.

Unter den sieben Kirchen, zeichnet sich die Stadtpfarrkirche durch ihren schönen, frey stehenden Thurm aus, zu dessen Galerie 200 Stufen hinanführen, und wo sich die vollendetste Aussicht über die Stadt und alle ihre Umgebungen darbietet. Nördlich steigen amphitheatralisch Hügel an Hügel empor, bis zu den ewig beschneiten Granitgebirgen in dunkler Ferne; der Berg Eisenhut, die Saualpe und die Choralpe, fallen hier deutlich in die Augen. Oestlich liegt die Ebene, bis Völkermarkt hin, ausgebreitet in blauer Ferne. Im Süden erhebt sich jene 6,000 Fuß hohe, felsige und rauhe Gebirgskette, die Kärnthen von Krain trennt, in welcher der Obyr, der Loibel und die Petzen, die bekanntesten sind. Westlich erblickt man den romantischen Wörther-See, mehr rechts den kahlen Calvarienberg, und im Hintergrunde zeigt sich die pyramidalische Villacher-Alpe.

Unter den öffentlichen Gebäuden, sind die Burg und das Landschaftshaus in der Stadt, so wie das Militär-Verpflegs-Magazin in der St. Veiter Vorstadt, zu erwähnen. Der Pallast des Fürstbischofs von Gurk enthält sehenswerthe Kunstsammlungen, die in Tapeten, Gemählden und Büsten bestehen; so wie ein reiches Mineralien-Cabinet. Unter den Gemählden sind die Glockner-Reise und der Wasserfall von Tivoli vorzüglich interessant; unter den Statuen sind jene der Ceres, der Hebe, des Bacchus und des Ganymed, anzuführen, welche den Speisesaal schmücken. Klagenfurt ist der Sitz des Ober-Appellations-Gerichts, ~~des Gouvernements von Laybach~~ und der Steiermark; eines Stadt- und Landrechts, eines Polizey-Commissariats, Oberbergamts und Berggerichts, Münzamts und Kreisamts, wie auch des Bischofs von Gurk; hat ein Lyceum mit einer Bibliothek und 3 Studien der Theologie, Philosophie, Medicin und Chirurgie; ein Gymnasium, eine Normalhauptschule, eine Mädchenschule bey den Ursulinerinnen, eine Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste, (die jährliche Preisfragen erläßt,) 3 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereyen, eine Zeitung. Der literärische Verein des Herrn Professors Rupperth, wurde im Jahre 1807 gegründet. Jedes Mitglied erhält gegen einen geringen jährlichen Beytrag vorzügliche Werke und periodische Schriften. Von Wohlthätigkeits-Anstalten sind hier: 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 1 großes Kranken-, Gebär-, Irren-, Siechen- und Arbeitshaus, ein Armen- und Zuchthaus. Es bestehen hier mehrerer Manufacturen, besonders eine Feintuch-Manufactur der Herren Gebrüder Moro zu Viktring, (1 Stunde südwestlich von Klagenfurt,) dann 2 Seidenmanufacturen und 1 Bleyweißfabrik. Klagenfurt hat ein ständisches Theater: auch veranstaltet der hohe Adel öfters musikalische Akademien und dramatische Vorstellungen, zum Besten der Armen. Die Einwohner besitzen einen ziemlichen Grad von Bildung, und sprechen ein

es Deutsch als die Linzer und Grätzer, nur ist der Accent etwas
nt und singend, wie jener der krainerischen Sprache, welche man
chon häufig unter den gemeinen Leuten sprechen hört. Unter
Vornehmen bemerkt man die Nachbarschaft Italiens, besonders
iden die Damen durch ihre bräunliche Gesichtsfarbe, ihr schwar-
aar und ihre feurigen Augen, Italiens nachbarlichen Himmel.
Tracht der Bürgersfrauen und Töchter nähert sich jener von
, nur ist die Haube noch gothischer. Mehrere Mädchen und
er tragen runde Filzhüte.

In den Umgebungen von Klagenfurt wird das, eine starke Stunde
er Stadt entfernte Schloß Ebenthal, dem Herrn Grafen von
gehörig, mit einem Garten im französischen Geschmacke, am
sten besucht. Man kann von hier in ½ Stunde den sogenannten
Gigtstuhl ersteigen, wo sich eine sehr schöne Aussicht auf
hor-Alpe, Sau-Alpe, die Glödnitzer Alpen, die Krainer Ge-
, den Ulrichsberg, die Propstey Gurnitz mit ihrem Felsen-
e, auf St. Veit, Klagenfurt, den Wörther-See und den
lafter höher liegenden Keutschacher-See, darbietet. Sonst sind
vähnen: das fürstlich Rosenbergische, aber schon etwas bau-
e Schloß Maria-Loretto, an dem romantischen Wörther-
eine starke Stunde von Klagenfurt; der 140 Klafter hohe
pstkogel, 1½ Stunde von der Stadt, wo man Klagenfurt,
Wörther-See und eine große Landschaft überblickt, die über 50
össer, Dörfer 2c. enthält; der Radsberg, ¾ Stunden von
erwähnten Berge gelegen, und nur durch eine enge Thalschlucht
ihm getrennt, mit einer reitzenden Aussicht auf das idyllische
zerthal, den Draufluß und die Krainer-Gebirge, besonders
Obyr; die Einsiedeley oder Maria am Rain, zwey
nden von der Stadt, wo man das 10 Stunden lange Rosen-
bis an die krainerischen Gebirge übersieht; endlich der, 527 Klaf-
über das Meer erhabene Ulrichsberg, 3 Stunden von Kla-
urt, mit einer herrlichen Aussicht auf die Krainer-Gebirge, Kla-
urt, die Wörther- und Keutschacher-Seen. Ein einzelner, her-
ringender Fels dieses Berges heißt der Rabenkogel, und
diesem hat man die vollständigste Uebersicht des Krapffeldes und
Gegend zwischen St. Veit und Klagenfurt. — Einen ange-
en Ausflug bietet das 9 Stunden entfernte St. Leonhar-
Bad, wohin eine schöne Straße führt. Die an dieser Stre-
Weges gelegenen Orte sind: das Dorf Moosburg, mit einem
osse, der Markt Feldkirchen (6 Stunden von Klagenfurt),
Eisenhämmern und den nahen Ruinen des Stammschlosses der
en Dietrichstein; dann das Dorf Himmelberg, von Sen-
mieden bewohnt. Zwischen Letzterem und dem St. Leonharder
hat man von einer Höhe, der Gipfel genannt, eine prächtige
cht auf die steirischen Gebirge, und auf die Julischen Alpen,
bst bis Klagenfurt. Das Bad hat eine gesunde Lage am Fuße
Bergrückens, der die Gränze zwischen dem Klagenfurter und

Villacher-Kreise bildet, und ist 590 Klafter über die Meeresfläche erhaben. Das Quellwasser ist zum Trinken schmackhaft, kalt, und erregt die Eßlust; zum Gebrauch für die Badegäste muß es gewärmt werden. Man rühmt seine Heilkräfte bey Schlagflüssen, Verrenkungen, in der Gicht, bey Quetschungen ꝛc.

Die Poststraße nach Laybach führt anfänglich durch eine fruchtbare Ebene hin, und zieht sich dann über bewaldete Anhöhen, bey dem alten, mahlerisch gelegenen Felsenschlosse Hollenstein vorbey, in das tiefe Thal der Drau hinab, auf das jenseitige Ufer dieses Flusses, nach Kirschentheuer, ein 30 Häuser zählendes Dorf. Zwey Stunden von hier und 1 Stunde von der Poststraße liegt das große Dorf Ferlach, in dem Rosenthale an der Drave, welches in Ober- und Unter-Ferlach abgetheilt ist, und mit einigen Weilern 384 Häuser und 2,900 Einwohner zählt. Beyde bilden nur eine große Gewehr- und Stahlwaaren-Fabrik, welche unter andern jährlich 30,000 Musketen liefert. Auch befindet sich zu Unter-Ferlach noch die gräflich Thurnsche Bayonnet-Fabrik.

Von Kirschentheuer muß man bis auf den Gipfel des Loibels Vorspannpferde nehmen. Die Straße über diesen Berg wurde von Carl VI. angelegt, und windet sich in beständigem Zickzacke hinauf. Eine Menge kleiner Anhöhen unterbrechen, dichte Buchenwälder und ungeheure Felsenwände begränzen sie, bald rechts, bald links öffnen sich gähe Abgründe, die Höhlen und Gießbäche in ihrem Schooße tragen. Nach 2 Stunden erreicht man eine Säule, die zum Andenken der Reise des Erzherzogs Johann über den Loibel, am 8. April 1804, gesetzt wurde. Auf einmahl gehet die Straße von einer Anhöhe zur andern auf einer Brücke, die über eine tiefe Schlucht gespannt ist. Von der Brücke hat man die Aussicht auf einen stürmischen, 2 bis 3 Klafter hohen Wasserfall, der sich über schroffe Felsen stürzt. Das Wirthshaus Deutsch-Peter liegt nahe daran, und der Weg bis zum Gipfel, wo ein 9 Schuh breiter und 150 Schritt langer Gang in den Felsen ausgehauen ist, wird immer romantischer. Die 4,243 Fuß hohe Spitze des Loibels zieren 2 Pyramiden mit Inschriften, als die Gränzmahle zwischen Kärnthen und Krain, und hier öffnet sich zwischen mehreren Bergspitzen eine schmale Aussicht in die Ferne (échappée de vue) auf die Ebenen Krains. Der Weg abwärts ist sehr steil, und durch dichte Wälder begränzt. Allmählig wird die Gegend wieder freundlicher, und nach 1 Stunde sieht man die Berge wieder mit Holz, und die Hügel mit Wiesen bekleidet, doch ist Neumarktl noch dicht von Bergen eingeschlossen. Dieser volkreiche Markt, am Moschenitza Bache, besteht aus einer einzigen Hauptstraße, und hat 2 Schlösser, Altguttenberg und Neuhaus. Es sind hier eine Stahlfabrik, mehrere Eisenhämmer, Nagelschmieden und andere Eisenwerke. Aus der Umgegend kommen die roßhaarenen Pferdedecken, die häufig nach Italien gehen, auch wird vieles Garn gesponnen und Leinwand gewebt.

Hinter Neumarktl erweitert sich das Thal, und man kömmt dur

unde Thurm mit dem Burgverließe, der schauerlich tiefe Brun-
m Schloßhofe (dessen Mitte eine niedliche Pfarrkirche mit den
orrnen Grabsteinen der alten Besitzer einnimmt), dann die herr-
Aussicht von der Altane des großen Saals in das fruchtbare
nthal, bemerkenswerth sind. Der Markt Schwanberg, an der
varzsulm und am Fuße der Schwanbergeralpen erbaut, hat 122
ser und 600 Einwohner.

Ausflug auf den Speikkogel.

Von hier kann man den 966 Klafter hohen Speikkogel,
öchste Kuppe der Schwanbergeralpen, besteigen, welcher von dem
wachsenden Speike (valeriana celtica) seinen Nahmen erhalten
Vom Markte hat man 2 Stunden bis zu der Häusergruppe
Anna zu steigen, und von hier sind noch 5 Stunden bis auf den
sel. Eine von den kärnthnerischen Ständen gesetzte, dreyseitige,
terhohe Pyramide bezeichnet die Stelle, von welcher Kaiser
nz I. dann die Erzherzoge Johann und Rainer sich einer der
lichsten Aussichten erfreuten, welche der schöne Kaiserstaat dar-
et. Man überschaut hier einen eben so großen als interessanten
il Innerösterreichs, östlich die rebenreiche Untersteyermark mit
n vielen Flecken, Dörfern und der Hauptstadt Grätz, die wie ein
elband mit dem Horizont verfließende Fläche von Ungarn, südöstlich
vielarmigen Bacherberg, und die Kögelhügel von Cill, südlich die
en zackigen Kalkalpen, die Kärnthen von Krain scheiden, und einen
ßen Theil von Unterkärnthen mit den Städten Völkermarkt, St.
it, Klagenfurt und dem Wörther-See; westlich die hohen, Gletscher
zenden Tauern, nördlich die obersteierischen Gebirge, und endlich
nah unter seinen Füßen eine liebliche Landschaft, das gartenähnli-
Lavantthal.

Von Schwanberg zieht sich die Straße über das Dorf Kersch-
um, den Sulmfluß, die Dörfer Limberg und St. Oswald,
Eibeswalde, Markt an der Sagau, von 84 Häusern und
Einwohnern, in dessen Nähe mehrere Eisenwaaren gemacht wer-
, dann geht es zwischen den Bergen Radel gegen Osten, und den
wanbergeralpen gegen Westen, nach Mährenberg. Von hier bis
genfurt siehe Nro. 57 Seite 205—206.

59.

ise von Grätz über Ehrenhausen, Arnfels, Eibeswalde, nach Klagenfurt.

Von Grätz bis Ehrenhausen, siehe Nro. 4 . . .	6 Meilen Poststraße.
tschach 2, Arnfels $\frac{3}{4}$, Eibeswalde $1\frac{1}{2}$, zusammen .	$4\frac{1}{4}$ Meilen Seitenstraße.
vereint .	$10\frac{1}{4}$ Meilen
ihrenberg $1\frac{1}{4}$, bis Klagenfurt Nro. 57 10. . . .	$11\frac{1}{4}$ Meilen
Total .	$21\frac{1}{2}$ Meilen.

Von Grätz bis Ehrenhausen, siehe Nro. 4 Seite 44. Eine Meile südlich von hier, trennt sich die Seitenstraße nach Eibeswalde von der Haupt-Commerzialstraße nach Marburg. Erstere führt durch die Dörfer Wegscheid und St. Georgen nach Leutschach, Markt von 68 Häusern und 450 Einwohnern, wo guter rother Wein wächst; dann geht es durch den Markt Arnfels in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, zwischen der Sulm und obern Pesnitz erbaut, und die Dörfer Saggau und Kopreinig, in dem fruchtbaren Saggauer Thale, nach Eibeswalde. Über diesen Ort und den fernern Weg bis Mährenberg und Klagenfurt, siehe vorige Route.

60.

Reise von Wien über Judenburg, Obdach, Wolfsberg, Lavamünde nach Klagenfurt.

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4	10 Posten
Von Bruck bis Leoben, siehe Nro. 40	1 Post
Von Leoben bis Judenburg, siehe Nro. 55	$3\frac{1}{4}$ Posten
zusammen .	$14\frac{1}{4}$ Posten
oder .	$28\frac{1}{2}$ Meilen
Weißkirchen 1, Obdach 3, Reichenfels $\frac{1}{2}$, St. Leonhard $1\frac{1}{2}$, Wolfsberg 3, St. Andre $\frac{3}{4}$, Paul 1, Lavamünde $\frac{3}{4}$; vereint .	$10\frac{1}{2}$ Meilen Seitenstraße
zusammen .	39 Meilen
Eis $\frac{1}{2}$, bis Klagenfurt, siehe Nro. 56 $5\frac{1}{2}$	6 Meilen Poststraße
Total .	45 Meilen.

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4 Seite 35 bis 38. Von Bruck bis Leoben, siehe Nro. 40 Seite 55. Von Leoben bis Judenburg, siehe Nro. 55 Seite 178—188. Die an der Straße nach Völkermarkt gelegenen Ortschaften sind, in Steiermark: der landesfürstliche Markt Weißkirchen, am Fuße der Judenburger Alpen, mit 79 Häusern und 450 Einwohnern; das Schloß Eppinstein, mit einem Eisenhammerwerke, 1 Sensenschmiede und einer Burgruine (einst von den mächtigen Grafen von Eppinstein, die Kärnthen beherrschten, aber 1127 ausstarben, bewohnt); die Dörfer Sieding, Kirchberg; der Markt Obdach, zwischen den hohen Obdacher Alpen, in einer wiesenreichen Gegend, die auch vortrefflichen Hafer erzeugt, mit dem nahen Bergschlosse Admontbühel, 134 Häusern, 650 Einwohnern, 3 Eisenhämmern und 1 Töpfergeschirrfabrik. Von hier geht die Straße über einen ziemlich hohen Gebirgsrücken, durch die noch steirischen Dörfer Ratsch und Zainitzen, in das kärnthnerische Lavantthal, nach Reichenfels, Markt von 75 Häusern und 350 Einwohnern, mit einem Bergschlosse, nicht weit vom Ursprunge der Lavant. In der Umgebung verdient der 1 Stunde ent-

te St. Peterer Sauerbrunn, welcher dem Spaawasser ähnlich ist, bemerkt zu werden. Von Reichenfels kömmt man em oberen Thale der rauschenden Lavant nach St. Leonhard, nauerte Stadt, von 122 Häusern und 700 Einwohnern. Der einer Pestsäule 1723 gezierte Platz besteht nur aus einer breiten se, die Vorstadt ist unbedeutend. In der Nähe sind ein k. k. nhammer, das Eisenbergwerk am Lobenberge, die Ruinen der ke St. Leonhard, das Schloß Ehrenfels gegen Nordwesten, und gothische, von hohen Mauern umgebene Kirche St. Leonhard, 3 antiken Altären und vielen Glasmahlereyen, zu bemerken. Inkanter noch ist der, eine Stunde entfernte Preblauer Sauer-nnen, welcher an Bestandtheilen und Heilkräften dem Selter-er ähnlich ist; so wie der nahe gelegene Klieninger Sauer-nnen, welcher das Spaawasser sehr gut ersetzen könnte, und einem geringen Salzgehalte noch eisenreicher als dieses ist. Zwi-ı St. Leonhard und Wolfsberg liegt in einer Bergschlucht das chen St. Gertraud, mit wichtigen Eisenhämmern, die ihr teriale von dem nahen Eisenbergwerke am Berge Wölch be-en.

Vor Wolfsberg erweitert sich das Thal und wird fruchtbar. ses, am linken Ufer der Lavant gelegene Städtchen, hat ein hohen Mauern umgebenes Bergschloß, welches einst der Sitz Bambergischen Vicedome war, 1 Kirche, 1 Salz- und Tabaks-ätte, 1 wichtige Bleyweiß- und Bleyzucker-Fabrik des Baron bert, 162 wohlgebaute Häuser, die in engen und krummen Gas-stehen, und 1,200 Einwohner. In den nahen Umgebungen die-Städtchens sind der ansehnliche Meierhof, Schwabenhof annt, als der besuchteste Belustigungsort, und der Lienzlmül-Sauerbrunnen, zu bemerken; in größerer Ferne trifft ı das Weißenbacher Bad, 2 Stunden von Wolfsberg und Landhaus auf dem Forste, (auf einem Vorgebirge der u-Alpen ½ Stunde von St. Michael und 2½ Stunde von dem ädtchen westlich, gelegen), wo man das Lavantthal trefflich über-en kann.

Südlich von Wolfsberg geht eine Brücke auf das rechte Ufer Lavant, an der die Straße nun durch das ganze untere Lavant-l bis Lavamünde führt. Dieses fruchtbare, mahlerisch-schöne Thal ich von der Chor-Alpe, und westlich von der Sau-Alpe und ih-Vorbergen eingeschlossen, welches die Lavant in angenehmen immungen durchströmt, enthält die schönsten Weitzenfelder, treff-e Wiesen, weitläufige Obstbaumpflanzungen, (die jährlich 40,000 ier Cyder liefern), und einige Weinberge. Man kömmt hier durch Dorf Ober-Aigen, und das Städtchen Sanct-André, 113 Häusern und 700 Einwohnern, (welches reitzend auf einer öhe liegt und die bischöflich Lavantische Domkirche enthält), St. Paul, Markt von 79 Häusern und 500 Einwoh-, auf einem Hügel erbaut. Das hiesige Benedictiner-Stift ver-

mauern umgebenen Häusern, 1,100 Einwohner. Es sind hier zwey Eisenhämmer, eine Sensenschmiede, eine Salpetersiederey; auch ist der Eisenhandel erheblich. Auf dem Platze steht eine, im Jahre 17.. errichtete, und 1813 ausgebesserte Säule, welche an die zwey großen Feuersbrünste erinnert, die in diesen Jahren die Stadt verheerten. Von hier führt eine Gebirgsstraße durch das Lobmingthal und über die Stub-Alpen nach Voitsberg und Grätz.

Das Interessanteste in der Umgebung von Knittelfeld ist der vorerwähnte, 2½ Stunden entfernte Markt Seckau, in dessen ehemahliger Stiftskirche, sich ein sehenswürdiges Mausoleum Herzog Carls des Zweyten und seiner Familie befindet. Vom Calvarienberge, 1½ Stunde vom Markte, übersieht man Judenburg, Weißkirchen, das ganze Eichsfeld und das Seckauer-Thal. Merkwürdig sind auch die übrigen umliegenden Gebirge, wie a) der Zinken, dessen Gipfel 4 Stunden entfernt ist, (wegen eines Anbruches von silber- und goldhältigem Kupfererz), der sich in der Nähe bey einem Wasserfalle befindet; b) die Hochalpe oder Seckauer-Alpe, 3½ Stunden entfernt, wegen der schönen Aussicht über die umliegenden Berge; c) die Gulsen, 3 Stunden entfernt (wo eine Art weißer Marmor in Kalkstein bricht), mit reitzender Aussicht auf Knittelfeld und Kraubat. — Zu Fentsch, 2 Stunden von Seckau, ist ein Sauerbrunnen.

Zwischen Knittelfeld und Judenburg dehnt sich das Eichsfeld aus, eine 3 Stunden lange, und eben so breite getreidereiche Ebene, die größte Fläche der Obersteiermark. Man kömmt durch die Dörfer Lind und Eichdorf, an den Schlössern Maßweg und Spielberg vorüber, über die Pöls nach Judenburg. Diese Kreisstadt liegt am Fuße hoher Hügel, auf dem hier sehr hohen, rechten Ufer der Muhr, welche weiter unten die Pöls aufnimmt, und zählt mit der Vorstadt, in 231 Häusern, 1,500 Einwohner. Sie war einst eine römische Pflanzstadt, und im 12. und 13. Jahrhundert ein Hauptsitz der Juden, welche sich durch den Handel bereicherten, und sich dadurch sich eine Verfolgung zuzogen, die mit ihrer gänzlichen Ausrottung in der Nacht vor dem 25. December 1312 endete. Die verfallenen Ringmauern, die gothische Bauart der Häuser, und die Verwüstungen des großen Brandes am 13. October 1807, machen den Ort sehr düster, doch bestehet hier die einzige Buchdruckerey in Obersteiermark. Das Franciscaner-Kloster ist jetzt ein Wirthshaus, die alte herzogliche Burg, (später eine Caserne), steht jetzt öde, so wie das Gebäude des ehemahligen Nonnenklosters Paradies. — Der Calvarienberg gewährt den Ueberblick des schönen Muhrthales auf- und abwärts bis nach Seckau, so wie der kärnthnerischen Tauern. Bey der Stadt stehet das neuere Schloß Liechtenstein, und über demselben einige Reste der alten gleichnahmigen, im 13. Jahrhunderte zerstörten Bergveste, dem Stammhaus einer ausgestorbenen fürstlichen Linie. Die, in botanischer Hinsicht interessanten Judenburger Alpen, enthalten einige Seen und ein Eisenbergwerk.

r Weg zieht sich nun in einer schönen, nur selten von Hü-terbrochenen Ebene, zwischen Rittersitzen, verfallenen Berg-l, Fichten und Lerchenwäldern hinauf, längs den schönen er Muhr über Rothenthurm und St. Georgen, nach kt. Bey Rothenthurm sieht man die Seethal-Alpen an Kärn-bränze, so wie das, ½ Stunde von der Straße entfernte und Gut Sauerbrunn, (jetzt ein Spital,) mit einem en Obstgarten und einer nahen, incrustirenden Quelle. Bey eorgen zeigt sich das Schloß Pichelhofen. Unzmarkt, ein Schwarzenbergischer Markt, hat 70 Häuser und mehrere mmer, wo Gußstahl auf englische Art bereitet wird. Jen-Muhr entdeckt man die ansehnlichen Gemäuer des alten Schlos-auenburg, dessen Geschichte ganz im Dunkeln liegt. Den reitzenden Weg bis Friesach, hat Dr. Schultes in seiner er-Reise unübertrefflich geschildert; er ist hier fast wörtlich

inter Unzmarkt hat man eine schöne Thalbucht vor sich, in sich gegen Südwesten das Muhrthal erweitert, wo Scheif-mit seinem grotesken Schlößchen am Ufer der Muhr an ei-aldhügel sich hinlehnt und Schrattenberg mit seinen 5 Thür-o wie Lorenzen mit einem gothischen Thurme emporsteigen, rblickt man die Ruinen von Tschakathurm. Nun geht es zwey en lang bergan, bis man vor Neumarkt, in ein ziemlich Thal herabsteigt. Dieser Markt von 109 Häusern ist ummauert it einem Graben umgeben, hat auch ein altes Bergschloß. racht der Einwohner nähert sich hier schon jener von Kärnthen. kömmt nun in das Thal von Friesach herab, welches hinter arkt noch kahl bleibt, und nur durch das schöne, nach St. Lam-gehörige Schloß Lindt, einiger Maßen belebt wird. Unter die-chlosse führt die Straße in eine Thalschlucht, welche durch ett des, mit Hammerwerken und Hütten reichlich besetzten Ba-lcza, der in vielen Fällen herabstürzt, und durch die Fahr-ausgefüllt wird. Bey dem Ausgange dieses engen Thales, steht Gränze Steiermarks gegen Kärnthen, welche ein Bächel-ildet, die alte Burg-Ruine Dürenstein, auf einem hohen Fel-in weites, ungeheures Thal, in welchem buntbebaute Aecker-Wiesengründe, durchschnitten von der Olcza und Mettnitz, da lie-ein weiter Kranz von Hügeln, hinter welchem sich ringsumher, (wie die schroffe Krebenze) erheben, ein Heer von Dörfern, em Fuße, und Friesach mit seinen Thürmen nub seinen drey ssern im Hintergrunde, bietet nun ein Prachtgemählde, das wenige Gegendeu des Kaiserstaates zu verdunkeln vermögen.

Das landesfürstliche Städtchen Friesach, liegt am Fuße meh-Hügel an der Mettnitz und hat in 184 Häusern 1,200 Ein-er. Es ist mit alten Mauern und einem Wassergraben umge-Die Dominicanerkirche, mit einigen alten Gemählden an ihrer nseite, deren Unterschriften aus einer finstern Zeit herstammen,

besichtigen. Ueber Völkermarkt und den Weg bis Klagenfurt siehe Nro. 57. Seite 205. 206.

62.

Reise von Grätz über Köflach, Lankowitz, die Stub-Alpen, nach Knittelfeld und Judenburg.

Von Grätz bis Köflach, siehe Nro. 61. . . .	6	Meilen.
Salla $1\frac{1}{2}$, Klein-Lobming 2, Knittelfeld $1\frac{1}{2}$, vereint	5	— Seitenstraße.
Zusammen . .	11	Meilen.
bis Judenburg	2	Postm.
Total . .	13	Meilen.

Von Grätz bis Köflach siehe vorige Route. Dieser am Grabenbache gelegene Markt hat 83 Häuser. Nordwestlich vom Markte liegt eine Höhle am Zigeler-Kogel, die heidnische Kirche genannt, wo einst der Sage nach die Heiden ihren Gottesdienst gehalten haben sollen. Der Berg besteht aus Kalkstein und ist mühsam zu ersteigen. Am Eingange der Höhle genießt man eine magische Aussicht durch das lange, von der Salla bewässerte Grabenthal, und im Inneren der Höhle bilden die Kalkmassen ordentliche Bogengänge, die von mächtigen Steinkolonnen unterstützt, einen seltsamen Anblick gewähren. Drey viertel Stunden von Köflach, nicht weit vom Fuße der Stub-Alpen, trifft man das Schloß Lankowitz, mit einem Dorfe, wo ein Franziscaner-Kloster und eine Wallfahrtskirche mit einem einst stark besuchten Gnadenbilde zu sehen ist. In der Gegend werden viele Steinkohlen gefunden, welche noch die deutlichste Holztextur zeigen. An dem hinter der Kirche stehenden Breynaskogel (auch Franziscanerkogel genannt), findet man Eisenanbrüche, dann 2 natürliche, mit Kalkspath bekleidete Höhlen, aus denen eine sehr tief in das Innere des Berges (welcher von vielen für einen ausgebrannten Vulkan gehalten wird) hinabreicht.

Von hier geht es am Sallabache aufwärts, durch das Dorf Salla (in dessen Nähe sich ein Eisenbergwerk befindet), die Stub-Alpen hinan, bis zu dem, unfern des höchsten Gipfels Großing gelegenen, einsamen Wirthshause zum Stübler; dann herab durch die Dörfer Klein-Lobming, Mittel-Lobming und Groß-Lobming des langen Lobminger Thales, welches der gleichnamige Bach durchfließt, nach Knittelfeld. Von hier bis Judenburg siehe Nro. 55. Seite 188.

Anmerkung. Von Salla aus führt eine zweyte Seitenstraße über die Stub-Alpen, durch die Dörfer Schwarzenbach, Mühldorf und Allersdorf gerade nach Weißkirchen und Judenburg. Man hat von Salla bis Weißkirchen 8, und von hier nach Judenburg 2 Stunden zu gehen.

63.

Poststraße von Salzburg nach München.

Schönram 2½, Waging 1¼, Stein 2, Fra-
tsheim 2, Wasserburg 2, Steinhöring 2, Zor-
ding 2½, München 2½, zusammen . . . . . 17 Postmeilen.

So wie man sich von Salzburg entfernt, wird auch die Ge-
nd flacher und eintöniger. Gegen Mittag behält man noch immer
Aussicht auf eine lange Reihe hoher Gebirge, welche die Gränze,
t von Salzburg und Baiern, dann von Tyrol und Baiern ma-
n; das übrige Land aber verliert sich allmählig in eine Ebene,
nur hin und wieder durch mäßige Anhöhen unterbrochen wird;
n Wasserburg an ist das Land ganz flach. Die an der Straße ge-
enen bemerkenswerthen Ortschaften sind: Schönram, Sta-
nsdorf; Waging, Marktflecken an dem Tachen-See (dessen
er durch mäßige Anhöhen, Waldung und einen wohlangebauten
den angenehm sind), mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 107 Häusern
d 600 Einwohnern; Stein, Stationsdorf, mit einem alten
rkwürdigen Schlosse, welches in den Zeiten des Faustrechts der
de Ritter Hainz von Stein besessen; Altenmarkt, Markt-
ken am Zusammenflusse der Alza und Traun, mit 70 Häusern
d 500 Einwohnern, worunter viele Huf-, Waffen- und Nagel-
miede. — (Drey Meilen von hier liegt der 3½ Quadratmeilen
ße Chiemsee, der reitzende Umgebungen hat, und die 2 Schlös-
Frauen- und Herren-Chiemsee auf 2 herrlichen Inseln gelegen,
hält) Frabertsheim, Stationsdorf; Wasserburg, Stadt,
tz eines Landgerichts und Rentamts, auf einer Halbinsel des
n, worüber eine Brücke führt. Die Stadt ist ummauert, hat 1 Schloß,
Kirchen, 3 Hospitäler, 301 Häuser und 2,000 Einwohner, wor-
ter mehrere Lein- und Barchentweber. Der Handel mit Salz ist
deutend, und in der Gegend ist starker Hopfenbau. Zwischen hier
d München sind die Stationsdörfer: Steinhöring und Zor-
ding.

64.

Bereisung des Ländchens Berchtesgaden.

Von Salzburg nach Berchtesgaden . 3 Meilen (Poststraße.)

a) Ueberblick des Landes.

Das Ländchen Berchtesgaden, vormahls eine gefürstete Prop-
), nun ein Landgericht des baierischen Isar-Kreises, wird hier
s dem Grunde mit einiger Ausführlichkeit geschildert, weil es, die
rdwestseite ausgenommen, rings um mit österreichischem Gebiete
geben ist, und bey seinen wichtigen Salzwerken und höchst an-
echenden Naturschönheiten, für Reisende, die nach Salzburg

kommen, das größte Interesse hat. Auf 8 Quadratmeilen wohnen hier 8,000 Menschen, in 2 Marktflecken und 8 Gnodschaften, die aus einzelnen zerstreuten Häusern und Höfen bestehen. Dieses hoch gelegene Ländchen, in welches kein Fluß einströmt, enthält die Quelle vieler Flüsse, unter welchen der Achen oder die Albe der beträchtlichste ist, und 6 Seen, worunter der Königssee, der obere See und hintere See zu nennen sind. Es ist mit hohen Alpen und unersteiglichen Felsen, darunter der Watzmann, umgeben und angefüllt, zwischen welchen einige schöne Thäler liegen. Die Luft ist äußerst rein und gesund. Der Ackerbau ist unbedeutend, Viehzucht und Alpenwirthschaft ergiebig. Wild ist häufig, darunter Luchse, Gemsen, Fischottern, und unter dem geflügelten der Gemsengeyer. Die Gewässer liefern viele Fische. Man treibt einige Bienenzucht. Das Hauptproduct ist das Salz, dessen jährliche Ausbeute Hazzi auf 152,400 Centner berechnet. Die Einwohner sind ungemein arbeitsam und kunstreich: sie verfertigen eine unbeschreibliche Menge Schachteln und kleine Waaren von Holz, Knochen und Elfenbein, die in ganz Europa unter dem Nahmen Berchtesgadner Waaren bekannt sind.

b) Reise von Salzburg nach Berchtesgaden, Beschreibung des Marktes und Salzbergwerkes.

Eine Meile von Salzburg gegen Süden, bey dem Passe am hangenden Stein, wo die einfach schöne Aufschrift: Pax intrantibus et inhabitantibus (Friede dem Wanderer und dem Bewohner!) bemerkenswerth ist, eröffnet sich zwischen dem Untersberg und dem hohen Gohl ein schmahles Seitenthal, in welchem man durch den Markt Schellenberg nach Berchtesgaden gelangt. Dieser wohlgebaute Marktflecken liegt auf einer Anhöhe an der Albe, in einem langen Thale, das von den Bergen Untersberg, Göhl und Watzmann eingeschlossen ist. Er ist der Sitz eines Landgerichtes, Salinen-Oberinspectorats und 1 Postexpedition; hat eine sehenswerthe alte Stiftskirche, 138 Häuser und 3,000 Einwohner. Dabey die Schlösser Fürstenstein, mit einer Bibliothek, Adelsheim, wo die Wallnerische Holzwaaren-Niederlage, und Lustheim. Eine Viertelstunde vom Markte ist der Eingang in das Salzbergwerk, am sogenannten Liebfrauenberge, welcher 3 Hauptstollen hat. Zur Besichtigung der Salinen ist ein Erlaubnißschein des Oberamtes nothwendig. Der Salzberg selbst, im Grunde nur eine Fortsetzung des salzburgischen Dürrenberges, ist noch reicher, als dieser. Man wird hier auf Wurstwagen in den Stollen gezogen, wie in Hallein, sieht die Sinkwerke, wie dort, durch viele Lichter beleuchtet, und genießt hier das schauerliche Schauspiel des Sprengens der Salzsteine mit Pulver. Das Salz wird theils als Steinsalz verführt und verkauft, oder in Sinkwerken in einer Sohle aufgelöst. Die hiesige Salzpfanne Frauenreit liegt südlich vom Markte, im Thale an dem Wege nach dem Königs-See. Im December 1817 ist die neue Sohl-

Leitung eröffnet worden, durch welche der reiche Bergbau von Berchtesgaden mit den Salinen Reichenhall, Traunstein und Rosenheim vereinigt ist. Dieses geschieht durch eine 101,796 Fuß lange Röhrenfahrt, wovon 5,740 Fuß aus Gußeisen bestehen. Um die Sohle auf höhere Puncte zu bringen, sind, natürlich auf verschiedenen Orten, 3 gewöhnliche Druckwerke, 4 doppelt wirkende und 2 einfache Reichenbachsche Wassersäulen-Maschinen erbaut, wovon die kleinere nahe bey der Grube von Berchtesgaden, die größere eine Meile vom Markte gegen Reichenhall zu Illsang sich befindet.

c) Ausflüge von Berchtesgaden.

1. Bartholomäus-See, Eiscapelle, Obersee, Grün-See, Fundter-See.

In $1\frac{1}{2}$ Stunden gelangt man von Berchtesgaden an den höchst romantischen Bartholomäus- oder Königs-See, ein 2 Stunden langes, $\frac{1}{2}$ Stunde breites, und 28 bis 106 Klafter tiefes, ringsum von waldigen Bergen eingeschlossenes Becken, auf dem man sich in bequemen Schiffen einschifft. So wie man das Inselchen St. Johann im Rücken hat und zwischen dem Ehebogen zur Linken, und Falkenstein zur Rechten durchgefahren ist, kann man den herrlichen See ganz überschauen. Am östlichen Gestade erblickt man den wasserarmen Fall des Königsbaches, welcher nur bey der Holztriftung ein sehenswürdiges Schauspiel gewährt, wo er eine Cascade von vielleicht 400 Klaftern in den See herab, bildet. In der Nähe desselben, einer kahlen Wand am westlichen Ufer gegenüber, genießt man ein vortreffliches Echo. Die Wegeshälfte bis zum Schlößchen St. Bartholomä, das dem Hintergrunde nahe, den Saum eines in den See sich dehnenden Eilandes krönt, bezeichnet am östlichen Ufer eine marmorne Tafel. Unweit derselben ist die Anlage am Kessel, wo ein Bürger Berchtesgadens einer Bergschlucht das Ansehen eines englischen Gartens gab. Am Vordergrunde laden Bänke und Tische den Schiffenden zur Landung ein, und im Hintergrunde, wo senkrechte Wände den Winkel schließen, überrascht ihn der Wasserfall des Kesselbaches, welchen, wie alle Kataракten des Königssees, mehr die kühne Umgebung, als der Reichthum an Wasser auszeichnet. Nach einer kurzen Fahrt langt man, der Alpe Reutl vorüber bey dem Jagdschlosse St. Bartholomä an, bey dem eine kleine Kirche steht. Hier wird man gastfrey aufgenommen, und erhält auf einen Erlaubnißschein aus Berchtesgaden den köstlichen Sälmling (Salmo alp.), welcher geräuchert Schwarzreiter heißt. Höchst sehenswerth ist der, nur 1 Stunde entfernte Gletscher, die Eiscapelle genannt, welcher sich in einem Kessel, den die wilde Hechelwand und die Felsenwände des Watzmanns bilden, in einer Seehöhe von kaum 2,500 Fuß befindet. Er stellt ein tiefes Eisgewölbe dar, schauerlich schön vom Bergbache ausgehöhlt, und im fernen Hintergrunde von der Oeffnung des fallenden Wassers

dämmernd erleuchtet. Von Bartholomä erstreckt der See ½ Stunde sich noch südlich bis an die Alpe Sallet. Auf der Fahrt dahin sieht man auf der westlichen Seite, aus dem Thale (das der Hachelkopf mit dem Zirbel-bewachsenen Simetberg bildet), den wasserreichen Schrainbach herabstürzen, der eine Schleuße, wie der Königsbach, hat. Auf der östlichen Seite fällt von der Kaunerwand das Wasser in dünnen Fäden, und bildet einen Staubbach. Eine schmale Landenge, die man in 10 Minuten überschreitet, trennt den Königssee von Obersee, der ½ Stunde lang, etwas weniger breit, und 150 Fuß tief ist. Hohe, fast senkrechte Kalkwände stehen starr umher, und von einer seltenen Höhe stürzt, im Hintergrunde der Alpe Fischunkl, der Röthsbach im marmornen Bette und versiegt. Ein mühelohnender Pfad führt im Süden des Königssees, über die Sagereckerwand, zu 2 andern Seen mit gleichnahmigen Alpen, dem Grünsee und dem höheren Funtensee, der von dem ersten durch eine Bergwand geschieden ist, und in demselben abfließt. Beyde sind kleiner als der Obersee, und von steilen Klippen eingeschlossen; ersterer, der von köstlichen Salblingen wimmelt, ist 3, letzterer 4 Stunden von dem Königssee entfernt.

2. Ausflug auf den Watzmann.

Der ungeheure Berg Watzmann, 8,250 Fuß über das mittelländische Meer erhaben, steigt mit seinen 2 Hörnern, welche ungeheuern Thürmen gleichen, aus dem Königssee zu den Wolken auf. Die beyden Hörner scheidet ein scharfer, zackiger Kamm, die Scharte genannt, worauf ewiger Schnee starrt. Das größere Horn theilt sich wieder in 2 Spitzen, wovon die südliche höhere erst 1801 durch den verwegenen Bergsteiger, Herrn Stainig, erstiegen wurde. Auf der östlichen Spitze des Berges steht die rothe Capelle, die nicht viel mehr als ein Opferstock mit einem Frauenbilde ist, und von den Alpen in der Pfalz, die 4 bis 5 Stunden von Berchtesgaden entfernt sind, in 3 Stunden erreicht werden kann. Die Aussicht ist unendlich erhaben. Man schaut südwärts über lange Bergreihen bis zum Wisbachhorn hin, und nord- und westwärts auf die Iser-, Inn- und Donau-Länder hinab.

3. Ausflug über Ramsau zum Taubensee, Hintersee und in das Wimbachthal.

Durch eine lange, waldige Bergschlucht, kömmt man in 2 Stunden nach Ramsau, ein aus zerstreuten Häusern bestehendes Dorf, und von hier neben der, nahe ober Ramsau gelegenen Wallfahrtskirche am Kunterweg, in das schöne Thal Taubensee, nach einem, eine Viertel Stunde langen, See benannt. Der untere Weg führt von Ramsau der Ache entgegen, neben dem ½ Stunde langen und 15 Klafter tiefen Hintersee, unter dem Mühlsturzhorne, in einer öden Steppe zur Engelwache, am Fuße des Hirschbühels, dann über diesen Berg nach dem salzburgi-

ı Weißbach, $4\frac{1}{2}$ Stunde von Ramsau entfernt. Wer die Schä- ›elt Berchtesgadens zu durchstreifen wünscht, kann vom Hirschbü- aus, die 2 Stunden entfernten, herrlichen Alpen von Kalten- ın und von Diesbach besuchen. Von Ramsau zieht sich ein Sei- hal, zwischen dem Watzmann und dem hohen Steinberg, 3 Stun- lang gegen Süden fort, dieses ist das öde Wimbachthal, l, wegen der hier häufig vorgefundenen Hirsche und Gemsen, mit ht der Thiergarten genannt.

65.

Poststraße von Salzburg über Werfen, nach Gastein.

Hallein 1, Golling 1, Werfen $1\frac{1}{2}$, St. Jo- n $1\frac{1}{2}$, Lend 1, Hofgastein $1\frac{1}{2}$, Badgastein $\frac{1}{2}$, ;int . . . . 8 Posten oder 16 Meilen.

Von Salzburg kömmt man in dem weiten fruchtbaren Thale Salza, neben den Schlössern Leopoldskrone und Hellbrunn, durch Dörfer Morzig, Anif mit 1 Schlosse, und Gredig, am ersberge, nach Hallein. Diese alte Stadt liegt am Fuße des rrenberges und am linken Ufer der Salza, hat 1 Pfarr- und 4 ere Kirchen, 1 Hospital, 320 größten Theils hölzerne Häuser, 5,000 Einwohner, 1 Baumwollenmanufactur, 1 Stecknadelfa- und Holzwaarenmanufactur. In Hallein werden jährlich auf 4 lzpfannen, die 65 bis 70 Fuß in die Länge und Breite haben, 20 Zoll tief sind (wovon jedoch nur immer 2 in Betrieb ste-), 300,000 Centner Sudsalz aus 1,200,000 Eimer Sohle er- en, wovon tractatenmäßig an Baiern, 264,000 Centner für currenten Preis überlassen werden. Die Sohle, welche vermit- großer, aus Fichtenstämmen gehauener Rinnen hierher geleitet ›, erhält man von dem Dürrenberge, welcher 1,067 Fuß : der Stadt liegt, 850 Bergklafter oder 6,941 Werkschuh in die ge, 400 in die Breite, und 222 Bergklaftern in die Tiefe mißt, 17 Eingänge hat, wovon der Hauptstollen Wolf Dietrich, nur wenige Lachter über den Spiegel der Salza erhaben, und iner Länge von mehr als 6,000 Fuß durch Marmor getrieben , so wie die Werke Colloredo, Auer und Hunger größten Theils reinem Steinsalze bestehen. Man setzt sich, mit Bergkleidern ›than, auf kleine Wurstwagen, und wird von den Knappen in Stollen gezogen, der durch marmorartigen Kalk und schwarzen iefer getrieben ist. Mittelst eines senkrecht abgeteuften Schachtes dreyer Rollen, auf welchen man vorwärts geneigt, schnell, wie Pfeil hinunter rutscht, gelangt man immer weiter in die Tiefen des ges. Man beschauet die Arbeiten und Werke der Knappen, vorzüglich unterirdischen Kammern, welche man Sinkwerke oder Salz- :n heißt, in welchen die salzträchtige Bergart vermittelst des Was- aufgelöset und in edle Sohle verwandelt wird, wozu im Durch-

Von Grätz bis Ehrenhausen, siehe Nro. 4 Seite 44. Eine Meile südlich von hier, trennt sich die Seitenstraße nach Eibeswalde von der Haupt-Commerzialstraße nach Marburg. Erstere führt durch die Dörfer Wegscheid und St. Georgen nach Leutschach, Markt von 68 Häusern und 450 Einwohnern, wo guter rother Wein wächst; dann geht es durch den Markt Arnfels in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, zwischen der Sulm und obern Pößnitz erbaut, und die Dörfer Saggau und Kopreinig, in dem fruchtbaren Saggauer Thale, nach Eibeswalde. Über diesen Ort und den fernern Weg bis Mährenberg und Klagenfurt, siehe vorige Route.

60.

Reise von Wien über Judenburg, Obdach, Wolfsberg, Lavamünde nach Klagenfurt.

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4	. . . .	10 Posten
Von Bruck bis Leoben, siehe Nro. 40	. . . . .	1 Post
Von Leoben bis Judenburg, siehe Nro. 55	. . . .	$3\frac{1}{4}$ Posten
	zusammen .	$14\frac{1}{4}$ Posten
	oder .	$28\frac{1}{2}$ Meilen
Weißkirchen 1, Obdach 3, Reichenfels $\frac{1}{2}$, St. Leonhard $1\frac{1}{2}$, Wolfsberg 3, St. Andre $\frac{3}{4}$, Paul 1, Lavamünde $\frac{3}{4}$;	vereint .	$10\frac{1}{2}$ Meilen Seitenstraße
	zusammen .	39 Meilen
Eis $\frac{1}{2}$, bis Klagenfurt, siehe Nro. 56 $5\frac{1}{2}$	. . . . .	6 Meilen Poststraße
	Total .	45 Meilen.

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4 Seite 35 bis 38. Von Bruck bis Leoben, siehe Nro. 40 Seite 55. Von Leoben bis Judenburg, siehe Nro. 55 Seite 178—188. Die an der Straße nach Völkermarkt gelegenen Ortschaften sind, in Steiermark: der landesfürstliche Markt Weißkirchen, am Fuße der Judenburger Alpen, mit 79 Häusern und 450 Einwohnern; das Schloß Eppinstein, mit einem Eisenhammerwerke, 1 Sensenschmiede und einer Burgruine (einst von den mächtigen Grafen von Eppinstein, die Kärnthen beherrschten, aber 1127 ausstarben, bewohnt); die Dörfer Sieding, Kirchberg; der Markt Obdach, zwischen den hohen Obdacher Alpen, in einer wiesenreichen Gegend, die auch vortrefflichen Hafer erzeugt, mit dem nahen Bergschlosse Admontbühel, 134 Häusern, 650 Einwohnern, 3 Eisenhämmern und 1 Töpfergeschirrfabrik. Von hier geht die Straße über einen ziemlich hohen Gebirgsrücken, durch die noch steirischen Dörfer Ratsch und Zainitzen, in das kärntnerische Lavantthal, nach Reichenfels, Markt von 75 Häusern und 350 Einwohnern, mit einem Bergschlosse, nicht weit vom Ursprunge der Lavant. In der Umgebung verdient der 1 Stunde en

te St. Peterer Sauerbrunn, welcher dem Spaawasser ähnlich ist, bemerkt zu werden. Von Reichenfels kömmt man em oberen Thale der rauschenden Lavant nach St. Leonhard, nauerte Stadt, von 122 Häusern und 700 Einwohnern. Der einer Pestsäule 1723 gezierte Platz besteht nur aus einer breiten se, die Vorstadt ist unbedeutend. In der Nähe sind ein k. k. nhammer, das Eisenbergwerk am Lobenberge, die Ruinen der te St. Leonhard, das Schloß Ehrenfels gegen Nordwesten, und gothische, von hohen Mauern umgebene Kirche St. Leonhard, 3 antiken Altären und vielen Glasmahlereyen, zu bemerken. Inssanter noch ist der, eine Stunde entfernte Preblauer Sauerınnen, welcher an Bestandtheilen und Heilkräften dem Seltesser ähnlich ist; so wie der nahe gelegene Klieninger Sauerınnen, welcher das Spaawasser sehr gut ersetzen könnte, und einem geringen Salzgehalte noch eisenreicher als dieses ist. Zwin St. Leonhard und Wolfsberg liegt in einer Bergschlucht das rfchen St. Gertraud, mit wichtigen Eisenhämmern, die ihr ıteriale von dem nahen Eisenbergwerke am Berge Wölch beien.

Vor Wolfsberg erweitert sich das Thal und wird fruchtbar. ses, am linken Ufer der Lavant gelegene Städtchen, hat ein hohen Mauern umgebenes Bergschloß, welches einst der Sitz Bambergischen Vicedome war, 1 Kirche, 1 Salz- und Tabakstätte, 1 wichtige Bleyweiß- und Bleyzucker-Fabrik des Baron bert, 162 wohlgebaute Häuser, die in engen und krummen Gasstehen, und 1,200 Einwohner. In den nahen Umgebungen die Städtchens sind der ansehnliche Meierhof, Schwabenhof annt, als der besuchteste Belustigungsort, und der Lienzlmül Sauerbrunnen, zu bemerken; in größerer Ferne trifft ı das Weißenbacher Bad, 2 Stunden von Wolfsberg und Landhaus auf dem Forste, (auf einem Vorgebirge der ı-Alpen ½ Stunde von St. Michael und 2½ Stunde von dem dtchen westlich, gelegen), wo man das Lavantthal trefflich übern kann.

Südlich von Wolfsberg geht eine Brücke auf das rechte Ufer Lavant, an der die Straße nun durch das ganze untere Lavant bis Lavamünde führt. Dieses fruchtbare, mahlerisch-schöne Thal ch von der Chor-Alpe, und westlich von der Sau-Alpe und ih Vorbergen eingeschlossen, welches die Lavant in angenehmen mmungen durchströmt, enthält die schönsten Weitzenfelder, treff Wiesen, weitläufige Obstbaumpflanzungen, (die jährlich 40,000 ıer Cyder liefern), und einige Weinberge. Man kömmt hier durch Dorf Ober-Aigen, und das Städtchen Sanct-André, 113 Häusern und 700 Einwohnern, (welches reitzend auf einer öhe liegt und die bischöflich Lavantische Domkirche enthält), St. Paul, Markt von 79 Häusern und 500 Einwoh, auf einem Hügel erbaut. Das hiesige Benedictiner-Stift ver-

Radstadt 3 Postmeilen. Von Wagrain kann man in 4 Stunden das große und pittoreske Alpengefild Tappenkar (Dappenkahr) erreichen, das den kleinen, ungeheuer tiefen, und köstliche Fische nährenden Dappenkahr-See enthält, von dem man über das Gebirge durch die langen Zirbelauen des Thales Zederhaus, in 8 Stunden nach St. Michael in Lungau, (siehe folgende Route), gelangen kann. Eben so interessant ist die Wanderung von Groß-Arl durch das Ellmau-Thal zum erwähnten Tappenkahrer-See (6 Stunden), oder von Groß-Arl über das Thörl ins Murwinkel, ein Weg von 7 Stunden. Vom Thörl hat man eine frappante Aussicht. Die Kapruner, Fuscher- und Rauriser-Eisberge, das Wisbachhorn steigen bleich aus schauerlichen Tiefen empor.

Zwey Stunden hinter St. Johann verengt sich das Thal ungemein, und die Straße führt so nahe bald am rechten bald am linken Ufer der Salzach hin, daß sie theils aus dem Felsen genommen, theils auf Brücken längs dem Flusse hingeführt werden mußte. Bey der Brücke vor Lend sieht man einen mahlerischen, aber zum Theil in Felsen geborgenen Wasserfall, den man von einem Felsen in der Nähe am besten besehen kann. Jenseits der Brücke im Dorfe Lend, findet man ein Gold- und Silberschmelzwerk mit sehr vielen Werkgebäuden und einem montanistischen Holzrechen. Hier werden die Gold-Erze vom Rathhausberge in Gastein, vom hohen Goldberge in Rauris, und vom Hirzbache in Fusch geschmolzen.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von der obern Lend führt eine Straße über den Embachberg (wo man das ganze Pinzgau-Thal übersieht), in das Thal Rauris, und zwar in 4 Stunden bis zum Dorfe Geißbach, von welchem man in 1 Stunde zum Dorfe Wörth gelangt. Hier theilt sich der Weg. Rechts geht es neben dem mit Felsen umgebenen Rauriser Tauernhause auf die Höhe des Rauriser und heiligen Bluter-Tauern 8,058 Fuß über dem Meere, bis wohin 5 Stunden, und von da ebenfalls in 5 Stunden nach Heiligenblut in Kärnthen hinab; links kömmt man neben dem Poch- und Waschwerke, Kolben genannt, zu den, 3 Stunden von Wörth entfernten Goldgruben, auf der Höhe des pflanzenreichen Goldberges, an welchem sich der hübsche Wasserfall des Sitzbaches befindet. Auf dem Goldberge sieht man auch die ungeheuern Eisgebirge, den hohen und niedrigen Sonnenblick, den Herzog Ernst und das Hochhorn. — Bey der untern Lend kann man auch Ausflüge nach Dienten, (3 Stunden), wo sich ein Eisenbergwerk und Hochofen befindet, nach Goldeck (1 Stunde), wo eine alte, heraldisch ausgeschmückte Ritterburg, und nach Weng (1¼ Stunde) zum Wasserfall des Wengerbaches unternehmen.

Bey Lend verläßt man die Ufer der Salzach, und bekömmt die ner-Ache zum bleibenden Gefährten. Die Straße führt nun die Klamm, — unstreitig den schauerlichsten Paß im Mittel- von Europa — 1 Stündchen bergan. Man befindet sich in engen Thale, zwischen mehrentheils senkrechten Felsenwänden, öfters einander so sehr nähern, daß nichts als die Straße, r Fluß, der in beständigen Wasserfällen herabstürzt, Platz finden. Ja an manchen Orten ist nicht einmahl so viel Ebe- m eine Fahrstraße anzubringen, daher ist sie theils aus dem genommen, theils ruht sie auf fortdauernden hölzernen Brü- Ehe man die Höhe erreicht, sieht man zwischen den Wipfeln chten und Lerchen die Ruinen von Klammstein hervor- , eine Hieroglyphe der Vorzeit, wie an der gegenüberste- 1 Felsenwand über dem einstürzenden Wachthause die enteri- irche, eine unzugängliche Höhle. Auf der Höhe öffnet sich ch ein angenehmes Thal, wo man nicht nur schöne Wiesen und ng, sondern auch Kornfelder findet. In der Mitte desselben liegt Markt Hofgastein, mit 113 Häusern, in Gestalt ein Kreu- erbaut, das die Landstraße und der Kirchbach bilden. Dieser t verdankt Entstehung und Flor dem Bergbau, und überall sich traurige Spuren des ehemahligen außerordentlichen Wohl- s. Die Kirche zu u. l. Frau hat einen hohen schönen Thurm, äre und viele Grabmähler der ehemahls hier lebenden reichen lechter Weitmoser und anderer. Sonst sind noch 2 Getreidema- e, und die Ruinen der Weitmoser mit Serpentinsäulen, zu be- n. Hof ist der Hauptort des Thales Gastein, dessen Bewoh- Viehzucht, Bergbau und einigen Ackerbau treiben. Es ist mit hohen Bergen umgeben, worunter der 8,000 Fuß hohe Naß- Tauern, der Ankogel (10,300), das Hochhorn (10,500), Herzog Ernst (9,100), und der Kreuzkogel (8,138) als höchster t am Rathhausberge, die bekanntesten sind. Man macht noch Stunde Weges in diesem Thale, und kömmt dann auf eine he, von der man das Wildbad mit seinem mahlerischen Wasser- übersieht.

Badgastein liegt am Fuße des Graukogels, 2,954 Pari- Fuß über dem Meere, rings mit Felsen, Viehweiden, Wald wenigen Bergen umgeben, da wo die herabstürzende Ache von en her die Felsen spaltet. Dieses Dörfchen begreift 20 hölzerne er und 3 Gebäude von Stein, nähmlich die 1123 gegründete e, in welcher die Entdeckung des Heilbades abgemahlt ist, das oß und das Spital. Die außer dem Dorfe gelegene Kirche St. las am Badberge, 1389 erbaut, hat eine schöne Lage und be- cht das Hauptthal. Der hierzu gehörige Gottesacker wird der dhof von Europa genannt. In Allem sind hier 22 Bäder, als: das Fürstenbad (in dem 2 Stock hohen, freystehenden Schlosse,) des 4 Personen faßt, in einer niedlichen, mit Serpentin ausge- n Versenkung besteht und fürstlichen Personen vorbehalten bleibt.

Es sind hier 22 Wohnzimmer für vornehme Badegäste. Hinter dem Schlosse befinden sich die, mit selben durch einen verdeckten Gang in Verbindung stehenden Schloßbäder. 2) Das morsche Straubingerhaus mit 20 Wohnzimmern und 7 Bädern. 3) Der Mitterwirth, von 9 Zimmern und Kammern, ein neuerbautes sogenanntes Herrenbad, und 3 andere. 4) Der Grabenwirth hat 14 eingerichtete Zimmer und 3 Bäder. 5) Das Gemeindebad für Bauersleute in der Nähe des Spitalbades. 6) Das für kranke In- und Ausländer gestiftete Armenspital, wo 2 große erneuerte Bäder. In einem der Bäder bey den 3 Wirthen, und in den 2 Spitalbädern sind Tropfmaschinen vorgerichtet. Der Heilquellen, welche warm aus dem Grakogel hervorsprudeln, sind vorzüglich 4, die Fürsten-, Doctors-, Franzens- und die unterste Quelle. 1) Die Fürstenquelle entspringt am Schreckberge, an der Westseite des Felsenrückens. Diese Quelle ist die am höchsten gelegene, und von der untersten 42 Klafter, 2 Schuh entfernt. Ihr Wärmegrad ist $36\frac{3}{4}$° Reaumur. Sie gibt mittelst einer Hebmaschine ihr Wasser zum Fürstenbade und den rückwärts gelegenen neuen Bädern, hat aber wenig Wasser. 2) Die Doctorsquelle ist 22 Klafter $2\frac{1}{2}$ Fuß von der untersten Quelle entfernt, und hat ihren Nahmen von dem alten, dabey befindlichen Doctorshäuschen. Sie hat 38° Reaumur. 3) Die Franzensquelle ward sonst die Straubingerquelle genannt, und kommt am Fuße des Reichebenberges $15\frac{3}{4}$ Klafter von der untern Quelle hervor. Kaiser Franz ließ sie besser fassen, hierdurch veränderte sich ihr Nahme. Sie hat 38° Reaumur. Diese Quelle versorgt die Straubingerbäder. 4) Die unterste Quelle ist die wasserreichste. Sie entspringt auch am Fuße des Reichebenberges, hat 38° Reaumur und versieht die Bäder des Mitterwirths, die Spital- und Grabenwirthsbäder, und ein Bad am untern Badhause. Dieses alcalisch-salinische Heilwasser enthält schwefel-, kohlen- und salzsaures Natrum, schwefel-, kohlen- und salzsauren Kalk. Von Farbe ist das Wasser ganz rein und krystallhell, von Geschmack stechend bitterlich und etwas salzig; bey trockenem Wetter gibt es keinen Geruch von sich, bey nasser Witterung riecht man aber etwas geschwefelten Wasserstoffgas. Stellt man welke Blumen in den Dunstkreis des Bades, so blühen sie wieder auf. Diese Mineralquelle ist vorzüglich heilsam in Lähmungen nach vorhergegangenen Nervenschlagflüssen, in allgemeiner Schwäche, bey venerischen Krankheiten, bey Steinbeschwerden, in Hypochondrie und Hysterie, in der Gelbsucht, in langwierigen Rheumatismus u. Den grünen Badeschlamm, welchen man Bademoos nennt, gebraucht man ebenfalls mit Nutzen, indem man ihn auf Wunden und Geschwüre legt. Die gewöhnliche Cur dauert 3 bis 4 Wochen. Bey dem Straubinger- und bey dem Grabenwirthe ißt man gut. Wein aller Art erhält man bey den drey Wirthen. Für die Kranken ist durch einen öffentlich angestellten Badearzt, 2 Chirurgen, und eine w[illegible] eingerichtete Apotheke bestens gesorgt. Mit dem ersten April 1820 begann zwischen Salzburg und Gastein eine wöchentliche regelmäßige Fahrt mittelst

:deckten Kutsche. Die sonst gewöhnlichen Fuhren der Lohn-
kosten von Salzburg bis in das Wildbad zu 2 Pferden 20
Gulden. Für schweres Gepäck kann auch der wöchentliche Bo-
gen gebraucht werden.

as Lustwandeln in und um Gastein ist ziemlich beschränkt, in-
wöhnlich nur die Schwarzenbergischen Anlagen, Beckstein und
tein besucht werden; entferntere Excursionen sind auf den Rath-
:g, in das Naßfeld, auf den Pochart und in das Thal der
ch. Die Schwarzenbergischen Anlagen befinden sich auf
)erge, welche die Ache durchströmt, wo Pfade geebnet und
änke angebracht wurden, von dem man theils die Ansicht des
falls, theils die des lieblichen Gasteiner-Thals genießt, so wie
öher hinauf auch das reitzende Thal Beckstein mit seinen Al-
Wiesen und Höfen, dann das hübsche Dörfchen am Fuße des
ansberges mit der niedlichen Rotunda auf dem Felsenhügel
.ckt. Der Wasserfall der Ache gewährt ein herrliches Schau-
:sonders von der Brücke. Gegen Süden, nah am Schlosse, bricht
aldstrom aus einer Felsenenge hervor, und wirft sich, bald
ht von Felsen auf Felsen stürzend, bald über schiefe Abhänge
ilzend, 270 Fuß herab. Doch eh er die Tiefe des wild ausge-
n Flußbettes erreicht, wird er von niedern Felsen als Wol-
ıb zurückgeschleudert, wagt schäumend den zweyten Sprung,
uß nun am nahen Klippenhange nochmahls seine Wogen zer-
ı. Wer nach Hofgastein pilgert, kann seinen Rückweg durch
)örfchen Hundsdorf nehmen, das am linken Ufer der Ache
uße des Weinetsberges liegt. In dem Orte ist das Sommer-
der weiland berühmten Weitmoser, und auf den nahen kräuter-
ı Alpenhöhen die Aussicht in das Thal von Rauris interessant,
bis 10,000 Fuß hohe Berge umgeben.

Der Weg nach Beckstein führt an der Schreck vorüber, zwi-
schönen Wiesen dahin. Dieses Dorf liegt am Fuße des Rath-
erges, 3,233 Fuß über dem Meere und besteht aus 18 niedli-
Häusern. In der Mitte des Thales erhebt sich eine freundliche
ıda, auf welcher eine im italienischen Geschmack erbaute Kirche
Das Vicariat und Verweserhaus, (wo man merkwürdige Berg-
ı, unter andern eine große Mappe vom Pockhart und der Erz-
findet,) die von König Maximilian von Baiern neu erbaute
tiede, 3 Poch- und Waschwerke, eine Goldmühle und mehrere
er von Bergwerksbeamten bewohnt, liegen etwas entfernt. Die
en Werke stehen des Jahres 30—33 Wochen im Betriebe, verar-
ı in dieser Zeit bey 1,000 Kübel Pochgänge, welche im Durchschnitt
ch bey 70 Mark Goldes und 6—700 Mark goldischen Silbers,
durch selbe einen reinen Ertrag von 12—15,000 Gulden geben.
Reise von Beckstein auf und durch den Rathhausberg ist
nur für den Bergmann und Geognosten, sondern auch für den
nd der Natur sehr interessant. Wer den beschwerlichen, 2 Stun-
angen Weg zu den Gruben über den Kniebeiß und das Wilden-

kar nicht zu Fuße machen will, kann auf der Maschine in ½ St. hinauf fahren. Diese, ursprünglich zum Hinabbringen des auf dem Rathhausberge gewonnenen Erzes bestimmt, besteht aus einem 52 Fuß im Durchschnitte haltenden Wasserrade, mittelst welchem der in einem Gerinne laufende Wagen, durch ein 700 Klafter langes Seil hinab und heraufgerollt wird. Der Hieronymusbau 413 Klafter, und der Florianibau, 460 Klafter über Beckstein, haben auf einer Höhe, die 10 Monathe Schnee bedeckt, äußerst solide gemauerte Bergstuben, und Pochwercke; auch 2 vom Mechaniker A. Mayer erfundene Förder-Wasserhebungs- und Wettermaschinen. Unter den noch belegten Stollen ist St. Christoph, 546 Klafter über Beckstein, der höchste; er führt nach einer Strecke von 1,333 Klafter, jenseits im Naßfelde (46 Klafter höher) im kühlen Brunn am Kolbenkar, wieder zu Tage. Das Haupt des Rathhausberges, der 8,138 Fuß hohe Kreutzkogel, von dem man das Wisbachhorn und den Großglockner entdeckt, ist mit Beryll, Amethyst und andern seltenen Fossilien ausgezeichnet.

Das Naßfeld (campus humidus), ist ein von der Ache getheiltes, sich weit hinziehendes Thal, zwischen der Schlapperebene, dem Schareck, dem Hochkar und dem Naßfelder Tauern (meistens Gletscher), mit versumpftem Boden, folglich auch schlechtem Grase, aber schönen Weiden auf den Anhöhen und den Alpen. Es weiden auf denselben mehrere hundert Stück Hornvieh und Pferde, und über 4,000 Schafe und Ziegen. Der 3 Stunden lange Weg zieht sich von Beckstein an dem Felsenbette der Ache, unter überhangenden Felsenmassen dahin. In dieser Schlucht, der Kessel genannt, sind 1 Stunde von Beckstein, 3 höchst mahlerische Wasserfälle, nähmlich der Kesselfall, welchen die Ache zwischen fast senkrechten, haushohen Granitfelsen bildet; der Schleyerfall, welcher friedlich und sanft von der Seitenwand des Pockhartsberges herabrieselt und schleyerartig das nackte Gestein umhüllt; dann der stürmende Bärfall der Ache, die über eine steile Wand im Laufe brausend herabstürzt, eine sehr enge Felsenschlucht durchschäumt und abermahls in die Tiefe zu den Füßen des Schleyerfalls fällt. Von Beckstein kann man sich sowohl über den Naßfelder, oder Malnitzer-Tauern, als über den Hoch- oder Korntauern nach Malnitz in Kärnthen begeben, worüber zu Ende dieser Route ein Mehreres steht.

Wer den Pochart besuchen will, geht über Beckstein auf dem Wege in das Naßfeld bis zur Hütte fort, welche am Fuße des Pochart liegt, und beginnt von hier mit einem Führer die Alpenwanderung. Der Weg führt etwas steil, zickzack den Pockhart hinan. Nach 2 stündigem langsamen Steigen erklimmt man seinen Gipfel, und wird hier durch ein kleines Seethal überrascht. Der Spiegel des Sees, dessen Abfall der Schleyerfall bildet, mag 1 Stunde im Umfange haben. Westlich liegt an seinem Ufer eine kleine Alpenhütte, von der man zu einem zweyten, kleinen, fischlosen See gelangt. Zwischen beyden Seen befinden sich der Poppel und der Giftbrunnen, welche mit Steinplatten bedeckt, zur Stunde noch nicht chemisch un

acht wurden. Von der Scharte aus genießt man den Anblick des en Ankogel, Plattenkogel, Fossenkogel, der zackigen Schar-, der Schlapperebene, des Herzogs Ernst, Sonnenblickes, des en Aar ꝛc. Auch das Ketschach-Thal, in welchem die Wasfälle der Kesselalpe und des Rauhzagels, letzterer dem Schleyerfast ganz ähnlich, so wie ausgedehnte Gletscher zu sehen sind, für Reisende interessant. Man hat vom Wildbade bis zum Dorfe schach ¾ Stunden, und von hier bis zur Br au-Alpe, in deren he die Gletscher liegen, 4 Stunden zu gehen.

sflug von Beckstein über den Malnitzer-Tauern, nach Malnitz in Kärnthen.

Der Saumweg nach Kärnthen zieht sich 1½ Stunde durch die Länge Becksteiner Thales, erhebt sich am Naßfeldertauern 2 Stunlang, und senkt sich an der Seite des Gemskogels jenseits, 3 Stunlang, nach Malnitz in Kärnthen hinab. Sowohl im Wildbade als Malnitz stehen immer Pferde zur Uebersetzung des Tauern in Beschaft. Bald nachdem man den höhern Theil des Naßfeldes erht hat, sieht man die Ache unter der hohlen Decke eines großen feldes hervorbrechen, und nun geht es durch eine steile Schneeschlucht zum höchsten Puncte, in dessen Nähe ein hölzernes Kreutz Gränze von Kärnthen und Salzburg bezeichnet. Herrlich ist hier Aussicht gegen Süden ins Drauthal bis nach Villach, und an schroffen Kalkalpen zwischen Kärnthen und Krain; so wie gegen rden auf die Gletscher von Rauris, den Herzog Ernst, den Ankel, den Rathhaus und das in der Tiefe gelegene Naßfeld. Sanft ht sich der Tauern gegen Süden ab und ist hier mit den schönn Alpenwiesen bedeckt, indem hier die Berge Rauchkogel, Wasfall und andere den rauhen Winden den Zugang versperren. Abchselnde Bilder gibt nach und nach der Trauern zur Schau; der hlen Wand gegenüber öffnet sich das Alpenthal Latschk; später blickt man die Manhard-Alpenhütte, wo der Wanderer Obdach d Labung findet, dann geht es zwischen verkrüppelten Bäumen, d neben mehreren Wasserfällen nach Malnitz hinab, einem Dörfen in rauher Alpengegend, wo Gerste und Hafer nur mit Noth deihen. Von hier führt ein Saumweg nach Ober-Vellach, bis hin 2½ Stunde sind.

usflug von Beckstein über den Korntauern, nach Malnitz.

Von Beckstein führt ein jetzt nicht mehr unterhaltener Saumg durch das Anlauf-Thal, über den Hoch- oder Korntauern, nach alnitz in Kärnthen hinab. Nach einer Stunde erreicht man 3 Sennten, in deren Nähe der Fall des Höhkahrbaches sehenswerth ist; an geht es noch eine Stunde eben im Thale bis an den Fuß des uern; der Weg auf den Gipfel beträgt 4 Stunden, hinab nach alnitz 3 Stunden, und ist darum besonders interessant, weil hier

mehrere Fragmente der alten Römerstraße sichtbar werden. Die Aussicht von oben auf viele hohe Berghäupter, wie den Ankogel, die Malnitzertauern, das Wisbachhorn, den Groß-Glockner, dann auf die Gebirge Kärnthens und die Gränzberge Italiens, so wie hinab auf das Dörfchen Malnitz, ist entzückend.

66.

Poststraße von Salzburg über Werfen, Radstadt, Spital nach Klagenfurt.

Von Salzburg bis Werfen, siehe Nro. 65. . . .	$3\frac{1}{2}$	Posten.
Hüttau $1\frac{1}{4}$, Radstadt 1, Untertauern 1, Tweng 2, St. Michael $1\frac{1}{2}$, Rennweg 1, Gmünd $1\frac{1}{2}$, Spital $1\frac{1}{2}$, vereint	$10\frac{3}{4}$	—
Zusammen . .	$14\frac{1}{4}$	Posten.
Von Spital bis Klagenfurt, siehe Nro. 56. . . .	5	—
Total . .	$19\frac{1}{2}$	Posten
	oder 39	Meilen.

Von Salzburg bis Werfen, siehe Nro. 65. S. 217—219. Von hier führt die Straße durch das tiefe und enge Thal der Fritz (welches ansehnliche Lager von Wetzschiefer, Anbrüche von Eisenstein, schöne Quarzkrystalle und ein besonders schöner dichter blauer Feldspath, den Mineralogen interessant machen) nach Hüttau, einem zerstreuten unansehnlichen Dorfe, theils auf dem Faizerberge, theils an der Landstraße gelegen; dann geht es das hohe geräumige Ennsthal hinan, neben dem großen Dorfe Altenmarkt, am Einflusse der Zauch in die Enns, vor dem sich eine Aussicht in die Flachau gegen Südwesten öffnet, nach Radstadt. An heitern Tagen ist zwischen Hüttau und Radstadt der Hallstätter Gletscher sichtbar. Das Städtchen Radstadt, am linken Ufer der Enns auf einer Anhöhe erbaut, die das weite, fruchtbare und mahlerisch-schöne Ennsthal beherrscht, enthält 810 Einwohner in 108 unansehnlichen Häusern, worunter 2 katholische Kirchen, 1 Capuziner-Kloster und 1 Rathhaus sind.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Im Dorfe Flachau, 2 Stunden von Radstadt, ist ein wichtiges Eisenwerk, das jährlich 3,750 Centner Roheisen bereitet und $\frac{1}{2}$ Stunde davon erhebt sich der Lakenkogel 6,132 Pariser Fuß über das Meer, welcher durch seine etwas isolirte Lage eine herrliche Aussicht gewährt. Die Thäler der Zauch, der Enns, der Fritz und der Arl liegen zu seinen Füßen. Man blickt auf seinem Scheitel über die Alpen und Gebirge von Salzburg, Tyrol und Steiermark bis zur hohen Pihrn hin. — Im Hintergrunde der Flachau entspringt die Enns am Fuße des Bärenkars zwischen ungeheuern Bergriesen, wozu die hohe Kraks, das Rothhorn, die 3 steinernen Männer, das 8,000 Fuß hohe Faulhorn und andere gehören.

Von Radstadt kömmt man durch mehrere, ziemlich fruchtbare
häler nach Untertauern, einem kleinen Dorfe, mit einer Kir-
e und einem Posthause, am nördlichen Fuße des Radstädter Tauern
legen, über den die Straße nach Tweng führt. Anfangs geht es
rst ein Vorgebirge hinan; plötzlich wendet sich der Pfad, es er-
ffnet sich eine Schlucht, und man sieht sich allenthalben von unge-
uern Kalkwänden eingeschlossen. Die Schlucht selbst heißt und ist
n Kessel. Nach einer kurzen Ausbeugung sieht man die Tauern-
aße in gestreckter Länge sich aufwärts ziehen, und gerade vor sich
ne Brücke, 1 Stunde von Untertauern entfernt. Sie führt über
ten Wildbach, welcher sich zur Linken in reißenden Wirbeln über
elsen herabwirft, und dann mit der Tauernache vereiniget. Ueber
ehrere Brücken, und neben zahllosen Cascaden der Tauernache, ge-
ngt man in 1 Stunde an den großen Wasserfall, zu dem man
chts von der Straße auf einen steilen, rauhen Fußpfad hinunter
igt. Die Tauernache (ein ungleich stärkerer Waldstrom als die
allenche im Walliserlande, welche den berühmten Wasserfall Pis-
vache bildet), stürzt sich hier donnernd durch einen weit ausspan-
nden, unvergleichlich schönen Bogen, in eine beträchtliche Tiefe
nab. Wasserstaub und Wogengetöse füllen die Gegend umher. Spä-
r entfernt sich die Straße von der Ache, und führt neben schönen
lpen in drey Viertel Stunden zum Tauernhause von Wiesenec,
ächst dem eine Kirche steht. Die Gegend ist eine Gebirgsscharte, de-
en höchste Kuppel sich 5,500 Fuß über das Meer erhebt. Eine herz-
rhebende Aussicht ist hier so wenig wie auf dem St. Gotthard zu
inden. Die Kämme und Hörner der Tauern, das Seekahr, die 2
ohen Männerchen, die Kesselspitze und das lange Hundsfeld strecken
ich noch 1,000 und 2,000 Fuß weit über dieselbe hinaus. Im Win-
er machen Schneegestöber, Schneelavinen ꝛc. die Reise über den
Tauern sehr gefährlich. Nicht ferne von Wiesenec ist ein kleiner See,
er köstliche Salblinge nährt. Die Straße zieht sich nun zwischen
en wilden Kogeln von Weißbriach zur Linken, und tiefen Gräben
zur Rechten (in welchen eine neue Ache dahin rauscht), zum Dorfe
Tweng ins Lungau hinab, ein 3,225 Fuß über das Meer er-
abenes, von der Mur durchströmtes Thal, wo Viehzucht mehr als
Getreidebau, dann Gold-, Silber-, Kobalt-, Arsenik- und Eisen-
ergwerke, die Nahrungszweige der Einwohner sind.

Von Tweng läuft der Weg durch ein enges, wenig fruchtba-
es Thal nach Mauterndorf, einem wohlgebauten Markte, der,
it Einfluß des Burgfriedens, 114 Häuser und 3 Kirchen hat. Im
Burgfrieden steht ein gut gebautes Drahtzuggebäude. Hier ist auch eine
Niederlage des Speiks (valeriana celtica), welcher auf den meisten
elsschiefergebirgen von den Alpenbewohnern gesammelt, und über
riest weit in den Orient versendet wird. Merkwürdig ist ebenfalls
as alte Schloß Mauterndorf auf einem Hügel, mit dem 140 Fuß ho-
en, 30 Fuß breiten, und mit 9 Schuh dicken Mauern umgebenen
aulthurm, von dem es heißt: er sey in der Heidenschaft zu bauen

angefangen worden. Hinter dem Orte erweitert sich das Thal, und bey dem Schlosse Moosheim, welches ziemlich verfallen, und nach alter Art befestiget ist, kömmt man an die Mur, welche man aufwärts bis St. Michael verfolgt. Dieser Markt liegt in einer langen Au, am linken Ufer der Mur, am Fuße des Pfaffenberges, dessen Spitze in die 7,380 Fuß hohe, eine weite Aussicht beherrschende Speiereck ausgeht, und hat einschließlich des Kirchspiels 1,660 Einwohner. Die im gothischen Geschmacke erbaute Pfarrkirche und das Pfleghaus sind ansehnliche Gebäude. Der Ort ist nahrhaft wegen des starken Verkehrs mit Kärnthen und wegen der nahen Bergwerke.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Am Eingange des Murwinkels, 1 Stunde von St. Michael, liegt Schellgaden, der wichtigste Bergort in Lungau. Man sieht daselbst ein Poch- und Waschwerk und eine Schmelzhütte. Die Berggebäude des Silberbergwerkes sind 2 Stunden entfernt. Die Gangart der Erzlager besteht aus Quarz, und die darin brechenden Erze sind Bleyglanz, Kupferkies, Schwefel- und zum Theile auch Arsenikkies. Alle enthalten göldisches Silber. Drey Stunden von Schellgaden liegt das kleine Arsenik-Hüttenwerk Rothgülden (einem Privaten gehörig), am Eingange des Rothgüldenthales. Das Berggebäude ist ½ Stunde entfernt. Jährlich werden hier 2,000 Centner Arsenik erbeutet. Die Mur entspringt im Hintergrunde des gleichnamigen Winkels, 6 Stunden von St. Michael, am Schmalzgraben, welchen das Nebelkahr, das Mur- und Wachteck, von Großarl scheiden.

Zwischen St. Michael und Rennweg, geht es über den Katschberger Tauern, welcher die Gränze gegen Kärnthen bildet, dessen Höhe man in 2 Stunden erreicht. Der Horizont ist auf dieser Strecke Weges durch waldige Hügel und hohe Berge stets nahe begränzt; im Hinauffahren sieht man die Bergspitze Speiereck und im Hinabfahren den Lanisch-Berg, an dessen Fuße sich ein kleiner romantischer See befindet. Zu den Melnig-Seen, welche von köstlichen Salblingen wimmeln, braucht man von Rennweg 7 Stunden, eben so weit ist in die, unter dem Nahmen Elend bekannte, Gebirgsgegend. Das Eisenbergwerk in der Lanisch liegt 4 bis 5 Stunden von Rennweg. Von hier kömmt man in einem schmalen Thale, dessen Anhöhen und unbedeutende Flächen bestmöglichst angebaut sind, durch die ärmlichen Dörfer Rauchenkatz, Kremsbruggen und Eisentratten nach Gmünd. Das letztgenannte Dorf hat 2 Floßöfen, 4 Eisenhämmer und 6 Stahlhämmer, die ihr Erz aus einem 5 Stunden entfernten Bergwerke beziehen. Das gräflich Lodronische Städtchen Gmünd liegt an der Liser, am Fuße hoher Alpen, und hat ein geschmackvolles, aber unbewohntes herrschaftliches Schloß, 1 katholische Kirche ꝛc. Eine Stunde von hier nächst dem Dorfe Radel, das dicht an der Straße nach Spital liegt, ist ein eisenhaltiger Sauerbrunnen, von angenehm säuer-

›em weinartigen Geschmack; er ist in eine Röhre gefaßt, übrigens · lieben Natur ganz überlassen. Drey Stunden von dem Städt- n, im Malthathale, ist ein prächtiger Wasserfall zu sehen, zwar ch von keinem Schriftsteller beschrieben, aber schon lange von den serlichen Prinzen besucht. Eine gute Seitenstraße führt dahin. Er indet sich oberhalb dem Dorfe Maltha, nächst dem Weiler randstädt, und der ihn bildende Bach, welcher sein Gewässer t dem Maltha-Flüßchen vereiniget, heißt schlechtweg, Waldbach. stürzt sich in 2 Absätzen über eine 300 Fuß hohe Wand in ein lsenbecken, und löset sich in den feinsten Staub auf. Er ist was- reicher als der Staubbach im Lauterbrunnenthale, und übertrifft Höhe den berühmten Pissevache, doch bildet er im Beginnen sei- s Sturzes nicht den prächtigen Bogen des letztern, weil nur der tere Theil der Felsenwand ganz senkrecht ist. Von Gmünd kann n im hohen Sommer über mehrere Schneeberge, Gastein in 12 unden erreichen. Man hat 4 Stunden, bis zum letzten Bauern Malthathale zu gehen, und 8 Stunden über das Gebirge bis in s Wildbad.

Von Gmünd bis Spital führt die Straße über die 2 Berge atriari und Fratres, durch ein kleines, sehr enges, aber wild ro- antisches Thal, an der Liser hinab, die bald dicht an der Straße wilden Fällen herabschäumt, bald unfern derselben in gräßlicher iefe dahinrauscht. Von Spital bis Klagenfurt siehe Nro. 56. eite 199—201.

67.

eise von Linz über Lietzen, den Rottenmanner Tauern, nach Judenburg.

Von Linz bis Lietzen, siehe Nro. 51.	14	Meilen.
›ttenmann 2, Trieben 1, Wirth (im hohen Tauern) $1\frac{1}{2}$, t. Johann (am Tauern) 1, Möderbrücke 1, Zei- ıg $\frac{1}{2}$, Judenburg 3, vereint	10	—
Total . .	24	Meilen.

Von Linz bis Lietzen, siehe Nro. 51. S. 180—183; von hier Trieben siehe Nro. 40. S. 153. Hier beginnt die Reise über den ›ttenmanner-Tauern, welche Vorspann nöthig macht. Die Ge- nd bis zum Tauernhause ist ziemlich einförmig. Wald und Felsen- rthien, und, wenn man einige 100 Klafter hinan gestiegen ist, Abgründe, in welche der Tauernbach in rauschenden Fällen her- türzt, dann mahlerische Aussichten zurück auf die Alpen um Ad- ›nt, die über die Schiefergebirge des Paltenthales hereinblicken, d das Einzige, was der wilden rauhen Landschaft einiges Inter- e gibt. Ein, für Mahler und Naturhistoriker viel interessanterer ıbenweg, führt rechts von der Hauptstraße durch den sogenannten unk um den Tauern, wobey man zu dem merkwürdigen Pineo- ısteinbruch gelangt, aus welchem die Thür- und Fensterstöcke des

Stiftes Admont gefertigt sind. Die kahlen, nackten, mit dün fahlen Grün und einzelnen Schneefeldern bedeckten Alpengipfel das einsame Tauernhaus, die todte beschränkte Aussicht in die öden, hohen, baumlosen Thale hinab auf den kleinen Reiter erinnern lebhaft an das Hospital am Gotthard, obwohl man hier nur 900 Klaftern über dem Meere befindet. Die höchsten H hen des Tauern bestehen aus bloßen Granitfelsen.

Den Gipfel des südwestlich gelegenen Bösſteins (nicht B senberg), von welchem man nach Schultes irriger Angabe weit den Grimming wegsehen soll, kann man vom Tauernhause in Stunden erreichen. Er bietet eine frappante Ansicht der oberstei schen Hochgebirge. So steil sich der Tauern gegen Norden (auf Schattenseite) erhebt, eben so sanft dacht er sich gegen Süden (der Sonnenseite) ab. Neben dem mahlerisch gelegenen Dörf St. Johann am Tauern, kömmt man zur Möderbrück wo sich das Pretſteinerthal mit jenem der Pöls verbindet, und be Bäche vereint ein großes Hammerwerk in Bewegung setzen. H öffnet sich wieder eine freyere Aussicht auf den Pretstein, dann Seckauer- und Judenburger-Alpen. Durch eine fruchtbare Gege geht es zur Propstey Zeiring, wo einst das alte Schloß Herzoge von Zähringen gestanden haben soll. Wichtiger ist es, bey dem nahen Markte Zeiring 1158 ein silberhältiges Bleyb werk durch Erdbeben eingestürzt ist, wobey viele Knappen das ben verloren. Der fernere Weg führt durch die Dörfer Ober- u Unter-Wieden, Enſersdorf und Thalheim nach B hel, an der Poststraße nach Klagenfurt, zwischen Unzmarkt u Judenburg, gelegen.

68.

Poststraße von Wien über Bruck an der Mur, Steinach, nach Radstadt.

Von Wien bis Bruck an der Mur, siehe Nro. 4.	10 Posten.
Von Bruck bis Steinach, siehe Nro. 40.	8 —
Zusammen .	18 Posten.
Gröbming $1\frac{1}{4}$, Schladming 1, Radstadt $1\frac{1}{2}$, vereint	$3\frac{3}{4}$ —
Total . .	$21\frac{3}{4}$ Posten.

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4 Seite 35—38. Von Bruck bis Steinach siehe Nro. 40. Seite 152—154. Von Steinach geht es zwischen hohen Gebirgen aufwärts der Enns, durch die Dörfer Neuhaus (in dessen Nähe das Bergschloß Trautenfels zu sehen ist,) Niederstuttern und St. Martin, am Salzabache unter dem Berge Grimming gelegen, nach Lengdorf und Gröbming. Zu Eblarn (Oeblern) nächst Lengdorf, 2 Stunden von Steinach, ist ein wichtiger Kupferbergbau im Betriebe. Der Markt Gröbming, an der schiffbaren Enns erbaut, hat 99 Häuser und 900

Einwohner, die sich von der Viehzucht, der Forstnutzung und dem Feldbau nähren. Der fernere Weg führt zwischen den Sölkeralpen gegen Süden und den Bergen des Ennsthales gegen Norden, durch die Dörfer Aich am nördlichen Ennsufer, Hohenfeld und Enzling, am südlichen Ufer dieses Flusses erbaut, nach Unterhaus, einem 64 Häuser zählenden Markte, wo erhebliche Eisenwerke sind. Neben dem Dorfe Oberhaus, mit einem staatsherrschaftlichen Schlosse, gelangt man nach Schladming, einem an der Enns zwischen hohen Gebirgen gelegenen Markte, der 170 Häuser und 1000 Einwohner hat. Es sind hier ein Kupferhammer, eine Vitriolsiederey, ein Eisenhammer und eine Salpetersiederey.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Das Schladminger Kupfer- und Kobaltbergwerk ist gegenüber dem Hochgolling in der Neualpe (einem Gränzgebirge zwischen Steiermark und Salzburg), 6 Stunden vom Markte gelegen. Es liefert jährlich 600 Centner. Von den umliegenden Gebirgen verdienen vorzüglich die Wildspitze und der Hochgolling bestiegen zu werden. Auf die erstere, welche eine vortreffliche Aussicht auf das Ennsthal, den Hallstädter Gletscher und die Salzburger-Gebirge darbietet, gelangt man über die Waldhorn-Alpe, welche 4 Stunden über Schladming und eben so viel unter der Spitze, gelegen ist. Von dieser kann man in einem halben Tage den kleinen Gebirgssee Schwarzsee in dem Klein-Sölkerthale erreichen. Der Hochgolling, dessen Seehöhe verschieden von 6 bis 9,000 Fuß angegeben wird, kann von dem Unter-Schladminger Thale aus bestiegen werden. Man braucht von Schladming bis zur Stegerhütte (wo man übernachtet) 4 Stunden und eben so viel über loses Gerölle, auf einem gefährlichen Pfade, der einen guten Führer unumgänglich nöthig macht, bis zum Gipfel, den eine steinerne Pyramide ziert. Man erblickt hier unzählige Alpenfirsten, worunter die Stangalpe, der Eisenhut, die Gebirge des Ennsthales, die Sölker-Alpen, die Seethal-Alpen, der Watzmann, die Pinzgauer-Gletscher, der Groß-Glockner und die Gebirge des Zillerthales; aber keine Spanne ebenen Landes.

Von Schladming führt die Straße aufwärts der Enns, zwischen hohen Gebirgen, durch den Mendling-Paß, nach Radstadt (siehe Register).

69.

Reise von Wien über Bruck, Leoben, St. Veit nach Villach.

Von Wien bis Bruck, siehe Nro. 4. . .	10 Posten.
Von Bruck bis Leoben, siehe Nro. 40. . .	1 Post.
Von Leoben bis St. Veit, siehe Nro. 55. . .	$9\frac{1}{4}$ Posten.
Zusammen . .	$20\frac{1}{4}$ Posten.
	oder $40\frac{1}{2}$ Meilen.(Poststr.).
Feldkirchen 2, Villach 3, vereint . .	5 M. (Seitenstr.).
Total . . .	$45\frac{1}{2}$ Meilen.

hat 134 Häuser, worunter das Gebäude des Landgerichts und Pfarrkirche, die vorzüglichsten sind. Drey Stunden von hier ge Steiermark, liegt das Gränzer Seethal, am Fuße des G bergebirges, von dem man den hohen Preber in 7 Stunden steigen kann. Er überschauet auf einer Seite Lungau, und auf andern Steiermark. Der Gurpetscheck, das Silbereck und selbst Hochgolling haben eine geringere Höhe, nur das Weißeck und nige Colossen im nördlichen Steiermark ragen über denselben vor. Die Seehöhe dieses Berges beträgt ungefähr 7,800 Pa Fuß. Von Tamsweg gelangt man aufwärts der Mur über Mi telsdorf, in 3 Stunden nach St. Michael, oder in nörd licher Richtung auf einer andern Straße, in 2 Stunden nach Ma terndorf. Von St. Michael bis Gmünd, siehe Nro. 66. S. 2

71.

Reise von Klagenfurt über Spital, Möllbrucken, Ober-Vellach, Heiligenblut, auf den Groß-Glockner.

Von Klagenfurt bis Spital, siehe Nro. 56, 10, Möllbrucken $1\frac{1}{2}$, vereint	$11\frac{1}{2}$ Postmeil. (Poststraße).
Ober-Vellach $2\frac{1}{2}$, Fragant 1, Stall $1\frac{1}{2}$, St. Peter 1, Winklern $1\frac{1}{2}$, Döllach oder Groß-Kirchheim $1\frac{1}{2}$, Heiligenblut $1\frac{1}{2}$; vereint	$10\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenstraße).
Zusammen . .	$21\frac{3}{4}$ Meilen

Von Heiligenblut bis zur Sennhütte am Trog 3, Ochsenhütte am Leitersteig 1, auf die Salmshöhe 3, auf die Hohenwarte 1, auf die Adlersruhe 1, zum Gipfel des Groß-Glockners $1\frac{1}{2}$, zusammen $11\frac{1}{2}$ Stunden (Fußpfad).

Von Klagenfurt über Spital bis Möllbrucken, siehe Nro. 56. Seite 199—202. Hier kömmt man in das romantische, von hohen Gebirgen umgebene Möllthal, wo die Teichleralpen, das Gemsgebirge im Süden und andere Berge ihre eisigen Gipfel über die Wolken erheben, und an ihrem bewaldeten Fuße die Möll über herabgestürzte Felsen, in wilden Fällen herabschäumt. Im Hintergrunde sieht man die tief beschneite Malnitzer-Alpe. Die an der Straße nach Ober-Vellach gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Mühldorf an einem Bache, der aus dem eisigen See der Mühldorfer-Alpen herabströmt, Kollnitz und Beng, beyde am Fuße des schwarz bewaldeten Danielberges gelegen, und Stallhofen, ober dem die Trümmer des Schlosses Unter-Falkenstein. Die Felsenkuppe des Danielberges, welche man in einer starken Stunde erreicht, trägt einen Tempel des Herkules, jetzt in eine christliche Capelle umgestaltet, und gewährt eine prächtige Aussicht über das ganze Möllthal. Der schöne Markt Obervellach liegt im Hintergrunde eines an Heidekorn und türkischem Wei

it der innern Stadt verbunden und enthält das 1645 erbaute Capuziner-Kloster, 2 fürstliche Eisenhämmer, 1 Drahtzieherey und einige Hammerwerke. Von dem weitläufigen Schlosse Ober-Murau, welches mehrere vortreffliche Felsenkeller, und einen mit dem Murflusse in gleicher Tiefe stehenden Ziehbrunnen hat, so wie von dem dabey befindlichen Garten, genießt man eine vortreffliche Aussicht über die abwechselnde Gegend umher und über den größten Theil der Stadt. Eine Stunde von Murau, am rechten Ufer der Mur, und am Ausgange des Laßnitzthales, liegt der ansehnliche fürstliche Gestüthof. In den Umgegenden wird jährlich vieles Lerchenharz gesammelt; der Flachs wächst da vorzüglich schön, auch wird guter schwarzer Torf gefunden.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von Murau führt eine Seitenstraße durch das, 3 Stunden lange, und 1 Stunde breite, wiesenreiche, 460 Klafter über das Meer erhabene Krakauthal, welches der Rantenbach durchfließt, über Ranten nach Krakaudorf, bis wohin 6 Stunden. In der Nähe ist der Jettnig-See, den man gleich einem Teiche ablassen kann, besonders darum merkwürdig, weil er die vortrefflichsten und größten Salblinge enthält. — An der 7 Stunden langen Seitenstraße, welche von Froyach nach Krakaudorf führt, sind die Dörfer Katsch, mit einem alten Bergschlosse, und Althofen, der Markt St. Peter am Kammersberg am Katschbache, mit 90 Häusern, dann die Dörfer Schöder und Freyberg gelegen. — Eine dritte Seitenstraße führt von Murau durch das mäßig fruchtbare Laßnitzthal über die Dörfer Ober- und Unterlaßnitz, nach dem Markte St. Lambrecht, wo ein schönes, großes Benedictiner-Stift in hoher Alpengegend. Der Markt ist 4 Stunden von Murau, und eben so weit von Unzmarkt, (wohin gleichfalls eine Straße führt), gelegen.

Von Murau zieht sich die Straße größtentheils am nördlichen Ufer der Mur, durch die Dörfer St. Georg, Bodendorf, St. Ruprecht und Stadl nach Bühel, das letzte steirische Dorf. Drey Stunden von hier gegen Süden liegt das Dorf Turrach in einer wilden, gleichnahmigen Gebirgsgegend, am Fuße der sogenannten Turracher Alpen, wohin eine durch Felsen bergmännisch ausgehauene Straße führt. Das hiesige Roheisen giebt den berühmten Brescianer-Stahl, welcher in den fürstlich schwarzenbergischen Hammerwerken zu Pall, 5 Stunden südwestlich von Murau, verfertiget wird. In der nahen, 1,190 Wiener Klafter hohen Stangalpe sind mehrere sehenswürdige Höhlen, besonders die Freymannsgrube.

Von Bühel kommt man in das salzburgische Thal Lungau nach Ramingstein und Tamsweg. Dieser artige Marktflecken, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend am Zusammenfluß des Taurach- und Murflusses, und am Fuße des kahlen Schwarzenberges gelegen,

hat 134 Häuser, worunter das Gebäude des Landgerichts und die Pfarrkirche, die vorzüglichsten sind. Drey Stunden von hier gegen Steiermark, liegt das Gränzdorf Seethal, am Fuße des Ge- bergebirges, von dem man den hohen Preber in 7 Stunden er- steigen kann. Er überschauet auf einer Seite Lungau, und auf der andern Steiermark. Der Gurpatschech, das Silbereck und selbst der Hochgolling haben eine geringere Höhe, nur das Weisseck und ei- nige Colossen im nördlichen Steiermark ragen über demselben em- por. Die Seehöhe dieses Berges beträgt ungefähr 7,800 Pariser Fuß. Von Tamsweg gelangt man aufwärts der Mur über Mit- telsdorf, in 3 Stunden nach St. Michael, oder in nordwest- licher Richtung auf einer andern Straße, in 2 Stunden nach Mau- terndorf. Von St. Michael bis Gmünd, siehe Nro. 66. S. 12

71.

Reise von Klagenfurt über Spital, Möllbrucken, Ober-Vellach, Heiligenblut, auf den Groß-Glockner.

Von Klagenfurt bis Spital, siehe Nro. 56, 10, Möllbrucken 1½, vereint . . . . 11½ Postmeil. (Poststraße)

Ober-Vellach 2½, Fragant 1, Stall 1¼, St. Pe- ter 1, Winklern 1½, Döllach oder Groß-Kirch- heim 1½, Heiligenblut 1½; vereint . . . . . 10¼ Meilen (Seitenstraße)

Zusammen . . 21¾ Mei[len]

Von Heiligenblut bis zur Sennhütte am Trog 3, O[...] am Leitersteig 1, auf die Salmshöhe 3, auf die Hohen[...] auf die Adlersruhe 1, zum Gipfel des Groß-Glockners 1½, [...] men 11½ Stunden (Fußpfad).

Von Klagenfurt über Spital bis Möllbrucken, sieh[e] 56. Seite 199—202. Hier kömmt man in das roman[tische] von hohen Gebirgen umgebene Mölthal, wo die Teichle[...] das Gemsgebirge im Süden und andere Berge ihre eisig[en Gi-] pfel über die Wolken erheben, und an ihrem bewaldeten Fu[ße die] Möll über herabgestürzte Felsen, in wilden Fällen herabsch[...] Im Hintergrunde sieht man die tief beschneite Malnitzer-[...] Die an der Straße nach Ober-Vellach gelegenen Ortschaften [sind] die Dörfer Mühldorf an einem Bache, der aus de[m] sigen See der Mühldorfer-Alpen herabströmt, Kollni[tz] Beng, beyde am Fuße des schwarz bewaldeten Danielberges [...] gen, und Stallhofen, ober dem die Trümmer des Schlosses [...] ter-Falkenstein. Die Felsenkuppe des Danielberges, welche man [in] einer starken Stunde erreicht, trägt einen Tempel des Herkules, [...] in eine christliche Capelle umgestaltet, und gewährt eine prä[chtige] Aussicht über das ganze Mölthal. Der schöne Markt Ober[-Vel-] lach liegt im Hintergrunde eines an Heidekorn und türkischem [...]

sehr fruchtbaren Thales, am Fuße des Möllereck's und an den
rzeln des Malnitzer Tauerns, am Einfall des Lanzach=Flusses
ie Möll, hat Eisenhämmer, Nagelschmieden und Drahtzugwerke,
ein Sommerschloß des Grafen von Stampfer.
Der fernere Weg führt durch die Hüttengruppen von So-
ach und Flatach an den Ufern der rauschenden Möll nach
gant, wo die Verheerungen des Möllflusses eben so großes
aunen erregen, als die außerordentlich mühsame Bestellung der
er und Wiesen gerühmt zu werden verdient. Zu den Eigenhei-
der Einbringung der Ernte in diesen Gegenden, gehört das Auf-
nen der Garben auf dem Felde, mittelst der sogenannten Harfe.
Stunden von hier zu Groß=Fragant, einem aus zer-
ten Häusern bestehenden Dorfe, sind die gräflich von Bathia-
en Kupferwerke, (welche im Jahre 1801 eine Ausbeute von
Centner Kupfer und 193 Centner Schwefel gaben), merkwür-
Das Bergwerk liegt am Gebirge, und ist, nach Crusius, noch
eile von hier entfernt. Von Fragant führt ein, durch die Was-
le der Möll, ihre Auen, die Flesenblöcke an den Ufern, und
immelhohen Alpenwände äußerst romantischer Weg, über die
chen Stall, St. Peter (wo ein ziemlich gutes Wirthshaus
Leinach, Reinthal nach Winklern an die Gränze,
ls. Hier wendet sich die Straße plötzlich gegen Norden, und
durch die Schlucht des Großkirchheimer=Thales, über die Hö-
n Sagritzen, und an dem Rande des von der Möll
wühlten Abgrundes, in den tiefen Kessel von Dellach oder
Kirchheim hinab. Dieser schlecht gebaute Markt hat nur 90
er. Die hiesige Zinkfabrik liefert jährlich 6 bis 700 Centner
und erhält den nöthigen Gallmey aus Villach. Unweit Del-
ist in der sogenannten Wengeritz an der Tyroler Gränze, ein
Schwefelbad. Von Dellach aus kann man den herrlichen Was-
der Zirknitz besuchen. Ueber eine 100 Klafter hohe Felsenwand,
der Zirknitzbach senkrecht, in zahllosen Fällen, in einen Ab-
hinab. Von Dellach nach Heiligenblut sind 3 Stunden, ein
den man der herrlichen Aussicht wegen zu Fuße machen soll.
r Dellach betritt man ein ziemlich weites Thal, das im Süd-
die Gränzsteine des alpenreichen Tyrols, östlich die kahlen
n Wände der Zirknitz, des Waschgangs und der Goldzeche,
intergrunde gegen Norden aber der Rauriser Tauern und der
zen=Gletscher umgeben. Der an der Möll sich hinwindende Pfad,
neben dem prächtigen, 400 Fuß hohen Wasserfalle eines Gieß-
, Jungfernsprung genannt, (der von seinem weit ausspan-
n Bogen den Namen erhalten haben mag), auf eine steile
von der sich das hohe Alpenthal von Heiligenblut öffnet, wo
Glockner in seiner ganzen Größe erscheint. Bey einer alten
e liegen nur 2 gemauerte Häuser, 8 bis 10 hölzerne Hütten,
Gruppe ist Heiligenblut, 4,210 Fuß über die Meeresfläche er-
t. In der hübschen, gothischen, 50 Fuß langen Kirche, wird

ein Halsfläschchen aufbewahrt, welches vorgeblich einige Tropfen Blutes unsers Heilandes enthält, das ein christlicher Heerführer Brictius von Constantinopel hierher gebracht haben soll.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Die Umgebung von Heiligenblut ist sehr ansprechend, besonders soll man den Schulerbühel, den Zlap oder Möllfall und die Warte nicht unbesucht lassen. Der Schulerbühel, ein sanfter Hügel im Südost von Heiligenblut, umgränzt von einem dünnen Lerchenwäldchen, ist der Park des Pfarrers. Herrlich ist hier die Aussicht auf die Goldzeche, die Gösnitzer-Alpen und die beschneiten Leiterköpfe, so wie über die Wiesen des Möllthales, an die Pochhorner Wand. Die Scene schließt im Hintergrunde der Pasterzen-Gletscher, (dessen unzählige Krystall-Pyramiden mittelst eines Dollonds sichtbar sind), und der Schneegipfel des Glockners. Steigt man den Abhang des nachbarlichen Lerchenwäldchens hinab; so wird man durch den Donner der Möll zu einem herrlichen Wasserfall dieses Bergstromes hingeleitet, der sich in gräßliche Abgründe stürzet. Nördlich von Heiligenblut stehen die Ruinen einer Warte auf einem Quarzfelsen, welcher die Aussicht in das äußere Thal von Döllach und in das höhere Pasterzenthal hin, beherrscht. Nur von dem Schulerbühel aus ist diese Warte vom Rücken ersteigbar. In dieser Alpengegend gibt es viele Gemsen, mitunter auch Lämmergeyer, Steinadler, Haselhühner und Schneehühner, aber Murmelthiere und Steinböcke fehlen gänzlich. Die Möll hat viele Aeschen, übrigens ist ihr Wasser die größte Zeit des Jahres nur 2 bis 4 Grade über den Eispunct. Merkwürdig sind in dieser Gegend noch die sogenannten Stockmühlen, mit einem horizontalen Rade, die an den Alpenbächen an kleinen Erweiterungen und Vertiefungen ihres Bettes, angebracht sind. Höchst interessant ist ein Ausflug auf den Pasterzengletscher, 6,600 Par. Fuß über das Meer erhaben, bis wohin von Heiligenblut 3 Stunden sind. Unerwartet sieht man auf diesem Wege, (1 Stunde von Heiligenblut), den Wasserfall der Gößnitz, die sich zwischen hohen Felsenwänden in einen Abgrund stürzet, aus dem die gebrochenen Wellen, gleichsam wie aus einem Wasservulkan über 200 Fuß in die Höhe geschleudert werden, und $1\frac{1}{2}$ Stunde von Heiligenblut und $\frac{1}{2}$ Stunde vom eigentlichen Pasterzenwege, trifft man den schönen Fall des Leiterbaches, der zwischen weit hervorragenden Felsenmassen, in einem perspectivischen Hintergrunde, 500 Fuß hoch, in 3 Absätzen, schäumend herabstürzt. Der Pasterzen-Gletscher selbst, ein Bild des nördlichen Poles, die Quelle der Möll, ist ein an 4 Stunden sich ausdehnendes Eisfeld am Fuße des Glockners, von dessen herabgerolltem Schnee und Eis er sehr wahrscheinlich sein Daseyn erhalten hat. Unzählige Eis-Pyramiden von verschiedener Größe und Form, ungeheuere Felsenstücke mit ewigem Eise überzogen, Eisgewölbe mit breiten Spalten, und rauschende Bäche von schmelzendem Eise geboren, die in die Schluchten des Gletschers

kallen, stellen sich hier in einer unabsehbaren Fläche dar. Die Pasterze ist übrigens eine Schatzkammer für den Botaniker. Merkwürdig ist auch der Brennkogel im Salzburger Lande, dessen Spitze man von Heiligenblut in 5 starken Stunden erreicht. Die Mittelmasse des Berges besteht aus Serpentin. Man findet hier verschiedene seltene Fossilien, besonders Nephriten, Tremoliten, Strahlsteine ꝛc. Die Aussicht ist vortrefflich und in das Salzburger Land auf den Zeller-See, höchst anmuthig. Im Hintergrunde gegen Norden erblickt man den Watzmann, etwas weiter gegen Westen das Wisbachhorn, hinter demselben die Tyroler Eisgebirge, und südlich die an den Glockner stoßenden Seerücken, unter andern den großen Rothkopf. Gegen Osten hat man die Fusch, das hohe Thor, und gegen Ost- und Südwest die Goldzeche, den Waschgang und die nordöstlichen Seitengebirge des Heiligenbluterthales. Die Meereshöhe des Brennkogels beträgt 7,857 Fuß.

Besteigung des Großglockners.

Wer nach dem Ruhme geitzt, einen der höchsten Berge Europens zu besteigen, um eine über alle Beschreibung furchtbar erhabene Aussicht zu genießen, mag, bey guter Gesundheit und schwindelfreyem Kopfe, das Wagestück einer Glockner-Reise bestehen, sich aber auf jeden Fall mit Führern, Steigeisen und Stricken wohl versehen. Der 11,982 Fuß hohe Großglockner, (dessen Gebirgsart, der Thonschiefer, häufig in grauen, mit Quarz durchzogenen Glimmerschiefer übergeht), wurde zuerst im Jahre 1799 erstiegen, später folgte Schultes, dessen classische Reise auf den Glockner allgemein bekannt ist. Die letzte Besteigung ward von Herrn Joseph Hofer, der Heilkunde Beflissenen, am 18. September 1819 unternommen. Von Heiligenblut geht es meist ebenen Weges an den Ufern der Möll, das Pasterzenthal hinan, bis zum vorbeschriebenen Wasserfall der Gößnitz, dann kömmt man, meist auf steilen Alpenwegen, an 2 Alpenhütten vorüber, zur Sennhütte am Trog, die in einer Seehöhe von 1,000 Klaftern, 3 Stunden von Heiligenblut entfernt liegt. Hier muß man übernachten, nachdem die Salmshütte auf der Salmhöhe ihrem Verfalle nahe ist. Von hier geht es über einen Bergabhang dem Leiterbache entgegen, der aus einem engen, schauerlichen Thale hervorstürzt, über den Katzensteg, — einen Schwindel erregenden schmalen Pfad, an dem westlichen Ufer des Leiterbaches — zu der sogenannten Ochsenhütte am Leiterbache (6,624 Fuß über dem Meere), der letzten bewohnten Stelle auf diesem Berge, wo zugleich die Gränze der Bäume und Sträucher ist. Höher hinauf öffnet sich ein Alpenthal, Salmsthal genannt, (mit 2 Reihen schneegekrönter Alpenfirsten, die von Osten gegen Westen ziehen,) indem man dem guten Brünnchen vorüber an die Salmshöhe gelangt, wo ein Haus mit 3 Kammern und einer Küche, welches der Fürst von Salm-Reiferscheid, Fürstbischof von Gurk, am untern Rande des Gletschers errichten ließ. Dieses Gebäude,

welches 30 Personen faßt, jetzt aber weder Thür = noch Fen-sterschieber mehr besitzt, liegt 8,360 Fuß über dem Meere, und 3 Stunden von der Ochsenhütte entfernt. Von hier geht es über ein loses Steingerölle, und über die Scharte — eine steile, mit Schnee, Eis und Felsentrümmern ausgefüllte Schlucht, — hinan zur Hohenwarte. Diese 1,779 Klafter über das Meer erhabene Stelle, 2 Stunden von der Salmshütte entfernt, trug eine Hütte, welche bereits 8 Jahre unter dem Schnee begraben liegt. Tyrol erblickt man hier tief unter sich, wie ein schmales Thal, durch das die Drau und der ferne Inn sich hinwindet. In 1½ Stunden erreicht man einen dritten Ruheplatz auf einer Felsenspitze, die Adlersruhe genannt, wo man die Pasterze 1,000 Fuß tief unter sich sieht, die Heiligenbluter =, Fuscher = und Rauriser = Tauern aber gegenüber und zur Seite hat. Von hier sind zum kleinen Gipfel des Berges, ~~den ein kleines Kreuz ziert~~, noch 1½ Stunden. Man gelangt auf diesem gähen, steilen Kamm, über die Schneide einer steilen Schneelehne, welche über einen gräßlichen Abgrund hinaushängt, durch Hülfe eines Seiles. Die Aussicht, welche man hier genießt, ist vielleicht die erhabenste von ganz Deutschland. Im Norden verlieren sich die Berge des Böhmerwaldes in dem Grau der Luft, und über die Alpen des Zillerthales streift das Auge in Baierns Ebenen, nordöstlich erblickt man den Hallstädter Schneeberg und alle Gränzgebirge zwischen Oesterreich und Steiermark. Vor sich hat man den Rauriser = Tauern, die Goldzeche, den Zirknitz und alle zwischen Steiermark und Kärnthen gelegene Tauern. In der Ferne zeigt sich der Watzmann gegen Nordwest, der Terglou steigt im Südosten empor, südwestlich sieht man über Tyrol hin und über alle seine Ferner; man erblickt die Kalser =, Mattreyer = und Pusterthaler = Gebirge, den Brenner und den Orteles, ja selbst die Riesen Helvetiens. Jenseits des südlichen Bergmeridians entdeckt man in dämmernder Ferne die grauen Flächen des adriatischen Meeres. Der große Gipfel des Glockners ist von dem kleinen nur 10 Klafter entfernt, aber durch eine fürchterliche Schlucht getrennt, welche man an den Stricken des, auf den großen Gipfel zuerst gelangten Führers hängend, auf der schmalen Schneide einer Schneelehne überschreitet, wozu man, so wie zur Rückkehr, 1½ Stunde braucht. Auf diesem Gipfel steht ein 12 Fuß hohes eisernes Kreutz. Das Herabsteigen ist immer gefährlicher. Man thut am besten, wenn man an den Schneewänden des Kleinglockners und der hohen Warte, über welche Seile gespannt sind, diese festhaltend, rasch hinunter rollt. Der fernere Weg bis Heiligenblut bietet außer den Eisschründen des Gletschers und des furchtbaren Katzensteiges, welcher auch unter dem Namen böse Platte bekannt ist, keine gefährliche Stelle dar.

72.

on Salzburg über Lend, Mittersill, Zell im Zillerthal, Schwatz, nach Innsbruck.

n Salzburg bis Lend	. . . .	12 Postmeilen.
h 1, Fischhorn 1, Bruck $\frac{1}{4}$, Piesendorf $\frac{3}{4}$, l 2, Neukirchen $1\frac{1}{2}$, Wald $\frac{1}{2}$, vereint	. .	7 Meilen (Seitenstraße.)
Zusammen	. .	19 Meilen.
:, Zell (im Zillerthal) $1\frac{3}{4}$, vereint	. .	$3\frac{3}{4}$ — (Saumweg.)
Zusammen	. .	$22\frac{3}{4}$ Meilen.
$\frac{3}{4}$, Straß $\frac{3}{4}$, Schwatz 1, vereint	. .	$3\frac{1}{2}$ — (Seitenstraße.)
Zusammen	. .	$26\frac{1}{4}$ Meilen.
ıwatz bis Innsbruck, siehe Nro. 39.	. .	4 Postmeilen.
Total	. .	$30\frac{1}{4}$ Meilen.

n Salzburg bis Lend, siehe Nro. 65. S. 217—220. Hier übersman die Salzach, und kömmt nun an ihrem nördlichen Ufer, fen Schluchten, nach Taxenbach. Dieser kleine, gutge-larkt, liegt auf einer Anhöhe über der Salzach, in einer orden und Süden von Bergen eingeschlossenen Gegend, ist des Pflegamtes, hat eine Pfarrkirche und ein altes Ritter-ßer dem Markte. Man kömmt nun in dem großen und schö-Meilen langen Thale Pinzgau (welches von hohen Bergen , beträchtliche Waldungen, häufigen Kleebau und gute t hat, aber in seinem oberen Theile große Sümpfe ent-iber Hundsdorf und neben dem ärarialischen Schlosse orn, auf einer, eine weite Aussicht beherrschenden Anhöhe zum gleichnamigen Dörfchen, welches am Ausflusse des, ge Sümpfe bildenden Zellersees in die Salza, seine Lage hat.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

n Fischhorn können mehrere interessante Ausflüge unternom-rden, 1) nach dem Markte Zell am See, 1 Stunde , wohin man entweder zu Lande auf einer schmalen Stra-sich zwischen einem hohen Berge und dem Zeller-See durch-oder zu Schiffe über den See selbst gelangt. Auf dieser blickt man links in einer Linie das Schloß Kaprun, den am ıes Berges erbauten Markt Zell und den Markt Saalfel-jen Südwesten erscheinen im Hintergrunde die Pinzgauer :. Der See ist überall von romantischen, hohen und sehr :en Bergen umgeben, und nährt köstliche Forellen; 2) auf das b horn, einen hohen im Süden gelegenen Berg, dessen ıan in 4 Stunden erreicht, wo sich eine prachtvolle Aussicht

über das ganze Pinzgau eröffnet; 3) nach dem 2 Stunden entfernten Dorfe Fusch, am Fuscher- und Hirzbache im Fuscherthale, welches vom Wisbachhorn, dem Fuscher-Tauern und andern mit ewigem Eise bedeckten Bergen, umgeben ist. Der nahe Wasserfall des Hirzbaches ist überraschend schön. Die ungeheure Schale, in die er herabfällt, und die ihn umgebenden Felsengruppen, machen ihn einem ausgehauenen Brunnen ähnlich. Ein Stündchen von Fusch befindet sich auf einer Anhöhe am Weichselbache, eine kalte mineralische Quelle, mit einem Badhause und einer Vicariatskirche St. Wolfgang genannt, von welcher man in 2 Stunden die Höhe der Weichselbacher-Wand erreichen kann, welche eine majestätische Aussicht darbietet. Die Rauriser, die Gasteiner, die Rathfelder, die Radstädter-Tauern, das steinerne Meer, der Watzmann, selbst das Wisbachhorn mit seiner heidnischen Kirche — einer ungeheuren Felsenhöhle, hoch über der Linie des ewigen Schnees, aber noch unterhalb des kleinen Horns — sind hier deutlich sichtbar. 4) Nicht minder interessant ist die große Alpe Ferleite, 3 Stunden von Fusch, am Fuße des Wisbachhorns und des Fuscher Tauern gelegen, woselbst man ein Wirthshaus und 2 Bauernhäuser, in mäßiger Entfernung aber, einen höchst sehenswerthen Gletscher findet. Von dieser Alpe hat man über den Fuscher-Tauern bis Heiligenblut 7 Stunden zu gehen.

Von Fischhorn läuft die Straße bald an dem rechten, bald an dem linken Ufer der Salza, in einem weiten, aber mit Sümpfen angefüllten Thale, (wo nur die schönen Wiesen auf den Abhängen der Berge einen erfreulichen Anblick darbieten), über die Dörfer Bruck, Piesendorf, Walchen, Niedersill (in dessen Nähe die fischreiche sogenannte Schneckenlacke ist), Schwarzenbach (mit 1 Wildbade), Uttendorf, nach Mittersill. Dieser Markt liegt an der Salza und zwischen großen Sümpfen, hat ein Bergschloß, das eine sehr große Aussicht gewährt, 63 Häuser und 515 Einwohner. Eine halbe Stunde von hier liegt das Burgwiesner Wildbad am Fuße des Dürnberges, und 4 Stunden von dem Markte, im Thale Stubbach, bildet der Taumoosbach, eine schöne Cascade. Die erwähnten Sümpfe haben von der Südseite des Zellersees bis Hollersbach hinter Mittersill, eine Ausdehnung von 5 vollen Meilen in die Länge, sind im Durchschnitte eine halbe Viertelstunde breit, und bedecken eine Fläche von 4,200,000 Quadratklafter. Die tiefsten Stellen sind in der Nähe von Litzeldorf, Lengdorf, Stuhlfelden, Mittersill ꝛc. Ihre Austrocknung unterliegt großen Schwierigkeiten, indem der Spiegel der Salza, an vielen Stellen des Pinzgau, um 1—6 Schuh höher, als das Gestade und die Gründe zu beyden Seiten, ist.

Anmerkung. Von Mittersill aus führt ein Saumweg durch das wiesenreiche, von dem Felberbache durchströmte Felberthal, über den Felber Tauern, welcher die Schlösser-Alpen, begränzen, an deren Kuppen weitläufige Gletscher (die Schlösser-Käse) sich befinden,

Windisch-Matrey. Von Mittersill sind zum Tauernhause
und von hier bis Windisch-Matrey 7 Stunden. Die Seitenstra-
, welche von hier über Kitzbühel nach St. Johann (an der Post-
e nach Innsbruck), dann von Kitzbühel durch das Brixner Thal,
Wörgel (an der gleichen Poststraße) führen, sind zu Ende die-
Route angegeben.

Ueber die Dörfer Hollersbach am linken Salzach-Ufer,
hlbach, wo sich Schwefelöfen und eine Vitriolhütte befin-
Bramberg, in dessen Nähe ein Kupfer-, Vitriol- und Schwe-
rgwerk (im Brennthale) zu sehen sind, dann Neukirchen
Dürnbache, wo viel Flachs und Hanf gebaut wird, kömmt
nach dem Dorfe Wald, in einem wenig fruchtbaren Thale
en.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zwischen Neukirch und Wald sieht man südlich von der Straße
schönen Wasserfall des Sulzbaches, so wie nahe bey
irchen den Habacher-Käs, den größten und flachsten Glet-
des Pinzgaues, und 3 bis 4 Stunden südlich von genanntem Orte,
roßen und prächtigen Sulzbach-Gletscher, dessen Zugang
verlich, und durch mehrere Reihen parallel laufender, 5—6 Fuß
, und eben so breiter, aus Sand und lockerem Steingerölle
ender Dünen, gleichsam verschanzt ist. Der Umfang dieses Glet-
nimmt mit seiner Höhe zu. An demselben erhebt sich gegen
en ein großer, spitziger Eisberg, der gegen den Gipfel einige
hoch vom Eise ganz entblößt, und dann wieder hutförmig da-
edeckt ist. Seitwärts dehnen sich zwey unübersehbare Eisfelder mit
n Eisbergen aus. Der ganze Gletscher ist sanft gewölbt, und
ine sehr hohe und geräumige Eishalle. Doch das schönste Schau-
des Herzogthums Salzburg, bietet unstreitig, der mit Recht
nnte Wasserfall der Krimmler-Ache nächst dem Dorfe Kriml,
tunde von Wald. Unübertrefflich schildert Herr Rath Viertha-
nselben, indem er sagt: „Nachdem die Ache durch das Achen-
anft und langsam 2 Stunden lang fortgeströmt, erreicht sie
chluchten des Tauern, und stürzt nun unaufhaltsam über eine
von mehr als 2,000 Fuß hinunter. Der großen Fälle sind ei-
ch 5, und beym letzten derselben staltet sie einen prächtigen Bo-
welcher sich in Schaum und Wasserstaub auflöset, und alles
umher bethauet. Das Getöse und Gebrüll der über einander zu-
enstürzenden Wogen ist übrigens so betäubend und fürchterlich,
an es von allen Seiten eine Stunde weit hört; und der Stoß,
n der Wassersturz in der Luft macht, so gewaltig, daß jeder,
r gerade auf das Becken zuschreiten will, davon zurückprallt.
mit halbverwandtem Gesicht kann man sich demselben nähern,
uf wenige Secunden hinunter in den sprudelnden Abgrund zu
."
Dieser Wasserfall dürfte wohl der schönste in dem öster-
chen Kaiserstaate seyn. — Auch der eine weite Aussicht beherr-

schende Thorhelm, und der 3 bis 4 Stunden nördlich entfernte Geyerkopf, an dessen Fuß die Salza aus 2 kleinen Seen in einer, einem Krater gleichenden, mit ungeheuern Felsenmassen angefüllten Gegend entspringt, verdienen besucht zu werden.

Anmerkung. Von dem Dorfe Wald führt links ein Seitenweg in das Pusterthal, nach Brunnecken. Bis zum Dorfe Heiligenkreutz, wo der Fahrweg aufhört, sind 6 Stunden, und bis Brunnecken ebenfalls 6.

Fußgeher können, nach Besichtigung des vorerwähnten Wasserfalls, von Kriml über den Blatt-Berg gerade nach Gerlos wandern; der Fahrweg ins Zillerthal aber führt über das Dörfchen Ronach, durch das Thal der wilden Gerlos dahin. Die Gerlos ist ein langer breiter Bergrücken, welcher Zillerthal von Pinzgau trennt, und von 400 Menschen bewohnt wird. Das Dörfchen Gerlos hat eine mahlerische Lage, indem es von den schönsten Alpen umgeben ist, und im Hintergrunde gegen Süden Gletscher hervorragen. Die Kirche und das Pfarrhaus sind die einzigen steinernen Gebäude. Die nahe Gerloswand bietet eine vorzügliche Aussicht.

Von Gerlos führt ein Saumweg durch dichte Waldung und zwischen den schönsten Alpenwiesen nach Zell im Zillerthal hinab. Dieser Markt zählt 870 Einwohner, und enthält ein, (von dem k. k. Landrichter Joseph von Pichl, am 5. Juny 1817 gesetztes) Monument, aus einer weiß marmornen Pyramide bestehend, welches an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz I. im Jahre 1816 erinnert. Eine Viertelstunde von Zell liegt das Goldbergwerk am Hainzenberge, aus dessen 50 Klafter tiefen Hauptschacht, das Gestein durch Pulver gesprengt, und in Kübeln oder leichten Wagen zu Tage gefördert wird. Die Druck- und Saugmaschine, dann das nahe Pochwerk sind hier sehenswerth. Das reine Gold wird nach Wien geschafft, der goldhältige Sand (Schliech), kömmt in die Schmelzhütten von Brixleck. Die jährliche Ausbeute beträgt etwa 25 Mark.

Schilderung des Zillerthales und Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Zell ist der Hauptort des, von der Ziller durchrauschten, 13½ Quadratmeilen großen, und von 1,200 Menschen bewohnten Zillerthales. Es enthält viele hohe Berge, wie das 7,630 Fuß hohe Kreutzjoch, den 8,800 Fuß hohen Greiner und die 6,620 Fuß hohe Gerloswand; ist in Süden und Südwesten mit Gletschern begränzt, gegen das Innthal zu aber sanfter und fruchtbarer, — allenthalben voll der besten Alpen und Weiden. Die durch ihre Größe und Stärke ausgezeichneten Zillerthaler sind lebhaft, arbeitsam und erfinderisch, leiden aber sehr an Heimweh. Die Seitenthäler bieten lohnende Ausflüge dar. Die vorzüglichsten sind: 1) über Mayerhofen in das, von hohen Bergen eingeschlossene Duxer-Thal nach Hin-

Ferdunx, 6 Stunden von Zell. Hier sind 3 prächtige Wasserfälle, wovon der erste aus einer tiefen Schlucht über die sehr steile Felsenwand dem Abgrunde des ausgehöhlten Beckens zustürzt, und der das Thal schließende Duxer-Gletscher (die gefrorne Wand genannt), aus einer 200 Klafter hohen Wand bestehend, zu besichtigen. 2) über Mayerhofen und den Weiler Haus, in die Alpe Ahorn, ein Weg von 5 bis 7 Stunden. Von hier kann man die Ahornspitze, die geometrisch nur ½ Stunde entfernt ist, in 1½ Stunde besteigen. Nach der Versicherung des Sohnes des Herrn Bergmeisters in Zell, übersieht man von diesem Puncte eine ungeheure Alpenkette, und erspäht selbst die Ortlesspitze. 3) In das romantische Thal Stilluppe, in dem 2 sehr schöne Wasserfälle sind: einer in der Blaser-Alpe, wo ein Bächlein über eine senkrecht abgeschnittene hohe Felsenwand herab fällt, und ein anderer, etwas weiter außerhalb, der wegen seiner theatralischen Form sehenswerth ist. Zwey Felsen bilden die Coulissen, und eine eben so steile Wand die Courtine, worüber sich das Wasser in die Tiefe ergießt. Außer der Stilluppe, verdienen ihrer Wasserfälle halber gesehen zu werden, das Floitenthal, wo einst Steinböcke hausten, und das Thal in der Zem, wo die Zem einen vorzüglich schönen Sturz bildet. Dieses Thal, wohin man über Finkenberg, 3 Stunden von Zell, gelangt, enthält den sogenannten Eissee auf dem Berge Rothenkopf, welcher von hohen und steilen Klippen umgeben ist. Seine fast immer zu Eis erstarrte Oberfläche stellt das Bild eines kleinen Eismeeres dar, und an dem Felsengestade desselben kommen seltene Alpenpflanzen vor. Der Greiner, welcher reich an seltenen und kostbaren Fossilien ist, auch viele merkwürdige Alpenpflanzen darbietet, kann ebenfalls aus diesem Thale bestiegen werden. Alle 3 Thäler sind von unersteiglichen Fernern geschlossen, als: den Waxeggerkäs, Hornerkäs, Roßruckerkäs.

Von Zell kömmt man zwischen den schönsten Kornfeldern und üppigsten Wiesen, längs der Ziller nach den Dörfern Fügen und Straß, letzteres an der Unter-Innthaler Poststraße gelegen. Von hier über Schwatz bis Innsbruck, siehe Nro. 39. Seite 137—138.

Ausflüge von Mittersill.

a) Über Kitzbühel nach St. Johann.

Jochberg 5, Kitzbühel 2½, St. Johann 2½, zusammen 10 Stunden. Von Mittersill kommt man über den Thurm-Paß, durch das Dorf Jochberg, nach Kitzbühel, gräflich Lamberg'sche Stadt und Landgericht an der großen Achen, zwischen den beyden Schlössern Kapsburg und Löwenberg erbaut. In der Gegend findet ein beträchtlicher Flachsbau, gute Viehzucht und Käsebereitung Statt. Vor Alters hatte man wichtige Silber- und Kupferbergwerke, die (1540) 18,000 Mark Silber lieferten; allein diese erschöpften sich, und jetzt

*

sind wenig mehr als die verlassenen Stollen davon übrig geblieben. Der fernere Weg bis St. Johann ist sehr gebirgig.

b) Von Mittersill über Kitzbühel, nach Woergel und Rattenberg.

Von Mittersill bis Kitzbühel, siehe Ausflug a 7½ Stunden, Kirchberg 1, Brixen 1, Hopfgarten 2, Woergel 2, zusammen	13½ Stunden (Seitenstraße).
Rattenberg	4½ Poststund.
Zusammen . .	18 Stunden.

Von Mittersill bis Kitzbühel, siehe Ausflug a. Man kömmt nun in dem schönen Brixner-Thale, welches vortreffliche Viehzucht hat, und von dem salzburgischen Pinzgau durch hohe Berge geschieden ist, über Kirchberg, Dorf an der Rheinthaler Achen, nach Brixen. Die Kirche dieses zerstreuten Dorfes, hat sehenswürdige Gemählde von Schöpf und Nesselthaler. In 3 Stunden kann man von hier den 4,500 Fuß über das mittelländische Meer erhabenen Gipfel der hohen Salfe erreichen, welcher die reitzendste Aussicht gewährt. Man überblickt auf dieser Höhe das ganze Innthal von St. Johann bis Woergel, das Brixenthal mit seinen Alpen, die Gletscher von Pinzgau, den nördlich gelegenen, majestätischen Kaiserberg, die Colossen von Werfen und Hallein, die unübersehbaren Flächen des Königreichs Baiern, und den Lauf des Inn von Kufstein bis Rosenheim. Der fernere Weg führt durch Hopfgarten, Marktflecken und Hauptort des Brixner Thales, an der vereinigten Kelzenauer- und Winnacher-Achen, und durch die Engen von Itter und Grottenberg, nach Wörgel (siehe Register).

73.

Reise von Salzburg über Lofer, Saalfelden, Zell am See, nach Zell im Zillerthale.

Von Salzburg bis Lofer, siehe Nro. 39. . .	6½ Postmeilen (Poststraße).
Diesbach 1½, Saalfelden 1, Zell am See 1½, Bruck ½, vereint	4½ Meilen (Seitenstraße).
Von Bruck bis Zell im Zillerthale, siehe Nro. 72 .	8½ Meilen.
Total .	19½ Meilen.

Von Salzburg bis Lofer, siehe Nro. 39. Seite 134—136. Von hier führt die Straße zwischen hohen Bergen am linken Ufer der Saale aufwärts, durch das Dorf St. Martin und den Paß Luftenstein, nach Ober-Weißbach, einem Dorfe von 10 Häusern. Eine Viertelstunde von hier beginnen die sogenannten Hohlwege, wo die Straße 2 Stunden lang dicht am Fuße der oft überhängen-

:lsenmassen hinzieht. In dieser wilden Gegend ist bey dem nhofe Diesbach, auf der Hälfte des Weges, der schöne fall des gleichnamigen Bergstromes zu sehen; auch kann man :r über die Holzwiese auf das 7,000 Fuß hohe Seehorn :n, wo man das steinerne Meer, ein 3 Stunden lan- lsentheater wunderbarer Art, überschaut, das einst das Becken iefen See's gewesen seyn dürfte. Bey dem Kreuze neben dem hen auf der Felsenzinne, hat man eine überraschende Aussicht inzgau, das Thal Leogang und unzählige Berge, aus welchen isbachhorn und der große Glockner emporragen.

m Ausgange der Hohlwege weichen die Gebirge zu beyden zurück, und man sieht die große fruchtbare Ebene von Saal- n vor sich. Dieser ansehnliche Markt des Thales Pinzgau :slau-Bache, hat 1,000 Einwohner in 113 Häusern, wor- eine seit dem Brande im Jahre 1811 noch nicht ausgebaute Die Ruinen von Rettenberg, und die Schlösser Grub, Far- Dorfheim und Lichtenberg umgeben den Markt von allen l. Im Hintergrunde des Schlosses Lichtenberg steigt man zum en hinauf, der 4 in Felsen gehauene Zellen und eine Felsen- trägt, von der man eine sehr reitzende Aussicht genießt. Das Thal von Saalfelden, das lange Leogang mit seinen Schlös- id Vorgebirgen und das ganze Unter-Pinzgau bis über Zell n Zeller-See hinauf, liegt vor den Augen wie eine unge- Landkarte aufgerollt. Auf dem nahen Hundsstein im Hinter- ist die sehenswerthe Höhle Klinglerloch.

nmerkung. Eine Seitenstraße führt von Saalfelden durch ›rfer Leogang mit einem Kupferbergwerke, Hochfilzen, r gehölzlosen, mosigen Gegend, und Fieberbrunn, nach ohann. Von Saalfelden nach Hochfilzen sind 6, von hier bis ›runn 2, und von da bis St. Johann 3 Stunden. — Eine Straße läuft über Hochfilzen und St. Ulrich, am :n Ufer des Piller-See's, (dem Hauptorte des an Eisener- chen Thales Pillersee), nach Waidring, an der Unterinn- Poststraße gelegen, und 3 Stunden von Hochfilzen entfernt. Von Saalfelden führt die Straße durch eine Fläche, dann ne Anhöhe, von der man den ganzen Zeller-See übersieht, ell am See, Markt von 89 Häusern am Limberge, von m den Untergang drohenden Schmittenbach, von Westen nach durchschnitten. Er ist der Sitz eines Landgerichts, hat 1 Pfarr- ind 1 Mineralbad. Die Straße von hier nach Fischhorn und , ist bey Nro. 72 beschrieben.

74.

Poststraße von Wien über Enns, Lambach, Salzburg, Innsbruck, nach Bregenz.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24.	11	Posten.
Von Enns bis Lambach, siehe Nro. 28.	4	—
Von Lambach bis Innsbruck, siehe Nro. 39	$13\frac{1}{2}$	—
Zusammen	$28\frac{1}{2}$	Posten.
Zierl 1, Blatten 1, Ober-Miemmingen 1, Nassareit 1, vereint	4	—
Zusammen	$32\frac{1}{2}$	Posten.
Imst 1, Landeck $1\frac{1}{2}$, vereint	$2\frac{1}{2}$	—
Zusammen	35	Posten.
Fliersch 1, Nasserein 1, Stuben 1, Dalaas 1, Bludenz 1, Feldkirch $1\frac{1}{2}$, Hohenems 1, Bregenz 1, vereint	$8\frac{1}{2}$	Posten.
Total	$43\frac{1}{2}$	Posten.
	oder 87	Meilen.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24 Seite 82—84. Von Enns bis Lambach, siehe Nro. 28. Seite 104—105. Von Lambach bis Innsbruck, siehe Nro. 39. Seite 129—138. Von Innsbruck führt die Straße über mehrere Bergrücken, durch eine von schönen Tannen- und Lerchenwäldern beschattete Thalenge, nach Zierl hinab. Man kömmt auf diesem Wege an der steilen Martinswand vorbey, welche durch die gefahrvolle Gemsenjagd Kaiser Maximilians I. berühmt wurde. Dieser Fürst verstieg sich hier so sehr, daß er nur durch die Hülfe eines Jägers, oder wie die Volkssage lautet, durch die Leitung eines Engels von dem Hungertode gerettet wurde. Ein 40 Schuh hohes Kreutz, in einer beträchtlichen Höhe aufgerichtet, bis zu welchem man von Innsbruck 4 Stunden zu gehen hat, erhält das Andenken an diese Begebenheit. Von Zirl kömmt man über einen hohen Bergrücken, welcher eine reitzende Aussicht auf das, am rechten Inn-Ufer erbaute Dorf Inzingen gewährt, nach dem Dorfe Blatten, das in einer wiesenreichen Gegend erbaut ist, und von da über mehrere Anhöhen nach Telfs, in einem weiten fruchtbaren Thale gelegen. Hinter diesem Dorfe entfernt sich die Straße von dem Inn, und führt aufwärts an die Gebirgswände der großen Kette des Ehrenberges. Bis Ober-Miemmingen ist die Gegend sehr waldig. Zwischen hier und dem hoch gelegenen, von schönen Wiesen umgebenen Dorfe Barvis, erblickt man im Thale den hohen runden Thurm Klam und das Dörfchen Unter-Miemmingen, auf einer Anhöhe über dem Inn erbaut. Dichte Tannenwälder begränzen nun die Straße und versperren alle Aussicht, bis man von dem Gipfel eines Berges, hinter welchem Nassareit gelegen, ein

rächtiges Amphitheater hoher Gebirge erblickt, unter welchen die Stambser-Alpe hervorragt. Nassareit, ein ansehnliches Dorf, wo die Straße von Reutti sich mit dieser vereiniget, ist am Fuße hoher Berge gelegen, welche bis Imst immer gleich schroff und kahl bleiben; aber das Thal ist fruchtbar. Der schöne und ansehnliche Markt Imst, der Sitz des Kreisamtes vom Ober-Innthaler Kreise, liegt ½ Stunde vom linken Ufer des Inn, und zählt 3,000 Einwohner, welche Bergbau auf Eisen und Bley, Leineweberey und Canarienvögelzucht und Handel damit bis nach Rußland treiben. Auch bestand hier eine bedeutende Kattun-Manufactur. In dieser Gegend bildet der Inn viele kleine Inseln.

Die Straße läuft nun zum Theil über Felsen, deren Fuß der Inn bespült, nach Mils, wo man sich mit dem Inn in gleicher Höhe befindet. Von hier an wird das Innthal immer unfruchtbarer, und die Bevölkerung nimmt merklich ab. Die Viehzucht nährt allein die Einwohner. Oberhalb Mils setzt man auf einer Brücke über einen Wildbach, der schäumend zwischen Felsenblöcken hinstürzt. Von Starkenbach, an dem gleichnamigen Bache, ersteigt man einen Hügel, von dem sich das, am rechten Inn-Ufer erbaute, zwischen fruchtbaren Gründen gelegene Dorf Schönwies, sehr gut ausnimmt; auch das auf einem hohen Berge am rechten Inn-Ufer erbaute alte Schloß Kronburg, gewährt mit seinen wohl erhaltenen Wartthürmen und Ringmauern, einen sehr mahlerischen Anblick. Ehe man das beträchtliche Dorf Zamms erreicht, geht man auf einer hölzernen Brücke über den Inn. Hier erweitert sich das Thal beträchtlich, es ist trefflich bebaut, und die Berge zur Linken sind bis auf den Gipfel bewachsen. Das nahe Dorf Landeck liegt unter dem gleichnamigen alten Felsenschlosse, zu beyden Seiten des Inn, über welchen hier eine Brücke führt, hat 71 Häuser, darunter eine auf einer Anhöhe gelegene Kirche, und 1,000 Einwohner. Hier verbindet sich die Straße, welche von Innsbruck nach Graubündten geht, mit jener, die über den Arlberg führt.

Hinter Landeck setzt man über den Inn und über die Rosana. Nun geht es zwischen hohen Bergen nach dem großen, in fruchtbarer Gegend und am Ende einer Felsenschlucht erbauten Dorfe Pians, von hier über einen hohen Bergrücken, in das von der Rosana bewässerte Stanzer-Thal, welches sich 8 Stunden lang bis zum Arlberge ausdehnt. In diesem erblickt man das sehr mahlerisch gelegene alte Bergschloß Wißberg, (dem Grafen Wolkenstein gehörig), mit einer bedeckten Brücke über den, in beträchtlicher Tiefe strömenden Rosana-Fluß. Hier herum ist das Thal noch fleißig angebaut und strichweise mit Wiesen bedeckt, je mehr man sich aber dem Dorfe Flietsch nähert, desto unwirthbarer wird die Landschaft, bis zuletzt aller Anbau verschwindet, indem die über große Felsblöcke hinstürzende Rosana alles verheert. Auf dem fernern Wege über Patnu, St. Jacob und Nasserein bis an den Fuß des Arlberges, sieht man wieder fruchtbarere Gefilde. Sanft führt die herrli-

che Straße auf die Höhe des Arlberges, obgleich hier selbst in den heißesten Sommermonaten öfters große Schneemassen die Klüfte füllen. Das Stanzer-Thal gewährt hier einen sehr mahlerischen Anblick, so wie der westliche Abhang dieser durchaus sehr bequemen und schönen Bergstraße (welche an vielen Stellen durch Felsen gesprengt, so wie durch hohe Mauern gestützt ist), eine sehr schöne Aussicht auf die Thäler und Gebirge Vorarlbergs darbietet. Nahe an dem höchsten Puncte ist auf einem großen Denksteine zu lesen, daß Herr Joseph Andrä von Lacharding, k. k. Gubernialrath, in Begleitung der Herrn Wegbau-Beamten, Roman Hurn und Anton Eberi, dann des Herrn Baumeisters Georg Pult, am Jacobitag 1787 zum ersten Mahle die (im Jahre 1806 renovirte) Straße befahren hätten. Das Dorf Stuben liegt mahlerisch am Fuße des Arlberges; man hat von ihm 2 Stunden bis zum Dörfchen Thannberg oder am Lech zu gehen, von dem man den Berg Widderstein (siehe Register) in 8 Stunden ersteigen kann.

Von Stuben bis zum Dorfe Kloster, dem Hauptort des sogenannten Osterthales, das sich von Bratz bis zum Arlberge ausdehnt, geht es stets bergab. In dieser äußerst steinigen, rauhen und unfruchtbaren Gebirgsgegend, trifft man nun nur die Dörfer Kloster (nächst dem sich auf einer Alpe der kleine Spuler-See befindet), hinter dem Walde, und vor dem Walde einigen Anbau; hinter Dalaas aber wird das Thal so enge, daß es von dem Alfenz-Flusse und der Straße gänzlich ausgefüllt wird. Dieses Flüßchen hat einen Lutschinen ähnlichen Charakter, und wälzt viele Felsenblöcke in das Osterthal. Bei Bratz wird die Gegend wieder freundlicher. Man nähert sich nun den wiesenreichen Ufern der Ill, welche sich in vielen Krümmungen durch das Thal schlängelt, und kömmt dem schönen ehemahligen Frauen-Kloster St. Peter vorüber, nach Bludenz. Diese kleine finstere Stadt von 1,400 Einwohnern, liegt am rechten Ufer der Ill, und hat ein Bergschloß des Baron von Sternbach, das eine schöne Aussicht über einen großen Theil des Thales gewährt.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von Bludenz aus kann man einen Ausflug in das Montafuner Thal unternehmen, und den hohen Berg Scesa Plana besteigen. Der Eingang in das Montafuner-Thal, welches sich bey St. Peter öffnet, ist rauh, und der schmale Weg zwischen hohen, lockern Felsen nicht ohne Gefahr, doch bald darauf erblickt man eines der schönsten Thäler, welches nicht sehr breit, zwischen den höchsten Gebirgen sich einige Stunden in die Länge hinzieht; das Gebirg zur Rechten bildet die Scheidewand zwischen dem Prettigau der Graubündtner, das Gebirg zur Linken die des Arlberges, und im Hintergrunde ragen die mit Schnee bedeckten Häupter der Unter-Engadeiner Gebirge zum Himmel. Dieses stark bevölkerte Thal ist mit vielen Kirschbäumen besetzt, aus deren Früchten ein starker Kirsch-

eist bereitet wird. Es gleichet anfänglich einem lieblichen Garten, Ptiefer es sich aber gegen das Unter-Engadein hinzieht, je mehr erliert es seine Reitze und wird endlich von Eisfeldern begränzt. Der Markt Schruns, 4 Stunden von Bludenz entfernt, am Einfluß es Litzlbaches in die Jll, ist der Hauptort des Montafuner-Thales und gleichet einem großen Dorfe. In der Nähe ist bey dem Dorfe Tschaggun das Ganpadelztobler-Bad. Bis Schruns kann man ahren, aber den 4 Stunden langen Weg über Gallenkirch bis Pattenen muß man zu Fuße machen. Die hohe Lage dieses Ortes beschränkt den Landwirthschaftsbetrieb der Einwohner auf die Viehzucht und Benützung der großen Waldungen.

Der Weg von Bludenz zum Fuße der Schechaplana (Scesaplana) ist sehr interessant. Man hat 2 Stunden bis zum Gebirgsdörfe Brand, und andere 3 bis zu dem kleinen, mit hohen Felsen umgebenen Lüner-See zu gehen, von welchem der 9,207 Fuß über das Meer erhabene Gipfel dieses, (schon im Prettigau Graubündtens gelegenen) Gebirgsstockes, in 6—8 Stunden erreicht werden kann. Die Aussicht ist herrlich, denn es stellt sich hier die merkwürdigste Gegend der östlichen Schweiz (nämlich ein großer Theil der Kantone St. Gallen, Appenzell, Zürich, Glarus, Uri und Graubündten mit den Seen von Constanz, Wallenstadt, und Zürich), ganz Vorarlberg mit seinen Seitenthälern, die Ebenen Schwabens bis gegen Ulm und der Alpenkranz vom Gotthard bis zum Glockner, dar.

Die Straße von Bludenz nach Feldkirch, führt das Jllthal hinab, wo sumpfige Gegenden mit fruchtbaren Gründen wechseln. Dieses Thal ist gegen die Gebirge, welche nach dem Ursprunge des Lechs und der Jller hinziehen, ziemlich offen, auf der entgegengesetzten Seite aber von hohen Gebirgen eingeschlossen, und im Hintergrunde ragt der Arlberg über alle hervor. Hinter Nizibers, wo sich eine schöne Aussicht auf das am Ende einer Gebirgsschlucht mahlerisch gelegene Dörfchen Bürs öffnet, betritt man das linke Ufer der Jll, und kömmt nun über Nenzingen und Frastenz, nach Feldkirch. Dieses alte Städtchen liegt zwischen 2 Bergen an der Jll, ist der Sitz des Criminalgerichts zweyter Instanz für den Bregenzer Kreis, und hat ein Gymnasium. Es sind hier 300 Häuser und über 3,000 Einwohner. Das alte Schloß trägt noch die Spuren römischer Bauart. Feldwirthschaft, Weinbau, Cattun-, Musselin- und Battistmanufacturen, Bandfabriken und Holzwaaren sind hier die Hauptnahrungszweige. Von jenem Berge, welcher die Stadt von dem Rheinthal scheidet, und der nicht so hoch wie der gegenüberstehende Estnerberg, meistens mit Wein bepflanzt ist, sieht man den Einfluß der Jll in den Rhein. Eine vorzüglichere Aussicht bietet der Berg Aelple, den man von dem vorerwähnten Frastenz, (1 Stunde von Feldkirch), in $1\frac{1}{2}$ Stunde erreicht. Man überblickt hier das Rheinthal, den Bodensee und das Klosterthal.

Auf dem Wege nach Hohenems versperren einzelne Berge, wel-

che sich mitten in dem Rheinthale erheben, die Aussicht in die Schweiz, aber dagegen öffnen sich etwas die östlichen Gebirge. Nach einer Stunde erreicht man den Flecken Rankweil, welcher 2 Kirchen hat. Von hier sind 4 Stunden auf die hohe Frösch, wo man eine prächtige Aussicht genießt. Man sieht bis gegen Chur, das Appenzeller Land, ins Thurgau und weit in die Schweiz; auch auf den Bodensee und Theile von Baiern und Würtemberg. Durch den Engpaß bey Neuburg und das Dorf Götzis, ober welchem die Ruinen des uralten Stammhauses der Grafen von Montfort zu sehen sind, kömmt man nach Hohenems, einem Marktflecken von 900 Einwohnern an einem Bache, der dem nahen Rheine zufällt, ganz an die Hohenemser Berge gelehnt, an welchem sich sehr auffallend die gewaltigen Veränderungen zeigen, die mit unserer Erde in früheren Jahrtausenden vorgegangen sind, denn der Sturz der Gebirge und ihre Zertrümmerung, so wie die Absonderung der Gewässer, liegt hier deutlich vor Augen. Auf einem derselben sind die Ruinen des zerstörten Bergschlosses Alt-Hohenems sichtbar, einst die Burg der tapfern Ritter von Ems, deren einer in der Kirche begraben liegt. Das neue Schloß ist ebenfalls von Felsen umgeben. Eine Viertelstunde vom Flecken ist ein Schwefelbad. Eine treffliche Straße führt zwischen den schrägen Felsenwänden der Hohenemser Berge, an welche sich die hohen Gebirge des Bregenzerwaldes anschließen, und dem fruchtbaren Rheinthale, über Dornbirn, nach Bregenz. Der große offene Marktflecken Dornbirn, an der Fußach, hat 4,000 Einwohner, worunter einige wohlhabende Kaufleute sind. Man findet hier Cattun-, Battist- und Musselinweberey; auch eine Flachsspinnmaschine. Von dem 4 Stunden entfernten Berge Fürst, hat man eine entzückende Aussicht. Man übersieht den ganzen Boden-See, das obere Vorarlberg, das Rheinthal, auch den ganzen Bregenzerwald. Ueber Bregenz siehe Register.

75.

Poststraße von München über Benedictbaiern, Zierl, nach Innsbruck.

Wolfrathshausen 2, Benedictbaiern $1\frac{3}{4}$, Walchensee $1\frac{1}{2}$, Mittenwald $1\frac{1}{2}$, Seefeld $1\frac{1}{4}$, Zierl 1, Innsbruck 1, ... zusammen $9\frac{1}{2}$ Posten oder 19 Meilen.

Kaum hat man München verlassen und den kleinen Hügel bey Sendling erstiegen, so zeigt sich in blauer Ferne die Alpenkette an der Gränze Tyrols. Der Weg durch den königlichen Thiergarten über Schöftlarn, bis Wolfrathshausen ist ziemlich einförmig, doch bietet das Thal, in welchem die sanft gleitende Luisach in die reißende Isar fällt, einen gefälligen Anblick. Der Marktflecken Wolfrathshausen von 289 Häusern und 900 Einwohnern, an der Luisach und am Fuße eines Sandhügels gelegen, ist der Sitz eines Landgerichtes. In der Nähe ist der schöne Starhemberger-

e e, (siehe Register). Sobald man jenseits des Ortes die Luisach erschritten hat, tritt man in einen einförmigen Nadelholzwald, dessen Ausgang man doppelt angenehm durch eine wellenförmige ndschaft überrascht wird. Benedictbaiern, vormahls eine iche Benedictiner-Abtey, enthält nun eine Glasfabrik, (die gutes lintglas liefert,) dabey das Dorf Leimgruben, mit 117 Häusern nd unweit davon die Mineralquelle Heilbrunn. Von Benedictaiern kann man in 6 Stunden die 5,500 Fuß hohe Benedicten-Band ersteigen, eine in botanischer und pittoresker Hinsicht gleich erkwürdige Alpe. Nördlich ist der Gipfel senkrecht abgeschnitten, d bildet bis zur Tiefe einer Hütte, eine ungeheure Wand. Die ussicht ist herrlich, Baierns unübersehbare Ebene, und ein Theil n Schwaben liegt hier ausgebreitet vor dem Blicke und 7 Seen, hmlich der Würmsee, Ammersee, Staffelsee, Kochelsee, Walsee und Eibsee, so wie gegen Osten der (26 Stunden entfernte))iemsee, verschönern dieses große Landschaftsgemählde.

Von Benedictbaiern dehnt sich der Weg am Fuße waldbekränz- Berge, über welche noch höhere Bergkuppen hervorragen, bis den Kochel-See, der an einer Seite von lieblichen Rasenhüln, auf der andern von waldigen Felsgruppen eingeschlossen ist, d von der flößbaren Luisach durchströmt wird. Vom See an ersteigt an den steilen Kesselberg, an dessen mittlerer Höhe der schöne turz des Jochbaches sichtbar wird, auf einer von Herzog Alt 1492 in den Felsen gebrochenen Straße, und genießt oben eine achtvolle Aussicht, nördlich über den Kochel-See auf Baierns Ebenn, südlich auf den waldumschlossenen Wallersee, an dessen er, die Gartenwegen ähnliche Straße, nach dem Pfarrdorfe allersee führt. Der See ist 2 Stunden lang, 1 Stunde breit, d hat einen Ausfluß, die Achen genannt, welche in die Iser fällt, d auf der vieles Holz aus diesen Gebirgen ausgeflößet wird. Die ten Fische des Sees sind Salblinge, Renken und Forellen. Auf n Wege von Wallersee nach Mittenwald, kömmt man noch einmahl das Ufer des Sees, dann an die Iser, deren Ufer man bis Mitnwald verfolgt. Dieser Marktflecken liegt an der Iser, hat 365 iuser und 1,600 Einwohner, worunter viele Instrumentenmacher d. Hinter Mittenwald geht man über die Iser und kömmt nun in er wild romantischen Gegend durch den befestigten Scharnitz-Paß nst Porta Claudia genannt) in's Tyrol, zum Dorfe Scharz. Von hier bis hinter Seefeld (dessen Seehöhe 3,630 Fuß beigt), geht der Weg durch Tannen- und Lerchenholz beständig berg-, und bietet auf dem höchsten Puncte eine reitzende Aussicht in s fruchtbare und volkreiche, mit hohen Alpen umgebene Innthal; Fuße des Berges, bey Zierl, sieht man die mahlerischen Ruinen zwey Bergvesten Fragenstein und Fuchsberg. Von Zierl Innsbruck, siehe vorige Route.

76.

Poststraße von München über Kufstein, nach Innsbruck.

Baiß 1½, Aibling 1, Fischbach 1½, Kufstein 1¼,
Wörgel 1¼; vereint . . . . 6½ Posten.
Von Wörgel bis Innsbruck, siehe Nro. 39. . . . 4¾ —

Total . . 11¼ Posten
oder 22½ Meilen.

Von München geht es in einer flachen Gegend durch die Dörfer Kannersdorf, Baiß und Kirchdorf, nach Aibling, Marktflecken an der Glon von 198 Häusern und 1,000 Einwohnern; von hier meist durch Wälder und über Berge nach Fischbach, einem am Inn gelegenen Dorfe. Der fernere Weg führt zwischen hohen Bergen durch den Paß Klausen in's Tyrol, wo man den Innstrom vor Kufstein überschreitet. Dieses Städtchen besteht fast nur aus einem abhängigen Platze. Ein einziger Zugang führt auf die Felsenfestung Josephsburg, die jedoch von mehreren nahen Anhöhen beherrscht wird. Das Schloß hat 5 bis 6 Thürme, durch Mauern, worin sich Schußscharten und Casematten befinden, mit einander verbunden, und wird durch 2 Aufzüge mit Kriegs- und Mundvorrath versehen. Die obern Stockwerke werden von Staatsgefangenen, die übrigen Wohnungen von gemeinen Verbrechern bewohnt. Die Aussicht, welche man hier auf das fruchtbare Thal an Baierns Gränze, so wie auf die nach Innsbruck führende Straße, dann auf den kegelförmig gestalteten Pendlingberg und auf den hohen Kaisersberg genießt, ist sehr reitzend. Die Stadt selbst ist auf 3 Seiten ummauert, wird von 3 Thürmen flankirt, und der Stadtgraben kann durch den Mitterdorfer Bach unter Wasser gesetzt werden. Auf der Westseite umgiebt die Stadt der Innfluß. Der nahe Kaisersberg enthält treffliche Alpen. Man ersteigt ihn am besten vom Dorfe Schwoich, 1 Stunde von Kufstein gelegen. Von hier sind 2 Stunden bis zu den ersten Sennhütten, 1 Stunde auf die sogenannte Steinberger-Alpe und noch ¾ Stunden bis zum sogenannten Freythof, einem Platze, der ein wahrer Kräutergarten genannt zu werden verdient, und von dem man, gleichsam im Miniatur-Gemählde, Rosenheim in Baiern, in tiefer Entfernung liegen sieht. Auf den höchsten Gipfel, der über alle umliegenden Gebirge empor raget, sind noch 2½ Stunden.

Von Kufstein bis Wörgel läuft die Straße zwischen hohen Bergen am rechten Ufer des Innflusses hinab. Von Wörgel bis Innsbruck, siehe Nro. 39. S. 136—138.

77.

leise von München über Baiß, Tegernsee, Schwatz, nach Innsbruck.

Von München nach Baiß	. . . .	3 Meilen. (Poststraße).
ɛgernsee 4½, Achenthal 4, Schwatz 3; vereint	. .	11½ Meilen.
Zusammen	. .	14½ Meilen.
on Schwatz bis Innsbruck, siehe Nro. 39.	. . .	4 — (Poststraße).
Total	. .	18½ Meilen.

Von München bis Baiß, siehe Nro. 76. Seite 252. Von r läuft eine Seitenstraße durch eine hügelige Gegend über die eiler Aufheim, Altenburg, wo man den Mangfall-Fluß erschreitet, Telching, Holz, die Dörfer Weyer, Gözing, allburg, die Weiler Festenbach, Dirpach, wo man aberhls den Mangfall übersetzt, Gmünd, nach Tegernsee, ein Pfarrdorf von 40 Häusern am gleichnamigen See, mit einer ichtigen Kirche und schönen königlichen Schlosse, welches die schönste ısſicht über den See gewährt. Dieser ist 1½ Stunde lang, ½ breit, Klaftern tief, und ringsum von mannigfaltig gruppirten Bern umgeben. Nahe bey Tegernsee sind die beyden Gesundbrunnen chwaighof und Kreut, die sogenannte Gindel Alpe, welche ie gränzenlose Aussicht, besonders über das mahlerische Schlieral darbietet, mehrere Marmorbrüche und ein Erdölbrunnen, weler das bekannte Quirinusöl giebt. Von Tegernsee geht es in eim engen Thale durch das Dorf St. Leonhard und den Weiler im ald, nach Achenthal, einem großen Dorfe von 1,000 Einohnern, schon in Tyrol gelegen; dann längs des schmalen, dunkelünen, viele Renken nährenden Achensees, der 2 Stunden ng, 300 Fuß tief, und ringsum von hohen Kalkbergen umgeben , an dem sich der Paß Klausthal befindet, über die Dörfer Eben ıd Jenbach, mit einem Eisenschmelzwerke, nach Schwatz. Von er bis Innsbruck, siehe Nro. 39. S. 137. 138.

78.

ostſtraße von München über Weilheim, Murnau, Mittenwald, nach Innsbruck.

Stahremberg 1½, Weilheim 1½, Murnau 1, Parnkirchen 1½, Mittenwald 1¼: vereint	. . . . .	6¾ Posten.
on hier bis Innsbruck, siehe Nro. 75	. . . . . .	3¼ —
Total	. .	10 Posten. oder 20 Meilen.

Von München bis Stahremberg, siehe Nro. 28. S. 106—108.

Von hier läuft die Straße zwischen dem Wurm- und Ammersee, über Wielting nach Weilheim, Stadt in einer reitzenden Gegend, in einem Thale an der Ammer, ummauert, mit 3 Thoren, 2 Vorstädten, 1 königlichen Schlosse, 4 Kirchen, 3 Hospitälern, 293 Häusern und 1,900 Einwohnern, worunter viele Rothgerber. Dieser Ort gilt für das Abdera Baierns. In der Nähe sind Marmorbrüche und der eisenhaltige Sulzerbrunnen. Zwey Stunden hiervon liegt der 2,848 Fuß über das Meer erhabene Peissenberg, welcher eine Wallfahrtskirche und eine Sternwarte trägt. Die Aussicht reicht bis in die Mitte von Schwaben, und weit in die untern Flächen von Baiern hinab. Man erblickt München und Augsburg, die Hochgebirge von Baiern, Tyrol, Steiermark und Kärnthen, ja selbst den 40 Stunden entfernten Großglockner. Von Weilheim über Polling bis Murnau, läuft die Straße durch eine freundliche, mahlerisch schöne Gegend. Der Marktflecken Murnau liegt zwischen dem Staffel- und Biegsee, hat 230 Häuser, und 1,000 Einwohner, worunter viele Glasmahler. Von hier geht es durch mehrere Weiler und das Dorf Farchel, über den Luisach-Fluß, nach Partenkirchen, (dem alten Parthanum der Römer), einem Markte mit Forst-Amte, in dessen Nähe sich ein Gypsbruch und das sogenannte Kainzenbad befinden. Von da bis Mittenwald ist die Gegend ziemlich gebirgig. Von hier bis Zierl, siehe Nro. 75. Von Zierl bis Innsbruck, siehe Nro. 74.

79.

Poststraße von Augsburg über Landsberg, Weilheim nach Innsbruck.

Landsberg $2\frac{1}{4}$, Diessen oder Baierdiessen $\frac{3}{4}$, Weilheim 1, vereint	4	Posten.
Von Weilheim bis Mittenwald siehe Nro. 78. . . .	$4\frac{1}{2}$	—
Von Mittenwald bis Innsbruck, siehe Nro. 75. . . .	$3\frac{1}{4}$	—
Total . .	$10\frac{3}{4}$	Posten
	oder $21\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Augsburg geht es durch das Lechfeld, wo Kaiser Otto 955 die Ungarn besiegte, über die Dörfer Neuhaus und Lechfeld, nach Landsberg (siehe Register); von hier durch die Dörfer Pürgen und Tätenhofen, nach Diessen, Marktflecken am Ammersee, mit 2 Kirchen, 225 Häusern und 1,000 Einwohnern, worunter viele Topfer. Der Ammersee ist 2 Stunden lang, 1 Stunde breit, über 100 Klafter tief und enthält viele Forellen und Lachse. Am östlichen Ufer erhebt sich der heilige Berg, auf welchem das (vormalige) Kloster Andechs steht, dessen Wallfahrtskirche mehrere Denkmähler enthält. Von hier läuft die Straße den Ammersee hinauf bis St. Martin, und folgt nun dem linken Ufer des Flusses, bis nahe vor Weilheim, wo man das rechte Ufer betritt. Von Weilheim bis Mittenwald, siehe Nro. 78. Seite 253. 254. Von

hier bis Zierl, siehe Nro. 75. S. 250. 251. Von Zierl bis Innsbruck, siehe Nro. 74. Seite 246.

80.

Poststraße von Augsburg über Schwabbruck, Fuessen, nach Innsbruck.

Lechfeld $1\frac{1}{2}$, Hohenwarth, $1\frac{1}{4}$, Schwabbruck 1, Saumeister 1, Fuessen 1, Reuti 1, Lermos $1\frac{1}{2}$, Nassareit 1, vereint	$9\frac{1}{4}$	Posten.
Von Nassareit bis Innsbruck, siehe Nro. 74 . . .	4	—
Total . .	$13\frac{1}{4}$	Posten
oder $26\frac{1}{2}$ deutsche Meilen.		

NB. Dieser Route folgt nur die reitende Post.

Die Straße nach Fuessen führt bis Hohenwarth durch eine ziemlich fruchtbare Fläche, dann aber meistens durch eine wenig ergiebige Gegend. An derselben liegen die Dörfer Lechfeld, Spöttingen, Hohenwarth, Thannhausen, Schwabbruck, Uttenried, Bernbeuern, Ried, Saumeister und Roßhaupten. Fuessen ist eine wohlgebaute Stadt am Lech, der hier einen starken Fall hat, in einer romantischen Gegend an der Gränze Tyrols. Sie besitzt 1 Vorstadt, 1 Schloß, 3 Kirchen, 1 Hospital, 264 Häuser und 1,900 Einwohner, die Leineweberey treiben, Instrumente verfertigen, und einen lebhaften Speditions- und Transitohandel unterhalten. Sehenswerth ist die vormalige Benedictiner-Abtey St. Mangen, aus Carls des Großen Zeit, mit einer schönen Kirche. Hier wurde 1745 zwischen Oesterreich und Baiern Friede geschlossen. Gleich hinter Fuessen hat Joseph der Zweyte die Straße fahrbar machen lassen, indem der Felsen eine Viertelstunde weit gesprengt, und dann behauen wurde. Zum Andenken dessen ist ein Monument von Marmor in Felsen errichtet. Ueber das Dorf Unter-Pinßwang, (schon in Tyrol gelegen), den Weiler Ober-Pinßwang dann die Verschanzungen des sogenannten Kniepasses und das kleine Dorf Pflach, kömmt man nach Reuti, Marktflecken und Sitz eines Landgerichts am Lech. Es sind hier 150 Häuser und 820 Einwohner, ein Hauptzollamt und eine Papiermühle. Sehenswerth ist der eine kleine Stunde entfernte Stäubi, der reichhaltigste Wasserfall in ganz Tyrol. Hier stürzt sich der ganze Achen-Bach aus dem Plön-See über eine steil abgeschnittene Felsenwand. Von Reuti geht die Straße über einen hohen Berg, neben dem Schlosse Ehrenberg nach Haiterwang, einem Pfarrdorf an dem kleinen, gleichnamigen See, (der mit dem nahen Plön-See 4 bis 6 Meilen im Umkreise hat, und überall von Bergen eingeschlossen ist), dann kömmt man durch eine sehr angenehme, kleine Ebene über die Dörfer Büchelbach, Wängli und Lähn, nach Lermos hinab. Dieses bedeutende Dorf liegt vor einem Engpaß, durch welchen man in ein ziemlich großes Thal nach Biberwier gelangt, bey

welchem ein Bergbau auf Eisen betrieben wird. Der fernere Weg führt neben dem Weisee und Blindsee, an steilen Gebirgswänden hinab, zum Gurgelbach, von da über 2 hohe, steile Berge an das alte verfallene Schloß Siegmundsburg, welches tiefer als die Straße auf einem Hügel liegt, den ein kleiner See umgiebt; die letzte Strecke geht der alten Bergveste Fernstein vorüber, durch mehrere Thäler, nach Nassareit. Von hier bis Innsbruck, siehe Nro. 74. Seite 246—247.

81.

Poststraße von Augsburg über Hohenwarth, Schöngau, Fuessen, nach Innsbruck.

Von Augsburg bis Hohenwarth, siehe Nro. 80.	$2\frac{3}{4}$	Posten.
Schöngau 1, Roßhaupten $1\frac{1}{2}$, Fuessen $1\frac{3}{4}$, vereint	$3\frac{1}{4}$	—
Zusammen . .	6	Posten.
Von Fuessen bis Innsbruck, siehe Nro. 80 . . .	$7\frac{1}{2}$	—
Total . .	$13\frac{1}{2}$	Posten.
oder	27	Meilen.

Von Augsburg bis Hohenwarth, siehe Nro. 80. Seite 255. In einer wenig fruchtbaren Gegend kömmt man durch das Dorf Hohenfurt, nach Schöngau. Dieses Städtchen ist im Kreise um einen Berg gebauet, unter welchem der Lech hinfließt, hat 3 Thore, 1 königliches Schloß, 7 Kirchen, ein Hospital, 302 Häuser und 1,250 Einwohner, die Gärbereyen und 1 Wachsbleiche unterhalten und musikalische Instrumente verfertigen. Bey Uttenried vereiniget sich diese Straße mit jener, welche von Schwabbruck nach Saumeister führt. Von Uttenried bis Innsbruck, siehe vorige Route.

82.

Poststraße von Augsburg über Schwabmünchen, Buchloe, Kaufbeuern, Roßhaupt, Fuessen, nach Innsbruck.

Schwabmünchen $1\frac{1}{2}$, Buchloe 1, Kaufbeuern $1\frac{1}{4}$, Oberndorf 1, Roßhaupten 1, Fuessen $\frac{3}{4}$, vereint .	$6\frac{1}{2}$	Posten.
Von Fuessen bis Innsbruck, siehe Nro. 80. . . .	$7\frac{1}{2}$	—
Total . .	14	Posten.

Von Augsburg bis Schwabmünchen siehe Nro. 29. Seite 108—110. Der fernere Weg zieht sich in einer fruchtbaren Gegend durch das Dorf Dillishausen und die Stadt Buchloe, (siehe Register) nach Kaufbeuern, wohlgebaute ummauerte Stadt in einem Thale, an der Wertach. Sie ist der Sitz eines Landgerichts, hat 2 katholische, 1 lutherische Kirche, 1 Waisenhaus, 1 Hospital, 2 Krankenhäuser, 476 Häuser und etwa 4,200 Einwohner, die Barchent-, Cattun-, Bombasin- und Leinweberey, Eisenhämmer

Papiermühlen, auch Cattundruckereyen und Türkischroth-Fär-
‑reyen unterhalten, und einen lebhaften Handel mit Korn und Fa-
aten treiben. Nahe bey der Stadt ist das Scheidlinger Bad.
n hier geht es durch die Dörfer Oberdorf und Stetten an
Stettersee nach Roßhaupt. Der fernere Weg über Nassareit bis
nsbruck ist in Nro. 80 enthalten.

83.

ise von Cilli über Ratschach, Nassenfuß, nach Gottschee.

Von Cilli bis Tüffer, siehe Nro. 14 . . . . . $1\frac{1}{4}$ Meile.
itschach $2\frac{1}{2}$, Nassenfuß 3, Neustädtl $3\frac{1}{2}$, Töplitz 1,
ottschee 2; vereint . . . . 12 Meilen.

Total . . $13\frac{1}{4}$ Meilen.

Von Cilli bis Tüffer siehe Nro. 14. Seite 71. Von hier zieht die Straße südlich über den Save-Fluß nach Ratschach, rktflecken des illyrischen Neustädtler-Kreises, in einer wein- und reichen Gegend an der Save, mit einem Bergschlosse, das der ammsitz der alten Herren von Ratschach war; dann geht es über Dorf Duor, den Marktflecken Unter-Nassenfuß (in einer fruchtbaren Ebene erbaut), die Dörfer Ober-Nassenfuß Seidendorf nach Neustädtl (siehe Register). Von dieser isstadt führt die Straße über den Gurkfluß, durch die Dörfer . Michael, Waltendorf, Töplitz (mit merkwürdigen eralquellen), Altsag, Stalldorf und Schalkendorf Gottschee. Diese fürstlich Auersbergische Stadt ist der Haupt-eines, 14 Quadratmeilen großen Herzogthums. Die Stadt, he von der Riese umflossen wird, hat 1 Dechantkirche, 1 wohl-utes Schloß, 1,450 Häuser und 1,600 Einwohner, die Leinen n, Töpfe brennen, und vielerley Holzwaaren verfertigen. Um Stadt her wohnen die Gottscheer, ungefähr 44,000 Köpfe stark, den übrigen Krainern in Sprache, Tracht und Sitten unter-den. Ihre Sprache soll ein verdorbener teutscher Dialekt seyn, vielem Wendischen vermischt. Sie verfertigen viel Leinwand und cherley Arten Holzwaaren, womit sie, wie mit Italiens Früch-Baumöhl, Eisenwaaren, Rosoglio u. s. w. durch ganz Öster- und Ungarn ziehen, ohne ihren alten Sitten untreu zu wer- Eine Axt dient ihnen auf Reisen statt Gewehr.

84.

Reise von Laybach über Reifnitz, nach Gottschee.

Von Laybach bis St. Marein, siehe Nro. 16. 2 Postmeilen (Poststraße).
itz 2, Reifnitz 1, Gottschee $1\frac{1}{2}$, vereint . . $4\frac{1}{2}$ Meilen (Seitenstraße).

Total . $6\frac{1}{2}$ Meilen.

che Straße auf die Höhe des Arlberges, obgleich hier selbst in den heißesten Sommermonaten öfters große Schneemassen die Klüfte füllen. Das Stanzer-Thal gewährt hier einen sehr mahlerischen Anblick, so wie der westliche Abhang dieser durchaus sehr bequemen und schönen Bergstraße (welche an vielen Stellen durch Felsen gesprengt, so wie durch hohe Mauern gestützt ist), eine sehr schöne Aussicht auf die Thäler und Gebirge Vorarlbergs darbietet. Nahe an dem höchsten Puncte ist auf einem großen Densteine zu lesen, daß Herr Joseph Andrä von Lacharding, k. k. Gubernialrath, in Begleitung der Herrn Wegbau-Beamten, Roman Hurn und Anton Eberi, dann des Herrn Baumeisters Georg Pult, am Jacobitag 1787 zum ersten Mahle die (im Jahre 1806 renovirte) Straße befahren hätten. Das Dorf Stuben liegt mahlerisch am Fuße des Arlberges; man hat von ihm 2 Stunden bis zum Dörfchen Thannberg oder am Lech zu gehen, von dem man den Berg Wiederstein (siehe Register) in 8 Stunden ersteigen kann.

Von Stuben bis zum Dorfe Kloster, dem Hauptort des sogenannten Osterthales, das sich von Bratz bis zum Arlberge ausdehnt, geht es stets bergab. In dieser äußerst steinigen, rauhen und unfruchtbaren Gebirgsgegend, trifft man nun nur die Dörfer Kloster (nächst dem sich auf einer Alpe der kleine Spuler-See befindet), hinter dem Walde, und vor dem Walde einigen Anbau; hinter Dalaas aber wird das Thal so enge, daß es von dem Alfenz-Flusse und der Straße gänzlich ausgefüllt wird. Dieses Flüßchen hat einen Lutschinen ähnlichen Charakter, und wälzt viele Felsenblöcke in das Osterthal. Bei Bratz wird die Gegend wieder freundlicher. Man nähert sich nun den wiesenreichen Ufern der Ill, welche sich in vielen Krümmungen durch das Thal schlängelt, und kömmt dem schönen ehemahligen Frauen-Kloster St. Peter vorüber, nach Bludenz. Diese kleine finstere Stadt von 1,400 Einwohnern, liegt am rechten Ufer der Ill, und hat ein Bergschloß des Baron von Sternbach, das eine schöne Aussicht über einen großen Theil des Thales gewährt.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Von Bludenz aus kann man einen Ausflug in das Montafuner Thal unternehmen, und den hohen Berg Scesa Plana besteigen. Der Eingang in das Montafuner-Thal, welches sich bey St. Peter öffnet, ist rauh, und der schmale Weg zwischen hohen, lockern Felsen nicht ohne Gefahr, doch bald darauf erblickt man eines der schönsten Thäler, welches nicht sehr breit, zwischen den höchsten Gebirgen sich einige Stunden in die Länge hinzieht; das Gebirg zur Rechten bildet die Scheidewand zwischen dem Prettigau der Graubündtner, das Gebirg zur Linken die des Arlberges, und im Hintergrunde ragen die mit Schnee bedeckten Häupter der Unter-Engadeiner Gebirge zum Himmel. Dieses stark bevölkerte Thal ist mit vielen Kirschbäumen besetzt, aus deren Früchten ein starker Kirsch-

geist bereitet wird. Es gleichet anfänglich einem lieblichen Garten, je tiefer es sich aber gegen das Unter-Engadein hinzieht, je mehr verliert es seine Reitze und wird endlich von Eisfeldern begränzt. Der Markt Schruns, 4 Stunden von Bludenz entfernt, am Einfluß des Litzlbaches in die Ill, ist der Hauptort des Montafuner-Thales und gleichet einem großen Dorfe. In der Nähe ist bey dem Dorfe Tschagguns das Ganpadelztobler-Bad. Bis Schruns kann man fahren, aber den 4 Stunden langen Weg über Gallenkirch bis Pattenen muß man zu Fuße machen. Die hohe Lage dieses Ortes beschränkt den Landwirthschaftsbetrieb der Einwohner auf die Viehzucht und Benützung der großen Waldungen.

Der Weg von Bludenz zum Fuße der Schechaplana (Scesaplana) ist sehr interessant. Man hat 2 Stunden bis zum Gebirgsdorfe Brand, und andere 3 bis zu dem kleinen, mit hohen Felsen umgebenen Lüner-See zu gehen, von welchem der 9,207 Fuß über das Meer erhabene Gipfel dieses, (schon im Prettigau Graubündtens gelegenen) Gebirgsstockes, in 6—8 Stunden erreicht werden kann. Die Aussicht ist herrlich, denn es stellt sich hier die merkwürdigste Gegend der östlichen Schweiz (nämlich ein großer Theil der Kantone St. Gallen, Appenzell, Zürich, Glarus, Uri und Graubündten mit den Seen von Constanz, Wallenstadt, und Zürich), ganz Vorarlberg mit seinen Seitenthälern, die Ebenen Schwabens bis gegen Ulm und der Alpenkranz vom Gotthard bis zum Glockner, dar.

Die Straße von Bludenz nach Feldkirch, führt das Illthal hinab, wo sumpfige Gegenden mit fruchtbaren Gründen wechseln. Dieses Thal ist gegen die Gebirge, welche nach dem Ursprunge des Lechs und der Iller hinziehen, ziemlich offen, auf der entgegengesetzten Seite aber von hohen Gebirgen eingeschlossen, und im Hintergrunde ragt der Arlberg über alle hervor. Hinter Niziders, wo sich eine schöne Aussicht auf das am Ende einer Gebirgsschlucht mahlerisch gelegene Dörfchen Bürs öffnet, betritt man das linke Ufer der Ill, und kömmt nun über Nenzingen und Frastenz, nach Feldkirch. Dieses alte Städtchen liegt zwischen 2 Bergen an der Ill, ist der Sitz des Criminalgerichts zweyter Instanz für den Bregenzer Kreis, und hat ein Gymnasium. Es sind hier 300 Häuser und über 3,000 Einwohner. Das alte Schloß trägt noch die Spuren römischer Bauart. Feldwirthschaft, Weinbau, Cattun-, Musselin- und Battistmanufacturen, Bandfabriken und Holzwaaren sind hier die Hauptnahrungszweige. Von jenem Berge, welcher die Stadt von dem Rheinthal scheidet, und der nicht so hoch wie der gegenüberstehende Estnerberg, meistens mit Wein bepflanzt ist, sieht man den Einfluß der Ill in den Rhein. Eine vorzüglichere Aussicht bietet der Berg Aelple, den man von dem vorerwähnten Frastenz, (1 Stunde von Feldkirch), in 1½ Stunde erreicht. Man überblickt hier das Rheinthal, den Bodensee und das Klosterthal.

Auf dem Wege nach Hohenems versperren einzelne Berge, wel-

86.

Poststraße von Salzburg über Villach, Krainburg, Laybach, nach Triest.

Von Salzburg bis Spital, siehe Nro. 66. . .	$10\frac{3}{4}$	Posten.
Von Spital bis Villach, siehe Nro. 56.	$2\frac{1}{2}$	—
Wurzen $1\frac{1}{2}$, Asling $1\frac{1}{2}$, Saifnitz 1, Krainburg $1\frac{1}{2}$, Laybach $1\frac{1}{2}$, vereint	7	Posten.
Zusammen . .	$20\frac{1}{4}$	Posten.
Von Laybach bis Triest, siehe Nro. 4.	8	—
Total .	$28\frac{1}{4}$	Posten.

Von Salzburg bis Spital, siehe Nro. 66. Seite 226—229. Von hier bis Villach, siehe Nro. 57, Seite 201—199. Von Villach geht es zwischen hohen Bergen, über die Dörfer Federaun an der Geil, Hart, bis Riegersdorf, wo sich die venetianische Straße von jener nach Laybach trennt, meist durch eine ziemlich fruchtbare Gegend; dann kömmt man über den hohen, mit wilden Abgründen umgebenen Wurzenberg, nach dem ansehnlichen Dorfe Wurzen hinab. Auf dem Gipfel des Berges, welcher weite Aussichten in das Geilthal und auf die, Kärnthen von Italien trennenden Gebirgswände gewährt, entspringt der nördliche Arm der Save unfern der Straße, aus einem Teiche, mitten im waldigen Grunde. Der fernere Weg führt in einem rauhen Gebirgsthale, bald an dem rechten bald an dem linken Ufer der Save, (die hier als ein schmaler, tosender Wildbach sich schäumend über Felsentrümmer stürzt), durch die Dörfer Kronau, Wald, Längenfeld und Bleyofen, wo Marmorbrüche und Eisenhammerwerke, nach Asling. Von Längenfeld aus, (2 Stunden vor Asling), kann man den Terglou besteigen, worüber zu Ende dieser Route ein Mehreres steht. Der Markt Asling, zur Herrschaft Weißenfels gehörig, ist von hohen Schneegebirgen umgeben, hat eine Ledermanufactur und Wollenzeugweberey. Von hier geht es an dem steilen Ufer der Save, zwischen theils beholzten, theils kahlen Bergen, über die Dörfer Lauerburg und Scheronitz nach Ottock oder Safnitz, wo sich das Thal allmählig erweitert und fruchtbarer wird.

Merkwürdigkeiten der Umgegend.

Der Feldesser-See und das Wocheiner-Thal, bieten sehr interessante Ausflüge dar. Der Feldesser-See, 1 Meile von Safnitz, in einem romantischen Thale nächst dem Dorfe Veldes gelegen, ist 2 Stunden lang, 1 Stunde breit und nährt viele Fische. Das merkwürdige Wocheiner-Thal, das die Savitza gleichsam in das obere, diesseitige (Sonnenseite), und in das untere, jenseitige (Schattenseite) theilet, fängt eigentlich bey der engen Schlucht

) Shtengah (an der Stiegen) bey Babji-Sob an, und schließt sich
estlich in dem sogenannten Winkel, wo die Savitza mit vollem
Strome aus einem Grottenloche bogenfömig herausströmt, und 30
achter tief unzertheilt niederfällt. Kurz vor dem Winkel ist der,
12,000 Quadratlachter oder 570 Joch à 1,600 Quadratlacht. messende
Bocheiner-See, durch den die Savitza fließt. Im Jahre 1805
itte das Thal 699 Häuser und 4,081 Seelen. Ackerbau uud Vieh-
icht sind kaum hinreichend, den Grundbesitzer zu ernähren, daher
is übrige Volk als Knappen, Holzer, Köhler, Nagelschmiede,
h vom Arbeitslohne nährt. Zu Feistritz und Althammer sind erheb-
he Eisenhammerwerke. Bedeutend ist auch der Schmalzhandel nach
iest. Der Menschenschlag im Wocheinerthale ist groß, stark und gesund:
n in Oberkärnthen so häufigen Kropf kennt man hier gar nicht.
iele Einwohner erreichten schon ein Alter von 100, ja 105 Jah-
r. Die krainische Sprache wird hier am reinsten gesprochen. Von
afnitz bis Bocheiner-Vellach sind 3 Stunden, von hier
s Feistritz ebenfalls 3 Stunden, und noch 3 Stunden hat man
s zu dem vorerwähnten, zwischen den höchsten Gebirgen gelegenen
ocheiner-See zu gehen, von dem der Wasserfall 1 Stündchen ent-
nt ist, an dessen Seite rechts, das, dem durchlauchtigsten Erz-
zog Johann, von Baron Siegmund Zoys gesetzte Denkmal, ste-
t. Der Berg Shavnik, den man von Feistritz in einigen Stun-
n leicht ersteigen kann, ist der vortheilhafteste Punct in der Wo-
in, um Friaul und das adriatische Meer, um den Ursprung der
ave und den Strich des Hauptgebirges der triglaver Linie, mittelst
es guten Teleskops zu beobachten.

Von Safnitz bis Krainburg ist die Gegend sehr romantisch,
dem zu beyden Seiten die vielfach verschlungenen Berge mit Dör-
n und einsamen Wallfahrten reichlich besetzt sind, während die
traße selbst durch ein blühendes, mit üppigen Wiesen und reichen
ornfeldern bedecktes Gartenland führt. An dieser Straßenstrecke
ifft man die Dörfer Laufen — von dem ein Seitenweg durch
is gewerbsame, 200 Häuser zählende, auf einer Anhöhe an der
ave gelegene Städtchen Radmannsdorf, in das Wocheiner Thal
hrt; — Birkendorf und Groß-Nakles, wo die Straße
n Klagenfurt über den Loibel, nach Laybach, mit dieser zusammen-
ifft. Von Krainburg, bis Laybach, siehe Nro. 55. Seite 195. Von
er bis Triest, siehe Nro. 4. S. 50—54.

Besteigung des Terglou.

Zu den sehenswürdigsten Naturmerkwürdigkeiten des österreichi-
ien Kaiserstaates gehört unstreitig das Gebirge Terglou, eigent-
h Triglav (so genannt von den 3 Köpfen), in Oberkrain, Layba-
er Kreises. Es ist 1,400 Pariser Lachter hoch, und in geognosti-
her, montanistischer und naturhistorischer Hinsicht eben so wichtig,
s in geographischer. Denn dieser dreyköpfige Riese gehört mit zu

der großen Alpenkette, welche aus der Schweiz durch Tyrol in I
nerösterreich fortsetzt, und sein Kalkstein ist derselbe, der hin u
wieder den Granit besagter Alpenkette einfaßt. Er ist ein Hauptpu
in dem Knoten, den der Kalkstein in diesen Gegenden macht, u
zugleich der höchste im Horizonte. Fast an den Marken dreyer Hau
nationen und Sprachen, der italienischen, deutschen und slavisch
gelagert, könnte er nicht mit Unrecht ein natürlicher Wartthurm
innerösterreichischen Hochländer gegen Italien hin, genannt werde
Von seinem Wasservorrathe sendet er dem schwarzen Meere die S
ve, dem adriatischen den Isonzo, und seine Ausläufer markiren gle
sam als Grundstriche das ganze obere Krain. Die Ausdehnung
Triglauer Gebirgs liegt zwischen Mittag und Mitternacht;
seiner Hauptäste streichen von Abend gegen Morgen: der dritte,
gleicher Richtung, erstreckt sich nur bis an den Feldesser-See.
dieser Mittelzweig theilt Oberkrain in 2 Hauptthäler; das Wo
nerthal, Bohin, auf der Südseite, und in das oberkrainer Ha
thal, Krajnska dolina, auf der Nordseite des Triglou, welche
am Feldesser-See vereinigen.

Reisende, die von Villach über die Wurzen kommen, ge
gen auf dem geradesten Wege über Moistrana durch das Kerma-T
aus welchem die Rodwein, (Radolna, Radouna) entspringt, a
Schneide des Kerma und über den Sattel desselben, bis unte
letzten Kopf des Triglou. Von dieser Seite hat 1819 Herr
Zoys, Freyherr von Edelstein, den Terglou bestiegen. Der im K
Thale wohnende Jäger, Georg Sima, dürfte Reisenden be
Führer seyn. Vom Hause des Jägers zu Ober-Geriach im K
Thale, 2 Stunden von Asling, sind 7 Stunden bis auf die
Höhe des Triglou. Den letzten Gipfel überwältigt ein herzh
gewandter Steiger, vielleicht in weniger als einer Stunde.

Reisende hingegen, welche, um den Triglou zu besteigen,
Klagenfurt über den Loibel oder von Cilli her nach Krain kom
so wie alle, die in dieser Absicht von Laybach ausgehen, nehmen
geradesten Weg über Radmannsdorf, um in die reitzenden U
bungen von Veldes zu gelangen. Von dort aus führt der W
das mahlerische Wocheinerthal, von welchem aus der Triglou ge
lich, und zwar von den Puncten Garjusch, Mitterdorf und
Hammer aus, bestiegen wurde. Die Gegend von Garjusch, 6
Stunden von Safnitz, dürfte unter den bewohnbaren Höhen Krains
die höchste seyn. Die Armuth an Getreidefeldern, zwinget viele Ein
wohner Arbeit und Nahrung in der Fremde zu suchen. Ein ganz ei
gener Industriezweig ist das Schneiden der Tabakspfeifen aus Erlen
wurzel. Von hier aus scheint der selige Professor Vodnik, mit dem
Grafen (Franz) von Hohenwarth, den Triglou bestiegen zu haben.
Von Mitterdorf aus sind die Brüder Deschmann, noch vor Sieben
bis auf den Gipfel gedrungen. Man hat von diesem Dorfe, 9 Stun
den von Safnitz gelegen, 5 Stunden bis zu den Alpenhütten zu
steigen, wo man übernachtet; dann geht es 3 Stunden lang über

..gerölle bis zum ewigen Eise hinan, aus welchem der ungeheure, ..hüssige Fels, schauderhaft emporsteigt. Die letzte Strecke führt .. einen 3 Schuh breiten Felsenrücken (rechts von einem 500 Klaf..tiefen Abgrund, und links von einer senkrechten, 180 Klafter ..n Tiefe in das Eismeer, begränzt), auf den Gipfel, den man .. Stunden vom Fuße des Gletschers erreicht. Von Althammer (6—7 Stunden von Safnitz), wurde der Triglou 1778 von .. Wundarzte Lorenz Willomitzer, mit Hülfe eines Gemsenjä..., zum ersten Mahle erstiegen. Auch Hacquet ist von dort aus ge..gen. Nach einigen Stunden erreicht man die Schlucht per Je..zah unter dem Vershaz, an dessen nördlicher Seite die Alpe Belo ..e am Triglav liegt. Hier machen die naturforschenden Triglav..steiger gewöhnlich Halt in den Alpenhütten, denn in der eben ge..nten Schlucht per Jeserzah liegen hinter einander die kleinen ..n ohne sichtbare Verbindung mit einander, deren Wasser im ..nter bis auf den Grund ausfriert, die im Sommer nie ganz ..thauen und welche unfehlbar die Spundlöcher des unterirdischen ..ssservorraths sind, daraus der Isonzo und die 2 Saven entsprin... Von Belo Póle bis auf den Seleni Plas (grünen Platz) sind ..gefähr 5 Stunden Weges; dann kommt man längs des Bergrü..s Krederza (eben desselben, wohin man aus dem Kerma Thale ..r den Sattel gelangt) bis unter den letzten Kopf des Triglavs. ..nn man von der Alpe Belo Póle Morgens aufbricht, steht man ..ttags auf dem Gipfel des Terglou und kann nach Verweilen we..er Stunden, noch zeitig genug zu den Alpenhütten herabkommen. .. Zeit für die Besteigung des Triglavs ist, wie bey den meisten ..chalpen, July, August, September. Die Aussicht ist über alle ..schreibung erhaben. Man überblickt das ganze adriatische Meer, .. Venedig bis Triest; die höchsten Alpen; die entfernten Städte ..genfurt und Villach hat man zu seinen Füßen; im Norden schlie.. .. der Großglockner, die Salzburger-Gebirge und die Berge von ..ersteier den Horizont.

87.

..Reise von Klagenfurt durch das Geilthal, nach Brixen.

Von Klagenfurt bis Villach, siehe Nro. 56.	5 Postmeilen (Poststraße.)
Arnoldstein	2 Postmeilen (Poststraße.)
.. Hermagor $2\frac{1}{2}$, Grafendorf $1\frac{3}{4}$, Mauthen $\frac{3}{4}$, ..ssing 2, Luggau $1\frac{1}{2}$, Sillian $2\frac{1}{2}$; vereint . .	11 Meilen (Seitenstraße.)
..n Sillian bis Brixen, siehe Nro. 56.	11 Postmeilen (Poststraße.)
Total . .	29 Meilen.

Von Klagenfurt bis Villach, siehe Nro. 56. Seite 199. Von

hier folgt man der Venetianischen Poststraße bis Arnoldstein, man sieht auf dieser Wegesstrecke die Gegend Warmbad mit einem Wirthshause und mehreren mineralischen warmen Quellen, das Schloß Federaun auf einem hohen Felsen am Gailflusse, und das Dorf Hart an der Geil. Das Pfarrdorf Arnoldstein ist der Sitz einer Religionsfondherrschaft, die in dem, 1782 aufgehobenen, Benedictiner-Kloster verwaltet wird. Aus den Fenstern desselben genießt man eine reitzende Aussicht, sowohl über das Thal, als auf die Felsen der gegenüberstehenden Berge, hinter welchen Schneegebirge hervorragen. Hier beginnt die Straße durch das ziemlich weite, mit schönen Wiesen bedeckte Geilthal, und läuft nordwestlich über die Dörfer Hohenthurm, Feistritz an der Geil, Bodenhof, St. Stephan, Görtschach und Ferlach nach St. Hermagor, einem Municipalmarkt in dem obern Geilthale an dem Gößtringbache, 2¼ Meilen von Greifenburg entfernt. In der Nähe ist die, vorzüglich in botanischer Hinsicht, merkwürdige Kühweger-Alpe. Man ersteigt ihren Gipfel in 5 Stunden, und hat hier eine überraschende Aussicht auf die italienischen Alpenspitzen. Der fernere Weg zieht sich über die Dörfer Mitschich, Tröblach, Rattendorf, Kirchbach, Reisbach, Grafendorf, Dellach, Ketschach, den Markt Mauthen an der Geil mit 1 Eisenbergwerk und 1 Hochofen (2 Stunden von Ober-Drauburg entfernt), die Dörfer St. Jacob, Bierbaum, Matling, Liessing, St. Lorenzen und Radegund nach Luggau, den letzten Ort Kärnthens, mit einem Gränzzollamte. Von hier kommt man durch die tyrolischen Dörfer St. Peter und St. Leonhard nach Sillian. Von da bis Brixen, siehe Nro. 56. S. 204.

88.

Poststraße von Wien über Klagenfurt, Villach, Pontafel, Sacile, Treviso, Vicenza, nach Verona.

Von Wien bis Klagenfurt, siehe Nro. 55.	21¼	Posten.
Von Klagenfurt bis Villach, siehe Nro. 56.	2½	—
Zusammen	23¾	Posten.
Arnoldstein 1, Tarvis 1, Ponteba oder Pontafel 1½, Resciutta 1½, Ospitaletto 1½, Spilimbergo 1, S. Vogadro 1, Sacile 1; vereint	9½	—
Zusammen	33¼	Posten.
Cornegliano 1½, Spressano 1, Treviso 1; vereint	3½	—
Zusammen	36¾	Posten.
Castelfranco 2, Citadella 1, Vicenza 1½; vereint	4½	—
Zusammen	41¼	Posten.
Montebello 1½, Caldiero 1½, Verona 1; vereint	4	—
Total	45¼	Posten
	oder 90½	kleine Postmeilen.

Von Wien bis Klagenfurt, siehe Nro. 55. S. 187—191. Von
agenfurt bis Villach, siehe Nro. 56. Seite 199. Von Villach
s Arnoldstein, siehe vorige Route. Von Arnoldstein über Ponta-
bis Resciutta und Venzone, ist das Land von ziemlich hohen,
er steilen Bergen umringt, die in spitzige Felsenmassen endigen.
ne dieser Bergreihen wälzt sich, wie eine Kette, in ununterbro-
ener Linie, bis nahe an die Ufer des adriatischen Meeres hin,
id ist noch in Venedig von dem Marcusthurm sichtbar. Die Straße
aft bis Pontafel durch das 7 Stunden lange, schmale, von ho-
n Kalkbergen umgebene, und wenig fruchtbare Canalthal, in wel-
em sie öfters durch Felsen gesprengt werden mußte. Man kömmt
ırch die Dörfer Unter-Thörl und Goggau nach Tarvis,
nem fürstlich Rosenbergischen Municipalmarkte am Gailitzbache, mit
io Häusern und 1,260 Einwohnern, in einer an schätzbaren Fossi-
en überaus reichen Gegend. Er hat zwey Eisenhämmer und viele
chmieden. Südwärts liegt der Raiblersee, aus welchem der Gai-
tzbach zum Vorschein kömmt, und bey demselben ein Bley- und
ialmeybergwerk zu Raibel, Dorf, 2 Stunden von Tarvis, (an
r Seitenstraße über den Prediel nach Görz) erbaut. Zwischen Tar-
s, Raibel und Saifnitz, einem ¾ Stunden von Tarvis gelegenen
orfe, wo sich die Wasserscheide befindet, (indem hier die Gewässer
n einer Seite dem adriatischen und von der andern dem schwarzen
leere zufließen), liegt der bekannte, viel besuchte Wallfahrtsort
laria-Luschari, oder heilige Berg, mit einem Wirthshause
id mehreren Wohngebäuden, den man von Saifnitz in 3 Stun-
n ersteigen kann. Durch das eben erwähnte Saifnitz, dann das
orf Uggowitz am Uggowitzer Alpenbache und den fürstlich Ro-
ibergischen Marktflecken Malburget an dem Fellabache, mit 2
senhämmern, und 2 Stahlwerken, die den bekannten Brennstahl
fern (in der Nähe von Malburget befindet sich das Fort Thala-
ıi, durch die tapfere Vertheidigung im Jahre 1809 bekannt),
nmt man nach Pontafel, italienisch Ponteba, Dorf in einem
gen Schlunde, zwischen hohen Gebirgen an dem Fella-Flusse er-
ut, durch welchen es von dem Venetianischen Marktflecken Pon-
ba, der 1,150 Einwohner hat, geschieden wird. Ein Thurm auf
r steinernen Brücke über diesen kleinen Fluß, bezeichnet die Gränze
gen das Venetianische, und merkwürdig ist es, daß in dem einen
)eile ganz deutsche Sprache und Sitte herrscht, während in dem
dern, Sprache, Kleidung und Sitten der Einwohner durchaus
ılienisch sind. Durch den Engpaß la Chiusa, zwischen hohen Al-
n am Fellabache befindlich, welcher durch ein altväterisches Castell
sperrt ist, kömmt man über das Dorf Resciutta mit 2,100
nwohnern, nach Venzone, einem von sehr hohen Bergen um-
igten Flecken von 3,300 Einwohnern, dessen Gemarkung der Taglia-
ento und die Venzonesca bewässert. Die Einwohner sind bey dem
rken Waarenzuge und der Leichtigkeit, mit welcher sie ihre Er-
ugnisse an die Fremden absetzen können, ziemlich wohlhabend.

Der fernere Weg bis Sacile führt durch ein fruchtbares Land. Die Ebenen und Hügel, mit Gehölz, Reben, Maulbeerbäumen und Landhäusern bedeckt, gewähren den lieblichsten Anblick. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Orte sind: das Dorf Ospitaletto; dann die Marktflecken Osopo, von 1,250 Einwohnern, mit einem alten festen Castell auf einem 88 Fuß hohen Hügel; St. Daniele, am Bache Corna, auf einem Hügel, mit 3,600 Einwohnern und starkem Kornhandel, und Spilimbergo, am Tagliamento, mit einem Castell und 3,000 Einwohnern. Das Städtchen Sacile, liegt in einer fruchtbaren Ebene, in der Feigen- und Mandelbäume gedeihen, und wird von der Livenza bewässert, die sich zwischen grünen Wiesen durchschlingt. Sie ist ummauert, hat mehrere gute Gebäude mit Arcaden, worunter sich der Pallast des ehemaligen Podesta befindet, einige Kirchen und ein Capuziner-Kloster. Die 3,800 Einwohner treiben starken Weinbau und unterhalten eine Wollenzeug-Manufactur. Eine Stunde von Sacile geht man über die Livenza, und kömmt durch die Dörfer Godega und St. Fior di sopra nach Conegliano, Stadt und Districts-Hauptort in der Delegation Treviso, in einer überaus lachenden Gegend, am Montego, zum Theil auf einem Hügel gelegen, der die Trümmer eines Castells und die alte Stiftskirche trägt. Sie hat mehrere Vorstädte, 3 Pfarr- und mehrere andere Kirchen und milde Stiftungen, und 4,150 Einwohner, die Seidenzeug- und Tuchweberey unterhalten. Von der alten Festung genießt man eine herrliche Aussicht auf eine fruchtbare Ebene und auf die hohen Berge gegen Norden. Hier war es ohne Zweifel, wo der Mahler Giovanni Battista Cima, genannt Conegliano, die erste Idee zu seinen reitzenden Landschaften faßte. Eine noch reitzendere Fernsicht gewährt das eine Stunde entfernte, befestigte Bergschloß San Salvatore.

Bis Sussignano bleibt die Gegend noch fruchtbar, jenseits der reißenden Piave aber, deren breites, steiniges Bett man auf einer 1,500 Fuß langen, schönen hölzernen Brücke überschreitet, trifft man viel unbebautes Land, bis in die Nähe des Dorfes Prisciano, wo das Land wieder gartenähnlich angebaut ist. Bald darauf wird das Land wieder kahl, bis ½ Stunde vor Treviso, wo man durch viele schöne Paläste an beyden Seiten der Straße, vorzüglich durch jenen des Hauses Manfrini mit einem schönen Garten im französischen Geschmacke, überrascht wird. Man nähert sich dieser Stadt auf einer trefflichen Straße von ungewöhnlicher Breite, welche mit Bäumen besetzt ist. Treviso, Hauptort der gleichnamigen Delegation, königliche Stadt und Districts-Hauptort, liegt in einer schönen, an Getreide und Obst sehr fruchtbaren Fläche, die sich vom Fuße der Gebirge bis in die Gegend von Padua erstreckt. Der kleine, in mehrere Canäle vertheilte Fluß Sile läuft durch die Stadt, von welcher überdieß ein Canal in die Piave geht, der Piavesella heißt. Eine steinerne Brücke führt über denselben. Die Post ist ein gutes Wirthshaus. Treviso ist ummauert, alt und unregelmäßig gebauet,

hat jedoch geräumige Plätze, die meistens mit Arcaden umgeben sind, ein ansehnliches Municipalitätsgebäude auf dem Marktplatze, eine im Innern einfach, aber geschmackvoll verzierte Domkirche, deren Fassade erneuert ist, mehrere andere Kirchen, 4 Hospitäler, 1 Lombard, 1 ansehnliches Theater, ein schönes Casino de' Signori per il divertimento, 2,500 Häuser und 14,200 Einwohner. Lyceum, eine Akademie der Wissenschaften und Künste (Atheneum). Mancherley Manufacturen und Fabriken, als: eine Leinwand- und Cattun-Manufactur, 1 Majolicageschirr-Fabrik, 1 Kupfer- und 1 Eisengeschirr-Fabrik, 3 Gärbereyen, 2 Papiermühlen, viele geschickte Stahlarbeiter und Messerschmiede. Seidenbau. Messe im October.

Hier trennt sich die Straße nach Verona von einer zweyten nach Mestre und Venedig; erstere führt in einer sehr fruchtbaren Gegend durch die Dörfer Padernello, Istrana, Vedelago, Salvarosa, nach Castelfranco, Stadt und Districts-Hauptort in einer großen Ebene am Musone, ummauert, mit einem alten Castell, 3,900 Einwohnern, 1 Haupt- und 5 Klosterkirchen, 1 neuen Theater und 1 Wollenzeug-Manufactur. Eine andere Straße lenkt hier ab nach Bassano. Auf der zu beschreibenden kömmt man durch das Dorf Galliera nach Citadella, Stadt und Districts-Hauptort der Delegation Vicenza, in einer schönen und fruchtbaren Ebene an der Brentella, einem Seitenarme der Brenta, mit 1 Lombard und 6,600 Einwohnern, die 1 Papiermühle und 1 Tuch- und Wollenzeug-Manufactur unterhalten. Der fernere Weg zieht sich in einer höchst anmuthigen Gegend durch die Dörfer Fontanisa, Ospidal, St. Pietro Engu, Lisiera nach

Vicenza. Diese königliche Stadt, der Hauptort einer gleichnamigen Delegation und eines Districts, liegt in einer schönen, hügeligen, fruchtbaren und wasserreichen Gegend, am kleinen Flusse Bachiglione, der durch die Stadt läuft, und den noch kleinern Rerone aufnimmt. Es gehen 6 Brücken darüber, deren eine, il ponte delle Barche genannt, vorzüglich wegen der Größe des einzigen Joches, aus der sie besteht, merkwürdig ist. Vorzügliche Gasthöfe sind: der goldene Stern und das französische Schild. Vicenza stand ehemahls auch unter den Römern, und hieß Vicentia. Unter den Longobarden erhob sich Vicenza zu einem Herzogthum, wurde aber von Carl dem Großen erobert und der Treviser Mark einverleibt. Der Tyrann Ezzelino da Romano, die Paduaner, die Scaliger, die Mailänder Visconti, kamen nach einander in den Besitz dieser Stadt, bis sie sich der Republik Venedig unterwarf, deren Schicksal sie bis auf gegenwärtige Zeiten theilte. Sie ist mit doppelten Mauern umgeben, hat 1 deutsche Meile im Umfange, 6 Thore, 4,000 Häuser und zählte 1817, 30,000 Einwohner. Außer 20 großen Palästen enthält die Stadt 1 Cathedralkirche, 14 Pfarrkirchen, 1 altes Castell, 1 Theater, das olympische Theater, 11 Hospitäler, eine Leihbank, in der die öffentliche Bibliothek steht, schöne Gärten, u. s. w. In Rücksicht der Baukunst ist Vicenza eine der merkwürdigsten

Städte in Ober-Italien. Die Straßen sind theils enge und krumm, doch findet man auch gerade, und mit prächtigen Gebäuden besetzte Straßen und Plätze. Besonders schön ist der Marktplatz, ein längliches Viereck, mit Säulen geziert, auf welchem das Rathhaus, palazzo della Ragione, des Palladio steht, ein großes, schönes, mit 2 prächtigen, über einander stehenden Bogengängen geziertes Gebäude. Auf demselben Platze, dem Palaste la Ragione gegenüber, steht auch der Palazzo del Capitanio, von gemischter Bauart, ebenfalls von Palladio. Etwas weiter oben in der nähmlichen Linie liegt der Monte di Pieta. Von dem großen Platze l'Isola, in dessen Nähe die 2 Flüsse sich vereinigen, hat man die Aussicht auf einen schönen Pallast der Grafen Chiericati, den auch Palladio erbaute. Andere vorzügliche Gebäude sind: die Palläste Barbarano, Orazio-Porta, Tiene, Girolamo Franceschini rc. rc. Das schönste Denkmal Palladio's ist indeß das olympische Theater, (im Geschmacke der Alten und auf Kosten der olympischen Akademie zu Vicenza, einer der ältesten in Italien) ganz von Holz erbaut, welches 102 Fuß in die Länge und 52 Fuß Höhe hat. Der innere 23½ Fuß tiefe Raum bildet einen vollkommenen Halbkreis, in welchem nach Art der Alten 14 Reihen Stufensitze herumlaufen, die sich hinten in eine, mit Statuen und Nischen reich verzierte Gallerie endigen. Die unterste Reihe hat ungefähr 80 Fuß Ovalrundung, die oberste 140. Unten am Boden, und also im Mittelpuncte des Halbkreises befindet sich das Orchester, und das 78½ Fuß breite und 21 Fuß tiefe Proscenium oder die Vorbühne, bildet eine unbewegliche Scene, eine Stadt vorstellend, welche in 7 Straßen ausläuft, die im Vordergrunde einen Platz bilden. Dieses Gebäude wird jetzt häufig zu Bällen benützt, besonders während der zwey Messen. Unter den Kirchen zeichnet sich die gothische Cathedrale bloß durch eine geräumige Emporkirche aus. In Santa Corona bewundert man eine Anbetung der 3 Weisen von Paolo Veronese. Die Kirche des heiligen Michael besitzt ein Gemählde von Tintoret, den heiligen Augustin vorstellend, wie er Pestkranke heilt. In Vicenza sieht man nur sehr wenige Ueberbleibsel aus dem Alterthum. Einige Trümmer von einem Theater, das, wie man glaubt, zu Augustus Zeiten erbaut worden; Ruinen des kaiserlichen Pallastes, beyde in den Gärten von Pigasetta oder Battistelli; ein Theil der dahin gehenden Wasserleitung, von welcher man in dem Dorfe l'Obia noch 2 Bögen sieht, eine Bildsäule Iphigeniens in griechischem Marmor, die sich bey den Dominicanern befindet u. s. w. ist alles, was der Verheerung entging.

Vicenza ist der Sitz eines Bischofs und eines Provinzial-Gerichtshofes; hat ein Lyceum, Academia Olympicorum, Academia d'Agricoltura, eine öffentliche Bibliothek rc. Seidenspinnerey und Weberey mit 5 Filatorien und 3 Seidenzeug-Manufacturen; Tuchmanufacturen; 3 Gärbereyen, 1 Filzhut-Manufactur, 1 Feuerspritzenfabrik, 2 Gold- und Silberfabriken, starker Weinbau. Han-

del mit Landesproducten. Geburtsort des Dichters Trissino und des großen Baumeisters Palladio.

Die Umgebungen von Vicenza enthalten viel Interessantes, sowohl in Hinsicht auf Baukunst, als in Bezug auf Naturgeschichte. Gleich außer der Stadt findet man das Marsfeld, einen weiten, freyen Wiesenplatz, der zu Musterungen, Ballonspielen und andern öffentlichen Lustbarkeiten dient; seinen Eingang bildet ein mit dorischen Säulen verzierter Triumphbogen, oben mit einer kleinen Attike. Diesem Triumphbogen gegenüber liegt der Garten des Grafen Valmarona, wo man ein kleines Peristyl von 6 Säulen dorischer Ordnung sieht, die einen schön verzierten Giebel tragen. Es soll ein Werk von Palladio seyn. Wenn man durch das Thor von la Madonna del Monte aus Vicenza geht, erblickt man rechts einen andern Bogen von Palladio. Dieser dient als Vorplatz einer Stiege von 290 Stufen, die in die Kirche la Madonna del Monte führt, zu welcher man durch eine Bogengallerie gelangt, die fast 1 italienische Meile lang ist. Die Kirche ist modern und mit Säulen corinthischer Ordnung verziert, hat aber außer dem Gnadenbilde und einem schönen Gemählde von Menageot, welches die Flucht aus Egypten darstellt, nichts Merkwürdiges aufzuweisen. In ihrer Nähe genießt man eine ganz vortreffliche Aussicht bis hinter Padua, auf das Gebirge des Bolca und nach Montebello zu; an besonders heitern Tagen sollen selbst die Lagunen von Venedig und die Alpen sichtbar seyn. In dem nahen Dorfe Cavazale liegt der von Palladio erbaute Pallast Cricoli, und ¼ Meile von der Stadt die Villa Rotonda des Marchese Caprai. Eine vorzüglich schöne Aussicht bietet die Villa Salvi dar, von der man auf der nordöstlichen Seite die ungeheure Ebene mit allen Villen und Dörfern übersieht; und auf der südwestlichen, auf ein stilles, von Hügeln und Ruinen umschlossenes Thal hinabblickt, durch welches die Veroneser Straße zieht.

Entferntere Ausflüge sind: 1) nach Costozza, einem zwey deutsche Meilen südlich von Vicenza gelegenen Dorfe, wo man eine berühmte, in die Hügel labyrinthartig gegrabene Höhle oder Grotte, von erstaunlichem Umfang sieht. Hier findet man Säle, Gallerien rc. Dieses Labyrinth ist ohne Zweifel ehemahls ein Marmorsteinbruch gewesen. 2) Ueber Tiene und Schio auf den Monte Summano. Der Marktflecken Tiene liegt 5 Stunden von Vicenza in einer großen Ebene, unweit dem Gebirge, und hat 8,800 Einwohner, die vier Wollenzeug= und Tuchmanufacturen unterhalten. Von hier sind noch 3 Stunden nach Schio, Stadt am Timonchio mit 600 Häusern und 6,600 Einwohnern, wo ebenfalls beträchtliche Tuchmanufacturen und Färbereyen bestehen. In der Nähe liegt der, 3,937 Fuß über das mittelländische Meer erhabene Monte Summano, welcher auf der Höhe ganz Kalkgebirg ist, während das Innere des Berges aus vulkanischen Materien zu bestehen scheint. Er trägt viele Alpenpflanzen und der Gipfel bietet eine unermeßliche Aussicht über die Fläche in das Thal des Astico und in die Gebirge jenseits desselben.

3) Ueber Schio und Valdagno nach Recoaro, (ersteres 2½, letzteres 4 Stunden von Schio entfernt), wohin man von Vicenza auf dem nächsten Wege in 6½ Stunden gelangt. Der Marktflecken Valdagno liegt in einem fruchtbaren Thale am Flusse Agno, hat 3,250 Einwohner, ein Seidenfilatorium und eine Tuchmanufactur. Das Dorf Recoaro, am Ursprung des Agno, mit 3,500 Einwohnern, hat einen bekannten Sauerbrunnen. Das Wasser von Recoaro enthält nach Lorgna ziemlich viel Kalk-Erde, Selenit, Kiesel-Erde, etwas Eisen- und Bittersalz, und hat, wie das Fachinger-Wasser, einen angenehmen, säuerlich geistigen, sehr erfrischenden Geschmack. Drey Stunden von Recoaro und ½ Stunde von Valdagno, liegt der weitläufige Krater von Marano, am Fuße eines hohen Kalk-Flötzberges, dessen ungeheure Lava-Ströme die beyden Thäler gegen Castevecchio und jenseits gegen Crespa d'oro erfüllen. In dem Krater selbst finden sich vulkanische Conglomerate mit M[illegible] scheln, alle versteinert, und durch eisenhältige Puzzol[illegible] bunden, vulkanische Breccia mit Zeolithen in Menge. E[illegible] eine halbe Stunde von hier und 2 Stunden von Valdagno l[illegible] Dörfchen Bolca, welches durch die nahen Steinbrüche des Bolca berühmt ist, in welchen die versteinerten Fische gefunde[illegible] den. Ein Stündchen von Bolca, zu Vestina, sieht man [illegible] Basaltsäulen. 4) Ueber Tiene und Marostica nach Asiago. Ma[illegible] von Vicenza bis Tiene 5, von da nach Marostica 2, und von [illegible] bis Asiago noch 5 Stunden zu gehen. Das Städtchen Marost[illegible] ist ohne Merkwürdigkeiten; wichtiger ist der Marktflecken Asia[illegible] auf dem Rücken eines hohen Berges, mit 4,670 Einwohnern, [illegible] Strohhüte und Strohbänder verfertigen, und Färbereyen und [illegible] gemühlen unterhalten; er ist der Hauptort der 7 Gemeinden, d[illegible] von 30,000 Menschen bewohnt werden. Diese sind deutsche Abkömmlinge, die noch ein verdorbenes Deutsch reden und sich selbst für Nachkommen jener Cimbern halten, die einst Marius besiegte, aber wahrscheinlich aus Tyrol stammen. Ihr Ländchen hält etwa 4½ Quadratmeilen, und liegt zwischen den Flüssen Brenta und Astico bis zu den vulkanischen Gebirgen von Marostica und San Michele hinauf: es hat gute Waldungen und Viehzucht, besonders viele Schafe.

Der Weg von Vicenza bis Verona läuft durch eine herrliche Ebene, welche beyder Seits in mäßiger Entfernung von fruchtbaren Hügeln begränzt wird. Hinter der Hügelreihe gegen Norden, von welcher die verfallenen Mauern und Thürme ehemahliger Burgen und Edelschlösser in großer Anzahl herabschauen, steigen hohe Berge empor, die sich an die tridentinischen Alpen anschließen. Allenthalben sieht man Weingeländer sich zwischen Bäumen erheben. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: das Dörfchen Tavernetto, in dessen Nähe die 2 alten Schlösser am Monteggio maggiore sichtbar werden, Montebello, Marktflecken am Aldega, mit 3,050 Einwohnern; die Dörfer Torre de' Confini, Villanova, in dessen Nähe sich der reitzend gelegene Marktflecken

ne zeigt, St. Pietro und Caldiero am Fibio, mit geten Mineralquellen, bekannt durch den Sieg des Erzherzogs über Massena im Jahre 1805; der Flecken San Martino das Dorf San Michele.

Verona, Delegations- und königliche Stadt und Hauptort Districtes, liegt in einer weiten schönen Ebene, die nördlich rebenbekränzten Hügeln umgeben wird, an beyden Seiten Etsch, die sie in 2 ziemlich gleiche Theile zerschneidet, welche 4 Brücken verbunden werden, worunter jene von Castello io mit 3 Jochen, deren größtes 145 Fuß Oeffnung hat, und andere, weiter unterhalb, die merkwürdigsten sind. Gasthöfe der Thurm und die 2 Thürme. Ueber die Zeit der Gründung Stadt ist man nicht einig. Zu des Strabo Zeiten war Verona roßer Ort, und hatte in den nachfolgenden Zeiten einerley ksale mit den Städten von Ober-Italien, bis sie von den Venern unterjocht wurde. Diese Stadt hat fast 2 deutsche Meilen mfange, wobey aber auch mehrere große unbebaute Plätze ben sind, und zählt in 8,980 Häusern 60,000 Einwohner. Sie it Wällen und Bastionen umgeben, aber keine Festung, hat 3 elle, (St. Felice und St. Pietro auf Hügeln, größten Theils rt, und Castello vecchio in der Ebene, ein massives alterliches Gebäude, von den Scaligern aufgeführt); 5 prächtige e, von denen vorzüglich die Porta stuppa ein Meisterstück San Michele ist, mehrere öffentliche Plätze, worunter der Piazza Signori, mit dem Rathhause und den Statuen ausgezeichneter er von Verona und der Piazza d'armi mit der bekannten alleschen Figur der Republik Venedig, dann der Piazza dell' Erbe em sich der Pallast Maffei und ein sehenswürdiger Brunnen en, die merkwürdigsten sind; 1 Kathedralkirche, 14 Pfarrkir- mehrere Klöster, 18 Hospitäler und viele Palläste. An den ern ist viel Marmor. Die Straßen sind zum Theile enge und m, theils schön, gut gepflastert, und an den Seiten mit ern, für die Fußgänger sehr bequemen Pfaden versehen.

Höchst interessant ist das weitläufige Gebäude der von Maffei teten philharmonischen Gesellschaft auf dem Platze Brà, weldas Museum, das Operntheater, eine Akademie und ein Ri- enthält. Selten und sehenswerth ist das Museum, dessen Reicher in alten, köstlichen Denkmälern, Basreliefs, marmornen en, Meilensäulen, Grabmälern und in orientalischen, etrusn und lateinischen Inschriften auf Erz, Marmor und Porphyr en. Aus der Bogenhalle des Museums kommt man in das dem Theater befindliche, und aus 6 jonischen Säulen bestehende tyl. Das Theater ist geräumig und sehr schön, der Saal fast förmig, mit 5 Reihen Logen über einander. Der Ridotto, in meisten Städten Italiens eingeführt, ist eine Versammlung äglichen Unterhaltung. — Das Theater Morando ist klein. Ei- wahren Schatz von Gemählden der Venetianischen Schule, und

namentlich der Veroneser alten Künstler, enthält das ehemahlige republikanische Rathhaus, auf dem Foro giudiziale, in dem als aus aufgehobenen Kirchen und Klöstern weggenommene Bilder versammelt sind. Der bischöfliche Pallast, jener des Gouverneurs, die Palläste Verzi, Pompei, Pellegrini und Bevilacqua, mit Kunstsammlungen und Gemähldegallerien, dann Canossa, sind ebenfalls sehenswerthe weltliche Gebäude. Die Kirchen sind interessanter als jene zu Vicenza, doch stehen sie denen von Venedig und Padua um Vieles nach. Die Hauptkirche, il Duomo, der heiligen Jungfrau geweiht, ist ein altes, gothisches Gebäude, in welchem sich das Grabmahl Papst Lucius III. mit folgendem Epitaph befindet: „Die Gebeine Lucius III., den der Neid aus Rom vertrieben." Die größte Zierde dieser Kirche ist eine Himmelfahrt von Titian. „Die 2 Riesenfiguren von halb erhabener Arbeit, neben dem Portale, stellen Roland und seinen Waffengefährten Olivier dar. Die kleine Kirche St. Stephan hat eine Madonna von Carotti, und ist wegen mehrerer Alterthümer interessant, worunter der Chor hinter dem Hochaltare und ein steinerner Bischofstuhl zu zählen sind. Die Kirche Giorgio maggiore besitzt im Blatt des Hochaltars eines der besten Werke von Paul Veronese, die Geschichte des heiligen Georgs vorstellend. Die Kuppel ist von San Michele und das Uebrige von Sansovino gebaut. Die Kirche des heiligen Zeno ist durch ihre gothische Bauart merkwürdig. Sehenswerth ist noch bey ihr die unterirdische Grabstätte Pipins, dessen Körper aber später nach Frankreich geschafft wurde. Auch ist dicht bey der Kirche noch ein kleines Häuschen, in welchem eine mehr als 9—10 Fuß im Durchmesser haltende Schale von egyptischem Porphyr aufbewahrt wird. In St. Bernhardino sind einige gute Gemählde zu sehen, vorzüglich merkwürdig ist aber hier die von San Michele erbaute Capelle Varesca. Die kleine Kirche Sta. Maria antica enthält merkwürdige Denkmahle des Mittelalters, nämlich das Mausoleum der Scaliger, einstigen Herren Veronas, welches in einem alten, schwerfälligen Style, den man den lombardisch-gothischen nennen könnte, aufgeführt ist. Can della Scala hat sein Monument über dem Portal der Kirche. Er liegt ausgestreckt auf einem Bette, während er über demselben noch einmal in völliger Rüstung mit niedergelassenem Visier, zu Pferde erscheint. Nicht so einfach ist das Grabmahl seines Nachfolgers Mastino († 1351). Auf 4 Säulen liegt ein mächtiger Quader von Verde antico, der seinen Sarg trägt, über welchem wieder 4 Säulen ein Dach stützen, auf dessen Spitze sein lebensgroßes Bild zu Pferde erscheint. Cansignorio endlich († 1375) übertraf durch den Reichthum des Marmors und der Verzierung seine Vorgänger bey Weitem. Sein Monument bildet ein Sechseck, auf welchem auch er wieder oben die Wache hält. Noch zeigt man in dem Garten einer armen Witwe einen großen Sarcophag von röthlichem Marmor, in welchem Romeo und Julie gelegen haben sollen; allein die Echtheit desselben ist sehr zu bezweifeln.

In Verona haben sich viele alterthümliche Denkmähler erhalten, unter welchen die Arena ein prachtvolles, im Geschmacke des Coliseo zu Rom erbautes Amphitheater, das seltenste ist. Die Höhlen, wo man die Kampfthiere verwahrte, die Stufensitze, die Stiegen, die Hauptausgänge und Corridors sind noch ganz unversehrt. Dieses schöne Gebäude ist länglichrund, von außen 464 Fuß lang und 367 breit. Der Kampfplatz (Arena) oder leere Raum in der Mitte, hat 225 Fuß Länge und 133 Breite. Rings um diesen Kampfplatz erheben sich übereinander 45 Reihen Sitze; sie sind alle 18 Zoll hoch und 26 tief, und können zusammen 22,000 sitzende Zuschauer fassen. Dieß herrliche Monument der Pracht römischer Kaiser ist aus großen Marmorstücken erbaut, die der berühmte Scipione Maffei in ihrer alten Lage wieder herstellen ließ. Man glaubt, die Rundbühne von Verona sey unter der Regierung Domitians oder Trajan's, nähmlich gegen das Ende des ersten Jahrhunderts erbaut worden. Die übrigen alten Denkmähler in Verona sind: 1) ein großer Bogen, genannt Arco de' Gravii, wahrscheinlich einst die Grabstätte einer ausgezeichneten Familie. Von diesem Monumente ist nichts mehr übrig geblieben, als das Bogengerüst und 4 ausgekehlte Säulen ohne Capitäler; 2) la Porta de' Borsari, ein Thor mit 2 Ausgängen an einer alten Stadtmauer, welches Kaiser Galenus um's Jahr 265 erbauen ließ; 3) la Porta di Leone oder del Foro giudiziale, von der man nur noch einige Ueberreste sieht, die in zusammengesetzten und ausgekehlten Säulen bestehen. Diese Stadt ist der Geburtsort des Cornelius Nepos, des älteren Plinius, des Dramatikers Scipione Maffei, des Mahlers Paolo Veronese und anderer berühmten Männer.

Hier befindet sich der Justizsenat für die Lombardisch-Venetianischen Provinzen, der Gerichtshof der Provinz, und ein Bischof. Man findet ein Convict-Lyceum, eine weibliche Erziehungsanstalt; die Società Italiana delle Scienze, die Academia d'agricoltura, commercio ed arti, das Ateneo Veronese, das Museum Veronese, mehrere Privatbibliotheken und Kunstsammlungen. Die Wollenzeug- und Tuch-Manufacturen, die Färbereyen, Seidenspinnereyen, und Seidenwebereyen sind bedeutend; auch wird mit Seide und andern Producten der Umgegend ein erheblicher Handel getrieben.

Der stark besuchte Garten des Grafen Giusti hat viele Cypressen, einen Tempel mit dem Brustbilde des Kaisers Franz I. und eine reitzende Aussicht von dem Sommerpallaste über die Stadt und auf die Berge, welche den Garda-See bekränzen. Eine noch prächtigere Aussicht bietet sich von den Ruinen der alten Castelle St. Felice und Sct. Angelo dar. Hier übersieht man die ganze Stadt und erkennt selbst die große Kuppel der Andreaskirche zu Mantua. Die Gebirge von Bolca, die Gegend von Rivoli nach Tyrol zu, der hohe Monte Baldo, die entfernten Berge bey Modena, die Euganeen seitwärts Padua und die Gegend von Montebello, fallen hier deutlich in die Augen. Entferntere Ausflüge sind a) über die Dorfer

Quinto und Grezzana nach Prun und Fanne, 2 Dörfer 5 Stunden von Verona, zwischen welchen sich die merkwürdige natürliche Steinbrücke zu Veja befindet, eine 50 Fuß lange und mächtige Steinmasse, die in Gestalt eines Bogens von einem Berge zum andern reicht; b) über Montorto, Castelletto-Morsi, und Badia-Calavena, dem Hauptort der im hohen Lessinischen Gebirge gelegenen 13 Gemeinden, nach Bolca, (siehe Register) bis wohin 6½ Stunden; c) auf den Monte Baldo, (siehe Nro. 39.)

89.

Poststraße von Wien über Klagenfurt, Pontafel, Treviso nach Venedig.

	Posten.
Von Wien bis Treviso, siehe Nro. 88. . . .	36¾
Mestre 1½, Venedig 1; vereint	2½
Total . .	39¼
oder	78½

Von Wien bis Treviso, siehe Nro. 88. S. 265—2 Treviso nach Mestre fährt man 2 Stunden auf einer prächti den schönsten Landhäusern besetzten Straße (worunter sich Albrizzi befindet), zwischen herrlichen Wein- und Obstgär Mestre ist ein sehr lebhafter Marktflecken am Marcenigo, len Landhäusern und 5,350 Einwohnern, die meistens Fuhrle Gondelirer sind. Von hier führt ein Canal nach Fusina in die ein anderer gegen Mazorbo in die Piave, und ein dritter in gunen Venedigs. Die Gondeln, welche man hier besteigt, sind mit schwarzem Tuche überzogene Fahrzeuge, in deren Hütte stens 4 Menschen Raum haben. Aus dem 3 italienische Meile gen, mit vielen Häusern besetzten Canal von Mestre, kömm durch die Lagunen (in welchen 2 Casernen und 1 Mauthhaus wo man die Pässe abgiebt), nach Venedig. Der letzte Theil Wasserfahrt, bietet durch den Anblick der beschneiten Alpen un aus dem Meere sich erhebenden Stadt, einen hohen Genuß

Venedig, eine der größten, ältesten und berühmtesten Europens und die sehenswürdigste Stadt im österreichischen staate, ist 2 Stunden vom Lande, in den Lagunen, (einer Ar See, der durch Sandbänke vom Meere getrennt ist), ganz auf werk erbaut, und besteht aus 150 Inseln, die sehr nahe an ein liegen, durch Canäle getrennt sind, und wieder durch mehr als Brücken, miteinander in Verbindung stehen. Diese, 2½ Stun Umfange haltende Stadt, (welche durch den flußähnlichen Canal in 2 fast gleiche Hälften getheilt wird) besteht demnach aus einzelnen Häusergruppen, durch die zwar Straßen laufen, so enge sind, daß kein Wagen sich hindurch zwingen kann die Gondeln als Kutschen dienen, so, wie überhaupt die Ca Straßen darstellen, gegen welche auch die Häuser ihre Hau kehren. Ungeachtet seiner sumpfigen Lage ist Venedig doch

weil die Ebbe und Fluth eine beständige Abwechselung und Bewegung des Wassers verursacht. Süsses Wasser ist selten, die Stelle der Brunnen ersetzen 160 öffentliche Cisternen. In allem wohnen hier 110,000 Menschen in 5,000 Häusern. Vorzügliche Gasthöfe sind: Die große Stadt Paris, der weiße Löwe, die 3 Könige, die Königinn von England, das Schild von Frankreich.

Venedig ist vorzüglich durch seine Lage fest, deren Sicherheit auf der geringen Tiefe der Lagunen und Canäle beruht; denn diese macht es den Kriegsschiffen unmöglich, die Stadt zu umfahren. Das Äußere dieser meerumflossenen Stadt hat zwar etwas Feenhaftes, Großes und Erhabenes, aber das Innere ist ganz anders beschaffen; da findet man alte gothische Palläste, abscheuliche schwarze Häusermassen mit hohen Mauern, enge Gäßchen welche Cloaken gleichen und entsetzlich stinkende Canäle. Die breiteste und angenehmste Straße ist die Riva dei Schiavoni, die am Ufer, vom Marcusplatz gegen das Arsenal hinab führt. Auf der einen Seite sind ansehnliche Gebäude, auf der andern das Meer und die Anländung der Schiffe. Nach dieser Straße sind die Mercerien die breitesten Straßen, welche 10 bis 12 Fuß in die Breite messen. Unter den Plätzen verdient nur der Marcusplatz den Namen eines Platzes, die andern sind nahe bey den Kirchen und klein. Die größten sind: bey Maria formosa, S. Giovanni e Paolo, Giudecca della Salute, S. Margarita, S. Stefano, S. Giacomo, S. Paolo und andere. Die Beleuchtung ist vortrefflich: besonders interessant die Beleuchtung des Marcusplatzes und der Mercerien. Ueberhaupt ist die Nacht die Zeit, wo man Venedig lieb gewinnen muß.

Die Stadt Venedig ist schon seit langen Zeiten in 6 Theile eingetheilt, welche Sestieri, Sechstheile, genannt werden. Diese sind: das Sestiere di Castello, (das äußerste gegen Morgen) di S. Marco, di Canale reggio, S. Paolo, S. Croce und Dorso duro.

1. Als den ersten Stadttheil betrachtet man jenen des heiligen Marcus, vom Meere, dem großen Canale und den Sestieri von Castello und Canale reggio umgeben, weil es in sich schließt, was Venedig sein Schönstes, Prächtigstes und Merkwürdigstes nennt, nämlich die Kirche, den Pallast und den Platz gleiches Namens. Der Sanct Marcusplatz ist auf allen Seiten 80 Klafter lang; gegen die See hin dehnt er sich seitwärts in rechten Winkeln, und bildet sonach einen kleinen Platz, den man Piazetta nennt. Er ist der Mittelpunct der Carnevalsfreuden, der öffentliche Lustgang, und der Sammelplatz für Fremde, Neuigkeitsliebhaber, Taschenspieler und Gaukler. Am äußersten Ende der Piazetta gegen Süden, stehen 2 Säulen von Granit, welche im Jahre 1174 aus Griechenland gebracht worden, die eine mit einem geflügelten Löwen aus Bronze, die andere mit einer Statue St. Theodors bekrönt, welche diesen Heiligen bewaffnet und auf einem Crocodille reitend, vorstellt. Der Raum zwischen diesen 2 Säulen ist zu den Hinrichtungen bestimmt. Dieser Platz, auf allen Seiten mit mahlerischen Gebäuden

umgeben, übertrifft an vollendeter Schönheit alle übrigen Plätze Europas; er ist mit viereckigen Platten belegt und mit Arkaden umgeben, unter welchen Waaren und Erfrischungen feil geboten werden. Er enthält die Kirche St. Marco, den Thurm, die Münze, die Bibliothek, den kaiserlichen Pallast (ehemahligen Pallast des Doge) die Marcus-Uhr, die alten und neuen Procuratien, und ungemein viele Buden und Kaufgewölbe. Wenn man die Marcus-Kirche, den untern Theil des Platzes vor sich hat; so stehen demselben zunächst zur Linken die berühmte Thurm-Uhr, an welche sich die alten Procuratien anschließen; auf der Seite gegen das Meer, steht der kaiserliche Pallast, einen Winkel zur Rechten bildend, und diesem gegenüber die Münze und Bibliothek, welche vereint den kleinen Marcusplatz, la piazzetta genannt, ausmachen.

Der rechte Flügel des eigentlichen Marcusplatzes wird durch die neuen Procuratien gebildet, und der obere Theil desselben, den sonst die schöne Kirche St. Geminiano einnahm, enthält einen neuen, von den Franzosen in dem Style der Procuratien gebauten, aber nur 2 Stockwerke hohen Pallast, dessen weiße moderne Farbe zur verwitterten, düstern jener, sehr übel läßt. Ganz frey an der Ecke des Platzes, wo er sich in 2 Theile theilt, steht der Marcus-Thurm. Die alten Procuratien bilden einen großen, prächtigen, aber in gothischem Geschmacke von Bono aufgeführten Marmor-Pallast. Sie sind 3 Stockwerke hoch, haben unten 50 Arkaden unter welchen sich die schönsten Kaffehhäuser befinden, und sind im 2. und 3. Stockwerke ebenfalls mit Bogen und korinthischen Säulen geziert. Das Kaffehhaus alla Fenice ist hier der gewöhnliche Versammlungsort der Deutschen. Die neuen Procuratien haben 4 Stockwerke und sind von ähnlicher Bauart wie die alten Procuratien. Sansovino hat 1583 den Bau angefangen, und Scamozzi hat ihn 1682 vollendet. Von ihnen schauen die alten Götter herab. Ein Theil dieses Gebäudes enthält einen modern eingerichteten Pallast, mit einem kleinen niedlichen Garten, am Canale de la Giudecca.

Die St. Marcuskirche ist weder die schönste noch die größte Kirche in Venedig; aber sie ist die reichste an kostbaren Verzierungen, und gilt, da die eigentliche Metropolitane am äußersten Ende der Stadt liegt, für die erste Kirche Venedigs. Der Eingang dieses gothischen Gebäudes, das im 10. Jahrhunderte erbaut worden, bildet ein 200 Fuß langer Säulengang oder Vorplatz; der große Altar steht unter einem Pavillon von Serpentinstein, der von vier weißen marmornen Säulen getragen wird; letztere ganz bedeckt mit Figuren, die sich auf Geschichten aus dem alten und neuen Testamente beziehen. Der Tabernakel besteht aus Goldplatten mit halb erhabener Arbeit, wo die Figuren sich wie in einer Art von Nischen befinden, die mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Perlen eingefaßt sind. Die Capelle der Dogen umgiebt eine Colonade von Porphyr, Serpentin und andern köstlichen Marmorgattungen. Oberhalb dem Carnies ist ein großes Kreutz von gediegenem Silber, mit

14 marmornen Figuren in Lebensgröße, die heilige Jungfrau, die 12 Apostel und den heiligen Marcus vorstellend. Die Fassade, wiewohl in gothischem Geschmacke, hat etwas Originelles und ist von kunstvollem Baue. Fünf große Bogen werden von 2 Ordnungen kleiner Säulen getragen. Auf jedem dieser Bogen steht eine große marmorne Statue, und auf der mittlern, die über alle emporragt, die Bildsäule des heiligen Marcus, zu dessen Füßen ein vergoldeter Löwe liegt. In der Mitte der Gallerie, gerade oberhalb dem großen Kirchenportal, sind die 4 alten Pferde von vergoldetem Erz, die einst den Triumphbogen Nero's, Trajans uud Constantins zur Zierde dienten. Diese Pferde wurden von den Franzosen nach Paris gebracht, im Jahre 1815 erhielt sie indeß die Stadt Venedig wieder zurück. Der zur Linken der Kirche stehende Uhrthurm, ist von dieser abgesondert. Die Uhr zeigt die Bewegung der Sonne und des Mondes durch die himmlischen Zeichen; zwey oben stehende Mohren in Riesengestalt, schlagen die Stunden auf einer frey hängenden Glocke. In der Mitte des Thurmes ist ein Madonnenbild, vor dem bey Feyerlichkeiten ein Engel und die 3 Könige aus dem Morgenlande sich bücken; sie erscheinen aus einer Thüre von der einen und verschwinden von der andern Seite. Der ebenfalls von der Kirche getrennt stehende Glockenthurm wurde im Jahre 888 gebaut. Er ist von viereckiger Form, und 312 Fuß hoch. Eine sanft ansteigende, schneckenförmige Stiege ohne Treppen führt zum Gipfel, der eine vortreffliche Aussicht über die meerumflossene Stadt, auf die Eisberge Tyrols und auf die Ebenen des festen Landes, bis an die dämmernden Berge von Padua, darbietet.

Der Pallast di San Marco, worin der Doge residirte und die Rathsversammlungen gehalten wurden, ist ein weitläufiges gothisches, aber prächtiges Gebäude. Der Haupteingang führt in einen großen Vorhof, in welchem man 2 Wasserbehälter mit ehernen Mündungen und halb erhabener Arbeit, und mehrere antike Statuen von Marmor findet. Die geschätztesten aus den letztern sind die Bildsäulen Cicero's und Mark-Aurels; dann 4 allegorische Statuen, welche den Ueberfluß, Pallas, die Göttinn des Glückes, und die Stadt Venedig vorstellen. Unten an der großen Stiege sind die Bildsäulen Adams und der Eva, und über diesen die Statuen Neptuns und des Mars, in kolossaler Größe. Ist man diese Treppe (wegen der letzterwähnten 2 riesenmäßigen Bildsäulen la scala de Giganti genannt), hinaufgestiegen, so tritt man in weite Gallerien, wo mehrere Löwenköpfe mit aufgesperrtem Rachen zu sehen sind, welche zur Aufnahme anonymer Anklagen bestimmt waren. Aus den Gallerien gelangt man in die verschiedenen Säle, die sämmtlich mit vielen Meisterstücken von Tintoret, Titian, Paul Veronese, und mit einigen Statuen von Alberti und Coreggio verziert sind. In zweyen derselben sind die Bildnisse der Dogen aufgestellt, wovon jenes des enthaupteten Marino Falieri, schwarz verstrichen ist. Sehenswerth ist auch der Audienzsaal, wo die Republik auswärtige Gesandten em-

pfing, und der Saal des k. k. Appellationsgerichtes, den ehemahls das furchtbare Gericht der Zehner einnahm. In dem vorigen Versammlungssaale des großen Rathes befindet sich nun die Bibliothek, welche 1,000 Handschriften, 150,000 Bände und mehrere sehenswerthe Antiken, (darunter eine Gruppe des geraubten Ganimedes, und eine Leda mit dem Schwan) enthält. Dieser Pallast wurde von da Ponte im Jahre 1578 in seine heutige Form gebracht. Die gegenüberstehende Marcus-Bibliothek, (Sansovino's schönster Marmor-Pallast) und die bloß von Stein und Eisen ohne alles Holz gebaute Münze (Zecca, wovon die Ducaten den Nahmen Zechinen haben) die im Aeußern mit den Procuratien übereinstimmen und so mit ihnen vereinigt einen herrlichen Spatziergang von 2,500 rheinländischen Fuß unter Bogengängen gewähren, sind jetzt von Dicasterien besetzt.

An den Marcusplatz gränzen die Mercerien oder die Straßen, in welchen die Kaufmannsbuden sind. Das große Theater S. Luca, jenes von S. Benedetto für große Opern, das Theater S. Angelo und das prächtige Schauspielhaus la Felice, von 1791 bis 1793 mit einem Aufwande von 1,300,000 Gulden gebaut, sind, so wie die Palläste Manin, Mocenigo, Contarini, Pesaro und Grimani (letzterer mit sehenswerthen Gemählden und Antiken), sämmtlich in diesem Stadttheile gelegen. Die Kirche S. Salvadore hat ein herrliches Grabmal der Dogen Girolamo und Lorenzo Priuli. Das deutsche Haus (fondaco de Tedeschi) am großen Canale, unweit der Rialto Brücke, ist nun zum Rathhause eingerichtet.

2) Das Sestiere di Castello ist auf 3 Seiten vom Meere umgeben, gegen Abend gränzt es an die Sechstheile S. Marco und Canale reggio. Es hat den Namen von der Insel Castello olivolo, enthält das Arsenal, die Gefängnisse, die Kirche S. Giovanni e Paolo und viele andere Kirchen. Die äußerste Spitze desselben ist die schöne Insel Castello olivolo, zu der eine lange, hölzerne Brücke führt, von welcher man eine schöne Aussicht gegen Murano hat. Hier findet man, die im Jahre 1621 aus istrischem Marmor erbaute Cathedralkirche zum heiligen Peter, neben welcher die alte Wohnung des Patriarchen steht. Das Seminarium mit einer schönen Kirche und das Matrosen Hospital des heiligen Antonius, sind ebenfalls in der Nähe.

Das Zeughaus (Arsenal), ein prächtiger Ueberrest der Macht Venedigs, wo in den Zeiten der Republik an 2,500 Menschen beschäftiget wurden, nimmt eine ganze Insel ein. Es ist mit Mauern und Festungswerken umgeben, etwa 300 Klafter lang, und zu Verwahrung des schweren Geschützes und der Schiffe bestimmt. Es hat 2 Eingänge, einen zu Lande auf einem kleinen, freyen Platze und einen zu Wasser auf einem kleinen Canal, der zwischen 2 viereckigen Thürmen durchführt. Vor dem Landthore des Arsenals stehen die beyden, aus Athen 1687 hieher gebrachten, riesenmäßigen, sitzenden Löwen von weißem Marmor. Das Innere zerfällt in 4 Theile, 1) das alte Arsenal; 2) das neue; 3) das große neue, und 4) den

Canal der Galeazzen. In diesen Theilen sind hohe bedeckte Schupfen, unter welchen die Schiffe abgetakelt stehen. Ein freyer Platz dient zum Schiffswerfte. Merkwürdig ist ein großer, 280 Klafter langer Saal, la Tana genannt, in welchem die Schiffseile gedreht und getheert werden. Sehenswerth sind auch das Zeughaus für die Kanonen und mehrere kunstvoll geordnete Waffensäle. In dem großen Waffensaale stehen die Büsten des Seehelden Emo, (von Canova), das Brustbild des Generals Gattamelata, und geharnischte Statuen anderer Heerführer. Im Modellsaale sind die Modelle aller Fahrzeuge aufgestellt. Unten befindet sich eine Kanonengießerey, Salpetersiederey, Gewehrfabrik, Ankerschmiede und viele andere Werkstätten.

Zwischen dem Arsenal und dem Meere, am Riva dei Schiavoni, stehet das Spital und die kleine niedliche Kirche della Pietà, in welcher die berühmten Musiken bloß von Mädchen ausgeführt werden. Das Spital ist jetzt ein Waisenhaus, zur Erziehung für Findlinge beyderley Geschlechts bestimmt. Die in dieser Gegend befindlichen, vom Meere begränzten öffentlichen Gärten (giardini publici), sind etwa 1,000 Schritte lang, 1,200 breit, und wurden im Jahre 1807 auf Napoleons Befehl, nach dem Entwurfe des Antonio Selva, von Peter Anton Zorzi angelegt. Sie enthalten einige Rasenplätze und Alleen von falschen Akazienbäumen. Auf einem künstlichen Hügel genießt man hier eine herrliche Aussicht auf die Inseln S. Giorgio maggiore, S. Servolo und andere. Die gothische Kirche S. Giovanni e Paolo hat vor sich einen kleinen Platz, den die bronzene, 1495 errichtete Reiterstatue des Generals Bartolomä Coleone aus Bergamo, ziert. In der Sacristey verdienen die marmornen Basreliefs, und in der Kirche selbst, die prächtigen Monumente der Familie Mocenigo besehen zu werden. Die Haut des Bragadin, Commandanten von Famagusta, der von den Türken lebendig geschunden wurde, wird hier in einer Urne verwahrt. Das Spital li Mendicanti, 1673 von Bontepelli gestiftet, faßt 500 Kranke. Die dabey befindliche Kirche hat 2 schöne Monumente von Marmor. Die Kirche S. Zacharia hat viele Auszierung an Marmor, Säulen, Gemählden. Den Beschluß dieser Sestiere machen die, ein Viereck bildenden, auf 2 Seiten mit Wasser umgebenen Gefängnisse, die auf Riva dei Schiavoni liegen; sie sind durch einen Canal von dem kaiserlichen Pallaste getrennt, durch die Seufzerbrücke (ponte de' sospiri) wieder vereinigt, und wurden 1589 nach der Zeichnung des da Ponte gebaut. Die Vorderseite hat Arcaden, unter welchen der Eingang ist.

3) Das Sestiere Canale reggio gegen Norden, gränzt an das Meer, den großen Canal und die Sestieri Marco und Castello. Dieser Stadttheil ist der größte und gesündeste unter allen. Auf der Insel S. Crisostomo liegt die Pfarrkirche gleiches Nahmens, und das Theater Crisostomo, der Familie Grimani gehörig. Die Jesuitenkirche, am äußersten Ende der Stadt gelegen, ist mit grünem Mar-

mor tapetenartig ausgelegt. Sie hat Gemählde von Titian, Tintoretto, Paul Veronese und ausdrucksvolle Statuen von Vittoria und Campagna. In dem ehemahligen Jesuitenhause ist die Sternwarte, eine Naturaliensammlung und Bibliothek. Die Kirche S. Jeremia, an der Ecke gelegen, wo der Canale reggio und große Canal zusammenstoßen, ist eine der größten und hellsten Kirchen Venedigs. Die Kirche li Servi, am Canale und Platze de' Servi, hat gute Gemählde, und die Monumente der Dogen Vendramino, Donato, Emo. In diesem Stadttheile sind auch das Judenquartier (ghetto) auf 2 Inseln am Canale Girolamo, der Pallast Manfrini, mit einer herrlichen Gemähldesammlung, der Pallast Albrizzi, mit Canova's Hebe, und das prächtige Kloster Scalci, (von innen ganz Marmor, Porphyr und Verde antico) gelegen.

4) Das Sestiere S. Paolo, von der Kirche St. Paolo benannt, liegt zwischen dem großen Canale und den Sestieri Santa Croce und Dorso duro. Hier steht die berühmte Rialto-Brücke, über den großen Canal, welche nur ein einziges Joch von 89 Fuß Oeffnung hat, und ganz aus Marmor oder istrischem Steine gebaut ist. Die Breite beträgt 43 Fuß. Schade, daß die Kramladen zu beyden Seiten ihre schönen Formen maskiren. Bey der Brücke ist der Platz von Rialto mit Arcaden umgeben, hinter welchen Buden und Kaffehhäuser sind. Unter einem andern Theile dieser Arcaden sind die Fleischerbuden und der Fischmarkt. Auf diesem Platze ist der Pallast von Rialto. Die gothische Minoritenkirche Frari ist die größte der Stadt. Sie enthält im Innern die prächtigen Monumente der Dogen Jacob Pesaro und Franz Voscari. Dem erstern gegenüber bezeichnet ein einfacher Stein den Ort, wo Titian († 1576) begraben liegt. Die Kirche S. Rocco und ihre Schule, prangen mit herrlichen Gemählden von Titian und Tintoretto. Sansovino's Kunst baute die Hallen der Schule und pflasterte sie mit ungeheuern Marmorquadern; in einem ihrer Säle ist die Kreuzigung zu sehen, und an der Decke der h. Rochus von Titian.

5) Das kleine Sestiere Santa Croce gränzt an das vorige und Dorso duro, nördlich an den großen Canal, und hat noch viele Gärten. In diesem Stadttheile sind nur die Kirche Niccolo da Tolentino, von Scamozzi erbaut, mit Gemählden von Palma, und 2 Monumente der Familie Cornara; die Pfarrkirche Giacomo dell' Orio, auf einem Platze am Canale gleiches Namens, mit Gemählden von Paul Veronese; die Waaren-Niederlage der Türken am großen Canale, dann der Pallast Bembo ebendaselbst, zu erwähnen.

6) Das Sestiere Dorso duro ist das südlichste, liegt zwischen dem großen Canale und Canal Giudecca, und gränzt an die Sestieri S. Paolo und S. Croce. Die Kirche S. Sebastiano am Rio S. Sebastian, hat sehenswürdige Gemählde von Titian und Paul Veronese († 1588), der hier begraben liegt. Die ansehnliche Kirche Carmini, am Rio dei Carmini, besitzt ebenfalls schätzbare Gemählde und

mehrere Monumente. Das Gebäude der aufgehobenen Kirche Maria della Carità, wurde mit der daneben befindlichen Schule della Carità, der königlichen Akademie der schönen Wissenschaften eingeräumt, und hier sieht man nebst sehr vielen prächtigen Gemählden von Titian, Paul Veronese rc., (die zum Theil nach Paris gewandert waren), herrliche Gyps-Abdrücke der berühmtesten Antiken, so wie das Bildniß der Madam Lätizia Buonaparte, Mutter Napoleons. Die Hospitalkirche degli Incurabili am Canale Giudecca ist ein großes, schönes Gebäude, nur innen dunkel. Sie hat Gemählde von Tintoretto und Salviati. Das dabey stehende Spital wurde 1522 gestiftet. Die Kirche della salute ist die schönste in der Stadt, und wurde zum Andenken der Pest, (welche hier im Jahre 1630 gewüthet), erbaut. Diese Kirche steht auf einem freyen Platze am großen Canal, und bildet ein Achteck, das eine prächtige Kuppel und 2 schöne Thürme zieren. Von Außen und Innen ist dieser Tempel mit Marmor bekleidet, und der Fußboden von eingelegter Arbeit, zeigt mancherley Figuren. Das Innere enthält schätzbare Gemählde. Nebenan steht die schöne Wassermauth mit einem prächtigen Portal, welches die Statue der Fortuna schmücket.

Die Kirche S. Redemtore liegt auf der Insel Giudecca, die sich wie ein halber Mond um das Sestiere Dorso duro bis dem Marcusplatz gegenüber krümmt, und mehr Gärten als Häuser hat. Diese Kirche ist 1576 nach einer Zeichnung des Palladio gebaut worden. Sie hat schöne Gemählde und der Hochaltar ist mit halb erhabener Arbeit verziert. Die schöne Insel S. Giorgio maggiore liegt dem Marcusplatz gegenüber, und hat jetzt einen Freyhafen. Sie enthält die Kirche S. Giorgio maggiore, welche eine prächtige Fronte nach der Zeichnung des Palladio hat, ganz von istrischem Marmor gebaut und mit einer Kuppel bedeckt ist. Die Kirche ist groß, hell, und hat viele Gemählde berühmter Mahler. Der Fußboden ist mit Marmor eingelegt, und die hölzernen Basreliefs im Chor sind von vorzüglicher Schönheit.

Ganz Venedig enthält 51 öffentliche Plätze, 7 Kathedrale, 29 Pfarr- und andere Kirchen, 12 Abteyen und Priorate, 40 geistliche Brüderschaften mit ihren Capellen, 1 unirte, 1 griechische, 1 armenische Kirche, 1 lutherisches deutsches Bethhaus, 7 Synagogen, 23 Hospitäler, 1 altes und 1 neues Lazareth, 1 großes Findelhaus. Hier ist der Sitz des Guberniums mit seinen Zweigen, der Central-Congregation, des Appellationsgerichts, des Seesanitätsmagistrats und der Marineverwaltungen, so wie der Censurbehörde und eines Handelsgerichts. An der Spitze der Geistlichkeit steht ein Partriarch, die Griechen und Armenier haben Erzbischöfe. An wissenschaftlichen Anstalten sind: das Convict-Lycäum, die k. k. Akademie der schönen Künste; das Athenäum; die Schifffahrtsschule; vier Musikconservatorien, ein griechisches Gymnasium, eine medicinische Gesellschaft, mehrere Privatinstitute, sehenswerthe Bibliotheken, Kunst- und Naturaliensammlungen und

kostbare Gemähldegallerien in den Pallästen der Nobili. Es bestehen hier mancherley Manufacturen und Fabriken; besonders von Tuch und Saji Veneti, in Gold- und Silberstoffen, in Sammet, seidenen Strümpfen und Nähseide, in Leinewand, in Leder, in Spitzen, Segeltuch und Tauen, in Masken, Wachsblumen und Früchten, in Golddraht und andern Goldarbeiten, in Seife, Theriak und chemischen Präparaten, in Glas, besonders werden die Teleskope, die Brillen und Perlen Venedigs geachtet; auch die Rosogliobrennereyen und der Schiffbau sind bedeutend.

Venedigs Handel, (dessen Flor schon durch die Eröffnung der Seestraße nach Indien, um das Vorgebirg der guten Hoffnung und die Entdeckung von Amerika, so wie später vollends durch die Eroberung der Levante von den Türken vernichtet wurde) ist zwar sehr in Verfall, indeß bleibt Venedig noch immer ein wichtiger Handelsplatz und Stapelort für Italien. Die vorzüglichsten Handels-Artikel bestehen in ciprischen und corfuanischen Weinen, Maraskino, Reis, Seide, Leinwand, Getreide, Waffen, Spiegelglas, Glasund Krystallwaaren, Weinsteinrahm, ätzendem Sublimat, Bleyweiß und Druckereyschriften. Im Jahre 1817 betrug die Einfuhr zur See 34,567,000 Lire, zu Lande 26,959,000 Lire; die Ausfuhr dagegen zur See 31,069,000 Lire, und zu Lande 11,271,000 Lire. Venedig hat eine Handelskammer, ein Handelsgericht, eine Börse, eine Assecuranzgesellschaft: sein Hafen ist sicher und geräumig, nur wird die Einfuhr in die Canäle, durch deren Untiefen, und durch den sich immer mehr anhäufenden Sand erschwert. Hier liegt jetzt die ganze Marine Oesterreichs.

Venedig ist der Geburtsort vieler berühmten Gelehrten und Künstler, worunter vorzüglich Franz Algarotti († 1764), Gasp. Gozzi († 1786), Carl Goldoni († 1793), Sansovino, Paolo, Sarpi, Bembo u. a.

Die Venetianer sind verschlossen und leben sehr zurückgezogen. Leichtsinn und Hang zum Wohlleben, aber auch Biederkeit, sind Grundzüge im Charakter des Patriciers, so wie Hang zum Nichtsthun, aber auch Genügsamkeit und Gutmüthigkeit dem Volke eigen sind. Die Damen zeichnen sich durch ihren schlanken Wuchs aus, und ihr Witz, so wie ihre Artigkeit werden allgemein gerühmt. Sie sind bey ihren Ausflügen von einem Cavaliere servente begleitet. Herren und Damen kleiden sich jetzt ganz französisch, und die feinen Musselin-Tücher (Zendale), womit das Haupt, die Schultern und die Arme verhüllt werden, findet man nur mehr bey den untern Ständen.

Obwohl, mit Ausnahme von Neapel, die Musik in ganz Italien nirgends besser ist, als in Venedig; so wird die Opera doch nicht sonderlich besucht. Gewohnheit und Geschmack bringen beym Volke den Hang zum Burlesken hervor. Daher sind Lustigmacher, Possenreißer, Taschenspieler und Gaukler, nirgends häufiger als in Venedig. Die Puppenspiele auf dem Marcusplatz werden häufig be-

sucht. Die Casino's auf und nächst dem Marcusplatze dienen zu Sammelplätzen der eleganten Welt, welche hier Karten spielt, Zeitungen liest und oft einen herumziehenden Sänger anhört. Die letzte Woche des Carnevals, besonders der letzte Donnerstag, wird durch Schmausereyen, Musiken und Tänze von jedem Venetianer gefeyert, selbst bey hellem Tage erscheinen Maskenzüge auf dem Marcusplatze; aber die Regatten oder Wettrennen der Gondeln bey Tage auf dem großen Canal, so wie der Fresco notturno, eine Wasserfahrt auf dem zu beyden Seiten erleuchteten großen Canale, finden nur mehr bey hohen Festlichkeiten Statt.

In den Lagunen Venedigs liegen mehrere, mitunter sehr merkwürdige Inseln. Die Insel Murano ist 1 Stündchen entfernt, und hat eine gleichnamige Stadt von 3,700 Einwohnern, die mehrere Glas- und Spiegel-Fabriken unterhalten. Etwas nördlicher liegt die Insel Burano mit der gleichnamigen, 5,000 Einwohner zählenden Stadt, deren Weiber sich meistens von der Klöppeley der Zwirnspitzen (merli di punto) nähren. Noch mehr gegen Norden, 10 italienische Meilen von Venedig, liegt die Insel Torcello, mit dem gleichnamigen, fast ganz verödeten Städtchen, das sehenswerthe Alterthümer hat. Die uralte Kirche mit ihren Mosaiken, Malereyen und dem Chor; der freye Platz vor derselben, mit dem steinernen Sitze, worauf der Hunnen-Held Attila Gericht hielt, der Residenzpallast dieses Weltenstürmers und ein alter, schon den Einsturz drohender Thurm, von dem man eine herrliche Aussicht auf die Lagunen genießt, sind hier zu erwähnen. In ½ Stunde erreicht man von Venedig die schmale, aber 3 Stunden lange Insel Lido di Malamocco, welche die Lagunen von dem Meere trennt, und das gleichnamige, 830 Einwohner zählende Städtchen mit einem, durch die Forts Alberoni und St. Pietro geschützten Hafen hat. Auf eben dieser Landzunge, am nördlichen Ende, liegt der Porto di S. Nicolo, wobey vormals die bekannte Vermählung des Dogen mit dem adriatischen Meere gefeyert wurde. In ihrer Nähe verdienen die nördlich gelegene Insel S. Erasmo, der Küchengarten Venedigs; S. Helena in der Nähe des Arsenals mit Quellen von süßem Wasser und einer Schiffsbäckerey; S. Servolo mit einem großen Irrenhause, und S. Lazaro, von armenischen Mönchen bewohnt, welche hier eine, an Manuscripten reiche Bibliothek und eine Druckerey für die orientalischen Sprachen haben, Erwähnung. Zwischen ihr und der südlicher gelegenen, 3 Stunden langen, ebenfalls schmalen Sand-Insel Lido di Pallestrina, bildet das in die Lagunen eindringende Meer einen guten Hafen. Die Insel Pallestrina hat zwischen dem Flecken S. Pietro, Porto Secco, wo die Reisenden zu landen pflegen, und Pallestrina von 5,000 Einwohnern, einige Gärten, aber hinter letzt genanntem Ort trifft man nur Sand und elendes Gras, auch ist die Insel hier nur 100 Schuhe breit, wovon die Murazzi (der Molo) 70 Fuß einnehmen. Dieses Riesenwerk, welches die Bestimmung hat, das

adriatische Meer zu hindern, mit Gewalt in die Lagunen einzubrechen und dadurch Venedig zu überschwemmen, besteht aus einem Fuß dicken Damm von würfligen Quadern, der gegen das Meer 2 schiefe Abhänge bildet, und auf der Seite der Lagunen eine senkrechte Mauer darstellt, aber nur bis Chioggia in einer Länge von 4 italienischen Meilen vollendet ist, indem auf der übrigen, 8 Miglien langen Strecke, von Pellestrina bis Malamocco, die Steine am Rande nur unordentlich über einander liegen.

Die Stadt Chioggia liegt auf der gleichnamigen Lagunen-Insel, 7 Stunden von Venedig. Sie ist, wie diese Stadt, auf Pfähle gebaut, hat einen schiffbaren Canal, welcher die Lagunen mit der Etsch verbindet, und eine steinerne Brücke von 43 Bogen, wodurch sie mit der Landenge von Brandolo zusammenhängt, und wird durch den Canal della Vena in 2 Theile getheilt. Man findet in ihren Ringmauern eine Kathedrale, 4 Pfarr- und mehrere andere Kirchen, ein Lombard und 15,000 Einwohner. Sitz eines Bischofs. Guter Hafen, den das Castello di Chioggia schützt. Stapelort für alle über Verona und auf der Etsch ankommenden Waaren; Handel, Spitzenklöppeley; Salzschlämmereyen. Die Vorstadt Sottomarina liegt auf der Landzunge von Brondolo.

90.

Poststraße von Wien über Klagenfurt, Udine, nach Venedig.

Von Wien bis Ospitaletto, siehe Nro. 88. .	$29\frac{1}{4}$	Posten.
Colalto $1\frac{1}{4}$, Udine $1\frac{1}{4}$, Codroipo $1\frac{3}{4}$, Pordenone $1\frac{3}{4}$, Sacile 1, vereint	7	—
Zusammen . .	$36\frac{1}{4}$	Posten.
Von Sacile bis Treviso, siehe Nro. 88 . . .	$3\frac{1}{2}$	—
Zusammen . .	$39\frac{3}{4}$	Posten.
Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89 . . .	$2\frac{1}{2}$	—
Total. .	$42\frac{1}{4}$	Posten
	oder $84\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Ospitaletto, siehe Nro. 88. S. 265—266. Auf Ospitaletto folgt Gemona, ummauerter Marktflecken in einem tiefen Thale zwischen hohen Gebirgen, unweit des Tagliamento, mit 4,500 Einwohnern, die einen nicht unbedeutenden Speditionshandel haben; der fernere Weg führt durch die Dörfer Artegna, Colalto, von 1,150 Einwohnern, (mit dem Stammschlosse des gleichnamigen gräflichen Geschlechtes), und Tricesimo, nach Udine, Delegations- und königliche Stadt, auch Hauptort eines Districts am Canal la Roja, 314 Fuß über dem Meere, mitten in einer angenehmen Ebene gelegen, die Wein, Getreide und Obst im Ueberflusse erzeugt. Sie ist ummauert, hat 6 Thore, und enthielt 1817 in 2,400 Häusern, die in engen, krummen, aber mit

Arcaden gezierten Gassen stehen, 17,100 Einwohner. Unter den Kirchen zeichnet sich die Kathedrale durch ihre schönen Marmorsäulen und kunstvollen Basreliefs in Holz, vortheilhaft aus. Auf dem Hauptplatz überraschen die prächtige, mit Säulen überladene Hauptwache, das sehr ansehnliche Municipalitätsgebäude und der treffliche Eingang zum Castell. Ober der Hauptwache stehen auf einem platten Thurme, zwey eiserne Männer, die mit gewichtigen Armen und Hämmern auf eine zwischen ihnen schwebende Glocke losschlagen, um die Stunden anzuzeigen. Endlich ziert noch den Platz die schöne Friedensstatue von Campoformio. Das auf einer Anhöhe gelegene prächtige Castell ist jetzt der Verwahrungsort verurtheilter Missethäter. Unterhalb des Castells haben die Franzosen einen sogenannten Giardino angelegt, einen Platz mit Baumpflanzungen, einem großen Wasserbehälter, einer Insel und Blumenwerk darauf. Da hält man am großen Laurenzi-Markt ein Pferderennen und sonstige Volksspiele. Auch der erzbischöfliche Pallast und das Schauspielhaus gehören zu den bemerkenswerthen Gebäuden. Udine enthält mehrere Pfarr- und 18 Klosterkirchen, 12 Nonnenklöster und mehrere Hospitäler; ist der Sitz eines Erzbischofs und des Provinzialgerichtshofes, hat ein Lycäum, Collegium für Rechtsgelehrte und eine Ackerbaugesellschaft. Es bestehen hier 6 Leinwandmanufacturen, 7 Seidenfilatorien, 4 Lederfabriken, 1 Kupfergeschirrfabrik, 1 Bleyweißfabrik, 5 Buchdruckereyen. Man brennt vielen Rosoglio und Liköre. Neben dem erwähnten Castelle steht ein alter, baufälliger Thurm, von dessen Gipfel sich eine lohnende Aussicht über eine fruchtbare und wohlangebaute Ebene, so wie auf die Schneeberge darbietet, welche Kärnthen von Italien trennen. In den nahen Gebirgen giebt es Bergwerke und Marmorbrüche.

Von Udine aus führt eine schöne, gerade, breite Straße, die auf beyden Seiten mit Platanen und einer Art von Silberpappeln bepflanzt ist, über eine unabsehbare Ebene, durch die Dörfer Campo-Formio mit 1 Schlosse, (wo 1797 der Friede zwischen Oesterreich und Frankreich unterzeichnet wurde), dann Basogliapente und Zombichio nach Codroipo, Marktflecken und Districts-Hauptort, von 2,850 Einwohnern. Hinter diesem Flecken kömmt man auf einer sehr langen Brücke über den Tagliamento, dessen weites Bett in einer ungeheuern Breite ziemlich viel, aber seichtes Wasser faßt, nach Valvasone, hübschen Flecken, und Pordenone, Stadt in einer Ebene, am Flusse Noncello, mit 4,250 Einwohnern, die eine Leinwandmanufactur, eine Kupfergeschirrfabrik und eine Papiermühle unterhalten. Zwischen Pordenone und Sacile liegt das Dorf Fontana Fredda an der Straße. Von Sacile bis Treviso siehe, Nro. 88. Seite 265—266. Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89. Seite 274.

Anmerkung. Eine neu angelegte Poststraße führt von Codroipo, durch das Dorf Orcenigo, gerade nach Pordenone.

91.

Poststraße von Wien über Laybach, Präwald, Görz und Udine, nach Venedig.

Von Wien über Laybach bis Präwald, siehe Nro. 4.		$33\frac{1}{4}$ Posten
Wippach 1, Czernicza 1, Görz 1, Gradisca 1, Nogaredo $\frac{1}{2}$, Udine $1\frac{1}{2}$, vereint	. . . .	7 —
	Zusammen . .	$40\frac{1}{4}$ Posten
Von Udine bis Sacile, siehe Nro. 90.	. . . . .	$4\frac{1}{2}$ —
Von Sacile bis Treviso, siehe Nro. 88.	. . . .	$3\frac{1}{2}$ —
Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89.	. . .	$2\frac{1}{2}$ —
	Total . .	$50\frac{3}{4}$ Posten.

Von Wien über Laybach bis Präwald, siehe Nro. 4. Seite 35—53. Von Präwald gelangt man aus den kahlen Regionen in die bewachsenen herab, indem hier der Karst den Gränzstein zwischen nördlicher und südlicher Vegetation bildet. Die Straße führt durch das üppige Wippacher-Thal, (in dem die fruchtbaren Felder mit Obstbäumen und Weinreben durchschnitten sind), über St. Gotthard nach Wippach, Marktflecken am gleichnamigen Flusse, mit einem schönen Schlosse und 164 Häusern, vielen Kupferschmieden, guten Weinbau. In der Nähe sieht man noch Ruinen des alten Wippach auf einem steinigen Boden, so wie den Ursprung des Wippacher-Flusses, der aus einem Felsen nächst der neuen Burg hervorströmt. Der fernere Weg zieht sich ebenfalls in einer fruchtbaren Gegend, durch die Dörfer Heidenschaft am Hobl-Flusse, über den eine steinere Brücke führt, und in dessen Nähe der Wildbach Kubel einen sehr malerischen Wasserfall bildet, Czerniczza, bey dem die Ruinen des alten Bergschlosses Tabor zu sehen sind, und Schönpaß, nach

Görz (italienisch Gorizia), Hauptort des gleichnamigen illyrischen Kreises in einer fruchtbaren, von mäßig hohen, aber kahlen Bergen umgebenen Ebene, am Isonzo. Diese Stadt ist ummauert, hat ein altes Castell, welches eine vortreffliche Aussicht über die umliegende Gegend bis Palma-nuova und auf die Alpen darbietet, eine Kathedrale, deren Kanzel sich durch die schöne, halb erhabene Arbeit auszeichnet, 4 andere Kirchen, ein Kloster der barmherzigen Brüder, ein Waisenhaus, ein Hospital, 707 Häuser, die in engen, krummen Gassen stehen, welche durch die hervorragenden Dächer ein unfreundliches Aussehen erhalten, und 9,000 Einwohner. Görz ist der Sitz eines Bischofs und bischöflichen Seminars, und hat eine Gesellschaft des Ackerbaues, der Künste und des Handels. Es sind hier Seidenmanufacturen und Corduangärbereyen, Wachsbleichen, Seidenspinnerey. In der Nähe liegt der Monte Santo bekannt wegen seines guten Weins. Man übersieht hier die ganze vorliegende Fläche und alle Städte, die sich darin befinden, besonders das nahe Görz, sammt einem Theil des adriatischen Meeres.

Der fernere Weg bis Udine läuft durch eine flache, getreidereiche gend, in der man die hohen Alpen gegen Norden, beständig im Gesichte ält. Man kömmt am westlichen Ufer des Isonzo über die Dörfer anigo und Grotta nach Gradisca, altem befestigten Städtn am rechten Ufer des Flusses Isonzo, mit 119 Häusern, 805 wohnern, und einem unter dem Erzbischof zu Laybach stehenden Bise. Von hier geht es über die Dörfer Romans, Versa, ogareto, Percoto, Pavia nach Udine. Von Udine bis acile, siehe Nro. 90. S. 264—265. Von Sacile bis Treviso, e Nro. 88. Seite 266. Von Treviso bis Venedig, siehe o. 89. Seite 274.

92.

eise von Klagenfurt, über Tarvis, Tolmein, nach Görz.

Von Klagenfurt bis Tarvis, siehe Nro. 88. .	9 Postmeilen (Poststraße).
ibel 1, Chiusa di Pless $1\frac{1}{4}$, Flitsch $\frac{1}{2}$, Capato $\frac{3}{4}$, Tolmein $1\frac{1}{4}$, Ronzina $1\frac{1}{2}$, Canale $\frac{1}{2}$, rz 2, vereint	$8\frac{3}{4}$ Landmeilen (Landstraße).
Total .	$17\frac{3}{4}$ Meilen.

Von Klagenfurt bis Tarvis, siehe Nro. 88. Seite 265. Von er bis Görz führt die Straße ununterbrochen zwischen hohen Gergen. An ihr liegen folgende Ortschaften: Die Dörfer Maut, aibel, (bey welchem ein Bley- und Galmeybergwerk in dem bechbarten Königsberge,) Ober-Breth, Mittel-Breth und nter-Breth an dem Prediel-Berge, worauf das feste Felschloß Chiusa di Pless, (ein starker Gebirgspaß an der italieschen Gränze) folgt. Das Dorf Flitsch (Pleß) am Isonzo, ist r Hauptort des Flitscher Bodens, eines kaiserlichen Kammerguts, welches zwischen den höchsten und rauhesten Gebirgen liegt, und t nichts als Waldung, geringe Vieh- und Gänsezucht und einige ineralien (Berggrün und Antimonium) besitzt, daher denn auch Bewohner frey von allen Abgaben sind. Der Ort hat mit den he gelegenen Dörfern Door und Plußna 447 Häuser und 2,000 nwohner, und nährt sich meistens vom Fuhrwesen.

Der fernere Weg bis Görz läuft bald an dem rechten, bald an m linken Ufer des Isonzo hin. Am rechten Ufer dieses Flusses gegt man durch die Dörfer Saga, Serpenicza, Ternowa d Caporetto, nach Volzano, deutsch Wöltschach, ein 122 äuser zählendes Pfarrdorf am Isonzo-Flusse, jenseits welchem der rkwürdigere, gräflich Coroninische Markt Tolmein (Tulmi) liegt, von dem der berühmte Wasserfall zu Podmeuß, Dorf dem Bozza-Bache, 2 Stunden entfernt ist. Von Volzano kömmt n durch das Dorf Ronzina nach Canale, Marktflecken von Häusern, vor dem man den Isonzo auf einer schönen, im Jahre

1817 neu erbauten, steinernen Brücke überschreitet; dann geht d
durch die Dörfer Tesda und Solano, nach Görz, (siehe N
güter).

93.

Poststraße von Triest gerade nach Venedig.

Santa Croce 1, Monfalcone 1, Romans 1, Palma-nuova 1, Codroipo 2; vereint	6 Posten
Von Codroipo bis Sacile, siehe Nro. 90. . . .	$2\frac{3}{4}$ —
Zusammen . .	$8\frac{3}{4}$ Posten
Von Sacile bis Treviso, siehe Nro. 88.	$3\frac{1}{2}$ —
Zusammen . .	$12\frac{1}{4}$ Posten
Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89. . . .	$2\frac{1}{2}$ —
Total . .	$14\frac{3}{4}$ Posten
	oder $29\frac{1}{2}$ deutsche Meilen

Die Straße von Triest nach Venedig folgt jener nach Wien bis zum Zollhause von Optschina, dann zieht sich erstere nordwestlich durch die bergige, dürre und unfruchtbare Gegend des Karstes nur hie und da mit Reben, Feigenbäumen und Korn bebaut, b Monfalcone. Man kommt hier durch die Dörfer Prosecco, guter rother Wein wächst, und Santa-Croce, nächst welchem ei steinerne Säule an die Durchreise Kaiser Franz I. im Jahre 181 erinnert), in die Nähe des kleinen Marktfleckens Duino oder bein, woselbst das Bergschloß, dann die reitzende Aussicht auf adriatische Meer und die fernen Alpen bemerkt zu werden verdien Später sieht man zu San-Giovanni (St. Johann), die 7 Qu len des Timao (Timavo), alle unter kahlen Felsen ganz nahe an Straße hervorströmen, und gleich nach ihrer Vereinigung einen sch baren, in das Meer fließenden Strom bilden. Das Städtchen Mo falcone von 170 Häusern, liegt nahe am Meere, in einer gend, die mit Reben, Feigenbäumen und Gemüsen reichlich an baut ist. Das dabey befindliche alte Bergschloß ist in $\frac{1}{2}$ Stunde ersteigen, und gewährt eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf D no, Triest und Aquileja.

Die sehenswerthe Stadt Aquileja, am kleinen Flusse fora, 4 Stunden von Monfalcone, mitten in den Lagunen geleg war vormals eine große berühmte Stadt, die aber 452 von Hunnen zerstört wurde und wegen der ungesunden Luft nicht wie in Aufnahme gekommen ist, so daß sie nur noch 147 Häuser 1,420 Einwohner enthält. Die Cathedralkirche ist ein finsterer, thischer, von außen übertünchter Tempel, welcher die Gestalt ei Kreutzes hat, und im Jahre 1031 vom Patriarchen Poppo geb wurde. Hier sind der Hochaltar (unter welchem in einem Gew der Leib eines Märtyrers aufbewahrt wird), der uralte marmo Bischofssitz und das Baptisterium, zu bemerken. Einige außer

Kirche befindliche Reste von Mauern und Säulen, will man für Poppo's Pallast ausgeben. Neben der Kirche sieht man einen frey stehenden, aus Quaderstücken aufgeführten Thurm, von dessen Höhe man die Alpen und das Meer erblickt. In der unermeßlichen Wein-Ebene erscheinen Triest, Palma-nuova, und Udine wie glänzende Puncte. Am Fuße des Thurms und in der Kirche liegen viele Grabsteine aus gothischen und römischen Zeiten. In einer Vorhalle und in einem Zimmer, sind sehr viele römische Alterthümer zu sehen.

Von Monfalcone kömmt man auf trefflichen Straßen, in einer fruchtbaren, auf italienische Art angebauten Ebene, durch die Dörfer St. Pietro, Sagrado (bey dem man die Festung Gradiska sieht), Romans mit Postenwechsel, Versa, S. Vito und Visco nach Palma-nuova, einer kleinen aber starken Festung, und wichtigen Waffenplatz, auch Districts-Hauptort der Delegation Udine im Gouvernement Venedig, am Natisone, welche im Jahre 1593 von den Venetianern gegründet, und in den letzten französischen Kriegen von den Franzosen ganz neu aufgeführt wurde. Sie bildet ein Oval, das 9 Bastionen von kernigen Quadern, und doppelte, 12 Fuß tiefe Gräben umgeben, hat starke und weitläufige Casematten, eine ansehnliche Caserne, vor der sich ein großer Waffenübungsplatz befindet, auch mehrere Getreide-, Wein-, und Pulvermagazine, sämmtlich mit Blitzableitern versehen. Die 300 ziemlich finstern Häuser, mit überhängenden Dächern, bilden breite Gassen und umschließen endlich einen regelmäßigen Platz. Dieser ist mit Bäumen umpflanzt, mit Ketten umzogen, und giebt die Aussicht auf alle 6 Thore. Die Zugänge von den Gassen auf den Platz, bewahren je zu zweyen, die steinernen Bilder berühmter Venetianer. Unter den 4 Kirchen ist die Hauptkirche am Platze ein schönes und ansehnliches Gebäude. Sonst sind zu erwähnen: die prächtige Wasserleitung, ein Lazareth, die Gebäude des Platz-Commandanten, des Obersten vom Geniewesen, und des Kriegs-Commissärs, mit kleinen Gärten versehen; wie auch das Wachthaus, in dem sich ein Kaffehhaus und ein kleines Theater befinden. Die Stadt hat 2,350 Einwohner. Vor der Stadt, gegen Udine zu, ist eine prächtige Stern-Allee angelegt. In Görz erinnert bloß der Anbau des Landes an die Nachbarschaft Italiens, hier in Palma-nuova ist man ganz in Italien. Von diesem Städtchen kömmt man durch die Dörfer S. Pellegrino und Rivolto, nach Codroipo. Von Codroipo bis Sacile, siehe Nro. 90. S. 285. Von Sacile bis Treviso, siehe Nro. 88. S. 266. Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89. S. 274.

94.

Poststraße von Triest über Görz, nach Venedig.

Von Triest bis Monfalcone, siehe Nro. 93.	. 2	Posten.
Görz 1½, Romans 1¼; vereint	. 2¾	—
Zusammen . .	4¾	Posten.
Von Romans bis Venedig, siehe Nro. 93. . . .	. 11¾	—
Total . .	16½	Posten
	oder 33	Meilen.

Von Triest bis Monfalcone, siehe Nro. 93. Seite 288. Von hier bis Doberto, 1 Stunde von Görz, gehet es größten Theils durch ein kahles, unfruchtbares, steiniges Land, das nur einzelne fruchtbare Felder enthält; der fernere Weg bis Romans führt durch eine herrliche, gartenähnlich bebaute Ebene, in der man die Festung Gradiska sieht. Von Romans bis Codroipo und Venedig, siehe Nro. 93. Seite 289.

95.

Poststraße von Triest über Palma-nuova, Udine, nach Venedig.

Von Triest bis Palma-nuova, siehe Nro. 93.	. 4	Posten.
Udine	. 1½	—
Zusammen . .	5½	Posten.
Von Udine bis Venedig, siehe Nro. 90.	. 10½	—
Total . .	16	Posten
	oder 32	Meilen.

Von Triest bis Palma-nuova, siehe Nro. 93. S. 288—289. Von hier bis Udine breitet sich eine sehr schöne, fruchtbare, auf italienische Art angebaute Ebene aus, in welcher die Dörfer Meretto, St. Maria la Longa, S. Stefano und Sangiacco, hart an der Straße liegen. Von Udine bis Venedig, siehe Nro. 90. S. 284—285.

[illegible]

[illegible] von [illegible] über [illegible], Padua, Vicenza, nach [illegible].

Von [illegible] bis [illegible], siehe Nro. [illegible] . .	. 39¼	Posten.
[illegible] . . .	. 3½	—
Zusammen . .	42¾	Posten.
[illegible]	. 2½	—
Zusammen . .	45¼	Posten.
Von [illegible] bis [illegible], siehe Nro. [illegible]	. 4	—
Total . .	4[illegible]¼	Posten
	oder 90½	Meilen.

Von Wien bis Venedig, siehe Nro. 89. S. 274—284. Von r muß man zuerst durch die Lagunen, welche Venedig vom festen nde trennen. Zu diesem Ende nimmt man ein Fahrzeug mit Verk, welches von einer oder 2 Ruderbänken aufs Schlepptau genmmen (bugsirt) wird. Damit die Barken sich nicht verirren oder f Untiefen gerathen, hat man den Weg, den sie zu nehmen, mit Pfählen bezeichnet. In einer Stunde kömmt man nach Fusina, einm unansehnlichen Flecken, am Ausfluß der Brenta in die Lagun. Der Rückblick nach Venedig, und die Ansichten, welche die it zierlichen Landhäusern übersäeten Ufer bieten, machen diese kurze ahrt sehr angenehm. In Fusina findet man eine Poststraße, wele längs der Brenta hin, nach Padua führt; da aber diese Strecke eit bequemer und angenehmer in einer Barke zurückgelegt werden nn; so lenkt man lieber in den Kunstcanal ein, der mittelst Schleun durch die Brenta schiffbar gemacht wird. Auch hier erscheint die atur in ihrer ganzen Schönheit. Die Augen schweifen auf einer ermeßlichen Ebene, die durch unzählbare Dörfer, und Landhäuser it Terrassen und Gärten, Leben und Abwechslung gewinnt; Fluß id Canal sind beständig mit Barken bedeckt. Zwischen Fusina und adua trifft man die schönen Flecken Mira, von 2,000 Einwohrn; Dolo, von 2,900 Einwohnern, mit einer sehenswerthen inernen Brücke über die Brenta; Strà, an der Brenta, mit m von Palladio gebauten, nunmehr kaiserlichen Pallast, Pisani, sen schöner Marstall und großer Garten im französischen Geschma, sehenswerth sind; dann Noventa, an der Brenta, mit dem önen Pallast Giovanelli.

Die Delegations- und königliche Stadt Padua, liegt in einer önen und fruchtbaren Ebene, zwischen der Brenta und dem Baglione, und andern Vereinigungspuncten der Canäle Monselice d Piavego, welche von Strà an der Brenta, bis nach dem Städtn Este im Süden des Euganeischen Gebirges reichen. Ihr hohes terthum ist gar nicht zweifelhaft; denn Titus Livius und Virgil reiben ihre Gründung dem Antenor zu, welcher 1183 Jahre vor risti Geburt lebte. Sie war von jeher eine der berühmtesten Städte aliens. Nach Strabo schickte einst Padua in einem gewissen Krien 120,000 Mann Hülfstruppen. Alarich zerstörte sie; Attila legte in Asche und zwang ihre Bewohner, sich in die Lagunen des riatischen Meeres zu flüchten, wo sie den ersten Grund zu Venez legten; endlich wurde sie noch durch Erdbeben und die Pest verert. Als Carl der Große die Lombarden vertrieben hatte, erholte sich zum Theil von ihrem Verfalle wieder, gerieth aber bald darf unter die tyrannische Herrschaft des grausamen Ezzelino. Nach n Tode dieses Tyrannen, gab sich Padua eine republicanische Verfung, welche es 50 Jahre behielt. Endlich, nachdem es nach einder die Beute des Ehrgeizes mehrerer Herren gewesen, wurde es 1 Venedig unterjocht.

Padua hat die Gestalt eines 1,735 Schritte in die Länge, 1,450

*

94.

Poststraße von Triest über Görz, nach Venedig.

Von Triest bis Monfalcone, siehe Nro. 93.	2	Posten
Görz $1\frac{1}{2}$, Romans $1\frac{1}{4}$; vereint	$2\frac{3}{4}$	—
Zusammen	$4\frac{3}{4}$	Posten
Von Romans bis Venedig, siehe Nro. 93.	$11\frac{3}{4}$	—
Total	$16\frac{1}{2}$	Posten
	oder 33	Meilen.

Von Triest bis Monfalcone, siehe Nro. 93. Seite 288. Von hier bis Doberto, 1 Stunde von Görz, gehet es größten Theils durch ein kahles, unfruchtbares, steiniges Land, das nur einzelne fruchtbare Felder enthält; der fernere Weg bis Romans führt durch eine herrliche, gartenähnlich bebaute Ebene, in der man die Festung Gradiska sieht. Von Romans bis Codroipo und Venedig, siehe Nro. 93. Seite 289.

95.

Poststraße von Triest über Palma-nuova, Udine, nach Venedig.

Von Triest bis Palma-nuova, siehe Nro. 93.	4	Posten.
Udine	$1\frac{1}{2}$	—
Zusammen	$5\frac{1}{2}$	Posten.
Von Udine bis Venedig, siehe Nro. 90.	$10\frac{1}{2}$	—
Total	16	Posten
	oder 32	Meilen.

Von Triest bis Palma-nuova, siehe Nro. 93. S. 288—289. Von hier bis Udine dehnt sich eine sehr schöne, fruchtbare, auf italienische Art angebaute Ebene aus, in welcher die Dörfer Meretto, S. Maria la Longa, S. Stefano und Lauzzacco, hart an der Straße liegen. Von Udine bis Venedig, siehe Nro. 90. S. 284—285.

96.

Poststraße von Wien über Venedig, Padua, Vicenza, nach Verona.

Von Wien bis Venedig, siehe Nro. 89.	$39\frac{1}{4}$	Posten.
Fusina 1, Al-Dolo 1, Padua $1\frac{1}{2}$; vereint	$3\frac{1}{2}$	—
Zusammen	$42\frac{3}{4}$	Posten.
Arlesega $1\frac{1}{4}$, Vicenza $1\frac{1}{4}$; vereint	$2\frac{1}{2}$	—
Zusammen	$45\frac{1}{4}$	Posten.
Von Vicenza bis Verona, siehe Nro. 88.	4	—
Total	$49\frac{1}{4}$	Posten
	oder $98\frac{1}{2}$	Meilen.

Von Wien bis Venedig, siehe Nro. 89. S. 274—284. Von : muß man zuerst durch die Lagunen, welche Venedig vom festen de trennen. Zu diesem Ende nimmt man ein Fahrzeug mit Ver- , welches von einer oder 2 Ruderbänken aufs Schlepptau ge- men (bugsirt) wird. Damit die Barken sich nicht verirren oder Untiefen gerathen, hat man den Weg, den sie zu nehmen, mit hlen bezeichnet. In einer Stunde kömmt man nach Fusina, ei- n unansehnlichen Flecken, am Ausfluß der Brenta in die Lagu- . Der Rückblick nach Venedig, und die Ansichten, welche die zierlichen Landhäusern übersäeten Ufer bieten, machen diese kurze hrt sehr angenehm. In Fusina findet man eine Poststraße, wel- längs der Brenta hin, nach Padua führt; da aber diese Strecke it bequemer und angenehmer in einer Barke zurückgelegt werden nn; so lenkt man lieber in den Kunstcanal ein, der mittelst Schleu- n durch die Brenta schiffbar gemacht wird. Auch hier erscheint die atur in ihrer ganzen Schönheit. Die Augen schweifen auf einer ermeßlichen Ebene, die durch unzählbare Dörfer, und Landhäuser it Terrassen und Gärten, Leben und Abwechslung gewinnt; Fluß d Canal sind beständig mit Barken bedeckt. Zwischen Fusina und adua trifft man die schönen Flecken Mira, von 2,000 Einwoh- rn; Dolo, von 2,900 Einwohnern, mit einer sehenswerthen inernen Brücke über die Brenta; Strà, an der Brenta, mit n von Palladio gebauten, nunmehr kaiserlichen Pallast, Pisani, sen schöner Marstall und großer Garten im französischen Geschma- , sehenswerth sind; dann Noventa, an der Brenta, mit dem önen Pallast Giovanelli.

Die Delegations- und königliche Stadt Padua, liegt in einer önen und fruchtbaren Ebene, zwischen der Brenta und dem Ba- glione, und andern Vereinigungspuncten der Canäle Monselice d Piavego, welche von Strà an der Brenta, bis nach dem Städt- n Este im Süden des Euganeischen Gebirges reichen. Ihr hohes terthum ist gar nicht zweifelhaft; denn Titus Livius und Virgil reiben ihre Gründung dem Antenor zu, welcher 1183 Jahre vor risti Geburt lebte. Sie war von jeher eine der berühmtesten Städte aliens. Nach Strabo schickte einst Padua in einem gewissen Krie- n 120,000 Mann Hülfstruppen. Alarich zerstörte sie; Attila legte in Asche und zwang ihre Bewohner, sich in die Lagunen des riatischen Meeres zu flüchten, wo sie den ersten Grund zu Vene- legten; endlich wurde sie noch durch Erdbeben und die Pest ver- ert. Als Carl der Große die Lombarden vertrieben hatte, erholte sich zum Theil von ihrem Verfalle wieder, gerieth aber bald dar- f unter die tyrannische Herrschaft des grausamen Ezzelino. Nach n Tode dieses Tyrannen, gab sich Padua eine republicanische Ver- sung, welche es 50 Jahre behielt. Endlich, nachdem es nach ein- der die Beute des Ehrgeizes mehrerer Herren gewesen, wurde es Venedig unterjocht.

Padua hat die Gestalt eines 1,735 Schritte in die Länge, 1,450

in die Breite und 16,800 Schritte oder 7 italienische Meilen (über 3 Stunden) im Umfange haltenden Dreyecks. Gasthöfe: der goldene Stern, der römische Kaiser, das Maltheserkreuz. Padua ist mit Mauern, Bastionen und Gräben umgeben, wird in die eigentliche Stadt und Vorstadt abgetheilt, hat 7 Thore, worunter das Johannisthor, die Porta Savaranola und der Portello sich auszeichnen; mehrere große öffentliche Plätze, aber größtentheils enge, schlecht gepflasterte und schmutzige Straßen, (welche durch die niedrigen Arcaden noch mehr verunstaltet werden), und bey vielen prächtigen Gebäuden, doch ein finsteres und trauriges Ansehen. Unter den öffentlichen Plätzen ist der sehr große, aber nicht von den schönsten Gebäuden umgebene Prato della Valle oder Campus Martius vor der Justinenkirche, der merkwürdigste. Heut zu Tage dient er als Spazier- und Marktplatz, indem hier die durch 3 Wochen dauernde, berühmte und stark besuchte Antonius-Messe, (zu welcher Zeit auch Pferderennen und Wettläufe, zweyrädriger, mit 2 Pferden bespannter Wägen (Bigae) Statt finden), außer dieser aber auch die Viehmärkte abgehalten werden. Der mittlere, zum Lustwandeln bestimmte Theil ist mit Wasser umgeben, und ringsum mit einer Menge Statuen berühmter Männer, wie Gustav Adolph, Galiläi, Tasso, Petrark, Ariost, Bildhauer Capello, Titus Livius, Johann Sobieski, Guicciardini ꝛc. besetzt, die jedoch meistens nur aus Sandstein und Gyps gebildet, und von geringem Kunstwerthe sind. Andere Plätze sind: der eyförmige Piazza di Arena, der Piazza del Santo bey der Antonskirche mit der Statue des venetianischen Generals Gattamelata zu Pferde, von Donatello, und der große, viereckige, mit schönen Gebäuden umgebene Piazza dei Signori, den eine Säule ziert.

Die merkwürdigsten Kirchen Padua's sind: 1) die i
1754 vollendete Cathedralkirche, deren Bau 631 Jahre früher
Sie ist sehr groß, helle, hat viele Kuppeln und einen groß
thum vortrefflicher Gemälde, besonders in der Sacristey.
nem Altare ist eine Madonna von Giotto gemalt, welche e
trarcha besaß. Neben dem Kirchhofe des Doms ist der Tri
gen, ein Werk von della Scala, sehenswerth; 2) die berühm
che des heiligen Antonius von Padua, den die Einwohner v
weise il Santo nennen, steht auf den Trümmern eines alten
pels, und ist im alt-gothischen Geschmacke aufgeführt. Die
rer Erbauung fällt in die Mitte des 13. und 14. Jahrhunderts
die Kuppel über dem Chore, soll erst 1424 errichtet worden seyn
Innere der Kirche ist mit Gemälden, Statuen, Basreliefs un
lustraden widerlich überladen, besonders aber mit einem ung
reichen Altar verziert. In der finstern Capelle des heiligen An
(wo vorgeblich der Leichnam dieses Heiligen in einem Sar
Serpentin ruht), sind die vortrefflichen 9 marmornen Basreli
Sansovino und andern großen Meistern, welche die wichtigst
gebenheiten und Wunder aus dem Leben dieses Schutzpatro

und in der Kirche selbst, das Märtyrthum der heiligen Aga-
›on Tiepolo) sehenswerth. Auch findet man darin mehrere
äler, unter andern jene des Generals Gattamelata und des
als Bembo. Vom Thurme der Kirche hat man eine sehr weite
t. 3) Vorzüglich sehenswerth ist die herrliche Benedictiner-
Santa Giustina, ein von Außen unfreundliches, aber in
önsten Ebenmasse ausgeführtes Gebäude. Ihren Bau begann
s Riccio auf dem Platze eines alten Tempels der Eintracht,
›re 1520, und Andreas Moro beendigte ihn. Ehrfurcht gebie-
sie durch ihre Größe (sie hat 485 Fuß in der Länge, 129
Breite und 108 in der Höhe, mit einem Kreuzgang von 332
reite), durch ihre 8 Kuppeln, (deren höchste, mit Inbegriff
tatue der heiligen Giustina von außen 232 und von innen
ß hoch ist), und durch die weiten, lichten Räume in ihrem
. Ihr Gewölbe ruht auf einer einzigen Reihe von starken,
s einander stehenden Säulen jonischer Ordnung, die dem Ein-
en den Ueberblick des ganzen innern Raumes gestatten, und
ßboden deckt ein schönes musivisches Marmor-Pflaster. Sie ist
chiffe getheilt, wovon das mittlere, die prächtige heile Haupt-
mit 2 Nebenkuppeln enthält, jedes Nebenschiff aber wieder 2
n hat. Der Haupt-Altar hat ein Gemählde von Paul Vero-
en Tod der Justina vorstellend. Zur Seite des Hochaltars
24 kleinere Altäre, 12 auf jeder Seite, wovon immer die
ber stehenden in Architektur und Ausschmückung einander gleich
n dem Chor ist die vortreffliche Sculpturarbeit in Holz, meh-
schichten aus dem alten und neuen Testament darstellend, be-
swerth; 4) die Kirche de' Padri Eremitani enthält in einer
apellen, vortreffliche Gemälde in Fresco von A. Mantegna,
r durch die Zeit schon sehr gelitten haben; 5) die Kirche S.
›, bey welcher sich der 1273 ausgegrabene Sarg (angeblich
janischen Helden Antenor) befindet.

onst enthält Padua keine erheblichen Alterthümer und von
inen einer römischen Arena, sieht man nichts mehr, als die
Form der Grundfesten. Zu den merkwürdigsten weltlichen Ge-
gehören: 1) das Rathhaus Palazzo della Ragione genannt,
ste Pallast der Stadt, dessen Gallerien auf 56 großen und
einen, roth und weißen marmornen Säulen ruhen. Es ent-
n obern, ungeheuer großen Audienzsaal, von 256 Fuß Länge,
Breite und 75 Fuß Höhe, der auf 90, rings herum an den
n stehenden Pilastern ruht, und im Innern durch keine Säule
wird; übrigens wegen der daselbst herrschenden Dunkelheit,
wegen des Uebelstandes, daß er mit Holz gewölbt und mit
edeckt ist, keinen vortheilhaften Eindruck erregt. Er enthält
resco-Gemälde, (welche die 12 Zeichen des Thierkreises, die
ilder, Planeten, Monate, Jahreszeiten und die 12 Apostel
en, aber durch die Zeit schon sehr gelitten haben), eine Mit-
ie und das höchst merkwürdige Denkmal des Titus Livius

(eine einfache Marmortafel in der Wand, mit dem Kopf des Livius, und der Inschrift: T. Livio Patavino, concives Patavini u. s. w.). Nahe bey dem Monument steht auf der einen Seite eine eherne Bildsäule, die Ewigkeit vorstellend, auf der andern die Statue Minervens, von gleichem Metalle. Erwähnenswerth ist auch das Monument der keuschen Marquise Orbizzi, die ein Opfer ihrer Tugend fiel. Im Pallaste des Podestà befinden sich schätzbare Gemälde. Der Pallazzo del Capitaneo, auf der Piazza de' Signori gelegen, war der Sitz des Hauses Carrara, dem einst die Stadt gehörte, und hat eine, in neuern Zeiten gebaute, regelmäßige Fassade. An dem Thurme, der sich über dem Portal erhebt, ist eine alte, sehr künstliche Uhr, die den Lauf der Sonne, die Monatstage und die Mondesphasen zeigt. Die öffentliche Bibliothek stößt an einen Hof dieses Pallastes. Die Loggia oder der Stadt-Rathssaal ist ein auf demselben Platze de' Signori stehendes Gebäude, dessen Vorderseite 9 Arcaden zieren; 4) das prächtige, im edeln Style (von 1493—1552) aufgeführte Universitätsgebäude, del Bò, wurde von Sansovino vollendet. Die Vorderseite ist mit 4 ausgekehlten Säulen dorischer Ordnung verziert, und der Hof mit einem Bogengange von 2 Stockwerken umgeben. Diese Universität bestand schon im Jahre 1223, und ist also eine der ältesten in Italien. Hier befindet sich a) ein 1594 in amphitheatralischer Form erbautes anatomisches Theater für 600 Zuschauer; b) ein Saal für die versuchende Naturlehre; endlich c) ein Naturalien-Cabinet, worin öffentliche Vorlesungen gehalten werden, das zwar an Säugthieren, Vögeln und Insecten arm ist, aber eine sehr schöne Folge von Fossilien, Fischen und Blättern in Versteinerungen, auch ein paar Riesenschlangen enthält. Der botanische Garten gehört ebenfalls zur Universität, obwohl er von ihr getrennt liegt. Er ist mit Springbrunnen verziert, und mit den Büsten mehrerer berühmter Botaniker geschmückt. In Hinsicht auf den Reichthum und die Schönheit ausländischer Bäume und perennirender Staudengewächse, sucht er seines Gleichen, aber in Hinsicht auf Menge und Mannigfaltigkeit von ausländischen Treibhaus-Topfpflanzen, wird er von vielen deutschen öffentlichen Gärten übertroffen. Die Sternwarte befindet sich auf dem 130 Fuß hohen Thurm des alten, einst von dem Tyrannen Ezzelino da Romano bewohnten Castells, und enthält einen in Fresco gemalten Saal, aus dem man eine treffliche Aussicht über die ungeheure herrlich bebaute Ebene genießt, die auf einer Seite endlos ist, auf der andern aber von den fruchtbaren euganeischen Hügeln und von den hohen Alpen eingeschlossen wird; 5) das hübsche Schauspielhaus, hat einen eyrunden Theatersaal, und enthält 5 Reihen Logen. Dieß Theater wird besonders während der Juniusmesse sehr stark besucht.

Im Ganzen enthält die Stadt etwa 6,000 Häuser, — worunter eine Kathedrale, 96 Kirchen und Capellen, 16 Hospitäler, und 1 Bethhaus und 1817 — 46,600 Einwohner. Sie ist der Sitz eines Bischofs, des bischöflichen Seminars und Gerichtshofes; ferner

des venetianischen General-Militär-Commando mit jud. del milit. mixto. Sie hat eine Universität mit 45 Professoren, (300 Studenten), wozu eine Bibliothek, ein anatomisches Theater, ein chemisch-pharmaceutisches Laboratorium, ein chirurgisch-klinisches Institut, ein pathologisches Cabinet, eine Sternwarte und ein botanischer Garten gehören; ein griechisches Gymnasium, eine Academia delle scienze, lettere ed arti; Ackerbaugesellschaft, Handwerksschule, allgemeines Krankenhaus; Judenquartier in einem besondern Stadttheile. Wollenweberey und Wollenzeugmanufacturen, Seidenzeug- und Bandweberey, Gärbereyen. Landhandel mit Wein, Oehl, Vieh Gemüse, Korn, auch mit Vipern, die in der Umgegend gefangen und zur Theriakbereitung nach Venedig geliefert werden. Canal-Schifffahrt. Padua ist die Vaterstadt des römischen Geschichtschreibers Titus Livius, des Dondi, Orologio, Pietro d'Albano, Alberto Mussato, Orsati, Brunaci etc.

In den Umgebungen von Padua sind die Bäder von Abano und Battaglia, so wie das Dorf Arqua vorzüglich interessant. Durch eine vortrefflich angebaute Ebene gelangt man nach Abano, ein aus zerstreuten Häusern bestehendes Dorf in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, 2½ Stunden von Padua, am Fuße der euganeischen Berge gelegen, die aus isolirten Hügeln vulkanischen Ursprungs bestehen und viele Oliven, Feigen, Trauben, so wie herrliches Obst hervorbringen. Die heißen Quellen liegen alle in einer, etwas über 4 italienische Meilen langen Linie, von Süd nach West, an dem Fuße dieser Berge, zum Theil etwas höher, zum Theil ganz eben, (wie die zu Battaglia), zwischen dem obern Arm des Bachiglione, und dem Canal von Este, in einem steinig-thonichten, mit Sand und Lehm vermischten Boden, der in einiger Tiefe viel Basaltgestein und Grauwacke enthält. Der Hauptquellen, welche zu Bädern benutzt werden, sind 6, nämlich zu Abano und Monte Ortone, die beyde nur 1 italienische Meile von einander, und am nächsten an Padua liegen, dann zu S. Pietro Montagnone, Monte Groto und Casa nuova, welche 3 ganz nahe bey einander, etwa eine kleine Stunde von Abano, tiefer und sehr wenig über dem Niveau von Padua liegen, und S. Elena zu Battaglia, 2 Stunden von Abano, ganz tief liegend, und schon mehr in sumpfigem Boden. Letztere werden immer als eine besondere Badeanstalt betrachtet. Die heißesten Quellen von 80° Reaumur sind bey Abano und eine derselben treibt heiß eine Mühle; etwas minder heiß sind die zu Monte Ortone, S. Pietro Montagnone, Monte Groto, und noch weniger heiß sind die in der Gegend von Battaglia fließenden, welche aber doch noch 45 bis 50° Reaumur haben. Die Bestandtheile sind: Kochsalz, Salz und schwefelsaurer Kalk, Thonerde, Bittersalz und kohlensaure Kalkerde. Dem Geschmack nach kommt dieses Wasser mit der Quelle des Carlsbades überein. Mit großem Nutzen gebraucht man dieses Wasser zum Baden gegen Drüsenverhärtungen, hartnäckige Rheumatismen, Contracturen und Hautkrankheiten. Die

Wasser zu Battaglia werden, weil sie in geringem Grade schweflig, und (wegen der längeren Verdunstung) etwas salzreicher sind, auch besonders gegen Unterleibskrankheiten, Hämorrhoidal-Uebel u. s. w. empfohlen. Außer den Wasserbädern hat man zu Abano, Monte Ortone und Battaglia, auch gut eingerichtete Schlammbäder (Bagni di fango), welche vorzugsweise gegen Gelenksteifheit, Contracturen und Lähmungen gebraucht werden.

In Abano selbst sind 3 solid gebaute Badehäuser von 2 Stockwerken. Das größte derselben heißt al orologio, und in ihm wohnt auch der Pächter und Traiteur. Es hat 17 besondere Bäder, deren in hinreichender Tiefe ausgegrabene und sehr geräumige Becken ganz von Marmor sind. In jedem Bade befinden sich 2 Hähne, der eine für das heiße Wasser, der andere für das kalte (auch Mineralwasser) und ein Abzugs-Canal. Der Preis dieser Bäder ist äußerst billig. Man bezahlt für ein Zimmer mit 2 Badebecken nicht mehr als 1½ Franken (33 Kreutzer Conventions-Münze.) Das Wohngebäude für Badegäste enthält 45 bis 50 größere und kleinere Zimmer. In einer andern Abtheilung des Gebäudes ist ein Kaffehhaus, mit Gesellschafts-Saal und einige Spielzimmer. Die gesellschaftlichen Unterhaltungen der Badegäste sind sehr einförmig. Zuweilen macht man einen Spatziergang nach Monte Ortone oder Monte Groto. Einen starken Büchsenschuß von dem großen Badehause steht ein zweytes, kleineres, das Bagno dei Tadeschi, das nur 5 oder 6 Bäder hat. Das Wasser derselben ist heißer und hat einen stärkern Schwefelgeruch, als das des großen Badehauses, weil jenes Bad dicht an den Quellen liegt. Es ist auch bey diesem Bad ein eigenes geräumiges Wohn- und Gasthaus.

Eine halbe Stunde davon, aber schon höher und rauher, liegt das Bad von Monte Ortone, das ganz auf ähnliche Art, wie das zu Abano eingerichtet ist, 8 bis 10 größten Theils in Marmor gelegte Bäder, und ein eigenes Wohn-, Gast- und Kaffehhaus hat. Von hier aus kann man den Berg Venda besteigen, welcher der höchste unter den Euganeen ist, und durch seine freye Lage eine weit ausgedehnte Uebersicht, rund umher über die ganze Fläche bis an die fernen Gebirge und an das Meer, gewährt. Die Bäder zu Monte Groto und Pietro Montagnone empfehlen sich bloß durch die schönen Umgebungen mit üppiger Vegetation und romantischen Thälern, auch Ruinen von Wasserleitungen und alten Schlössern. Uebrigens sind sie weit weniger bequem eingerichtet, als die vorhergenannten und werden auch weniger besucht. Zwischen Abano und Monte Ortone liegt eine besondere, in Stein eingefaßte Quelle, Acqua (oder auch latte) da vergine genannt, deren Wasser bloß als Gesundbrunnen benützt wird. Es sieht ziemlich hell aus, schmeckt salzig, fast wie der Carlsbader Sprudel, nur schwächer, hat keinen Geruch, und verräth keinen Schwefel. Seine Temperatur ist lauer, als die der Badequellen.

Am stärksten besucht sind die Bäder zu Battaglia, 6 italieni-

: Meilen von Padua, an der Landstraße nach Rovigo und Fer-
a. Der Weg dahin führt durch sehr anmuthige Gegenden, die in
Nähe von Padua mit mehreren schönen Landhäusern prangen.
attaglia ist ein kleines offenes Städtchen in einer Ebene, am Fuße
südlichsten Seite der euganeischen Berge. Es befinden sich meh-
e Bäder in Privathäusern, die meisten aber in einem großen und
r ansehnlichen Gebäude vor dem Städtchen, an welchem die Land-
ıße dicht vorbeygeht. In allem sind hier über 30 Bäder eben so
ȯn in Marmor gelegt und eben so bequem eingerichtet, wie die
Abano. Die Lebensweise zu Battaglia ist im Ganzen dieselbe,
e zu Abano, doch mannigfacher und unterhaltender. Man hört
r häufiger Gesang und Musik, besonders an schönen Abenden.
ıch macht man von hier noch eher, als zu Abano, Gesellschafts-
rthien nach benachbarten Orten, z. B. nach dem, nur einen Büch-
ſchuß vom Städtchen, auf einem Hügel gelegenen Schlosse Cat-
jo des Marchese Selvatico Estense, das sehr reitzende Umgebun-
n hat, und eine vortreffliche Aussicht in die Ebenen, nach Padua
d nach Rovigo hin, gewährt; oder auch nach Este, Arqua u.
w. Letzteres Dorf, in einer anmuthigen Ebene, 3 italienische
eilen von Battaglia, gegen Padua hin gelegen, ist merkwürdig
rch das Grabmal Petrarca's, (✝ 18. July 1374). Auf dem ein-
hen Stein, der sein Grab, dicht an der Kirche des Dorfes, deckt,
det man eine kurze lateinische Inschrift. Andere Inschriften aus
ütern Zeiten enthält das dabey befindliche Grabmal, auf wel-
em auch die metallene Büste Petrarcas (vom Jahre 1547) ange-
acht ist. Auf einem nahen Hügel liegt das Haus des Dichters,
t einem kleinen Garten und Weinberg, Alles noch mit größter
orgfalt so erhalten, wie es Petrarca besessen hatte.

97.

Poststraße von Wien über Mestre, nach Padua.

Von Wien bis Mestre, siehe Nro. 89. . . .	38¼	Posten.
Mira 1, Strà 1, Padua 1, vereint	3	—
Summa .	41¼	Posten.
oder	82½	Meile.

Von Wien bis Mestre, siehe Nro. 89. Seite 274. Zwischen
er und Mira trifft man die Dörfer Bollenigo und Oriago.
on Mira bis Padua, siehe vorige Route.

98.

Poststraße von Wien über Trient, nach Venedig.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24.	11	Posten
Von Enns bis Lambach, siehe Nro. 28.	4	—
Zusammen . . .	15	Posten.
Von Lambach bis Trient, siehe Nro. 39.	28	—
Zusammen . . .	43	Posten.

Uebertrag	. . . 43	Posten.
Pergine 1, Borgo di Valsugana 2, Primolano 2, Bassano 2, Castelfranco 2, vereint	9	—
Zusammen . . .	52	Posten.
Von Castelfranco bis Treviso, siehe Nro. 88.	2	—
Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89	$2\frac{1}{2}$	—
Total . .	$56\frac{1}{2}$	Posten.

Von Wien bis Enns, siehe Nro. 24. S. 82—84. Von Enns bis Lambach, siehe Nro. 28. S. 104—108. Von Lambach bis Trient, siehe Nro. 39. S. 129—146. Gleich außer Trient steigt man eine Kalkplatte hinan, von welcher sich eine schauerliche Aussicht in das tiefe Etschthal darbietet; das höhere Thal, in welches man auf der andern Seite herabkommt, ist wenigstens um 14 Tage in der Jahreszeit gegen Venedig zurück. Man kömmt über die Dörfer S. Vito und Civezzano, (in dessen Nähe sich das verfallene Schloß Revere erhebt), nach Pergine (Pergen), großem, aber zerstreuten Marktflecken, der 7 bis 8,000 Einwohner, ein altes, verfallenes Schloß auf einem Felsen, und ein Franciscaner-Kloster enthält, in welchem letztern eine Tuchmanufactur für die Brüder, sich befindet. In der Gegend ist ein Eisenbergwerk und ein bedeutender Mühlsteinbruch, dann starker Weinbau. Von der Anhöhe unter Pergine erblickt man schon den See von Levico, an dessen Ufer sich später der Weg anmuthig fortzieht, und jenen von Caldonazzo, welcher von ersterem nur durch einen schmalen Bergrücken getrennt ist. Die Ausflüsse dieser beyden Seen und das Moor von Novaledo, geben der Brenta ihren Ursprung. Die niedrigen Berge sind alle mit Laubholz bewachsen. Vor Borgo trifft man den Marktflecken Levico nächst dem erwähnten See, das Pfarrdorf Masi di Novaledo, nächst dem kleinen See Masi und die beyden verödeten Schlösser an der Brenta. Der Marktflecken Borgo di Valsugana (Worchen) Hauptort des Valsuganer-Thales an der Brenta, ist groß, gut gebaut, hat ein Franciscaner-Kloster und 2,200 Einwohner, die beträchtliche Seidenspinnereyen unterhalten. Das, von den Bergströmen, welche aus den höhern Gebirgen mit Ungestüm herabkommen, aufgeschwemmte Thal, ist weder angenehm noch sonderlich fruchtbar, und die Straße läuft neben der Brenta durch eine enge und lange Bergschlucht, über die Dörfer Castel-nuovo, Ospedaletto, Grigno (ober dem sich das nun verödete Schloß Castel-Grigno erhebt), und Tezze nach Primolano. Von hier geht ein Saumweg über die Dörfer Enega, Fossa und Ronchi nach Asiago, den Hauptort der 7 Gemeinden, bis wohin 4 Stunden, siehe Register. Nicht weit von Primolano liegt der Engpaß Covolo (Kofel) an der Brenta, der vormals durch ein Castell geschützt wurde, das auf der Spitze eines hohen, steilen Felsens stand; die Gegend umher besteht aus sehr hohen Bergen und Klippen, von denen man aber vortreffliche Aussicht hat. Bey Cismon schreitet man auf einer ziemlich leichten

Brücke über den Bergstrom dieses Namens (auf welchem vieles Holz, aus den Gebirgen kommt, das auf der Brenta nach Italien geflößt wird), und tritt nun in das engere, von hohen Bergen umgebene Thal der Brenta, an deren linkem Ufer sich auf- und absteigend, der schmale, steinigte Weg dahin zieht. Durch Carpineo, 3 Stunden von Primolano, von wo ein Saumweg über Valstagno und Galio in 3 Stunden nach Asiago führt, und Merlo (dem gegenüber der Orliere, am Rande einer 100 Schuh tiefen, und 120 Fuß hohen Grotte, zwischen einzelnen Felsentrümmern hervorströmt und in seinem beschränkten Laufe von nicht gar 1,000 Schritten, 3 Papiermühlen treibt), verfolgt man den Weg durch das sich erweiternde, und immer mehr und mehr bevölkerte Thal der Brenta, bis in die Fläche von Bassano, wo die Reben und der Oelbaum herrlich gedeihen und Citronen blühen.

Bassano, königliche Stadt- und Districts-Hauptort der Provinz Vicenza, liegt auf einer Anhöhe am östlichen Ufer der Brenta, über welche eine schöne, 182 Fuß lange, 24 Fuß breite Brücke, nach dem Orte Vicantino führt. Sie ist ummauert, hat 6 Thore, (worunter eines von Palladio erbaut), einen großen, mit guten Gebäuden besetzten Marktplatz, breite Straßen, ein festes Gebäude (einst von dem Tyrannen Ezzelino zu seinem Schutze gebaut), einen Pallast des ehemaligen Podesta mit Fresco-Gemälden und Statuen, 30 Kirchen, worunter die Domkirche mit Gemälden und Statuen, 4 Nonnenklöster, ein weibliches Stift, ein Conservatorium der Terziarier, ein Krankenhospital, ein Lombard, eine Zeichenschule, ein neuerbautes Theater, 1,800 Häuser und 9,600 Einwohner. Seiden- und Wollenzeug-Webereyen, Gärbereyen, Wachsbleichen, Kupferschlägereyen, Pergamentmacherey; die berühmte Remondinische Kupferstecherey und Buchdruckerey mit 50 Pressen; 3 Papiermühlen; Handel mit Producten und Fabrikaten. Jährliche Freymesse von 8 Tagen, am 14. August; 2 Wochenmärkte. Geburtsort der berühmten Bassanen, Maler aus Titians Schule, und des Philologen Aldus Pius Manuzzi († 1576). Die Hügel zwischen Bassano und den Alpen, bieten einen sehr anmuthigen Anblick dar, und erzeugen gute Weine, so wie treffliches Obst.

Nahe bey der Stadt ist die Villa Rezonico, merkwürdig durch ihre vortreffliche, eine weite Aussicht beherrschende Lage. Südöstlich reicht der Blick bis zum Monte Fenero und an die niedern, obgleich weit getrennten Berge von Asolo; nordöstlich und nordwestlich bis zu den höchsten Bergen dieser Gegend, (worunter die Grappa), an den Engpaß der Brenta, dann auf Bassano; gegen Westen zeigt sich die Rückseite der Sette Comuni mit allen Hügeln, die sie umschließen, auf deren einem die Ruinen der alten Veste von Marostica thronen; südöstlich überblickt man die Fläche des gartenähnlichen Landes und in der Ferne, gegen Süden, begränzen die Euganeen und Vicentiner Hügel, Berici genannt, den Horizont. Dieses Landhaus enthält treffliche Statuen von Canova, den Tod des

Socrates vorstellend. Das Landhaus Cartigiano, in einer herrlichen Lage, am Ufer der Brenta, in italienischem Styl erbaut, ist mit schönen Anpflanzungen in englischem Geschmack umgeben. Drey Stunden nordöstlich von Bassano liegt das Städtchen Possagno, mit 2,400 Einwohnern, Canova's Geburtsort. Hier wird nach dem Plane und auf Kosten des erwähnten Bildhauers, ein Tempel erbaut, welcher einer der größten Monumente zu werden verspricht, deren die katholische Religion sich erfreut. Der Tempel wird inwendig Aehnlichkeit mit dem römischen Pantheon haben, die Schauseite hingegen mit dem Säulengange, wird dem Parthenon zu Athen gleichen. Vier Stunden nordöstlich von Bassano liegt der 5310 Pariser Schuh über das mittelländische Meer erhabene Berg Grappa, wo man viele interessante Pflanzen findet.

Von Bassano führt die Straße in einer fruchtbaren Fläche durch die Dörfer Casoni und Godego, nach Castelfranco. Von hier bis Treviso, siehe Nro. 88. Seite 266. Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89. Seite 274.

99.

Reise von Wien über Klagenfurt, Toblach, Belluno, Feltre, nach Bassano.

Von Wien bis Klagenfurt, siehe Nro. 55.	. $21\frac{1}{4}$	Posten.
Von Klagenfurt über Sillian bis Toblach, siehe Nro. 56.	. 12	—
Zusammen .	. $33\frac{1}{4}$	Posten.
	oder $66\frac{1}{2}$	Posten.
Höllenstein $1\frac{1}{2}$, Corbina $2\frac{1}{2}$, Vado 3, Pieve di Cadore 2, Longarone 3, Belluno $2\frac{1}{2}$, Feltre 4, Primolano 4, vereint	. $22\frac{1}{2}$	Meilen. (Seitenstraße).
Zusammen .	. 89	Meilen.
Von Primolano nach Bassano, siehe Nro. 98. .	. 4	Postmeilen.
Total	. 93	Meilen.

Von Wien bis Klagenfurt, siehe Nro. 55. S. 187—191. Von Klagenfurt bis Toblach, siehe Nro. 56. S. 191—199. Von Toblach bis Feltre ist eine neue Kunststraße im Bau begriffen, welche erst bis Cortina vollendet ist. Die ganze Strecke führt durch hohe, größten Theils rauhe und unfruchtbare Gebirge. Man kömmt durch die Weiler Hollenstein (in dessen Nähe der kleine Dürre-See liegt), und Ospedale, dann neben dem Schlosse Peitelstein (Peutelsteiner), in hoher Gebirgsgegend, welches ehemals einen festen Paß bildete, nach Cortina, einem aus vielen zerstreuten Häusern

Bauernhöfen bestehenden, von einem gewerbsfleißigen Völkchen
hnten Ort, am Boita-Flüßchen; von hier über die Dörfer Zuel
Acquabuona, (noch zu Tyrol gehörig), in das lombardisch-
tianische Gebiet, wo die Dörfer S. Vito, Borca, Can-
Vado, von 1,700 Einwohnern, Peagio, Venas, Si-
na, Valle, Nogarello vor Pieve di Cadore liegen. Die-
Marktflecken und Districts-Hauptort liegt an der Piave, hoch
Gebirge, mit 1,600 Einwohnern, die Eisen- und Holzhandel
en. Hier wurde 1477 der große Maler Titiano Vecelli gebo-
Zwischen hier und Belluno trifft man die kleinen Ortschaften
rarolo, am Zusammenflusse des Boito und der Piave, Ri-
vo, Rivalgo, Termine, Castello, Naga, Longa-
ie, von 1,900 Einwohnern, in einer steinigen und unfruchtba-
Gegend, zwischen hohen Gebirgen, sämmtlich am östlichen Ufer
Piave; Fortogna, Capo di Ponte an der Piave und S.
etro.

Belluno, Delegations- und königliche Stadt und Districts-
uptort an der Piave, die hier den Ardo aufnimmt, liegt auf ei-
Hügel, hat 3 italienische Meilen im Umfange, die große Vor-
t Campedello, 1 Kathedrale, 13 andere Kirchen, 2 Nonnenklö-
, mehrere Hospitäler, 1 Lombard und 7,600 Einwohner. Sitz
Bischofs von Belluno und Feltre, so wie des Provinzial-Ge-
chofes, Priesterseminar; große Bibliothek im Collegium der Le-
n, ansehnliche Wasserleitung, wodurch das Wasser auf eine Meile
t hergeleitet wird; Seidenspinnerey, Wachsbleichen, Gärbereyen,
ferey, Vieh- und Holzhandel. Von hier führt eine Seitenstra-
nach Cornegliano und Treviso, siehe Ausflug A zu Ende dieser
ute. Von Belluno kömmt man über die Dörfer Salce, Bal-
iga, Sedigo, S. Giustina, Formignano, und
sche nach Feltre. Diese Stadt, zugleich Hauptort eines Di-
ts, liegt in einem Thale, auf einem Hügel, am Colmeda-Flüß-
, unweit der Piave, am Fuße der Alpen, in einer an Wein,
, Seide ꝛc. fruchtbaren Gegend. Sie ist ziemlich gut gebaut,
breite Straßen, einen geräumigen Marktplatz, 1 Cathedrale,
n Bisthum aber jetzt mit Belluno vereinigt ist, 5 andere Kir-
, 2 Nonnenklöster, 1 Hospital, 1 Lombard, und 4,500 Ein-
ner, die Wein- und Seidenbau, auch gute Viehzucht treiben,
ein Seidenfilatorium, eine Gärberey und eine Wachsbleiche unter-
en. In der Nähe ist ein (nur schwach betriebenes) Eisenberg-
k. Zwischen hier und Primolano kommt man durch die Dörfer
ten, (hinter dem man den Waldstrom Cismon überschreitet) und
sic. Von Primolano bis Bassano, siehe Nro. 98. S. 298—299.

Socrates vorstellend. Das Landhaus Cartigiano, in einer herrlichen Lage, am Ufer der Brenta, in italienischem Styl erbaut, ist mit schönen Anpflanzungen in englischem Geschmack umgeben. Drey Stunden nordöstlich von Bassano liegt das Städtchen Possagno, mit 2,400 Einwohnern, Canova's Geburtsort. Hier wird nach dem Plane und auf Kosten des erwähnten Bildhauers, ein Tempel erbaut, welcher einer der größten Monumente zu werden verspricht, deren die katholische Religion sich erfreut. Der Tempel wird inwendig Aehnlichkeit mit dem römischen Pantheon haben, die Schauseite hingegen mit dem Säulengange, wird dem Parthenon zu Athen gleichen. Vier Stunden nordöstlich von Bassano liegt der 5310 Pariser Schuh über das mittelländische Meer erhabene Berg Grappa, wo man viele interessante Pflanzen findet.

Von Bassano führt die Straße in einer fruchtbaren Fläche durch die Dörfer Casoni und Gobego, nach Castelfranco. Von hier bis Treviso, siehe Nro. 88. Seite 266. Von Treviso bis Venedig, siehe Nro. 89. Seite 274.

99.

Reise von Wien über Klagenfurt, Toblach, Belluno, Feltre, nach Bassano.

Von Wien bis Klagenfurt, siehe Nro. 55. .	$21\frac{1}{4}$	Posten.
Von Klagenfurt über Sillian bis Toblach, siehe Nro. 56.	12	—
Zusammen . .	$33\frac{1}{4}$	Posten.
oder	$66\frac{1}{2}$	Posten.
Höllenstein $1\frac{1}{2}$, Cordina $2\frac{1}{2}$, Vado 3, Pieve di Cadore 2, Longarone 3, Belluno $2\frac{1}{2}$, Feltre 4, Primolano 4, vereint	$22\frac{1}{2}$	Meilen. (Seitenstraße).
Zusammen . .	89	Meilen.
Von Primolano nach Bassano, siehe Nro. 98. . .	4	Postmeilen.
Total .	93	Meilen.

Von Wien bis Klagenfurt, siehe Nro. 55. S. 187—191. Von Klagenfurt bis Toblach, siehe Nro. 56. S. 191—199. Von Toblach bis Feltre ist eine neue Kunststraße im Bau begriffen, welche erst bis Cortina vollendet ist. Die ganze Strecke führt durch hohe, größten Theils rauhe und unfruchtbare Gebirge. Man kömmt durch die Weiler Höllenstein (in dessen Nähe der kleine Dürre-See liegt), und Ospedale, dann neben dem Schlosse Peitelstein (Potestagno) in hoher Gebirgsgegend, welches ehemals einen festen Paß bildete, nach Cortina, einem aus vielen zerstreuten Häusern

Bauernhöfen bestehenden, von einem gewerbsfleißigen Völkchen
nten Ort, am Boita-Flüßchen; von hier über die Dörfer Zuel
lcquabuona, (noch zu Tyrol gehörig), in das lombardisch-
anische Gebiet, wo die Dörfer S. Vito, Borca, Can-
Vado, von 1,700 Einwohnern, Peagio, Venas, Si-
ta, Valle, Nogarello vor Pieve di Cadore liegen. Die-
larktflecken und Districts-Hauptort liegt an der Piave, hoch
ebirge, mit 1,600 Einwohnern, die Eisen- und Holzhandel
n. Hier wurde 1477 der große Maler Titiano Vecelli gebo-
Zwischen hier und Belluno trifft man die kleinen Ortschaften
rarolo, am Zusammenflusse des Boito und der Piave, Ri-
o, Rivalgo, Termine, Castello, Raga, Longa-
, von 1,900 Einwohnern, in einer steinigen und unfruchtba-
Gegend, zwischen hohen Gebirgen, sämmtlich am östlichen Ufer
iave; Fortogna, Capo di Ponte an der Piave und S.
tro.

Belluno, Delegations- und königliche Stadt und Districts-
tort an der Piave, die hier den Ardo aufnimmt, liegt auf ei-
Hügel, hat 3 italienische Meilen im Umfange, die große Vor-
Campedello, 1 Kathedrale, 13 andere Kirchen, 2 Nonnenklö-
mehrere Hospitäler, 1 Lombard und 7,600 Einwohner. Sitz
Bischofs von Belluno und Feltre, so wie des Provinzial-Ge-
hofes, Priesterseminar; große Bibliothek im Collegium der Le-
, ansehnliche Wasserleitung, wodurch das Wasser auf eine Meile
hergeleitet wird; Seidenspinnerey, Wachsbleichen, Gärbereyen,
rey, Vieh- und Holzhandel. Von hier führt eine Seitenstra-
ach Cornegliano und Treviso, siehe Ausflug A zu Ende dieser
e. Von Belluno kömmt man über die Dörfer Salce, Bal-
iga, Sedigo, S. Giustina, Formignano, und
che nach Feltre. Diese Stadt, zugleich Hauptort eines Di-
s, liegt in einem Thale, auf einem Hügel, am Colmeda-Flüß-
unweit der Piave, am Fuße der Alpen, in einer an Wein,
Seide ꝛc. fruchtbaren Gegend. Sie ist ziemlich gut gebaut,
reite Straßen, einen geräumigen Marktplatz, 1 Cathedrale,
Bisthum aber jetzt mit Belluno vereinigt ist, 5 andere Kir-
, 2 Nonnenklöster, 1 Hospital, 1 Lombard, und 4,500 Ein-
er, die Wein- und Seidenbau, auch gute Viehzucht treiben,
in Seidenfilatorium, eine Gärberey und eine Wachsbleiche unter-
n. In der Nähe ist ein (nur schwach betriebenes) Eisenberg-
Zwischen hier und Primolano kommt man durch die Dörfer
en, (hinter dem man den Waldstrom Cismon überschreitet) und
ic. Von Primolano bis Bassano, siehe Nro. 98. S. 298—299.

A. Ausflug von Belluno nach Cornegliano und Treviso.

Von Belluno nach Seravalle 3, Ceneda ¼, Cornegliano 1¾, ... zusammen 5 deutsche Meilen (Seitenstraße).
Treviso . . . . 2 Postmeilen (Poststraße).

Total . . 7 Meilen.

Die Seitenstraße von Belluno nach Treviso, trennt sich bey Capo di Ponte von der Landstraße in's Tyrol, und führt durch den Gebirgspaß Santa Croce, längs den Seen von Santa Croce, Morto und Seravalle (wovon der erstere 3 Miglien im Umfange hat und zwischen Bergen romantisch gelegen ist,) nach Seravalle. Dieses Städtchen und Districts-Hauptort liegt in einem Thale, zwischen den Bergen, S. Augusto und Cambugo, am Flusse Mesco, (welcher das obere von dem untern Piave-Thal scheidet,) hat einen großen Marktplatz, eine Cathedrale, eine Pfarr und mehrere andere Kirchen, (worunter die schöne S. Augusta), 2 Nonnenklöster, ein Hospital, ein Lombard, ein öffentliches Kaufhaus und 5,350 Einwohner, die Tuch-, Wollenzeug- und Seiden-Manufacturen unterhalten, und einen beträchtlichen Handel mit Wein, Korn und Honig, nach Deutschland treiben. Der folgende Ort, das Städtchen Ceneda, ist am Ursprunge des Mescobaches und am Fuße hoher Gebirge erbaut, hat eine Cathedrale, mehrere andere Kirchen, und ist der Sitz eines Bischofs. Die 4,450 Einwohner unterhalten Leinen- und Wollenzeugweberey und 6 Papiermühlen. Auch ist hier das italienische Invalidenbataillon stationirt. Nahe dabey, (gegen Morgen), ist das Bergschloß S. Martino. Zwischen hier und Cornegliano (auf welcher Wegesstrecke das Dorf S. Giacomo liegt) verflacht sich das Land immer mehr.

B. Ausflug von Feltre nach Treviso.

Cornudo 2, Treviso 2; vereint . . . . . . 4 Posten oder 8 Meilen.

Von Feltre bis Treviso verflacht sich das Land bedeutend. Die an dieser Straße gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Castelnovo, Quero, Fener, Cornuda, Biadene, Postuma und Monigo. Zwey Stündchen von Quero, ist der, auf Kosten Canova's neu erbaute Tempel zu Possagno, zu besichtigen, (siehe Register.)

109.

Reise von Innsbruck über Landeck, Nauders, Meran, nach Botzen *).

Von Innsbruck bis Landeck, siehe Nro. 74. . 6½ Posten.

oder 13 Meilen (Poststraße).

rutz 2, Pfunds 2½, Nauders 2, Graun 2, Mals 2,
gers 2, Latsch 2½, Naturns 2, Meran 2, Botzen 4½;
ereint . . . . 23½ Meilen.
(Landstraße).

Total . . 36½ Meilen.

Von Innsbruck bis Landeck, siehe Nro. 74. S. 246—247. Von andeck, wo der Inn bald brausend, bald still in engen Thalschluchten fließt, die von rauhen Bergen gebildet werden, führt die, an ielen Stellen hoch aufgemauerte oder aus dem Felsen genommene Straße, dem Schlosse und dem Dorfe Fließ vorüber, (welches links on der Straße in einer sehr beträchtlichen Höhe liegt), zweymal iber den Inn, nach Prutz. Dieser schöne Ort ist in einem fruchtaren Thalkessel erbaut, der aber ebenfalls mit rauhen Bergen umgeben st. Von hier aus besuche man das, auf einem steilen Berg gelegene, ½ Stunde entfernte Brunnenhaus des heilsamen, aber wenig besuchten Prutzer Wassers, welches zu den kohlsauren, alkalisirenden Wässern gehört, und sowohl zum Trinken als zum Baden gebraucht wird. Es hat einen weinartigen, angenehm säuerlichen Geschmack. Man findet hier nur hölzerne Wohnzimmer. Die Aussicht auf das alte Schloß Latis mit dem tiefen, an einem Teiche erbauten Dorfe gleiches Namens, (wo sich ein Schwefelbad befindet), so wie in das, am rechten Inn-Ufer gelegene, von dem Kaunerbache durchschlängelte, 8 Stunden lange und von dem Gebatsch-Ferner begränzte, überdem als Zauners Geburtsort merkwürdige Kauner-Thal, (wo man die auf einem Hügel gelegene Kirche Kaltenbrunn, zwey Stunden von Prutz, ansichtig wird), ist höchst reitzend. Eben so malerisch ist die Ansicht des hochgelegenen Dorfes Fendels und der majestätischen Berge Kreutzjoch und Ulrichsberg.

Auf dem Wege nach Pfunds strömt der Inn wieder zwischen hohen, kahlen Bergen hin; übrigens ist jedes urbare Fleckchen Landes an den untersten Abhängen der Berge oder im Thale trefflich benützt; man kömmt hier durch die Dörfer Ried und Tösens, wo eine bedeckte Brücke steht. Pfunds ist ein ansehnlicher Ort, hin-

*) Diese vortreffliche Straße ist zwar keine eigentliche Poststraße, doch halten die Wirthe in den obigen Stationsorten immer Pferde und Wägen zur schnellen Fortschaffung der Reisenden in Bereitschaft. Die Poststraße über den Brenner ist um die Hälfte kürzer, für Naturfreunde aber lange nicht so ansprechend, wie diese.

ter welchem sich die Straße in dem bedeutend verengten Thale, durch einen dichten Wald zu dem berühmten Gränzpasse Finstermünz hinabzieht, wo der Inn zwischen hohen und schroffen Felsen sich schäumend durchwälzt. Die Brücke über den Inn ruht auf 2 Jochen. Ein großer, ins Gevierte gebauter Thurm, der mitten im Inn steht, dient ihnen zu Pfeilern. Eine Viertelstunde hinter Finstermünz verläßt man die steilen Ufer des Inn, indem die Straße sich links an der Stille hinaufzieht; sie führt bis zum Dorfe Nauders unaufhörlich bergan, und viele ex voto-Tafeln erinnern an die häufigen Unglücksfälle, welche Schneelavinen rc. in diesen Gegenden veranlassen. Man kömmt hier an eine alte Mauer, welche den Namen St. Niciasmauer hat, und das Thal der Breite nach einschließt, indem sie über die Stille eine Art von Bogengewölbe bildet. Das hochgelegene Dorf Nauders, zählt etwa 1,000 Einwohner, die Sensen- und Nagelschmieden unterhalten. Ein Amphitheater von Bergen, gebildet durch die Bündtner Schleinser-Gebirge und viele bebaute Hügel, begränzet hier den Gesichtskreis von allen Seiten. Nun kömmt man in ein wenig fruchtbares, aber auf das beste angebaute Thal hinab und erblickt bey Reschen am See, (der an seiner Ostseite mit sehr rauhen Bergen umgeben ist, während das westliche Ufer von behölzten Bergen, einigen Saaten und Bauernhöfen begränzt wird), die höchsten Berge Tyrols, unter andern den kegelförmig gestalteten, in einen tiefen Schneemantel gehüllten Ortelos. Unweit des südlichen Endes des Sees, dem die Etsch entquillt, liegt das Dorf Graun. Der weitere Weg führt durch ein sehr rauhes, steiniges Thal, dem obern sehr kleinen, doch breiten Haydner-See vorbei nach Hayde, in dessen Nähe der untere, malerischere Haydnersee beginnt, nur an seinem östlichen Ufer mit einer steinigen Fläche und kahlen Bergen umgeben; an dem westlichen Ufer dagegen von sanften bebauten Anhöhen und behölzten Bergen begränzt.

Zur Seite der, über viele Felsen stürzenden Etsch, gelangt man in das schöne große Dorf Burgeis herab, wo das Thal sich [illegible] weitert und viel Korn gebaut wird. Die Gegend umher [illegible] das, auf einem Berge gelegene Kloster Mariaberg, und [illegible] alte Schloß Fürstenburg unten im Thale sehr verschönert, u[illegible] westliche Gebirgskette lehnen sich die artigen Dörfer Schleis un[illegible] In diesem ziemlich schönen und wohlangebauten Thale erreicht [illegible] ansehnlichen Markt Mals, 3,074 Fuß über dem Meere, an d[illegible]ser Haide, einem von rauhen, kahlen Bergen eingeschlossenen[illegible] welches durch den Sieg der Engadeiner über die Tyroler 1499 [illegible] geworden ist. Das alte Schloß und das treffliche Wirthshau[illegible] goldenen Adler, in welchem man die Ortelsspitze sehr deutlic[illegible]nimmt, gehören zu den ansehnlichsten Gebäuden. Von hi[illegible] kann man den Sulden-Ferner und Ortelos bereisen, worüber [illegible]de dieser Route ein Mehreres nachzulesen ist. Jetzt wird eine [illegible]volle Straße in der Nähe des Ortelos, über das Wormserjo[illegible] Drosui gebaut, welche die höchste von ganz Europa seyn wird

usend Arbeiter waren 1820 daselbst beschäftiget. Sie übertrifft
aß des großen St. Bernhard in der Schweiz, (der 1,246 Toi-
er dem Meere liegt, und den man bisher für den höchsten und
ürdigsten in ganz Europa gehalten hat), um volle 720 Pari-
ıß, denn das Wormser-Joch oder der Umbrail liegt 8,196
er-Fuß über der Meeresfläche. Die Sicherheit der Straße vor
avinen und ihre Fahrbarkeit zu jeder Jahreszeit, wird durch
re Schneedächer, über welche die Lavinen herabgleiten müssen,
t.

Die Straße von Mals über Tatsch und Schluderns bis
:s, führt durch die vorerwähnte Malser-Heide. Auf dieser Weges-
erblickt man in der Nähe des Städtchens Glurns (das ½ Stunde
Mals und von der Straße am Etsch-Flusse gelegen, sich in der
wegen seiner schönen, mit Thürmen besetzten Ringmauern,
ırtig ausnimmt), den großen Ort Taufers, tief im Münster-
Schluderns, 1¼ Stunde von Mals, hat ein ansehnliches
ß, und es verdient bemerkt zu werden, daß die hier sanft flie-
Etsch schon einen ziemlich beträchtlichen Fluß bildet. Die ge-
erstehenden Ruinen von Lichtenberg und das südlich gelegene
Agums, beleben die Gegend. Von Schluderns aus kann man
henswerthen, nächst dem Dorfe Matsch gelegenen Eisberg
n; man hat 2 kleine Stunden bis Matsch und 2 starke Stun-
auf den Ferner zu gehen. Bey Eyers ist die Straße zwischen
nken Etsch-Ufer und der Gebirgswand eingeschlossen. Auf dem
nach Laas erweitert sich das Thal immer mehr, behält bis
ders eine ansehnliche Breite, und ist mit Korn und fruchtba-
iesen bedeckt. Die Berge zur Rechten schmücken Wiesen, Saa-
d Bauernhöfe, zur Linken sind sie indeß noch ganz rauh und
tbar. In dem großen Dorfe Schlanders steht das große
ische Gebäude des deutschen Ordens. Hier sieht man die ersten Re-
n der Nähe bricht vortrefflicher Marmor. Der Gipfel des na-
onnenberges, an welchem die zerstreute, gleichnamige,
usius 1 bis 3 Stunden von Schlanders entfernte Gebirgs-
e liegt, ist ein trefflicher Standpunct, um den Ortelos mit
inen Spitzen, Nebenbergen, Fernern und Alpen zu betrachten.
wischen Schlanders und Meran muß man den Etsch-Fluß zwey-
erschreiten. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaf-
: Die Dörfer Latsch, Castelbell, mit einem Felsen-
Staben, Naturns, Compats, Rabland und
nach. Meran ist ein altes, aber ziemlich hübsches Städt-
der Mündung des Passeyer-Flusses in die Etsch, wo im
lter die Herzoge von Meran ihren Sitz hatten. Sie hat ein
ctiner und ein Capuzinerkloster, ein englisches Fräuleinstift mit
nschule, ein Gymnasium, 235 Häuser größten Theils mit
n versehen, und 2,300 Einwohner. In der Gegend ist star-
ein- und Obstbau. Die beste Sorte des Weines (Hochhütter
t), ist sehr geschätzt, und die hiesigen Pearmainäpfel, werden

weit und breit verschickt. Ein Stündchen nordöstlich liegt das verwüstete Bergschloß Tyrol, wovon das ganze Land den Namen führt. Die hiesige Capelle hat außer dem großen Weltheilande nichts Bemerkenswerthes; aber ausgezeichnet schön ist die Aussicht in das Etsch-Thal, bis zu den im Hintergrunde aufsteigenden Bergen des Nonsthales, und der auf einem Hügel gelegenen Kirche St. Paul; das Vintschgau liegt hier bis zu den ewigen Eisbergen des Suldenthales, ausgebreitet vor dem Blicke.

Die Gegenden, welche man auf dem Wege von Meran nach Botzen ansichtig wird, sind größten Theils von romantischer Schönheit. Bis Vilpian führt die Straße durch ein schmales, zum Theil sumpfiges Thal, aber die Hügel und Berge auf beyden Seiten sind mit unzähligen Schlössern, wie Löwenberg zur Rechten, Naksburg und Katzberg zur Linken, bedeckt. Das linke Ufer der Etsch wird später von Bergen begränzt, die nichts als Holz tragen; allein das rechte Ufer, an welchem sich das schöne Schloß Brandeis und das ansehnliche Dorf Nals zeigt, bietet bis gegen Terlan immer den nämlichen schönen Anblick dar. Terlan steht mitten im Sumpfe und ist 2 Meilen von Botzen, 3 von Meran entfernt. Unweit von hier wird man das alte Felsenschloß Maultasch ansichtig, welches nur mehr eine Ruine ist; später erscheint das alte verfallene Schloß Siegmundskron an der Etsch, hierauf folgt das Dorf Moritzing und kurz vor Botzen, das schöne und ansehnliche Kloster Gries, dessen Kirche mit Gemälden von der Meisterhand Knollers geziert ist.

Ausflug von Mals zum Sulden-Ferner und zum Ortelos.

Von Mals führt eine Seitenstraße durch das Städtchen Glurns an der Etsch, 2,820 Fuß hoch über dem Spiegel des Meeres gelegen, dann die Dörfer St. Jacob und Agums nach Prad, bis wohin 2 Stunden. Dieses Dorf ist zum Besuche des nächst St. Gertraud gelegenen Sulden-Ferners und zur Ersteigung der nächst Drofui sich erhebenden Ortelsspitze gut gelegen. Der Weg zur St. Gertrauds-Capelle beträgt 4 Stunden, er führt dem hoch gelegenen Dorfe Stilfs vorüber, (nächst welchem im Hintergrunde der Drofui- und Sulden-Ferner sichtbar werden), zu dem einzelnen Hause, genannt „beyde Wässer" an der Vereinigung des Drofui, und des beträchtlichen, von Fels zu Fels stürzenden Suldenbaches erbaut; dann geht es in dem sehr rauhen und wilden Suldenthale, an dem Suldenbache aufwärts dahin. Die Seehöhe dieser Capelle beträgt 970 Klafter, und in der Gegend gedeihen nur Heu und Rüben Die Ortelsspitze hat man hier westlich, und die Schöntaufspitze östlich. Nach einer halben Stunde erreicht man die Gampenhöfe, von welchen der erwähnte, 400 Klafter breite und thurmhe Ferner, nur etwa 400 Schritte entfernt ist. Die Oberfläche dieses Ferners ist ganz zackigt, zerrissen, voller Klüfte, Sprünge und Erhabenheiten, deren höhere Spitzen lichtblau, in der Form den Kry-

ationen in Colossengröße nicht unähnlich sind, und die prächtig-
yramiden bilden. Die Ortelsspitze oder Ortelos, (nach dem
tblanc der höchste Berg Europens), steigt 14,416 Fuß über die
esfläche, zwischen Tyrol und Bormio, aus den Drofui- und Sul-
älern empor und liegt in einer schrecklichen Oede, welche „am
der Welt" genannt wird. Man kann sie sowohl aus dem Sulden-
, als von Drofui (einem Alpendörfchen, 4 Stunden von
gelegen), in sehr heißen Sommern besteigen. Der Weg durch
Suldenthal ist weniger beschwerlich. Von der St. Gertrauds-
lle wandert man den ersten Tag bis zu einer überhängenden Fel-
ind, genannt der schwarze Kopf, wo man in einer, ein paar
früher zu errichtenden Hütte übernachtet; den 2. Tag besteigt
den Gipfel und kehrt zurück zur Felsenwand; den 3. Tag kann
Prad wieder erreichen. Von Drofui wurde dieser Riese im Jahre
durch den Gemsenjäger Johann Pichler mit einigen Beglei-
zuerst erstiegen. Sie nahmen Morgens um halb zwey Uhr,
Weg von Drofui aus, hinter den 3 Brunnen, wo man bald
steile, gefährliche Wand überschreiten muß. Hierauf erreichten
n Ferner, der aber voll Klüfte ist, zwischen welchen man oft
—5 Zoll breiten Wegen hingehen muß. Mehrmals wurde der
er unterbrochen, und man mußte über hohe gefährliche Wände,
acht, und zum Theil von 10 bis 15 Klaftern Höhe, sind. Hat man
h diese überstiegen, und zuletzt beynahe die größte Höhe des
es erreicht, so kommt man an eine sogenannte Rinne, die fast
r voll Schnee ist, was die Besteigung des Berges unmöglich
. Auf Befehl des Erzherzogs Johann hat man nachher an jenen
rlichen Felsenwänden Stufen eingehauen und Ringe und Seile
iget, wodurch das Besteigen dieses Berges erleichtert wird. Seit-
ist der Gipfel des Ortelos schon mehrmals bestiegen worden, und
ihmlichst bekannte Naturforscher Gebhart, (einst im Dienste Sr.
[. Hoheit des Erzherzogs Johann), bestieg diesen Berg am 30.
st 1805. Die Aussicht auf dem Gipfel ist unendlich erhaben.
schwebt das Auge über eine ununterbrochen scheinende Gebirgskette,
von Osten nach Westen, so wie von Süden nach Norden sich
an Berg reihet, und Bergspitzen über Bergspitzen sich mäch-
er einander empor thürmen. Gegen Osten zeigen sich die hohen,
mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Oezthaler, gegen We-
ie Graubündtner, und andere Schweizergebirge. Im Süden
sich die scharfspitzigen, meist kahlen Fleinser-Kalkgebirge, und
Norden öffnet sich ein weiteres Thal; man erblickt Mals,
der sich gegen Reschen hinziehenden Malserheide, auf der sich der
en-See und die beyden Heidner-Seen, so wie der Ursprung der
befinden.

101.

Reise von Innsbruck über Telfs, zum Oetzthaler-Ferner

Von Innsbruck bis Telfs, siehe Nro. 74. . . . . 6 Meilen (Poststraße).
Stambs 1, Oetz 2, Umhausen 1½; vereint . . . 4½ Meilen (Fahrweg).
Zusammen . . . 10½ Meilen.
Sölden 2½, Zwiselstein 1, Ober-Gurgel 1, Oetzthaler-Ferner 1½, vereint . . . . 6 Meilen (Fußweg).
Total . . 16½ Meilen.
Von Zwiselstein nach Fender 3, Rofen ½, auf den großen Ferner 2, ... zusammen 5½ Stunden.

Von Innsbruck bis Telfs, siehe Nro. 74. Gleich hinter letztgenanntem Dorfe betritt man das südliche Ufer des Inn, und gelangt nun auf einer guten Seitenstraße, in einem von hohen, theils kahlen, theils bewaldeten Bergen umgebenen Thale, dem Dorfe Kiens und dem Kloster Stambs, so wie dem Wolkensteinischen Schlosse Petersberg vorüber, nach Hainingen. Die Stiftskirche der großen und geschmackvollen Cisterzienser-Abtey Stams hat schöne Fresco-Gemälde. Hier ruhen 12 aus dem Schlosse Tyrol ... setzte Leichname aus dem Stamme der Grafen von Görz und ... unter andern: Albert I., Graf von Görz († 1253) und ... hard II., gefürsteter Graf von Tyrol und Herzog von ... der Stifter († 1295). Bey Hainingen führt der ... zur Linken durch einige Waldungen, über mehrere Berg... enge, von dem reißenden Achen-Bache durchrauschte Oetz... ches die größten und sehenswerthesten Ferner Tyrols enth... Thal, welches vom Dorfe Oetz seinen Namen hat, de... auf einer Anhöhe liegt, und bey dessen Mühle sich ein ... Wasserfall befindet, dehnt sich 16 Stunden lang bis zu je... gen aus, welche zu den höchsten in Tyrol gehören, indem ... auf ihnen sich dergestalt theilen, daß die dießseitigen dem ... die jenseitigen dem Etschflusse zueilen. Das ganze Oetztha... rauhen Gebirgen eingeschlossen. Nur bey Oesten, Umhausen ... Lengenfeld öffnet sich eine angenehme, aber nicht große F... wird daselbst guter Flachs, aber wenig Getreide gebauet. ... dem Eingange ins Thal hören fast alle Fruchtbäume auf, u... Umhausen reifen noch einige Kirschbäume. Das Toben der ... zwischen und über Felsen hinsprudelt, und die links senkrecht ... ungeheuern Höhe emporsteigenden Felsenwände, machen ... von Oetz bis Umhausen sehr romantisch. In Umhausen ... ein treffliches Wirthshaus, dessen Inhaber Mayerhofer von ... Oetzthale eine genaue Kenntniß hat. Der Weg zu dem berühm...

:rfalle des Dorfbaches (?) beträgt $\frac{3}{4}$ Stunden, und ist ziemlich
)erlich, indem die letzte Strecke über Steingerölle bergan führt.
det zwey Fälle von sehr bedeutender Höhe über schroffe, keineswegs
über senkrechte Felsen, daher er nur bey einer bedeutenden
rmasse einen schönen und majestätischen Anblick darbietet, wo
:s weit umher bethauet. Durch die Dörfer Ober-Lengen-
dessen Seehöhe 648 Wiener Klafter beträgt, und Huben,
dem Glamersgruber-Ferner in einer Gegend gelegen,
der schöne Garten genannt wird, gelangt man an der Seite des
enden Achenbaches nach Soelden, einem 1,016 Wiener Klaf-
:r das Meer erhabenen Dorfe. Schroffe, kahle, drohende Fel-
n deren Fuß Lärchenbäume grünen, während die Gipfel, mit
t Schnee und Eis bedeckt, emporragen, von denen Wasserbä-
fast senkrechter Richtung herabstürzen, umgeben hier das Thal
.en Seiten. Von Sölden führt ein Fußweg über das stets mit
astete Timbeljoch, nach Meran, in das Etsch-Thal; man hat
nden bis St. Leonhard im Passeyer und 3 bis Meran zu ge-
u Zwiselstein, 2 Stunden hinter Sölden, theilt sich das
linker Hand oder gegen Osten, wandert man durch das Gurg-
auf Obergurgel und neben dem Gurglereissee bis an den großen
>aler-Ferner; rechter Hand aber oder gegen Westen ergibt
Weg durch das Fenderthal über Freystäbel, Win-
ll und Fender (Seehöhe 1,026 Wiener Klafter) nach Ro-
Das Dörfchen Ober-Gurgel von 7 Häusern, in dessen
:ang fast nichts als Gras, Salat und Lärchenbäume wachsen,
Stunden von Zwiselstein und hat kein Wirthshaus, daher
: dem Pfarrhause die Nacht zubringen, und sich mit Al-
begnügen muß. Der Weg bis auf den Ferner beträgt noch 3
:n. Dieser Gletscher hat eine sehr bedeutende Größe, und bil-
dem Fender-Ferner ein Ganzes. Als Merkwürdigkeiten bie-
einen Granat und seine Bergkrystall-Felsen dar, zu welchen
man aber wegen des spitzigen, verklüfteten Eises nicht kom-
:nn. An einer andern Stelle bildet sich in diesem Gletscher ein
nder See, zu dessen Besuche man aber noch mehrere Stun-
uchen würde. Was jedoch diesen Gletscher am allermerkwür-
macht, ist das starke Wachsen und rasche Vorwärtsschreiten,
n er ins Thal hinunter rückt. Zugleich sieht man ihn ungeheuere
von Gerölle und Gestein, ja ganze Felsen, die er auf sei-
Bege antrifft, nach allen Seiten hin, bergauf bergab, vor
schieben; ein unwiderleglicher Beweis, daß die Gletscher von
nach Außen wachsen, und nicht durch von Außen hinzukom-
s Eis und Schnee.

Das Rosenthal bildet den innersten Theil des Oetzthales, und
on dem Reusberge geschlossen, welcher zwischen dem Hochjoch-
Buslärner-Ferner steht. Hinter Rofen wandert man An-
noch durch wenige Wiesen; dann aber geräth man neben Ge-
wo die Murmelthiere ihren Aufenthalt erkoren haben, und in

beyläufig 2 Stunden erreicht man endlich den großen Ferner. Ueber diesen führt ein gefahrvoller Fußpfad in 5 Stunden nach Schnals, Dörfchen (4 Stunden von Naturns), am Fuße des Schnalser Jöchl gelegen. Wenn man in dem erwähnten Thale über den Plateybach hinüber kommt, so erblickt man ein langes, gleichsam regelmäßiges Gewölbe, welches sich in gerader Linie gegen 50 Klafter in das tiefste Thal hinab erstrecket, und durch welches der gedachte Bach hindurch fließt. Dieses Gewölbe ist ein dichtes Ferner-Eis und ein Ueberbleibsel desjenigen Ferners, welcher einst das ganze Plateythal deckte. Zur Ersparung des Weges werden die Ferner nicht nur von Menschen, mittelst eines mit Eisenspitzen beschlagenen, 5 Schuh langen Alpenstockes überschritten; sondern selbst das Vieh wird darüber getrieben. Ueber den Gebatsch-, Gurgler- und Großötzthaler-Ferner, sind auf der Anichischen Karte Tyrols, sogar die gewöhnlichen Wege der Wanderer bezeichnet worden.

102.

Poststraße von Wien über Verona, Brescia, Caravaggio, nach Mailand.

Von Wien bis Verona, siehe Nro. 88. . . .	$45\frac{1}{4}$ Posten
Castel-nuovo $1\frac{1}{2}$, Desenzano $1\frac{1}{2}$, Ponte St. Marco 1, Brescia $1\frac{1}{2}$, vereint	5 —
Zusammen . . .	$50\frac{1}{4}$ Posten.
Ospedaletto $1\frac{1}{2}$, Chiari 1, Caravaggio 1, Cassano 1, Colombarolo 1, Mailand $1\frac{1}{2}$, vereint	7 Posten.
Total . .	$57\frac{1}{4}$ Posten
oder $114\frac{1}{2}$ deutsche Meilen.	

Von Wien bis Verona, siehe Nro. 88. S. 265—271. Die Straße nach Desenzano läuft theils über eine sandige Heide, theils über eine wohlangebaute Ebene, welche gegen Süden unabsehbar ist, nördlich aber von einer hohen Bergreihe begränzt wird. Im Hintergrunde steigen die Alpen Tyrols empor. Man kömmt über die Dörfer S. Croce, Casa di Caore, Osteria und den Flecken Castelnuovo nach Peschiera, kleine Festung in der Delegation Brescia des lombardischen Gouvernements, am Ausflusse des Mincio aus dem Lago di Garda, die ein Arsenal und 300 Einwohner hat, auch einen kleinen Hafen beherrscht; von hier geht es längs dem schönen Garda-See über Rivoltella nach Desenzano. Dieser Marktflecken am Lago di Garda, hat 3 Kirchen, ein Hospital, ein kleines neues Theater und 3,600 Einwohner. Kornmärkte, starker Weinbau; Vaterland des Vinosanto. Aus dem Gasthofe der alten Post, (posta vecchia) kann man einen beträchtlichen Theil des herrlichen Garda-Sees übersehen. Westlich und südlich ist derselbe von fruchtbaren Feldern, Wein- und Pomeranzengärten, westlich und nördlich von romantisch hinter einander aufgeschichteten Bergen

umkränzt, welche zur Gebirgskette des Baldo gehören. Dieser See bildet in seinem südlichen Theile eine Halbinsel, Sermione genannt, auf welcher man nebst dem Dorfe Sermione von 850 Einwohnern, 1 Stunde von Desenzano, (in welchem der halbverfallene Sitz des ehemaligen venetianischen Podesta gut in die Augen fällt), einige Spuren alter Gebäude entdeckt, wahrscheinlich einst das Haus oder die Grotte Catulls, die der Dichter als seine Lust und Freude besingt: Peninsularum, Sirmio, insularumque etc. etc. Ein Mehreres über den Garda-See, siehe Nro. 104.

Auf dem Wege von Desenzano nach Brescia, erblickt man die benachbarten, längs der Straße hingereihten Hügel, bedeckt mit Dörfern, Gärten und symmetrisch geordneten Bäumen. Zwar zeigen sich die Berge, die den nördlichen Horizont begränzen, von jeder Spur der Vegetation entblößt, aber die schönen Marmorbrüche in ihrem Schooße, entschädigen einigermaßen für den traurigen Anblick ihrer nackten Oberfläche. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: der alte Flecken Lonato in einer Ebene, eine Stunde vom Garda-See, mit 4 Kirchen, einem Hospital und 5,600 Einwohnern; die Dörfer Ponte S. Marco am Chieso-Fluß, Rezato und S. Eufemia, in dessen Nähe das prachtvolle Landhaus des Martinigho degli pagli zu sehen ist.

Brescia, Delegations- und königliche Stadt, liegt in einer fruchtbaren und lachenden Landschaft, am Fuße eines angenehmen Hügels, der ein altes Schloß trägt, am Flusse Garza, und steht durch den Naviglio mit dem Mella in Verbindung. Das alte, mit Mauern und Gräben umgebene Bergschloß, welches die Stadt beherrscht, gewährt eine äußerst reitzende Aussicht auf die Berge des Camonica-Thales gegen Norden, und die unabsehbare, fruchtbare Ebene gegen Süden, wo man Lonato und Monte chiaro erkennt. Die Stadt selbst ist ebenfalls mit Mauern, Gräben und Wällen umgeben, welche letztere mit schönen Bäumen besetzt sind und einen angenehmen Spatziergang gewähren; das hier befindliche Gartenhaus (padiglione) ist ein geschmackvolles Gebäude, vor welchem ein schöner, mit der Statue der Minerva gezierter Brunnen steht. Vorzügliche Gasthöfe sind: der Thurm, der Krebs, die Post. Brescia hat größten Theils breite, schöne Gassen, 6 Thore, und zählt in 3,450 Häusern 31,500 Einwohner. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören: 1) der Justizpallast, welcher sich durch seine halb gothische, halb griechische Bauart auszeichnet, mit schönen Frescomalereyen und mehreren vorzüglichen Gemälden. 2) Der ansehnliche bischöfliche Pallast. 3) Die öffentliche Bibliothek neben letztgenanntem Gebäude, (ein Geschenk des Cardinals Quirini), mit welcher ein physikalisches Cabinet und eine treffliche Sammlung von Zeichnungen, Modellen und Kupferstichen verbunden ist. 4) Das neue, große, geschmackvolle Schauspielhaus mit einem schönen, erhöhten Portale. 5) die Domkirche, in welcher die herrliche Kuppel, die ausgezeichnet schönen Altar- und Frescogemälde, so wie die prächtigen, korinthischen Säu-

len vorzüglich gefallen. 6) Die kleine Kirche Santa Maria de' Miracoli auf dem Kräutermarkte, welche nach einer Zeichnung des Palladio in einem sehr edlen Style aufgeführt wurde, hat schöne Statuen und Gemälde. Uebrigens sind hier 12 Pfarr- und mehrere Klosterkirchen, 6 Hospitäler, 1 Kranken-, 2 Armen- und 6 Waisenhäuser, 2 Lombarde und mehrere schöne Privathäuser. Man findet in Brescia viele Spuren des Alterthums: allein die Kriegsverwüstungen, denen diese Stadt vielmal ausgesetzt war, zertrümmerten alles und ließen nichts Ganzes bis auf unsere Zeiten gelangen. Außerhalb der Stadt, auf dem Wege, der nach Val Trompia führt, erblickt man noch die Ueberreste einer alten Wasserleitung aus den Römerzeiten. Glücklicher ist man mit Inschriften und Denkmünzen gewesen, deren bey verschiedenen Nachgrabungen eine Menge ausgebeutet wurden. Graf Mazzuchelli hat sie gesammelt und wissenschaftlich geordnet.

Brescia ist der Sitz eines Bischofs, des Gerichtshofes der Provinz, eines Handelsgerichts und zweyer Friedensgerichte. Zu den Lehr- und Bildungsanstalten gehören: das Lyceum, mit einer Bibliothek, einem Naturalien-Cabinette, botanischen Garten und Thierarzneyschule; die collegia Peroni und della Maze, 1 Akademie der Wissenschaften und des Ackerbaues, die öffentliche Quirinische Bibliothek, mehrere Privat-Gemälde-Gallerien, besonders in den Pallästen Barbisoni und Avogadri. Die Stadt hat schöne Brunnen und gesundes Wasser. Es sind hier mehrere Manufacturen in seidenen Zeugen, Bändern und Nähzwirn; man verfertiget barchente Strümpfe und Mützen, Leinwand, wollene Decken, Gewehre und unterhält Gärbereyen und Hutfabriken. Der Hauptzweig des Handels von Brescia ist die Seide, dann folgen das Eisen, der Hanf, die Wolle und die hier verfertigten Stoffe. Die erwähnten Flüsse, der Lago Iseo, und Lago di Garda, liefern Fische im Ueberfluß, noch mehr that die Natur in den umliegenden Thälern, wo man Eisen und Kupfer-Minen, Jaspis, Alabaster, Versteinerungen, Crystall, Topasen und Smaragden findet. Die Einwohner von Brescia sind sehr gewerbsam und besitzen viel Muth, übrigens gelten sie für rachsüchtig. Die muntern Frauen beschäftigen sich gern mit häuslichen Arbeiten; haben meistens einen schönen Wuchs und tragen einen schwarzen Schleier, der ihnen das Haupt bedeckt, bis auf den Gürtel herabfällt, und mit nachlässiger Eleganz um die Lenden geschlungen wird.

Von Brescia bis Chiari läuft die Straße über die Dörfer Fiumicello, Ospedaletto und Coccaglio, durch ein trefflich angebautes Land. Gegen Süden hat man hier eine unabsehbare Ebene vor sich, nördlich aber wird der Gesichtskreis durch eine Kette von Hügeln begränzt, hinter welchen schneebedeckte Alpen emporsteigen. Das Städtchen Chiari hat 4 Kirchen, 1 Spital, 1,400 Häuser und 8,000 Einwohner. Beträchtliche Seidenspinnerey, Gärbereyen. Hier besiegten 1701 die Oesterreicher die Franzosen. Der

ernere Weg bis Caravaggio, in welchem der Flecken Calcio am östlichen Ufer des Oglio, dann die Dörfer Antegnate, Gaiano und Mozanica, am westlichen Ufer des Serio, gelegen sind, ist sehr angenehm; türkischer Mais, Getreide aller Art, Maulbeerbäume und Weinreben werden hier vorzüglich gebaut, und eine fortlaufende Reihe von Pappeln und Weiden am Wege, dienen zur Kühlung und schützen vor Staub. Caravaggio in der Giera d'Adda, ist der Geburtsort des berühmten Malers Angelo da Caravaggio, und $\frac{1}{4}$ Meile davon liegt die Wallfahrtskirche Madonna di Caravaggio, in der Giera d'Adda, wohin von dem Marktflecken eine schöne Allee führt. Unter dem mit Marmorsäulen und den 4 Statuen: Glaube, Hoffnung, Liebe und gute Werke geschmückten Tempel, wird das wunderthätige Bild der heiligen Jungfrau Maria verwahrt; aber auch die prächtige Orgel und das schöne Altargemälde, David mit der Harfe vorstellend, verdienen eine rühmliche Erwähnung. Von Caravaggio bis Mailand sind die Wege und Gegenden eben so beschaffen, wie jene des vorbeschriebenen Landstriches, nur daß ganz nahe vor Mailand die herrlichsten Wiesen das Auge erfreuen. Die an dieser Wegesstrecke gelegenen Ortschaften sind: die Marktflecken Treviglio, in der Giera d'Adda, mit einer Kirche, einem Lombard, einem Hospitale, 6,200 Einwohnern, Tuchweberey, Seidenspinnerey und Seidenmesse, und Cassano, auf einer Anhöhe am Ticino, gut gebauet, und merkwürdig wegen der Treffen von 1705 und 1799: die Dörfer Inzago, le Fornaci, wo die Straße von Bergamo nach Mailand mit dieser zusammentrifft, der Flecken Gorgonzola und das Stationsdorf Colombarola, nur aus wenigen Häusern bestehend. Hier erinnern viele hübsche Gärten und Landhäuser an die Nähe der Hauptstadt.

Mailand, (italienisch Milano), Hauptstadt des lombardisch-venetianischen Königreichs und des Gouvernements Mailand, liegt in einer weiten Ebene an der Olona, und ist durch den Naviglio grande mit dem Ticino, durch den Martesana mit der Adda verbunden. Vorzügliche Gasthöfe sind: das Stadthaus, die drey Könige, das Maltheserkreutz, der königliche und kaiserliche Gasthof. Mailand wurde im Jahre 358 vor Christi Geburt, oder 395 nach der Erbauung Roms, von den Galliern erbaut, war unter den Römern unter dem Namen Mediolanum eine bedeutende Stadt, und später auch ein Hauptort der Longobarden; Friedrich I. der Rothbart, zerstörte diese Stadt im Jahre 1161, weil sie sich seinem kaiserlichen Ansehen entgegensetzte, fast ganz. Im Jahre 1395 kam Mailand unter die Gewalt eigener Herzoge aus dem Hause Visconti, von welchen die Herrschaft 1447 durch Heirath an die Sforza überging; im Jahre 1499 bemächtigten sich die Franzosen der Stadt, diese mußten sie nach der unglücklichen Schlacht bey Pavia im Jahre 1525 an die Oesterreicher abtreten, welche bis im Jahre 1796 im Besitz der Stadt blieben, wo sich die Franzosen ihrer wieder bemächtigten; doch im Jahre 1814 rückten die Oesterreicher abermals ein.

Mailand hat mit Einschluß seiner alten Wälle und der neu angelegten Eingänge 5,000 Klafter im Umfange, der erste Gürtel oder der bewohnte Theil, beträgt nur 3,000. Vom östlichen Thor bis zur Porta Ticinese zählt man 9,512 Fuß, und dieß ist die größte Länge. Sie hat 11 Thore, nämlich: Porta Orientale, Romana, Ticinese, Vercellina, Comasina, Nuova, Tosa, Argentina, Lodovica, Tenaglia und Portello di Porta Vercellina, wovon die ersten 6, den Sestieri (Stadttheilen) ihren Namen ge- In allem enthält sie 130,000 Einwohner in 4,757 Häusern. Die Straßen sind meistens krumm, enge und nichts weniger als schön, obgleich manche mit ansehnlichen Gebäuden besetzt sind; die breiteste ist jene, welche zur Porta Orientale führt, deren Fortsetzung, Corso so genannt, jenen Theil der Landstraße begreift, welcher sich bis zur kleinen Ortschaft Loretto erstreckt, und auf beyden Seiten mit Bäumen bepflanzt ist. Hier reitet oder fährt an Sonn- und Feyertagen in den Mittagsstunden alles, was in Mailand zu der bessern Gesellschaft gezählt seyn will. Die Straßen sind mit kleinen Uferkieseln gepflastert, aber ihre Seitengänge sind zur Bequemlichkeit der Fußgeher mit breiten Platten belegt.

Die öffentlichen Plätze in Mailand sind fast alle ohne Zierde, und sehr unregelmäßig in ihrer Anlage. Der Domplatz ist ziemlich lang, aber nicht breit genug: an einer einzigen Seite hin läuft eine Gallerie, wo die schönsten Erfindungen der Mode zur Schau ausgelegt sind: die übrigen aber und das Ganze, entsprechen auf keine Art der schönen Fassade des Duomo. In der Mitte des Platzes Fontana, (dem ehemaligen Gemüsemarkt), steht ein Springbrunnen aus rothem Granit mit 2 Sirenen von carrarischem Marmor. Er erhält sein Wasser von einem in der Nähe befindlichen Ziehbrunnen, vermittelst einer Pumpe, die durch ein laufendes, unter der Erde hinziehendes Wasser getrieben wird. Gewiß eine sehr schöne Hydraulik! Der Kaufmannsplatz, Piazza de' Mercanti, ist nach der Mitte von einem bedeckten Gange durchschnitten, wo ehemals die Kaufleute sich versammelten, um ihre Handelsangelegenheiten zu besorgen, er ist aber zu klein, und verdient kaum den Namen eines Platzes. Der Borromäische hat nichts Merkwürdiges, als eine eherne Bildsäule des heiligen Carls.

Unter den 10 Collegiat-, 24 Pfarr- und 45 andern Kirchen, zeichnet sich vorzüglich die Kathedrale, (il duomo) fast in der Mitte der Stadt, etwas gegen Südosten gelegen, und zum Stadttheile des orientalischen Thores gehörig, aus, welche zu den größten und merkwürdigsten Kirchen der Christenheit gehört. Der Bau dieser Kirche, welcher unter dem Herzog Johann Galeazzo Visconti 1386 begann, ist noch nicht vollendet, doch hat Kaiser Franz I. hierzu monatlich 12,000 Lire angewiesen. Sie ist 454 Fuß lang, 270 Fuß breit, die Kuppel 232 Fuß hoch, der höchste der durchbrochenen Thürme 335 Fuß; in allen Vertiefungen, an allen Ecken, Vorsprüngen, Spitzen, Thürmchen und Geländern stehen Bildsäulen,

(zusammen über 4,000), deren größter Theil jedoch nur von Vögeln beschaut werden kann; alles von weißem Marmor. Zwey und fünfzig marmorne Säulen, die 84 Fuß hoch sind, und 24 Fuß im Umfange haben, tragen dieses unermeßliche Gebäude, dessen Bau nicht zu berechnende Summen und ungeheure Arbeit gekostet haben muß. Wer hierüber richtig urtheilen will, der besteige den obern Theil des Daches, wo sich zugleich eine herrliche Aussicht über die Stadt und die lombardische Ebene bis zu den Ausläufern der Apenninen und den helvetischen Alpen darbietet. Die Kirche hat fünf Portale. Das Innere ist schlecht beleuchtet und ganz im altdeutschen Geschmack. Demungeachtet hat das Ganze beym ersten Anblick etwas Großes und Erhabenes, nur wird der günstige Eindruck wider durch die vielen Nischen und Bildsäulen geschwächt. Das Sehenswertheste im Innern der Kirche ist die unterirrdische Capelle, in welcher die Reste des heiligen Carls von Borromäo ruhen, der im Jahre 1584 in Mailand starb. Die Einfassung ist von Silber, mit Feldern von Felskrystall und mit Leisten von vergoldetem Silber. Das Innere der Gruft ist mit silbernen Basrelifs verziert. Auch der prächtige, marmorne Fußboden, die silbernen Statuen des heiligen Ambrosius und des heiligen Carls, Aegatius berühmte Bildsäule des geschundenen h. Bartholomäus hinter dem Chore, und die vortrefflichen Statuen des Adam und der Eva, verdienen eine rühmliche Erwähnung.

Unter den übrigen Kirchen zeichnen sich aus: die Collegiatkirche des heiligen Ambrosius in dem Stadttheile des Thores von Vercelli, berühmt wegen ihres hohen Alterthums, und weil ehemals darin den deutschen Kaisern die eiserne Krone aufgesetzt wurde. Sie enthält den Grabstein des heiligen Benedict, welcher um das Jahr 785 lebte; das vorgebliche Grabmal Bernhards, Königs von Italien, († 818), und seiner Gemahlinn Bertha; die Gräber Ludwigs II., gestorben zu Brescia, welcher im Jahre 875 hier beygesetzt wurde, und jenes von Peter Candido Decembrio, eines berühmten Gelehrten des 15. Jahrhunderts. In der schönen Kirche des heiligen Alexanders, zu dem Stadttheile des Tessiner Thores gehörig, bewundert man den mit kostbaren Steinen reich verzierten Hochaltar. Die Fassade von Santa Maria presso San Celso in dem Stadttheile das römischen Thores, ist merkwürdig wegen zwey, auf dem Giebel des Portals in liegender Stellung abgebildeter Sybillen; dann wegen zwey, zu beyden Seiten des Einganges aufgestellten Bildsäulen Adams und der Eva. Das Innere dieser Kirche enthält schöne Fresco-Gemälde von Ritter Appiani. Die Architectur der St. Victorskirche in dem Stadttheile des Thores von Vercelli, wird zu den Werken vom besten Style gezählt. In der Kirche des heiligen Nazarus, in dem Stadttheile des Comer Thores, liest man folgende sonderbare Grabschrift J. J. Trivulzi's, Marschalls von Frankreich: „Qui nunquam quievit, quiescit; tace." (Kein Geräusch! denn der nimmer ruhte, ruhet hier). Die Kirche S. Maria della Grazie in dem Stadttheile des Thores von Vercelli, hat

Gemälde von Luini, Bramantino und Leonardo da Vinci. Von diesem ist in dem ehemaligen Refectorium des aufgehobenen Dominicanerklosters das merkwürdige Fresco-Gemälde, das letzte Abendmahl Christi mit seinen Jüngern vorstellend, zu sehen, welches die [illegible]. Leider hat es durch den Speisen- und [illegible], so wie durch Feuchtigkeit ungemein gelitten. San Lorenzo in dem Stadttheile des Tesiner Thores, ist eine Kirche von eben so schöner als seltener Bauart. Sie hat die Gestalt eines Achtecks. In der Nähe dieser Kirche sieht man 16 cannellirte Säulen von [illegible] weißem Marmor, die mitten auf einer, nach der Porta di Marengo führenden Straße stehen, und für ein Ueberbleibsel der Herkules-Bäder gehalten werden, die Maximinian, [illegible], erbauen ließ.

Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind: der erzbischöfliche Palast, nächst bey der Domkirche, mit einer reichen Gemäldesammlung, der königliche Palast (Palazzo reale), auf dem Domplatze, von Piermarini gebaut, in dem man prächtige Tapeten, kostbare Statuen von Franchi, schöne Gemälde von Traballesi und Knoller, dann von Appiani in dem großen Thronsaale findet; der Palast der Regierung, gleich den beyden vorigen in dem Stadttheile des orientalischen Thores gelegen, von dem Baumeister Johann Dietti gebauet, welcher einen breiten, viereckigen Hof mit doppelten Säulen und Bogen in jonischer Ordnung einschließt; das sogenannte Brolette in dem Stadttheile des Comer Thores, worin dermalen die Präfectur und Municipalität residiren; der Pallast Marini des Finanzdepartements, in dem Stadttheile des neuen Thores und der Justizpalast in dem Stadttheile des östlichen Thores gelegen, welcher die Gefängnisse für die Angeklagten und Verurtheilten enthält: die Paläste der Leihbank, des Apellationsgerichts, des Versatzamtes, des Handelsgerichts, der Börse, der Briefpost: die sehenswürdige Münze „la Zecca" in dem Stadttheile des neuen Thores, welche eine reiche Sammlung antiker und moderner Schaumünzen besitzt: die Caserne St. Franciscus in dem Stadttheile des Thores von Vercelli. Die merkwürdigsten Privatpalläste sind: die Palläste Cusani, Litta, Belgiojoso, Trivulzi, Mellerio, Clerici, Arese, Serbelloni, Borromäi, Archinti rc. sowohl wegen ihrer schönen Architectur, als wegen der reichen Verzierungen, mit denen sie freygebig ausgestattet sind.

Es befinden sich in Mailand an 30 Hospitäler, Waisen-, Findel- und Krankenhäuser, die sämmtlich unter der Congregatione di Carità stehen; darunter das militärische Waisenhaus von San Luka, und das große Hospital in dem Stadttheile des romanischen Thores, ein prächtiges, sehr weitläufiges Gebäude, (im Jahre 1456 auf Befehl des Herzogs von Mailand, Maria Franciscus Sforza Visconti aufgeführt), welches 9 Höfe enthält, und in 24 ungeheuern Sälen 3,600 Kranke fasset, womit das Institut di S. Corona, das Gebär- und Findelhaus S. Caterina alla Ruota für

Kinder, und das Irrenhaus alla Senavra verbunden sind; das Knabenwaisenhaus, das Versorgungshaus Trivulzi und ;areth in dem Stadttheil des orientalischen Thores, 1,219 Fuß 1,191 Fuß breit und 296 Zimmer enthaltend, einst zur Auf- der Pestkranken bestimmt, und nun zu verschiedenem Gebrau- 1end; das weibliche Waisenhaus in dem Stadttheile der Porta lina und das Zuchthaus in dem Stadttheile des neuen Thores. nter den vielen öffentlichen Anstalten ist das Ambrosianische :um in dem Stadttheile des Thores von Vercelli, aller Auf- mkeit würdig. Man findet hier eine Bibliothek von 60,000 ten Bänden, 15,000 Handschriften (worunter die von Ruf- rsetzten Alterthümer, auf egyptischem Papyrus geschrieben), 1 Museum, wo auch Handzeichnungen von Raphael, Leonar- Vinci rc. aufbewahrt werden. Der Pallast der Künste und schaften von Brera, ein prächtiges Gebäude in dem Stadt- des neuen Thores, enthält alle Sammlungen, die ein Insti- Art erfordert, nämlich eine Bibliothek von 100,000 Bän- inen an fremden Pflanzen reichen botanischen Garten, eine fliche Sternwarte, reich an kostbaren Instrumenten, (die von platten Dache eine prächtige Aussicht über die weite Ebene mbardei, bis zu den Bergen Friauls, und bis an die schwei- nd savoyschen Gebirge darbietet), eine schöne Sammlung von en aller berühmten Antiken, und eine vortreffliche Bilder- ing, besonders reich an Gemälden aus der lombardischen Schu- er findet die jährliche Preisvertheilung Statt. Höchst sehens- ist die vortreffliche Mosaikschule des Professors Jacob Raf- n dem Stadttheile des Thores von Vercelli, worin das be- : Mosaik-Gemälde des heiligen Abendmals, nach Leonardo da verfertiget wurde, welches sich jetzt zu Wien in dem untern Bel- befindet. Ueberdem hat Mailand 2 Lycäen, das kaiserlich-kö- e und bey S. Alexander; 2 Gymnasien, 1 Conservatorium usik in dem Stadttheile des orientalischen Thores, ein k. k. ium und Collegium Calchi Taeggi, eine chirurgisch-medici- Schule, eine Thierarzney, eine juridische, ein philologische, dicinische, eine Gesetzgebungsschule, eine Schule für practi- eschäftsberedsamkeit, eine Schule für griechische Sprache, eine he Schule, eine Hebammen- und Töchterschule, und das von k. Generalstab abhängige topographische Institut.

)ie Stadt Mailand besitzt 4 Theater, als: 1) das große, ge, äußerst bequem eingerichtete Opernhaus della Scala, in tadttheile des neuen Thores, unfern der Domkirche, welches Reihen, über 400 geräumige, mit seidenen Vorhängen und eln verzierte Logen enthält und 7,000 Menschen fassen kann; Theater della Canobiana, in dem Stadttheile des orientali- Thores, zu welchem aus dem Hofpallaste ein queer über die e gehender Corridor führt; es ist an Bauart dem vorigen ähn- d für Schauspiele bestimmt; 3) das kleine, stark besuchte Thea-

ter Rè, in der Nähe des Vorigen, worin bald komische Opern, bald Lust- und Trauerspiele aufgeführt werden; 4) das im Jahre 1805 von Canonica aufgeführte Schauspielhaus Carcano, in dem Stadttheile des romanischen Thores. Ueberdem sind das Liebhaber-Theater (Teatro dei Filodramatici) in dem Stadttheile des neuen Thores und das Theater Fiando für Marionetten, in dem Stadttheile des orientalischen Thores, zu erwähnen. Der öffentliche Garten liegt ganz nahe am östlichen Stadtthore, ist ziemlich groß und wohl angelegt. In der Mitte desselben befindet sich ein großes, viereckiges Gebäude, das wohl zu öffentlichen oder Volksfesten dienen könnte. Aus dem Garten steigt man auf die Wälle, die mit einer doppelten Kastanien-Allee besetzt sind, und einen schönen, lange nicht unterbrochenen Spatziergang, gewähren. In der Nähe liegt die „Villa" in der Mitte eines schönen englischen Gartens, ein prächtiger der Regierung gehöriger Pallast, von Polachi gebaut, mit sehenswerthen Statuen, Fresco- und andern Gemälden. Das Local, welches ehemals das große Schloß einnahm, und nachher Foro Buonaparte genannt wurde, ist wohl werth die Aufmerksamkeit des Reisenden eine Weile zu beschäftigen. Von dem Schlosse oder der alten Festung ist fast nichts mehr vorhanden, was zur Vertheidigung dienen könnte; nur die innere Vierung, welche den Pallast der ehemaligen Herrn von Mailand, der Visconti und Sforza's, bildete, und nun zu einer eben so gesunden als bequemen Caserne für die Truppen umgestaltet wurde, ist beybehalten worden. Durch das Niederreißen der Festungswerke hat man einen geräumigen Platz zu militärischen Uebungen, und einen herrlichen, mit verschiedenen Baumgattungen bepflanzten Lustgang gewonnen. Am äußersten Ende des Waffenplatzes hatte man einen Triumphbogen angefangen, der, wenn er vollendet wäre, die Vergleichung mit dem Edelsten und Erhabensten dieser Art in der griechischen und römischen Baukunst aushalten könnte. Nicht weit vom Schlosse ist ein prächtiger, zu Wettrennen und Schiffgefechten bestimmter Circus, der auf 10 Stufenreihen und den obern Gallerien wohl 30,000 Zuschauer fassen kann. Der Kampfplatz hat in seiner größten Länge 400, und in der größten Breite 200 Ellen. Man sieht hier einen marmornen, von 4 Säulen dorischer Ordnung getragenen Bogen; der Pulvinar hat deren 8 von korinthischer Ordnung, vom besten Granit, und mit den schönsten Capitälern bekrönt. Eben so bewundert man beym ticinesischen Thor einen Triumphbogen nebst 2 Wachthäusern von toskanischer Ordnung; endlich am neuen Thore einen von korinthischer Ordnung, mit prächtigen Basreliefs. Alle diese Werke sind Erzeugnisse der letzten Zeiten.

Die Stadt Mailand zählt viele in Künsten und Wissenschaften berühmte Personen. Virgil studierte hier. Unter die alten Schriftsteller, welche Mailand hervorgebracht, gehören: Cäcilius Statius, Valerius Maximus, Virginius Ruffus und Salvius Julianus; unter die neuern: Cardani, Alciati, der P. Lechi, der P. Porto,

er Marquis Beccaria, Frisi, Parini und eine große Anzahl anderer.

Mailand ist der Sitz des Vicekönigs, des Guberniums, Appellations-Gerichts und der Generalcommando's mit ihren verschiedenen Zweigen, der Centralcongregation, eines Gerichtshofs, eines Polizeygerichts, zweyer Friedensgerichte und einer Municipal-Congregation; hat 1 Erzbischof und ein hohes Capitel: die Basilica imperiale di S. Ambrogio. Es bestehen hier mancherley Manufacturen und Fabriken, besonders in Seidenzeug, und Seidenband, eine zu Betavia, eine Cattun-Druckerey, eine große, von der Regierung unterhaltene Tabakfabrik, eine Schwefel- und Salzsäuren-Fabrik, und einige Tuch- und Papiertapeten-Manufacturen; man verfertigt vortreffliche Schocolate, Macaroni, Essenzen, Seife, gute Kutschen, Mobilien, Majolica, mathematische, chirurgische und physikalische Instrumente, Goldwaaren, Spielkarten und künstlichen Blumen; unterhält Färbereyen, Wachsbleichen, eine Glas- und Spiegelfabrik, eine Salpetersiederey; man faßt Edelsteine sehr schön und arbeitet einzig in Karneol, Kameen und Bergkrystall. Dabey treibt die Stadt einen starken Gemüsebau, aber Reis darf der ungesunden Ausdünstung des Bodens wegen, in einem gewissen Umkreise, auf den Feldern nicht gebaut werden. Der Handel mit Reis, Käse und Seide, dann mit mehreren der genannten Manufactur-Erzeugnisse, ist ziemlich bedeutend. Die Einwohner Mailands sind von Natur sehr gastfrey; auch werden die Fremden hier besser als sonst irgendwo in Italien aufgenommen. Man sieht in dieser Stadt sehr schöne Frauen, die sich vorzüglich durch eine schöne Fleischfärbung auszeichnen. Der Adel ist sehr zahlreich, dagegen giebt es auch eine Menge Rentner, Eigenthümer und Capitalisten, die in Pracht und Luxus mit ihm wetteifern. Nicht selten erblickt man auf dem Corso 2 bis 300 Wagen beysammen. Die mailändischen Moden, größten Theils nach jenen von Paris geregelt, geben für alle übrigen Städte Italiens den Ton an.

In den Umgebungen von Mailand giebt es viele schöne Landhäuser, unter welchen Castelazzo, welches 2 Meilen von der Stadt in einer schönen Ebene liegt, eines der sehenswerthesten ist. Dort findet man unermeßliche Gärten, einen Thierpark, große bedeckte Baumgänge 2c. Die Gemächer sind mit Stukaturarbeit, Basreliefs und andern Verzierungen ausgeschmückt. Eine halbe Stunde nördlich von Mailand liegt das Landhaus Casa Simonetta, merkwürdig durch ein Echo, welches sonst jedes Wort bey hundert Male wiederholte, nun aber wegen den daran gemachten Beschädigungen vieles von seiner ehemaligen Berühmtheit verlor. Noch sind erwähnenswerth: Lainate, 4 Stunden von Mailand, Landsitz des Herzogs von Litta mit schönem Garten und sehenswerthen Wasserkünsten; Monbello 4½ Stunden von Mailand, nächst Vovisio, an der Straße nach Como; Birago 5½ Stunden von Mailand, unfern Barlasina, an derselben Straße; Comazzo, an der Muez

za, auf dem Wege nach Lodi, und Desio, 4 Stunden nördlich von Mailand, wo sich ein geschmackvoller, auf englische Art angelegter Garten befindet. Zwey kleine deutsche Meilen von Mailand, liegt die Stadt Monza, am Lambro-Fluß, mit einem prächtigen kaiserlichen Schlosse und großem Parke und Thiergarten, 1 Stiftkirche, 5 Pfarrkirchen und 5,600 Einwohnern. Das Schloß ist prächtig eingerichtet, und gewährt von der Altane eine herrliche Aussicht auf die Schweizergebirge. Der Park enthält hübsche Teiche mit Wasserfälle, Rosenhaine und Tannengruppen, Treibhäuser mit Ananaspflanzen und Kuchengärten und einen sehr wohl gepflegten, trefflich geordneten botanischen Garten. In der gothischen Stiftskirche wurde die eiserne Krone verwahrt. Die Stadt hat Seidenzeug-Manufacturen, Gärbereyen, Hutfabriken.

103.

Poststraße von Verona über Bergamo, nach Mailand.

Von Verona bis Ospedaletto, siehe Nro. 102. . 6 Posten.
Palazzuolo $1\frac{1}{2}$, Cavernago 1, Bergamo 1, Osio 1,
Vaprio $\frac{3}{4}$, Colombirolo, 1, Mailand $1\frac{1}{2}$; vereint . $7\frac{3}{4}$ —

Total . . $13\frac{3}{4}$ Posten
oder $27\frac{1}{2}$ deutsche Meilen.

Von Verona bis Ospedaletto, siehe Nro. 102. S. 510—512. Der fernere Weg bis Bergamo führt in einer Entfernung von 2 oder 3 Miglien, längs den Alpen hin. Auch hier sieht man eine volkreiche und fruchtbare Gegend, wo die Industrie der Bewohner ein Terrain, das von Natur keiner großen Ergiebigkeit fähig schien, mit Hülfe des Düngers und einer wohleingerichteten Bewässerung, in Gärten zu verwandeln wußte. Die schmale Ebene zwischen dem Fuße der Alpen und der Stadt Bergamo, ist ziemlich schön und ertragbar; jene aber, die sich gegen Cremona hin erstreckt, welche Stadt man am äußersten Ende des Gesichtskreises erblickt, ist unermeßlich, und ihre Fruchtbarkeit über allen Begriff. Sehr merkwürdig ist die sinnreiche Art, wie man dort die Wässerung der Felder und Wiesen erzielt. Zuerst hält man die Flüsse und Bäche durch gute Dämme in ziemlich hochliegenden Betten; dann werden Canäle gezogen, die in verschiedenen Richtungen die Ebene durchschneiden; endlich, wenn zwey dieser Canäle zusammentreffen, und ihre Spiegel fast in gleicher Fläche liegen, wird der erste Strom über eine Wasserleitbrücke geführt, wo er seine natürliche Richtung behält; dann bringt man unter dieser Brücke eine kleine, ausgemauerte Vertiefung an, die das Wasser des tiefer liegenden Canals aufnimmt, und es, vermöge dem Gesetze, nach welchem die flüssigen Körper immer ihr Gleichgewicht herzustellen suchen, jenseits der Brücke in seiner vorigen Höhe wieder zum Vorschein bringt. Auf diese Art sieht man häufig die Gewässer verschiedener Canäle sich durchkreuzen, ohne in einander zu verfließen, obwohl sie beynahe gleich hoch liegen. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: das Dorf Coccaglio; der

Flecken Palazzuolo, hinter dem man den Oglio-Fluß überschreitet, der dem Iseo-See entströmt; die Dörfer Bettola, Cavernago, Canzona und der Flecken Seriate.

Die Delegations- und königliche Stadt Bergamo, ist amphitheatralisch zwischen den Flüssen Brembo und Serio, die von den Bergen des Veltlins herabkommen, theils am Anhange eines Hügels, theils in der Ebene erbaut, und begreift, mit ihren 4 flach gelegenen Vorstädten, wovon 2 mit Mauern und Thoren versehen sind, in 2,500 Häusern 23,700 Einwohner. Vorzügliche Gasthöfe sind: der Phönix, der königliche Gasthof. Bergamo ist schon unter den Römern eine bedeutende Stadt gewesen. Zerstört durch Attila, von den Lombarden wieder hergestellt, dann frey unter den Nachfolgern Carls des Großen, wurde sie gegen das Ende des 13. Jahrhunderts die Beute eines Tyrannen, Namens Philipp Turriani, bis sie endlich unter Venedigs Herrschaft fiel. Sie wird von 2 unbedeutenden Castellen vertheidiget, wovon eines auf dem Gipfel des Berges S. Vigilio gelegen ist und eine herrliche Aussicht auf die unabsehbare Ebene gegen Süden, so wie auf die Berge von Val Brembana und S. Pellegrino gegen Norden darbietet. Unter den 15 Kirchen ist die Cathedralkirche (nach dem Risse des berühmten Fontana gebaut), in der man den Leib des h. Alexander, des Schutzpatrons der Stadt verehrt, vorzüglich merkwürdig; auch sieht man hier gute Gemälde aus der venetianischen Schule. Neben der Hauptkirche zu S. Maria Maggiore ist eine Capelle mit dem Grabmal des berühmten Generals Colleone. Dieses gothische Monument ist von Marmor, mit halberhabener Arbeit; die Reiterstatue des Generals ist vergoldet. Die Kirche selbst enthält treffliche Gemälde von Franz Bassano, Liberi und andern venetianischen Meistern, dann eine heilige Familie von der berühmten Angelica Kauffmann. In der Augustiner-Kirche befindet sich das Grab Ambrosius Calepini, eines sehr gelehrten Mönches dieses Ordens, aus der berühmten Familie der Calepio. Die Kirche des h. Alexander enthält gute Gemälde und jene von S. Grata zeichnet sich durch ihre schöne Stucatur-Arbeiten in Gold aus. Den mit alten Pallästen umgebenen Hauptplatz, schmückt ein mit steinernen Löwen besetzter Brunnen und Tasso's Standbild.

Bergamo hat 4 Hospitäler, 6 Waisen- und Versorgungs-Häuser, ein Lombard, mehrere gute Gebäude, wie den sogenannten Nuovo-Palazzo von vortrefflicher Architectur, den Pallast Vallietti bey dem Thore des h. Jacob und 2 Theater; eines sehr reinlich und bequem (von Polachi gebaut) in der obern Stadt, das andere dem Meßhause gegenüber. Dieses letztere, im Jahre 1740 aufgeführt, liegt zwischen den Vorstädten S. Antonio und S. Leonardo. Es enthält mehr denn 600 symmetrisch geordnete Kramläden und einen großen, mit Bäumen besetzten Platz, mit einem schönen Springbrunnen, der durch wohlunterhaltene Canäle eine angenehme Kühle verbreitet. Die Messe wird in den letzten 8 Tagen des Monats August

und in den ersten des Septembers gehalten; die angenehmste, und bey dem großen Zusammenfluß von Fremden zugleich die nützlichste und einträglichste Zeit für Bergamo. Der hier zu Ehren eines venetianischen Gouverneurs errichtete Obelisk wurde später mit einer Inschrift zu Ehren Napoleons versehen, und steht nun, nachdem solche verschwunden, bedeutungslos da. Unter den Vorstädten ist S. Leonardo die schönste und beträchtlichste von allen. Zwischen dem Thore S. Agostino und S. Giacomo ist auf der Stadtmauer ein Spaziergang angelegt, von wo man die schönste Aussicht über die weite Ebene der Landschaft Mailand mit ihren Hügeln, Wäldchen und Wiesen, so wie über die nächsten Umgebungen der Stadt genießt. Ein anderer Spaziergang soll außer dem Thore von Osio angelegt werden. Bergamo ist der Sitz eines Bischofs, des Gerichtshofes, zweyer Friedensgerichte, eines Lyceums, eines Athenäums für Wissenschaften und Künste. Hier wurde Bernardo Tasso († 1569) und der Abt Tiraboschi, Verfasser der Literatur-Geschichte Italiens, geboren. Bergamo hat Manufacturen in Tuch, anderen wollenen Zeugen und in seidenen Zeugen. Der Handel mit Seide und Eisen ist sehr beträchtlich; auch die Viehmärkte sind bedeutend. Die Bergamasker sind außerordentlich gewerbsam und thätig, überaus lebhaft und fröhlich, daher man sie in ganz Italien durch die Harlequinsrollen bezeichnet, in welchen man das Patois und den Accent der gemeinen Volksclasse in Bergamo nachzuahmen sucht; allein dieser Charakter einer, unter dem Anschein von Einfalt und Dummheit verborgenen List und Verschlagenheit, findet sich in zu vielen andern Ländern, als daß man ihn den Bergamasken insbesondere zur Last legen könnte. Fünf Stunden von Bergamo, zu Trescorio, Flecken am Fuß der Gebirge, unweit des Cherio, findet man ein Mineralbad von 15° Wärme.

Die Straße von Bergamo nach Mailand führt durch eine höchst fruchtbare Landschaft, welche Getreide, Hülsenfrüchte, Reis, Mais und vortreffliches Futter in Ueberfluß erzeugt; der Olivenbaum, der Weinstock und die Ulme beschatten und verschönern die Felder. Man kommt durch die Dörfer Grumello, Gussanica, Boltiere, Vaprio, vor dem man den Brembo-Fluß überschreitet, nach le Fornaci, wo diese Straße mit jener, die gerade von Brescia nach Mailand führt, zusammentrifft. Der fernere Weg bis Mailand ist in der vorigen Route beschrieben.

104.

Reise von Roveredo über Torbole, Riva, den Garda-See, nach Desenzano.

Von Roveredo bis Torbole	4	Postmeilen.
Von Torbole über den See, nach Riva . . .	½	—
Von Riva auf dem See, nach Desenzano 36 Miglien oder	9	deutsche M.
Total . .	13½	Meilen.

Gleich hinter Roveredo geht man über die Etsch, auf einer fliegenden Brücke, und kömmt durch den ansehnlichen, aber häßlichen Flecken Mori, wo starker Seidenbau und schöne Weingärten, an den kleinen, von einer einzigen Fischerhütte belebten Lopio-See, der mit rauhen, hohen, zum Theil fast senkrechten Felsenbergen umgeben, einen melancholisch feyerlichen Eindruck macht. Er nährt die köstlichsten Fische und enthält 2 kleine Inseln. Später ersteigt man einen Berg und erfreut sich auf dem Gipfel der Aussicht auf das hoch gelegene Brentonico, so wie man am jenseitigen Abhange des Berges den majestätischen Garda-See und den Hafenort Torbole erblickt. Rechts von der Straße, tief im Thale, erscheint das reitzend zwischen Olivenwäldchen gelegene Städtchen Arco, mit seinem alten Felsenschlosse. Der See ist hier mit hohen Bergen umgeben, die größten Theils aus nackten Felsenmassen bestehen. In Torbole kann man entweder einen eigenen Kahn für die Fahrt nach Desenzano und Peschiera miethen, oder sich eines Marktschiffes bedienen. Reisende, welche der schönen Natur zu gefallen diese Seefahrt unternehmen, dürfen nicht unterlassen den prächtigen Wasserfall des Ledroflusses Ponal ($\frac{3}{4}$ Stunden von Riva und $1\frac{1}{2}$ Stunde von Torbole entfernt) zu besuchen, der sich durch sein Getöse schon von weiten ankündiget. Der Ledro-Fluß bildet hier mehrere Fälle, wovon indeß die obern zum Theil in Felsen geborgen sind. Der untere Fall, wo sich der Fluß über eine fast senkrechte Felsenwand herabstürzt, ist der schönste und gegen 200 Fuß hoch. Das dicht am See auf Felsen und einer steinernen Brücke ruhende Zollhaus, verdeckt diesen prächtigen Sturz zur Hälfte, daher man auf steinernen Treppen hinter dem Hause hinansteigen und sich über Felsen hinauslehnen muß, um ihn ganz zu übersehen. Die Stadt Riva, am Lago di Garda, ist sehr reitzend zwischen Orangen- und Olivenbäumen gelegen, hat enge krumme Gassen, ein Schloß, eine Dechantkirche, eine hübsche Wallfahrtskirche, 2 Klöster und 3,100 Einwohner. Sie ist der Stapelplatz zwischen Deutschland und Italien, besonders für Getreide, und hat einen guten Hafen. Hier werden jährlich in 10 bis 12 Werkstätten 813,000 Maultrommeln gemacht, welche ihren Absatz zum Theil in Italien finden, zum Theil von Livorno aus in die fernsten Länder gehen. In der Nähe ist ein großer Mühlsteinbruch.

Der Lago di Garda dehnt sich von Norden gegen Süden, nähmlich vom Fuße der Alpen bey Riva und Torbole bis Peschiera, 35 italienische Meilen in die Länge aus, ist an seinem nördlichen Anfange 3 italienische Meilen breit, und erweitert sich immer mehr, so daß von Torri bis Maderno 7 Miglien, und von Salò bis Garda 12 Miglien gerechnet werden müssen. Die Tiefe ist höchst ungleich; sie beträgt in der Nähe von Campione unter der Wallfahrtskirche Madonna di Monte Castello, nahe am Ufer, 540 Fuß, in der Mitte dagegen nirgends über 400 Fuß. Bey dem Eintritte der warmen Jahreszeit schwillt dieser See sehr bedeutend an, welches die Schifffahrt oft gefährlich macht; aber gewöhnlich herrschen 2 perio-

und in den ersten des Septembers gehalten; die angenehmste, und bey dem großen Zusammenfluß von Fremden zugleich die nützlichste und einträglichste Zeit für Bergamo. Der hier zu Ehren eines venetianischen Gouverneurs errichtete Obelisk wurde später mit einer Inschrift zu Ehren Napoleons versehen, und steht nun, nachdem solche verschwunden, bedeutungslos da. Unter den Vorstädten ist S. Leonardo die schönste und beträchtlichste von allen. Zwischen dem Thor S. Agostino und S. Giacomo ist auf der Stadtmauer ein Lustgang angelegt, von wo man die schönste Aussicht über die weite Ebene der Landschaft Mailand mit ihren Hügeln, Wäldchen und Wiesen, so wie über die nächsten Umgebungen der Stadt genießt. Ein anderer Lustgang soll außer dem Thore von Osio angelegt werden. Bergamo ist der Sitz eines Bischofs, des Gerichtshofes, zweyer Friedensgerichte, eines Lyceums, eines Athenäums für Wissenschaften und Künste. Hier wurde Bernardo Tasso († 1569) und der Abt Tiraboschi, Verfasser der Literatur-Geschichte Italiens, geboren. Bergamo hat Manufacturen in Tuch, anderen wollenen Zeugen und in seidenen Zeugen. Der Handel mit Seide und Eisen ist sehr beträchtlich; auch die Viehmärkte sind bedeutend. Die Bergamasker sind außerordentlich gewerbsam und thätig, überaus lebhaft und fröhlich, daher man sie in ganz Italien durch die Harlequinsrollen bezeichnet, in welchen man das Patois und den Accent der gemeinen Volksclasse in Bergamo nachzuahmen sucht; allein dieser Charakter einer, unter dem Anschein von Einfalt und Dummheit verborgenen List und Verschlagenheit, findet sich in zu vielen andern Ländern, als daß man ihn den Bergamasken insbesondere zur Last legen könnte. Fünf Stunden von Bergamo, zu Trescorio, Flecken am Fuß der Gebirge, unweit des Cherio, findet man ein Mineralbad von 15° Wärme.

Die Straße von Bergamo nach Mailand führt durch eine höchst fruchtbare Landschaft, welche Getreide, Hülsenfrüchte, Reis, Mais und vortreffliches Futter in Ueberfluß erzeugt; der Olivenbaum, der Weinstock und die Ulme beschatten und verschönern die Felder. Man kömmt durch die Dörfer Grumello, Gussanica, Boltiero, Vaprio, vor dem man den Brembo-Fluß überschreitet, nach le Fornaci, wo diese Straße mit jener, die gerade von Brescia nach Mailand führt, zusammentrifft. Der fernere Weg bis Mailand ist in der vorigen Route beschrieben.

104.

Reise von Roveredo über Torbole, Riva, den Garda-See, nach Desenzano.

Von Roveredo bis Torbole	4	Postmeilen.
Von Torbole über den See, nach Riva . . .	$\frac{1}{2}$	—
Von Riva auf dem See, nach Desenzano 36 Miglien oder	9	deutsche M.
Total . . .	$10\frac{1}{2}$	Meilen.

Je weiter man von Gargnano und Torri aus die Fahrt gegen Süden fortsetzt, desto fruchtbarer wird das Gestade; aber indem die Berge niederer werden, verliert die Landschaft viel von ihren Reitzen, weil der See sich zugleich auf beyden Seiten so beträchtlich erweitert, daß das entgegengesetzte Gestade unkenntlich wird; besonders ist dieses der Fall gegen Peschiera, wo man eher ein Meer als einen See vor sich zu sehen wähnt. Zwischen Torbole und Riva schlängelt sich die Sarca in den See; ihre Ufer sind von reitzenden Hügeln umgeben, die mit bewaldeten Bergen zusammenhängen, und im Hintergrunde steigen hohe Alpen empor, welche zum Theil in ihren Klüften ewigen Schnee tragen. An dem östlichen Ufer sieht man die Dörfer Malsesine, einen häßlichen Ort mit einem alten Schlosse und Warthurme, wo sich zugleich ein Zollamt befindet, Brenzone, Castelletto und Torri; dann folgt das Vorgebirge S. Virgilio, welches den angenehmsten Fleck des veronesischen Gestades bildet, wo ein ewiger Frühling herrscht, indem die Gebirgskette des Baldo den Nordwinden den Zugang verwehrt. Hier wachsen unter freiem Himmel mehrere Pflanzen des heißen Klima's, und zwischen den Felsenspalten sieht man die amerikanische Aloe blühen. Die Hügel ringsherum sind mit Oliven, Reben und Obstbäumen bedeckt, besonders gedeihen hier treffliche Feigen. Nicht weit von diesem Vorgebirge liegt der Flecken Garda am Ende eines weiten Busens, in dessen Nähe eine Camaldulenser-Einsiedeley auf einem Felsen, an der Stelle eines alten, festen Schlosses emporsteigt, von dessen Höhe man eine prächtige Aussicht sowohl über den See, als über das fruchtbare Thal von Caprina genießt. Vor Peschiera trifft man noch die Flecken Bardolino und Lazise, letzteren mit einem Zollamte und 2,400 Einwohnern, die Leineweberey treiben und mehrere Seilereyen unterhalten. Die westliche Seite entzückt das Auge mit den lachendsten und mannigfaltigsten Scenen, denn hier hat eine freygebige Natur alle ihre schönsten Gaben mit verschwenderischer Hand ausgestreut. Nach dem vorbeschriebenen Wasserfall bey Ponal, erblickt man das einsame Gestade von Limone, mit mehreren Citronengärten, und die Wallfahrtskirche Madonna del Monte di Castello ober dem Dorfe Campione; hierauf öffnet sich der weite Busen von Gargnano, in dessen Umgebung die Hügel und Abhänge mit den schönsten Wiesen und wohlriechenden Kräutern, mit Lorbeeren-, Oliven- und Obstbäumen bedeckt sind; später folgen die Flecken Tuscolano am gleichnamigen Flusse, mit 2,400 Einwohnern, die beträchtliche Tuchwebereyen, Spinnereyen, 3 Papiermühlen, auch 2 Eisendrahthütten unterhalten, und Maderno; dann das Städtchen Saló, an einem weiten Busen des Sees und am Fuße des Monte Pennino, in einer paradiesischen Gegend, wo vorzüglich viele Orangen- und Citronenbäume gedeihen, auch die schönste Seide in der Provinz Brescia und der beste Zwirn bereitet wird. Es hat 3 Kirchen, 1 Waisenhaus, 1 Hospital, 2 Lombarde und 4,800 Einwoh-

ner. Endlich erreicht man den Flecken Manerbio, mit 2,500 Einwohnern. Desenzano und die Halbinsel Sermione, so wie Peschiera, sind in der vorigen Route beschrieben. Hier folgen die Entfernungen der vorzüglichsten Ortschaften, die an diesem See gelegen sind:

Von Saló

nach Garda $8\frac{1}{2}$, Gargnano $8\frac{1}{2}$, Riva oder Torbole $22\frac{1}{2}$, Massesine 18, Lazise $11\frac{1}{4}$ Miglien.

Von Peschiera

nach Desenzano $9\frac{1}{2}$, Saló 13, Sermione 5, Gargnano $15\frac{1}{2}$, Riva oder Torbole $28\frac{1}{2}$, Massesine $21\frac{1}{2}$, Garda 8, Lazise $4\frac{1}{2}$ Miglien.

Von Riva oder Torbole

nach Gargnano $14\frac{1}{2}$, Massesine 7, Garda $22\frac{1}{2}$, Lazise $25\frac{1}{2}$ Miglien.

Von Garda

nach Lazise $4\frac{1}{2}$ Miglien.

Von Desenzano

nach Saló $11\frac{1}{2}$, Sermione $3\frac{1}{4}$, Gargnano 14, Riva oder Torbole 28, Massesine 21, Garda $9\frac{3}{4}$, Lazise 9 Miglien.

105.

Reise von Botzen über den Mendola-Berg, nach dem Sauerbrunnen von Rabbi, nächst Piazzola.

Von Botzen bis St. Paul	2 Stunden (Fahrweg).
über den Mendola-Berg nach Sarnonico 3, Revo 2; vereint	5 Stunden (Saumweg).
Bordiana 2, Male 2; vereint	4 Stunden (Fahrweg).
Piazzola im Thale Rabbi	3 Stunden (Saumweg).
Zusammen . .	14 Stunden.

Von Botzen führt eine Seitenstraße durch das Dorf Girlan nach St. Paul; dann geht es auf einem schroffen, und sehr steilen Saumweg über das Kalkgebirge Mendola (von dessen Höhe man eine herrliche Aussicht in das Etsch-Thal, auf die beyden Seen unfern von Kaltern und die Gebirge jenseits des Flusses genießt), durch das Dorf Sarnonico nach Revo. Dieses wohlgebaute Dorf ist in dem großen und sehr bevölkerten Thale Nonsberg erbaut. Der nahe gelegene Hügel, (so wie die ganze Gegend umher) besteht aus Thonschiefer, und man kann von ihm die beyden Thäler Val di Non, und Val di Sol überschauen. Sie bilden von dieser Höhe ein weites, welliges Thal, welches ringsum von den höchsten Felsengebirgen umschlossen ist. Gegen Osten hat man die Mendola, gegen Süden den Paß Rochetta und das Schloß Mezzo-Lombardo, gegen Südwest Val Camonica, dann die Berge Spinal, Pallade und Campei. In der Nähe erblickt man deutlich und bestimmt, in den hundertfältig

gewundenen Thälern, eine Menge von Schlössern, welche den Familien Spauer, Thun und Cles gehören. Der weitere Weg zieht sich zum Theil in einem reichen Wiesenthale, an der Noce aufwärts, durch die Dörfer Bordiana, Caldes, Terzolas, Magras bis Male; dann geht es in einem engen Thale längs dem Rabbi-Flusse, bis zu dem Wirthshause alla Sega, nächst dem Dorfe Piazzola, von welchem die Bäder und der Sauerbrunnen von Rabbi noch $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt sind. Die Quelle, wenige Schritte von dem Flusse Rabbi entfernt, ist bloß ein Viereck mit einigen Querhölzern eingefaßt. Das Badehaus ist eine Scheune von Bretern, die Badewannen sind hölzerne Backtröge, in Form von Todtenbahren und Deckeln, in welchen die Badegäste ausgestreckt liegen müssen, wenn sie vom Wasser überdeckt werden sollen. Die etwa 100 Schritt lange Promenade ist unter freyem Himmel im brennenden Sonnenstrahle oder unter der beschattenden Dachtraufe des elenden Wirthshauses. Das Wasser ist ganz klar, hat einen starken Eisengeschmack, und enthält nach Kuhn: Eisen, Gyps, etwas Natron und Bittersalz.

106.

Reise von Trient über Tion, Lodron, Rocca d'Anfó, nach Brescia.

Vezzano $1\frac{1}{4}$, Sarche 1, Cares $1\frac{1}{2}$, Stenico $\frac{1}{2}$, Tion $1\frac{1}{4}$, Breguz $\frac{1}{2}$, Roncon $\frac{3}{4}$, Pieve di Buono $\frac{3}{4}$, Condino 1, Lodron $1\frac{1}{2}$, Rocca d'Anfó $1\frac{1}{2}$, Odólo $3\frac{1}{2}$, Brescia $3\frac{1}{4}$, in Allem . . . . $18\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenstraße).

Die Seitenstraße, welche von Trient über Lodron und Rocca d'Anfó nach Brescia führt, ist größten Theils von geringer Breite, und wie die meisten Nebenwege in Tyrol und Italien, in ziemlich schlechtem Zustande, bietet aber dafür dem Auge des Reisenden eine Fülle erhabener und romantischer Gebirgsgegenden dar. Man kömmt durch die Dörfer Vigolo, Vezzano, S. Massenza, S. Maria alle Sarche am Tobliner-See, Coman und S. Godenzo, nach Stenico, einem großen Pfarrdorfe, in dem 8 Meilen langen und 1 Meile breiten wiesenreichen Thale Judicarien; von hier an dem Sarca-Flusse aufwärts, durch das Dorf Borzana nach Tion, einem ansehnlichen Dorfe am Einflusse des Wildbaches Arno in die Sarca und an dem Vereinigungspuncte mehrerer Thäler gelegen. Von hier kann man den Berg Spinal besteigen. Man hat 6 Stunden bis Pinzone, dem Hauptort des fruchtbaren Thales Valle di Rendena, zu gehen, und bringt noch ungefähr 4 Stunden bis zu dem einsamen Wirthshause S. Maria di Campiglio zu, welches zwischen den Bergen Nambin und Spinal, am Fuße des letztern erbaut ist. Verschiedene Gegenden dieses Gebirges sind selbst unter den Aelplern wegen ihrer prächtigen Alpenpflanzen berühmt, woher auch der Name einer mittägigen

Wand, Orto della Regina genannt, kommen mag. Die höchsten schroffen Spitzen sind nur den Gemsen und Gemsenjägern ersteigbar. Eine der interessantesten ist die Spitze Cima delle Cruste, über welche ein, (im hohen Sommer gangbarer), Saumpfad nach Val di Sol führt. Die Höhe dieser Spitze ist, nach barometrischer Messung, 7,664 Pariser Schuh. Die Aussicht in die freundlichen Thäler Val di Non und Val di Sol, und der contrastirende Rückblick in die von Schnee und Eis strotzenden Vedreten, ist auffallend.

Von Tion kömmt man durch das Dorf Breguz an der Sarca, (welche einem pflanzenreichen und wegen seiner abwechselnden Gebirge und vorkommenden Erze, besuchten Thale seinen Namen giebt), nach Roncon in das Thal des Chiese, das sich 6 Meilen in die Länge bis zum Idro-See erstreckt, und wenig Getreide, aber viel Wein und Heu erzeugt. Die Dörfer Fontano, Lardar, Agron, Pieve di Buono, Cimego, Condino, Darzar und Lodron sind in diesem Thale an der Straße gelegen, letzteres ist zwischen dem Chiese Flusse und dem Gränzbache Caffaro, welche beyde vereinigt an der Nordspitze des Idro-Sees ihren Ausfluß in denselben haben, erbaut, und hat das Schloß Castel S. Barbara in seiner Nähe; dann geht es am westlichen Gestade des Idro-Sees, der in einer moorigen Gegend liegt, durch das Dorf S. Antonio und die kleine Festung Rocca d'Anfó bis Pieve; von hier durch die Dörfer Lavenone, Nozza, Barghe, Odolo, Nave, nach Brescia.

Anmerkung. Von Rocca d'Anfó führt eine Seitenstraße über Barghe, Vobarno, nach Saló. Es sind 7 Stunden bis Vobarno und 4 bis Saló.

107.

Reise von Trient über Riva, Condino, nach Brescia.

Von Trient bis Sarche, siehe Nro. 106.	$2\frac{1}{4}$	Meilen.
Drò $2\frac{1}{4}$, Arco $\frac{3}{4}$, Riva $\frac{3}{4}$, Mollina 1, Pieve $\frac{1}{2}$, Tiarno di sopra $\frac{3}{4}$, Condino $1\frac{1}{4}$; vereint	$6\frac{1}{4}$	—
Zusammen	$8\frac{1}{2}$	Meilen.
Von Condino bis Brescia, siehe Nro. 106.	$9\frac{3}{4}$	—
Total	$18\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Trient bis S. Maria alle Sarche, siehe Nro. 106. Seite 327. Der fernere Weg führt durch die Dörfer S. Luzia und S. Abondio, am rechten Ufer der Sarca, über diesen Fluß, nach Drò; dann geht es durch das DorfCeniga wieder auf das rechte Ufer der Sarca, nach Arco, einem zwischen Olivenwäldchen reizend gelegenen Städtchen, von 1,900 Einwohnern, mit einem Collegiatstifte, einem Franziscaner-Kloster und einem Bergschlosse. Von ihm führen die Grafen von Arco den Namen, die sich schon 1614 als tyrolische Landsassen dem Hause Oesterreich unterwarfen; die Stadt

gewundenen Thälern, eine Menge von Schlössern, welche den Familien Spauer, Thun und Cles gehören. Der weitere Weg zieht sich zum Theil in einem reichen Wiesenthale, an der Noce aufwärts, durch die Dörfer Bordiana, Caldes, Terzolas, Magras bis Male; dann geht es in einem engen Thale längs dem Rabbi-Flusse, bis zu dem Wirthshause alla Sega, nächst dem Dorfe Piazzola, von welchem die Bäder und der Sauerbrunnen von Rabbi noch $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt sind. Die Quelle, wenige Schritte von dem Flusse Rabbi entfernt, ist bloß ein Viereck mit einigen Querhölzern eingefaßt. Das Badehaus ist eine Scheune von Bretern, die Badewannen sind hölzerne Backtröge, in Form von Todtenbahren und Deckeln, in welchen die Badegäste ausgestreckt liegen müssen, wenn sie vom Wasser überdeckt werden sollen. Die etwa 100 Schritt lange Promenade ist unter freyem Himmel im brennenden Sonnenstrahle oder unter der beschattenden Dachtraufe des elenden Wirthshauses. Das Wasser ist ganz klar, hat einen starken Eisengeschmack, und enthält nach Kuhn: Eisen, Gyps, etwas Natron und Bittersalz.

106.

Reise von Trient über Tion, Lodron, Rocca d'Anfó, nach Brescia.

Vezzano $1\frac{1}{4}$, Sarche 1, Cares $1\frac{1}{2}$, Stenico $\frac{1}{2}$, Tion $1\frac{1}{4}$, Breguz $\frac{1}{2}$, Roncon $\frac{3}{4}$, Pieve di Buono $\frac{3}{4}$, Condino 1, Lodron $1\frac{1}{2}$, Rocca d'Anfó $1\frac{1}{2}$, Odolo $3\frac{1}{2}$, Brescia $3\frac{1}{4}$, in Allem . . . . $18\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenstraße).

Die Seitenstraße, welche von Trient über Lodron und Rocca d'Anfó nach Brescia führt, ist größten Theils von geringer Breite, und wie die meisten Nebenwege in Tyrol und Italien, in ziemlich schlechtem Zustande, bietet aber dafür dem Auge des Reisenden eine Fülle erhabener und romantischer Gebirgsgegenden dar. Man kömmt durch die Dörfer Vigolo, Vezzano, S. Massenza, S. Maria alle Sarche am Tobliner-See, Coman und S. Godenzo, nach Stenico, einem großen Pfarrdorfe, in dem 8 Meilen langen und 1 Meile breiten wiesenreichen Thale Judicarien; von hier an dem Sarca-Flusse aufwärts, durch das Dorf Borzana nach Tion, einem ansehnlichen Dorfe am Einflusse des Wildbaches Arno in die Sarca und an dem Vereinigungspuncte mehrerer Thäler gelegen. Von hier kann man den Berg Spinal besteigen. Man hat 6 Stunden bis Pinzone, dem Hauptort des fruchtbaren Thales Valle di Rendena, zu gehen, und bringt noch ungefähr 4 Stunden bis zu dem einsamen Wirthshause S. Maria di Campiglio zu, welches zwischen den Bergen Nambin und Spinal, am Fuße des letztern erbaut ist. Verschiedene Gegenden dieses Gebirges sind selbst unter den Aelplern wegen ihrer prächtigen Alpenpflanzen berühmt, woher auch der Name einer mittägigen

Wand, Orto della Regina genannt, kommen mag. Die höchsten schroffen Spitzen sind nur den Gemsen und Gemsenjägern ersteigbar. Eine der interessantesten ist die Spitze Cima delle Cruste, über welche ein, (im hohen Sommer gangbarer), Saumpfad nach Val di Sol führt. Die Höhe dieser Spitze ist, nach barometrischer Messung, 7,664 Pariser Schuh. Die Aussicht in die freundlichen Thäler Val di Non und Val di Sol, und der contrastirende Rückblick in die von Schnee und Eis strotzenden Vebreten, ist auffallend.

Von Tion kömmt man durch das Dorf Breguz an der Sarca, (welche einem pflanzenreichen und wegen seiner abwechselnden Gebirge und vorkommenden Erze, besuchten Thale seinen Namen giebt), nach Roncon in das Thal des Chiese, das sich 6 Meilen in die Länge bis zum Idro-See erstreckt, und wenig Getreide, aber viel Wein und Heu erzeugt. Die Dörfer Fontano, Lardar, Agron, Pieve di Buono, Cimego, Condino, Darzar und Lodron sind in diesem Thale an der Straße gelegen, letzteres ist zwischen dem Chiese Flusse und dem Gränzbache Caffaro, welche beyde vereinigt an der Nordspitze des Idro-Sees ihren Ausfluß in denselben haben, erbaut, und hat das Schloß Castel S. Barbara in seiner Nähe; dann geht es am westlichen Gestade des Idro-Sees, der in einer moorigen Gegend liegt, durch das Dorf S. Antonio und die kleine Festung Rocca d'Anfó bis Pieve; von hier durch die Dörfer Lavenone, Nozza, Barghe, Odolo, Nane, nach Brescia.

Anmerkung. Von Rocca d'Anfó führt eine Seitenstraße über Barghe, Vobarno, nach Saló. Es sind 7 Stunden bis Vobarno und 4 bis Saló.

107.

Reise von Trient über Riva, Condino, nach Brescia.

Von Trient bis Sarche, siehe Nro. 106.	$2\frac{1}{4}$	Meilen.
Drò $2\frac{1}{2}$, Arco $\frac{1}{4}$, Riva $\frac{3}{4}$, Mollina 1, Pieve $\frac{1}{2}$, Tiarno di sopra $\frac{3}{4}$, Condino $1\frac{1}{4}$; vereint	$6\frac{1}{4}$	—
Zusammen	$8\frac{1}{2}$	Meilen.
Von Condino bis Brescia, siehe Nro. 106.	$9\frac{3}{4}$	—
Total	$18\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Trient bis S. Maria alle Sarche, siehe Nro. 106. Seite 327. Der fernere Weg führt durch die Dörfer S. Luzia und S. Abondio, am rechten Ufer der Sarca, über diesen Fluß, nach Drò; dann geht es durch das DorfCeniga wieder auf das rechte Ufer der Sarca, nach Arco, einem zwischen Olivenwäldchen reizend gelegenen Städtchen, von 1,900 Einwohnern, mit einem Collegiatstifte, einem Franziscaner-Kloster und einem Bergschlosse. Von ihm führen die Grafen von Arco den Namen, die sich schon 1614 als tyrolische Landsassen dem Hause Oesterreich unterwarfen; die Stadt

109.

n Botzen durch das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach Bergamo.

Botzen bis Lavis, siehe Nro. 39 . . . [illegible] [illegible]
[illegible].
s bis Lovere, siehe Nro. 108 . . . . . 1[illegible] Meilen.
2, Trescorio 1, Bergamo 2½, vereint . [illegible] Meilen.
([illegible]).

Total . 30½ Meilen.

Botzen bis Lavis, siehe Nro. 39. S. 145—146. Von Lovere, siehe Nro. 108. S. 329—330. Die an der Straße [illegible] bergamo gelegenen Ortschaften sind: Die Dörfer [illegible], di Gaja, Endine und Spinone am Lago di Spi[illegible] ieve, Vigano, Borgo di Ter, [illegible], der rescorio mit Mineralquellen, das Dorf [illegible] und n Seriate. Ueber Bergamo siehe Register.

110.

n Wien über Feldkirch, Mayenfeld, Chur, durch den Splüghenberg, nach Como und Mailand.

Wien bis Innsbruck, siehe Nro. 39. . .	28½	Posten
sbruck bis Feldkirch, siehe Nro. 74. . . .	13	—
Zusammen . .	41½	Posten
	oder 83	Postmeilen.
1½, Mayenfeld 1, Zizers 1, Chur 1, ...	4	Meilen.
Zusammen . .	87	Meilen.
Reichenau ¼, Räzuns ¼, Tusis 1¼, Zillis ⅞, Splüghen 1¾, Isola 2, Campodolcino ½, Maria ⅝, S. Giovanni ½, Chiavenna ⅜, Ri- reint	10¼	Meilen.
Zusammen . .	97¼	Meilen.
a über den Comer-See, nach Como . . .	5	—
Zusammen . .	102¼	Meilen.
a 3, Mailand 3, vereint	6	—
Total . .	108¼	Meilen.

Wien bis Innsbruck, siehe Nro. 39. S. 129—138. Von k bis Feldkirch, siehe Nro. 74. S. 246—249. Nicht weit betritt man das Fürstenthum Liechtenstein, ein breites, n, kahlen Bergen eingeschlossenes, aber an Getreide, treff- iesen und Wein ergiebiges Thal, in welchem die Straße

durch die Dörfer Rendlen, Schan, den Marktflecken Vaduz (auf einer Anhöhe am Fuße eines hohen, waldigen Berges, unweit dem Rhein,) dann das Dorf Balzers, in dessen Nähe ein Bergschloß durch seine malerische Lage auffällt, bis an den Luziensteig geführt ist. Dieser ziemlich enge Gränzpaß Vorarlbergs gegen Graubündten, wo sowohl im Jahre 1499 als 1799 heftig gefochten wurde, liegt zwischen dem Fläschberg und der Gouscha-Alpe. Jenseits desselben hat man ein weites, fruchtbares, aber den Ueberschwemmungen des Rheinflusses ausgesetztes Thal vor sich, in welchem das Städtchen Maienfeld erbaut ist. Hier findet man ein altes Schloß, eine Kirche, ein Rathhaus, 152 Häuser und 900 Einwohner, die Weinbau und Speditionshandel treiben. Sehenswerth ist die, eine halbe Stunde entfernte Tropfsteinhöhle zu Flesch, auch kann man von Maienfeld den, bey Nro. 74 erwähnten Berg Scesa-Plana besteigen. Man hat 2 Stunden bis zum Dorfe Seewies, andere 4 bis zur letzten Alpenhütte, und noch 3 bis auf den Gipfel zu gehen. — Zwischen Maienfeld und Zizers überschreitet man den Lanquartfluß auf der sogenannten Zollbrücke. Der gutgebaute Marktflecken Zizers liegt in fruchtbarer Gegend am Rhein und hat 77[...] reformirte Einwohner. Von hier aus kann man das 3 Stunden entfernte, berühmte Pfeffersbad besuchen, das in einem gräßlichen Felsenschlunde an der Tamin erbaut ist. Ein schlüpfriger Brettsteig führt zu der 600 Schritte entfernten Quelle, die in einer Höhle, über den Fluß nur wenig erhoben liegt. Von Zizers gelangt man am Rheine aufwärts nach Chur, Hauptstadt des Cantons Graubündten, und Sitz eines Bischofs, mit 312 Häusern und 3,[...] Einwohnern. Wirthshäuser: Steinbock, weißes Kreutz. Sie liegt in einem angenehmen, von hohen Bergen umgebenen, und vom Rhein durchflossenen Thale an der Plessur. Unter den Gebäuden verdient vorzüglich die hochgelegene Domkirche, mit ihren merkwürdigen Grabmälern gesehen zu werden. Nahe dabey steht das neue katholische Schulgebäude; in der Stadt befindet sich die reformirte Cantonschule mit einer Bibliothek, und die Stadtschule. Die hiesigen Speditions-Geschäfte sind bedeutend. Beym bischöflichen Schlosse findet man eine schöne Aussicht, und in der Umgegend mehrere liebliche Spatziergänge, vorzüglich an den Ufern der Plessur. Die besuchtesten sind, a) in das Schalfiker-Thal an den Ufern der Plessur bis zu dem, eine Viertelstunde von der Stadt entfernten, künstlichen Wasserfalle. b) Zu dem Lurlibade unter Massans, 1 Stunde von der Stadt, welches sehr heilsam gegen die Kröpfe seyn soll. Vorzüglich interessant ist der Galanda-Berg, dessen 8,253 Fuß über das Meer erhabenen Gipfel, man über Haldenstein in 6 Stunden ersteigt. Er gewährt die schönste Ansicht der bündnerischen Alpen, und eine herrliche Fernsicht bis zum Constanzer-See. Mineralogen und Pflanzenliebhaber finden auf demselben reichliche Ausbeute.

Wer von Chur über den Splüghen nach Mailand reiset, verweilt sich gewöhnlich wegen der Mahlzeiten und Nachtlager an

Reise von Botzen durch das Nonsthal und Val di Sole, nach Bergamo.

Von Botzen bis Lavis, siehe Nro. 39. . .	$8\frac{1}{2}$	Postmeil. (Poststraße).
Von Lavis bis Lovere, siehe Nro. 108.	17	Meilen
Spinone 2, Trescorio 1, Bergamo $2\frac{1}{4}$, vereint .	$5\frac{1}{4}$	Meilen (Seitenstraße).
Total .	$30\frac{3}{4}$	Meilen.

Von Botzen bis Lavis, siehe Nro. 39. S. 145—146. Von Lavis bis Lovere, siehe Nro. 108. S. 329—330. Die an der Straße nach Bergamo gelegenen Ortschaften sind: Die Dörfer Nova, am Lago di Gaja, Endine und Spinone am Lago di Spinone, Pieve, Vigano, Borgo di Ter, Lussana, der Flecken Trescorio mit Mineralquellen, das Dorf Albano und der Flecken Seriate. Ueber Bergamo siehe Register.

110.

Reise von Wien über Feldkirch, Mayenfeld, Chur, Tusis, den Splüghenberg, nach Como und Mailand.

Von Wien bis Innsbruck, siehe Nro. 39. . .	$28\frac{1}{2}$	Posten
Von Innsbruck bis Feldkirch, siehe Nro. 74. . . .	13	—
Zusammen . .	$41\frac{1}{2}$	Posten oder 83 Postmeilen.
Balzers $1\frac{1}{2}$, Mayenfeld 1, Zizers 1, Chur 1, vereint	4	Meilen.
Zusammen . .	87	Meilen.
Ems $\frac{5}{8}$, Reichenau $\frac{1}{4}$, Räzuns $\frac{1}{4}$, Tusis $1\frac{1}{4}$, Zillis $\frac{7}{8}$, Andeer $\frac{3}{8}$, Splüghen $1\frac{3}{4}$, Isola 2, Campodolcino $\frac{1}{2}$, Santa Maria $\frac{5}{8}$, S. Giovanni $\frac{1}{2}$, Chiavenna $\frac{3}{8}$, Riva $\frac{7}{8}$, vereint	$10\frac{1}{4}$	Meilen.
Zusammen . .	$97\frac{1}{4}$	Meilen.
Von Riva über den Comer-See, nach Como . . .	5	—
Zusammen . .	$102\frac{1}{4}$	Meilen.
Barlassina 3, Mailand 3, vereint	6	—
Total . .	$108\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Wien bis Innsbruck, siehe Nro. 39. S. 129—138. Von Innsbruck bis Feldkirch, siehe Nro. 74. S. 246—249. Nicht weit von hier betritt man das Fürstenthum Liechtenstein, ein breites, von hohen, kahlen Bergen eingeschlossenes, aber an Getreide, trefflichen Wiesen und Wein ergiebiges Thal, in welchem die Straße

durch die Dörfer Nendlen, Schan, den Marktflecken Baduz, (auf einer Anhöhe am Fuße eines hohen, waldigen Berges, unweit dem Rhein,) dann das Dorf Balzers, in dessen Nähe ein Bergschloß durch seine malerische Lage auffällt, bis an den Luziensteig geführt ist. Dieser ziemlich enge Gränzpaß Vorarlbergs gegen Graubündten, wo sowohl im Jahre 1499 als 1799 heftig gefochten wurde, liegt zwischen dem Fläschberg und der Gouscha-Alpe. Jenseits desselben hat man ein weites, fruchtbares, aber den Ueberschwemmungen des Rheinflusses ausgesetztes Thal vor sich, in welchem das Städtchen Maienfeld erbaut ist. Hier findet man ein altes Schloß, eine Kirche, ein Rathhaus, 152 Häuser und 900 Einwohner, die Weinbau und Speditionshandel treiben. Sehenswerth ist die, eine halbe Stunde entfernte Tropfsteinhöhle zu Flesch, auch kann man von Maienfeld den, bey Nro. 74 erwähnten Berg Scesa-Plana besteigen. Man hat 2 Stunden bis zum Dorfe Seewies, andere 4 bis zur letzten Alpenhütte, und noch 3 bis auf den Gipfel zu gehen. — Zwischen Maienfeld und Zizers überschreitet man den Lanquartfluß auf der sogenannten Zollbrücke. Der gutgebaute Marktflecken Zizers liegt in fruchtbarer Gegend am Rhein und hat 77[illegible] reformirte Einwohner. Von hier aus kann man das 3 Stunden entfernte, berühmte Pfeffersbad besuchen, das in einem gräßlichen Felsenschlunde an der Tamin erbaut ist. Ein schlüpfriger Bretsteig führt zu der 600 Schritte entfernten Quelle, die in einer Höhle, über den Fluß nur wenig erhoben liegt. Von Zizers gelangt man am Rheine aufwärts nach Chur, Hauptstadt des Cantons Graubündten, und Sitz eines Bischofs, mit 312 Häusern und [illegible] Einwohnern. Wirthshäuser: Steinbock, weißes Kreutz. Sie [illegible] in einem angenehmen, von hohen Bergen umgebenen, und [illegible] Rhein durchflossenen Thale an der Plessur. Unter den Gebäuden dient vorzüglich die hochgelegene Domkirche, mit ihren merkwürd[illegible] Grabmälern gesehen zu werden. Nahe dabey steht das neue kat[illegible]sche Schulgebäude; in der Stadt befindet sich die reformirte Cant[illegible]schule mit einer Bibliothek, und die Stadtschule. Die hiesigen [illegible]ditions-Geschäfte sind bedeutend. Beym bischöflichen Schlosse [illegible] man eine schöne Aussicht, und in der Umgegend mehrere [illegible] Spatziergänge, vorzüglich an den Ufern der Plessur. Die b[illegible]sten sind, a) in das Schalfiker-Thal an den Ufern der [illegible] bis zu dem, eine Viertelstunde von der Stadt entfernten, [illegible]chen Wasserfalle. b) Zu dem Lurlibade unter Massans, 1[illegible] de von der Stadt, welches sehr heilsam gegen die Kröpfe sey[illegible] Höchst interessant ist der Galanda-Berg, dessen 8,253 F[illegible] das Meer erhabenen Gipfel, man über Haldenstein in 6 St[illegible] erreicht. Er gewährt die schönste Ansicht der bündnerischen [illegible] und eine herrliche Fernsicht bis zum Constanzer-See. Miner[illegible] und Pflanzenliebhaber finden auf demselben reichliche Ausbeute.

Wer von Chur über den Splüghen nach Mailand reiset, [illegible] accordirt sich gewöhnlich wegen der Mahlzeiten und Nachtlager

die sogenannten Lindauer= oder Mailänder Boten, deren zwey sind, von welchen einer alle Wochen die Reise einmal macht. Dieses war von jeher die bequemste, wohlfeilste und sicherste Reiseart. Den Winter hindurch und zu Anfang des Frühjahres ist diese Route wegen der Schneelavinen nicht ohne Gefahr. Im November 1800 zog die zweyte französische Reserve=Armee unter den Befehlen des Generals Macdonald über den Splüghen. Der Bau einer neuen Kunststraße über den Splüghen, wurde auf der Strecke von Chur bis zum Dorfe Splüghen, vom Canton Graubündten unternommen. Diese schöne Straße führt durch ein reitzendes, fruchtbares Thal zwischen dem Malix=Gebirge und dem Galanda=Berg über das große Dorf Ems nach Reichenau, einem am Zusammenfluß des Hinter= und Vorder=Rheins gelegenen Flecken, von hier geht es neben den Dörfern Bonadouz und Räzuns, dem Sauerbrunnen von Realta und dem Dorfe Katzis, nach Tusis. Dieser wohlgebaute lecken liegt unweit des Hinter=Rheins, am Fuße des Heinzenbergs id an der wüthenden Nola, hat 1 reformirte Kirche, 112 Häu: und 530 deutsche Einwohner, die besuchte Jahrmärkte halten, ch Korn= und Viehhandel treiben und Gärbereyen besitzen. Es ist r eine bedeutende Niederlage von Transito=Gütern. Die Umge= d enthält mehrere Merkwürdigkeiten. Ein angenehmer Weg führt em modernen Schlosse Untertagstein, aus dessen obern Fen= sich eine reitzende Aussicht darbietet. Auf dem Heinzenber= bis wohin 2 starke Stunden, genießt man einen trefflichen Ueber= des ganzen Domleschger=Thales. Nicht geringere Aufmerksam= erdient der Nollatobel, von einem unbedeutenden Bache et, dessen schwarze Farbe von verwitterndem schwarzen Mer= efer herrührt, den der unterirdische Abfluß des Lüscher=Sees, m Berge Tschappina aufweicht. Von Tusis geht es über lla nach dem hoch gelegenen Dörfchen Ronghella, bey Hinter=Rhein aus einer schauerlichen Kluft stürzt, die, wie n Erdbeben eingerissen, den Beverin von Muttenhorn trennt. esen Felsenriß führt die, unter dem Nahmen Viamala be= traße, 1½ Stunde lang, dem Flusse nach aufwärts, aus leschger in das Schamser=Thal. In Felsen gesprengt und bald am rechten, bald am linken Ufer des Hinter=Rheins, r Tiefe von 4 bis 500 Fuß gesehen, ungesehen, oft nur ischen sein Daseyn anzeigend, dahineilt, stellt sie ein iges, fürchterlich schönes Schauspiel dar. Drey steinerne Brücken führen über den Abgrund, die erste und zweyte (480 Fuß) sehr hoch und kühn gebaut. Zwischen beyden ist der schauerlichste Theil, bey letzterer bildet der Rhein einen schönen Fall. Das erste Dorf in dem reitzenden, von dem Hinter=Rhein durchströmten Schamserthale, ist Zilis, wo 70 Häuser und 280 reformirte, romanisch redende Einwohner; von hier kömmt man dem Pignier=Bade vorüber, nach Andeer, wo man das beste Wirthshaus in dieser ganzen Gegend findet. Auf dem weitern Wege tritt man bey dem Schlosse Bären=

burg in den Felsenriß, die Roffeln genannt. Hier stürzt sich der Avers am Ausgange des Ferrera-Thales in den Rhein, der aus dem Rheinwalderthale kommend, mit Wuth gegen die Hindernisse kämpft, welche die Roffeln seinem reißenden Laufe entgegen setzen: ein eben so erhabenes als fürchterliches Schauspiel. Aus dieser Schlucht, die bey weitem nicht so wild und schauerlich ist, als der Engpaß von Viamala, geht es über eine mit Gehölz bedeckte Ebene, Selva Plana genannt, und durch das Dorf Souvers nach jenem von Splüghen. Dieses letztere, im Rheinwaldthale am nördlichen Fuße des Berges Splüghen gelegen, enthält in 45 Häusern, (worunter das Wirthshaus Kreutz), 300 reformirte, teutsch redende Einwohner. Hier beginnt auch die neue, aber noch unvollendete Straße nach Italien, welche über den Bernhardin nach Bellenz führt.

Im Jahre 1819 hat die k. k. österreichische Regierung eine neue Straße über den Splüghenberg zu bauen unternommen, welche durch die thätige Mitwirkung des k. k. Regierungsrathes, Herrn Cavaliere de Pagave, in 2 Jahren vollendet wurde. Sie hat eine Breite von 5 Metern und ist mit vielen geräumigen Durchfahrten versehen. Der Weg auf den Splüghenberg führt von der Nordseite 3 Stunden lang hinauf, und nach Italien zu 4 Stunden herabwärts. Von Splüghen geht es durch einen Tannenwald, den hohe Felsen umlagern, und den der wilde, tobende Rhein durchfließt, über eine kahle, das ganze Jahr lang mit Schnee bedeckte Fläche, zur höchsten Stelle des Uebergangs, 6451 Fuß über dem Meer erhaben, dann hinab zum Berg-Wirthshause, noch 5,928 Fuß über dem Meere gelegen. Hier hat man eine Glocke aufgehängt, welche bey Sturm und Schneegestöber geläutet wird, um den Reisenden die Richtung des Weges anzudeuten. Zu gleichem Zwecke dienen auch lange Stangen, welche von Strecke zu Strecke an beyden Seiten der Straße eingerammelt sind.. Auf dieser Höhe ist auch eine schöne, 2 Stunden lange Ebene mit fruchtbaren Wiesen, aber ohne Bäume und Gesträuche. Der Tambo, westlich vom Wirthshause, ist einer der höchsten Bergstöcke Graubündtens. Auf dem weitern Wege werden die Felsen gedrängter, und der District, im Cardinell genannt, gleicht in vieler Hinsicht den Schöllenen auf dem Gotthard. Nun geht es durch tiefe Einöden voll kahler Felsen und hoher Tannenwälder, zum Theil zwischen zertrümmerten Klippen und steilen Wänden an dem reißenden Liraflus hinab, nach Isola, dann durch das Jacobsthal, in welchem die Dörfer Campo dolcino mit einem Gränzzollamte, Preston, Santa-Maria und San Giacomo gelegen sind, nach Chiavenna. Dieses Städtchen von 3,000 Einwohnern ist in einer sehr schönen, fruchtbaren Gegend an der Maira erbaut, wo, statt Schnee und Bergtrümmern, grünende Hügel mit Wein, Cypressen, Pfirsich- und Mandelbäumen des Wanderers Auge erquicken. Unter den Gebäuden sind zu erwähnen: die Lorenzkirche, ferner das Schloß, mit dem Garten, Paradiso genannt, und einer herrlichen Aussicht. Das Zusammentreffen meh-

rerer Bergpässe von Graubündten nach Italien, macht den Ort lebhaft und die Waarenniederlage bedeutend; überdieß beschäftigen einige Seidenfabriken und eine nahe Drechselfabrike von Lavetzstein, viele Einwohner. Sehenswerth sind die vielen Felshöhlen und Felskeller der Umgegend, so wie die, 1 Stunde entfernte Stelle, wo Plürs verschüttet liegt, und der nahe Wasserfall Aqua Fraggia.

Von Chiavenna ist nur noch eine kleine Stunde nach Riva di Mezuola, einem Dorfe, welches nördlich am äußersten Ende des Comer-Sees liegt, dessen herrliche Umgebung in dem folgenden Capitel ausführlicher geschildert wird. Hier schifft man sich ein, durchfährt den See nach seiner ganzen Länge, und landet entweder rechts im Hafen von Como oder links in jenem von Lecco. Como, Delegations- und königliche Stadt, liegt am Südende des Comer-Sees, am Fuße hoher Berge, die fast bis an ihre Gipfel mit Wiesen- und Weingärten, Oliven- und Castanienwäldern bepflanzt sind, und die einen großen Reichthum an Quellenwasser haben. Ein gutes Gasthaus ist der Engel. Die Stadt ist solid gebaut, wenn schon ihre Gassen meist eng und krumm sind, und hat mit der Vorstadt in 604 Häusern 7,400 Einwohner. Die im gothischen Geschmacke von Marmor aufgeführte Domkirche, deren Bau im Jahre 1396 begann, erinnert durch die vielen Seitenthürme an die Cathedrale von Mailand. Im Innern sind eine schöne Taufcapelle und schätzbare Gemälde von Bernard Luini und Gaudenz Ferrari, von Außen die Brustbilder des jüngern Plinius und seines Oheims, bemerkenswerth. Ueberdem enthält Como 2 Pfarr- und 9 andere Kirchen, 1 Salesianer-Nonnenkloster mit Mädchenschule und ein neues hübsches Theater, ist der Sitz eines Bischofs, des Gerichtshofes und zweyer Friedensgerichte. Man findet hier ein Lycäum; Seidenweberey, vorzüglich in leichten Zeugen; Tuchweberey nach holländischer Art; eine Metallfabrik. Die Verfertigung von optischen Gläsern und Instrumenten, so wie der Handel mit Helvetien sind bedeutend. Como ist der Geburtsort des jüngern Plinius. Nahe bey der Stadt am westlichen Ufer des Sees liegt der Pallast des Marchese Odescalchi, in welchem die schöne Capelle, der prächtige und geschmackvolle Saal, und die nahe gelegene Badegrotte, mit ihrem künstlichen Wasserfalle, sehenswerth sind.

Die Straße nach Mailand erhebt sich Anfangs aus der Tiefe des Thales über einen ziemlich gähen und äußerst verlängerten Abhang; hat sie aber einmal die Fläche erreicht, dann geht es auch in der geradesten Richtung nach Mailand. Die Felder, die man auf diesem Wege durchwandert, sind bis zum Erstaunen fruchtbar. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: das Dorf Camerlata, die Flecken Fino, wo viele physikalische und mathematische Instrumente verfertiget werden, und Barlassina; die Dörfer Cesano, Bovisio, in dessen Nähe sich der prächtige Pallast Monbello, mit einem schönen englischen Garten befindet, und Casina amata. — Eine zweyte Straße führt längs des Waldstromes Cosia, durch das Dorf Trecallo, über mehrere

Hügel nach Canturio, Flecken mit mehreren Eisenfabriken; von hier durch die Flecken Mariano, Guissano, Seregno nach Desio. Dieser Flecken hat einen Pallast der Herren Traversi, ehemals Cusani, wo sich ein vorzüglich schöner englischer Garten befindet, der viele ausländische, besonders nordamerikanische Pflanzen, einen Tempel Hymens, mehrere Grotten und dergleichen enthält. Der fenrere Weg bis Mailand läuft durch die Dörfer Nova, Cusano, Bressa und Niguardo.

111.

Der Comer-See und seine Umgebungen.

Der Comer-See (Lago di Como, Lacus Larius), liegt 695 Pariser Fuß über dem mittelländischen Meere. Er mißt von Norden nach Süden, oder von Sorico bis Como, eine Länge von beynahe 7 Meilen, in die Breite aber nirgends viel über eine halbe Meile, indem die breiteste Stelle bey Varenna in geradem Querdurchschnitte, nicht mehr als 2,250 Klafter hält. Von allen Seiten ist er mit Bergen umgeben, wovon die höchsten, wie der 8,132 Pariser Fuß hohe Legnone, und der 7,458 Fuß hohe Grigna, bey Bellano an dem obern Theile gelegen sind. Die Berge der südlichen Hälfte des Sees sind weniger hoch. So mißt der Berg Ceramede, nächst Tremezzo, am westlichen Ufer nur 5,111 Fuß und der Corno di Canzo, auf dem entgegengesetzten Gestade über Velleso, nur 4,265 Pariser Fuß. In der Mitte bey Bellagio theilt sich der See in zwey Arme, von denen der eine südwestlich bis Como geht, und den Namen Comer-See beybehält, der andere südöstlich gerichtete, von dem an der Südspitze desselben gelegenen Städtchen Lecco, den Namen Lago di Lecco erhält. An der nördlichen Seite gegen die Schweiz hängt er mit dem Laghetto di Mesola, an der Südostspitze bey Lecco mit mehreren kleinen Seen zusammen. Der Comer-See wird vorzüglich durch die Adda gebildet, welche bey Colico eintritt und bey Lecco ausfließt; außer dieser aber münden sich in selben noch mehr als 195 kleinere Flüsse und Bäche, von denen mehrere sich als Gießbäche durch ihre Verheerungen auszeichnen. Unter diesen ist nur das in Graubündten entspringende Flüßchen Maira etwas bedeutend. Gewöhnlich erhebt sich der Nordwind (Tivano genannt) gegen Abend, und weht bis zum Aufgang der Sonne; bis Mittag herrscht Windstille, wo alsdann der Südwestwind (Breva genannt), herrschend wird. Die Kähne und Schiffe des Comer-Sees sind weder breit, noch tief genug; indessen ereignet sich doch selten ein Unglück, außer wenn die Schiffer betrunken sind. Dieser See ist an mehreren Stellen über 100 Fuß tief. Er nährt viele Forellen, Hechte und Heglinge (agoni di Como), welche besonders schmackhaft sind.

Die Berge, welche den Comer-See begränzen, enthalten Bären, Gemse, Wölfe, Dachse, Murmelthiere, Fischottern in den Morästen von Colico und alle Gattungen von Alpengeflügel. Von

allen Puncten kann das Auge beyde Ufer des See's deutlich erkennen. Von der Höhe von 8 bis 9,000 Fuß dachen sich die Berge Graubündtens und Veltellins bis an das Ufer ab, wo in der Nähe von Como und Lecco 1,000 bis 2,000 Fuß hohe Hügel an ihre Stelle treten. Vom Fuße der Gletscher, kahler Granitfelsen und dunkler Tannenwälder sieht man sich nach einer Fahrt von 10 Stunden in das milde Klima Italiens versetzt, im Schooße einer reitzenden, durch die Kunst verschönerten Natur. Ueberall schimmern prächtige Landhäuser, mit einem Gehölze von Pinien, Lorbeeren-, Feigen- und Olivenbäumen umgeben, und die Citrone reift neben der Traube. Nichts Herrlichers gibt es für den Freund der schönen Natur, als eine Reise auf diesem See. Jene, welche von Chiavenna kommen, schiffen sich in Riva ein. Wenn man aus dem Veltellin kömmt, schifft man sich in Colico ein, und begiebt sich von da auf das westliche Ufer nach Domaso, wo man immer Barken und gute Schiffer findet. Man braucht wenigstens 2 Tage, um alle Schönheiten und Merkwürdigkeiten des Sees, so wie der beyden Arme, mit Muße zu besichtigen. Diejenigen, welche nur einen Theil seiner Ufer sehen wollen, können es so einrichten, daß sie von Domaso abfahrend, zu Cadenabbia (wo man ein sehr gutes Wirthshaus findet), das Mittagsmahl einnehmen. Nachmittags besucht man die Pliniana und kömmt Abends in Como an. Da Cadenabbia von den beyden äußersten Enden des Sees gleich weit entfernt ist, so ist dieser Ort ein trefflicher Standpunct für jene Reisende, die Muße haben, alle Gegenden, welche dieses schöne Becken umgeben, genau in Augenschein zu nehmen.

Wenn man in Riva sich einschifft, sieht man links das unbewohnte, mit Granitgerölle bedeckte Thal Codera hervortreten, so wie später bey Versejo das Thal Ratti sichtbar wird. Rechts zwischen Bugiallo und Sorico findet man eine Mineralquelle, und zu S. Fedelino einen Anbruch von weißem Granit. Zu Gera sieht man eine Salzsiederey für Graubündten. Domaso und mehrere andere Ortschaften enthalten Sägemühlen und Seidenfilatorien. Gegenüber strömt die Adda in den See, nicht weit von Colico und den Ruinen des Forts Fuentes. Von diesem erblickt man die rauhen Berge Bündtens und übersieht eine große Strecke des Veltellins und des Laufes der Adda, welche bey ihrem Ausflusse in den See große Sümpfe bildet, die ungesunde Ausdünstungen weit umher verbreiten, und im Sommer großen Schlangen zum Aufenthalte dienen. Bey Colico steigt der Legnone empor, dessen Gipfel 8,132 Fuß über das mittelländische Meer erhaben ist; man erreicht denselben in 7 Stunden, und genießt dort eine prachtvolle Aussicht über das ganze Veltellin, auf die Gebirgskette des Bernina, auf die Seen von Como und Lugano, und über die Ebenen der Lombardey. Auch der kleine See von Piona, bey dem Marmorbrüche sind, ist nächst Colico gelegen. Nach Domaso folgt Gravedona, großer Flecken, nördlich von hohen Bergen umgeben, worunter der Pian di Livio, auf dem sich

eine ausgedehnte Ebene befindet, und der Sasso acuto, wel Turmaline liefert, die merkwürdigsten sind. Der Pallast des H zogs von Avito und eine öde Kirche, in der man Inschriften a dem 5. Jahrhunderte findet, sind hier sehenswerth. Von hier ka man sich über den Joris-Berg (San Giorgio) und durch das Th Marobbia nach Bellenz begeben, ein Weg von 7 bis 8 Stunde Auf Gravedona folgt Dongo, an der Oeffnung eines volkreich Thales, mit Eisenhämmern und einem nahe gelegenen Eisenberg werke. Nach Dongo tritt Pianello hervor, und die auf ein Anhöhe gelegenen Ruinen von Musso, mit nahen Marmor brüchen. Gegenüber liegen die Dörfer Dorio und Dervio, bey welchem der Legnoncino 4,677 Fuß über die Ufer des See's empor steigt, der hier seine größte Tiefe hat. Dieser Ort liegt am Ausfluß des Varrone, welcher das gleichnamige, an Eisengruben reiche Thal bespühlt, durch welches man über den Pizzo de' tre Signori nach Morbegno in das Veltellin gelangt. Nach Musso findet man auf dem westlichen Ufer die Dörfer Rezzonico, mit Schloß-Ruinen eines alten Castells, und Gaeta an dem Berge Sasso rancio, der ein oxidirtes, ockerartiges und zerreibliches Eisen von dunkelgelber Farbe liefert, und in dessen Nähe der Bach Acqua seria in einer lieblich einsamen Gegend in den See fällt.

Gegenüber sieht man, am Fuße des 7,458 Fuß über das Meer erhabenen Berges Grigna, den Flecken Bellano, mit einer uralten Kirche und mehreren Seidenmanufacturen, der durch eine seltene Naturerscheinung „il Orrido" genannt, sehr bekannt ist. Am Ausgange des Cassina-Thales hat sich hier die Piovernna in einer beträchtlichen Tiefe einen engen Durchgang durch einen aus Quarzschiefer bestehenden Felsen gegraben, und bildet dergestalt einen senkrechten Fall von 200 Fuß Höhe. Man genießt diese furchtbar schöne Scene am besten von einem Balcone, zu dem man auf einer in den Felsen gehauenen Treppe hinansteigt. Auf der Brücke über die Piovernna, an dem engen und steilen Wege in das eisenreiche Thal Cassina, bietet sich ebenfalls eine schöne Aussicht dar. Nach Gaeta folgen am westlichen Ufer das Dorf Nobiallo, mit berühmten Gypsgruben, der Flecken Menaggio am Ausflusse des Sanagria, mit mehreren Landhäusern, und Cadenabbia, mit dem besten Gasthofe am See, wo man die ausgedehnteste Aussicht auf beyde Ufer, sowohl gegen Norden als Süden, genießt. Diese, um die Mitte des Sees gelegene Landschaft wird Tramezzina genannt, und nicht ohne Grund mit Nizza im südlichen Italien verglichen. Ueberall erblickt man zerstreute Dörfer und Landhäuser; unter den letztern zeichnet sich die schöne Sommerwohnung des Herrn Sommariva mit einer vortrefflichen Gemäldesammlung und artigen Wasserkünsten aus. Die Pomeranzenbäume bedürfen hier nur eine leichte Winterbekleidung; die Kaperstaude wächst üppig im Freyen. Zwischen Bellano und Varenna bricht ein schwarzer kohlensaurer Kalkstein, der sich gut verarbeiten läßt. Nahe bey Varenna findet sich ein graulicher, kohlen-

saurer Muschelkalk, Occhiodino genannt wird. Eine halbe Stunde von da erblickt man il Fiume Latte, ein kleines Gewässer, das über eine Höhe von mehr denn 200 Fuß senkrecht zwischen Felsen herabstürzt, und während seines Falles sich in eine Schaummasse auflöset, die auch seinen Namen veranlaßte. Südwestlich über den See liegt der Flecken Bellagio auf dem äußersten Puncte der Landenge, die den Lago di Lecco von dem Lago di Como trennt. In seiner Nähe sind viele herrliche Landhäuser, worunter die Villa Serbellone, dem Fiume di Latte gegenüber erbaut, und die Villa Giulia dem Kaufmann Venini gehörig, die ihre Hauptfassade gegen den Lago di Lecco hat, die schönsten Ansichten darbieten. Unbeschreiblich reitzend ist dieser letzte Punct des Lago. Auf der Nordseite strecket er sich bis an die blauen Berge hin, und gegen Süden kann man eine nicht unbedeutende Strecke der beyden Arme von Como und Lecco übersehen. Die Villa Melzi des verstorbenen Herzogs von Lodi ist mit prächtigen Gärten umgeben und enthält vorzügliche Gemälde, so wie auch sehr schöne Bildhauerarbeiten; besonders sehenswerth ist die Capelle.

Von Varenna her bietet sich am Lago di Lecco der beträchtliche Flecken Mandello, mit Kalkgebirgen umgeben, in deren Gestein sich auch einige Bleyadern finden, auf eine pittoreske Weise dar. Wiesen und Kastanienbäume sind in der Landschaft besonders häufig. Eine Stunde weiter liegt Bodia, wo vormals ein Kloster war. In Laorca sieht man eine hübsche Kalksteingrotte. Von da gelangt man nach der kleinen Stadt Lecco, am Ausfluß der Adda aus dem See, in einer sehr reitzenden Gegend gelegen, welche verschiedene Manufacturen für Schmelzung sowohl als Bearbeitung des Eisens, und Seidenspinnereyen besitzt. Von Bellagio kömmt man am östlichen Ufer des größern Arms, nach Nesso, wo sich ein sehr schöner Wasserfall in einer Felsenschlucht befindet, dem man sich aber bey hohem Wasser nicht ganz nähern kann; bald darauf sieht man die Pliniana, den reitzenden, (seit vielen Jahrhunderten berühmten) Landsitz des Herrn Canarisi, bey dem von beyden Seiten Bäche fließen, welche Fälle bilden. Der unterirdische Wasserfall, welcher durch die Oeffnung des Fensters in einem Bogengange sichtbar wird; die im Hofraum befindliche, von Plinius dem Jüngern beschriebene periodische Quelle, welche 3 Mal des Tages steigt und fällt, und die schöne Cascade, welche auf der nordwestlichen Seite des Landhauses in der Höhe des Felsens unter grünenden Lorberbüschen hervorrauscht, und sich dann an der Felswand in ein natürliches Becken stürzt, lassen einen großen unvergeßlichen Eindruck in jedem Reisenden zurück. Die Schönheit des erwähnten Wasserfalles hängt übrigens sehr von der Jahreszeit und der Witterung ab. Der Saal des Landhauses ist mit Inschriften angefüllt, welche zum Theil aus den Schriften des Plinius entlehnt sind. Zwischen der Pliniana und der prächtigen Villa Tanzi, nächst Perlasca unterhalb Torno, wo sich ein schöner, an seltenen Pflanzen reicher Garten, mit einer

künstlichen Grotte und einer kleinen hölzernen Festung befindet, sieht man im Hintergrunde des jenseitigen Ufers mehrere Eisgipfel hervorragen. Vor Como erblickt man noch die Dörfer Blevio und Santo Agostino. Am westlichen Gestade gelangt man von Cadenabbia, in der Richtung von Norden gegen Süden, zuerst nach Lenno, wo man verschiedene römische Alterthümer, besonders einen unterirdischen Tempel, mit Säulen und einem Altar geziert, trifft; dann folgt der prächtige Pallast Balbiano des Cardinals Durini, der kleinen aber lieblichen Insel Comacina oder S. Giovanni gegenüber, am Ausflusse des Baches Perlana erbaut, an dessen Ufer man in ein sehr wild romantisches Thal gelangt; später folgen die Dörfer Sala, Cologna, in dessen Nähe zwey schöne Wasserfälle sind, und Argegno, von welchem ein bequemer Weg in das schöne und fruchtbare Val d'Intelvi führt. Um Brienno wachsen viele Lorbeeren. Neben Laglio, Carate und Urio gelangt man nach Moltrasio, das von einem Waldstrome durchschnitten, malerisch gelegen ist, und den prächtigen Sommer-Pallast Passalacqua enthält; bald darauf erscheint die Villa Muggiasca, Pizzo und später die Villa d'Este, vormals Garruo, worin die jüngst verstorbene Königinn von England sich aufhielt. Vor Como sieht man noch Cernobbio, das an der Breggia, einem in der Schweiz entspringenden Bache, gelegen ist. Die Schiffleute dieser Gegend werden für die besten am ganzen See gehalten. Hier folgen die Entfernungen der wichtigsten Ortschaften, welche an dem Comer-See gelegen sind:

Von Como

nach der Pliniana 6, Nesso 11, Bellagio 14$\frac{1}{4}$, Menaggio 15$\frac{1}{2}$, Bellano 18, Dervio 20$\frac{1}{4}$ italienische Meilen.

Von Bellano

nach Dervio 2$\frac{1}{4}$, Varenna 5, Colico 8, Dongo 5, Gravedona 6$\frac{1}{2}$, Sorico 9, Mündung der Adda 11.

Von Lecco

nach Bellagio 10$\frac{1}{2}$, Menagio 12$\frac{1}{4}$, Bellano 13$\frac{1}{2}$, Dervio 15$\frac{1}{4}$.

Von Menaggio

nach Bellano 3, Dervio 4$\frac{1}{2}$, Colico 10, Dongo 7, Sorico 11$\frac{1}{2}$, Gravedona 8$\frac{1}{2}$, Mündung der Adda 13.

Von Gravedona

nach Colico 2$\frac{1}{2}$, Dongo 2, Sorico 3$\frac{1}{2}$, Mündung der Adda 5.

Von Sorico

nach Colico 2$\frac{1}{4}$, Mündung der Adda 1$\frac{1}{2}$.

Von der Mündung der Adda

nach Riva 2$\frac{1}{2}$.

112.

Reise von Innsbruck über Landeck, Nauders, durch das Engadin über den Maloggia-Berg, nach Chiavenna und Mailand.

Von Innsbruck bis Nauders, siehe Nro. 100.	$19\frac{1}{2}$ Postmeilen (Poststraße).
Martinsbruck $\frac{1}{4}$, Remus $\frac{7}{8}$, Schuols $\frac{5}{8}$, Fettan $\frac{3}{8}$, Ardetz $\frac{1}{8}$, Guarda $\frac{1}{2}$, Süß $\frac{3}{8}$, Zernetz $\frac{5}{8}$, Scanf $1\frac{5}{8}$, Zutz $\frac{1}{4}$, Ponte $\frac{3}{8}$, Samada $\frac{7}{8}$, St. Moritz $\frac{3}{8}$, Selvapiana $\frac{1}{2}$, Seglio $\frac{1}{2}$, über den Maloggia-Berg nach Cassaccia $2\frac{3}{4}$, Vico-Soprano $\frac{3}{4}$, Stampa $\frac{3}{8}$ Castasegna $\frac{7}{8}$, Chiavenna $1\frac{1}{4}$; vereint	$14\frac{1}{4}$ Meilen (Seitenstraße)
Zusammen .	$34\frac{3}{4}$ Meilen.
Von Chiavenna bis Mailand, siehe Nro. 110. .	$11\frac{7}{8}$ —
Total .	$46\frac{5}{8}$ Meilen.

Von Innsbruck bis Nauders, siehe Nro. 100. S. 303—504. Von hier kömmt man in einer halben Stunde nach Martinsbruck, einem unbedeutenden Orte, welcher die Gränze des zu Graubündten gehörigen Engadins, und somit der Schweiz gegen Tyrol bezeichnet. In der Nähe liegt, am rechten Ufer des Inn, das Schloß Sarviezel. Das große Thal Engadin ist eines der merkwürdigsten Thäler Europens. Es bildet, mit Ausnahme von 2 kleinen Thälern den südöstlichsten Theil Bündtens, ist sehr hoch gelegen, (der höchste Ort Selvapiana bey 5,000 Fuß über dem Meere,) und steigt in der Richtung von Nordost nach Südwest dem Inn nach, ist bey 18 Stunden lang, selten $\frac{1}{2}$ Stunde breit, und hat wenigstens 20 Nebenthäler. Von Tyrol wird es durch die Martinsbrücke und die Bergschlucht Finstermünz getrennt, und bey seinem höchsten Theile durch den Berg Maloggia vom Bregaglia-Thale geschieden. Die Fahrstraße aus Tyrol über den Maloggia nach Chiavenna ist in gutem Zustande. Von hohen, mit ewigem Eis bedeckten Bergen umgeben, zeichnet sich das Engadin durch schaurige und reitzende Naturscenen und viele Eigenheiten des Klima aus. Der Winter dauert bis Anfangs Juny, und im Sommer vergehen wenige Wochen ohne Nachtreife. Von Getreide gedeiht daselbst nur Gerste, man findet ganze Waldungen von Arvenbäumen, deren Nüsse sehr schmackhaft sind; aus der Achillea moscata wird der in Italien beliebte Ivageist gebrannt. Engadin wird in das obere und untere abgetheilt, jenes geht vom Berge Maloggia bis zum Berge Casanna, 7 Stunden lang; das übrige heißt Unterengadin. Die 9 bis 10,000 Einwohner sind größten Theils Calviner, reden die romanische Sprache und treiben mit Vernachlässigung des Feldbaues die Viehzucht, aber der Män-

ner Lieblingssache ist die Auswanderung. Als Kaffehwirthe, als Zucker- und Pastetenbäcker und als Liqueurfabrikanten, durchziehen sie ganz Europa.

Von Martinsbruck kömmt man durch die Dörfer Strada und Saraplana noch Remus. Zwey Stunden von hier im Thale Assa ist eine sehr merkwürdige periodische Quelle, und zu Schleins auf einer Anhöhe liegend, ebenfalls 1 Meile entfernt, bietet sich eine schöne Aussicht in das, zum Theil zu Tyrol gehörige volkreiche Samniauer-Thal dar. Der folgende Ort Schulz oder Schuols, ist ein stadtähnlicher Flecken, ebenfalls am linken Ufer des Inn, über welchen eine Brücke führt, in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend gelegen; er enthält in 200 Häusern 880 Einwohner. Drey Sauerbrunnen liefern zu Zeiten ein so starkes Wasser wie das zu St. Moritz. Ueber die Dörfer Fettan auf einer Anhöhe über dem Inn erbaut, Ardez, in dessen Umgebung der 3 Stunden entfernte, im Hintergrunde des Tasna-Thales gelegene, große Gletscher besucht werden kann, — Guarda und Lavin kömmt man nach Süß, am Fuße des Berges Fluela gelegen, mit Trümmern dreyer alter, auf Hügeln erbauter Schlösser. Vor Zernetz, wo in 80 Häusern nur 350 Menschen wohnen, betritt man das rechte Ufer des Inn. Von hier hat man bis St. Maria im Münsterthale (siehe folgende Route) 6 Stunden zu gehen. Ueber Brail, wo die Straße in dem verengten Thale im Zickzack durch Felsen geführt ist, geht es zu einer Brücke, ponte alto genannt, wo das obere Engadin beginnt, in welchem man durch die Dörfer Canella und Scanf nach Zutz gelangt, einem schönen Flecken von 500 Einwohnern, in der Nähe des Inn.

Der fernere Weg führt durch die Dörfer Ponte, am südlichen Ufer des Albula und am Inn gelegen, Bevers, Samaden und Celerina nach St. Morizzen, einem kleinen Dorfe von 240 Einwohnern, an einem See. Die Umgegend enthält viele Merkwürdigkeiten. Die berühmteste derselben ist der vortreffliche Sauerbrunnen, den viele den Gesundbrunnen von Spaa, Schwalbach und Pyrmont gleich, andere noch höher setzen. Er quillt eine Viertelstunde vom Dorfe, in einer sumpfigen Wiese, am Fuße des Granitberges Rozatsch. Täglich müssen die Brunnengäste zu demselben wallfahrten, und sie werden bey schlechtem Wetter durch das armselige Gebäude über der Quelle kaum vor Regen geschützt. Auch als Bad wirkt die Quelle vortrefflich, es sind aber dazu gar keine Anstalten vorhanden. Die Brunnengäste, die vom Juny bis zum September aus der Schweiz, aus Deutschland und Italien in beträchtlicher Anzahl eintreffen, finden in Privatwohnungen Zimmer und Kost. Da der Ort über 4,000 Fuß über dem Meere, und in der Nähe von Gletschern liegt, läßt warme Kleidung sich nicht entbehren. Ringsum gibt es herrliche Spatziergänge; hinter dem See bildet der Inn einen sehenswerthen Fall, und in der Nähe steht der größte Arvenwald in Europa. In 2 Stunden gelangt man über

Pontresina zum Gletscher Rosseggio auf dem Bernina, welcher zu den größten und merkwürdigsten der Schweiz gehört. Er ist der Ausfluß eines 16 Stunden langen, westlich gelegenen Eismeeres, dessen Gestade die schrecklichsten, höchsten und steilsten Gebirgsspitzen sind. Er ist über eine halbe Stunde breit und über 1,000 Klafter hoch, und enthält unzugängliche, oft spiegelglatte und senkrechte Eisthürme. Oberhalb Pontresina sieht man einen schönen Wasserfall.

Auf St. Morizzen folgt das Dorf Selvapiana, welches am Fuße des Julierberges in einer malerischen, romantisch-wilden Gegend liegt. Die zwey mannigfaltig gestalteten Seen Selvapiana und Campfeer, in welche Gruppen von schönen Zirbelbäumen hineingehen, die lieblichen, am Fuße der Berge gelegenen Dörfer, das helle Grün der Wiesen und in der Ferne die Gletscher, geben ein wunderbares Bild. Neben dem $1\frac{1}{2}$ Stunden langen, und drey Viertelstunden breiten, forellenreichen Silser-See, welcher 9 Monate im Jahre zugefroren ist, und nach dem Dorfe Sils benannt wird, (von dem man in 8 bis 9 Stunden über den nicht sehr gangbaren Gletscher im Vetter-Thale durch das Thal Malengo nach Sondrio im Veltlin kömmt), geht es über den 5,850 Fuß hohen Maloggia-Berg in das Thal Bregaglia, deutsch Bregelthal) nach Casaccia wo man noch die Spuren eines großen Schlammstromes siehet, der im Jahre 1673 großen Schaden angerichtet. Dieses enge, 4 Stunden lange, von der Maira durchflossene Thal, liegt zwischen hohen, größten Theils mit ewigem Schnee bedeckten Bergen, und enthält prächtige Kastanienwälder, mehrere alte Schlösser und sonderbar gestaltete Felshörner. Bey dem Flecken Vico-Soprano sind zu bemerken, der alte Thurm Präpositi, am Fuße eines weitläufigen Gletschers; der Wasserfall der Albigna, und eine Stunde im Thale abwärts, bey Promontogno nächst Stampa, das alte Gemäuer, durch welches einst das Thal vermittelst eines Thores geschlossen werden konnte, woher die Namen Ober- und Unter-Porta. Diese longobardische Arbeit sollte Chiavenna und Italien vor den Einfällen der Deutschen schützen. Bey Stampa liegt das große Dorf Soglio, wo die Familie von Salis, ein altes Schloß, Castellatium genannt, besitzt, das ihr schon im Jahre 913 zugehörte. Auf der Straße nach Castasegna sieht man einen schönen Wasserfall und herrliche Kastanienwälder, dann geht es durch die Dörfer Villa und Santa Croce nach Chiavenna und Mailand. Siehe Nro. 110. Seite 134—136.

113.

Reise von Innsbruck über Landeck, Mals, Bormio, Sondrio, Colico, nach Mailand.

Von Innsbruck bis Mals, siehe Nro. 100. .	23½ Meilen. (Chaussee)
Taufers 1, Münster ½, Santa-Maria ½, vereint	2 Meilen. (Seitenstraße)
Zusammen . .	25½ Meilen.
St. Giacomo di Freel 3¼, Bormio 2¼, vereint .	6½ — (Saumweg).
Zusammen . .	32 Meilen.
Bolladore 2, Tirano 2, vereint	4 — (Seitenstraße).
Zusammen . .	36 Meilen.
Tresenda 1½, Sondri 2½, Berbenno 2, Morbegno 2, Colico 2; vereint	10 — (Chaussee.)
Zusammen . .	46 Meilen.
über den Comer-See bis Como	5 —
Zusammen . .	51 Meilen.
Von Como bis Mailand, siehe Nro. 110. . . .	6 —
Total . .	61 Meilen.

Von Innsbruck bis Mals, siehe Nro. 100. S. 303—304. Bey Mals öffnet sich gegen Südosten das Münsterthal, ein sehr hohes Bergthal, östlich von der Landschaft Bormio und südlich vom Engadin begränzt, das dem Rham nach, von den höchsten Bergen eingeschlossen, in der Richtung von Ost nach West steigt. Ein kleiner Theil gehört zu Tyrol, der andere nach Bündten, in welchem 1,500 Seelen vermischter Religion gezählt werden, die romanisch sprechen und sich größten Theils von Viehzucht nähren. Das große Dorf Taufers mit einem Zollamte, wo die Reisenden ihre Pässe vorzeigen müssen, liegt an der Gränze Bündtens, dann kömmt man an 2 Bergschlössern vorüber, nach Münster, Pfarrdorf mit 500 katholischen Einwohnern und 1 Frauenkloster; später erscheint der Haupt-Ort Santa-Maria mit 480 reformirten Einwohnern. Bis hierher kann man fahren. Von da führen 2 Saumwege nach Bormio: der erste, 8 Stunden lang über den Umbrail, (auch Braglio und Wormserjoch genannt), auf dem man viele seltene Pflanzen, und 3 Stunden vor Bormio, die bewunderungswürdige Quelle der Adda sieht, die sehr hell aus einem runden Loch von einer hohen Felswand hinabstürzt; der zweyte, etwas weiter, aber weniger beschwerlich, über den Freelberg. Auf diesem steigt man

Stunde bergan, wo man dann auf der Höhe eine sehr schöne, 'spectivische Aussicht über das ganze wiesenreiche Münsterthal ge= ßt. Nun geht es durch enge Bergschluchten, in welchen man öf= s noch im Juny bis an das Knie in Schnee versinkt, bergauf, gab, nach St. Giacomo di Freel, einem zwischen beschneiten lsenbergen gelegenen Dörfchen; dann neben 3 kleinen Seen, ovon einer die Größe eines Teiches hat, die 2 übrigen aber in nsicht ihres Umfanges nur Pfützen genannt zu werden verdienen), er den hohen und steilen Freelberg, auf einem in Felsen gehaue= n Pfade, la scaletta di Freel genannt, durch das Thal Pedenos ch Bormio hinab. Auf dieser letzten Strecke sieht man ½ Stunde r Bormio an einem Felsenabhange des Wormser=Joches, die war= :n Schwefelquellen von St. Martino, deren Wärmegrad 30° eaumur beträgt, und die ungeachtet ihrer schlechten Einrichtung, ıan badet gemeinschaftlich in 3 Becken), von den Bewohnern Grau= ndtens und Veltellins stark besucht werden.

Der Flecken Bormio ist am Bach Fredolfo, in der Nähe der)da und am Fuße des Umbrails romantisch gelegen, und hat un= fähr 1,000 Einwohner. Er ist, seitdem er im Jahre 1799 von den anzosen größtentheils verbrannt worden, besser aufgebaut. In der rche des h. Antonius, sieht man gute Gemälde von Antonio Ca= lino aus Bormio. Die Umgegend enthält sehr viele Naturmerk= ırdigkeiten, wie die bereits beschriebene Quelle der Adda, auf der ;estseite des Umbrails und die ebenfalls schon erwähnten Bäder zu . Martino. Auch der Besuch des Furba=Thales, von den hohen ergen Gavio, Formio und andern umgeben, die Gletscher tragen, welchen sich bey St. Catharina, 3 Stunden von Bormio, eben= lls eine Mineralquelle befindet, ist lohnend. Die Landschaft Bor= io, nun ein Theil der Delegation Sondrio des mailändischen Gou= rnements, welche mit dem Veltlin durch die Bergschlucht la Ser= zusammenhängt, ist von Nord nach Süd 8—10 Stunden lang ıd 5—7 Stunden breit; ihr Flächeninhalt beträgt 15 Geviertmei= ı. Rings umgeben von hohen, über die Schneelinie gehenden ergen, von welchen viele Gewässer herabstürzen, und wo die Quel= ı der Adda liegen, ist das Klima gesund, aber kalt. Getreide wird baut, treffliches Obst gedeiht, aber Viehzucht macht den vorzüg= hsten Reichthum des Landes aus; die Benutzung der Wälder und r reichhaltigen Erzadern wird nicht gehörig betrieben. Die Ein= ɔhner, ungefähr 4,000 Seelen, bekennen sich zum katholischen lauben, sprechen Italienisch, verstehen größtentheils aber auch eutsch und zeichnen sich als ein biederes, gutmüthiges Hirtenvolk n einfachen Sitten aus. Die Dörfer Ciprine und Le Prese ıd in diesem rauhen Gebirgslande an der Straße gelegen.

In der Nähe des letztern betritt man das Veltlin, eines r größten Alpenthäler, das sich 20 Stunden lang der Adda nach wärts, in der Richtung von Nordost nach Südwest, von der Berg= lucht la Serra bis zum Comer=See erstreckt. In die Thalebene,

die nirgends viel über eine halbe Stunde beträgt, steigen viele Nebenthäler, theils von der Berninakette, theils von den mildern südlichen Bergen (der Legnonekette, in welcher ein einziger Gletscher) herunter, und führen der Adda bey 30 Bäche zu. Es hat italienischen Himmel und gehört zu den fruchtbarsten Landschaften der Alpenwelt. Die südliche Bergkette hat zwar wenige Weinberge, aber am Fuße und in der Mitte herrliche Kastanienwälder und Alpenweiden, in einer höheren Region große Tannenwälder und Alpen; die nördliche Bergwand dagegen ist fast bis zum Gipfel mit Reben bepflanzt, die mit großen Obstgärten und Baumgruppen wechseln. Kirchen und Häuser liegen auf beyden Seiten und beleben die Aussicht. Im Thale breiten sich die Kornfelder und Wiesen aus, die beyden Ufer der Adda sind mit Weinstöcken, Fruchtbäumen und Maulbeerbäumen besetzt; in weiter Ferne sieht man zu beyden Seiten Gletscher und rauhe Alpen hervorragen. Die jährliche Weinerzeugung beträgt etwa 100,000 Eimer, wovon für 120,000 Gulden auswärts gehen. Die Ausfuhr der Seide beträgt jährlich 60 Centner. Man macht hier treffliche Butterkäse. In malerischer Hinsicht, ist dieses Thal, wenigstens von Sondrio bis Colico nicht sehr interessant, woran zum Theil der wenig gekrümmte Lauf der Adda, mehr aber noch die einförmige Richtung der Berge und die gleichförmige Breite des Thales Schuld sind; auch fehlt es nicht an Steinfeldern und Sümpfen, besonders in der Nähe des Comer-Sees. Im Veltlin wohnen auf 40 Quadratmeilen 60,000 Menschen von italienischem Stamme und sämmtlich katholischer Religion; Sprache, Sitten und Lebensart sind ganz Italienisch. Die Veltliner sind fleißig aber unwissend, abergläubisch und arm, da die Geistlichkeit übertriebene Vorrechte besitzt. Viele wandern aus, besonders als Pastetenbäcker.

Von Bolabore bis Tirano ist das Thal sehr schmal, aber trefflich bebaut. Dieser letztgenannte Marktflecken, an der Adda, hat enge Straßen, und einige gute, aber auch viele verfallene Häuser, und 2,800 Einwohner. Wirthshaus zur Post. Die Jahrmärkte werden stark besucht. Eine Viertelstunde nordwestlich entfernt trifft man die berühmte Wallfahrtskirche Madonna di Tirano, aus weißem Marmor erbaut. Sie ist klein, länglicht, mit Zierrathen überladen, hat viele ex voto Bilder und eine große, durch Marmorsäulen gestützte und mit hölzernen Basreliefs verzierte Orgel. Bey diesem Tempel genießt man eine schöne Aussicht auf die fruchtbare und reitzende Umgebung, deren Schönheit durch die nahen Schneeberge von Poschiavo noch erhöht wird. Von Tirano hat man 4 Stunden bis Poschiavo in Graubündten zu gehen, welches der Hauptflecken eines an der Südseite des Bernina gelegenen, an Korn und Wiesen fruchtbaren Thales, ist. Hier bewundern die Reisenden den gleichgenannten, eine Stunde langen und eine Viertelstunde breiten, tiefen See, welcher viele treffliche Fische nährt. Bey Tirano beginnt eine treffliche, neugebaute Straße, welche fast in schnurgerader Linie über Sondrio und Morbegno bis Colico läuft.

Eigentliche Posten sind auf dieser Wegesstrecke noch nicht angelegt, doch haben die Wirthe in den Hauptorten immer Pferde und Wagen in Bereitschaft, um die Reisenden weiter zu befördern. Diese Straße ist gegen Bormio zum Theil auch schon vollendet. Von Tirano kömmt man durch die Dörfer Villa, Madonna del Piano, Tresenda, S. Giacomo und S. Giuro, nach Sondrio. Bey S. Giacomo (St. Jacob) erblickt man das hochgelegene Dorf Teglio mit einem Hochofen und den nahen Ruinen eines alten Schlosses, von welchen man eine prächtige Aussicht über das Veltellin bis Morbegno genießt.

Der schöne Flecken Sondrio ist der Hauptort der gleichnamigen Delegation und der Sitz des Gerichtshofes dieser Provinz; er liegt in der Mitte schöner Getreidefelder und fetter Wiesen, am Eingange des romantischen Thales Malengo und an der wilden Maller, welche nahe dabey in die Adda fällt. Sehenswerth ist die Hauptkirche mit guten Gemälden von Pietro Ligario aus Sondrio; etwas höher liegen die Trümmer eines ehemals sehr ansehnlichen Schlosses. Die 3,300 Einwohner beschäftigen sich stark mit dem Handel. Wirthshaus: Auf der Post. Ein Seitenweg führt durch das enge Malenkerthal, dessen Einwohner viele Holzschiefer- und Lavetstein-Waaren verfertigen, über dem Berg Muretto nach Casaccia in das Bregeller-Thal und nach Sils in Ober-Engadin; aber er ist nur im hohen Sommer gangbar. Ein anderer Weg führt südlich über hohe Gebirge, durch die Dörfer Capona, Branzi, Lenna, Camerata, Cornello, S. Giovanni bianco und S. Pellegrino mit einem Heilbade, dann die Flecken Zogno, mit 2,500 Einwohnern, und Almeno, alle im Thale Brembana, unfern des Bremboflusses gelegen, nach Bergamo. Von Sondrio bis Branzi sind 8½, von hier bis S. Giovanni bianco 6½, und von da bis Bergamo 8½, in Allem 23½ Stunden. Zwischen Sondrio und Morbegno geht man vor S. Giorgio auf das südliche Ufer der Adda. Der Flecken Morbegno, mit 2,400 Einwohnern, ist der schönste und größte der Landschaft Veltlin. Er liegt am Bache Bitto, nicht weit von der Adda und am Fuße des über 8,000 Schuh hohen Legnone, welcher eine schöne Fernsicht darbietet, worüber die vorletzte Route ein Mehreres besagt. Unter den Gebäuden verdient die Hauptkirche mit guten Gemälden, vorzügliche Beachtung. In der Nähe bereitet man (im Bittothale) guten Käse. Sechs Stunden von hier, gegen Norden, befinden sich die häufig besuchten Bäder von Masino in dem schauerlich- engen Thale gleichen Namens. An der Straße nach Bergamo trifft man die Dörfer Girola, an dem Passe von Morbegno, Averara, Olmo und Lenna, wo sich mit ihr der Weg von Sondrio vereiniget. Man hat 4 Stunden bis Averara, ebenfalls 4 über Lenna bis S. Giovanni bianco und noch 8½ bis Bergamo zu gehen. Durch die Dörfer Cosio, Piagne, Rigola und Delebio, einem zerstreuten aber lebhaften Marktflecken, mit Seiden- und Wollhandel, gelangt man nach Co-

lico am Comer-See, den man bis Como durchschifft. Von da bis Mailand, siehe Nro. 110. S. 335—336.

114.

Reise von Bergamo, nach Lecco.

Caprino $2\frac{1}{4}$, Lecco $2\frac{1}{4}$, . . zusammen $4\frac{1}{2}$ deutsche Meilen Seitenstraße (etwa $2\frac{3}{4}$ Posten).

Durch ein hügeliges, äußerst fruchtbares Land, kömmt man über den Brembo-Fluß nach Ponte S. Pietro; von hier durch romantische, von hohen Bergen umgebene Thäler, zwischen Weingebirgen, neben dem Flecken Caprino, an den See von Lecco, nächst welchem die Dörfer Vilasola und Rocca vor Lecco gelegen sind. Dieser See, welcher schmäler als der Comer-Seearm ist, aber von hohen Bergen umgeben, dem letztern an Schönheit nicht nachsteht, erscheint von Vilasola bis Rocca nur als ein breiter, matter Strom, und erst von hier an erhält er eine etwas beträchtliche Breite. Ueber Lecco siehe Register.

115.

Reise von Mailand, nach Lecco.

Monza $1\frac{1}{4}$, Carsaniga 1, Lecco $1\frac{1}{2}$; vereint $3\frac{3}{4}$ Posten.

Eine hübsche Allee führt durch die Dörfer Betola und S. Roch nach Monza, siehe Register. Dann geht es über die Ortschaften la Santa, Arcore, Usmate, Osnago, Cernusco Lombardone, nach Carsaniga. Zu Velate, Usmate gegenüber gelegen, sieht man einen prächtigen Sommer-Pallast des Fürsten Belgiojoso, eben so zu Merate bey Carsaniga die prächtige Villa Belgiojosi. Zwischen hier und Lecco trifft man das Dorf Calco, den Flecken Olginate an der Adda, mit mehreren Seiden-Manufacturen, und das Dorf Garlate, in dessen Nähe sich (südwestlich von Galbiate) die anmuthigen Hügel von Brianza befinden, welche mit vielen Dörfern und geschmackvollen Sommerwohnungen der Mailänder geziert sind. Ueber Lecco, siehe Register.

116.

Reise von Como, nach Lecco.

Erba 2, Civate $1\frac{1}{2}$, Lecco 1; vereint $4\frac{1}{2}$ Meilen. (Seitenstraße).

Gleich außer Como erhebt sich die Straße auf einen hohen Berg, von dessen Rücken man die herrlichste Aussicht über die Stadt und den nach ihr benannten See genießt; dann kömmt man durch die Dörfer Ponzate, mit einem weißen Marmorbruche, Cassano und Albese mit mehreren Alterthümern, nach Erba. Die-

s ziemlich bevölkerte Dorf hat eine malerische Lage am Abhange ines Hügels, unfern des 1,200 Klafter langen und 500 Klafter teiten Lago d'Alserio und ist mit schönen Villen umgeben, worun- er die Villa Amalia der Herren Marliani. Von hier geht es durch ie Dörfer Pusiano, an dem 2,000 Klafter langen und 1,100 reiten, mit einer Cypressen-Insel und einem noch unvollendeten Pallaste gezierten Lago di Pusiano, Snello und Civate, (wo er durch sein hügeliges Gestade reitzende, 2,000 Klafter lange und 1,500 Klafter breite Lago d'Annone sichtbar wird,) in ein schmales, von hohen Bergen umgebenes Thal, das sich erst bey Malgrate öffnet, wo eine Brücke über die Adda, nach Lecco führt.

117.

Reise von Mailand, nach Pavia.

Binasco 1½, Pavia 1½, ... zusammen 3 Posten oder 6 Meilen.

Hart hinter der Porta del Ticino schließt sich die Straße an den Naviglio an, der an den Ticino führet, und den sie nahe bis Pavia nicht mehr verläßt. Man durchschneidet, fast in einer schnur- geraden Linie, eine sehr fruchtbare und wohlbewässerte, aber eintö- nige Ebene, wo man nichts als flache Wiesen und Felder, von Wei- den- und Maulbeerbäumen umpflanzt, erblickt. Die kleine Stadt Binasco mit einem Schlosse und 4,200 Einwohnern, die Han- del mit Parmesankäse treiben, ist die einzige, durch die man kömmt. Zwey Stunden vor Pavia und ½ Stunde östlich von der Landstraße, trifft man die berühmte Certosa, ein von Joseph II. aufgehobe- nes Carthäuser-Kloster, mit einer berühmten Kirche, und einem Lust- schlosse der vormaligen Herzoge von Mailand, gebaut von Johann Galeazzo Visconti, dem Gründer des Domes. Die Kirche dieses Klo- sters ist höchst sehenswerth, obschon sie im Ganzen keinen sehr vor- theilhaften Eindruck hervorbringt. Die ganze marmorne Fassade be- steht aus Bildhauerarbeit; aber sie ist allzu überladen, um einen gefälligen Anblick zu gewähren. Der Baumeister des Klosters war der nämliche, der auch den Dom in Mailand aufführte. Den Figu- ren um das Grabmal des Stifters Visconti, mangelt edle Einfach- heit; überhaupt wurden hier auf schlechte oder mittelmäßige Bild- hauerwerke und auf geschmacklose Musivarbeiten ungeheure Summen verschwendet, indem alle Altäre mit Agat, Porphir, Verde antico, Carniolen, Lapis lazuli u. s. w. ausgezieret sind. Ein aus Nilpferdzäh- nen geschnitzter Altar ist ein seltenes Kunststück; aber die darauf vorgestellten Bibelgeschichten sind nicht immer zum Besten ausgeführt. Von Danielo Crespi und einigen andern Meistern sind schöne Fresco- malereyen vorhanden; auch sind hier Altar-Gemälde von Campi, Crespi, Procacini und noch andern Malern zu sehen. Das Kloster hat ein heite- res Aussehen. Zwar waren in demselben die Wohnungen der Carthäu- ser von einander abgesondert, aber jeder Mönch hatte 4 tapezierte

Zimmer und ein kleines Gärtchen. Näher bey Pavia sieht man die Ueberbleibsel eines großen, nun in Felder vertheilten Parkes, den einst Johann Galeazzo Visconti erbauen ließ. Von der Mauer die ihn umgab, ist keine Spur mehr vorhanden. Dort lieferte am 24. Februar 1525 Franz I. König von Frankreich gegen Carl V. jene berühmte Schlacht, nach deren Verlust er gefangen in die Carthause abgeführt wurde.

Die Delegations- und königliche Stadt **Pavia**, liegt in einer schönen Ebene am Ticino, worüber eine bedeckte, 250 Schuh lange Brücke von 7 Marmorbogen geht, die den Einwohnern zum Lustgange dient. Gasthöfe sind: die Post, das weiße Kreutz. Pavia ist eine sehr alte Stadt, und wurde nach Plinius noch vor Mailand erbaut. Zur Zeit der Einfälle der Barbaren machten sie die Lombarden zu ihrer Hauptstadt, und gaben dem zwischen den Alpen, den Apenninen und dem adriatischen Meere eingeschlossenen Lande, den Namen der Lombardie. Carl der Große machte durch den im Jahre 755 über Desiderius erfochtenen Sieg, ihrer Herrschaft ein Ende. Der Verfall dieser Stadt schreibt sich hauptsächlich von der großen Plünderung her, die der französische General Lautrec über sie ergehen ließ, um den Schimpf zu rächen, welchen Franz I. durch oberwähnte Schlacht daselbst erlitten. Sie ist mit massiven, halbverfallenen Thürmen und Mauern, Basteyen und Gräben umgeben, aber im Ganzen mittelmäßig gebaut und unsauber; ihre Straßen sind breit und gerade; die schönste läuft durch die ganze Stadt und führt zu der erwähnten Brücke. Der ansehnlichste Platz ist mit einem großen Säulengange umgeben. Pavia hat eine Vorstadt auf einer Insel des Ticino, eine alte sonst sehr feste, aber jetzt fast in Trümmern liegende Citadelle, und zählt in 1,760 Häusern 21,300 Einwohner. Bemerkenswerth sind, die im geschmacklosen Style erbaute Domkirche, worin man die angebliche Lanze Rolands, eine mit Eisen beschlagene Ruderstange, verwahrt; 18 andere Kirchen, worunter die St. Peterskirche (in der angeblich der Leib des h. Augustinus begraben liegt,) von gothischer, kühner Bauart, die merkwürdigste ist; ein im Jahre 1733 erbautes Schauspielhaus und mehrere Palläste, wovon sich jene von Brambilla und Scarpa, durch die Pracht ihrer Gallerien, jene von Maino und Olevano aber, durch die Schönheit ihrer Architektur und Gärten auszeichnen. Vorzüglich wichtig ist aber die alte und berühmte Universität mit 3 Facultäten: Jurisprudenz, Medizin und Philosophie, und 33 Professoren. Sie zählt jährlich 6 bis 700 Studierende. Die Namen eines Tissot, Frank, Spallanzani, Volta und anderer verdienstvoller Männer, haben in neuern Zeiten ihren Ruhm begründet. Sie besitzt eine 33,000 Bände starke Bibliothek, ein ziemlich vollständiges und wohlgeordnetes, vorzüglich an Amphibien, Vögeln und Fischen reiches Naturalien-Cabinet, einen reichen botanischen Garten, eine beträchtliche Sammlung mathematischer und physicalischer Instrumente, unter denen sich besonders die hydrostatischen Modelle auszeichnen, und vor allen ein sel-

tenes anatomisches Theater, welches noch den Vorzug hat, daß die meisten Präparaten, (welche beynahe in allen übrigen anatomischen Cabineten nur in Wachs nachgebildet werden) hier natürliche sind. Pavia ist der Sitz eines Bischofs, eines Tribunals erster Instanz und eines Friedensgerichtes. Die Bewohner dieser Stadt sind gesetzt in ihrem Betragen und lieben die guten Sitten. Sie treiben Seidenweberey und Handel mit Reis, Korn, Wein, Hanf und Käse; ersterer wird in den Umgebungen der Stadt besonders häufig gebaut.

118.

Reise von Mailand zu den Barromäischen Inseln.

Von Mailand nach Saronno $1\frac{3}{4}$, Tradate 1, Varese $1\frac{1}{2}$, Laveno 2; vereint . . . . . . 6 Posten oder 12 Meilen.

Von Laveno über den See zur Isola bella 4 italienische Meilen, oder . . . . 1 deutsche M.

Total . . 13 deutsche M.

Von Mailand bis Varese hat man zur Rechten immer eine waldige Hügelreihe vor sich, in die die Hochgebirge gegen die Lombardei heraus laufen, und hinter ihnen erheben sich weiß und glänzend, die Spitzen der Alpenkette; zur Linken bietet sich dagegen eine unübersehbare Ebene dar. Die an dieser Straßenstrecke gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer alla Cagnola, Musocco, Caronno, in dessen Nähe zur Rechten die prächtige Villa Castelazzo (siehe Register) sichtbar wird; der Flecken Saronno mit einer Kirche, die höchst sehenswerthe Gemälde des Bernardin Luino enthält; das Landhaus Cislago der Familie Castelbarco gehörig; die Dörfer Mozzate mit der Villa Castiglione (wo große Anpflanzungen nordamerikanischer Bäume bemerkenswerth sind), Carbonate, Locate, Abbiate-Guazzone, der Flecken Tradate; die Dörfer Vedano an der Olona, worüber eine steinerne Brücke führt, und Bizzozero. Das Städtchen Varese liegt zwischen dem Olona und dem Lago di Varese, hat eine Pfarrkirche mit einem sehr schönen Thurm, der eine reitzende Aussicht gewährt, ein kleines Theater und 3,100 Einwohner, die Seidenbau, Seidenspinnerey und Seidenweberey treiben. In der umliegenden Gegend ist starke Schafzucht. Es giebt hier mehrere prächtige Villen des lombardischen Adels, unter welchen die fürstliche Villa Serbelloni-Zinzendorf und die Villa des Grafen Dandolo mit einem prächtigen Garten, die merkwürdigsten sind. In den Umgebungen sind das Sommerhaus der Grafen Khevenhüller und die Villa der Biumi, zu Biumo superiore wegen der prächtigen Aussicht, dann das Landhaus Litta Modignani zu Biumo inferiore, wegen den schönen Frescomalereyen, zu erwähnen. In 2 Stunden gelangt man von Varese durch die kleinen Dörfer S. Ambrogio, Robarello und Fogliano, zu der auf einem Berge gelegenen Wallfahrtskirche Madonna del

Monte. Der Berg selbst ist mit prächtigen Alleen besetzt, und enthält 14 Capellen. Die Kirche ist von ziemlich regelmäßiger Bauart und besitzt gute Gemälde. Man genießt hier eine prachtvolle Aussicht südwestlich bis zum Lago Maggiore und auf die Seen von Varese, Comabio, Monate, Ternate und Biandreno, östlich auf die den Comer-See begränzenden Gebirge, südlich über die Ebene der Lombardie bis Mailand, und nördlich auf die Schweizergebirge. Die Statue der h. Jungfrau ist, wie die fromme Sage glaubt, von der Hand des h. Lucas. Ueber die Entstehung dieses Andachtsortes gibt es viele Fabeln, aber historisch ist es, daß im 15. Jahrhundert einige Priester da die heiligen Handlungen verrichteten, und daß zwey Frauen la beata Cattarina de' Ruffini, und la beata Giuliana de Cassini, hier ein Nonnen-Kloster stifteten, das später aufgehoben wurde und jetzt in 2 bequeme Wirthshäuser für die Fremden umgestaltet ist. Von Varese nach Laveno führet die Straße abwechselnd und in vielen Krümmungen durch romantische Thäler und über beträchtliche Berge, und die ganze Gegend nimmt allmählig den Charakter einer Alpen-Landschaft an. Die Dörfer Masnago, (bey dem man eine prächtige Aussicht auf die hochgelegene Wallfahrtskirche Madonna del Monte, so wie auf die Seen von Varese, Biandreno, Monate, Comabio, Ternate und den Lago Maggiore in der Ferne genießt) Luinate, Barasso, Comerio, und der Flecken Gavirate, sind an dieser Straßenstrecke gelegen. Der Flecken Laveno liegt am Fuße eines hohen, pyramidalisch zugespitzten, aber bewachsenen Berges, hart an den Ufern des Lago Maggiore, dem Busen della Tosa, in welchem die Borromäischen Inseln liegen, gerade gegenüber.

Die Ueberfahrt nach diesen Inseln gewährt einen sehr hohen Genuß. Man muß selbst die dunkelsmaragdenen Fluten beschiffen, die furchtbaren Schluchten, die bis an die Gipfel begrünten Berge, die im Hintergrunde emporsteigenden Riesengipfel Helvetiens, und die plötzlich erscheinenden und verschwindenden, netten Ortschaften: Intra, Palanza u. s. w. sehen, um diesen See nach Verdienst zu preisen; indessen hat derselbe bey all seiner Majestät doch nicht die unvergleichliche Schönheit des Comer-Beckens. Auf der Fahrt zur Isola del Madre sieht man am westlichen Gestade die 5 Stunden entfernte, colossale Statue des h. Carl Borromäo zu Arona; später erscheinen die schönen Flecken Intra und Pallanza, wovon der letztere auf einer Landspitze zwischen Weinbergen gelegen ist. Die Isola-Madre (Mutter- oder St. Victors-Insel), scheint sich wie ein Lustgebüsch aus dem Schooße der Gewässer zu erheben. Sie liegt im Mittelpuncte des Sees, und folglich unter dem günstigsten Gesichtspunct. Auf der Südseite erheben sich amphitheatralisch vier Terrassen, beherrscht von einem weitläufigen Gebäude sehr einfacher Bauart, in dem sich auch ein kleines Theater befindet. Ein weite Laube bildet den Eingang dieser Insel. Die Aloe und andere Gesträuche heißer Gegenden wachsen in Menge; das Perlhuhn und andere süd-

Vögel flattern frey in einem Walde von Lorbeerbäumen, Cy-
en und riesenhaften Fichten. Die Aussicht auf die nahe gelege-
Flecken Intra und Pallanza, auf Laveno, auf den Simplon,
Berge Orsa, Monterosso und andere des Verzaska-Thales, ist
ückend schön. Die obere oder Fischer-Insel, näher am west-
n Gestade, dicht bey der Isola Bella gelegen, hat nur 10 Mi-
n im Umfange, und enthält ein Fischerdörfchen von 200 Ein-
nern mit einer Kirche.

Die merkwürdigste dieser Inseln, die einen wahrhaft theatra-
n Anblick gewährt, und am deutlichsten beweist, was die schaf-
e Hand des Menschen vermag, ist die Isola Bella. Diese
l, im Jahre 1670 noch ein unfruchtbarer Felsen, wurde vom
fen Vitaliano Borromäo und seinen Nachfolgern mit kostbaren
äuden und lieblichen Gärten bedeckt, die entweder auf grünen
assen ruhen, oder von massiven, am See basirten Gewölben
rgehalten werden. Auf der westlichen Seite der Insel liegt der
ast und einige Fischerwohnungen. Der Pallast besteht aus weit-
gen Gebäuden; ein Theil derselben, welcher unvollendet geblie-
gerath immer mehr und mehr in Verfall, die Capelle aber und
neisten Gemächer sind reich verziert; auch findet man hier viele treff-
Gemälde. Im Erdgeschoße befindet sich eine Reihe grottenför-
r Säle, deren Wände mit kunstmäßig geordneten Kieselstein-
bekleidet sind. Eine Menge Statuen schmücken diese Säle,
künstliche Wasserwerke unterhalten darin eine wohlthätige Küh-
Im südlichen Theile der Insel, welcher dem Ufer am nächsten
, hat die Kunst in Verschönerung der Naturwerke sich selbst über-
en. Auf der einen Seite erblickt man einen Pomeranzen- und
nenwald, der weiter oben von einem Lorbeerhaine begränzt
; auf der andern Seite erheben sich zehn Terrassen in Form ei-
Pyramide, deren Höhe ein colossales Einhorn (das Wappen
Borromäer) bekrönt. Die Mauern dieser Terrassen sind mit Spa-
r von Citronen-, Orangen- und Granatbäumen bekleidet, und
den Absätzen mit marmornen Statuen, Obelisken und Vasen,
der seltensten Blumen geziert. Die Aussicht auf der obersten,
Fuß über dem See erhabenen Terrasse, ist prächtig, und erstreckt
über den größten Theil des Lago Maggiore, über die ringsum
enen Berge, und in der Ferne bis zu den Gletschern des Sim-

Diese Inseln gehören zur Provinz Pallanza des sardinischen
enthums Piemont.

119.

Der Lago-Maggiore und seine Umgebungen.

Der Lago-Maggiore (Langer-See) gehört einem kleinen Thei-
ch zum Canton Tessin der Schweiz, der größte Theil liegt aber
mbardisch-venetianischen, und im Königreiche Sardinien. Er
2 Fuß über die Meeresfläche erhaben, und dehnt sich bey seinem An-

fang bey Tenero oder Magadina, in der Richtung von Nordost nach Südwest, unter vielen Beugungen und mit zahlreichen Buchten 14—16 Stunden lang bis Sesto aus. Seine größte Breite, (zwischen Laveno und Fariolo) beträgt 2½ Stunde; seine Tiefe bey der Capelle la Bardia, Locarno gegenüber, 1,100, und zwischen der Isola Bella und Laveno 1,800 Fuß. Unter den vielen Flüssen, welche hineinfließen, ist der Tessin der merkwürdigste, die Tresa kommt aus dem Luganer-See und verbindet ihn mit demselben. Unter den vielen Fischen, die er enthält, gibt es wenige schmackhafte.

Die Fahrt auf diesem See ist ziemlich leicht und sicher, seine Ufer wechseln auf die mannigfaltigste Weise, bald erscheinen nackte Berge, bald fruchtbare Hügel, Ebenen, schön gebaute Städte, anmuthige Inseln und prächtige Landhäuser; hier die Wildheit der Alpenwelt, dort alle Lieblichkeiten des italischen Himmels. Die Gebirge sind reich an Mineralien, und die am See gezogenen Weine sehr geschätzt; unter den Inseln kennt Jedermann die berühmten vorbeschriebenen borromäischen. Die wichtigsten an diesem See gelegenen Ortschaften sind in der Richtung von Norden nach Süden. 1) Auf dem westlichen Gestade: a) der Flecken Locarno (Luggarus) am Maggia, ¼ Stunde vom See, in einer fruchtbaren Gegend des Cantons Tessin, die zwar durch Berge beschränkt ist, aber auch dadurch von Nordwinden beschützt, ein sehr mildes Klima hat, daher hier nebst Korn und Reben, auch Castanien- und Olivenbäume gedeihen. Locarno hat 193 Häuser und 1,200 gewerbsame Einwohner. Die uralte Kirche ist zu Muralto, ¼ Stunde vom Orte gelegen. Von den drey Klöstern des Fleckens ist das Franciscanerkloster das geräumigste und schönste, ein viertes von gleichem Orden, alla Madonna del Sasso, (wo man eine sehr schöne Aussicht genießt), liegt höher an einer Felsenwand. Liebliche und sehr abwechselnde Spaziergänge findet man nah und fern. b) Ascona, Marktflecken, c) Brissago, Marktflecken, der einen starken Holzhandel nach Mailand treibt. d) Canobio, Flecken der sardinischen Provinz Pallanza, am Ausgange eines engen, unfruchtbaren Thales, mit 1 Stiftskirche, 1 Capuziner-Kloster, gut gebaueten Häusern und 1,300 Einwohnern. e) Cannero, Dorf in einer wein- und olivenreichen Gegend, mit 2 nahe gelegenen Fischerhäusern, die einst Raubschlösser waren. f) Intra, der Hauptort des Thales Intrasca, mit 2 Stiftskirchen, 1 Nonnenkloster und 4,500 Einwohnern, die starke Leinweberey treiben. g) Pallanza, Städtchen auf einer Landspitze, zwischen Weinbergen gelegen, mit 1 Stiftskirche, 1 Nonnenkloster, 1 Gymnasium, und 1,250 Einwohnern. Hafen am See, woraus ein starker Handel getrieben wird. h) die Ortschaften Feriolo, Baveno, Stresa, Belgirate, Lesa, Meina, Arona und Sesto-Calende, am Ausflusse des Tessins aus dem See, welche sämmtlich bey der Simplonsstraße zu Ende dieser Abtheilung vorkommen.

2) Am östlichen Gestade des Sees trifft man: die Dörfer Ma-

dino, am Einflusse des Tessins in den See, San Nazza-, Sant-Abbondio und Seriano, sämmtlich zum Canton ssin Helvetiens gehörig; dann folgen im lombardisch-venetiani-n Königreiche: die Dörfer Pino, am Fuße des 3,600 Fuß ho-, mit Waldungen bedeckten Berges Pino, Maccagno-su-riore und Maccagno-inferiore am Ausgange des Tha- Vedasca, das der Waldstrom Gionna durchfließt; die Flecken ino oder Luvino, mit einem prächtigen Pallaste der Familie ivelli, der Geburtsort des berühmten Malers Bernardin Luino, Laveno (siehe vorige Route), endlich das Dorf Ispra auf em Hügel, (mit einer hepatischen Quelle), und der Flecken Ang-ra, mit dem auf einem Kalkfelsen gelegenen Schlosse, das eini-uralte Gemälde enthält, welche die Geschichte des Erzbischofs to Visconti darstellen. Unter dem Kalkfelsen quillt ebenfalls eine atische Quelle hervor. Hier folgen die Entfernungen der vorzüg-sten an diesem See gelegenen Ortschaften:

Von Sesto

ch Arona 4½, Angera 4½ italienische Meilen.

Von Arona oder Angera

r Mündung der Tosa 12½, nach Feriolo 12½, Laveno 10, Isola la 9½, Pallanza 10¼, Intra 11, Luino 17½, Canobio 20½, no 23½.

Von Laveno

ch Intra 2½, Pallanza 3¼, Feriolo 5½, Mündung der Tosa 5½, sla bella 4.

Von Luino

ch Pino 7, Locarno 13½, Magadino 14.

Von Canobio

h Locarno 10, Magadino 10½.

Von Pallanza

h Intra 3, Luino 10, Canobio 12½, Magadino 22½, Isola a 2, Mündung der Tosa 2¼ ital. Meilen.

120.

se von Mailand über Como zu den borromäischen Inseln.

n Mailand bis Como, siehe Nro. 110.	3	Posten
rese	2	—
Zusammen	5	Posten
	oder 10	Meilen.
n Varese bis zur Isola bella, siehe Nro. 118.	5	—
Total	15	Meilen.

Die Straße von Como nach Varese führt durch eine sehr ma-sche und fruchtbare Gegend, die Korn, türkischen Mais, Lein, en und Castanienbäume in Menge erzeugt. Gegen Süden wird Aussicht durch anmuthige Hügel begränzt, gegen Norden sieht

*

man hohe Berge emporsteigen. Die an dieser Straße gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Camerlata, Olgiate, Binago, und Malnate. Ueber Varese und den fernern Weg bis Laveno, siehe Nro. 116. S. 351—352.

121.

Poststraße von Wien über Verona, Mantua, Cremona, Lodi, nach Mailand.

Von Wien bis Verona, siehe Nro. 88. . . .		$45\frac{1}{4}$ Posten.
Villafranca 1, Roverbella 1, Mantua 1, vereint .		3 —
	Zusammen . .	$48\frac{1}{4}$ Posten.
Castelluccio 1, Bozzolo $1\frac{1}{2}$, Piadena $\frac{3}{4}$, Cicognolo $1\frac{1}{4}$, Cremona 1, vereint		$5\frac{1}{2}$ Posten.
	Zusammen . .	$53\frac{3}{4}$ Posten.
Acqua-negra 1, Pizzighetone 1, Casale 1, Lodi $1\frac{1}{2}$, vereint		$4\frac{1}{2}$ —
	Zusammen . .	$58\frac{1}{4}$ Posten.
Melegnano $1\frac{1}{4}$, Mailand $1\frac{1}{2}$, vereint		$2\frac{3}{4}$ —
	Total . .	61 Posten.

Von Wien bis Verona, siehe Nro. 88. S. 265—271. Von Verona bis Roverbella durchreist man einen, zwar mit Kieselsteinen bedeckten, dennoch aber an Pflanzungen von Maulbeerbäumen äußerst reichen Strich Landes. Die Dörfer S. Lucia, D... no, der Flecken Villafranca in einer schönen Ebene, mit einem zerstörten viereckigen Schlosse auf einer Anhöhe, u... Einwohnern, die Dörfer Pizzoletta, S. Zenone u... zecane sind an dieser Straßenstrecke gelegen. Roverb... ein unbedeutender Flecken. Von hier über die Dörfer S. ... Rancello, S. Antonio bis Mantua führt die Straß... fette Weiden in einer gut bewässerten, und darum sehr fruchtbaren Landschaft.

Mantua, Delegations- und königliche Stadt, zugleich stärkste Festung Italiens, liegt mitten in einem, durch die ... ser des Mincio gebildeten See. Sie hat etwas über eine ... Meile im Umfange, und enthält mit der Vorstadt S. Giorg... seits des Sees, in 2,650 Häusern 24,000 Einwohner, wor... viele Juden. Gasthöfe: Der große Gasthof, die Post oder ... nigliche Gasthof von Canossa, das grüne Kreutz. Mantua soll 300 ... früher als Rom von den Etruskern gegründet worden seyn, ... hörte in der Folge zuerst den Galliern, dann den Römern. ... Tagen Cäsars war sie der Sabatinischen Zunft einverleibt, un... Stimme bey den Volksversammlungen (Comitien). Nach dem ... ze des römischen Reiches theilte sie das Schicksal der übrigen ... Italiens. In den Jahren 1630, 1796 und 1799 erlitt sie ...

Belagerungen. Die Stadt Mantua ist ziemlich gut gebaut,
traßen sind breit und nach der Schnur angelegt, ihre Plätze
d regelmäßig, ihre Festungswerke und die Citadelle in gu
ande. Zu Ende des 17. Jahrhunderts war Mantua weit be-
er, als es heut zu Tage ist, damals zählte es noch über
Einwohner. Diese Stadt ist auf der Seite gegen Verona
, und auf jener von Cremona durch 200 Klafter See vom
etrennt, übrigens so vertieft in den Morästen, daß man
den ziemlich hoch angelegten Kunststraßen zu ihr gelangen
m vieles verbessert wurde die sonst nicht sehr gesunde Luft
ustrocknung eines Theils der nahen Moräste, und durch An-
neuer Festungswerke, mittelst welcher das Wasser höher ge-
und eben dadurch verhindert wird, in Fäulniß überzugehen.
antua hat 8 Stadtthore, wovon eines die Büste Virgils
nter den öffentlichen Plätzen sind die Piazza del Argine mit
enkmale Virgils (einer Marmorsäule, die auf ihrem Capital
nzene Statue des Dichters hat, und sonst in Pietole stand),
di S. Pietro und der Marktplatz zu erwähnen. Von den 19
ist die nach den Rissen von Giulio Romano erbaute Haupt-
ie merkwürdigste. Ihre Bauart ist halb antik, halb modern.
nern bemerkt man sieben Schiffe in ausgekehlten Colonaden
ischer Ordnung, die noch eine zweyte Ordnung von zusam-
etzten Pfeilern tragen, deren Zwischenräume die Fenster und
bilden. Zu St. Andrea sieht man Frescomalereyen von Giu-
mano, und die Grabmäler Giorgio Mantuano's und Andrea
gna's; jener war Dichter und General des Carmeliter-Ordens,
Correggio's Lehrmeister. Die andern Kirchen in Mantua besi-
ätzbare Gemälde. In jener von Sant Egidio ruhen die Ge-
Torquato Tasso's. Der herzogliche Pallast wurde bey der Er-
g Mantua's im Jahre 1680 der Plünderung Preis gegeben,
e darin enthaltenen Seltenheiten gingen zu Grunde. Der
il Tè, so genannt, weil er die Gestalt dieses Buchstabens
t, ist das schönste Gebäude in Mantua. Es liegt auf einer
nd ist von sehr artigen Gartenanlagen umgeben. Die Bau-
rescomalereyen und Verzierungen sind von Giulio Romano.
ewundert unter andern Jupiters Sieg über die Titanen, den
Phaetons, Psychens Vermählungsfeyer u. s. w. (Giulio Ro-
tarb zu Mantua im Jahre 1546, und wurde in der St. Bar-
rche begraben). Das neue Theater und die große Reitschule
n königlichen Pallaste, dann das Zeughaus, die Synagoge,
stizpallast mit der Bildsäule Virgils, und die Mühle der 12
unter einer bedeckten Gallerie, sind gleichfalls bemerkenswerth.
ninder sehenswerth ist das 1821 eröffnete Virgilische Amphi-
auf dem Hippodrome des großen Virgilischen Platzes (piazza
gine), welches ganz auf Kosten des verdienten Herrn Gaeta-
iani aus grauem Sandsteine erbaut worden ist. Die äußere Form
äudes ist elliptisch, 45 Metres lang und 35 breit. Mantua ist der

Sitz der königlichen Delegation und Provinzial = Congregation, eines Gerichtshofes, Handelsgerichtes und Bisthums, einer Akademie der Wissenschaften und Künste; hat ein Lyceum, Gymnasium, und eine öffentliche Bibliothek von 70,000 Bänden. Seiden= und Tuchweberey, Gerbereyen. Der Handel ist meistens in den Händen der Juden. Getreide, Wein, gebrannte Wässer sind die vornehmsten Ausfuhrsartikel. Eine Stunde von der Stadt liegt das Dorf Andes oder Pietola, Virgils angeblicher Geburtsort; eben so weit liegt ein Lusthaus der alten Herzoge, Virgiliana genannt.

Von Mantua bis Cremona durchreiset man eine liebliche, fruchtbare Landschaft. An dieser Straßenstrecke trifft man die Dörfer Castelnuovo, Curtatore, Castellucchio und Ospedaletto, die Flecken Marcaria, wo man den Oglio = Fluß überschreitet, und Sammartino; das Städtchen Bozzolo, seit 1734 befestiget, mit 4,500 Einwohnern, Seidenspinnerey und Tuchweberey; die Marktflecken Piadenna, Geburtsort des Geschichtschreibers Rudolf Bartholomäus de' Sachi und San Lorenzo de' Picenardi, in dessen Nähe sich die höchst sehenswerthe Villa delle Torri de' Picenardi befindet, die Dörfer Cicognolo und S. Felice. Cremona, Delegations = und königliche Stadt, liegt in einer lieblichen Ebene am Po, über den eine, durch das Castell Santa Croce gedeckte Schiffbrücke geht, hat 2 Stunden im Umfange, und zählt mit der Vorstadt in 3,000 Häusern 23,200 Einwohner. Gute Gasthöfe sind: die Colombina, der Hut. Sie wurde von den Sennonischen Galliern, welche im Jahre Roms 363 mit Brennus nach Italien zogen, erbaut, und in der Folge eine römische Colonie. Im Jahre 630 verwüsteten sie die Gothen, und einige Jahrhunderte später erfuhr sie dasselbe Schicksal durch Kaiser Friedrich Barbarossa; endlich wurde sie die Beute unzähliger Herren, die sich wechselsweise um ihren Besitz stritten. Bey dem österreichischen Ueberfall am 1. Februar 1702 ward hier der französische Marschall Villeroi gefangen. Auch besiegten die Oesterreicher hier im Jahre 1799 die Franzosen. Cremona ist mit Mauern, Gräben, Bastionen und einer Citadelle (S. Croce) befestigt, auch von einem Canal durchschnitten, der die Gräben mit Wasser füllt, und mit dem Oglio in Verbindung steht. Diese Stadt hat breite und ziemlich gerade Straßen und mehrere ansehnliche Gebäude, die aber von schlechter Bauart sind. Unter den 45 Kirchen und Capellen, wovon mehrere nicht benützt werden, ist die große Domkirche auf dem Capitolsplatze, in Form eines Malthesers = Kreutzes gebaut, welche ein sehenswerthes Portal und geschätzte Gemälde von Bocaccino, Pordenone und andern großen Malern besitzt, vorzüglich merkwürdig. In der Nähe ist ein 372 Fuß hoher, freystehender Thurm, der für den höchsten in ganz Italien gehalten wird; man zählt bis zum Glockenhause 498 Stufen, und genießt dort eine sehr weite Aussicht bis Parma, Piacenza und Brescia. Die Kirchen der Dominicaner und Augustiner, so wie die St. Peterskirche, sind ebenfalls sehenswerth. Cre-

mona ist der Sitz eines Bischofs und eines Lycäums; treibt einen ansehnlichen Handel, besonders mit Seide, Getreide, Käse, Flachs, Wein, Oel, Honig und Wachs, alles Erzeugnisse ihres eigenen Bodens. Ueberdieß hat sie mehrere Seiden- und Wollenzeugfabriken. Die Violinen und andere musikalische Instrumente, welche hier verfertiget werden, sind vorzüglich geschätzt. Die Cremoneser sind zuvorkommend, leutselig, und sehr gewerbsam.

Von hier gelangt man in einer fruchtbaren Gegend durch das Stationsdorf Acqua negra, nach Pizzighetone, einer festen Stadt am Einfluß des Serio in die Adda. Sie hat ein Schloß und zählt mit der Vorstadt Gera 3,800 Einwohner. Dieser Ort ist berühmt, weil Franz I. nach der Schlacht von Pavia hier gefangen saß, bis Carl V. ihn nach Spanien bringen ließ. Der fernere Weg über Lodi bis Mailand führt durch eine besonders fruchtbare und wohlbewässerte Landschaft. Ueber Codogno, Flecken der Delegation Lodi, mit einem Theater und 8,000 Einwohnern, die Handel mit Wein- und Parmesankäse treiben, kömmt man nach Casal-Pusterlengho, abermals einem Flecken, wo sich mit dieser Straße jene von Parma nach Mailand vereiniget. Eine dritte Straße, ungefähr 5½ teutsche Meilen lang, führt durch die Flecken Corte Ollona am linken Ufer der Ollona und Belgiojoso, am Po, mit dem Stammschlosse der gräflichen gleichnamigen Familie, das von einem großen und sehr schönen Garten umgeben ist, nach Pavia. Von Casal Pusterlengho geht es durch die Dörfer Zorlesco, Secusnago, Muzza-Piacentina nach Lodi, Delegations- und königliche Stadt in einer eben so fruchtbaren als anmuthigen Gegend an der Adda, über welche eine über 1,000 Klafter lange Brücke führt, durch das Treffen am 10. May 1796 berühmt. Lodi ist ummauert, hat 8 Vorstädte und zählt in 1,400 Häusern 17,800 Einwohner; hat einen schönen, mit Säulengängen umgebenen Platz, ein altes, festes, jedoch nicht mehr haltbares Castell, eine Cathedrale, 2 Stifts- und 17 andere Kirchen, worunter die Kirche l'Incoronata (ein Achteck nach der Zeichnung des Bramante), mit vorzüglichen Fresco- und andern Gemälden des Callistes, Schüler Titians, vorzüglich sehenswerth ist; ein großes Hospital mit einigen alten Grabmälern, ein schönes Theater und mehrere Privat-Palläste, worunter jene der Merlini und der Barni die vorzüglichsten sind. Letzterer, so wie der Pallast des Bischofs, ist noch unvollendet. Lodi ist der Sitz eines Bischofs, des Gerichtshofes und zweyer Friedensgerichte, hat auch ein königliches Collegium. Man findet hier eine bedeutende Fayencefabrik, Seidenspinnerey und Weberey, der Haupthandel besteht in Getreide, Vieh, Butter und Flachs. Die hier bereiteten sogenannten Parmesankäse werden ungemein geschätzt. Eine Stunde von hier liegt das Dorf Lodi vecchio, wo das 1119 zerstörte alte Lodi stand. Durch das Dorf Tabazano kömmt man nach Melegnano, großem Flecken von 2,000 Einwohnern am Lambro, berühmt durch den Sieg, den Franz I. im Jahre 1525

über die Schweitzer hier erfochten. Zwischen Melegnano und Mailand trifft man die Dörfer S. Giuliano und S. Donato.

122.

Poststraße von Venedig über Padua, nach Mantua.

Von Venedig bis Padua, siehe Nro. 96. . .	$3\frac{1}{2}$	Posten.
Monselice 1, Este 1, Montagnana $1\frac{1}{2}$, Legnago $1\frac{1}{4}$, Sanguinetto 1, Castellaro 1, Mantua 1; vereint .	$7\frac{1}{2}$	—
Total . .	11	Posten.
oder	22	deutsche Meilen.

Von Venedig bis Padua, siehe Nro. 96. Seite 291. Von Padua bis Este läuft die Straße durch ein fruchtbares Land, längs dem schiffbaren, 60,000 Fuß langen Canal von Monselice hin. Die bereits erwähnten Bäder von Battaglia sind an dem Wege nach Monselice gelegen. Das Städtchen Monselice, liegt am Fuße des Berges Monselice, der zu den euganeischen Hügeln gehört und dessen Zinne mit einer Menge alter Festungsmauern umgeben ist, zwischen welchen einige sehr ansehnliche Landhäuser stehen. Es ist ummauert, hat eine Stifts- und mehrere andere Kirchen und 5,000 Einwohner, die starken Handel treiben, ein großes Seidenfilatorium, 2 Hut-Manufacturen und besuchte Jahrmärkte unterhalten. Man fängt in der Gegend viele Vipern, die zur Verfertigung des Theriak gebraucht werden; auch giebt es hier herum Ammonshörner ohne Zahl und von ungeheurer Größe. Die Stadt Este liegt in einer schönen und fruchtbaren Gegend am Canal von Monselice, ist ummauert, hat eine Stifts- und mehrere andere Kirchen, eine alte Bergveste, mehrere Palläste, ein Lombard und 7,500 Einwohner, die lebhaften Handel treiben und bedeutende Seidenspinnereyen unterhalten. Dabey 2 Wetzsteinbrüche. Este, das im Alterthum Ateste hieß, ist der Stammort der Könige von Großbritannien und der Herzoge von Braunschweig. Von hier aus kann man einen Ausflug über Calaone auf den Monte Serra unternehmen, die höchste Spitze an der südwestlichen Seite der Euganeen. Dieser Berg ist ganz mit spanischem Ginster und Terebinthen-Bäumen bewachsen und gewährt auf seinem Gipfel eine herrliche Aussicht über den Garten Italiens, bis an die Lagunen, nach der Lombardey und den Modenesischen, Vicentiner und Veroneser Gebirgen. Ueber die Dörfer Ospitaletto und Saletto gelangt man nach Montagnana, ummauerte Stadt am Fiuricello, mit einer Stifts- und mehreren andern Kirchen und 8,200 Einwohnern, die Tuch- und Wollenzeugwebereyen, Gärbereyen und Hutmachereyen unterhalten. In der Nähe 2 Wetzsteinbrüche. Von hier kömmt man durch den Markt Bevilacqua an der Rabiosa und das Dorf S. Anna di Boschi nach Legnano, Stadt und Festung an der Etsch, regelmäßig gebaut, mit dem Vororte Canove, mehreren Kirchen und Klöstern, einem Theater, 5,700 Einwohnern, und 2 Gärbereyen. Sie

hat stark besuchte Reis- und Kornmärkte. Zwischen hier und Mantua sind die Dörfer S. Pietro, Cerea; die Flecken Sanguinetto, Torre di Nogara, Bonferraro, Castellaro; dann die Dörfer Susana und Stradella gelegen.

123.

Reise von Mantua über Brescia, Crema, Lodi, nach Pavia.

Goito 1 1/4, Castiglione delle Stiviere 1 3/4, Montechiaro 1, Brescia 1 1/2; vereint . . . . 5 1/2 Posten.

oder 11 Meilen (Poststraße).

Orcinovi 4, Crema 3, Lodi 3, Pavia 6; vereint . 16 Meilen.

Total . . 27 Meilen.

Von Mantua geht es auf einer trefflich unterhaltenen und angenehmen Straße, durch den Flecken Marmirolo, über den Mincio, nach Goito. Dieser Marktflecken ist an einem ziemlich großen Sumpfe erbaut, den der Fluß Mincio bildet, und hat 1,600 Einwohner; von hier kömmt man durch das Dorf Cerlungo und den Flecken Guidizzolo nach Castiglione delle Stiviere, Marktflecken auf einer Anhöhe, mit einem Schlosse, 8 Kirchen und 5,300 Einwohnern. Hier fiel 1796 eine Schlacht zwischen den Oesterreichern und Franzosen vor. Der fernere Weg bis Brescia führt durch ein fruchtbares und wohlbevölkertes Land. Der Marktflecken Montechiaro, am Mella, mit 3 Kirchen, einem Hospitale und 6,000 Einwohnern, wo starke Seidenspinnerey und Leinenweberey; dann das Dorf Castenedolo sind an dieser Straße gelegen.

Von Brescia führt eine gute Landstraße über die Dörfer Torbole, Lograto, Corsano, den Flecken Pompeano, das Dorf Orci-vecchio, die Flecken Orci-novi am Oglio-Fluß und Soncino, das Dorf Ticengo, den Flecken Romanengo und das Dorf Offanengo, nach Crema, königliche Stadt der Delegation Lodi, in einer schönen Ebene am Serio-Flusse, der sich weiter unterhalb in die Adda verliert. Bis 1449 war diese Stadt mit ihrem Gebiete ein Eigenthum des Hauses Visconti, später ergab sie sich freywillig an die Venetianer, worauf sie bis zu den neuesten Zeiten ein Theil dieser Republik verblieb. Sie ist gut gebauet, hat geräumige Straßen, mehrere Palläste, ein festes Schloß, eine Cathedrale, 4 Pfarr- und mehrere andere Kirchen, ein Hospital, ein Kranken- und ein Findelhaus, ein Theater, 800 Häuser und 8,000 Einwohner. Sitz eines Bischofs und zweyer Friedensgerichte. Man findet Seiden- und Leineweberey; Hutfabriken. In der Umgebung dieses Ortes wird viel Getreide, Wein und Obst gebaut; auch ist die Hornviehzucht bedeutend, und die Fischerey von Wichtigkeit. Besonders werden in dieser Gegend viel Lampreten und sogenannte Marsoni gefangen, welche man den schmackhaftesten Fisch-

arten beyzählt. Noch berühmter ist diese Gegend wegen ihres Flachsbaues, besonders in dem Landstriche zwischen der Adda und dem großen Sumpfe Mori, der vom Flusse Tormo bis Moscazza reicht. Zwischen hier und Lodi (siehe Register) trifft man die Dörfer Ombriano und Berzona, und an der Straßenstrecke von Lodi, nach Pavia: das Dorf Simone, die Flecken S. Angelo und Villanterio am Lambro, dann das Dorf Vigolfo. Ueber Pavia siehe Register.

124.

Reise von Wien über München, Augsburg, Memmingen, Constanz, Zürich, Zug, Schwitz, Altorf, den St. Gotthards-Berg, Bellenz, Lugano, Como, nach Mailand.

Von Wien bis Memmingen, siehe Nro. 29.	38	Posten
oder	76	Postmeilen.
Wurzach 3, Wolfegg $1\frac{1}{2}$, Ravensburg 2, Stadel 2, Mörsburg 2, über den Boden-See, nach Constanz 2, Frauenfeld 3, Winterthur $1\frac{1}{2}$, Zürich 2; vereint	19	—
Zusammen . .	95	Postmeilen.
Wollishofen $\frac{1}{2}$, Wirthshaus auf dem Albis $\frac{3}{4}$, Cappel $\frac{3}{4}$, Zug $\frac{3}{4}$, über den See, nach Art $1\frac{1}{2}$, Lauerz $\frac{3}{4}$, Schwitz $\frac{3}{4}$, Brunnen $\frac{1}{2}$, über den Luzerner-See, nach Fluelen $1\frac{3}{4}$, Altorf $\frac{1}{4}$; vereint	$8\frac{1}{4}$	Meilen.
Zusammen . .	$103\frac{1}{4}$	Meilen.
Amstäg $1\frac{1}{2}$, Wasen $1\frac{1}{8}$, Teufelsbrücke $\frac{7}{8}$, Urseren $\frac{1}{8}$, zum Hospital auf dem Gotthard $\frac{1}{4}$, Gotthardshöhe $1\frac{1}{8}$, Airolo 1 (Saumthierweg); vereint .	6	—
Zusammen . .	$109\frac{1}{4}$	Meilen.
Piotta $\frac{1}{2}$, Al-Dazio $\frac{5}{8}$, Faido $\frac{1}{2}$, Giornico 1, Poleggio $\frac{1}{2}$, Bellinzona $1\frac{7}{8}$; vereint	5	—
Zusammen . .	$114\frac{1}{4}$	Meilen.
Vironico $1\frac{1}{2}$, Lugano $1\frac{1}{4}$, über den See, nach Capo di Lago 1, Como $1\frac{1}{2}$; vereint	$5\frac{1}{4}$	—
Von Como bis Mailand, siehe Nro. 110. . .	6	—
Total . .	$125\frac{1}{4}$	Meilen.

Von Wien bis Memmingen, siehe Nro. 29. S. 108—110. Von hier kömmt man durch die Dörfer Volkrathshausen und Etrach nach Wurzach, Stadt des Königreichs Würtemberg, mit einer Residenz des mediatisirten Fürsten von Waldburg-Zeil-Zurzach an der Aitrach; mit einem Schlosse und 1,100 Einwohnern. Ueber Berge führt die Straße nach Wolfegg, Pfarrdorf mit einem Schlosse und 154 Einwohnern. Ein gebirgiger Weg geht an dem sonst reichen Stifte Weingarten vorbey, nach Ravensbur

Stadt nahe am Flusse Schussen, in einem fruchtbaren und romantischen Thale, und an einem mit Weinstöcken bepflanzten Hügel erbaut, mit 850 Häusern und 3,600 Einwohnern, welche sich von Weinbau, Schönfärberey, auch von Verfertigung von Bein- und Holzarbeiten und Handel ernähren. Eine schöne Aussicht hat man auf dem Schloßberge. In der Nähe sind das Sennerische und das heilige Kreuzbad. Die Gebirge dauern nun fort bis Stadel, wo die Landschaft ebener wird, und die Straße zieht sich nun südlich nach Mörsburg. Dieses Städtchen des Großherzogthums Baden liegt in einer romantisch-schönen Gegend am nördlichen Ufer des Boden-Sees, hat ein altes und ein neues Schloß mit einer sehenswerthen Sammlung von Conchilien und Versteinerungen, 230 Häuser und 1,360 Einwohner. Gegen Süden hat man die entzückendste Aussicht auf den Boden-See und Helvetiens Alpen. Gut logirt man im Bären. In 2 bis 3 Stunden fährt man über den See nach

Constanz, einer gutgebauten Stadt mit 719 Häusern und ungefähr 4,000 Einwohnern. Wirthshäuser: Adler und Lamm. Ihre Lage am Rhein, welcher hier den Boden-See verläßt und bald darauf in den Unter-See sich ergießt, ist ausnehmend schön; rings umgeben sie fruchtbare, gut bebaute Gegenden, Ebenen und Hügel, mit vielen Dörfern und Landhäusern. Unter den Gebäuden der Stadt bemerkt man den alten gothischen Dom, dessen Thurm eine prächtige Aussicht gewährt; das ehemalige Franziscaner-Kloster, mit dem Gefängniß in welchem Huß gelegen; das ehemalige Jesuiten-Collegium, die bischöfliche Residenz u. s. w. Noch zeigt man den Saal, in welchem die Kirchenväter von 1414 bis 1418 ihre Sitzungen gehalten. Sehr künstlich sind die Mühlen auf der Rheinbrücke angelegt. Angenehme Ausflüge macht man nach den Inseln Reichenau und Meinau, nach den Klöstern Kreuzlingen und Münsterlingen und nach Gottlieben. Die schöne, an Getreide, Wein und Obst fruchtbare Insel Reichenau, ist $1\frac{1}{4}$ Stunde lang und $\frac{1}{2}$ Stunde breit, und enthält 2 Dörfer, 200 Häuser und 1,400 Einwohner. Die vormalige Benedictiner-Abtey gleiches Namens, besaß eine ansehnliche Bibliothek. Die reitzende Insel Meinau hängt durch eine Brücke mit dem festen Lande zusammen.

Von Constanz bis Zürich reiset man ununterbrochen durch ein hügeliges und fruchtbares Land. Bey ersterer Stadt betritt man den Canton Thurgau der Schweiz, und kömmt nun über die Dörfer Waldi, Mühlheim, Pfynn, den Thur-Fluß nach Frauenfeld, die Hauptstadt des Cantons Thurgau, welche mit ihrem Bezirke 370 Häuser und 1,800 Einwohner enthält. Wirthshäuser: Hirsch und Krone. Diese Stadt liegt auf einer Anhöhe an der Murg, in einer fruchtbaren, hügelreichen Gegend, und besteht aus 3 geraden, ziemlich breiten, neben einander laufenden Gassen. Nach dem großen Brande des Jahres 1788 ward sie ganz neu und schön aufgebaut. Die Einwohner treiben Landbau, und verfertigen baumwollene und seidene Waaren. Merkwürdig sind: das hochgelegene alte

Schloß, ehemahls Sitz der Landvögte, das Rathhaus, (vor der schweizerischen Staatsumwälzung Versammlung der eidgenössischen Tagsatzung); die Pfarrkirche. Die Umgegend ist reich an Spaziergängen, die eine liebliche Aussicht gewähren. Auf den Anhöhen stellt sich die Alpenkette sehr schön dar. Von Frauenfeld geht es durch die Dörfer Islikon und Oberwinterthur an der Eulach, wo das alte Vitodurum gestanden haben soll, nach Winterthur, einer der wohlgebautesten kleinen Städte der Schweiz, von 421 (meistens) Doppelhäusern und 3,300 Einwohnern. Wirthshäuser: Sonne, wilder Mann. In der Nähe entspringt das Löhrlibad. Diese Stadt liegt am Flüßchen Eulach in einem lieblichen Thale; ihre Umgegend zieren geschmackvolle Landhäuser, üppige Wiesen, und Weinberge. Sie besteht aus 2 breiten Hauptstraßen und 6 Kreutzgassen. Vorzügliche Gebäude sind: die Pfarrkirche, das neu gebaute Rathhaus mit der Bürgerbibliothek und dem Münz- und Naturaliencabinet, das Spital. Sie hat eine Gelehrtenschule, mehrere Manufacturen in Musselin, Zitz und Cattun; eine Twistspinnerey, eine chemische Fabrik, und eine von Mineralwässern. In der Nähe der Stadt sind mehrere artige Spaziergänge, und die nahen Anhöhen bieten schöne Aussichten dar. Das Schloß Kyburg, die Wiege der mächtigen Familie gleiches Namens, ist 1$\frac{1}{4}$ Stunde, und der berühmte Rheinfall nächst dem Zürichischen Schlosse Laufen, wo das Wasser des Stroms in einer Breite von 300 Fuß, 60 bis 80 Fuß hoch herabstürzt, 4$\frac{1}{2}$ Stunden von hier entlegen; zwischen Winterthur und Zürich trifft man die Dörfer Töß am gleichnamigen Flusse, Breite, Basserstorf, Rieden, Wallisellen und Schwamendingen.

Die Stadt Zürich, Hauptstadt des Cantons dieses Namens, liegt 1,279 Fuß über dem Meer, in einem von Bergen eingeschlossenen Thale, am Ausfluß der Limmat aus dem Zürcher-See, welche die Stadt in zwey ungleiche, durch 3 hölzerne Brücken wieder verbundene, Theile trennt. Wirthshäuser: Schwert und Rabe (beyde sehr schön gelegen), Rößli, Storch. Zürich ist mit Wällen und Graben umgeben, aus welchen 9 Thore führen, hat 2 Vorstädte (Thalacker und Stadelhofen), und zählt in 1,175 Häusern, die meistens altfränkisch gebauet sind und in engen krummen Gassen stehen, 10,500 Einwohner. Unter die merkwürdigen öffentlichen Gebäude gehören: vier reformirte Pfarrkirchen, (worunter das große Münster), ein Waisenhaus, ein Hospital, das stattliche Rathhaus, das Helmhaus, zwey Zeughäuser, das neue Irrenhaus mit prächtigen Kellern, (vollendet im Jahre 1816) und der Thurm Wellenberg, nahe dem Anfang des Sees, ganz im Wasser, welcher als Staatsgefängniß dient. Das Casino auf dem obern Hirschengraben und das ehemalige Zunfthaus zur Meise, wo die Tagsatzung ihre Sitzungen hat, gehören Gesellschaften. Zürich ist der Sitz der obern Cantonalbehörden und der Stadtbehörden. Es giebt hier mancherley gelehrte Gesellschaften und andere Institute als: das Collegium Humanitatis, das Gym-

nasium Carolinum, die Kunst- und Handwerksschule; das Sing-Institut; die Bibelgesellschaft, das Blinden-Institut, die physicalische Gesellschaft mit Bibliothek, Naturaliensammlung und botanischen Garten; die medicinische Privatgesellschaft; die helvetische Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Politik von Bodmer gestiftet, und die Künstlergesellschaft. Ferner die 40,000 Bände starke Stadtbibliothek in der Wasserkirche, und dem Helmhaus mit Münzcabinete und Mineraliensammlung; die Stiftsbibliothek, mehrere Privat-Kunst- und Naturaliensammlungen und die Sternwarte. Es befinden sich hier Manufacturen in seidenen und halbseidenen Zeugen, in Musselin, Zitz und Cattun, in Tuch, in Wollenzeug und Casimir. Baumwollspinnerey mit Maschinen, Tabakfabriken, Färbereyen, Gärbereyen, 1 Glocken- und Kanonengießerey, 1 Papiermühle, 5 Buchdruckereyen. Die Wechselgeschäfte dieser Stadt, dann der Weinhandel, die Güterversendung und die Getreidemärkte sind bedeutend.

Bemerkenswerthe Spatziergänge und Aussichten sind: a) in der Stadt: der Lindenhof, 1,125 Fuß über der Limmat, mit schattenreichen Linden geziert; der Waisenhausgarten; die obere und untere Brücke; die Promenade, b) Außer der Stadt: der Platz, eine von der Sihl und Limmat gebildete Landzunge beym Zusammenflusse derselben, mit herrlichen Schattengängen, und zwey Denkmalen Geßners; das Sihlhölzli, (sehr einsam); das Bürgli, ein Bergwirthshaus mit entzückender Aussicht. Am Zürcherberge giebt es mehrere vortreffliche Standpuncte und viele Schenken, in beyden Rücksichten ist das Schlößli empfehlenswerth. Ueberhaupt bietet nicht leicht irgend ein Ort so viele Gelegenheit zu angenehmen Ausflügen dar. Seefahrten: auf der Morgenseite nach Zollikon, Küßnacht; auf der Abendseite nach Wollishofen, Rüschlikon (in dessen Nähe das Niblebad), Thalwil. Zu Land: nach Dietikon, Bassersdorf u. s. w. Einer der lieblichsten Spatziergänge führt längs der Sihl in den Höckler, ein Landgut an der Albiskette mit niedlichen Anlagen, der Stadt gegenüber; höher liegen die Dörfer des Schlosses Maneck, bey welchen sich eine reitzende Aussicht darbietet. Die Umgegend übersieht man indeß am besten von Hütliberg; einen großen Theil der östlichen Schweiz aber von der 2 Stunden entfernten Forche. Die schönste Uebersicht der Alpenkette genießt man bey Regensberg, das $2\frac{1}{2}$ Stunde von Zürich entfernt ist.

Von Zürich kömmt man über die Dörfer Wollishofen und Albischwyl, in $2\frac{1}{2}$ Stunden zum Wirthshaus auf dem Albis, nächst welchem sich von der $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Hochwacht, eine der prächtigsten Aussichten Helvetiens darbietet. Der Albis ist 2,613 Fuß über dem Meere, und 1,313 über dem Zürcher-See erhaben. Gegen Morgen überblickt man die lieblichen Ufer des Zürcher-Sees und zu den Füßen den einsamen Sihlwald, gegen Mitternacht schweift der Blick bis an den Schwarzwald und die schwäbischen Vesten Hohenstaufen und Hohentwyl, gegen Abend beschränkt der Jura den Gesichtskreis. Hinter den Hügeln des Aargaus steigen die

Berge des Emmenthals, Stockhorn und Niesen empor, südlicher prangen in voller Pracht die Jungfrau und das Finsteraarhorn, und gegen Mittag enthüllt sich dem erstaunten Blicke die Gebirgswelt in ganzer Größe, von Pilatus bis nach Sargans. Von der Höhe des Albisberges führt die Straße durch die Dörfer Husen, Kappel (wo die Zürcher 1531 von den Katholiken geschlagen, und Zwingli getödtet wurde), und Baar, in fruchtbarer Gegend, mitten in einer Waldung von Obstbäumen, an der Lorze gelegen, nach Zug, Hauptstadt des gleichnamigen Cantons am östlichen Ufer des Zuger-Sees, und am Fuße des Zugerbergs gelegen. Sie hat 2,800 Einwohner. Wirthshäuser: Hirsch, Ochs und Stern. Die Lage dieser Stadt gehört zu den angenehmsten der Schweiz. Hier verlieren sich die Gebirge des Cantons in sanfte Hügel, ringsherum sind Wiesen, Obstgärten, Weinberge und schöne Landhäuser; den reitzenden See begränzt gegen Mittag der freundliche Rigi, hinter ihm steigt der finstere Pilatus auf, und in der Ferne ragen die Gletscher der bernischen Hochgebirge hervor, gegen Abend erblickt man den Jura. Vorzügliche Gebäude sind: die Pfarrkirche St. Michaelis, vor der Stadt, die Kirche St. Oswald und jene der Capuziner, mit Gemälden von Caracci, das Rathhaus, (wo eine treffliche Karte des Cantons), das Zeughaus u. s. w. Uebrigens ist Zug ein todter, gewerbloser Ort. Dem See nach sind überall reitzende Spatziergänge, vorzüglich in der Richtung nach Oberwyl. Der nahe Zugerberg gewährt eine sehr schöne Fernsicht. Seefahrten nach dem uralten Schlosse Bonas oder nach Cham, (jedes eine Stunde von Zug), sind ebenfalls lohnend. Die Reise zu Lande über Luzern nach Altorf, ist zu Ende dieses Abschnittes kürzlich beschrieben.

Nach Arth gelangt man über den See in 3 Stunden, und eben so viel braucht man dahin über das Dorf Walchwyl zu Lande. Der schöne Flecken Arth des Cantons Schwytz liegt in einer anmuthigen Gegend, in prächtigen, mit Obstbäumen gezierten Wiesen, und am südlichsten Theile des Zuger-Sees, zwischen dem Rigi und Rufiberge. Bemerkenswerth sind: die Pfarrkirche mit einigen Alterthümern, und das Capuziner-Kloster mit einer Bibliothek. Von hier aus besucht man gewöhnlich den Rigi; man findet hier sowohl Pferde hinauf zu reiten, als Lehnsessel sich hinauftragen zu lassen. Dieser 5,555 Fuß hohe, von allen Seiten freystehende Berg, liegt zwischen den Luzerner-, Lowerzer- und Zuger-Seen, und hat an seinem Fuße 10 Stunden im Umkreise. Auf diesem Berge liegen an 150 Sennhütten zerstreut, worin gegen 3,000 Kühe übersommert werden. Unter den Gipfeln des Rigi ist der Kulm der höchste, welcher auch eine über alle Beschreibung schöne Fernsicht darbietet; nahe unter demselben steht ein 1816 vollendetes Wirthshaus, bis zu dem man von Arth 5½ Stunden zu gehen hat. Während hier das Auge nördlich und östlich Hügel und Thäler erblickt, und an dem Jura, den Schwarzwald und die Ebenen Schwabens schweifen kann, stellt sich ihm südlich und westlich die Gebirgswelt in ihrer Pracht und

:öße dar, und zu den Füßen liegen die Seen von Zug, Lauerz, .d den Vierwaldstätten, mit ihren lieblichen Umgebungen.

Von Arth gelangt man durch die Dörfer Lauerz, an den eichnamigen kleinen See, gelegen, welches 1806 durch einen Bergsarz des gegenüber stehenden Ruffi größten Theils vernichtet wurde, ich Schwyz. Dieser große Flecken liegt am Fuße des 5,868 Schuh ohen Mythen oder Hackenbergs, zwischen schönen Wiesen auf eim Bergabhange, wo 3 Thäler zusammentreffen, und hat 5,000 inwohner. Wirthshäuser: Hirsch und Rößli. Die große Pfarrkir: mit einer trefflichen Orgel, das Rathhaus und das Schulgeaude mit einem kleinen Theater, auch das Nonnen- und Capuzir-Kloster, nehmen sich gut aus. Ueber den Hacken führt ein rau: Weg in 3 bis 4 Stunden nach Einsiedeln; auf der Höhe des bergangs, 4,470 Fuß über dem Meere nnd 3,102 über dem Vier-ldstätter-See, steht ein Wirthshaus. Merkwürdiger als die nahe hwefelquelle, ist die schöne Aussicht auf den Lauerzer- und Vier-ldstätter-See und die nahen Gebirge.

Von Schwyz kömmt man über die Dörfer Ybach, Ingelhl nach Brunnen, Dorf in einer wiesen- und obstreichen Gend, am Einfluß der Muotta in den Vierwaldstätter-See, wo 315 der erste Bund der Eidgenossen von Uri, Schwyz und Unterılden beschworen wurde. Der Luzerner oder Vierwaldstätr-See, auf welchem man sich hier nach Fluelen einschifft, ist Stunden lang, 4 bis 5 Stunden breit, 600 Fuß tief und von 000 bis 10,000 Fuß hohen Bergen umgeben, die zum Theil aus st senkrechten Felsenwänden bestehen. Die Ueberfahrt dauert geöhnlich 3 Stunden. Von Fluelen nach Altorf hat man ¼ Stunde . gehen. Dieser schöne Flecken ist der Hauptort des Cantons Uri ıd liegt in einem von hohen Bergen rings umschlossenen Thale, oischen dem wilden Schächenbache und der Reuß, welche eine halbe Stunde von hier in den See der vier Waldstätte sich ergießt; er hat . 188 Häusern 1,500 Einwohner. Wirthshäuser: Schwarzer Löe, Hirsch. Die neue Pfarrkirche, das kleine, aber artige Rathaus und das romantisch gelegene Capuziner-Kloster, mit einer reienden Aussicht, sind bemerkenswerthe Gebäude. Ein alter Thurm :zeichnet die Stelle der Linde, unter welcher Tells Knabe gestanın, als ihm sein Vater den Apfel vom Kopfe schießen mußte. In r Nähe liegen: Bürglen, Wilhelm Tells Geburtsort; Atinghausen, das Stammhaus Walther Fürsts, eines der Stifr der Freyheit; Bötzlingen, wo sich die Landsgemeinde verımmelt.

Bey Altorf beginnt die Hauptstraße aus der Schweiz nach Italen, über den St. Gotthardsberg, welche jährlich von mehr ls 15,000 Menschen besucht wird. Dieser Berg, bey dem die anhnlichsten Gebirgsketten der Schweiz zusammenlaufen und an dem ıan 30 Seen, 8 Gletscher und die Quellen der Reuß, des Rheins, es Tessin und der Rhone findet, bestehet aus Urfelsarten, die in ih-

rem Gemenge außerordentliche Abwechselungen zeigen. Die Straße selbst beträgt von Altorf bis Airolo 14 Stunden, ist mit Granitplatten belegt, und hat eine Breite von 10 bis 15 Fuß. Sie ist der Lavinen wegen nicht immer ohne Gefahr, jedoch auch im Winter gangbar, weil beständig durch Ochsen Bahn gemacht wird. Dieser Saumweg wird jetzt in eine bequeme Fahrstraße umgestaltet. Von Altorf gelangt man in einem lieblichen, ziemlich weiten Thale, über die Dörfer Erstfelden, Klous und Silenen nach Amstäg, wo der wilde Kerstelenbach in die Reuß fällt. Von hier steigt man die Reuß aufwärts, bald am linken, bald am rechten Ufer derselben, unter steter Abwechselung von angenehmen, Thalgründen, und wilden nackten Felswänden. Durch die Dörfer Im-Ried und Maitschlingen, in dessen Nähe der Fellenen-Bach an der Fellibrücke malerische Fälle bildet, gelangt man über die Brücke Pfaffensprung (die aus einem 90 Fuß hohen Bogen besteht und auf 2 sehr nahe an einander stehenden Felsen ruht), auf die nordwestliche Seite der Reuß: von da geht es, über den wilden Mayenbach, steil hinauf nach Wasen, dessen Kirche malerisch gelegen ist. Eine halbe Stunde von hier, bey Wattingen, führt die Schönbrücke auf das rechte Ufer der Reuß, worauf man, in eben dieser Entfernung, über eine andere hochbogige Brücke, wieder auf die linke Seite dieses Flusses gelangt. Unfern Göscheren fällt der Rohrbach in die Tiefe; in der Nähe liegt die Krystallhöle Sandbalm. Gleich hinter Göschenen beginnt die enge Bergschlucht Schöllenen, im Winter durch Lavinen Gefahr drohend, zu jeder Jahreszeit wegen ihrer Nacktheit und Wildheit schaurig. In Abgründen wälzt sich die Reuß über und zwischen Steinblöcken fort, die Straße ist sehr künstlich an den Seiten der steilen Felswände gebaut. Hier führt die Häderli oder lange Brücke auf das rechte Ufer der Reuß und die Tanzenbeiner-Brücke wieder auf das linke Ufer dieses Flusses. Nachdem man auf diese Weise anderthalb Stunden fortgegangen, kommt man zu der auf 2 hervorragenden Granitfelsen erbauten, 75 Fuß hohen Teufelsbrücke, unter welcher die Reuß wilde Fälle bildet.

[illegible] ist die Straße durch den Teufelsberg, 200 Fuß lang gehauen. Der Schacht ist zwölf Fuß hoch und breit, und wird durch ein in der Mitte eingesprengtes Loch ein wenig erleuchtet. Am Ende dieses feuchten Ganges, das Urner-Loch genannt, öffnet sich das wiesenreiche Urserenthal. Etwas über eine Viertelstunde geht es durch den Ort Andermatt eben, dann steigt man ins Dörfchen Hospital. Von demselben bis auf die Höhe ist die Gegend öder als in den Schöllenen, doch immer [illegible] Auf dieser Höhe, 6,390 Fuß über dem Meere, stand ehemals ein Hospitium, jetzt steht da ein von [illegible] bewohntes Wirthshaus, und daneben ein runder Stall [illegible]. Unter den [illegible] sind bemerkenswerth, [illegible] der Fieudo 8,586 Fuß, [illegible] und der Orsino oder Ursernspitz 9,944

Fuß); östlich der Straße: der Proso (8,262 Fuß), der Sella, Schipsius und Sorescia. Am besten läßt sich der Fieudo in 2 bis 3 Stunden ersteigen. Die Aussicht von diesem Felsengipfel über alle die entsetzlichen Abgründe und minder hohen Berge, die ihn umgeben, ist furchtbar erhaben. Unter den 7 kleinen Seen zwischen den höchsten Spitzen des Gotthards ist der Luzendro-See am Fuße des Pettina, am merkwürdigsten. Er liegt etwa 1 Stunde vom Kloster entfernt, zwischen wüsten Steinklippen und kahlen Schneebergen, und nährt rothe Forellen. Der Tessin entspringt aus 2 andern kleinen Seen, unweit des Hospitiums. Vom Hospitium bis nach Airolo steigt man 2 Sunden lang sehr gäh abwärts. Der Tessin, an dessen Ufer dieser Weg sich hinzieht, fließt anfangs zwischen den Felsen, wo er eine Menge schöner Wasserfälle bildet, und zertheilt sich dann in mehrere Verzweigungen, um die Tannenregion zu durchströmen.

Von der Rückenplatte des Gotthards kömmt man ins Valtremola, eine, wegen der häufigen Lavinen gefährliche Wegesstrecke, wo sich die erste Brücke befindet; in der Nähe einer zweyten Brücke erblickt man schon grüne Wiesen, und bald darauf verläßt man für immer diese wilde Natur. Von dort geht es neben der St. Antencapelle, wo man einer schönen Uebersicht des Thales Leventin genießt, durch den Wald von Piotella nach Airolo, Pfarrdorf von 900 Einwohnern, (3,640 Fuß über dem Meere), wo der von Norden kommende Wanderer zum ersten Male italienische Sprache und Lebensart findet. Neben der Felsschlucht Stavedro, über der ein alter lombardischer Thurm stehet, gelangt man durch die Dörfer Piotta, Ambri und Fiesso nach Aldazio, wo von allen Reisenden, ein mäßiger Zoll erhoben wird. Bey Faido, einem artigen Flecken des Leventiner-Thales, fängt das Thal an schmäler zu werden, und dem Tessin stellen sich plötzlich ungeheure Felsen entgegen, über welche er hinstürmt, um in die Tiefe eines entsetzlichen Schlundes zu stürzen; bald aber kömmt er wieder zum Vorschein, und verbreitet sich in die nahe Ebene. Indessen führt ein karniesförmig in den Felsen angebrachter Weg, (ziemlich steil und beschwerlich) abwärts, nach Giornico, einem großen, durch den Tessin in zwey Theile getrennten, und mit herrlichen Castanienbäumen umringten Dorfe. Später wird das Thal immer weiter, und dehnt sich bis an Bellinzone hin, vor welchem man die Dörfer Bodio, Polleggio, Osogna und Cresciano trifft. Das Städtchen Bellinzone von 136 Häusern und 1,300 Einwohnern, liegt 711 Fuß über dem Meere, am Tessin und an der Stelle, wo das Thal, durch welches dieser Fluß seinen Lauf nimmt, sich sehr verengt. Auf dem Felsen liegt das geräumige Schloß Castel grande, die Stadt zwischen demselben und dem östlichen Bergabhang, an welchem 2 Schlösser, (tiefer Castello di Mezzo, höher Sasso Corbaro), stehen. Ein gewaltiger, 2,412 Fuß langer Damm, schützt vor dem Austritte des Tessin, über welchen eine steinerne Brücke führt.

Die Hauptkirche mit guten Altar-Gemälden, dann die Residenz, sind bemerkenswerthe Gebäude. In der Umgegend gibt es viele Castanienbäume, an Geländern reifen Pomeranzen und Citronen, hie und da gedeihen auch Mandelbäume. Schöne Aussichten bieten sich bey den 3 Schlössern dar. Wem die Zeit es erlaubt, der versäume nicht den Camoghé (in 6—7 Stunden) zu besteigen, von dem man eine der schönsten und ausgedehntesten Aussichten hat. Es stellt sich die Alpenkette von Piemont bis ins Veltlin, und die Ebene der Lombardey bis Mailand dar. Wie zu den Füßen liegt der Luganer-See und ein Theil des Locarner- und Comer-Sees, das vom Tessin durchflossene Calancathal u. s. w. Nach Locarno sind von Bellenz 4½ Stunden.

Auf der Straße nach Lugano kömmt man durch die Dörfer Giubiasco und Cadenazzo, über den mit Castanienwäldern bedeckten Berg Cenero, nach Vironico; von hier längs dem Lisone durch die schönen Dörfer Taverne sopra e sotto nach der Mühle Osteriata, wo man in der Ferne den Gipfel des am Seeufer gelegenen San Salvators erblickt; endlich durch Vescia und über eine, jenseits dieses Dorfes befindliche Brücke, nach der Capelle della Madonna, wo die nach Lugano führende Absteige beginnt. Lugano, die größte und schönste Stadt des Cantons Tessin, mit 390 Häusern und 3,600 Einwohnern, liegt am nördlichen Ufer des 8 Stunden langen und höchstens 1 Stunde breiten Luganer-Sees, von einer Hügelreihe umgeben, an welche tiefe Castanienwälder sich anschließen; gegen die Ebene zu wechseln malerisch Weinstöcke, Wiesen, Mandel- und Maulbeerbäume, Kornfelder, Gärten und prächtige Landhäuser. Die Collegiatkirche, die Franciscanerkirche und das Schauspielhaus sind bemerkenswerthe Gebäude. Das Wirthshaus Grande Auberge Suisse, bey den Gebrüdern Rossi, ist eines der besten Gasthöfe der Schweiz. Die Güterversendung über den Gotthard bringt viel Gewinn, auch gibt es Wollen- und Tuchfabriken, Seidenspinnereyen, Papier- und Pulvermühlen, und Eisen- und Kupferhämmer. Jährlich wird gegen die Mitte Octobers eine wichtige Messe, besonders für Schweizervieh, gehalten. An reitzenden Spatziergängen fehlt es nicht. Vorzüglich liebt man die Seefahrten zu den Felsenkellern von Caprino. Zu Lande ist der Weg nach Agno besonders zu empfehlen. Die schönste Fernsicht bietet der Gipfel des 2—3 Stunden entfernten San Salvadore. Hier erblickt man den nahen reitzenden See, die Penninischen und Lepontinischen Alpen und deren südliche Zweige, so wie auch einen großen Theil der Lombardey.

In Lugano schifft man sich auf dem See nach Capo di Lago ein, und kömmt nun auf einer schönen, aber bergigten Straße durch die Ortschaften Mendrisio, Balerna und Chiasso, wo man die Lombardey betritt, nach Como. Das Städtchen Mendrisio, eine Stunde vom Luganer, und 3 vom Comer-See entfernt, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, die trefflichen Wein, Seide, Tabak und

Weitzen erzeugt. Besonders interessant ist das nahe herrliche Alpenthal Muggia, in welchem die Bäche nur sanft fließen, und wo auf den steilen Felsen die schönsten Castanienwälder stehen. Den 6,400 Fuß hohen Berg Generoso, welcher viele merkwürdige Pflanzen hat, kann man von hier in $2\frac{1}{2}$ Stunden ersteigen. Die Aussicht auf die Seen von Como, Lugano, Varese und Locarno (Langer-See), so wie auf die Flächen der Lombardey bis Mailand, ist unbeschreiblich schön. Von Como bis Mailand siehe Nro. 110. Seite 335—336.

Ausflug von Zürich nach Luzern.

Von der Albishöhe zieht sich eine gute Landstraße über Rifferschwyl nach Kronau, großem Pfarrdorf am südwestlichen Fuße des Albis, 5 Stunden von Zürich gelegen. Von hier in einer hügeligen, obstreichen, von der Reuß durchschlängelten Gegend, durch die Dörfer St. Wolfgang, Honau, Root, Dierikon, Ebikon nach Luzern, $3\frac{1}{4}$ Stunden von Kronau entfernt. Von Luzern (siehe Reg.) sind $5\frac{1}{2}$ Stunden bis Zug; die Fahrt über den Vierwaldstädter-See nach Fluelen nächst Altorf, beträgt 9 Stunden.

125.

Reise von Chur über den Septimer, nach Chiavenna.

Churwalden $2\frac{1}{4}$, Lenz $3\frac{3}{4}$, Tiefenkasten 1, Savognini $3\frac{1}{4}$, Stavedro $2\frac{3}{4}$, Stalla $\frac{1}{2}$, Septimerhöhe 2, Casaccia $1\frac{1}{2}$, vereint	16 Stunden.
Von Casaccia bis Chiavenna, siehe Nro. 112. . .	$6\frac{1}{2}$ —
Zusammen . .	$22\frac{1}{2}$ Stunden.

Ueber die Dörfer Malix, Churwalden in einem engen Thale, Parpan, Lenz und Fazerol, gelangt man zum Dörfchen Tiefenkasten an der Albula, das merkwürdige Umgebungen hat, wozu die Brücke von Solis, eine der höchsten und kühnsten (nach einigen 360 französische Fuß hoch) gehört. Von Tiefenkasten zieht sich die Straße durch das Thal Oberhalbstein, welches die Reste von mehr als 10 Schlössern zieren, dem Oberhalbsteiner-Rhein nach, über die Dörfer Konters, Tinzen, Savognini, Rofna, Mühlen, Marmels, Stavedro nach Stalla oder Bivio, Dörfchen, 5,000 Fuß über dem Meere, am nördlichen Fuße der Berge Julier und Septimer gelegen, wo die Straßen über dieselben sich trennen. Auf der Höhe des Septimer, steht ein 7,000 Fuß über das Meer erhabenes Wirthshaus. In der Nähe sind 3 kleine Seen, von welchen jener auf dem Berge Longin, aus dem der Inn entspringt, der merkwürdigste ist. Casaccia liegt am südlichen Fuße des Septimer; der Weg von hier bis Chiavenna ist Nro. 112 Seite 343 beschrieben.

Reise von Chur über den Splüghen, den Bernhardin, nach Bellinzona.

Von Chur bis Splüghen, siehe Nro. 110. . . $5\frac{3}{8}$ Meilen
oder $10\frac{3}{4}$ Stunden.

Hinter-Rhein $2\frac{1}{2}$, über den Bernhardin nach St. Giacomo $4\frac{1}{4}$, Misocco $\frac{3}{4}$, Roveredo $4\frac{1}{2}$, Bellinzone $3\frac{1}{4}$, vereint . . . . $12\frac{3}{4}$ Stund.

Total . . 26 Stunden.

Von Chur bis Splüghen, siehe Nro. 110. S. 332—334. Von Splüghen gelangt man am linken Ufer des Hinter-Rhein über Rufenen nach Hinter-Rhein, Dörfchen am Ende des Rheinwaldthales, 4,810 Fuß über dem Meere, auf einer lieblichen Anhöhe. Von hier aus erreicht man in 5 Stunden das sogenannte Paradies, eine schauerliche Gebirgsgegend, wo der Hinter-Rhein aus dem Rheinwaldgletscher entspringt. Die, laut einer Uebereinkunft vom Jahre 1817, auf Unkosten der Cantone Graubündten und Tessin neu zu bauende Straße über den Bernhardin nach Italien, ist bis zu dem, in einer Seehöhe von 5,990 Fuß gelegenen Wirthshause, (bey welchem ein Sauerbrunnen) nur für Maulthiere gangbar, auf der fernern Strecke bis Bellinzone aber, schon gänzlich vollendet. Am südlichen Fuße des eben erwähnten Berges liegt das Misoxerthal, welches italienischen Himmel mit der Erhabenheit der Alpen-Natur vereiniget, in dem die Dörfer S. Giacomo, Misocco oder Cremea mit 2 hübschen Wasserfällen, und den, eine Stunde entfernten, malerischen Trümmern des uralten Schlosses Misocco, Soazza mit einem hübschen Wasserfalle, Gabiolla, Lestalla, Cama, Leggia, Crono, Roveredo, Lumino und Castiglione an der Straße nach Bellinzone, (siehe vorige Route), gelegen sind.

127.

Poststraße von Wien über Padua, Rovigo, Ferrara, Bologna, nach Florenz.

Von Wien bis Padua, siehe Nro. 97. . . . . $41\frac{1}{4}$ Posten.
Monselice $1\frac{1}{2}$, Rovigo 2, Polesella $1\frac{1}{2}$, Ferrara 2, vereint . . . . 7 —

Zusammen . . $48\frac{1}{4}$ Posten.
Malalbergo $1\frac{1}{2}$, Capo d'argine, Bologna 1, vereint . $3\frac{1}{2}$ —

Zusammen . . $51\frac{3}{4}$ Posten.
Pianora $1\frac{1}{2}$, Lojano $1\frac{1}{2}$, Filigare 1, Cavigliajo 1, Montecarelli 1, Caffagiolo 1, Fontebona 1, Florenz 1, vereint . . . . 10 Posten.

Total . . $61\frac{3}{4}$ Posten.

Von Wien bis Padua, siehe Nro. 97. S. 297. Von Padua bis Monselice, siehe Nro. 122. S. 360. Von Monselice geht es durch paradiesische Gegenden, aber auf schlechten Straßen, über die Dörfer Solesine, Stangela, Biaro Podovano, den Etsch-Fluß und Boara Polesine, nach Rovigo, Delegations- und königliche Stadt, am Adigetto, welcher sie in die obere Stadt S. Justina und die untere Stadt, S. Stefano abtheilt, die durch 4 Brücken verbunden sind. Wirthshaus: die Post. Dieser Ort ist ummauert, hat 6 Thore, ein Castell, eine Stifts- und 26 andere Kirchen, mehrere Hospitäler, ein Lombard, 1,200 Häuser und 6,900 Einwohner. Gewöhnlicher Sitz des Bischofs von Adria und des Gerichtshofs; Priesterseminar. Rovigo treibt einigen Handel, unterhält 2 Lederfabriken, eine große Salpetersiederey, und hat einen der berühmtesten Jahrmärkte Italiens. Zur Zeit des Plinius war der dasige Wein sehr berühmt, heut zu Tage aber ist das Gewächs von mittelmäßiger Güte. Bey Nachgrabungen, die um Rovigo herum vorgenommen wurden, entdeckte man viele römische und etruskische Alterthümer. Die Gegend ist getreide- und obstreich. Auch die Wiesen sind vortrefflich.

Von Rovigo geht es über Canal bianco, Polesella und Ponte di Lago Scuro, wo man in einer Barke über den Po setzt, nach Ferrara; eine Reise von 18 italienischen Meilen. Diese Stadt ist der Hauptort der gleichnamigen, zum Kirchenstaate gehörigen Provinz, und liegt in einer sumpfigen, aber fruchtbaren Ebene, die ein Arm des Po durchströmt. Wirthshäuser sind: die 3 Mohren, die Krone. Ferrara ist mit Wällen und Bastionen umgeben, aus welchen 4 Thore führen, und hat eine starke Citadelle, (ein regelmäßiges Fünfeck), worin die österreichische Garnison liegt, und gehört zu den schönsten Städten Italiens. Es giebt hier zwar keine großen, öffentlichen Plätze, aber breite regelmäßige Straßen, worunter die schnurgerade, 3,000 Schritte lange Straße S. Benedetto, die prächtigste ist. Merkwürdig sind: das von Wasser umgebene, und auf der Seite von 4 Thürmen beschützte Schloß in der Mitte der Stadt; die Kathedrale mit Giraldi's Grabmal; die Kirche des Benedictiner-Ordens, mit dem marmornen Grabmal des Dichters Ariosto (später in die öffentliche Bibliothek versetzt), und das St. Annenhospital, wo der berühmte Dichter Torquato Tasso 7 Jahre lang, unter dem Vorwande des Wahnsinns, eingesperrt war. Unter den Pallästen sind der von Este und die Villa Pallavicini, die vorzüglichsten. Uebrigens ist die Stadt gewerblos, verödet, und in 5,000 Häusern wohnen hier nur 24,000 Menschen. Das hiesige Lycäum hat eine sehenswerthe Bibliothek, einen botanischen Garten, ein anatomisches Theater und ein reiches Museum von Alterthümern. Das Schauspielhaus ist schön. Ferrara ist der Geburtsort der Dichter Giambattista Guarini, Anton Tibaldi, Fulvius Testi und Guido Bentivoglio.

Die Reise von Ferrara nach Bologna, macht man entweder

auf dem Canal oder auf der Poststraße. Ehemals zog man (besonders im Winter), den Canal der letztern vor; doch jetzt reist man zu allen Jahreszeiten lieber auf der neuen Straße, welche kürzer als die vorige, und beynahe überall gut gepflastert ist. Ferrara liegt 10 Stunden von Bologna. Die ersten 5 Stunden ziehen sich durch eine reitzlose, von Bäumen entblößte, schlecht bevölkerte und wenig bebaute Landschaft, welche sehr oft vom Po überschwemmt wird. Dieser majestätische Fluß wird jedoch durch Dämme, deren Höhe an manchen Stellen 30 Fuß über die Fläche des Landes beträgt, in Schranken gehalten. Sobald er seine gewöhnliche Höhe um 3 Fuß 8 Zoll überstiegen, wird er bewacht, das heißt: man bietet die Landleute auf, Tag und Nacht die Landstraße zu beaufsichtigen, Pfähle einzurammeln, und die möglichen Durchbrüche des Po wieder zu verstopfen. Ungefähr 5 Stunden von Bologna ändert sich die Scene. Das Land beginnt sich über die Fläche des Meeres zu erheben, und bietet dann alle Erscheinungen eines glücklichen Ueberflusses dar. Schöne Klee- und Fruchtsaaten, herrliche Wiesen und Reben erfreuen das Auge. Die Flecken und Dörfer, denen man auf dieser Wanderschaft begegnet, sind: Malalbergo und Capo de Argine.

Bologna, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, ist der Sitz des päpstlichen Delegaten, eines Appellationsgerichts, eines Civiltribunals und eines Erzbischofs. Wirthshäuser: der königliche Gasthof, die 3 Pilger. Bologna liegt am Fuße von Weinhügeln, in einer fruchtbaren, gegen Norden unabsehbaren Ebene, zwischen den Flüssen Savenna und Reno, (über welchen letztern eine 470 Schritte lange, von Backsteinen erbaute Brücke, die auf 22 Bogen ruht, führt), hält 1,500 Toisen in der Länge, 1,073 in der Breite, ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat 13 Thore, und enthält in 10,000 bis 12,000, meistens nur 2 Stockwerke hohen, aber mit Arkaden versehenen Häusern, 63,000 Einwohner. Die Stadt ist zwar nicht schön und regelmäßig, aber doch ziemlich gut gebauet; die öffentlichen Plätze sind geräumig, besonders der 379 Fuß lange und 300 Fuß breite Piazza maggiore, worauf der prächtige Neptunsbrunnen steht, und der Platz bey der Universität und der Petronskirche. Die Straßen sind enge, krumm, aber reinlich und gut gepflastert. Die Zahl der Kirchen ist sehr groß; man rechnet 1 Kathedrale, 74 Pfarrkirchen, 35 Mönchs- und 38 Nonnenklöster, und 9 Hospitäler und milde Stiftungen. Alle sind mit Gemälden der bolognesischen Schule geschmückt, besonders die Kirchen S. Petronio mit der berühmten Cassinischen Mittagslinie, S. Bartolomeo, Giesu e Maria, S. Francesco, S. Salvadore, mit einer schönen Bibliothek und Museum, S. Paolo, Corpus Domini und andere. Unter den öffentlichen Gebäuden ist bloß der Palazzo publico, 218 Schritte lang, merkwürdig; die beyden alten Thürme, der 307 Fuß hohe Torre degli Asinelli, welcher so schief gebaut ist, daß er $3\frac{1}{2}$ Fuß von der Perpendicularlinie abweicht, und der

44 Fuß hohe, aber 8 Fuß 2 Zoll schief sich neigende Garisenda, erreichen der Stadt eben nicht zur Zierde. Es giebt mehrere Privatpalläste, die sich mehr oder weniger durch Kunstschätze auszeichnen: darunter die von Sompieri, Zambeccari, Buonfigliole, Ranuzzi, Caprara, Aldrovandi, Grassi und andere.

Die Universität, in einem schönen von Vignola aufgeführten Locale, soll bereits von Theodos dem Jüngern 425 gestiftet, mithin die älteste in Europa seyn. Sie ist gut dotirt, hat gegen 70 Lehrer, etwa 500 Studenten und treffliche Hülfsanstalten, wohin das Institut gehört, welches in einem prächtigen, von Tibaldi erbaueten Pallaste, einer Sternwarte, ein anatomisches Theater, ein Naturaliencabinet, ein physikalisches Cabinet, eine Antikensammlung, ein Kunstcabinet, eine Modellkammer für Kriegswissenschaft und Marine und ein chemisches Laboratorium besitzt, und die Akademie der Wissenschaften, womit die Academia Clementina bonarum artium verbunden ist, umfaßt. Außerdem gehören zu der Universität die große Bibliothek von 150,000 Bänden, mit den seltensten Handschriften, ein Medaillencabinet und ein botanischer Garten. Auch hat Bologna eine Academia de' Filarmonici, eine Ackerbaugesellschaft, eine medicinische Gesellschaft, ein Collegium, die Gallerien Zambeccari, Zampieri, und andere. Unter den milden Stiftungen besitzt das Lombard ein schönes Gebäude. Die Stadt hat 3 Theater, wovon das Zagnonische eines der größten und schönsten in Italien ist; auch zeichnen sich die hiesigen Kaffehhäuser aus. Für das Nationalspiel der Italiener, den Ballon, ist ein eigener Platz an der Savena, der mit Alleen bepflanzt ist, und zugleich eine schöne Promenade darbietet, bestimmt; andere Promenaden gewähren die Montagnuola und die Wälle. Alterthümer hat die Stadt wenige, man zeigt die Bäder des Marius vor dem Thore di S. Mamola, und den, in eine Kirche verwandelten, Tempel der Isis. Bologna ist der Geburtsort mehrerer berühmten Gelehrten und Künstler, wie des Philosophen Bervald, des Naturforschers Aldrovandi, des Dichters Manfredi, der Malerfamilie Caracci, der Maler Franc. Albano, Bolognesi, Domenechino und Guido Reni. Der Adel ist zahlreich, auch giebt es viele wohlhabende Gutsbesitzer. Die Einwohner treiben einen ziemlich beträchtlichen Handel, welcher durch einen Canal, der in den Po führt, befördert wird, und haben Papier-, Seife-, Rosoglio-, Wollen-, Seiden-, Sammet- und Florfabriken. Die Mortadelle oder bologneser Würste werden weit und breit verschickt. Am Berge Paderno findet man die sogenannten Bologneserssteine, welche leuchten, wenn sie calcinirt werden. Außerhalb der Stadt liegen nebst vielen prächtigen Villen, das schöne Olivetaner-Kloster S. Michele in Bosco, eine Karthause und die Wallfahrtskirche Madonna di S. Luca auf einem Berge, ½ Meile vor der Stadt, wohin eine bedeckte Gallerie von 60 Schwibbogen führt.

Von Bologna nach Florenz über die Apenninen, welche die Ebene der Lombardie von Toscana trennen, sind 63 italienische Mei-

Berge des Emmenthals, Stockhorn und Niesen empor, südlicher prangen in voller Pracht die Jungfrau und das Finsteraarhorn, und gegen Mittag enthüllt sich dem erstaunten Blicke die Gebirgswelt in ganzer Größe, von Pilatus bis nach Sargans. Von der Höhe des Albisberges führt die Straße durch die Dörfer Husen, Kappel (wo die Zürcher 1531 von den Katholiken geschlagen, und Zwingli getödtet wurde), und Baar, in fruchtbarer Gegent, mitten in einer Waldung von Obstbäumen, an der Lorze gelegen, nach Zug, Hauptstadt des gleichnamigen Cantons am östlichen Ufer des Zuger-Sees, und am Fuße des Zugerbergs gelegen. Sie hat 2,800 Einwohner. Wirthshäuser: Hirsch, Ochs und Stern. Die Lage dieser Stadt gehört zu den angenehmsten der Schweiz. Hier verlieren sich die Gebirge des Cantons in sanfte Hügel, ringsherum sind Wiesen, Obstgärten, Weinberge und schöne Landhäuser; den reitzenden See begränzt gegen Mittag der freundliche Rigi, hinter ihm steigt der finstere Pilatus auf, und in der Ferne ragen die Gletscher der bernischen Hochgebirge hervor, gegen Abend erblickt man den Jura. Vorzügliche Gebäude sind: die Pfarrkirche St. Michaelis, vor der Stadt, die Kirche St. Oswald und jene der Capuziner, mit Gemälden von Caracci, das Rathhaus, (wo eine treffliche Karte des Cantons), das Zeughaus u. s. w. Uebrigens ist Zug ein todter, gewerbloser Ort. Dem See nach sind überall reitzende Spatziergänge, vorzüglich in der Richtung nach Oberwyl. Der nahe Zugerberg gewährt eine sehr schöne Fernsicht. Seefahrten nach dem uralten Schlosse Bonas oder nach Cham, (jedes eine Stunde von Zug), sind ebenfalls lohnend. Die Reise zu Lande über Luzern nach Altorf, ist zu Ende dieses Abschnittes kürzlich beschrieben.

Nach Arth gelangt man über den See in 3 Stunden, und eben so viel braucht man dahin über das Dorf Walchwyl zu Lande. Der schöne Flecken Arth des Cantons Schwytz liegt in einer anmuthigen Gegend, in prächtigen, mit Obstbäumen gezierten Wiesen, und am südlichsten Theile des Zuger-Sees, zwischen dem Rigi und Rußberge. Bemerkenswerth sind: die Pfarrkirche mit einigen Alterthümern, und das Capuziner-Kloster mit einer Bibliothek. Von hier aus besucht man gewöhnlich den Rigi; man findet hier sowohl Pferde hinauf zu reiten, als Lehnsessel sich hinauftragen zu lassen. Dieser 5,555 Fuß hohe, von allen Seiten freystehende Berg, liegt zwischen den Luzerner-, Lowerzer- und Zuger-Seen, und hat an seinem Fuße 10 Stunden im Umkreise. Auf diesem Berge liegen an 150 Sennhütten zerstreut, worin gegen 3,000 Kühe übersommert werden. Unter den Gipfeln des Rigi ist der Kulm der höchste, welcher auch eine über alle Beschreibung schöne Fernsicht darbietet; nahe unter demselben steht ein 1816 vollendetes Wirthshaus, bis zu dem man von Arth $5\frac{1}{2}$ Stunden zu gehen hat. Während hier das Auge nördlich und östlich Hügel und Thäler erblickt, und an dem Jura, den Schwarzwald und die Ebenen Schwabens schweifen kann, stellt sich ihm südlich und westlich die Gebirgswelt in ihrer Pracht und

Größe dar, und zu den Füßen liegen die Seen von Zug, Lauerz, und den Vierwaldstätten, mit ihren lieblichen Umgebungen.

Von Arth gelangt man durch die Dörfer Lauerz, an den gleichnamigen kleinen See, gelegen, welches 1806 durch einen Bergsturz des gegenüber stehenden Ruffi größten Theils vernichtet wurde, nach Schwytz. Dieser große Flecken liegt am Fuße des 5,868 Schuh hohen Mythen oder Hackenbergs, zwischen schönen Wiesen auf einem Bergabhange, wo 3 Thäler zusammentreffen, und hat 5,000 Einwohner. Wirthshäuser: Hirsch und Rößli. Die große Pfarrkirche mit einer trefflichen Orgel, das Rathhaus und das Schulgebäude mit einem kleinen Theater, auch das Nonnen- und Capuziner-Kloster, nehmen sich gut aus. Ueber den Hacken führt ein rauher Weg in 3 bis 4 Stunden nach Einsiedeln; auf der Höhe des Uebergangs, 4,470 Fuß über dem Meere nnd 3,102 über dem Vierwaldstätter-See, steht ein Wirthshaus. Merkwürdiger als die nahe Schwefelquelle, ist die schöne Aussicht auf den Lauerzer- und Vierwaldstätter-See und die nahen Gebirge.

Von Schwytz kömmt man über die Dörfer Ybach, Ingelpohl nach Brunnen, Dorf in einer wiesen- und obstreichen Gegend, am Einfluß der Muotta in den Vierwaldstätter-See, wo 1,315 der erste Bund der Eidgenossen von Uri, Schwyz und Unterwalden beschworen wurde. Der Luzerner oder Vierwaldstätter-See, auf welchem man sich hier nach Fluelen einschifft, ist 9 Stunden lang, 4 bis 5 Stunden breit, 600 Fuß tief und von 2,000 bis 10,000 Fuß hohen Bergen umgeben, die zum Theil aus fast senkrechten Felsenwänden bestehen. Die Ueberfahrt dauert gewöhnlich 3 Stunden. Von Fluelen nach Altorf hat man $\frac{1}{4}$ Stunde zu gehen. Dieser schöne Flecken ist der Hauptort des Cantons Uri und liegt in einem von hohen Bergen rings umschlossenen Thale, zwischen dem wilden Schächenbache und der Reuß, welche eine halbe Stunde von hier in den See der vier Waldstätte sich ergießt; er hat in 188 Häusern 1,500 Einwohner. Wirthshäuser: Schwarzer Löwe, Hirsch. Die neue Pfarrkirche, das kleine, aber artige Rathhaus und das romantisch gelegene Capuziner-Kloster, mit einer reitzenden Aussicht, sind bemerkenswerthe Gebäude. Ein alter Thurm bezeichnet die Stelle der Linde, unter welcher Tells Knabe gestanden, als ihm sein Vater den Apfel vom Kopfe schießen mußte. In der Nähe liegen: Bürglen, Wilhelm Tells Geburtsort; Attinghausen, das Stammhaus Walther Fürsts, eines der Stifter der Freyheit; Bötzlingen, wo sich die Landsgemeinde versammelt.

Bey Altorf beginnt die Hauptstraße aus der Schweiz nach Italien, über den St. Gotthardsberg, welche jährlich von mehr als 15,000 Menschen besucht wird. Dieser Berg, bey dem die ansehnlichsten Gebirgsketten der Schweiz zusammenlaufen und an dem man 30 Seen, 8 Gletscher und die Quellen der Reuß, des Rheins, des Tessin und der Rhone findet, bestehet aus Urfelsarten, die in ih-

Unter den Kirchen, die im Ganzen die schönsten in Italien sind, wenn sie auch im Einzelnen keine S. Peter haben, bewundert man vorzüglich die prachtvolle Kathedrale S. Maria del Fiore, 426 Fuß lang, 363 breit, und von außen ganz mit schwarzem und weißem Marmor überzogen. Sie wurde 1296 gegründet. In der Mitte der Kirche erhebt sich eine achteckige, prächtige Kuppel, welche später nach der Zeichnung des berühmten Brunnelleschi, eines der ersten Baumeister des 15. Jahrhunderts, aufgeführt wurde. Zuchero und Vasari haben das letzte Gericht hineingemahlt. Ueber dem Eingange, auf der Seite der Canonica sieht man in kolossaler Größe die Bildsäule der h. Jungfrau mit 2 Engeln in verehrender Stellung, alles in Marmor, von Johann von Pisa, einem der größten Bildhauer des 15. Jahrhunderts. Beym Eintreten in die Kirche bemerkt man auf beyden Seiten die Büsten und Gemälde derer, die durch Geistesgaben oder Heldenmuth Florenz berühmt gemacht. Das Sanctuarium über der Kuppel ist mit marmornen Säulen in jonischer Ordnung und mit den herrlichsten Basreliefs geziert. Hinter dem Altare hat man eine weinende Jungfrau zur Seite des Leichnams Christi gestellt, von Michael Angelo's Meißel. In der Nähe dieses kolossalen Gebäudes ist der 252 Fuß hohe Glockenthurm, an welchem 4 Bildsäulen von Donatello angebracht sind. Man besteigt ihn auf einer Treppe von 496 Stufen, und genießt oben eine herrliche Aussicht über Florenz und seine Umgebungen, besonders über das Arno-Thal. Sonst sind noch bemerkenswerth S. Maria novella, mit dem dazu gehörigen Dominicaner-Kloster, worin die Zelle des berühmten Savanarola noch gezeigt wird; S. Croce, nach der Kathedrale die längste Kirche, 210 Fuß lang und 70 breit, mit ausgezeichneten Gemälden und den Grabmälern von Michel Angelo Machiavelli, Aretino, Galilei, Fontana, Alfieri, Viviani und Nardini; S. Lorenzo mit ihrer schönen Kuppel und den beyden berühmten Capellen: der Prinzencapelle und der Capelle Medicis; S. Marco und Maria nova mit schönen Gemälden; la Nunciata mit der trefflichen Loggia und der Madonna del Sacco von Sarto; S. Spirito mit einem hohen Thurme und vorzüglicher Marmorarbeit, auch dem dabey stehenden schönen Augustiner-Kloster; del Carmine mit vorzüglicher Frescomalerey, und S. Frediano. Die Privathäuser sind meistens von Backsteinen aufgeführt, 3 bis 4 Stockwerk hoch, und von guter Bauart, aber zum Theile vernachlässiget.

Von wissenschaftlichen Anstalten findet man: eine Universität in dem Gebäude lo studio, mit einer Bibliothek, einem botanischen Garten, der an den von Boboli stößt, und anderen Hülfsanstalten; ein Collegio de' Nobili, und eine Kunstschule, oder das Conservatorium der Künste und Handwerke; dann 3 öffentliche Bibliotheken, worunter die Laurenziana oder mediceische mit 120,000 Bänden und den seltensten Handschriften; die Maclibechiana mit 90,000 Bänden, worunter 3,000 erste Drucke, und 8,000 Handschriften und die Marcelliana mit 40,000 Bänden, vielen Handschriften und

östlich der Straße: der Proso (8,262 Fuß), der Sella,
ius und Sorescia. Am besten läßt sich der Fieudo in 2 bis 3
en ersteigen. Die Aussicht von diesem Felsengipfel über alle
setzlichen Abgründe und minder hohen Berge, die ihn umge-
st furchtbar erhaben. Unter den 7 kleinen Seen zwischen den
Spitzen des Gotthards ist der Luzendro-See am Fuße des
a, am merkwürdigsten. Er liegt etwa 1 Stunde vom Kloster
t, zwischen wüsten Steinklippen und kahlen Schneebergen,
hrt rothe Forellen. Der Tessin entspringt aus 2 andern klei-
een, unweit des Hospitiums. Vom Hospitium bis nach Ai-
igt man 2 Sunden lang sehr gäh abwärts. Der Tessin, an
Ufer dieser Weg sich hinzieht, fließt anfangs zwischen den Fel-
o er eine Menge schöner Wasserfälle bildet, und zertheilt sich
mehrere Verzweigungen, um die Tannenregion zu durch-

on der Rückenplatte des Gotthards kömmt man ins Valtre-
eine, wegen der häufigen Lavinen gefährliche Wegesstrecke,
die erste Brücke befindet; in der Nähe einer zweyten Brü-
ckt man schon grüne Wiesen, und bald darauf verläßt man
ner diese wilde Natur. Von dort geht es neben der St. An-
lle, wo man einer schönen Uebersicht des Thales Leventin
durch den Wald von Piotella nach Airolo, Pfarrdorf
Einwohnern, (3,640 Fuß über dem Meere), wo der von
kommende Wanderer zum ersten Male italienische Sprache
densart findet. Neben der Felsschlucht Stavedro, über der
lombardischer Thurm stehet, gelangt man durch die Dörfer
a, Ambri und Fiesso nach Albazio, wo von allen
en, ein mäßiger Zoll erhoben wird. Bey Faido, einem ar-
Lecken des Leventiner-Thales, fängt das Thal an schmäler
en, und dem Tessin stellen sich plötzlich ungeheure Felsen ent-
über welche er hinstürmt, um in die Tiefe eines entsetzlichen
es zu stürzen; bald aber kömmt er wieder zum Vorschein,
breitet sich in die nahe Ebene. Indessen führt ein karniesför-
den Felsen angebrachter Weg, (ziemlich steil und beschwer-
wärts, nach Giornico, einem großen, durch den Tessin
Theile getrennten, und mit herrlichen Castanienbäumen um-
Dorfe. Später wird das Thal immer weiter, und dehnt
an Bellinzone hin, vor welchem man die Dörfer Bo-
Polleggio, Osogna und Cresciano trifft. Das
en Bellinzone von 136 Häusern und 1,300 Einwoh-
iegt 711 Fuß über dem Meere, am Tessin und an der Stelle,
Thal, durch welches dieser Fluß seinen Lauf nimmt, sich sehr
. Auf dem Felsen liegt das geräumige Schloß Castel grande,
idt zwischen demselben und dem östlichen Bergabhang, an wel-
Schlösser, (tiefer Castello di Mezzo, höher Sasso Corba-
ehen. Ein gewaltiger, 2,412 Fuß langer Damm, schützt vor
stritte des Tessin, über welchen eine steinerne Brücke führt.

Die Hauptkirche mit guten Altar-Gemälden, dann die Residenz, sind bemerkenswerthe Gebäude. In der Umgegend gibt es viele Castanienbäume, an Geländern reifen Pomeranzen und Citronen, hie und da gedeihen auch Mandelbäume. Schöne Aussichten bieten sich bey den 3 Schlössern dar. Wem die Zeit es erlaubt, der versäume nicht den Camoghé (in 6—7 Stunden) zu besteigen, von dem man eine der schönsten und ausgedehntesten Aussichten hat. Es stellt sich die Alpenkette von Piemont bis ins Veltlin, und die Ebene der Lombardey bis Mailand dar. Wie zu den Füßen liegt der Luganer-See und ein Theil des Locarner- und Comer-Sees, das vom Tessin durchflossene Calancathal u. s. w. Nach Locarno sind von Bellenz 4¼ Stunden.

Auf der Straße nach Lugano kömmt man durch die Dörfer Giubiasco und Cadenazzo, über den mit Castanienwäldern bedeckten Berg Cenero, nach Bironico; von hier längs dem Lisone durch die schönen Dörfer Taverne sopra e sotto nach der Mühle Osteriata, wo man in der Ferne den Gipfel des am Seeufer gelegenen San Salvators erblickt; endlich durch Vescia und über eine, jenseits dieses Dorfes befindliche Brücke, nach der Capelle della Madonna, wo die nach Lugano führende Absteige beginnt. Lugano, die größte und schönste Stadt des Cantons Tessin, mit 390 Häusern und 3,600 Einwohnern, liegt am nördlichen Ufer des 8 Stunden langen und höchstens 1 Stunde breiten Luganer-Sees, von einer Hügelreihe umgeben, an welche tiefe Castanienwälder sich anschließen; gegen die Ebene zu wechseln malerisch Weinstöcke, Wiesen, Mandel- und Maulbeerbäume, Kornfelder, Gärten und prächtige Landhäuser. Die Collegiatkirche, die Franciscanerkirche und das Schauspielhaus sind bemerkenswerthe Gebäude. Das Wirthshaus Grande Auberge Suisse, bey den Gebrüdern Rossi, ist eines der besten Gasthöfe der Schweiz. Die Güterversendung über den Gotthard bringt viel Gewinn, auch gibt es Wollen- und Tuchfabriken, Seidenspinnereyen, Papier- und Pulvermühlen, und Eisen- und Kupferhämmer. Jährlich wird gegen die Mitte Octobers eine wichtige Messe, besonders für Schweizervieh, gehalten. An reitzenden Spatziergängen fehlt es nicht. Vorzüglich liebt man die Seefahrten zu den Felsenkellern von Caprino. Zu Lande ist der Weg nach Agno besonders zu empfehlen. Die schönste Fernsicht bietet der Gipfel des 2—3 Stunden entfernten San Salvadore. Hier erblickt man den nahen reitzenden See, die Penninischen und Lepontinischen Alpen und deren südliche Zweige, so wie auch einen großen Theil der Lombardey.

In Lugano schifft man sich auf dem See nach Capo di Lago ein, und kömmt nun auf einer schönen, aber bergigten Straße durch die Ortschaften Mendrisio, Balerna und Chiasso, wo man die Lombardey betritt, nach Como. Das Städtchen Mendrisio, eine Stunde vom Luganer, und 3 vom Comer-See entfernt, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, die trefflichen Wein, Seide, Tabak und

Weitzen erzeugt. Besonders interessant ist das nahe herrliche Alpenthal Muggia, in welchem die Bäche nur sanft fließen, und wo auf den steilen Felsen die schönsten Castanienwälder stehen. Den 6,400 Fuß hohen Berg Generoso, welcher viele merkwürdige Pflanzen hat, kann man von hier in 2½ Stunden ersteigen. Die Aussicht auf die Seen von Como, Lugano, Varese und Locarno (Langersee), so wie auf die Flächen der Lombardey bis Mailand, ist unbeschreiblich schön. Von Como bis Mailand siehe Nro. 110. Seite 335—336.

Ausflug von Zürich nach Luzern.

Von der Albishöhe zieht sich eine gute Landstraße über Rifferschwyl nach Kronau, großem Pfarrdorf am südwestlichen Fuße des Albis, 5 Stunden von Zürich gelegen. Von hier in einer hügeligen, obstreichen, von der Reuß durchschlängelten Gegend, durch die Dörfer St. Wolfgang, Honau, Root, Dierikon, Ebikon nach Luzern, 3¼ Stunden von Kronau entfernt. Von Luzern (siehe Reg.) sind 5½ Stunden bis Zug; die Fahrt über den Vierwaldstädter-See nach Fluelen nächst Altorf, beträgt 9 Stunden.

125.

Reise von Chur über den Septimer, nach Chiavenna.

Churwalden 2¼, Lenz 3¾, Tiefenkasten 1, Savognini 3¼, Stavedro 2¾, Stalla ½, Septimerhöhe 2, Casaccia 1½, vereint	16 Stunden.
Von Casaccia bis Chiavenna, siehe Nro. 112. . .	6½ —
Zusammen . .	22½ Stunden.

Ueber die Dörfer Malix, Churwalden in einem engen Thale, Parpan, Lenz und Fazerol, gelangt man zum Dörfchen Tiefenkasten an der Albula, das merkwürdige Umgebungen hat, wozu die Brücke von Solis, eine der höchsten und kühnsten (nach einigen 360 französische Fuß hoch) gehört. Von Tiefenkasten zieht sich die Straße durch das Thal Oberhalbstein, welches die Reste von mehr als 10 Schlössern zieren, dem Oberhalbsteiner-Rhein nach, über die Dörfer Konters, Tinzen, Savognini, Rofna, Mühlen, Marmels, Stavedro nach Stalla oder Bivio, Dörfchen, 5,000 Fuß über dem Meere, am nördlichen Fuße der Berge Julier und Septimer gelegen, wo die Straßen über dieselben sich trennen. Auf der Höhe des Septimer, steht ein 7,000 Fuß über das Meer erhabenes Wirthshaus. In der Nähe sind 3 kleine Seen, von welchen jener auf dem Berge Longin, aus dem der Inn entspringt, der merkwürdigste ist. Casaccia liegt am südlichen Fuße des Septimer; der Weg von hier bis Chiavenna ist Nro. 112 Seite 343 beschrieben.

thums, ist die Residenz des Herzogs, Sitz des Staatsraths, Appellationshofs, eines Handelsgerichts und eines Bischofs. Mit häuser: die Post, der botanische Garten, der Plan. Sie liegt Meilen von den Apenninen in einer reizenden Ebene, 286 Fuß das Meer erhaben, an der Parma, die sie in der Mitte durchschneidet, und worüber 3 Brücken führen, ist mit Mauern, Bastionen Graben umgeben, aus welchen 3 Thore sich öffnen, und hat eine Citadelle, die aber so wenig wie die Stadt selbst, haltbar ist. Sie ist gut gebauet, hat einige geräumige Plätze, breite, gut gepflasterte Straßen, 4,000 Häuser und 28,400 Einwohner. Man findet hier ein weitläufiges Residenzschloß, eine Kathedrale mit einer berühmten, ganz von Marmor gebauten Taufcapelle, 5 Stifts- und 10 Pfarrkirchen, worunter die Annunciata und S. Johann, (letztere durch ihren schönen Thurm und die von Correggio gemalte Kuppel), die Capuziner-Kirche mit der Farnesischen Gruft, und vorzüglich S. Maria della Steccata, durch ihre schönen Gemälde von Correggio, Mazzuoli und Spada, bemerkenswerth sind; 4 Nonnenklöster, 4 Hospitäler und ein Waisenhaus. Unter den Häusern trifft man mehrere Palläste an: den Pallast von San Vitale, von Bangoni, von Pallavicini, den des Gouverneurs, und vor der Stadt den Pallast Giardino, von prächtigen Gärten umgeben und mit herrlichen Gemälden von Caracci geschmückt; aber das erste Prachtgebäude der Stadt ist doch das 1618 erbaute Opernhaus. Es ist 344 Fuß lang und 99 Fuß breit, hat 12 Reihen Logen, die sich hintereinander amphitheatermäßig erheben, und faßt gegen 9,000 Zuschauer. Wissenschaftliche Anstalten sind: die 1422 gestiftete Universitat, mit einem anatomischen Theater, einer Sternwarte &c., das Collegio de' Nobili für 500 Edelleute, das bischöfliche Seminar, die Akademie der schönen Künste, die öffentliche Bibliothek von 40,000 Bänden und vielen schätzbaren Handschriften, dann die berühmte Bodonische und die ihr nacheifernde Amorettische Buchdruckerey. Die Manufacturen bestehen in Seidenzeug- und Seidenstrumpfweberey, in Barchent- und Hanfweberey, der Handel in Krämerey und Vertriebe der einheimischen Producte. Die rechte Seite der Stadt ist von der schönen Promenade Stradone umgeben; man findet eine Wasserleitung und schöne Springbrunnen, vor der Stadt aber die angenehmsten Gärten und Landhäuser. Parma ist der Geburtsort der großen Maler Lanfranco und Mazzuoli, genannt Parmigiano, des Dichters Clemente Bondi und des Orientalisten de Rossi.

Bey Casalmaggiore, das 2 Posten von Parma und 1½ von Bozzolo, an der Straße von Mantua nach Cremona gelegen ist, liegt der Flecken Colorno, an dem rechten Ufer der Parma, mit einer schönen Kirche und einem prächtigen Lustschlosse der Herzoginn, in dessen Garten die beyden antiken Standbilder Herkules und Bacchus bewundert werden.

Von Parma geht es über den Lenza-Fluß und Santo-Ilario nach Reggio, Hauptstadt eines Districts des Herzogthums

4 besuchte Messen. Das Schloß Gavi, am Wege von Novi Voltaggio, liegt auf einem Felsen, und dient zur Vertheidigung des Bergpasses. Der Weg geht durch ein gut angebautes Land, aber ziemlich uneben. Die benachbarten Berge sind kahl und unfruchtbar. Voltaggio ist ein unbedeutender Ort und liegt in einem engen Thale. Von hier bis Campo-Marone zieht sich der Weg dem Laufe des Lemo hin, und führt dann über einen sanften Hang bis zum Gipfel des unter dem Namen der Bochetta bekannten Bergpasses. Auf diesem Wege, den man von Voltaggio in 2 Stunden zurücklegt, trifft man reiche Marmorbrüche an. Vom Gipfel der Bochetta (eines der höchsten Berge, aus welchen die Apenninenkette besteht), genießt man eine der schönsten Ansichten, die Italien darbietet: im Norden öffnet sich das schönste, weiteste Thal Europens, das Pothal; im Süden liegt das stolze Genua; das herrliche Thal des Polcevera am Fuße des Berges; im Vorgrunde breitet sich der ganze weite Meerbusen aus, im Hintergrunde zeigen sich in dunkler Ferne die Gebirge von Corsica. Von Campo-Marone bis Genua führt der Weg mitten durch eine ununterbrochene Reihe von Landhäusern und Gärten.

Genua ist die Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, der Sitz der Regierungs-Commission, des Senats von Genua und eines Erzbischofs. Wirthshäuser: das Stadthaus, das Malteserkreutz, die vier Nationen. Genua liegt in Form eines Amphitheaters, das sich terrassenweise bis zu einer beträchtlichen Höhe erhebt, an dem Golfo von Genua, und ist mit weitläufigen Festungswerken umgeben, die über 9,000 Klafter im Umfange haben, aber auch Gärten und Felder einschließen. Die innere Stadt ist von mäßigem Umfange, hat 5 Thore, ist (Felsen auf Felsen) enge zusammengebaut, und hat äußerst schmale Straßen; selbst die Strada nuova, welche aus 24 Pallästen besteht, ist, wie die Straße Balbi, nur 24 Fuß breit, und unter den verschiedenen Plätzen ist nur einer, der diesen Namen verdient, der Piazza reale. So schön sich daher die Stadt von der Seeseite ausnimmt, so unregelmäßig, so finster ist ihr Inneres, und den Namen la superba, womit man sie in Italien beehrt, verdient sie nur in Hinsicht der prächtigen Palläste, die sie enthält. Sie hat gegen 6,000 meistens 5 bis 6 Stockwerke hohe Häuser und 80,000 Einwohner.

Unter den Pallästen sind vorzüglich merkwürdig: der Regierungspallast (vormals der Pallast des Doge), in dessen Hofe die Marmorstatuen von Andreas Doria und J. Andr. Doria aufgestellt sind, der königliche Pallast (sonst Durazzo), die beyden Palläste Brignole, die Palläste Doria (Nullicerta domus), Pallavicini und Balbi. Genua hat ein Domkirche, 32 Pfarr- und 69 Klosterkirchen, worunter die Domkirche zum heiligen Lorenzo mit dem Grabmale Doria, die durch schöne Frescogemälde sich auszeichnende Kirche S. Philipp, die prächtige Kirche dell' Annunciade, dann die auf einem beträchtlichen Hügel gelegene Kirche Sta. Maria de Carignan, die sehenswerthe-

Gymnasium, eine Ritterakademie, eine Kunstschule und eine Vieharzneyschule. Die Seidenweberey, besonders der Zendali und Veli ist gesunken, dagegen webt man viele Hanfleinwand, und unterhält einige Gärbereyen. Der Handel ist unbedeutend. In der Nähe sind Steinöhlgruben. Modena ist der Geburtsort des Dichters Alessius Tassoni und des gelehrten Tiraboschi.

Von Modena über Castelfranco, la Samoggia, Anzola nach Bologna, sind 4 Stunden. Dieser Weg führt auf (meistens sehr schönen) Brücken über eine Menge von Flüssen, unter andern über den Panaro, 3 Stunden von Modena, und über den Reno vor Bologna. Von Bologna bis Florenz siehe Nro. 127. S. 374—376.

130.

Poststraße von Mailand nach Genua.

Von Mailand bis Pavia, siehe Nro. 117. . . .	3 Posten
Casteggio $3\frac{1}{2}$, Voghera $1\frac{1}{4}$, Tortona $2\frac{1}{4}$, Novi $3\frac{1}{2}$, Voltaggio 4, Campo-marone 4, Genua 3, vereint .	$21\frac{1}{2}$ Posten
Total . . .	$24\frac{1}{2}$ Posten.

Von Mailand bis Pavia, siehe Nro. 117. S. 349—350. Bey Pavia überschreitet man den Tessin, etwas weiter geht man über den Gravelone, einen Arm des Tessin, dann bey dem Dorfe Porto di Rea, über den Po, endlich durch die Dörfer Beccaria, Casteggio und Montebello nach Voghera, Provinzial-Hauptstadt des Fürstenthums Piemont. Wirthshaus: der Mohr. Sie liegt am Staffora auf einer schönen, wohlbewässerten Ebene, ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Stiftskirche, mehrere Klöster, eine Abtey, ein Hospital und 10,000 Einwohner, die Korn-, Wein- und Productenhandel, vorzüglich aber Landwirthschaft treiben. Die Stadt besitzt einen schönen Marktplatz und gute Gebäude. Von Voghera führt die Straße über Ponte-Curone nach Tortona, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs. Wirthshaus: die Post. Sie liegt an der Scrivia, und ist theils wegen ihrer Lage am Fuße des Apennin, theils wegen ihrer starken Citadelle ein wichtiger Waffenplatz), hat 3 Thore, 1 altes Bergschloß, eine Cathedrale, 4 Pfarrkirchen, mehrere Klöster, ein Hospital, ein bischöfliches Seminar, ein Gymnasium und 8,000 Einwohner, die einige Manufacturen in Seide, Strümpfen, Hüten und Leder haben, auch mit dem nahen Genua mit Korn und Wein verkehren. In einiger Entfernung von der Stadt wird vieler Reis gebaut, und die kleinen Tortoneser Champignons gezogen. Von Tortona geht es über die Dörfer Rivalta, Camina und Pozzolo-Formigano nach Novi, Stadt des Herzogthums Genua, in einer Ebene am Fuße des Apennin. Sie hat 1 festes Schloß, mehrere Kirchen, 1 Hospital und 5,400 Einwohner, treibt einen starken Handel mit Seide, Tuch und Colonialwaaren, und

hält 4 besuchte Messen. Das Schloß Gavi, am Wege von Novi nach Voltaggio, liegt auf einem Felsen, und dient zur Vertheidigung des Bergpasses. Der Weg geht durch ein gut angebautes Land, ist aber ziemlich uneben. Die benachbarten Berge sind kahl und unfruchtbar. Voltaggio ist ein unbedeutender Ort und liegt in einem engen Thale. Von hier bis Campo-Marone zieht sich der Weg längs dem Laufe des Lemo hin, und führt dann über einen sanften Abhang bis zum Gipfel des unter dem Namen der Bochetta bekannten Bergpasses. Auf diesem Wege, den man von Voltaggio in 2 Stunden zurücklegt, trifft man reiche Marmorbrüche an. Vom Gipfel der Bochetta (eines der höchsten Berge, aus welchen die Apenninenkette besteht), genießt man eine der schönsten Ansichten, die Italien darbietet: im Norden öffnet sich das schönste, weiteste Thal Europens, das Pothal; im Süden liegt das stolze Genua; das herrliche Thal des Polcevera am Fuße des Berges; im Vorgrunde breitet sich der ganze weite Meerbusen aus, im Hintergrunde zeigen sich in dunkler Ferne die Gebirge von Corsica. Von Campo-Marone bis Genua führt der Weg mitten durch eine ununterbrochene Reihe von Landhäusern und Gärten.

Genua ist die Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, der Sitz der Regierungs-Commission, des Senats von Genua und eines Erzbischofs. Wirthshäuser: das Stadthaus, das Maltheserkreutz, die vier Nationen. Genua liegt in Form eines Amphitheaters, das sich terrassenweise bis zu einer beträchtlichen Höhe erhebt, an dem Golfo von Genua, und ist mit weitläufigen Festungswerken umgeben, die über 9,000 Klafter im Umfange haben, aber auch Gärten und Felder einschließen. Die innere Stadt ist von mäßigem Umfange, hat 5 Thore, ist (Felsen auf Felsen) enge zusammengebaut, und hat äußerst schmale Straßen; selbst die Strada nuova, welche aus 24 Pallästen besteht, ist, wie die Straße Balbi, nur 24 Fuß breit, und unter den verschiedenen Plätzen ist nur einer, der diesen Namen verdient, der Piazza reale. So schön sich daher die Stadt von der Seeseite ausnimmt, so unregelmäßig, so finster ist ihr Inneres, und den Namen la superba, womit man sie in Italien beehrt, verdient sie nur in Hinsicht der prächtigen Palläste, die sie enthält. Sie hat gegen 6,000 meistens 5 bis 6 Stockwerke hohe Häuser und 80,000 Einwohner.

Unter den Pallästen sind vorzüglich merkwürdig: der Regierungspallast (vormals der Pallast des Doge), in dessen Hofe die Marmorstatuen von Andreas Doria und J. Andr. Doria aufgestellt sind, der königliche Pallast (sonst Durazzo), die beyden Palläste Brignole, die Palläste Doria (Nullicerta domus), Pallavicini und Balbi. Genua hat ein Domkirche, 32 Pfarr- und 69 Klosterkirchen, worunter die Domkirche zum heiligen Lorenzo mit dem Grabmale Doria, die durch schöne Frescogemälde sich auszeichnende Kirche S. Philipp, die prächtige Kirche dell' Annunciade, dann die auf einem beträchtlichen Hügel gelegene Kirche Sta. Maria de Carignan, die sehenswerthe-

zum Pothore im Osten, 900 Klafter lang, und vom Pallastthore im Norden, bis zum neuen Thore im Süden, 600 Klafter breit. An der Südwestseite erhebt sich die Citadelle, die zu den stärksten in Europa gehört, ein reguläres Fünfeck mit Minen und Gegenminen, und einer eigenen Kirche. Die Vorstadt Borgo di Po zieht sich ostwärts auf beyden Seiten des Po herunter, und ist ebenfalls stark befestigt; die Vorstadt Borgo del Pallone breitet sich im Nordosten an der Dora und zwischen den Außenwerken aus. Die Stadt selbst wird in die Alt- und Neustadt getheilt, hat durchaus regelmäßige und schnurgerade Straßen, (welche sie in rechten Winkeln durchkreutzen, und in 139 Vierecke theilen, gut gepflastert, und zur Nachtzeit durch 630 Laternen erleuchtet, auch in Turino nuovo mit den schönsten Gebäuden besetzt sind), 11 meistens regelmäßige, große Plätze, worunter der Piazza di S. Carlo, der Piazza Carlina, der Piazza reale, der Piazza delle Frutte und der Piazza delle Erbe, die ansehnlichsten sind, 32 Straßen, worunter die Contrada de Dora grossa, die Contrada di Po, Contrada nuova und Contrada di S. Teresa die schönsten sind, 5,000 meistens von Backsteinen erbauete, 5 bis 7 Stockwerke hohe Häuser und (1817), 88,600 Einwohner.

Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: der königliche Pallast an der Piazza di Castello, aus dessen Fenstern man die 4 Hauptstraßen übersieht, und in dessen innern Hofe die Marmorsäule Victor Amadeus I. steht, mit schönen Schildereyen und dem Archive, (worin die berühmte Tafel der Iris aufbewahrt wird), der alte Pallast, der Pallast von Aosta, der Pallast von Carignan; das Collegio de'Nobili, das Gebäude des Senats, das Rathhaus, das Zeughaus, das große Opernhaus an den königlichen Pallast stoßend, das Theater Carignan; unter den Privatgebäuden gibt es mehr als 30 Palläste. Kirchen hat Turin 43, darunter die gothische Cathedrale mit der königlichen Capelle des Schweißtuchs, von Guarini erbauet, die des heiligen Lorenzo mit ihrer kühnen Kuppel, die Kirche der Theatiner, des heiligen Philipp's, der Trinitarier, Barfüßer, der heiligen Theresia und die Frohnleichnamskirche. Mönchsklöster sind hier 16, Nonnenklöster 9, Hospitäler 5, wovon della Carità, 2,500 arme Personen aufnimmt; auch ist ein Findlings- und ein Irrenhaus, dann ein Waisenhaus, ein Arbeitshaus, ein Zuchthaus, 2 Conservatorien, wo arme Mädchen erzogen werden, und ein Lombard vorhanden. Zu den Unterrichtsanstalten gehören die 1405 gestiftete Universität, in einem schönen Gebäude; mit einer Bibliothek von 60,000 Bänden, einem Museum, einer Naturalien- und Münzsammlung. Die Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste, besitzt ebenfalls eine Bibliothek, ein Museum und eine Sternwarte. Ferner gibt es hier eine Ackerbaugesellschaft, eine Thierarzneyschule, 1 Musikschule, 1 Institut zur Erziehung von guten Handwerkern, mehrere Collegien oder Gymnasien, ein Priesterseminar, 1 Militärschule im Collegio de' Nobili, das Erziehungshaus del soccorso für bürgerliche Mädchen u. s. w. Die Einwohner unterhalten

Gränz-Fluß Tessin, nach Novara, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz des Fürstenthums Piemont und Sitz eines Bischofs. Wirthshäuser: die 3 Könige, der goldene Fisch. Sie liegt auf einem Hügel an der Agogna, ist mit Wällen, 10 Bastionen und Graben umgeben, hat 4 Thore, 1 Cathedrale, mehrere andere Kirchen, worunter die von S. Gaudenzio mit einem der schönsten Glockenthürmen Italiens und die St. Marcuskirche die merkwürdigsten sind, 2 Hospitäler, ein Lombard, gegen 2,000 Häuser und 14,600 Einwohner. Das Schloß ist alt, aber der vor demselben liegende Platz schön. Man findet hier 2 Gymnasien und ein bischöfliches Seminar. Die Einwohner treiben Leineweberey und Seidenspinnerey und handeln mit Reis.

Von Novara geht es über die Dörfer Cameriano, Orfengo und den Flecken Vercelli, dann den Fluß Sesia, nach Vercelli, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs. Wirthshäuser: der goldene Löwe, die drey Könige. Sie liegt unweit der Sesia, an dem Canale von Santhia, ist ummauert, und im Ganzen gut gebauet; das Thor von Mailand, der Gouvernementspallast und der schöne Marktplatz, würden jeder Hauptstadt zur Zierde gereichen. Sie hat 1 Cathedrale in modernem Geschmacke, mit den beyden Capellen des heiligen Eusebius und Amadeus, 9 Pfarrkirchen, mehrere Klöster, unter deren Kirchen die des heiligen Andreas sich durch eine schöne Architectur, und S. Christoph durch ihre Gemälde auszeichnen, 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus für Mädchen, ein Gymnasium, ein bischöfliches Seminar, 2,400 Häuser und 16,200 Einwohner, die sich von Seiden- und Reißbau nähren. Von hier kömmt man längs dem Naviglio über den Flecken San Germano, das Dorf Tronzano, den Flecken Ciano oder Cigliano, das Dorf Rondizone nach Chivasso, befestigte Stadt ohnweit des Po, der sich in der Nähe mit dem Orco vereiniget. Sie ist mit Wällen und Bollwerken umgeben, hat 2 Thore, 2 Vorstädte, einen Marktplatz, eine Collegiatkirche, und 5,450 Einwohner, die einen bedeutenden Korn- und Viehhandel treiben, auch lebhafte Märkte halten.

Der fernere Weg führt am linken Ufer des Po, über die Dörfer Brandisso, Settimo, Abbatta, die Flüsse Stura und Doria nach Turin, Hauptstadt des sardinischen Königreichs und des Fürstenthums Piemont, Sitz der höchsten Centralbehörden, des Senats von Turin, der Intendenza generale, der real camera di conti und eines Erzbischofs. Gasthöfe: das Weltall, Europa, die gute Frau. Turin liegt 123 Klafter über dem Meere, in einer schönen, von den Alpen begränzten Ebene, am Fuße einer mit Landhäusern übersäeten Hügelreihe am linken Ufer des Po, in welchen sich unweit der Stadt die Sagona und Doria ergießen, und ist mit einigen Bollwerken und einem breiten Graben, als Ueberbleibsel einer ehemals stärkern Befestigung, umgeben. Sie hat 3 italienische Meilen im Umfange, ist vom Susathore im Westen der Stadt, bis

zum Pothore im Osten, 900 Klafter lang, und vom Pallastthore im Norden, bis zum neuen Thore im Süden, 600 Klafter breit. An der Südwestseite erhebt sich die Citadelle, die zu den stärksten in Europa gehört, ein reguläres Fünfeck mit Minen und Gegenminen, und einer eigenen Kirche. Die Vorstadt Borgo di Po zieht sich ostwärts auf beyden Seiten des Po herunter, und ist ebenfalls stark befestigt; die Vorstadt Borgo del Pallone breitet sich im Nordosten an der Dora und zwischen den Außenwerken aus. Die Stadt selbst wird in die Alt- und Neustadt getheilt, hat durchaus regelmäßige und schnurgerade Straßen, (welche sie in rechten Winkeln durchkreutzen, und in 139 Vierecke theilen, gut gepflastert, und zur Nachtzeit durch 630 Laternen erleuchtet, auch in Turino nuovo mit den schönsten Gebäuden besetzt sind), 11 meistens regelmäßige, große Plätze, worunter der Piazza di S. Carlo, der Piazza Carlina, der Piazza reale, der Piazza delle Frutte und der Piazza delle Erbe, die ansehnlichsten sind, 32 Straßen, worunter die Contrada de Dora grossa, die Contrada di Po, Contrada nuova und Contrada di S. Teresa die schönsten sind, 5,000 meistens von Backsteinen erbauete, 5 bis 7 Stockwerke hohe Häuser und (1817), 88,600 Einwohner.

Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: der königliche Pallast an der Piazza di Castello, aus dessen Fenstern man die 4 Hauptstraßen übersieht, und in dessen innern Hofe die Marmorsäule Victor Amadeus I. steht, mit schönen Schildereyen und dem Archive, (worin die berühmte Tafel der Iris aufbewahrt wird), der alte Pallast, der Pallast von Aosta, der Pallast von Carignan; das Collegio de' Nobili, das Gebäude des Senats, das Rathhaus, das Zeughaus, das große Opernhaus an den königlichen Pallast stoßend, das Theater Carignan; unter den Privatgebäuden gibt es mehr als 30 Palläste. Kirchen hat Turin 43, darunter die gothische Cathedrale mit der königlichen Capelle des Schweißtuchs, von Guarini erbauet, die des heiligen Lorenzo mit ihrer kühnen Kuppel, die Kirche der Theatiner, des heiligen Philipp's, der Trinitarier, Barfüßer, der heiligen Theresia und die Frohnleichnamskirche. Mönchsklöster sind hier 16, Nonnenklöster 9, Hospitäler 5, wovon della Carità, 2,500 arme Personen aufnimmt; auch ist ein Findlings- und ein Irrenhaus, dann ein Waisenhaus, ein Arbeitshaus, ein Zuchthaus, 2 Conservatorien, wo arme Mädchen erzogen werden, und ein Lombard vorhanden. Zu den Unterrichtsanstalten gehören die 1405 gestiftete Universität, in einem schönen Gebäude; mit einer Bibliothek von 60,000 Bänden, einem Museum, einer Naturalien- und Münzsammlung. Die Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste, besitzt ebenfalls eine Bibliothek, ein Museum und eine Sternwarte. Ferner gibt es hier eine Ackerbaugesellschaft, eine Thierarzneyschule, 1 Musikschule, 1 Institut zur Erziehung von guten Handwerkern, mehrere Collegien oder Gymnasien, ein Priesterseminar, 1 Militärschule im Collegio de' Nobili, das Erziehungshaus del soccorso für bürgerliche Mädchen u. s. w. Die Einwohner unterhalten

einige Manufacturen; die bedeutendsten bestehen in seidenen Zeugen, Gros de Tours, Damast, etwas Sammet und seidenen Strümpfen; in Tuch, in Leder und Handschuhen; in Luxuswaaren. Im Zeughause ist eine Kanonengießerey. Der Handel ist nur für das Innere bedeutend. Zu den Vergnügungen der Turiner gehören 4 Theater, das Carneval, der Corso; auch bieten der königliche Garten bey dem Pallaste, das Rondeau am Po, wo die schöne Welt Turins die Abendstunden genießt, das Glacis der Citadelle, die Wälle, die angenehmsten Promenaden dar. Der Carettino ist ein dieser Stadt eigenes Fuhrwerk. Das Militär, welches nicht in der Citadelle liegt, bewohnt die prächtigen Casernen am Thore von Susa.

In der Umgegend sind gelegen: Valentino, ein königliches Lustschloß am rechten Pouser, unweit vom neuen Thore, wohin eine Allee führt; es hat einen Zier- und botanischen Garten, welcher letztere der Universität gehört; la Vigna della Regina, ein königliches Lustschloß, der Pobrücke gegenüber, an einem Hügel, der eine der schönsten Aussichten über die Hauptstadt gewährt; dabey das Camaldulenser-Kloster il Eremo; la Veneria reale, das vornehmste der königlichen Lustschlösser im Nordwesten von Turin, mit einem großen Orangeriehaus, herrlichen Gärten und einem ausgedehnten Jagdrevier; Stupinigi, ein prächtiges königliches Jagdschloß, südwestlich von Turin, mit guten Gemälden, und la Superga, eine prächtige Kirche, die sich, 2 Stunden von Turin, im Nordosten auf dem rechten Ufer des Po, und auf einem 222 Toisen hohen Berge erhebt, seit 1706 erbaut ist, eine prächtige Kuppel trägt, und in ihren Catacomben die Gruft der Könige von Sardinien enthält. Die Aussicht vom Gipfel gegen Süden über die Ebenen Piemonts und der Lombardey, von dem Po und der Doria durchströmt, dann gegen Norden bis zu den Bergen Cenis, Rochemelon, Viso, Monte-Rosa und St. Bernhard ist entzückend.

Von Turin bis Asti läuft die Straße durch ein fruchtbares und wohlangebautes Land. Man kömmt hier durch die Stadt Moncaglieri, von 7,000 Einwohnern, am rechten Ufer des Po und an einem Hügel, auf welchem ein königliches Schloß steht, erbaut; dann die Flecken und Dörfer Truffarello, Poirino, Villanuova, Dusino, Villafranca, Gambetta, Gabaleone und Resignano. Asti ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs. Gasthöfe: die rothe Rose, der goldene Löwe. Sie liegt in einer fruchtbaren Ebene, zwischen den Flüssen Tanaro und Borbo, ist ummauert, hat ein altes Schloß, eine prächtige Kathedrale, die aus einem Tempel der Diana entstanden ist, eine Stifts- und 8 Pfarrkirchen, 2 Hospitäler, 1 Lombard, 1 bischöfliches Seminar, ein Gymnasium, 3,000 gut gebaute Häuser und 21,000 Einwohner. Die Manufacturen bestehen in Seidenzeugen, seidenen Strümpfen, Tuch, Hüten und Leder; der Handel ist sehr lebhaft, es werden hier 2 stark besuchte Messen ge-

[illegible], [illegible] Piemontesischen Gebie[illegible] [illegible] Dichters Alfieri.

[illegible] anmuthigen Ebene, sieht [illegible] Lieferung gewässert [illegible] der Begründung. [illegible] Festungen und [illegible] Kirche gelegen. Alessan[dria] [illegible] Hauptstadt der gleichnamigen Pro[vinz] [illegible] der 3 Könige, das Haupt [illegible] von Italien. Sie liegt in einer sumpfigen Gegend am Tanaro, ist [illegible], und unstreitig die erste Festung der sardinischen Staa[ten], [illegible] eine Citadelle, die durch den Tanaro von der Stadt getrennt wird, durch eine steinerne Brücke mit ihr zusammenhängt, und einen Pallast des Gouverneurs, bombenfeste Casernen und Magazine enthält, eine Vorstadt von 100 Häusern, 4 Thore, eine prächtige Cathedrale, worin die Bildsäule des heiligen Joseph bewundernswerth ist, 2 Pfarrkirchen, ein Krankenhaus, 1 Waisenhaus, [illegible] Einwohner. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören der [illegible] Ghilianische Pallast, das Opernhaus, die prächtige Johanneskirche, die Dominicanerkirche, das Collegium [illegible]. Man findet hier eine gelehrte Akademie degli Immobili, ein Gymnasium, eine öffentliche Bibliothek, ein literarisches Casino. Die Stadt treibt großen Gartenbau, webt Leinewand, seidene und wollene Strümpfe und Zeuge, und hat Färbereyen. Jährlich werden (am 24 April und 4. October), 2 berühmte, 14tägige Messen gehalten. Von Alessandria bis Novi reiset man in einer schönen Ebene, und kommt durch das Dorf Marengo, berühmt durch die Schlacht vom 14. Juny 1800. Von Novi bis Genua siehe Nro. 130, S. 384—385.

132.

Poststraße von Mailand über Casale, Chivasso, nach Turin.

Abbiate grasso 2, Vigevano 1, Mortara 1¾, Candia 2¼, Casale 2¼, Trino 2¼, Crescentino 2¼, Chivasso 2¼, vereint	15¾ Posten.
Von hier bis Turin, siehe Nro. 131.	3 —
Total . .	18¾ Posten.

Von Mailand zieht sich die Straße am südlichen Ufer des Naviglio durch die Dörfer Monchetta, Robarello, Corsico, Tavernà, Trezzano, Carbonizza, Castelletto, nach Abbiate-grasso, Marktflecken am Naviglio-grande, (der sich hier in zwey Arme theilt, und den Canal Bereguardo abstößt), mit einem Siechenhause und 4000 Einwohnern, die starken Reisbau treiben. Nach Ueberschreitung des Gränzflusses Tessin, erreicht man Vigevano, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, und Sitz

nes Bischofs. Sie liegt ½ Meile vom Tessin, ist mit einer Ring-
mauer umgeben, hat ein, auf einem hohen Felsen erbautes, altes
Schloß, 1 Cathedrale, 2 Pfarrkirchen, 1 Hospital, ein Lombard,
600 Häuser und 10,000 Einwohner, die gute Manufacturen in
seidenen Zeugen und Strümpfen unterhalten. Auf Vigevano folgt
Mortara, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, ummauert,
mit 2 Thoren, 1 Stifts- und Pfarrkirche, 1 Lombard und 4,000
Einwohnern, die starken Reisbau treiben. Von hier gelangt man
über die Flecken Castel d'Ogogna, am Gogna-Flusse, und Coz-
zo, das Dorf Candia, den Fluß Sesia, nach Casale, Haupt-
stadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs. Gasthof:
die 3 Könige. Sie liegt in einer kleinen Ebene, und ist von hohen
Ringmauern und Graben umgeben; hat ein altes Schloß, wo vormals
die Markgrafen von Montferrat wohnten, eine Cathedrale mit der
Marmorcapelle des heiligen Evastus, mehrere Klosterkirchen, (worunter
jene der Franciscaner die Familiengruft der alten Markgrafen enthält,)
ein sehenswerthes Theater, ein Gymnasium und 16,000 Einwoh-
ner, die Landwirthschaft, Wein- und Seidenbau und Seidenspin-
nerey treiben; auch wird hier der bekannte Syrup von Casale ein-
gekocht. Zwischen hier und Chivasso trifft man den Flecken Mora-
no, die gutgebaute Stadt Trino, unfern des Einflusses der Astu-
ra in den Po, mit 5,400 Einwohnern, und den Flecken Cres-
centino, (nahe am Po), mit 4,000 Einwohnern, einen Fund-
ort römischer Alterthümer. Von Chivasso bis Turin, siehe Nro. 131.
Seite 387.

133.

Reise von Wien über München, Augsburg, Bregenz, St. Gallen, Zürich, Bern, Freyburg, Vevay, Lausanne, nach Genf.

Von Wien bis Bregenz, siehe Nro. 29. . .	$42\frac{7}{8}$	Posten
oder	$85\frac{3}{4}$	Meilen.
Rheineck 2, Rorschach $1\frac{1}{4}$, St. Gallen $1\frac{3}{4}$; vereint	5	—
Zusammen . . .	$90\frac{3}{4}$	Meilen.
Weil $3\frac{1}{4}$, Winterthur $2\frac{3}{4}$, Zürich 2; vereint . .	8	—
Zusammen . .	$98\frac{3}{4}$	Meilen
Altstetten $\frac{3}{8}$, Baden $1\frac{5}{8}$, Mellingen $\frac{3}{4}$, Lenzburg 1, Entfelden $1\frac{1}{8}$, Morgenthal $2\frac{1}{2}$, Herzogenbuchse $1\frac{1}{4}$, Kirchberg $1\frac{5}{8}$, Hindelbank $\frac{5}{8}$, Bern $1\frac{3}{8}$; vereint . .	$12\frac{1}{4}$	—
Zusammen . .	111	Meilen
Wangen $\frac{1}{2}$, Freyburg $2\frac{1}{2}$, Bulle 3, Vevay 3, St. Saphorine $\frac{1}{2}$, Cully $\frac{1}{2}$, Lutry $\frac{1}{2}$, Lausanne $\frac{1}{2}$, Rolle 2, Nyon $1\frac{1}{2}$, Genf 2; vereint	16	—
Total . .	127	Meilen

Von Bregenz kömmt man durch die Dörfer Hard und St. Johann, wo man den Rheinfluß überschreitet, und das anmuthige, obstreiche Rheinthal, nach Rheineck. Diese kleine, wohlgebaute und gewerbreiche Stadt liegt in einer lieblichen, fruchtbaren Gegend am Rheine, und hat gute Baumwollen- und Leinwandfabriken. In der Umgegend giebt es herrliche Spatziergänge: auf dem Buchberge, eine Stunde von der Stadt, ist die Aussicht entzückend. Auf Rheineck folgt Rorschach. Dieser gut gebaute Marktflecken hat 2,000 Einwohner, und liegt in einer angenehmen, hügelreichen Gegend, am westlichen Ufer des Boden-Sees, der Stadt Lindau gegenüber. Wirthshäuser sind: die Krone und der Löwe. Die Einwohner treiben starken Handel, besonders mit Korn, und haben erhebliche Musselin-, Cattun- und Leinwand-Manufacturen. Von Rorschach kömmt man über Unter-Goldach, nach St. Gallen, wohlgebaute Hauptstadt des Cantons gleichen Namens. Sie hat 3 Vorstädte, 4 Kirchen, 962 Häuser und 9,000 Einwohner; liegt 2,086 Fuß über dem Meere und 840 über den Boden-See, in einem hohen, engen Bergthale am Flüßchen Steinach. Wirthshäuser: der Hecht, das Rößli. Ihre vornehmsten Gebäude sind: die Stiftskirche, das ehemalige Klostergebäude (wovon der Conventsbezirk für Administration und Gymnasium der Katholischen, die sogenannte Pfalz aber zum Cantonsregierungs-Sitze gebraucht wird), die Kirchen S. Laurenz und S. Mangen, das Zeughaus, das neue Waisenhaus, das Casino. Von wissenschaftlichen Anstalten sind die katholische Cantonschule, das reformirte Gymnasium, die litterarische Gesellschaft zu erwähnen. Die Stadt St. Gallen ist der Mittelpunct der Mousselin-Manufacturen und des Mousselinhandels in der Schweiz; die kostbarsten Stickereyen mit Gold und Silber werden hier verfertigt, auch machen die St. Galler-Bankiers große Geschäfte. In der nahen Umgebung sind der Spatziergang auf dem Brühl, die Heilquelle Lämmlibrunnen, und die Bergschenke Freudenberg mit einer schönen Fernsicht, zu erwähnen. Eine Stunde von St. Gallen sieht man in einer wilden Felsschlucht die Martinsbrücke, im Jahre 1468 von Anton Falk von St. Gallen erbaut, welche in einer Höhe von 96 Fuß über der Goldach 2 senkrechte, 110 Fuß von einander entfernte Felswände verbindet. Eben so weit von St. Gallen an der Straße nach Zürich, ist die prächtige neue Brücke über die Sitter, die Kräzernbrücke genannt: sie ward im Jahre 1810 vollendet und ist bey einer Länge von 590 Fuß, 27 breit und 85 über das Flußbett erhaben.

Die an der Straße nach Winterthur gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Gossau, Niederwyl, Ober-Büren, bey dem man den Thur-Fluß überschreitet; das Städtchen Wyl in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, die Dörfer Münchwyl, wo man den Murg-Fluß übersetzt, Dutwyl, Aadorf, Elgg und Räterschen. Von Winterthur bis Zürich siehe Nro. 124 S. 364. Von Zürich geht es durch eine hügelige Gegend, am

nken Ufer der Limmat, über die Dörfer Altstetten, Schlieren, Dietiken, nach Baden, Stadt des Cantons Aarau an der Limmat, worüber eine bedeckte Brücke führt, zwischen dem Lägern und Badener-Berge. Wirthshäuser; Wage, Löwe. Sie hat eine Vorstadt, eine katholische Hauptkirche, ein reiches Hospital, ein neues Schloß, 296 Häuser und 1,500 Einwohner. Die berühmten Bäder liegen 600 Schritte von der Stadt an beyden Ufern der Limmat, und sind vorzüglich heilsam gegen Gliederschmerzen. Die Temperatur dieser Schwefelquelle ist 37° Reaumur. Die Matte (Wiese) an der Limmat, das Schauspiel im Schützenhaus und die Bälle im Stadthof, werden von den Curgästen häufig besucht. Die Umgegend bietet reitzende Spatziergänge dar. In der Nähe liegen: die Einsiedeley; das Bauerngut mit angenehmer Aussicht; mit ausgedehnterer, die Trümmer des alten Schlosses. Schöne Fernsichten bieten dar: die Anhöhe über dem Teufelskeller, die Berghöhen Hertenstein und Martinsberg u. s. w.

Auf Baden folgt Mellingen, Städtchen von 103 Häusern und 600 Einwohnern, am linken Ufer der Reuß, über welche eine schöne, bedeckte Brücke führt; dann geht es über die Dörfer Wolischwil, Meggenwil, Otmarsingen nach Lenzburg, kleine, wohlgebaute Stadt von 186 Häusern und 2,000 Einwohnern im Canton Aargau. Wirthshäuser: Krone und Löwe. Sie liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden der Schweiz, am Fuße eines Hügels, auf welchem das geräumige, nicht bewohnte Schloß gleichen Namens steht, und hat ansehnliche Cattundruckereyen und Bleichen. Durch eine hügelige Gegend gelangt man über die Dörfer Hunzischwyl, Suhr und Entfelden am Suhr-Flusse, Kölliken, Safenwil, den Wigger-Fluß, Rotherist, Morgenthal, Winau, Kalte-Herberge und Bützberg nach Herzogenbuchse, großes, gutgebautes Pfarrdorf in fruchtbarer Gegend des Cantons Bern, mit einem trefflichen Wirthshause, in dessen Nähe mehrere römische Alterthümer ausgegraben wurden. Die Dörfer Oberöns, Seeberg, Höchstetten, St. Niclas, Oeschberg und Kirchberg, wo man den Emmen-Fluß überschreitet, dann Hindelbank, sind an der Straße nach Bern gelegen. Hindelbank hat ein prächtiges Schloß, auf einer Anhöhe, der Familie Erlach gehörig, und die Pfarrkirche ziert ein, von Nahl aus Cassel verfertigtes, Denkmal.

Die Stadt Bern, Hauptort des Cantons gleichen Namens, mit 1,062 Häusern und 12,000 Einwohnern, liegt auf einem Hügel, den die Aare, über welche eine schöne steinerne Brücke führt, größtentheils umströmt, 1,708 Fuß über dem mittelländischen Meere. Wirthshäuser: Falken, Krone. Bern ist mit Zwingern, Mauern, doppelten Graben, worin jetzt wieder Bären unterhalten werden, und zum Theil mit Wällen umgeben, aus welchen 4 Thore führen, und besteht aus 3 an einander hängenden Hauptstraßen mit mehrern Nebengässen. Im Ganzen ist sie gut und regelmäßig gebaut. Zu ihren

Von Bregenz kömmt man durch die Dörfer Hard und St. Johann, wo man den Rheinfluß überschreitet, und das anmuthige, obstreiche Rheinthal, nach Rheineck. Diese kleine, wohlgebaute und gewerbreiche Stadt liegt in einer lieblichen, fruchtbaren Gegend am Rheine, und hat gute Baumwollen- und Leinwandfabriken. In der Umgegend giebt es herrliche Spatziergänge; auf dem Buchberge, eine Stunde von der Stadt, ist die Aussicht entzückend. Auf Rheineck folgt Rorschach. Dieser gut gebaute Marktflecken hat 2,000 Einwohner, und liegt in einer angenehmen, hügelreichen Gegend, am westlichen Ufer des Boden-Sees, der Stadt Lindau gegenüber. Wirthshäuser sind: die Krone und der Löwe. Die Einwohner treiben starken Handel, besonders mit Korn, und haben erhebliche Musselin-, Cattun- und Leinwand-Manufacturen. Von Rorschach kömmt man über Unter-Goldach, nach St. Gallen, wohlgebaute Hauptstadt des Cantons gleichen Namens. Sie hat 3 Vorstädte, 4 Kirchen, 962 Häuser und 9,000 Einwohner; liegt 2,086 Fuß über dem Meere und 840 über den Boden-See, in einem hohen, engen Bergthale am Flüßchen Steinach. Wirthshäuser: der Hecht, das Rößli. Ihre vornehmsten Gebäude sind: die Stiftskirche, das ehemalige Klostergebäude (wovon der Conventsbezirk für Administration und Gymnasium der Katholischen, die sogenannte Pfalz aber zum Cantonsregierungs-Sitze gebraucht wird), die Kirchen S. Laurenz und S. Mangen, das Zeughaus, das neue Waisenhaus, das Casino. Von wissenschaftlichen Anstalten sind die katholische Cantonschule, das reformirte Gymnasium, die litterarische Gesellschaft zu erwähnen. Die Stadt St. Gallen ist der Mittelpunct der Mousselin-Manufacturen und des Mousselinhandels in der Schweiz; die kostbarsten Stickereyen mit Gold und Silber werden hier verfertigt, auch machen die St. Galler-Bankiers große Geschäfte. In der nahen Umgebung sind der Spatziergang auf den Brühl, die Heilquelle Lämmlibrunnen, und die Bergschenke Freudenberg mit einer schönen Fernsicht, zu erwähnen. Eine Stunde von St. Gallen sieht man in einer wilden Felsschlucht die Martinsbrücke, im Jahre 1468 von Anton Falk von St. Gallen erbaut, welche in einer Höhe von 96 Fuß über der Goldach 2 senkrechte, 110 Fuß von einander entfernte Felswände verbindet. Eben so weit von St. Gallen an der Straße nach Zürich, ist die prächtige neue Brücke über die Sitter, die Kräzernbrücke genannt: sie ward im Jahre 1810 vollendet und ist bey einer Länge von 590 Fuß, 27 breit und 85 über das Flußbett erhaben.

Die an der Straße nach Winterthur gelegenen Ortschaften sind: die Dörfer Gossau, Niederwyl, Ober-Büren, bey dem man den Thur-Fluß überschreitet; das Städtchen Wyl in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, die Dörfer Münchwyl, wo man den Murg-Fluß übersetzt, Dutwyl, Aadorf, Elg und Räterschen. Von Winterthur bis Zürich siehe Nro. 124 S. 364. Von Zürich geht es durch eine hügelige Gegend, am

ken Ufer der Limmat, über die Dörfer Altstetten, Schlie-
en, Dietiken, nach Baden, Stadt des Cantons Aarau an
er Limmat, worüber eine bedeckte Brücke führt, zwischen dem Lä-
er und Badener-Berge. Wirthshäuser; Wage, Löwe. Sie hat
ine Vorstadt, eine katholische Hauptkirche, ein reiches Hospital,
in neues Schloß, 296 Häuser und 1,500 Einwohner. Die be-
ühmten Bäder liegen 600 Schritte von der Stadt an beyden Ufern
er Limmat, und sind vorzüglich heilsam gegen Gliederschmerzen. Die
emperatur dieser Schwefelquelle ist 37° Reaumur. Die Matte
Wiese) an der Limmat, das Schauspiel im Schützenhaus und die
älle im Stadthof, werden von den Curgästen häufig besucht. Die
mgegend bietet reitzende Spatziergänge dar. In der Nähe liegen:
e Einsiedeley; das Bauerngut mit angenehmer Aussicht; mit aus-
dehnterer, die Trümmer des alten Schlosses. Schöne Fernsichten
eten dar: die Anhöhe über dem Teufelskeller, die Berghöhen Her-
nstein und Martinsberg u. s. w.

Auf Baden folgt Mellingen, Städtchen von 103 Häusern
d 600 Einwohnern, am linken Ufer der Reuß, über welche eine
öne, bedeckte Brücke führt; dann geht es über die Dörfer Wo-
schwil, Meggenwil, Otmarsingen nach Lenzburg,
eine, wohlgebaute Stadt von 186 Häusern und 2,000 Einwoh-
rn im Canton Aargau. Wirthshäuser: Krone und Löwe. Sie
gt in einer der fruchtbarsten Gegenden der Schweiz, am Fuße
es Hügels, auf welchem das geräumige, nicht bewohnte Schloß
eichen Namens steht, und hat ansehnliche Cattundruckereyen und
leichen. Durch eine hügelige Gegend gelangt man über die Dörfer
unzischwyl, Suhr und Entfelden am Suhr-Flusse, Köl-
ken, Safenwil, den Wigger-Fluß, Rotherist, Mor-
enthal, Winau, Kalte-Herberge und Bützberg nach
erzogenbuchse, großes, gutgebautes Pfarrdorf in fruchtbarer
egend des Cantons Bern, mit einem trefflichen Wirthshause, in
ssen Nähe mehrere römische Alterthümer ausgegraben wurden. Die
örfer Oberöns, Seeberg, Höchstetten, St. Niclas,
eschberg und Kirchberg, wo man den Emmen-Fluß über-
reitet, dann Hindelbank, sind an der Straße nach Bern ge-
gen. Hindelbank hat ein prächtiges Schloß, auf einer Anhö-
, der Familie Erlach gehörig, und die Pfarrkirche ziert ein, von
ahl aus Cassel verfertigtes, Denkmal.

Die Stadt Bern, Hauptort des Cantons gleichen Namens,
t 1,062 Häusern und 12,000 Einwohnern, liegt auf einem Hü-
l, den die Aare, über welche eine schöne steinerne Brücke führt,
ößtentheils umströmt, 1,708 Fuß über dem mittelländischen Meere.
irthshäuser: Falken, Krone. Bern ist mit Zwingern, Mauern,
ppelten Graben, worin jetzt wieder Bären unterhalten werden,
d zum Theil mit Wällen umgeben, aus welchen 4 Thore führen,
d besteht aus 3 an einander hängenden Hauptstraßen mit mehrern Ne-
ngässen. Im Ganzen ist sie gut und regelmäßig gebaut. Zu ihren

Cantonsrathhaus, ein Cäntonshospital, ein Arsenal, 1,060 Häuser und 10,000 Einwohner. Sitz der Regierungsautoritäten, Akademie; akademisches Collegium mit Bibliothek; Ackerbaugesellschaft, Bibelgesellschaft. Gärbereyen, Gold- und Silberarbeiten, mehrere Buchhandlungen, Weinhandel. Berühmte Pensionsanstalten. Der am meisten besuchte Spatziergang mit einer schönen Aussicht ist die Terrasse bey der Cathedralkirche; vor dem Genferthore hat der Montbenon schöne Schattengänge. Durch das Gehölz Sauvabelin kömmt man in $\frac{3}{4}$ Stunden zu der Hochwache, welche eine der prächtigsten Uebersichten der Schweiz darbietet. Ouchy ist der Hafen von Lausanne.

Die Straße von Lausanne nach Genf führt dicht am Genfer-See hin, dessen südliches Gestade, von Hügeln begränzt, hinter welchen die Alpen emporsteigen, einen erhabenen Anblick gewährt; während das nördliche, von dem Jorat begränzte, mit Korn, Obstbäumen und Reben bedeckt, durch seine Fruchtbarkeit entzückt. Das Städtchen Morges von 252 Häusern und 2,000 Einwohnern, mit schnurgeraden Gassen und einem Zeughause, das Dorf Allamas und das Städtchen Rolle von 176 Häusern und 1,300 Einwohnern, mit einem Schlosse, sind vor Nyon gelegen. Dieses Städtchen von 333 Häusern und 2,100 Einwohnern liegt auf einem Hügel über dem Genfer-See, nahe dem Jura und der französischen Gränze. Die Kirche ist alt, das Schloß schön gelegen; im untern Theile, la Rive genannt, befindet sich der Hafen und das Kaufhaus. Von hier aus besteigt man den 5,174 Fuß hohen Berggipfel Dole in 4 Stunden. Die Aussicht über den Genfer-See, auf den Montblanc und die Alpenkette vom Gotthard bis zu den Gebirgen der Dauphiné, ist unbeschreiblich schön. Zwischen Nyon und Genf trifft man das Dorf Cran, dann die Flecken Coppet und Versoix.

Genf ist die Hauptstadt des gleichnamigen Cantons und die größte und bevölkertste Stadt von ganz Helvetien. Wirthshäuser: Ecu de Geneve, les Balmes, Couronne und außer der Stadt, das Hotel d'Angleterre. Sie liegt in höchst reitzender Gegend an einem Hügel, unter welchem die Rhone den See verläßt und die Stadt in zwey ungleiche Theile zerschneidet, ist mit großen, aber unhaltbaren Festungswerken umgeben, hat 5 Thore, und meistens große und breite, aber wenige regelmäßige Straßen, die mit steinernen Häusern (zum Theil von 5 bis 6 Stockwerken) besetzt sind. Die größere Stadt, la Cité, liegt an der linken Seite der Rhone, theils an und auf dem Hügel, theils in der Ebene und hat die schönsten Häuser; die kleinere Stadt St. Geronis auf der rechten Seite; zwischen beyden, die durch 2 Arme des Stromes gebildete, 700 Fuß lange, 200 Fuß breite, ganz bebauete Insel, welche mit beyden Stadttheilen durch Brücken zusammenhängt. Die Stadt enthält 5 reformirte Kirchen, worunter die Cathedrale St. Peter auf dem höchsten Theile der Stadt, mit 3 Thürmen und einer schönen Fassade, die merkwürdigste ist, dann eine lutherische und eine katholische Kirche, eine Synagoge, ein großes Stadthaus, ein Zeughaus, ein Haupt-

l, ein Waisenhaus, ein Theater, ein Gefängniß, (l'Eveche), hydraulische Maschine an der Rhone, die in jeder Stunde oo Maß Wasser vertheilt, mehrere öffentliche Plätze und Proben, als: die 1,000 Schritte lange Terrasse la Treille, die bürle Bastion bey dem neuen Thore, petit Languedoc, la place ntoine mit der Uebersicht über den schönen See, und vor dem Thore Plein Palais. Es sind hier 22,000 Einwohner in 1,290 :n. Sie ist der Sitz eines Staatsraths und aller Regierungs-:äten, hat eine reformirte Akademie, eine Gesellschaft der Kaenen, 1 Zeichenschule, 1 Hebammenschule, 1 Gesellschaft zur erung der Künste, 2 Gesellschaften für Medicin, 1 öffentliliothek von 40,000 Bänden im Collegium, 1 Sternwarte ec. als Fabriksstadt die erste der Schweiz. Gegen 3,000 Menhäftigen sich mit Verfertigung von Uhren (jährlich werden ,000 Stücke fabrizirt), und mit Arbeiten von Gold und :n. Beträchtlich sind auch die Cattundruckereyen und Gärdie Feilen-, Hut- und Schuhfabriken; auch giebt es eine chmanufactur und eine Fabrike von wollenen und seidenen

Herrliche Umgegend mit schönen Landhäusern, Gärten, en und Seeufern, bietet viele Spatziergänge dar. Auf der seite ist ein schöner Standpunct, eine Viertelstunde vor S. Gervais; man sieht die südliche und östliche Gebirgs-Jura und die Seeufer. Eine Viertelstunde von Großsacer schönste Standpunct, den Montblanc bey Sonnenunsehen. Auf der savoyschen Seite ist unter andern der Hübes Jardins, beym Zusammenfluß der Rhone und Arve, werth. Ausgezeichnete Fernsichten bieten südlich der 4,230 roße Saleve (3 Stunden entfernt), östlich der Voi-Stunden), nördlich der Dole (5 St.). Für Viele ist Ferney, (Voltaires Wohnort, 2 St.) das Ver-der Rhone (2 St.) das Fort l'Ecluse (3. St.).

134.

Reise von Genf nach Chamouny.

5, La Cluse 3½, Maglans 1¼, St. Mar-Servoz ¾, Prieuré de Chamouny 2¼, zu- . . . . 16½ Stunden.

enf kömmt man durch die Dörfer Chesne, Anemas, angy und Contamine nach Bonneville, Städt-Arve, wo ein guter Gasthof zu den 3 Mohren. Eine ht ist auf dem 4 Stunden entfernten, und 4,560 Schuh des Mole. Ueber Vangy und Siongy geht es ..se, wo das Thal enger wird; bey Balme ist eine ne Tropfsteinhöhle, hinter Maglans der 800 Fuß hohe, aber rliche Wasserfall Nant d'Arpenaz; bey St. Martin liegt am

Cantonsrathhaus, ein Cantonshospital, ein Arsenal, 1,060 Häuser und 10,000 Einwohner. Sitz der Regierungsautoritäten, Akademie; akademisches Collegium mit Bibliothek; Ackerbaugesellschaft, Bibelgesellschaft. Färbereyen, Gold- und Silberarbeiten, mehrere Buchhandlungen, Weinhandel. Berühmte Pensionsanstalten. Der am meisten besuchte Spatziergang mit einer schönen Aussicht ist die Terrasse bey der Cathedralkirche; vor dem Genferthore hat der Montbenon schöne Schattengänge. Durch das Gehölz Sauvabelin kömmt man in $\frac{3}{4}$ Stunden zu der Hochwache, welche eine der prächtigsten Uebersichten der Schweiz darbietet. Ouchy ist der Hafen von Lausanne.

Die Straße von Lausanne nach Genf führt dicht am Genfer-See hin, dessen südliches Gestade, von Hügeln begränzt, hinter welchen die Alpen emporsteigen, einen erhabenen Anblick gewährt; während das nördliche, von dem Jorat begränzte, mit Korn, Obstbäumen und Reben bedeckt, durch seine Fruchtbarkeit entzückt. Das Städtchen Morges von 252 Häusern und 2,000 Einwohnern, mit schnurgeraden Gassen und einem Zeughause, das Dorf Allaman und das Städtchen Rolle von 176 Häusern und 1,300 Einwohnern, mit einem Schlosse, sind vor Nyon gelegen. Dieses Städtchen von 333 Häusern und 2,100 Einwohnern liegt auf einem Hügel über dem Genfer-See, nahe dem Jura und der französischen Gränze. Die Kirche ist alt, das Schloß schön gelegen; im untern Theile, la Rive genannt, befindet sich der Hafen und das Kaufhaus. Von hier aus besteigt man den 5,174 Fuß hohen Berggipfel Dole in 4 Stunden. Die Aussicht über den Genfer-See, auf den Montblanc und die Alpenkette vom Gotthard bis zu den Gebirgen der Dauphiné, ist unbeschreiblich schön. Zwischen Nyon und Genf trifft man das Dorf Cran, dann die Flecken Coppet und Versoix.

Genf ist die Hauptstadt des gleichnamigen Cantons und die größte und bevölkertste Stadt von ganz Helvetien. Wirthshäuser: Ecu de Geneve, les Balmes, Couronne und außer der Stadt, das Hotel d'Angleterre. Sie liegt in höchst reitzender Gegend an einem Hügel, unter welchem die Rhone den See verläßt und die Stadt in zwey ungleiche Theile zerschneidet, ist mit großen, aber unhaltbaren Festungswerken umgeben, hat 5 Thore, und meistens große und breite, aber wenige regelmäßige Straßen, die mit steinernen Häusern (zum Theil von 5 bis 6 Stockwerken) besetzt sind. Die größere Stadt, la Cité, liegt an der linken Seite der Rhone, theils an und auf dem Hügel, theils in der Ebene und hat die schönsten Häuser; die kleinere Stadt St. Gervais auf der rechten Seite; zwischen beyden, die durch 2 Arme des Stromes gebildete, 700 Fuß lange, 200 Fuß breite, ganz bebauete Insel, welche mit beyden Stadttheilen durch Brücken zusammenhängt. Die Stadt enthält 5 reformirte Kirchen, worunter die Cathedrale St. Peter auf dem höchsten Theile der Stadt, mit 3 Thürmen und einer schönen Fassade, die merkwürdigste ist, dann eine lutherische und eine katholische Kirche, eine Synagoge, ein großes Stadthaus, ein Zeughaus, ein Haupt-

al, ein Waisenhaus, ein Theater, ein Gefängniß, (l'Eveche), e hydraulische Maschine an der Rhone, die in jeder Stunde ,400 Maß Wasser vertheilt, mehrere öffentliche Plätze und Pronaden, als: die 1,000 Schritte lange Terrasse la Treille, die bürliche Bastion bey dem neuen Thore, petit Languedoc, la place Antoine mit der Uebersicht über den schönen See, und vor dem ıen Thore Plein Palais. Es sind hier 22,000 Einwohner in 1,290 usern. Sie ist der Sitz eines Staatsraths und aller Regierungstoritäten, hat eine reformirte Akademie, eine Gesellschaft der Kahümenen, 1 Zeichenschule, 1 Hebammenschule, 1 Gesellschaft zur förderung der Künste, 2 Gesellschaften für Medicin, 1 öffentli Bibliothek von 40,000 Bänden im Collegium, 1 Sternwarte rc. nf ist als Fabriksstadt die erste der Schweiz. Gegen 3,000 Menen beschäftigen sich mit Verfertigung von Uhren (jährlich werden gen 70,000 Stücke fabrizirt), und mit Arbeiten von Gold und einodien. Beträchtlich sind auch die Cattundruckereyen und Gäreyen, die Feilen-, Hut- und Schuhfabriken; auch giebt es eine oße Tuchmanufactur und eine Fabrike von wollenen und seidenen hawls.

Die herrliche Umgegend mit schönen Landhäusern, Gärten, einbergen und Seeufern, bietet viele Spatziergänge dar. Auf der hweizerseite ist ein schöner Standpunct, eine Viertelstunde vor m Thore S. Gervais; man sieht die südliche und östliche Gebirgstte, den Jura und die Seeufer. Eine Viertelstunde von Grossacnex ist der schönste Standpunct, den Montblanc bey Sonnenuntgang zu sehen. Auf der savoyschen Seite ist unter andern der Hül Tour des Jardins, beym Zusammenfluß der Rhone und Arve, npfehlenswerth. Ausgezeichnete Fernsichten bieten südlich der 4,230 uß hohe große Saleve (3 Stunden entfernt), östlich der Voins ($3\frac{1}{2}$ Stunden), nördlich der Dole (5 St.). Für Viele ist teressanter Ferney, (Voltaires Wohnort, 2 St.) das Verwinden der Rhone (2 St.) das Fort l'Ecluse (3. St.).

134.

Reise von Genf nach Chamouny.

onneville 5, La Cluse $3\frac{1}{2}$, Maglans $1\frac{1}{4}$, St. Marns $2\frac{1}{2}$, Servoz $\frac{3}{4}$, Prieuré de Chamouny $2\frac{1}{4}$, zummen . . . . $16\frac{1}{2}$ Stunden.

Von Genf kömmt man durch die Dörfer Chesne, Anemas, etra, Nangy und Contamine nach Bonneville, Städten an der Arve, wo ein guter Gasthof zu den 3 Mohren. Eine höne Fernsicht ist auf dem 4 Stunden entfernten, und 4,560 Schuh hen Gipfel des Mole. Ueber Vangy und Siongy geht es ach La Cluse, wo das Thal enger wird; bey Balme ist eine höne Tropfsteinhöhle, hinter Maglans der 800 Fuß hohe, aber ärliche Wasserfall Nant d'Arpenaz; bey St. Martin liegt am

jenseitigen Arve-Ufer das Städtchen Sallenche, wo man Pferde [illegible] Maulthiere zur Fortsetzung der Reise miethet. Vor Chede sieht [illegible] seitwärts am Wege, den schönen Wasserfall Chede, wo ein [illegible] ßiger Strahl, umgeben von herrlicher Vegetation, in seine 3[illegible] selbst ausgehöhlte Becken schäumend herabfällt; und hinter dem [illegible] nannten Dorfe erscheint der kleine See Chede, in dem sich [illegible] Gipfel des Montblanc spiegelt. Der fernere Weg führt durch [illegible] Thal Servoz (in welchem das Denkmal des unglücklichen [illegible] aus Eutin, steht, der im August 1800 bey der Besteigung [illegible] Gletschers Buet sein Leben verlor), über den Waldstrom [illegible] noir, nach dem hochgelegenen Dorfe Ouche, von da neben den Gletscher Bossons, nach Chamouny.

Die Prieuré oder das Dorf Chamouny, liegt 3,150 Fuß über dem Meere, und hat 3 gute Wirthshäuser. Es ist der Hauptort des abgelegenen, hohen Bergthals Chamouny, berühmt wegen seiner Naturschönheiten, unter denen ungeheure Gletscher, und der höchste Berg von Europa, der Montblanc, die merkwürdigsten sind. Es ist auch reich an seltenen Pflanzen und Mineralien, enthält nur Wiesen und Weiden, liefert aber köstlichen, ganz weißen Honig. Merkwürdige Gletscher sind: 1) der Gletscher Bossons, eine Stunde westlich entfernt. Er kommt vom Montblanc herab, ist beynahe eben und auf der Ostseite mit ungeheuern Granitfelsen geziert. 2) Der Gletscher des Bois, eine Stunde von der Prieuré östlich. Er zeichnet sich aus durch große Eispyramiden und gewöhnlich durch ein Eisgewölbe, aus welchem der Arveiron hervorstürzt. 3) Das Eismeer, ein großer Gletscher mit unmerklichem Abhang, von welchem der vorgenannte ein Ausfluß ist. Ihn machen Eiswogen und Eisthäler, viele Spalten und Ströme und glänzende, meergrüne Farbe merkwürdig; gewaltige Granitblöcke umgeben ihn. Einer der am meisten erhabenen Theile des Eismeers, heißt der Gletscher Talèfre. Er hat die höchsten Eisspitzen und in der Mitte einen großen runden Felsen, im August mit Alpenblumen bedeckt und Garten genannt; oberhalb demselben liegen Kristallhöhlen. Das Eismeer recht zu besehen, muß man den Montanvert oder den Chapeau besteigen, ersterer 5,724 Fuß hoch und in 3 Stunden erreichbar, gewährt mehr Genuß, der letztere hat einen bequemern Weg. — Der Berg Brevent, zur Ansicht des Montblanc und zum Ueberblicke der von demselben in das Thal herabfallenden Gletscher gut gelegen, ersteigt man in 5 Stunden. Den 9,500 Fuß über das Meer erhabenen Fels Buet, von mehreren Gletschern umgeben, erreicht man von Servoz in 9 Stunden, nämlich $6\frac{1}{2}$ bis zu den höchsten Sennhütten des Thals Villy und $2\frac{1}{2}$ bis zum Gipfel. Er gewährt eine unbeschreiblich schöne Aussicht über einen großen Theil von Wallis und auf Savoyens zahllose Seen, Thäler und Berge, bis an die Dauphiné hin.

Der Montblanc, nach Tralles 14,795 Fuß höher als das Meer und 11,532 als das Chamouni-Thal, zwischen welchem und

·en Entreves=Thale er emporsteigt, gewährt wegen seiner größern rhebung über das Thal einen majestätischeren Anblick als der Chim= rasso. Die Gestalt des Berges ist von Norden oder Süden pyra= idenförmig, südwärts fast senkrecht abgeschnitten; die Thalbewoh= er nennen ihn Bosse de Dromedaire, weil er von Nordost wie ein Ka= eelhöcker aussieht. Siebzehn bis 18 Gletscher starren von ihm herab. r kann nur von höchst robusten Menschen und nie ohne Gefahr er= egen werden; es sind hierzu 3 Tage erforderlich. Den ersten Tag igt man bis zu den grands Mulets, einer Felsengruppe, den zweyten auf den Gipfel und zurück, den dritten kömmt man wieder nach hamouny. Auf dem Gipfel des Montblanc hat man einen Gesichts= eis von 60 Stunden im halben Durchmesser, und einige behaupten as mittelländische Meer gesehen zu haben.

135.

Reise von Bern durch das Emmen=Thal und Entlebuch, nach Luzern.

Langnau 3, Escholzmatt $1\frac{3}{4}$, Schüpfheim, 1, Ent= ebuch $\frac{5}{8}$, Wohlhusen $1\frac{1}{4}$, Luzern $2\frac{3}{8}$; . . . . . . 10 Meilen.

Von Bern geht es über die Dörfer Gümlingen, Rufen= ch, Worb, Richingen, Ried, Altstetten, Signau, en großen Emmen=Fluß, nach Langnau, dem Hauptort des korn= nd wiesenreichen Emmen=Thales, wo Käse= und Leinwand=Nieder= gen; von hier über die Dörfer Trübschachen, Escholz= att im Entlebuch, den kleinen Emmen=Fluß, dann die Dörfer chüpfheim mit einer schönen Pfarrkirche, und Hasli, nach ntlebuch. Dieses Dorf giebt einem 10 Stunden langen Thale inen Namen, welches von mäßig hohen Bergen eingeschlossen ist, d von dem Bergstrome Entle und der kleinen Emme durchflossen ird. Die 13,000 Bewohner dieses Thales sind größten Theils Alpen= rten. Zwischen hier und Luzern trifft man die Dörfer Wolhu= n am linken Ufer der Emme, Schachen, Malters, Plat= n und Littau am rechten Ufer der Emme. Vor Luzern geht man er die Reuß. Die Stadt Luzern, Hauptort des Cantons glei= en Namens, mit 617 Häusern und 6,100 Einwohnern, liegt am rdlichen Ende des Vierwaldstädter=Sees, von der Reuß, welche nselben hier verläßt, in 2 ungleiche Theile gesondert, die aber wie= r durch 3 Brücken zusammenhängen. Wirthshäuser: der goldene ler, weißes Rößli. Sie hat ziemlich breite und gut gepflasterte raßen und mehrere bemerkenswerthe Gebäude, als: die Stifts= he St. Leodegar mit einer großen Orgel, die Jesuitenkirche, das malige Jesuitencollegium, das Rathhaus, das Zeughaus mit eren Trophäen, des Stadthospital, das neue Waisenhaus, Casino, das Schauspielhaus. Von gelehrten Anstalten und Ver= n sind ein Lycäum mit Bibliothek, ein Priesterhaus, und die dtbibliothek zu erwähnen. Höchst sehenswerth ist Pfiffers Basre=

lief eines großen Theils der schweizerischen Hochgebirge, von d
Gränzen Luzerns bis an den Gotthard. Es giebt mehrere Bandfa
ken, Gärbereyen und Bierbrauereyen, Eisen- und Kupferhäm
und eine Papierfabrik. Die Straßen über den Gotthard und die W
cantone, befördern den Getreidehandel.

Die Umgegend gehört zu den schönsten der Schweiz, westlich
hebt sich ganz nahe der hohe Pilatus, östlich entfernter der Ri
im Süden ziehen die Alpen sich hin, rings um die Stadt lieg
viele Landhäuser. Auf der 1,380 Fuß langen Hofbrücke in der Sta
und in den Gartenanlagen zu Allenwinden sind schöne Aussi
ten. Die Seefahrt nach der nahen Insel Altstadt, wo man das B
cken des Sees von Alpnach bis Küßnacht überblickt, gewährt hoh
Genuß. Höchst merkwürdig ist der 7,080 Fuß hohe Pilatusberg
eigentlich ein 14 Stunden langes, mit 7 Gipfeln versehenes Gebirg
dessen untere und zum Theil mittlere Bezirke, vortreffliche Wei
haben. Die höchste Gegend aber ist voller Felsen. Man ersteigt d
höchsten Gipfel, Esel und Tomlishorn, von Luzern in $6\frac{1}{2}$ Stunden
Von ersterem will General Pfiffer das Straßburger Münster ge
hen haben, von dem zweyten, den man von Alpnach (3 Stunden
von Luzern) in 4—5 Stunden auf dem bequemsten Wege erreicht,
hat man eine herrliche Aussicht, sowohl auf die Alpenkette, als a
die übrige Schweiz. Von Luzern über den See nach Weggis, sind $3\frac{1}{2}$
und von da auf den Rigi, ebenfalls 3 Stunden.

136.

Reise von Genf über Chambery, nach Turin.

Luisette 2, Frangy 2, Moinas $1\frac{1}{2}$, Rumilly $1\frac{1}{2}$,
Albens $1\frac{1}{4}$, Aix les bains $1\frac{1}{2}$, Chambery $1\frac{1}{2}$; vereint $11\frac{1}{4}$ Posten
Montmeillant 2, Maltaverne $1\frac{1}{2}$, Aiguebelle $1\frac{1}{2}$, la
Chapelle 2, St. Jean de Maurienne $2\frac{1}{2}$, St. Michel 2,
Modane $2\frac{1}{2}$, Verney 2, Lans-le-bourg 2, Au Mont
Cenis 3, Molaret 3, Suze 2, St. Georges $1\frac{1}{2}$, St.
Antonin 1, Avigliano $1\frac{1}{2}$, Rivoli $1\frac{1}{2}$, Turin $2\frac{1}{4}$; vereint . . . . $33\frac{3}{4}$ —

Total . . 45 Posten
(ungefähr 56 deutsche Meilen)

Die an der Straße nach Aix-les-bains gelegenen Orte sind: d
Dörfer Luisette, Frangy, wo guter weißer Wein wächst
und Moinas; die Städtchen Rumilly, in einer erhabenen Eb
ne, an der Vereinigung der Flüsse Cheran und Nephe, mit 3,00
Einwohnern, und Albens an der Daisse mit 1,100 Einwohnern.
Die Stadt Aix-les-bains ist unweit vom See Bourget ang
nehm gelegen, aber häßlich gebauet, hat 2 Kirchen und 2,0$\cdot$0 Ei
wohner. Sie ist wegen ihrer 3 Bäder, dem königlichen, Schwef
und Alaunbade berühmt, die jährlich viele Fremde anziehen, d
schon den Römern bekannt waren. Es giebt hier mehrere römische

hümer, als: den Triumphbogen Campanus, einen alten Tem- zc. Zwischen hier und Chambery nimmt der Anbau und die chtbarkeit des Landes stets zu. Diese Hauptstadt des Herzogthums vonen und der gleichnamigen Provinz, ist der Sitz eines Erzbi- fs und des Senates. Gasthöfe: der h. Sebastian, die 4 Natio- , die Post. Sie liegt an den Flüssen Leiße und Albane in einem nen, weiten Thale, ist ummauert, hat 3 Thore, 3 Vorstäd- ein Schloß auf einem Hügel, eine Kathedrale, 2 Pfarrkir- , 4 Hospitäler, ein Waisenhaus, 1,985 Häuser und 12,000 wohner. Die Stadt ist nur mittelmäßig gebauet, hat jedoch meh- öffentliche Plätze, worunter der Platz Ans, mit einem schönen ingbrunnen, und einige reizende Promenaden, wie die von Ver- und auf der Terrasse; der größere Theil der Häuser hat 3 Stock- ke, und ist mit Schiefer gedeckt. Von wissenschaftlichen Anstal- sind hier: ein Collegium oder Gymnasium, eine Gesellschaft des rbaues und eine öffentliche Bibliothek, unbedeutende Seiden- nufacturen und 15 Gärbereyen. Der Handel mit Korn, Vieh Brennholz ist ziemlich erheblich. Die Umgebungen sind äußerst nehm: der Dent de Nivolet mit seiner entzückenden Aus- , das Schwefelbad von Boisse, nur ¼ Stunde von der Stadt; Gegend Bout du Monde mit einer Papiermühle; der Ka- act des Wildbachs Albane, welcher 220 Fuß aus dem ge Crotte senkrecht herabfällt, und der Meierhof Charmet- , wo einst J. J. Rousseau mit Madam Varens lebte.

Jenseits dieser Stadt tritt man in ein ziemlich weites, frucht- s und wohlangebautes Thal. Drey Stunden weiter erblickt man einer beträchtlichen Anhöhe die Ruinen der Citadelle Montme- , und bald darauf hat man die kleine Stadt Montmelian cht, in angenehmer Gegend, an der Isere gelegen, mit 1,200 wohnern, die guten Wein bauen. Nachdem man die Isere auf großen Brücke überschritten, und die Ufer dieses Flusses eine lang verfolgt hat, steht man plötzlich vor einem großen schwar- Felsen, der alles weitere Fortkommen zu hemmen scheint: aber kleine Wendung rechts, und man hat den Eingang des Thales Maurienne vor sich. Links ist das Thal Tarentaise, durch wel- diejenigen müssen, welche über den kleinen Bernhardsberg nach ien wollen. Nichts kann wilder und langweiliger seyn, als das von Maurienne. Da geht es 10 Stunden lang und bis zum des Mont-Cenis längs dem Ufer der reißenden Arche hin, und ist beständig zwischen 2 Reihen kahler und steiler Felsen einge- . Die hier gelegenen Orte sind: Aiguebelle, kleine Stadt Flusse Arc, mit einer hübschen Kirche, einem alten Schlosse und Einwohnern; la Chambre, Städtchen an der Arc, mit den nen eines Schlosses und 500 Einwohnern; St. Jean de urienne, 586 Metres über dem Meere, mit einem bischöfli- Pallaste, einer Kathedrale und 2,000 Einwohnern; die un- utenden Orte St. Michel, Modane, Vernay und Ter-

mignon. Zwischen St. Michel und Modane, verschwindet aller Landbau. Man erblickt nur schroffe Felsen, gräßliche Abgründe, Bergströme, die brausend über nacktes Gestein herabstürzen, und finstre Wälder; ½ Stunde von Modane, seitwärts der Straße, ist ein hübscher Wasserfall. Der Flecken Lanslebourg am Arc, ist 1,381 Metres über dem Meere erbaut. Er hat 200 Häuser und 1,000 Einwohner, die sich ganz von den Durchfuhren nähren. Die Steige von Lanslebourg bis zur höchsten Stelle des Passes, beträgt ungefähr 3 Stunden. Der alte Weg war für die Wägen nur bis Lanslebourg brauchbar: dort mußten sie zerlegt, auf Maulthiere gepackt, und auf einem sehr gähen Saumwege bis Novalaise fortgeschafft werden. Die neue, auf der nördlichen Rückseite des Mont-Cenis im Zickzack eröffnete Fahrstraße, führt von Lanslebourg aus, selbst in der bedenklichsten Jahreszeit, ohne Hinderniß über diesen hohen Berg. Die höchste Stelle des Passes ist 1,060 Toisen über dem Meeresspiegel erhaben.

Von da steigt man herab auf eine kleine Ebene von anderthalb Meilen Länge und einer Breite von einer Viertelmeile, wo man das Piemontesische erblickt. Diese Ebene ist mit schönen Wiesen bedeckt und gewährt an heiteren Sommertagen einen reitzenden Anblick, ist aber eine gefährliche Stelle, wenn Wirbelwinde oder Schneegestöber eintreten. Ungefähr auf der Mitte der Ebene liegt die Post, und eine kleine Strecke weiter kömmt man neben dem Hospitium der Pilger vorbey. Daneben ist ein Forellen-See, aus dem die Cenise hervor fließt, welche ein Stündchen vom See, schöne Cascaden bildet. Am äußersten Ende der Ebene liegt der Gasthof zum großen Kreutze, wo die Reisenden häufig verweilen, um auszuruhen oder sich zu erwärmen. Nun kömmt man durch ein enges, von hohen Bergen umgebenes Thal, in 5 Stunden nach Susa herab, wo ein milderes Klima herrscht. Susa ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und Sitz eines Bischofs. Sie liegt am Fuße der cottischen Alpen und an der Dora, die hier die Cinischia empfängt, hat eine Kathedrale und 1,700 Einwohner. Ein gut erhaltener Triumphbogen des August, steht in dem sogenannten Schloßgarten. In der Nähe bricht guter Marmor. Drey Stunden nördlich von Susa liegt der Rochemelon, welcher minder hoch als die Berge Iseran und Cenis, auch kein Schneeberg ist, demungeachtet aber eine unermeßliche Aussicht über Turin bis Mailand gewährt, indem hier die Berge abnehmen und das Land nur hüglicht wird. Je näher man Turin kömmt, desto weiter treten die Gebirge zurück, desto reitzender wird die Gegend. Schon auf dem Wege über St. Antonio nach Rivoli, sieht man Reben und Maulbeerbäume, aber erst bey Rivoli, Stadt mit einem königlichen Schlosse, 2 Kirchen und 5,070 industriösen Einwohnern, beginnt jene prächtige Ebene, die sich ununterbrochen bis ans adriatische Meer hin erstreckt. Die Straße von Rivoli nach Turin ist eine 2 Meilen lange, sehr breite, mit hohen Ulmbäumen besetzte Allee.

137.

Poststraße von Genf über den Simplon, nach Mailand.

Dovaine $2\frac{1}{2}$, Thonon 2, Evian $1\frac{1}{2}$, S. Gingoux $2\frac{1}{2}$, Vionnaz 2, Saint-Maurice 2, Martigny 2, Riddes 2, Sitten 2, Siders 2, Tourtemagne 2, Visp 2, Brieg $1\frac{1}{4}$, Bersal 2, Simplon $2\frac{1}{2}$, Isella $2\frac{1}{4}$, Duomo d'Ossola $2\frac{1}{4}$, Vogogna $1\frac{1}{4}$, Baveno 2, Belgirate 1, Sesto-Calende $1\frac{1}{2}$, Alla Casina 2, Rho $1\frac{1}{2}$, Mailand $1\frac{1}{4}$, zusammen . . . . $45\frac{1}{4}$ Posten.

Von Genf führt die Straße auf savoyischem Gebiete am schönen See hin, und im steten Anblick des malerischen, fruchtbaren Schwyzerufers, über die Dörfer Coligny, Corsy, Devain, Massongy, Coudre, Auty, nach Thonon, einer kleinen Stadt am Genfer-See, der hier seine größte Breite hat. Von hier geht es durch das Städtchen Evian von 1,500 Einwohnern, mit dem Gesundbrunnen Amphion, die Dörfer Maxilli, Tour ronde, neben den Felsen von Meillerie über einen Wildbach, der die Gränze gegen Wallis bildet; dann durch die Dörfer St. Gingoulph, Boveret, Vauvrier, Vionnaz, Murat und Monthey am Fuße der Alpenhörner, nach dem Städtchen St. Maurice an der Rhone. Hier verengt sich das Wallis so sehr, daß am Fuße der ungeheuern Felsen Dent de Morcle und de Midi nur die Rhone einen engen Ausweg gefunden, und das Thor der Stadt am Anfang der schönen, steinernen, aus einem einzigen Bogen bestehenden Brücke, mit ihr zugleich das Land verschließt. St. Maurice hat ein hübsches Rathhaus, eine Kirche und mehrere gute Gebäude. Zwischen hier und Martigny sieht man, hart an der Straße, den prächtigen, 300 Fuß hohen Wasserfall Pissevache, welchen die senkrecht herabstürzende Salenche bildet. Der große Marktflecken Martigny liegt in dem hier weiten und fruchtbaren Hauptthale des untern Wallis, 1,480 Fuß über dem Meere, am rechten Ufer der Dranse, welche sich in der Nähe in die Rhone ergießt. Wirthshäuser: Großes Haus, Adler. Dieser Ort besteht aus dem Flecken und der Stadt, hat mehrere gute Häuser und ist eine Niederlage der vom Genfer-See über den St. Bernhard gehenden Waaren. Das gegenüber auf einem hohen Felsen gelegene Schloß Batia, gewährt eine schöne Aussicht.

Von hier kann man einen Ausflug in das Chamouny-Thal machen, wohin 2 interessante Wege führen. Der erste geht über den Col de Trient, (vor dessen Höhe sich eine reizende Aussicht auf den Bernhardsberg und das Rhonethal bis Sitten darbietet), in $2\frac{1}{2}$ Stunden zu dem zerstreuten Dorfe Trient hinab, am Fuße des Col de Balme gelegen; von da über den Berg Tete-noire in 3 Stunden nach dem hochgelegenen Dorfe Valorsine; endlich neben dem, von einem Gletscher eingeengten Dorfe Argentiere nach Chamouny, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Valorsine entfernt. Der zweyte, ungleich

interessantere Weg, führt von Trient in 2½ Stunden auf den 7,086 Fuß hohen Col de Balme, der eine außerordentliche Fernsicht sowohl auf das Chamounythal und seine Hochgebirge, als auf das Wallis darbietet; von da in 4½ Stunden nach Chamouny.

Von Martigny führt die Straße in dem fruchtbaren Rhonethale durch die Dörfer Chataz, Saxon, Riddes, wo man das nördliche Ufer betritt, St. Pierre, Ardon und Vetro nach Sion (deutsch Sitten), Hauptstadt des Cantons Wallis und Sitz des Bischofs von Wallis, mit 300 Häusern und 2,500 Einwohnern. Wirthshäuser: Goldener Bär, weißes Kreutz. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend am Einfluß der Sitten in die Rhone, am Abhang eines Hügels, und ist mit Gräben und Mauern umgeben. Diese alte Stadt ist größten Theils enge und finster gebaut, hat 2 Schlösser, (Valeria und Tourbillon) auf Felsenhügeln, die schöne Aussichten darbieten, und Trümmer des 1788 zerstörten Schlosses Majoria, 6 Kirchen, 1 Hospital, 1 Rathhaus und ein Capuziner-Kloster in herrlicher Lage vor der Stadt. Die Einwohner nähren sich vom Landbau, von Gärbereyen und der Durchfuhre. Zwischen Sitten und Siders, einem schönen Flecken an der Rhone, wo sich die deutsche und französische Sprache scheidet, ist der Weg zum Theil durch Felsen gesprengt. Die Gegend erzeugt treffliche Weine und ist höchst reizend. Nördlich erhebt sich über angenehme Hügel die mächtige Alpenkette, welche das Oberland vom Wallis trennt. Gegen Süden liegen am malerischen Eingange des Thales Aniviers niedrigere Hügel, fette Wiesen und Getreidefelder. Zwischen hier und Susten, wo man den ½ Stunde entfernten Flecken Leuk am jenseitigen Rhone-Ufer erblickt, sind viele Waldungen. Von Susten gelangt man durch eine ziemlich fruchtbare Gegend nach Tourtemagne, (wo ein hübscher Wasserfall in einer Felsenschlucht, 10 Minuten rechts von der Straße), dann geht es über das Dorf Brunk und den hübschen Flecken Visp, in der Nähe mehrerer Sümpfe am Einfluß der Visp in die Rhone erbaut, neben Gambsen, nach Glys. Dieses Dorf ist dem gutgebauten Flecken Brieg fast gegenüber, in einem fruchtbaren, aber engen Wiesenthale an der Saltina, unter dem Simplon gelegen, und hat eine hübsche Kirche.

Der Simplon ist meistens aus Gneiß, Glimmerschiefer, Urkalk und Urgyps zusammengesetzt, und trägt auf seinen Hörnern 6 Gletscher. Der schöne, im Jahre 1805 geendigte Weg über diesen Berg erregt Bewunderung. Diese Straße hat von Glitz bis Domo d'Ossola eine Länge von 14 Stunden, führt über 264 Brücken, (wovon die über die Saltine, Ganther und Doveria sehr schön sind), und durch mehrere in Felsen gehauene Grotten. Sie erhebt sich von Glys aus bis zum Hospitium, dem höchsten Puncte, durch eine Länge von 22,500 Meter, und steigt dann von da bis Duomo d'Ossola, in einer Länge von 41,400 Meter hinab. Sie ist 24 französische Fuß breit, und hat dabey einen so sanften Abhang, daß man sie ohne Hemmschuh und Sperrkette befahren kann; doch ist

Befahrung überhaupt (der Lavinen wegen) nur vom May bis
tember möglich. Die Straße beginnt eigentlich nicht weit von
g, führt über die bedeckte Brücke der Saltine zum Dorfe Ried,
uf sich der Weg ½ Stunde lang zwischen Lerchenbäumen hinzieht,
zwar zum Theile an schrecklichen Abgründen hin, wo öfters die
chenräume von einem Felsen zum andern mit hohen Mauern
efüllt sind. Später erreicht man die erste Gallerie, oder einen 10
itte langen, mitten durch den Felsen gehauenen Weg, der quer
einen Schieferberg geführt ist. Bald darauf kommt man über
schöne, 80 Schritte lange Brücke des Kanderbachs, und dann
nigen Hütten,—Bersal genannt—; worauf der Weg in verschiede-
Krümmungen zwischen Felsenwänden und Abgründen, bis an die
ke des Oesbaches führt, so wie weiterhin an eine steinerne Brü-
ber den Rottowald. Nicht lange nachher sieht man wieder eine
Schuhe lange, im Schiefergebirge ausgehöhlte Gallerie, an de-
Ausgange man mehrere Gletscher erblickt, und wo 4 herabstür-
Wasserfälle einen malerischen Anblick gewähren. Weiterhin geht
Weg abermals durch eine 50 Fuß lange Gallerie, hinter welcher
die größte Höhe der Straße (6,174 F.) erreicht hat, aber noch
vielen hohen Bergmassen und Gletschern umringt ist.
Bey dem Herabsteigen kömmt man bald an das alte und neue
itium. Das erstere, unausgebaut gebliebene, ist von hohen
eewänden umgeben; das alte, vierstöckige aber, wo die armen
nden von Mönchen mit Wein, Fleisch, Milch und Käse erquickt
en, gesicherter vor Stürmen, in einiger Vertiefung gelegen.
hier sind nach dem Dorfe Simplon, (4,548 F. überm Meere),
der Weg fast in einer Ebene, zwischen 2 Felsenwänden am
ibache hinabläuft, noch 2 Stunden. Das Dorf ist mit üppi-
Wiesen und behölzten Bergen umgeben, übrigens wird hier nur
und Salat gebaut. Der Brodel-See ist 2½ Stunden, der
ota-See 4 Stunden, und der Roßboden-Gletscher 1 Stünd-
entfernt. Bald hinter Simplon verengt sich der Weg, und Fel-
errammeln jeden Ausgang. Aber die 80 Schritte lange, und
einen Granitfelsen gesprengte Gallerie von Gabbio gewährt
Durchgang, und nun geht es bald am rechten, bald am lin-
fer der von Fels zu Fels stürzenden Doveria hin, bis man sich
r Gallerie von Gondo befindet, die 202 Schritte weit durch
ärtesten Felsen gesprengt ist. Bey ihrem Eingange bildet der
einen schönen Fall, und an ihrem Ausgange stürzt sich der
ibach (Fracinone), über welchen eine Brücke gebaut ist, von
außerordentlichen Höhe herab und vereinigt sich mit der Do-
Nachdem man hierauf Gondo, ein einzeln stehendes Wirths-
passirt hat, betritt man bey einer kleinen Capelle das italieni-
Gebiet, und zwar in einem engen, an schrecklichen Wildnissen
Thale, das sich bis an die wenigen Häuser von S. Marco
t. Bald aber dreht sich die Straße, und man ist zu Isella
len), einem freundlichen, obgleich mit Felsen überhangenen

Orte. Hinter demselben zeigen sich 2—3,000 hohe Granitfelsen in ungeheure Würfel zersprungen. Nun kommt das freundliche Dorf Divedro, hinter welchem man abermals einen 80 Schritte langen Stollen überschreitet und bald Crevola erreicht, worauf man an die künstliche und 60 Schritte lange Veriolabrücke gelangt, welche durch einen thurmartigen, viereckigen Pfeiler gestützt ist, der sich aus der ungeheuern Tiefe, worin die Doveria fließt, erhebt. Nicht weit davon erblickt man die Gefilde von Ossola.

Der Marktflecken Duomo d'Ossola, in dem gleichnamigen Thale an der Toccia, hat eine schöne Stiftskirche und 1,200 betriebsame Einwohner. Von hier aus kann man den prächtigen Fall der Toccia (Tosa) besuchen, welcher ($7\frac{1}{2}$ Stunden von dem Flecken und $5\frac{1}{2}$ von Crevola), bey Frutval, nördlich vom Orte Formazza oder Pommat, über Granitfelsen in 3 Abstufungen 3—4,000 Fuß hoch hinunterstürzt. Nach dem Rheinfalle ist seine Wassermasse die stärkste, und die Ansicht von allen Seiten herrlich. Von Duomo d'Ossola geht die Straße durch das schöne Thal der Tosa, über Villa, reitzend auf einer Anhöhe zwischen vielen Meierhöfen gelegen, nach Vogogna. Dieser schlecht gebaute Marktflecken liegt zwischen hohen, steilen, felsigen Bergen, die indeß bis auf eine bedeutende Höhe mit Reben bepflanzt sind. Von hier besuche man das enge, wiesenreiche, von der Anza durchströmte Anzascathal, welches sich 8 Stunden lang bis an den Rosa erstreckt. Bey Calasca, 2 Stunden von Vogogna ist der Wasserfall Valbianca und bey Macugnaga am Fuße des Rosa, die Schlucht Macugna merkwürdig. Der Rosa ist 14,580 Fuß über das Meer erhaben. Im Jahre 1819 den 11. August wurde er von Herrn Vincent, Pfarrer in Gressonay, zum ersten Male erstiegen. Das Plateau bildet einen ungeheuern Gletscher, das mit vielen Felshörnern umkränzt ist, die auch den Montblanc an Höhe zu übersteigen scheinen.

Von Vogogna geht es in ziemlich engen Thälern über den Tosa-Fluß, den Flecken Ornavasco, den Strona-Fluß, den Flecken Gravellona, das Dorf Feriolo am Lago Maggiore, nach Baveno, in dessen Nähe die Borromäischen Inseln gelegen sind. Der fernere Weg über Stresa, Belgirate, Lesa, Meina bis Arona, ist reich an schönen Aussichten. Auf einem Hügel vor der Stadt am See, steht die 1697 errichtete eherne Bildsäule des heiligen Carl Borromäo, ehemaligen Bischofs zu Mailand, der 1538 zu Arona geboren ward. Diese Bildsäule ist 66 Fuß, und das Piedestal 46 Fuß hoch. Im Innern der Bildsäule ist eine Treppe, vermittelst welcher man in den Kopf gelangt, worin 4 Personen Raum haben. Arona ist ummauert und durch eine Festung gedeckt, die mit einer Berg-Citadelle in Verbindung steht. Diese gutgebaute Stadt hat eine Stiftskirche, eine Benedictiner-Abtey, ein Seminar für die Geistlichkeit, ein Gymnasium und 4,000 Einwohner, die Leineweberey unterhalten, und einen bedeutenden Handel mit der Schweiz und Italien treiben. Jenseits Arona werden die

Anhöhen, welche diese Stadt beherrschen, nach und nach niedriger, und öffnen dadurch die Aussicht auf einen langen Strich der Alpenkette, aus deren Mittelpunct der Mont-Rosa sich erhebt. Vor Sesto-Calende, einem schönen Flecken im lombardisch-venetianischen Königreiche, setzt man auf einer Fähre über den Tessin, welcher hier den Lago Maggiore verläßt. Der fernere Weg über die Flecken Somma, Gallarate, dann die Dörfer Casa delle Torde, Castellanza, S. Vittore, Ro mit einer schönen Kirche und Caregnano bis Mailand, führt durch die fruchtbaren Ebenen der Lombardey.

138.

Reise von Genf über den Bernhardsberg nach Turin.

Von Genf bis Martigny 14½ Posten oder 14½ starke deutsche Landmeilen.

St. Pierre 2½, Bernhardshospiz 1½, St. Remi ½, Aosta 2; vereint . . . . 7½ Meilen (Saumweg).

Chatillon 3, Veruzzo 3, Ivrea 4, Foglizzo 3, Turin 3; vereint . . . . 16 Posten oder starke Meilen.

Total . . 38 Meilen.

Von Genf bis Martigny, siehe vorige Route. Von hier geht es durch die Dörfer Bourg, la Valette, umgeben von entsetzlichen Bergschluchten, Saint-Branchier, Orsieres und Lidde nach dem Flecken St. Pierre am Fuße des Bernhardsberges, wo sich der Valsoreybach in eine schauerliche Höhlung stürzt. Bald darauf verschwinden die fruchttragenden Bäume, und man erblickt nichts mehr als öde Schluchten; weiterhin kömmt man über die kleine Ebene Sommet de Prou, oberhalb welcher man den Gletscher Menoue erblickt, aus dessen Mitte der 10,327 Fuß hohe Mont-Velan, die höchste Spitze des großen Bernhardsberges, emporsteigt, zu dem großen Hospize. Diese höchste Menschenwohnung der Schweiz liegt 7,548 Fuß über dem Meere, in einer Felsenschlucht, an einem See, der selten von Eis frey wird. Hier bewirthen und beherbergen mehrere Augustinermönche die Reisenden; Arme unentgeldlich. In den gefährlichsten Monaten besuchen die Geistlichen mit abgerichteten Hunden die Straße, verunglückten Reisenden beyzustehen. Dieser Gebirgspaß wurde durch Buonaparte's Heereszug im Jahre 1800 merkwürdig. Vom Hospitium führt der Weg in 6 bis 7 Stunden ziemlich steil durch das Vault-Peninne hinab nach Aosta. Nach 2 Stunden erreicht man St. Remi, wo schon die warme Luft Italiens weht; endlich geht es über Saint-Oyen, Etroubles durch den engen Paß La Cluse und Gignod nach Aosta. Dieses Städtchen, in einem engen Thale an der Doria-Baltea erbaut, hat 5,500 Seelen und einige römische Alterthümer, nämlich Trümmer

eines Amphitheaters und einen Triumphbogen. Von hier geht es meist am linken Ufer der Doria, neben der geschleiften Bergfestung Bard, über die Flecken St. Martino und Settimo Vittone nach Ivrea, Stadt von 8,000 Einwohnern am linken Ufer der Doria, am Abhange eines Hügels und in der Ebene erbaut. Der Handel mit Käse ist bedeutend, auch giebt es Seiden- und Wollenspinnereyen. Von Ivrea geht es über Foglizzo, nach Turin.

139.

Reise von Bern über Thun, Leuk, nach Mailand.

Von Bern bis Thun $2\frac{1}{2}$, Mülinen $1\frac{1}{2}$, Frutigen $\frac{3}{4}$, Kandersteg $1\frac{1}{2}$, Leukerbad $2\frac{3}{4}$, Leuk $2\frac{1}{2}$, Tourtemagne $\frac{1}{4}$, vereint	11 Meilen.
Von Tourtemagne bis Mailand, siehe Nro. 137. . .	$21\frac{1}{2}$ Posten oder starke Meilen.
Total . .	33 Meilen.

Von Bern bis Thun, siehe Nro. 134. S. 394. Von hier geht es durch die Dörfer Gwatt, Wyler und Mülinen am Fuße des, eine weite Aussicht gewährenden, 7,340 Fuß hohen Niesen nach dem schönen Flecken Frutigen, von da nach Kandersteg am Fuße des Gemmi. Der fernere Weg ist ein wilder Alpensteig, welcher neben dem Wirthshause Schwarrenbach (dem Schauplatz von Werners 24. Februar), und dem von senkrechten Felsenwänden umgebenen Daubensee, über die 6,985 Fuß erhabene Daubenhöhe, (wo sich eine majestätische Aussicht auf den Monte-Rosa, und die Schneeberge des Walliserlandes darbietet) sehr gäh nach den Bädern von Leuk hinabführt. Hier befinden sich in einer Höhe von 4,400 Fuß, 12 Quellen von 37 bis $41\frac{1}{2}$° Reaumur Hitze, und ein kaltes Schwefelbad, gegen Hautkrankheiten und Beschwerden des Magens und Unterleibes heilsam. Von Leuk kann man den vom Balmhorn herabhängenden Gletscher, aus welchem die Dala entspringt und den $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Gipfel des Cherbenon besuchen, der eine außerordentliche Fernsicht gewährt. Der Weg nach den bereits erwähnten Flecken Leuk und Susten, führt durch wilde Bergschluchten. Von Susten bis Mailand, siehe Nro. 137. S. 406—409.

Zusätze und Berichtigungen.

Zu Seite 1. Der k. k. Hofgarten, zur Seite des neuen großen Paradeplatzes, ist bereits vollendet. Er enthält ungemein viele aus- und inländische Obstgattungen und andere Bäume, die zum Theile in einem prächtigen, 30 Schuh hohen Glashause stehen, aus welchem der allerhöchste Hof durch unmittelbare, von Niemand sonst betretene Communicationen in die Glashäuser der obern Terrasse, zwischen der k. k. Burg und dem Pallaste weiland Sr. königlichen Hoheit des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, gelangen kann. In diesen befinden sich nicht nur eine Menge der seltensten und schönsten Pflanzen aus allen Welttheilen, sondern auch viele ost- und westindische Vögel, brasilianische Affen 2c. Eine vorzügliche Zierde des Hofgartens selbst, ist auch die Statue Franz I. römischen Kaisers, welche vormals auf der Burgbastey in dem sogenannten Paradiesgarten stand.

Zu S. 7. Ueber die Arme der Donau und Wien führen 39 Brücken und Stege.

Zu S. 8. c. In dem Invalidenhause wird ein zweytes großes Gemälde aufbewahrt, welches die Schlacht von Aspern vorstellt. Höchst sehenswerth ist ein zweyter (Privat-) Garten Sr. Majestät auf der Landstraße in der Ungargasse Nro. 349, worin alle in dem Klima von Wien gedeihenden Obstsorten gezogen werden. Er steht unter der Leitung des Herrn Hofgärtners Antoine, enthält über 6,000 Obstbäume und an 600 Rebensorten, durch Herrn Hofrath Görög aus allen Gegenden der Monarchie hier zusammengebracht. In dem untern Ende des Gartens sind in einem Glashause viele seltene, vorzüglich brasilianische Pflanzen.

Zu S. 9. Auf dem zum dritten Polizeybezirk gehörigen Vorstadtgrunde Schaumburger-Hof genannt, wovon Graf Starhemberg Grundherr ist, befindet sich das hoch gelegene, Johann Graf Keglevich'sche Palais sammt Garten, wo eine reiche Bibliothek, eine treffliche Gemäldesammlung und eine reizende Aussicht.

Zu S. 11. Das Anfrage- und Auskunfts-Comptoir befindet sich auf dem Kohlmarkt Nro. 281.

Zu S. 14. Das Mosaikgemälde ist von Raffaeli. Die Gemälde- und Kupferstichsammlung Sr. königlichen Hoheit des Herzogs Albert, ist nun ein Fideicommiß Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Carl. In dem gräflich Harrachischen Hause in der Johannisgasse, befindet sich nun die kaiserliche Sammlung brasilianischer Naturproducte, welche jeden Samstag dem Publicum offen steht.

Zu S. 16. Unter den Gasthäusern ist noch zu nennen: Der neue Gasthof zur Stadt London am alten Fleischmarkt.

Zu S. 18. Zu Mauer, schönem Dorf am Fuße einer südwestlich hinter Hetzendorf befindlichen Anhöhe, wo zwey unbenützte Gesundbrunnen und zwey Casernen, ist die reiche Obstbaumschule des Freyherrn von Enzenberg. Erlaa gehört jetzt dem Herrn von Kasper. Der geschmackvolle Pallast des Herrn Grafen Ferdinand Palfy von Erdöd zu Hernals enthält eine kleine, aber kostbare Gemäldesammlung. In dem Garten bewundert man den Tempel mit der Marmorstatue der Venus von Pisani, das reitzende Plätzchen am Teiche und den Blumenhügel mit einer Statue von Kißling, die Kunst vorstellend.

Zu S. 33. Der Kaiserstein auf dem Schneeberg ist nicht von Marmor, sondern von Granit.

Zu S. 38. Die Straße über den Semmering ist 3,140 Fuß hoch. — Die Kreisstadt Bruck an der Mur hat 2 Vorstädte.

Zu S. 40. Mit den Vorstädten enthält Grätz (nach Carl Schmutz) 2,640 Häuser, 117 Gassen und Plätze. Vor dem Eisernthore pflegten die Landesfürsten von den Landständen empfangen zu werden, wenn sie zur Huldigung nach Grätz kamen, um dieselbe im Landhause zu empfangen. Die Domkirche ist 90 Fuß lang, 82 breit und 70 Fuß hoch. In der Bürgergasse sind das Seite 42 erwähnte adeliche Damenstift (einst das Kloster der Dominicanerinnen), das Rospinische Haus mit einem eigens erbauten Thurme für physikalische Beobachtungen und den Gebrauch einer eigenen sehr großen Camera obscura, das gräflich Trautmannsdorfische, das freyherrlich von Lazarinische (einst gräflich Stürghische) Haus, die sogenannte Kriegskanzelley (vormals das Ferdinandeum genannt, ein von Kaiser Ferdinand II. für adeliche Zöglinge gestiftetes Erziehungshaus) ꝛc., zu bemerken. Im Landhause in der Herrengasse werden auch die jährlichen 2 Hauptversammlungen der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steiermark gehalten. In eben dieser Gasse steht das mit imposanten Frescogemälden auf der Gassenseite versehene, einst Saturnische und Schuchische Haus. In der Neuengasse zeichnen sich das Graf Welsersheimische und freyherrlich von Königsbrunnische Haus aus. Bemerkenswerth ist aber das vormals Graf Wildensteinische Haus, worin die Seite 42 erwähnte ständische Zeichen-Akademie und eine Gemäldesammlung.

Zu S. 42. Der Garten im Joanneum hat ein großes Treibhaus und ein sehr ansehnliches Palmenhaus. Die Gartenanlage des Freyherrn von Mascon in Belriguardo enthält eine Obstbaumschule, wie sie im Kaiserthume nicht ein zweytes Mal angetroffen wird; Erzherzog Johann hat die Baumzucht des Joanneums mit jener im Belriguardo großmüthig vereiniget, weil letztere durch die Uneigennützigkeit ihres Besitzers dem Lande die wichtigsten Vortheile bringt. Neben der großen Obstbaumschule steht ein Denkmal Linne's. Grätz besitzt auch eine wichtige Lederfabrik, eine bedeutende Kammfabrik,

und die optische, geometrische und physische Maschinenfabrik der Gebrüder Rospini. — Das Grabmal der Gräfinn Herberstein in der Schloßcapelle zu Eckenberg ist von Canova.

Zu S. 43. Der Fels Jungfrauensprung führt den Namen von der auf Gösting begrabenen Anna von Gösting, der letzten ihres Hauses († 1260), deren abenteuerliches Schicksal Kumar in seinen historisch-malerischen Streifzügen in den Umgebungen der Stadt Grätz erzählt und F. Weidmann in einer gediegenen Ballade besungen hat.

Zu S. 45. Die große Glocke auf dem Thurm in Seckauberg existirt nicht mehr daselbst.

Zu S. 46. Das bey 17 Quadratmeilen Flächenraum einnehmende Bachergebirg, gehört der Gneuß-Formation in seiner Hauptmasse an; Serpentine, Schillerspath, Smaragdite, Strahlsteine und andere ausgezeichnete Fossilien beherbergt sein Schooß. In zoologischer Hinsicht ist es durch die Bewohner seiner Urwälder, Luchse und Bären, und das edle Geflügel der Hochgebirge ausgezeichnet. In seinem ganzen Umfange zählt man nahe an die 50 Kirchen, wovon die meisten auf hübschen, Aussicht gewährenden Stellen erbaut sind. Der höchste Punct des Bachers ist die sogenannte Weitensteiner-Planina, eine wirkliche Alpenhöhe (siehe Seite 258).

Zu S. 62. Kein Graf, sondern Fürst Joseph Palfy ließ die erwähnte Kunststraße bauen.

Zu S. 64. Der Thurm der Dechantkirche zu Hartberg ist der schönste der Steiermark. Das Capuziner-Kloster ist aufgehoben. In der Nähe von Hartberg liegen die Schlösser Neuberg, Reitenau und Klaffau. Der nördlich von der Stadt gelegene Hartberger-Kogel bietet durch seine isolirte Lage, ungeachtet seiner geringen Höhe, eine sehr interessante Aussicht auf Steiermark und Ungarn; von Kärnthen aber sieht man nur die Kuppen jener Alpen, welche über die Einsattlung der Pack (mit dem jenseitigen Gebirge aus dem Lavantthale) und über den Radl durch die Kuppe der Petze herüberragen.

Zu S. 69. Vom Schlosse Ober-Pettau hat man eine reitzende Aussicht über den größten Theil des Pettauerfeldes. Eine noch interessantere Fernsicht bietet das $3\frac{1}{2}$ Stunde südöstlich von Pettau gelegene Schloß Ankenstein, wo man das untere Draufeld und das Luttenberger Weingebirge übersieht, auch die fernen Berge Bacher und Schöckel erkennt. Die Sauritscher-Weine stehen zwar an Geist und Süße den Luttenbergern nach, sind aber als Tischweine vorzüglich geschätzt.

Zu S. 78. Zwischen Pirano und Umago sieht man auf einer der drey Spitzen von Salvore den neuen Leuchthurm, welchen unser allgeliebter Landesfürst in den Jahren 1817—1818 erbauen ließ, und der in einer Entfernung von 25 italienischen — $6\frac{1}{4}$ deutschen — Meilen von Triest, den dahin steuernden Schiffen die Wendung zu bezeichnen hat, die sie zu machen haben, um nicht in dem Sande von Grado zu verunglücken. Das ganze Gebäude des Gaslicht spendenden Leuchtthurms ist aus Quadersteinen erbaut; es hat

die Gestalt einer Säule mit Capital, welche auf einem viereckigen Sockel ruht. In dieser Gegend wurde die Flotte des deutschen Kaisers Friedrich Rothbart 1182 von den Venetianern besiegt.

Zu S. 121. Der Hochanger, östlich vom Brandhofe, hat eine Höhe von 5,500 Fuß über der Meeresfläche, und bietet eine prachtvolle Aussicht über die steirischen Hochgebirge.

Zu S. 138. Innsbruck hat einen Flächenraum von $\frac{1}{4}$ Quadratmeile. Dermalen sind hier 26 größere und kleinere Gassen, 574 öffentliche und Privatgebäude, darunter 12 Kirchen. Die Zahl der Einwohner beträgt (ohne Militär) 8,800 Seelen. Das Minoriten-Kloster in der Neustadt nächst der Triumph-Pforte enthält in den Platfonds ausgezeichnete Gemälde von Joseph Schöpf, einem vaterländischen Künstler.

Zu S. 141. Der Bothe von und für Tyrol und Vorarlberg (December 1821) enthält eine ausführliche Schilderung des höchst merkwürdigen Lisenzer-Ferners, so wie des interessanten Weges, welcher von Gries, (1 Stunde hinter Sellrain,) dahin führt. Von Gries kömmt man durch ein angenehmes Thal in einer Stunde zum Weiler Juvenau (Seehöhe 608 Klafter); von da geht es an dem vom Lisenzer-Gletscher auslaufenden Melkbache aufwärts, in einer wilden steinigen Gegend (dem eigentlichen Fundort der Andalusiten) zum Magdalenen-Brünnel, einer kostbaren Quelle; später über eine Brücke des Melkbaches (von seinem weiß-milchfarbigen trüben Wasser so genannt), an den Weilern Kniepaß und Praxmar vorüber, durch Auen und Alpenweiden nach Lisenz. Dieses 4 bis 5 Stunden von Gries entfernte, auf einer schönen Fläche zwischen Bergruinen gelegene Alphaus, gehört dem Stifte Wilten, und ist als Nachtlager zu empfehlen. Von da steigt man über die Höhe Oberachsel in 2 Stunden zur Alphütte des Längenthales, und setzt dann seinen Weg durch eine mäßig sich erhebende Oede, meist über Steinschoder und Felsentrümmer, zum Theil aber auch über große, mit den schönsten Alpenkräutern bedeckte Weideplätze, bis zur untern Fernerau fort. Höher im Thale in der obern Fernerau, etwa 5 Stunden von Gries, beginnt das ewige Eis in einer Seehöhe von 1,288 Klafter, und von dort ist noch 1 Stunde Weges bis auf die 1,349 Pariser Klafter über das Meer emporragende Fernerhöhe, wo sich eine furchtbar erhabene Aussicht darbietet. Oestlich hat man die Untiefen des Längenthales im perspectivischen Anblick vor sich; südlich ragen noch höhere Gebirge über die Gletscher empor; nördlich, so weit der Blick reichen kann, wechseln immer Eisflächen mit Eishügeln ab, deren Spitzen den Thürmen beschneyter Städte ähnlich sich darstellen; gegen Norden zeigen sich kahle, unbesteigbare Felsenwände.

Zu S. 154. Der Grimming ist ein Auslaufer der nördlichen Kalkkette in das Ennsthal, zwischen der Enns und der Klachau und hängt, im wasserscheidenden Zuge von Osten nach Westen, mit dem Thorstein zusammen.

Zu S. 155. Nördlich von Aussee, an Oesterreichs Grenze in der Nähe des Wildsee's, liegt der Augskogel, welcher vorzüglich reich an seltenen Alpengewächsen ist, und eine prachtvolle Aussicht über die Gebirge des österreichischen und steirischen Salzkammergutes, bis zu den beyden Priellen und dem Grimming darbietet. Seine Besteigung, (obschon die Spitze bey 1,100 Klafter über der Meeresfläche erhaben,) ist nicht sehr beschwerlich, indem nahe unter seinem Kopfe ein gewöhnlicher Alpensteig von Aussee nach dem Kammergute in Oesterreich führt.

Zu S. 160. Kein Graf Herberstein, sondern der bekannte Bauernfeind Adam Graf Herberstorf ist in Altmünster begraben.

Zu S. 171. Am Erzberge bey Eisenerz besteht zur Förderung der Eisensteine ein eiserner Schienenweg, und zwar eine Strecke über Tags, um die in den Tagbrüchen gewonnenen Eisensteine zu den Sammelplätzen zu bringen, dann auch 200 Klafter in den Stollen — statt der ehemaligen hölzernen Gestüngfahrten, Gestängen — um die Eisensteine aus dem Innern des Berges durch die Hauptförderniß-Stollen zu Tage zu bringen.

Zu S. 177. Das in Admont bestandene Lyceum (richtiger Gymnasium) übersiedelte 1820—1821 nach Judenburg.

Zu S. 202. Das Dorf Dellach im Pusterthale, hat keine Zinkhütten.

Zu S. 231. Der Hochgolling gehört zu jenem großen, wasserscheidenden Zuge des Urgebirges, welcher sich im Südwesten ohne Unterbrechung an den Großglockner hinzieht, im Osten aber zwischen der Mur und Enns fortstreicht, später aber in Kalkgebirge übergeht. Er wurde im Jahre 1819 von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann zum ersten Male erstiegen. Der Bezirks-Commissär der Herrschaft Gstatt zu Schladming, Herr Carl Schwaighofer, kann die sicherste Auskunft über Verhalten auf der Reise, und die besten Boten ertheilen. Von seiner Spitze hat man vorzüglich eine interessante Ansicht des ungeheuern Thorsteins mit seinen Gletschern, und des, zwischen Hallstadt und Schladming, in Norden gegenüber liegenden fürchterlichen Kalkgebirges.

Zu S. 261. Ein Stündchen von Safnitz liegt das schöne und große, gräflich Lambergische Schloß Katzenstein, das Stammhaus der im Mittelalter berühmten Familie der Katzianer, welches in der Mitte des 17. Jahrhunderts von dem Grafen Horwarth seine dermalige Gestalt erhielt. Man findet hier viele Gemälde, darunter einige von entschiedenem Kunstwerthe, und andere, die in historischer Rücksicht merkwürdig sind, wie z. B die Familien-Portraite der Gallenberge und Lamberge. Beym Schlosse ist ein moderner Garten und in der Nähe desselben das Kirchelchen St. Peter, wo man eine prächtige Aussicht auf Radmannsdorf, Veldes Schloß und See, den Terglou und andere Schneegebirge, dann auf Krainburg und den Schloßberg von Laybach genießt.

Zu S. 272. Höchst sehenswerth ist in Verona die Natura-


Stanford University Libraries
3 6105 013 895 185

